

ernia
l

738



THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
LOS ANGELES





Geschichte

der

zeichnenden Künste

von ihrer Wiederauflebung bis auf die neuesten
Zeiten.

von

J. D. Fiorillo.

Vierter Band

die Geschichte der Malerey in Spanien enthaltend.

Göttingen,

bey Johann Friedrich Röwer.

1806.

814191

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

Art
Library

ND 50

F 51g

v. 4

Ihre

des Herzogs und Fürsten

Friedrich Christian

von

Holstein : Sonderburg : Augustenburg

Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigst gewidmet.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

V o r r e d e.

Da die Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien dem Publicum fast gänzlich unbekannt ist, so darf ich mir schmeicheln, daß es diesem Bande, der eine kritische Geschichte der Mahlerei in jenem Reiche enthält, nicht an Neuheit und Interesse fehlen wird. Der Plan, nach welchem ich die Geschichte der Mahlerei in Italien und Frankreich ausgearbeitet habe, herrscht unverändert auch in dem gegenwärtigen Bande; nur bewog mich der unermessliche Reichthum, den Spanien an Künstlern aller Art aufweisen kann, zu einer größern Ausführlichkeit, vorzüglich da ich mich im Besiz der besten und seltensten historischen Hülfsmittel befand.

Die verschiednen Spanischen Mahlerbiographien haben uns nur auf eine sehr unvollkommene Weise mit der Geschichte der Kunst bekannt gemacht, und sind überdieß, wie sich leicht denken läßt, von sehr verschiedenem Werthe. Die älteste Quelle für die Geschichte des wich-

* 3 tigsten

tigsten Zeitalters der Spanischen Malerei ist Don Antonio Palomino Velasco (*El museo pintorico y escala optica*. Madrid, 1715-1720, T. I. II. fol.), allein es fehlt ihm noch viel zu einem musterhaften Mahlerbiographen. Die Lebensbeschreibungen der Künstler, die er geliefert, sollten nur ein Anhang seines theoretischen Werkes seyn, und sind daher dürftig und mit manchen Unrichtigkeiten vermischt. Er befolgte ferner keine chronologische Ordnung, nahm ohne Prüfungsgeist und Kritik alle Märchen, die man ihm erzählte, auf, und verliert sich mit seinen Lobsprüchen zu sehr in eine rhetorische Unbestimmtheit, als daß er richtige und genaue Vorstellungen von dem Character und Werth eines jeden Spanischen Künstlers geben könnte. Dieß ist auch der Fall mit zwei andern Mahlerbiographen, Pacheco und Carducho, von denen im Verlauf der Geschichte umständlich geredet wird. Zuverlässiger und brauchbarer ist unstreitig der Brief des Preziano (*Lettere Pittoriche*, T. VI. p. 308) über einige Spanische Mahler, der eine bedeutende Lücke in der Geschichte ausfüllt. Unter den neuen Werken, die von den Künsten in Spanien handeln, verdient

die

die Reisebeschreibung, welche Don Antonio Ponz herausgegeben (*Viage de España*, T. I—XVIII. 1772. Octav) als das wichtigste angeführt zu werden. Er war selbst Künstler und ein intimer Freund von Mengs, der ihm seine Gedanken über viele Malereien mitgetheilt und ihm einen Brief über die Kunstschätze in den königlichen Pallästen zu Madrid &c. geschrieben hat. Sein philosophischer und von Vorurtheilen unbefangener Geist schimmert durch sein Werk allenthalben hervor, und gibt ihm einen entschiedenen Vorzug vor vielen neuern langweiligen Reisenden. Die Reisebeschreibung des Don Antonio Conca (*Descrizione odepórica della Spagna, in cui specialmente si dà notizia delle cose spettanti alle belle arti &c.* Parma, 1793. T. I—IV. Octav.), kann als eine Fortsetzung und Berichtigung des Ponz angesehen werden. Dieß schätzbare Werk verbindet mit den seltensten Kenntnissen die Vorzüge eines lebhaften Vortrags und unterhält die Aufmerksamkeit des Lesers auf das angenehmste.

Allein das wichtigste Werk, das ich vorzüglich vor Augen gehabt habe, ist das *Lexicon*

des Bermudez. (Diccionario historico de los mas ilustres profesores de las bellas artes in España compuesto por D. *Juan Agustín Cean Bermudez* y publicado por la Real Academia de S. Fernando. Madrid. En la imprenta de la viuda de Ibarra. anno de 1800. Sechs Bände in Octav.) Dieser berühmte Schriftsteller benutzte die sämtlichen alten Mahlerbiographien, die Handschriften des Francisco de Holanda, Lázaro Diaz de Valle, Céspedes, Alfaro von Cordova und Andrer, und erhielt durch die edle Unterstützung vieler Gelehrten Auszüge aus den Acten der Akademien zu Sevilla, Zaragoza, Valencia, u. s. w. Er empfing ferner wichtige Nachrichten von Kunstwerken und ihren Urhebern aus den Archiven der Kathedralen zu Toledo, Segovia, Avila, Cordova, Granada, Tarragona, Valencia, u. s. w., aus den großen Klöstern und geistlichen Stiftungen der ganzen Spanischen Monarchie, und erhielt sogar Zutritt zu dem Archiv von Indien und den Büchern, welche die Ausgaben für die königlichen Palläste enthalten, (Junta de obras y bosques) und seinem Lexicon einen unverkennbaren Werth geben. Vielleicht kam ihm

ihm die ungemeine Ausführlichkeit zum Vorwurf gereichen; allein die Sorgfalt und Kritik, die er auf die Einsammlung seiner Materialien verwendet hat, gewährt eine Schadloshaltung für die Dürre, die man bei seinen Gemähldeverzeichnissen, Testamenten von Künstlern und biographischen Untersuchungen hie und da verspürt. Da sich aber sein Werk nur auf verstorbene Spanische Künstler bezieht, so habe ich die wenigen Notizen von den jetzt lebenden aus andern Quellen, die mir zu Gesichte gekommen sind, schöpfen müssen.

Verglichen mit den Spanischen Mahlerbiographen erscheinen die Italianischen und Französischen Schriftsteller, die von Spanischen Künstlern handeln in einem sehr nachtheiligen Lichte. du Bos gedenkt keines Spanischen Künstlers; d'Argenville spricht nur von vier Malern sehr oberflächlich, und Langles kennt nur einen Mahler aus Aragonien. Eben so leer und unergiebig sind die Lebensbeschreibungen von N. Cumberland (*Anecdots of eminent Painters in Spain*. London, 1782. T. I. II. in Octav.) J. F. Bourgoing's Gemählde von Spanien (*Tableau de l'Espagne moderne*, Paris,

Paris, an XI. 1803. T. I - III. dritte Ausgabe in Octav) gehört eher unter die wichtigen Beiträge zur Kunstgeschichte; allein es ist zu bedauern, daß sie für ihn nur Nebensache war und bleiben mußte, da das wenige, was er uns in diesem Fache liefert, Geschmack und Beobachtungsgeist verräth.

Auf die Geschichte der Malerei in Portugal habe ich nur so lange Rücksicht genommen, als dieses Reich mit der Spanischen Monarchie vereinigt gewesen ist. Wenn die Portugiesische Regierung den Plan unterstützt, den Herr Vieira zu einer künftigen allgemeinen Geschichte der Kunst in Portugal entworfen hat, so wird vielleicht, da man sich von seinem Fleiß und seiner genauen Bekanntschaft mit der Malerei viel verspricht, eine große Lücke in unserer Litteratur ausgefüllt werden.

Der Anhang, der Nachrichten von den Malerakademien und Kunstsammlungen in Spanien enthält, wird, wie ich hoffe, den Lesern willkommen seyn, weil sie das unter einen Brennpunct vereinigt sehen, was sie sonst aus zahllosen Bänden zusammensuchen mußten.

Einleitung.

Unter allen Reichen des südlichen Europa hat vielleicht keines so viele Revolutionen erlitten und so verschiedene Beherrscher gehabt als Spanien. Die Vortreflichkeit des Landes, das herrliche Klima, vorzüglich aber die reichen Gold- und Silberminen, lockten bereits in den ältesten Zeiten Phöniciern, Griechen und Carthaginiensern dahin, die die Urbewohner des Landes vertrieben und Colonien stifteten. Aber die Römer schlugen die Carthaginienser unter dem jüngern Scipio aus dem Felde, entrißen ihnen ihre Besitzungen und zugleich den Spaniern ihre Freiheit. Unerachtet diese Eroberung den Römern anfänglich viel Blut kostete, so besaßen sie dennoch das Land über vierhundert Jahre in einer fast ununterbrochenen Ruhe, vorzüglich nach dem unter dem August ihre Alleinherrschaft in ganz Spanien anerkannt wurde.

Die Römer pflanzten ihre Sprache, Sitten, Wissenschaften und Künste dahin, legten Haupt-
Siorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. BIV. 22 U. 1. plätze

plätze und Castelle an, die die Namen Caesarea Augusta, Emerita Augusta u. s. w. führten, und bauten zum Andenken des August viele und schöne Tempel ^{a)}.

Die Ruhe, die Spanien genoß, und die nur selten durch den Ehrgeiz eines Feldherrn gestört wurde, vorzüglich aber der glückliche Umstand, daß drei Spanier, Hadrian, Trajan und Theodosius auf den Thron stiegen, zog das Band mit Rom immer fester und beförderte die Blüthen der Kunst. Man sieht daher noch heut zu Tage in allen Theilen des Reichs, besonders zu Merida, Tarragona, Italica, Sagunt, Numantia, Elunia und in andern Städten viele Ueberreste der Römischen Pracht, die der Zerstörungswuth der Barbaren und den Einwirkungen der Zeit getrogt haben. Auch gräbt man noch immer Statuen, Basreliefs und andere Alterthümer aus, die in den Museen der Hauptstädte sorgfältig aufbewahrt werden und zum Theil durch die Bemühungen der Gelehrten bekannt geworden sind ^{b)}.

Unter

a) S. H. Florez España Sagrada. T. I. p. 231. (Madrid, 1747. 4°.).

b) S. Morales, las Antiquedades &c. Descripcion universal. pag. 59, 81. Montfaucon, Antiq. expliq. T. III. P. II. Lib. III. cap. 8. p. 298. Supplem. T. II. Lib. IV. cap. 3. p. 76. Resende, Antiquitates Lusitan. Lib. IV. p. 959. Hispania Illustr. T. II. Unter den neuern Schriftstellern, die die Spanischen Antiquitäten erläutern, sind folgende die wichtigsten: Ponz, Viage de España, der Graf Luminares in verschiedenen Werken, Florez und Risco in dem classischen Werke: España Sagrada, und endlich der berühmte Geschichtsforscher Masden.

Unter dem Trajan erstiegen die Künste in Spanien die höchste Stufe der Vollkommenheit. Er baute die prächtige Wasserleitung von Segovia, legte große Landstraßen und Brücken an, und ließ sogar den Berg in Gallaecia durchbohren, ein Werk, das gewiß zu dem staunenswürdigsten gehört, was jemals Menschenhände hervorgebracht haben. Ein Freigelassener von ihm, Ulpius Marial, von dem noch ein Sarcophag existirt, soll ein berühmter Bildhauer zu Rom gewesen seyn. Auch fanden die Künstler am Hadrian, aus dessen Zeiten noch viele Sculpturen auf uns gekommen sind, einen eifrigen und freigebigen Beschützer c).

Nach dem Bericht des Vitruvius d) und Plinius e) sollen die Spanier eine eigenthümliche Architectur gehabt, und wie Strabo f) und Polybius g) versichern, einen prächtigen Pallast zu Carthagena und einen großen Hafen angelegt haben; sie nahmen aber in der Folge den Geschmack der Römer an und erhielten durch die Bemühungen der Aedilen eben so schöne Gebäude als Rom selbst. In einigen Städten wurde sogar die Aufsicht über einzelne architec-

c) S. Caylus, sur les princes qui ont cultivé les arts; Hist. de l'Acad. des Inscr. T. XXIX. p. 160.

d) De Architectura, Lib. II. c. I. Die Stelle des Vitruvius ist von Mayans (Lettre à Masdeu, im zweyten Bande des Etat present de l'Espagne) falsch verstanden worden, indem er glaubt, daß die Spanier keine Dächer gehabt hätten.

e) Hist. Nat. Lib. XVI. c. 40. XXXV. c. 4.

f) Strabo, Lib. IV.

g) Polyb, Hist. Lib. X.

chitectonische Unternehmungen nur einem Manne übertragen, wie zu Tarragona, wo Cajus Calpurnius Flaccus für die Erhaltung der Mauern sorgen mußte.

Die einzigen alten Spanischen Baumeister, deren Namen wir wissen, sind: Cajus Sevius Lupus, aus Chaves in Portugal; Lucius Lucretius Densus, dessen eine alte Inschrift gedenkt; Apulejus, der in der heutigen Coruña del Conde einen Tempel der Diana erbaute, und Cajus Julius Lacer, der die berühmte Brücke zu Alcantara aufführte ^{h)}).

Viele Römische Tempel hatten in Spanien ein gleiches Schicksal, wie in Italien, und wurden nach der Verbreitung der Christlichen Religion in Kirchen verwandelt; dahin gehören die Kirchen San Miguel de Barcellona, Santa Sofia de Castro el rio, Nostra Donna de Oreto, in der Landschaft Mancha; und Santa Margarita de Ferrenra in Portugal ⁱ⁾. Undre Tempel sind ganz verwüstet und nur durch Inschriften bekannt.

In der eben erwähnten Kirche San Miguel zu Barcellona, die ehemals ein Tempel des Neptun war, fand man einen Musivischen Fußboden aus weißen und blauen Steinen ^{k)}, und in einiger Entfernung
zwei

h) S. Masdeu, Coleccion de lápidas y medallas; die Inschriften Nro. 834, 835, 836, 875.

i) So war auch die Kirche San Julian de Alcantara ein alter Tempel. S. Morales, Antigüedades de España. fol. 76., und bey Masdeu, Coleccion de lápidas y medallas, das Register unter dem Art. Templos.

k) S. Caylus, Recueil d'Antiq. T. IV. Pl. 108. und Flo-
rez,

zwei andre, die aber nichts merkwürdiges enthalten. Andre musivische Fußboden sind zu Jumilla, Riesves¹⁾, Elunla, Osma und Murviedo entdeckt worden. Der letzte wurde im Jahr 1745 ausgegraben, und stellt in den vier Ecken vier Körbe mit Weintrauben, in der Mitte aber den Bacchus dar, der mit Epheu bekränzt auf einem Zieger reitet und mit der Rechten den Thyrsus schwingt.

Zu Elche, wo vor Zeiten Bäder waren, kam ebenfalls ein musivischer Fußboden ans Licht, der zwei Kinder darstellte^{m)}; allein das wichtigste Kunstwerk aus dieser Gattung erschien im Jahr 1799 zu Italicaⁿ⁾. Dieser Fußboden, der 38 französische Fuß lang und 27 $\frac{1}{2}$ breit ist, enthält in der Mitte einen Circus und ist mit vielen Bierathen und Medaillons umgeben, in denen die Bildnisse der neun Musen angebracht sind.

Unter

rez, España Sagrada. T. XXIX. pag. 12. Dieser Fußboden ist von Don Francisco Prat in Kupfer gestochen worden. Auch hat ihn Vasarte in seiner Abhandl. über die Antiquitäten zu Barcellona beschrieben und mit ähnlichen Kunstfachen des Diazo, Pujadas und des Grafen Caylus verglichen, aber die falsche Meinung aufgestellt, als wäre es ein Werk der Griechischen Maler aus dem 13ten Jahrhundert.

1) Diese Fußboden sind von Don Pedro Arnal gezeichnet und durch colorirte Kupferstiche bekannt gemacht worden.

m) S. Cavanilles in seiner Beschreibung des Königsreichs Valenzia.

n) S. Description d'un pavé en Mosaïque découvert dans l'ancienne ville d'Italica aujourd'hui le village de Santiponce près de Seville &c. par Alexandre La Borde. Paris, 1802. groß Folio.

Unter den Brücken in Spanien ist die zu Alcantara über den Tago, etwas über achtzig Lieues nach seinem Ursprung, die merkwürdigste. Die gewöhnliche Tiefe des Wassers daselbst beträgt 42 Fuß, oft steigt es aber bei Ueberschwemmungen zu einer Höhe von 166 Fuß und einige Zolle. Die Brücke ruht auf sechs Bogen von ungleicher Höhe und Breite: die zwei mittelsten sind die höchsten, nämlich 110 Fuß hoch und 38 Fuß breit. Die ganze Brücke ist 670 Fuß lang und 28 Fuß breit. Man hält sie für ein Werk des Trajan, und glaubt, daß sie der Architect Cajus Lucius Lacer aufgeführt habe; allein die Inschriften, die uns Aufschluß geben könnten, sind völlig verwittert. Die wenigen leserlichen Fragmente findet man bey Morales ^{o)}, auch hat Florez eine Abbildung der ganzen Brücke von dem Architect Sebastiano Ventura Uraujo aus Brozas, die der berühmte königliche Baumeister Don Diego de Villanueva in einen verkleinerten Maaßstab gebracht, bekannt gemacht ^{p)}. Die übrigen Römischen Brücken, die unsere Aufmerksamkeit verdienen, sind: über den Tavalon, über den Tormes bei Salamanca mit 27 Bogen, und über den Albarregas in Estremadura, Merida u. s. w. ^{q)}.

Eben so bewundernswürdig sind die prächtigen Wasserleitungen der Römer, die man in verschiedenen Provinzen vertheilt findet. Eine derselben, die das Wasser in einer Entfernung von sieben Lieues nach

Toledo

^{o)} Hispania illustr. T. II. p. 1024.

^{p)} S. *España Sagrada*, Tom. XIII. p. 128.

^{q)} S. *Gonzalez de Avila*, Historia de Salamanca, Lib. I. cap. 5. p. 13. u. *Masden*, am a. O. im Register unter dem Art. *Puentes*.

Toledo leitete, ist gänzlich verfallen; zwei andre aber, zu Segovia und Tarragona, haben sich glücklicherweise erhalten. Die erste, die der Pöbel sogar für ein Werk des Teufels hält, ist wahrscheinlich unter dem Trajan erbaut worden ¹⁾ und mit einer Rustik, wie das Amphitheater zu Verona, aufgeführt. Uebershaupt hat sie mit diesem Gebäude, wegen der dicken Pilaster und hohen Bogen, eine gewisse Aehnlichkeit im Styl ²⁾. Montfaucon bedauerte, daß er keine genaue Abbildung dieses Wunderwerkes erhalten konnte, da diejenige, die ihm der Leibarzt des Königs von Spanien, le Gendre, zuschickte, sehr mangelhaft war, und nur zehn Bogen ohne Angabe der Maaße, der Verhältnisse der Bogen, selbst ohne die Bezeichnung des Karniesses der untern Pilaster enthielt ³⁾. Richtiger ist der Holzschnitt beim Florez ⁴⁾, der den ganzen Lauf der Wasserleitung nach einer Skizze des Architekten Don Domingo Gamones darstellt. Das Wasser wird in ein großes massives Bassin gesammelt, worin es allen Sand verliert, dringt hierauf in den ersten Bogen, der $5\frac{2}{3}$ Varas hoch ist, läuft über 75 Bogen gegen Mittag, bis zu einem Franziscanerfloster,

1) Diego Calmenares (Historia de Segovia, Cap. I. §. 10. p. 6. 7.) setzt sie in spätere Zeiten, und dieser irrigen Meinung ist Florez (España sagrada, T. VIII. p. 62.) gefolgt.

2) Diese Aehnlichkeit hat auch Navagero (Opere, pag. 351. ed. Venezia, 1754.) bemerkt. (Er sagt: "e tutto fatto di pietra viva di opera rustica, come l'Anfiteatro di Verona.")

3) G. Montfaucon, am a. D. T. IV. P. II. p. 10. u. T. IV. Suppl. p. 102.

4) España Sagrada am a. D. p. 64. Er erhielt die Abbildung von Don Juan Saenz de Buruaga.

ster, wo die Höhe der Bogen bereits zu 39 Fuß gestiegen ist, wendet sich nun über zwei Reihen von ungeheuren Bogen gegen Morgen, und läuft über ein Thal in einer Höhe von 102 Fuß weg, bis es sich im Alcázar zu Segovia ergießt, nachdem es bereits viele Klöster, öffentliche Plätze, Springbrunnen u. s. w. durch kleine Canäle versehen hat. Das ganze ruht auf 159 Bogen, die von Pilastern getragen werden, die auswärts 8 Fuß, einwärts aber 11 Fuß breit sind.

Die andre Wasserleitung von Tarragona ist zwar durch die Zeit verwüstet, aber von dem patriotisch gesinnten Erzbischof Don Juan de Santillan y Baldivieso vollkommen wiederhergestellt worden. Ihre Länge beträgt 55764 Varas, von denen 19528 ganz zerstört, 20883 aber in einem der Ausbesserung fähigen Zustande waren; die übrigen 15353 bestanden aus Canälen, die sich theils auf der Oberfläche der Erde, theils unter der Erde, und selbst durch Felsenmassen hinzogen v).

Spanien befaß gleichfalls viele Theater, von denen das berühmteste zu Sagunt war, welche Stadt die Römer, nach dem zweiten Punischen Kriege, auf das prachtvollste verschönerten. In der Folge wurde sie von den Gothen und Arabern sehr verwüstet, da diese die alten Gebäude niederrissen, um die Materialien zu gebrauchen. Das Theater ist von vielen Gelehrten beschrieben worden und unstreitig eins der
inters

v) S. Florez, España Sagrada. T. XXIV. P. II. pag. 230. *Refenda y Vasconcellos*, Antiquit. Lusit. Lib. IV. V. pag. 954. 959. u. Masden, an a. O. im Art. Aqueductos. Ein Varas ist gleich 836,6 Millimetren.

interessantesten Gebäude w). Es ist so künstlich eingerichtet, daß man, unerachtet es bequem 10000 Menschen enthalten kann, die Stimme überall in gleicher Stärke hört. Auch hat man darin im August und September 1785 den Versuch gemacht, einige Comödien aufzuführen. Ueber die Zeit, worin es erbaut worden, sind die Antiquare uneins. Einige schreiben es den Griechen zu, und setzen es noch vor die Zeiten des Hannibal; Andre aber halten es mit Recht für ein Römisches Werk x). Die beste Beschreibung dieses Monuments findet man in einer Abhandlung des Herrn Enrico Palos, die im J. 1793 erschien y), und wofür derselbe von dem König zum Aufseher der Saguntinischen Antiquitäten ernannt wurde.

Die Amphitheater, die nach den Zeiten des August aufkamen, wurden auch in Spanien eingeschührt z). Die berühmtesten waren zu Tarragona, Barcellona, Chaves, Granada, und Xerez de la Frontera, allein sie sind sämmtlich verwüstet, und nur eins

zu

w) Die Hauptschriften über das Theater von Sagunt sind: Don *Manuele Mariini* Epistola de Theatro Saguntino ad Zondadarium. *Minaña*, De Theatro Saguntino. De Theatro Saguntino, epistola auctore *Foachimo Alcaraz* a Grammont. Romae, 1716. 8.

x) *S. Lampillas*, Saggio storico apologetico. P. II. T. IV. Dissert. 8. §. I. p. 16. *Masden*, Coleccion &c. im Register der Art. Teatros.

y) Del Teatro e del Circo di Sagunto.

z) Die Meinung von *Maffei* (Degli Amfiteatri. Lib. I. cap. 9–12. u. am Ende der Verona illustrata), daß nur in Italien und zu Nimes Amphitheater zu finden sind, ist sehr einseitig.

zu Italica hat sich glücklicherweise erhalten *). Außerdem hatten Tarragona, Merida, Murviedo, Toledo, Sevilla und viele andre Städte große, zu öffentlichen Schauspielen bestimmte Rennbahnen, von denen aber auch nur Ruinen übrig sind ^{b)}). Der Circus zu Tarragona ist den Alterthumsforschern vorzüglich darum wichtig, weil die Trümmer desselben die Meinung zu bestätigen scheinen, daß die Schranken (carceres), worin sich die Wettrenner, bis ihnen ein Zeichen gegeben wurde, aufhalten mußten, keine gerade, sondern eine krumme Diagonal-Linie bildeten ^{c)}). Mit dem Circus zu Toledo soll auch nach der Versicherung des Don Christoforo Lozano eine Naumachie verbunden gewesen seyn.

Sch

a) Montfaucon (Antiq. expliq. T. III. P. II. Lib. II. cap. 9. p. 262.) behauptet fälschlich, daß die Einwohner der Gegend von Sevilla dies prächtige Monument niedergelassen hätten, um mit den Materialien einen Wall gegen die Ueberschwemmungen eines Stroms aufzuführen. Nachrichten von diesem Amphitheater findet man bei Carli (Degli Amfiteatri e particolarmente del Flavio di Roma, di quello d'Italica nella Spagna e di quello di Pola nel Istria.) und beim Florez, España Sagrada, T. XII. p. 228, der auch, T. XXIV. p. 228., zwei Zeichnungen von diesem und einem andern zu Tarragona befindlichen mitgetheilt hat. S. Masdeu, Coleccion de lapidas &c. im Index Art. Amfiteatros.

b) S. Florez, España Sagrada. T. XXIV. p. 224. u. T. XIII. p. 101. T. XXXIII. p. 49. Miñana Dialogos del Teatro Saguntino y de Circi antiquitate. col. 409. Masdeu, am a. D. im Register Art. Circo.

c) S. das bereits angeführte Werk von la Vorde über die Mosaik von Italica.

Ich übergehe die Ueberbleibsel, die man von Vädern findet ^{d)}, das alte Grabmahl in der Gegend von Tarragona, das gemeiniglich der Thurm der Scipionen genannt wird ^{e)}, und wo auch noch andre Römische Ruinen stehen, die vielleicht von Gebäuden aus den Zeiten des Trajan herrühren ^{f)}; die sechs gereiften Säulen in der Straße del Paradiso, nicht weit von der Kathedrale in Barcellona, die, wie einige Antiquare glauben, zu einer Wasserleitung gehört haben ^{g)}, um auf einige merkwürdige Sarkophage zu kommen. Der schönste, den auch Swinburne umständlich beschrieben, befindet sich in dem Vorhof der Wohnung des Archidiaconus zu Barcellona, und ist mit Basreliefs geschmückt, von denen eins eine Löwenjagd darstellt. Ein anderer, mit einer Vorstellung des Raubes der Proserpina, ist von Florez abgebildet worden ^{h)}.

Es würde mich zu sehr von meinem Endzweck entfernen, wenn ich hier auch die übrigen Städte anfüh-

d) S. Caro, Antigüedades de Sevilla. Lib. I. cap. 17. fol. 27. Masdeu, Coleccion de las Inscr. 1304. und im Sachenregister, Art. Baños, Thermas, &c.

e) Torre de los Scipiones. S. Florez, T. XXIV. p. 235.

f) Unter andern ist ein Triumphbogen daselbst, Arco di Bara genannt, der auf Korinthische Pilaster ruht. S. Florez, T. XXIV. p. 232.

g) Sie sind $46\frac{1}{2}$ Fuß hoch und haben ein 6 Fuß hohes Capitäl.

h) S. Florez, am a. O. T. XXIV. p. 243. In der Collegial-Kirche von Husillos sieht man einen schönen Sarkophag, der 8 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch und eben so breit und mit Basreliefs verziert ist, die die Geschichte der Horatier und Curtatier enthalten. S. Ambrosio Morales, Viaggio Santo.

anführen wollte, wo man noch Ruinen von Römischen Gebäuden antrifft. Ich will jedoch einige nennen, die von Reisenden und Alterthumsforschern besucht zu werden verdienen. Diese sind: Salacia, das von den Arabern Xativa genannt wurde, und wo gegenwärtig S. Felipe liegt; Setabis, wo viele Trümmer und Römische Inschriften gefunden werden¹⁾; Teparra, das, obgleich ganz zerstört, dennoch viele Trümmer seines vorigen Glanzes aufweisen kann; Merida, das im Besiz von zwei Wasserleitungen, eines Theaters, einer Naumachie, eines Circus und andrer Alterthümer ist; die Gegend, wo Urgaon stand, und wo in dem Ort, der davon den Arabischen Namen Arjona hat, Römische Mauern gefunden werden; Sevilla und zuletzt Cadix, wo man noch jetzt die Trümmer eines Tempels des Herkules zeigt.

Was endlich die zahlreichen Römischen Münzen und Inschriften betrifft, so verweisen wir auf die Werke des Francisco Antonio Zacaria^{k)}, des Grafen de Lumtares, jetzigen Prinzen Pio, und die critischen und gelehrten Schriften des berühmten Don Juan Francisco de Masdeu^{l)}.

Wenn

1) Sie sind größtentheils von Gasparo Escolano, Venter und Diago ans Licht gestellt worden.

k) S. Institutiones Antiquario Numismaticae.

l) S. dessen classisches Werk: Historia critica de España. T. I - XIX. Madrid. 1800 u. folg. Mit einem rühmlichen patriotischen Eifer haben die berühmtesten Spanischen Gelehrten den Herrn Masdeu bei seiner Arbeit unterstützt und ihm schäßbare Beiträge auf das liberalste mitgetheilt.

Wenn wir uns auf die Zeugnisse des Lactantius ^{m)} und Prudentius ⁿ⁾ und auf eine Inschrift ^{o)} verlassen können, deren Richtigkeit jedoch nicht ganz erwiesen ist, so fing die Verfolgung der Christen in Spanien bereits unter dem Nero an. Sie verbreiteten sich jedoch immer mehr und mehr, und fanden so viel Eingang, daß schon im Anfang des vierten Jahrhunderts zu Eliberi, dem heutigen Elvina in der Nähe von Granada, ein Concilium gehalten werden konnte, das das erste ist, von dem wir in der Kirchengeschichte Nachricht finden. Leider wurden nun auch die schönsten Tempel und Basiliken zerstört oder in Kirchen verwandelt. Wie reichhaltig Spanien damals an Kunstschätzen aller Art gewesen seyn muß, beweist ein Gesetz des Honorius vom Jahr 399, worin zwar das Opfern verboten, aber zugleich einem Jeden untersagt wird, Statuen oder andre Sachen, die zur Zierde öffentlicher Gebäude dienten, zu vernichten ^{p)}.

Die Schwäche des Kaisers Valens benutzten in demselben Jahrhundert einige Nordische Völker, die ums Jahr 409 in Spanien eindrangen. Die Westgothen waren die ersten, die nach Italien kamen, unter ihrem König Alarich I. Rom eroberten und sich

m) Lactant. de mortib. persec. cap. 2.

n) Hymn. 4.

o) Sie steht beim Gruter und Gravius, auch beim Florez, España Sagrada. T. III. p. 125. Dem Nero wird darin das Lob ertheilt, Spanien von Räubern und Menschen, die eine neue Lehre verbreiteten (qui novam generi humano superstitionem inculcabant) gereinigt zu haben. Ich vermuthete jedoch, daß diese Inschrift ein neues Nachwerk sei.

p) S. diese Geschichte, Th. I. S. 21.

sich unter Athaulphen im Aquitanischen Gallien niedersetzten. Dieser führte sie hierauf über Barcelona nach Spanien, wo sie sich zwar eine geraume Zeit als römische Hülfsvölker brauchen ließen, zuletzt aber ihre Bundesfreunde überwältigten. Die Bandalen besetzten unter Gunderich's Anführung den größten Theil von Bätica, wurden aber im J. 421 von den Gothen daraus vertrieben, und gingen darauf im J. 428 unter ihrem König Genseric nach Afrika. Die Sueven endlich erkämpften sich anfangs, im Jahr 409, unter ihrem König Hermenrich Wohnsitz in Galicien und Altcastilien, breiteten sich auch in Asturien und Leon aus. Als sie aber die noch in Catalonien und Carthagena wohnenden Römer angreifen, kommen diesen die Gothen zu Hülfe, und die Sueven leiden im Jahr 456 unter ihrem König Rechiar eine große Niederlage. Zuletzt wird ihr König Nudeka durch die Gothen der Krone beraubt, und das Suevische Reich mit dem Gothischen vereinigt.

Anfänglich herrschte zwischen den alten Einwohnern Spaniens und den fremden Ankömmlingen ein großer Unterschied in Religion, Sitten, Gesetzen, Sprachen und selbst in der Kleidertracht. Die ersten bekannten sich zur römischcatholischen Kirche, die Gothen zur Arrianischen Lehre, die ersten folgten dem Theodosianischen Codex, sprachen ein verdorbenes Latein, und kleideten sich in Römischen Kostum; die Gothen hingegen hatten ihren Wisigothischen Codex, sprachen Celtisch, hüllten sich in Thierfelle und führten einen eigenthümlichen Haarschmuck. Bei den ersten erhielt sich noch eine Spur von Wissenschaft und Kunst, bei den andern stand nur der Krieger in Ansehen.

sehen. Doch verschwand zuletzt dieser Unterschied durch das berühmte Gesetz des Receswind, das eine Hetrath zwischen Gothen und Einheimischen erlaubte.

Nachdem Römer und Gothen im Jahr 419 nur ein Volk geworden waren, und Eurich im Jahr 484 vollends die Westgothische Monarchie in Spanien durch die Austreibung der Römer, die nur noch einige Städte an der See behaupteten, gegründet hatte, konnte im Jahr 598, oder nach andern im J. 587, die Vereinigung der Arrianischen Lehre mit der römischcatholischen Religion unter Reccard I. zu Toledo entstehen 9).

Wir haben bereits in der Einleitung zum ersten Theil dieser Geschichte durch die Zeugnisse vieler Schriftsteller bewiesen, daß man den Gothen fälschlich Barbaren und den Untergang des guten Geschmacks

- 9) Ob die Inschrift mit Gothischen Characteren auf dem Fragment einer Säule wirklich aus den Zeiten Reccard's I. herrührt, mögen Andere entscheiden. Sie lautet:

In nomine Dni consecra
ta Ecclesia Scte Marie
in Catholico die primo
idus Aprilis Anno feli
citer primo regni Dni
Nostri Gloriosissimi Fl. Reccaredi Regis Era
DCXXV.

S. Florez, España Sagrada. T. V. p. 214. Wir müssen hier bemerken, daß die Spanische Zeitrechnung 38 Jahre vor der Christlichen anhebt, so daß das 39. Jahr der Spanischen Zeitrechnung mit dem ersten Jahre der christlichen übereinkommt. Das erste Jahr der Hegira aber ist nach der Christlichen Zeitrechnung das Jahr 622 und nach der Spanischen das Jahr 660. S. Marsden, Hist. Crit. de España. den Iaten Theil, der ganz allein von diesem Gegenstand handelt.

schmacks vorwirft. Der Verfall der bildenden Künste war lange vor ihrem Einsall in Italien, vorzüglich dadurch herbeigeführt, daß Constantin den Sitz der Kaiser von Rom nach Byzanz verlegte ^{r)}. Auch verwüsteten sie keine Kunstsachen, und wenn ja irgend ein Denkmahl durch ihre Hände zu Grunde ging, so geschah dieß im Kriege, worin selbst cultivirte Nationen nichts verschoneten. Da sie keine Künstler hatten, so bedienten sie sich der wenigen, die sie in den eroberten Ländern fanden, oder bauten in dem damahls allgemein herrschenden verdorbenen Geschmack, der, wie wir oft bemerkt, in den neuern Zeiten fälschlich der Gothische genannt wurde, und seinen Ursprung den Teutschen und Arabern verdankte.

Von den zahllosen Gebäuden, die die Gothen in Spanien aufgeführt haben, ist fast nichts auf unsere Zeiten gekommen. Der größte Theil derselben wurde in den häufigen Kriegen mit den Arabern zerstört, oder versiel durch die Länge der Zeit. Die bedeutendsten Städte, die sie gründeten, waren Neccopolis, oder die Stadt Neccards, Victoriacum oder Vittoria und Ologite oder Olite. Von den übrigen hat man nur ungewisse Sagen ^{s)}.

Da die Klerisei unter den Gothischen Königen Eurich und Reccard ein großes Ansehen und Uebergewicht erlangte, so wurden viele Kirchen und Klöster gestiftet, worunter die prächtige Basilika zu Ehren des heil. Julian die berühmteste war. Sie hatte schöne Säulen und wurde im Jahr 481 vom König Eurich erbaut.

Nach:

r) S. diese Geschichte, Th. I. S. II, 22. u.

s) S. Ponz, Viage, an mehreren Stellen.

Nachdem Leogivild im Jahr 586 vollends die Sueven unterdrückt, und ihr Reich mit dem Gothischen vereinigt hatte, wurde der königliche Sitz von Sevilla nach Toledo verlegt, wo sein Nachfolger Reccard I. eine Kathedralkirche im J. 587 auführte, die der König Don Ferdinand III. im dreizehnten Jahrhundert durch den Architect Pedro Perez von neuem aufbauen ließ. Ebendasselbst gründete Sisebut im Anfang des siebenten Jahrhunderts, in der Gegend, wo gegenwärtig ein Capuziner-Kloster steht, eine Kirche zur Ehre der heil. Leucadia, die nach dem Zeugniß gleichzeitiger Schriftsteller ein prächtiges Gebäude war.

Gegen das Ende des siebten Jahrhunderts weihte Necessus eine Kirche dem heil. Johannes. Sie lag nicht weit von Valladolid in einer Gegend, die Baños genannt wird. Dasselbe that der Bischof Pimeno von Medina Sidonia, der drei Kirchen, eine zu Ehren des heil. Stephanus außerhalb der Stadt, eine andere zu Ehren des heil. Johannes des Täufers, und eine dritte zum Andenken der heil. Märtyrer Lambert, Felix und Julian errichtete.

Dem Beispiele dieses Geistlichen folgte der Bischof Bacanda von Cabra, der im Jahr 650 die Basilika der heil. Jungfrau in einer geringen Entfernung von der Stadt einweihte. Ebendasselbst lagen viele andre Spanisch, Gothische Gebäude, worin die edelsten und frommsten Männer jenes Zeitalters lebten; vorzüglich wird das Agallensische Kloster gerühmt, das aller Wahrscheinlichkeit nach am Flusse Tago nicht weit von Toledo stand¹⁾.

In

u) S. Ponz, Viage &c. u. Marsden, Coleccion de lapidarios. Siorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. B das

In den Arabischen Schriftstellern wird ein merkwürdiges Kunstwerk beschrieben, das sich im siebten Jahrhundert in Spanien befand. Es war ein goldner, funfzig Pfund schwerer und sehr künstlich gearbeiteter Springbrunnen, den Sisenand dem König Dagobert im Jahr 631 zum Geschenk machen wollte, weil er ihn auf den Thron geholt hatte. Allein die Gothischen Großen, die es ungern sahen, daß dieß Kunstwerk aus dem Lande ging, entrißten es den Französischen Gesandten und brachten es glücklich zurück. Unstreitig war dieser Springbrunnen eine Römische von den Gothen erbeutete Arbeit. —

Die Zwistigkeiten mit den Arabern, Maurern oder Mauritanern, wie man sie in Spanien eigentlich nannte, fingen schon unter dem König Wamba an, indem sie die ganze Afrikanische Seeküste, folglich das den Westgothen zugehörige Afrika Tingitana unter ihre Gewalt zu bringen suchten. Während der Regierung des Witiza (zwischen 695 u. 696) drangen sie auch wirklich in Mauritien ein und fielen Spanien selbst an. Endlich gelang es dem Walid, einem Sohn Abdulmalic XII., Chalifen der Araber, Spanien zu erobern und das Reich der Gothen zu zerstören.

Die Geschichte des Einfalls der Araber in Spanien ist mit so vielen Fabeln und Uebertreibungen erzählt worden, daß sie selbst die besten Spanischen Historiker, Ferreras und Mariana, nicht kritisch genug haben darstellen können. Nur erst vor kurzer Zeit hat

es

das del tiempo de los Godos. Cap. I. art. 4. num. I. art. 14. num. 5. cap. 2. art. I. §. 2. num. 1-6. cap. 7. art. n. I.

es dem scharfsinnigen Masden geglückt, die romantischen Ausschmückungen der Araber zu entfernen, und uns eine wahrhafte Geschichte ihrer Eroberungen zu liefern. Wir übergehen also hier auch die artige Erzählung von der schönen Tochter des Grafen Julian, von seinem Bündniß mit den Arabern und Roderichs Rückzug in eine Grotte mit einem Mönch und dem Bilde der Madonna, und bemerken hier nur, daß es im J. 712 bei Xerez de la Frontera in Andalusien zu einer Hauptschlacht kam, welche die Araber unter ihrem Feldherrn T a r i c entscheidend gewannen, so tapfer sich auch die an Zahl überlegenen Gothen wehrten.

Nach und nach eroberten die Araber ganz Spanien, die nördlichen Gegenden, Asturien, Biscaya und die Gebirge von Burgos ausgenommen, die durch die Beschaffenheit des Landes ein Zufluchtsort für die Gothen wurden. In den südlichen Provinzen verstärkten sich aber die Araber immer mehr, vorzüglich nachdem eine große Armee unter Musa Ben Nasir, des Chalifen Valid's Statthalter in Mauritania, angekommen war. Von den vielen Versprechungen, die man den Gothen machte, wurden ihnen nur wenige gehalten. Sie mußten daher ihre Kirchengeräthe, Heiligenbilder, ihr Gold und andre Kostbarkeiten vergraben, von denen auch ein großer Theil, als nach vielen Jahrhunderten die Christen wieder Herrn von Spanien geworden waren, ans Licht gezogen wurde.

Die ersten und Hauptstädte, die den Arabern in die Hände fielen, waren Sevilla und Cordova; Toledo leistete zwar einen heftigen Widerstand, mußte

B 2 sich

sich aber zuletzt ergeben und erhielt eine Arabische Besatzung. Jedoch wurde das alte Gothische Messbuch beibehalten, und wie die Christen, die sich, von dem Chalifischen Statthalter Abdalaziz aufgemuntert, mit Arabern verschwägert hatten, nun Mozaraber genannt wurden, so hieß diese Liturgie von nun an die Mozarabische u).

Die wenigen Gothen, die den Waffen der Araber entgangen waren, zogen sich in die Gebirge von Asturien unter dem westgothischen Prinzen Pelajo zurück. Er brachte den hier andringenden Arabern einige Niederlagen bei, machte einige Eroberungen, und legte im Jahr 718 als neuermählter König den Grund zu dem Königreich Asturien und Leon.

Abdoulrahman war der eigentliche Stifter des Königreichs Cordova. Vier und vierzig Jahre nach dem ersten Einfall der Araber riß er Spanien von dem Reiche der Abassiden, die damals das Chalisat von Damascus besaßen, los, und machte sich unabhängig. In dem Besitz desselben erhielten sich zwar seine Nachfolger bis zum Jahr 1038, also 308 Jahre hindurch, jedoch unter allerhand innerlichen Unruhen, die den Gothen vorthellhaft wurden. Die Spanischen Schriftsteller versichern sogar, daß während der achthundertjährigen Herrschaft der Araber in Spanien über 3700 Schlachten geliefert worden sind.

Unter der Regierung des Abdoulrahman blühten die Künste herrlich empor. Er verschönerte die

u) S. Ueber das Messbuch, das im 8ten Jahrhundert in der Spanischen Kirche gebraucht wurde, Florez, España Sagrada. T. III. p. 262. und über Toledo, Ebend. p. 332. u. Appendix I.

die Hauptstädte seines Reichs und legte den Grund zu der berühmten Moschee in Cordova, die nach dem Muster der zu Damascus errichtet wurde. Sie ist 600 Fuß lang, 250 Fuß breit und enthält 29 Schiffe in der Länge und 19 in der Breite: das Ganze ruht auf 1093 marmornen Säulen. Sie hatte 24 mit Bronze kunstreich verzierte Eingänge, und ein Hauptthor, das mit goldnen Platten belegt war. Auf dem Gewölbe waren drei goldne Kugeln und auf dem höchsten Gipfel ein goldner Granat-Apfel und eine goldne Lilienblume. In der Nacht wurde sie mit 4700 Lampen erleuchtet, die jährlich 20000 Pfund Del erforderten, und mit Weihrauchwolken erfüllt, wozu man jährlich 60 Pfund Aloëholz und eben so viel grauen Umbra brauchte. Als die Christen sie aus einer Moschee zu einer Kirche machten, und zu dem Dienst des wahren Gottes einweihten, verschönerten sie dieselbe nicht. Sie benutzten nur etliche ihrer Abtheilungen, um einige Hauptcapellen daraus zu machen. Eine von den letztern hat einen Platfond, der noch ganz so zu seyn scheint, wie er unter Arabischer Herrschaft war. Die Säulen sind von schwarzem Marmor und haben sich sehr gut erhalten. Weil sie in keiner ununterbrochenen Reihe stehen, so entsteht ein wunderbarer Anblick. Sie reichen nicht bis an die Decke hinauf; ihre Höhe erstreckt sich nur bis auf zehn oder zwölf Fuß; sie haben weder Fußgestell noch Capital, und sind unter einander vermittelst doppelter Bogen von Stuck verbunden, die selbst auf einem dicken übergypsten Grunde ruhen. Die Kathedralkirche ist solchergestalt viel mehr ihrer Sonderbarkeit als wahrer Schönheit wegen merkwürdig. Indessen hat sie doch, da ihr großer Raum mit einem Wald von Säulen angefüllt, und mit Capellen besetzt

ist, die im Ganzen genommen nicht schlecht ausgeschmückt sind, etwas Großes v).

An der längern Seite dieser Kirche befindet sich ein Hof, ebenfalls ein kostbares Denkmahl des Aufenthalts der Araber zu Cordova. Er ist voller Pomeranzenbäume, dunkel und traurig. Ihr altes und dichtes Gebüsch dient einem Haufen Vögel zur Freistätte und überschattet verschiedene Springbrunnen, die hier eine immerwährende erfrischende Kühlung unterhalten.

Ein anderes merkwürdiges Denkmahl der Arabischen Baukunst ist der Alcázar zu Sevilla w). Er ist zuerst von den Arabischen Königen erbaut worden und lange ihre Residenz gewesen. Nachher wurde er vom König Pedro vergrößert, und zuletzt von Carl

v) Seit 1782 sind auf Befehl der Spanischen Regierung Grundrisse und Abbildungen dieses und andrer Arabischen Gebäude bekannt gemacht. — Andre geben die Länge der Kirche zu 170, ihre Breite zu 160 Ellen, und die Zahl der Säulen zu 741 an, die Säulen sind in 46 Reihen gestellt und werden von 24 Reihen durchkreuzt. Nach Bourgoing (Tableau de l'Espagne moderne. T. III. p. 87. 3me edit. 1803.) enthält sie über tausend Säulen, wenn man die hundert mitrechnet, welche die Kuppel von außen umgeben. Sie bildet, wie er sagt, ein Viereck, 620 Fuß lang und 440 breit.

w) Auch zu Segovia ist ein Alcázar, dessen ältester Theil die Fassade ist. Der Hof und die Treppen sind ein geschmackvoller Zusatz aus den Zeiten des Herrera. Hier lebte Alonso, und schrieb seine astronomischen Tafeln u. s. w. Die größte Merkwürdigkeit daselbst ist eine Sammlung von 58 Statuen der Könige von Oviedo, Leon und Castilien. Sie sind in Lebensgröße, aus Holz geschnitten, mit Farben bemahlt und einer Inschrift versehen.

Carl V. in besserem Geschmack verschönert. Mehrere Könige von Spanien haben darin residirt, und Philipp V., der einige Zeit mit seinem ganzen Hof in Sevilla war, hätte beinahe dasselbe gethan. Wahrscheinlich würde dieser Plan schon längst ausgeführt worden seyn, aber es kamen politische Rücksichten dabei in Betrachtung, so sehr auch ganz Spanien, die Einwohner in Madrid ausgenommen, damit zufrieden seyn würden *).

Der Arabische Geschmack, der in diesen Gebäuden herrscht, verbreitete sich in alle Spanische Provinzen und gab dem daselbst gebräuchlichen verdorbenen Römischen eine andre Gestalt. Die Gebäude wurden nun mit ungemeiner Leichtigkeit, dennoch aber sehr dauerhaft aufgeführt. Man durchbrach die Wände so sehr, daß sie einer Gllgranarbeit oder Lauben ähnlich sahen, zierte sie inn- und auswärts mit Ranken, Blumen und Blättergewinden, und schmückte die himmelwärtsstrebende Fagade mit einer Saat von Thürmchen, Schnörkeln, Zinken u. s. w. Dabei suchte man sich stets in Kühnheit und Singularität zu übertreffen, was freilich von den Baumeistern eine gründliche Kenntniß der Construction erforderte, und bestrebte sich mehr, etwas wunderbares, als schönes hervorzubringen. In diesem Styl erscheinen die späterhin erbauten Cathedralen von Burgos, Toledo, Leon und Sevilla und viele andre, von denen wir in einem Werke, woran der berühmte Don Eugenio

*) S. Fischer's Zusätze und Berichtigungen zu Bourgoing's neuer Reise durch Spanien. Th. III. S. 265. (Jena, 1800. 8.)

genio Laguno arbeitet, Beschreibungen erhalten werden ^y).

Von den Spanischen Architecten dieses Zeitalters wissen wir wenig. Ihre Namen sind fast sämmtlich erloschen, und wenn je einer erwähnt wird, so geschieht dies auf eine Weise, daß man dem Chronikenschreiber wenig Glauben beimessen kann ²⁾. So viel ist aber gewiß, daß die Spanier, um sich wider die Araber zu schützen, sehr viele Bergschlösser und Mauern, und sogar auch Paläste, Bäder, Hospitten und andre Gebäude errichtet haben ³⁾.

Ein Hauptwerk des achten Jahrhunderts war die Kirche von Santa Cruz bei der Stadt Cangos, die der König Favila, ein Sohn des Don Pelayo, erbaute. Andre merkwürdige Denkmähler der Architectur sind: die Kirche San Salvador zu Oviedo, errichtet von Frolla I. und erneuert von Alonso II.; die Kirche des heil. Johannes des Evang. zu Pravia, ausgeführt vom König Silon, und die Kathedrale von Urgel, die im Jahr 819 erneuert und eingeweiht wurde.

Wir

y) Dieser achtungswürdige Gelehrte beschäftigt sich schon seit langer Zeit mit einem Werke unter dem Titel: *Noticia de los arquitectos y arquitectura de España desde su restauracion*. Diese Arbeit wird bereits im Jahr 1790, in einer Volschrift auf Don Ventura Rodriguez (S. 160, not. 12.), nicht nur wegen des großen Reichthums an Documenten und gelehrten Forschungen, sondern auch wegen der reinen und edlen Schreibart außerordentlich gerühmt.

2) S. Masden, am a. O. T. XIII. p. 151.

3) S. Masden, Ebendasselbst.

Wir haben bereits angemerkt, daß Pelajo den Grund zu dem Königreich Asturien und Leon legte. Seine Nachfolger heißen aber auch Könige von Oviedo, weil Alonso II. (reg. von 791 — 842.) die Residenz dahin verlegte, denn Leon wurde später erobert, und erst im zehnten Jahrhundert unter Ordoño II. zum königlichen Sitz gemacht. Oviedo wurde von Alonso II. sehr verschönert, unter andern ließ er drei Kirchen erbauen, worin sich Bogen und marmorne Säulen befanden.

Sebastiano da Salamanca erzählt, daß Don Ramiro I. eine Kirche zu Ehren der heil. Jungfrau so schön und prächtig aufgeführt habe, daß keine in ganz Spanien gewesen sei, die mit ihr hätte wetteifern können.

Alonso III., oder der Große, weil er zu wiederholten malen die Mauren, doch ohne Erfolg, besiegte, ließ die Kirche des heil. Jacob zu Compostella von neuem aufbauen und überall marmorne Säulen, Piedestale, Reliefs und andre Reste der Römischen Herrlichkeit aussuchen, um damit das neue Gebäude zu schmücken.

Dem Beispiele dieses Königs folgte Ordoño II., der den königlichen Sitz von Oviedo nach Leon verlegte, daselbst ein Bisthum stiftete und die prächtige Kathedralkirche aufführte, die zu den schönsten Werken der Architectur des 10ten Jahrhunderts gehört ^{b)}.

Was den Zustand der Sculptur und Malerei in diesen Jahrhunderten betrifft, so haben sich nur
äußerst

b) Vergl. *Marden*, T. XIII. p. 154. sq.

äußerst dürftige Nachrichten davon erhalten, weil die meisten Statuen, vorzüglich aber die hölzernen Altartafeln zc. durch die Länge der Zeit zu Grunde gegangen sind. Jedoch findet man noch in einigen Handschriften aus dem zehnten Jahrhundert mancherlei Miniaturmahlereien, von denen unten umständlicher geredet werden soll.

Der Verfasser der Chronik von Albelba, der im neunten Jahrhundert lebte, macht von der Kathedrale, die Don Alonso II. zu Oviedo stiftete, eine interessante Beschreibung, und erzählt, daß sie der König nicht nur mit Säulen und Bogen, sondern auch mit verschiedenen Gemälden aus seinem Palast geschmückt habe. Ähnliche Nachrichten findet man in einigen andern Chroniken und Diplomen, worin von Reliefs, Statuen und Gemälden, als von Dingen, die einen großen Werth haben, die Rede ist. Wir führen nur zum Beispiel den Brief des Mönchs Canigo aus Ballespir, einer Provinz von Catalonien, an den Bischof von Bique an, worin derselbe ein Tabernakel (ciborium), das der Abt Oliva im Jahr 1040 über den Hauptaltar seiner Klosterkirche hatte errichten lassen, beschreibt. „In den vier Ecken, sagt er, lies der Abt vier Basen legen, und darauf eben so viel Säulen aus rothem Marmor und zwar aus einem Stücke setzen. Diese hatten weiße marmorne Capitale mit Blumen und Früchten geschmückt. Von einer Säule zur andern ging ein Bogen, an welchem die Glorie des heil. Märterers in Holz geschnitten war; an den vier Ecken aber waren die Bildnisse der vier Evangelisten angebracht. Ueberhaupt sah man an dem Tabernakel ins und auswärts viele Reliefs und Mahlereien, die sich
auf

auf das Lamm Gottes und die zwölf Apostel bezogen" c).

Um eben diese Zeit fing man an, schöne goldne und silberne Geräthe zu verfertigen, womit die Rechtgläubigen den Kirchen und Klöstern ein Geschenk machten. So verehrte Alonso II. seiner von ihm zu Oviedo errichteten Kirche viele Kostbarkeiten, unter andern das so berühmte heil. Kreuz (cruz angelica) aus Gold. Hiedurch wurden seine Nachfolger aufgemuntert, ebenfalls die Kirchen mit Kunstsachen zu bereichern. Alonso III. gab zwei goldne Kreuze der Kirche des heil. Jacob und des Heilandes (San Salvador) zu Oviedo; vorzüglich hatte das zweite, das ganz mit Edelsteinen bedeckt war, einen großen Werth. Auch verehrte er der Kirche zu Oren schöne Geschirre von Silber.

Ordoño II., der vom Jahr 913 bis 923 regierte, lies viele goldne und silberne Sachen, oder Reliquienbehältnisse, Kronen, Kelche, Schalen, Candelabre und andere Dinge verfertigen und damit die Kirchen seines Königreichs verzieren. Dasselbe that sein Nachfolger Fruela II., der die Kirche San Salvador zu Oviedo mit einem Reliquienkasten bereicherte, der aus Tafeln von Achat zusammengesetzt und mit vielen in Gold gefassten Edelsteinen geschmückt war. Aehnliche Kostbarkeiten verdankt die Kirche des heil. Isidorus zu Leon der Frömmigkeit D. Ferdinand I., seiner Gemahlin Donna Sancha und seiner Tochter Donna Urraca, unter andern einen elfenbeinernen mit Gold besetzten Kasten mit den Reliquien des heil. Märterers Vincent. Allein
ich

c) S. Masdeu, T. XIII. p. 147.

ich würde kein Ende finden, wenn ich alle Reichthümer aufzählen wollte, welche Könige, Grafen, Bischöfe und andre begüterte Personen den Kirchen zum Geschenk gemacht haben ^{d)}.

Um die politische Geschichte Spaniens nicht aus den Augen zu verlieren, müssen wir bemerken, daß sich die Einwohner des ganzen Reichs im neunten und zehnten Jahrhundert in drei Classen theilten, in Gothen oder Christen, die sich in die hohen Gebirge von Asturien zurückgezogen hatten, in Araber oder Muselmänner, und in Franken, welche in Catalonien, den Pyrenäen und in Navarra wohnten. Diese machten sich im Jahr 831 von den Arabern unabhängig, errichteten einen eignen Staat und bildeten das Königreich Navarra, dessen erster König Aznar hieß.

Der Tod Abdoulrahman's II., der eilf Söhne hinterließ, gab den Königen von Leon, Asturien und Navarra Gelegenheit, Zwistigkeiten anzufangen, wobei es zu blutigen Ausritten kam. Hiedurch wurde Spanien immer mehr zerrüttet und der Flor der Wissenschaften und Künste aufgehalten. Denn während die Araber Philosophie und Arzneikunde mit glücklichem Erfolge trieben, Paläste, Gärten und Wasserwerke anlegten und den Landbau und die Manufacturen emporbrachten, sanken die Christen in die tiefste Barbarei zurück, und arteten in Raubgesindel aus. Durch ihre Bischöfe aufgemuntert machten sie Streifereien in die arabischen Provinzen, plünderten das selbst und kehrten mit reicher Beute in ihre Bergschlösser zurück. Diese standen unter der Aufsicht eines Großen, der sich aber oft unabhängig machte und

d) S. Masdeu, T. XIII. pag. 127. u. folg.

und seinen Nachbarn gefährlich wurde. Daraus wurden in der Folge die *Ricos Hombrés* und die *Grandes*, die bekanntlich das Recht haben, in Gegenwart des Königs mit bedecktem Haupt zu erscheinen ^{e)}. —

Als man im Jahr 808, nach Ferrera's Angabe, den Körper des heil. Jacobus an dem Ort, wo eine ihm geweihte Kirche zu Compostella in Galicien lag, gefunden hatte, bereicherte man dieselbe außerordentlich und schmückte sie auf alle Art ^{f)}. Allein sie wurde im Jahr 996 von Almanzor ausgeplündert, der sogar die Glocken und bronzenen Thüren durch die zu Sklaven gemachten Christen nach Cordova bringen ließ.

Ferdinand I. (reg. von 1037 bis 1065), erster König der vereinigten Reiche Leon und Castilien, war in seinen Kriegen gegen die Araber sehr glücklich, indem er im Jahr 1046 Astcastilien ganz von den Ungläubigen reinigte, und selbst die mächtigen Arabischen Könige zu Toledo, den *Ali Mamun* und *Mohams*

e) S. das gelehrte Werk von Don Miguel Eugenio Muñoz, *Discurso sobre la Antigüedad y prerogativas de la Rica hombría de Castilla y Arragon, substituida en la Dignidad de Grande de España.* &c. Madrid. 1736. 4^o.

f) S. *Historia Compostelana*, bei Florez *España Sagrada*. T. III. Appendix, Nro. X. n. T. XIX. p. 64., wo ein Aufsatz unter dem Titel: *Descubrimiento del Cuerpo del Apostol Santiago* sich befindet. vergl. auch T. XX. der die *Historia Compostellana* enthält. Hier findet man auch eine Abbildung einer alten Miniaturmalerei aus einer Handschrift mit den Worten: *Sepulchrum Divi Jacobi Apostoli sub arcis marmoreis uti in veteri Historiae Compostellanae codice depictum.*

M o h a m m e d I., König zu Sevilla sich zinsbar machte. Auch eroberte er ums Jahr 1044 den maurischen Theil Portugals und fast ganz Estremadura. Er baute hierauf im Jahr 1063 die Cathedrale zu Leon, ein Meisterstück der Gothischen Architectur.

Im Jahr 1071 wurde in Arragon und Catalogen die Römische Liturgie eingeführt, in den übrigen Spanischen Provinzen bediente man sich aber des Mozarabischen Rituals, bis es Pabst Gregor VII. durch seine bekannten dreiften Anmaassungen dahin brachte, daß 1077 das Gothische Ritual abgeschafft und dagegen das Römische angenommen werden mußte. Man nahm auch im Jahr 1091 statt der Gothischen Buchstaben nun den Gebrauch der lateinischen an.

Alonso VII. besiegte den König von Portugal, Alonso Henriquez, den König von Navarra und Aragon, wie auch die Araber. Im Jahr 1147 nahm er den letztern den wichtigen Plaz Almeria ab. Diese arabischen Kriege veranlaßten im Jahr 1157 den nachher so mächtigen Orden von Alcantara, dessen Grundverfassung zwei Cisterziensermönche, Raymond und Diego de Velasquez entwarfen ^{g)}.

Auch

g) Dieser Orden hieß anfänglich Del Pereyro und wurde unter Fernando II. von Leon gestiftet, der im Jahr 1174 den Don Gomez Fernandez zum Großmeister ernannte. Unter dem dritten und vierten Großmeister, Fr. Don Garzia Sanchez, nannte sich der Orden, Orden del Pereyro y Alcantara. S. Definiciones y establecimientos de la Orden y Cavalleria d'Alcantara. Madrid, 1609. 4. Auch schrieb unter Philip V. Don Alonso Torres de Tapia eine Chronik dieses Ordens.

Auch entstanden im Jahr 1170 und 1174 die Orden von Santiago ^{h)} und Calatrava ⁱ⁾.

Unter Alonso VIII. (reg. v. 1158–1214.) fiel das fürchterliche Treffen von Toloso vor, in welchem die vereinten Könige von Castillen, Navarra und Aragon die Araber völlig schlugen. Bei allen diesen Unruhen fingen dennoch die Wissenschaften und Künste an zu dämmern; aber immer stand die Aufklärung der Rechtgläubigen den Kenntnissen der arabischen Ungläubigen weit nach. Unter dem Nachfolger Alonso's VIII., Ferdinand III., wurde die heutige prächtige Kathedraalkirche zu Toledo, vormals die vornehmste Moschee erbaut. Der Pabst Clemens X. erklärte ihn im Jahr 1671 zum Heiligen ^{k)}.

Alonso X. von Castillen, der Weise genannt wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften, war einer der bravsten Männer seines Zeitalters. Er ließ eine Chronik von Spanien schreiben ^{l)}, die Universitäts

h) S. La Regla y Establecimientos de la Cavalleria de Santiago del Espada, con la Historia del Origen y principio della. Madrid, 1627. 4. Ueber die großen Reichtümer dieses Ordens vergleiche man Ael. Auton. Nebriens. ap. Schott. Script. Hisp. T. I. p. 821. u. vorzüglich Zurita Annales Aragon. T. V. p. 22.

i) S. Diffiniciones de la Orden y Cavalleria de Calatrava, con relacion de su institucion, regla y aprobacion. Madrid, 1576. 4. und: Libro del Origen, diffiniciones y Años Capitulares de la Orden de la inclita Cavalleria de Calatrava. Valladolid, 1568.

k) S. Fiestas de la S. Iglesia Metropolitana y Patriarcal de Sevilla al nuevo culto del Señor Rey S. Fernando el tercero de Castilla &c. (von D. Fernando de la Torre) Sevilla, 1671. fol.

l) Coronica general de España.

zu Salamanca erweitern, verfaßte eine Sammlung der Gesetze, las Partidas genannt, und schrieb astronomische Tafeln.

Die Araber verloren im dreizehnten Jahrhundert immer mehr von ihren Besitzungen. Im Jahr 1229 ging Merida über, im J. 1236 Cordova, 1238 Valenzia, 1248 Sevilla und Jaen, und 1250 Cadix. Es blieben ihnen nur noch Granada, Malaga und Murcia.

Wir übergehen den folgenden Zeitraum, der für die Geschichte der Künste sehr unfruchtbar ist, um gleich auf Alonso V., König von Aragon, zu kommen, der in dem Zeitraum von 1416–1458 regierte und einer der mächtigsten und wohlthätigsten Fürsten von Europa war. Er erwarb im Jahr 1443 das Königreich Neapel und Sicilien, und lebte die Wissenschaften und Künste so leidenschaftlich, daß er den aus Constantinopel flüchtenden Griechen in seinen Reichen einen Zufluchtsort anbot.

Durch die Bemühungen dieses Monarchen und seiner Nachfolger hob sich auch die Malerei etwas empor und verlor die steife Beschränktheit des dunkeln Mittelalters. Die Umrisse der Figuren wurden freier, die Stellung und der Ausdruck natürlicher; man drappirte einfach, aber richtig, wie die Deutschen Maler dieses Zeitraums, und führte die Beiwerke, die Gothische Architectur, fleißig aus. Allein die einzelnen Figuren und Gruppen zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, die Gegenstände nach den Regeln der Luft- und Linearperspective hervortreten und verschwinden zu lassen, und den Köpfen Leben einzubringen, dieß verstanden die Künstler dieses Zeitraums nicht.

nicht. Durch einen beschriebenen Zettel, den sie ihren Figuren aus dem Mund gehen ließen, glaubten sie jeden Ausdruck hinlänglich bezeichnet zu haben. Jedoch ist bereits in diesen Werken ein gewisser Hang zum Sentimentalen, ein gewisser Ernst, man möchte sagen Traurigkeit, nicht zu verkennen. Uebrigens war sich die Malerei damals überall ähnlich, wiewohl durch feinere Schattirungen abweichend bezeichnet, und nur in Italien auf einer höhern Stufe der Cultur, wo verscheuchte Byzantinische Künstler, die Ueberreste der alten Herrlichkeit und viele andre Umstände einen Umschwung bewirkt hatten. —

Ferdinand und Isabella wurden gleich nach dem Absterben Heinrichs im Jahr 1474 zu Königen (los Reyes catholicos) von Castilien und Leon zu Segovia ausgerufen. Ihre Regierung zeichnet sich durch weise Anordnung in Absicht auf Sittenverbesserung, vorzüglich aber durch den entscheidenden Kriegszug gegen Granada vom Jahr 1482 bis 1492 aus. Nachdem sich Malaga im J. 1487 nach einer heftigen Gegenwehr auf Vergleich ergeben hatte, ging auch Granada nach einer langen Belagerung durch Hungersnoth geängstigt im J. 1492 über, und hiermit nahm das Reich der Araber in Spanien ein Ende. Abu Abdallah überreichte Ferdinand und Isabella, als sie in Granada den Einzug hielten, die Schlüssel der Stadt kniend, und verließ den Ort mit thränenden Augen. Traurig blickt noch nach Jahrhunderten der Geschichtsforscher auf die untergegangene Pracht des arabischen Hofes zu Granada, da er der Sitz eines liebenswürdigen Volkes und der Mittelpunkt der Wissenschaften, Künste, des Reichthums und der Galanterie war. —

Unerachtet Isabella durch ihre unüberwindliche Abneigung gegen die Araber ihre besten Unterthanen vertrieben hatte, so befand sich Spanien dennoch durch die weise Regierung des Erzbischofs von Toledo, Jimenez, durch den blühenden Handel auf dem mittelländischen Meere und die Entdeckung der neuen Welt in einem glücklichen Zustand, und es ist ausgemacht, daß die Verbindung mit dem Königreich Neapel auch den Fortgang der Künste beschleunigte. —

Pedro Berruguete und Fernando del Rincon, beide Mahler in Diensten Ferdinands des Katholischen, gingen nach Italien, um sich daselbst von der alten steifen Manier zu befreien und ihren Geschmack auszubilden. Dem Beispiele dieser Männer folgten viele andre Spanier, die sich zu Rom oder Florenz aufhielten, um die Mahleren von Raphael oder Michelangelo zu lernen, allein die wenigen Jahre, die der erste erreichte, und die Nestorische Lebensdauer des andern bewirkten, daß sich der Kunstgeschmack des Michelangelo schnell nach Spanien verbreitete, und die ältesten Spanischen Mahler sich mehr um eine correcte Zeichnung und anatomische Kenntnisse, als um ein blühendes Colorit bekümmerten. Nur erst unter Carl V. und Philipp II., als die Werke Tizians und anderer großen Meister der Venezianischen Schule in Spanien bekannt wurden, fingen sie an, sich einer bessern Farbengebung zu befleißigen.

Die lange Regierung Kaiser Karl V. vom Jahr 1517 bis 1555 war, unerachtet der vielen auswärtigen Staatshandel und Kriege, den Künsten sehr vorthellhaft, denn so sehr auch der Kaiser im Aufwand für seine Person bis zum Uebertriebenen sparte, so freigebig war er gegen geschickte Männer. Daher traten auch viele

einheimische Malter und Bildhauer auf, die mit den Fremden wetteiferten und reichlich belohnt wurden. Durch sein Beispiel belebte der Kaiser ebenfalls die Liebe zur Kunst unter den Großen des Reichs, und bewirkte, daß zum Beispiel die Großerzöge Alba und Infanado, die Marchesen von Tarifa, Barranta, Santa Cruz del Biso, Cobos, Zúñigas, Vargas und Andre, herrliche Lustschlösser und Palläste aufführen und sie mit Malereien schmücken ließen.

Unter Karl V. hob sich auch zu Toledo eine Schule empor, die durch einen Alonso Berruguete, Felipe de Borgoña, Prado, Monesgro, Cavarrubias, Toledo und Vergara ihren Ruhm durch das ganze cultivirte Europa verbreitete. Unerachtet sich einige dieser Männer in Italien gebildet hatten, so blieben sie doch frei von Nachahmerei.

Um eben diese Zeit erreichte auch die Architectur eine höhere Stufe der Vollkommenheit. Der schöne gothische Styl war nämlich ausgeartet, indem man die Gebäude so sehr mit heterogenen aus allen Gattungen der Architectur entlehnten Zierathen überlud, daß sie ein meslines Ansehen erhielten, und von dem geschmackvollern Theil der Nation mit einem Spottnamen belegt wurden ^m). Nun fing man an, die unförmlichen Säulen, die vielen gewundenen Schnörkel,

m) Man nannte diese Zierathen plateresca oder Silberarbeit, indem sie nur von Silberarbeitern bei großen Werken angewendet werden und zum Schmuck eines Gebäudes durchaus nicht passen.

fel, Büschel, Consolen und abentheuerlichen Menschen; und Thierfiguren wegzulassen, und im Griechisch: Römischen Styl zu bauen. Wir wollen die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn die Spanier den alten edlen Gothischen Styl beibehalten hätten, hier unentschieden lassen, und bemerken nur, daß anfänglich eine seltsame Mischung entstand, und daß die Baumeister sehr oft den guten Geschmack dem Willen der Geistlichen und des Volks opfern mußten. So blieben zum Beispiel die Altäre große hölzerne Maschinen, die man ganz vergoldete, mit Blumenwinden und Statuen verschönernte, die aber auch, wenn man sie bei gewissen Feierlichkeiten mit zahllosen Kerzen besetzt hatte, Feuer fingen und oft vor dem Angesicht der gottesfürchtigen Menge ein Raub der Flammen wurden.

Der Flor der Malerei blieb übrigens nicht auf Toledo allein eingeschränkt; in allen Hauptstädten Spaniens, vorzüglich in Sevilla, Cordova und Valenzia entstanden für sich bestehende, reiche und viel umfassende Schulen. Doch arbeiteten gemeintglic die berühmtesten Männer derselben, Becerra, Mingot, Polo, Coello, Leont, Carducho und andre eine Zeitlang für den Hof und an den königlichen Pallästen zu Madrid und brachten daselbst einen unschätzbaren Reichtum von Kunstwerken zusammen.

Unter Philipp II. (reg. von 1556—1598) erreichte Spanien die Epoche seiner höchsten Uebermacht. Mit den großen politischen Entwürfen vereinigte dieser Monarch eine ungemeine Liebe zu den Künsten, und that alles mögliche, um ihren Flor zu befördern. Vornehmlich geschah dies durch den ge-
 heis

helligten Prachtbau des Escorial, wozu er die Summe von sechs Millionen Ducaten verwendete. Um dies Gebäude und die damit verbundenen Kirchen, Klöster 2c. zu schmücken, berief er nicht nur einheimische, sondern auch viele fremde Künstler, größtentheils Italiäner zu sich. Die berühmtesten derselben waren: Pellegrino Tibaldi aus Bologna, Giacomo Trezzo und Romulo Cincinnato. Weniger Beifall fanden Cambiaso und Zuccheròⁿ⁾.

So vorthellhaft übrigens für die Kunstentwicklung der Aufenthalt Italiänischer Maler in Spanien war, so brachte er doch auf der andern Seite den Nachtheil mit sich, daß sich viele Spanier zu einer Nachahmerei der Italiäner hinreißen ließen und ihren ächten Nationalcharacter verloren. Glücklicherweise blieben von diesem Uebel diejenigen Männer von Genie und originellem Sinn frei, die in den andern Hauptstädten des Reichs lebten, wohin der italisirende Kunstgeschmack nicht so schnell dringen konnte. So zeichneten sich, wiewohl zum Theil in Italien gebildet, dennoch als ächte Spanische Künstler in Sevilla folgende aus: Flores, Campaña, Villegas, Arias Montano, Luis de Vargas, Luis Fernandez, Castillos, Bazquez, Baldivieso, Pacheco, Velazquez, Pablo de las Roelas, Zurbaron, Murillo und Cano. Zu Cordova stifteten Pablo de Cespedes und Cesar de Urbasta eine Schule, worin sich in

der

n) Um sich Philipp II. gefällig zu machen, errichteten ihm die Maler auf seiner Reise nach Portugal einen schönen Triumphbogen. S. Viagem da Catholica Real Magestade del Rey D. Filipe II. N. S. ao Reyno de Portugal. &c. por J. B. Lavanha. Madrid, 1622. fol. pag. 37.

der Folge vortreffliche Meister, Mohe dano, Zambrano, Contreras und Peña bildeten. Auch zu Granada blühte eine Schule hervor, die sich durch einen Alonso Cano und Juan Fernandez Machusa einen großen Ruhm erwarb.

Während der Regierung Philipp's III. (von 1598 bis 1621), der zwar in seinem Verfahren die Grundsätze seines Vaters annahm, ihm aber an politischer Fähigkeit weit nachstand, erhielten sich die Künste auf derselben Stufe der Vollkommenheit, wie unter Philipp II. Er besetzte die Stelle eines Hofmalers, die Alonso Sanchez gehabt hatte, mit einem Schüler desselben, Liño und Pantoja, und zog auch einige Fremde, unter andern den Bartolomeo Carducho und Patrizio Caresi in seine Residenz. Unglücklicherweise gingen die meisten Werke dieser Künstler und ihrer Zeitgenossen im Palast del Pardo zu Madrid durch eine große Feuersbrunst unter ^o). Als ihn Philipp wieder aufbauen und weit prächtiger verschönern lies, beschäftigte er darin den Vincente Carducho, einen Bruder des Bartolomeo, und Eugenio Caresi, der seinen Vater weit übertraf. Auch arbeiteten Nardi, ein Sohn von Vincinato und andre Italiäner daselbst. Alle artistische Unternehmungen wurden von dem Herzog von Lerma, einen eifrigen und freigebigen Liebhaber der Malerei, geleitet. Nur ist es zu bedauern, daß in der Hofschule, die unter Carl V. und Philipp II. von Berruguete, Becerra, Moro, Bergamasco,

Car

o) Nach Pacheco's Angabe brannte der Pallast del Pardo im J. 1604 auf, nach Carducho aber im J. 1608. Der Pallast zu Madrid wurde am 24. Dec. 1734 ein Raub der Flammen.

Carducho und Greco gestiftet war, die leichte Nachahmungssucht der Italiäner immer mehr um sich griff und einen größern Beifall erhielt, als die ächte National-Individualität in den Werken eines Carvajal, Navarete, Burroso und Moñegro. Noch größer wurde dieß Uebel nach der Ankunft von Rubens in Spanien und des Luca Giordano, dessen Aufenthalt den Untergang der Spanischen Kunst nach sich zog.

Philipp IV. war ein talentvoller König, ein Liebhaber der schönen Künste und selbst Dichter. Er hatte auch kaum den Thron bestiegen, als Velasquez aus Sevilla zu Madrid erschien, unstreitig der größte Spanische Künstler, der sich durch das erste Werk, das er öffentlich ausstellte, gleich einen universellen Ruhm erwarb. Die Prachtliebe Philipps IV. ging ins Unermeßliche; er erbaute zahllose Paläste und Landhäuser, lebte nur den Musen und gab das Reich seinen Ministern völlig Preis. Sein Beispiel feuerte die Großen an, ihren Reichthum dem guten Geschmack dienstbar zu machen, ebenfalls Paläste zu bauen und sie mit Mahlereien und Sculpturen verschönern zu lassen ^{p)}. Die größten Beförderer der Künste, die in dieser Zeit lebten, waren: die Herzöge von Medina Celi und Medina de las Torres, die Grafen Monterrey, di Ñata, Benevente, die Marchesen de Leganés, de la Torre, und Villanueva del Fresno, der Prinz von Esquilache und der Admiral von Castilien.

Wir

p) S. Vincento Carduchi Dialogos de la Pintura. p. 159.

Wir werden im Verlauf der Geschichte sehen, wie nachtheilig der Einfluß von Rubens, der unter Philipp IV. nach Madrid kam, auf die Kunst in Spanien wirkte, und wie schnell sich die guten Maximen der alten Künstler, das Studium der Natur und Antike, überhaupt der ächte Kunstgeschmack verloren. Es gingen zwar noch immer viele Künstler nach Italien, um daselbst die Mahlerei zu lernen, allein die Kunst war ebenfalls daselbst gesunken, und die meisten, die den Ton angaben, waren manierirte Künstler. Auch setzten die Künstler in Spanien selbst die Mahlerei hinab, indem sie nur für ihren Unterhalt zu arbeiten anfangen, und ihre Werke in Buden zum Verkauf ausstellten und den unwissenden Pöbel durch grobe Contraste und schimmernden Farbenprunk anzulocken suchten.

Die Bemühungen einiger vortrefflichen Männer, die von der Heiligkeit und Würde der Kunst höhere Begriffe hatten, und sich der Zeiten erinnerten, worin ein Greco, Nardi und Carducho die Freiheit der Mahlerei gegen die Anmaßungen eines übermüthigen Adels in Schutz genommen hatten ^{q)}, waren leider

q) Die unnütze Streitfrage über den Berth der Mahlerei wurde in Spanien oft verhandelt. Der erste, der in einer öffentlichen Disputation durch seine Dialectik seine Gegner besiegte, war Dominico Greco im J. 1600. Die zweite Disputation gegen den königlichen Fiskal hielten Vincente Carducho und Angelo Nardi im J. 1633. Sie gewannen dadurch, daß die Mahlerei für eine freie des Adels würdige Kunst erklärt wurde, die Mahler gewisse Vorrechte genossen, u. s. w. Die Momente des ganzen Streits findet man gesammelt in folgender Schrift: Memorial informatorio por los pintores en el pleyto, que tratan con el señor Fiscal de su

leider fruchtlos und wurden durch den großen Haufen der schlechten und nichtswürdigen Sudler veretelt. Jedoch glückte es endlich dem Velazquez, durch Unterstützung des Königs die wenigen edlen Künstler in eine Gesellschaft zu vereinigen, herrliche Kunstsachen aus Italien kommen zu lassen und eine unschätzbare Sammlung von Abgüssen nach den besten Mustern des Alterthums zusammen zu bringen, wodurch sich die Spanischen Künstler, ohne ihr Vaterland zu verlassen, mit den besten Werken der Malerei und Sculptur umringt sehen konnten).

Die königliche Gemäldesammlung wurde nach und nach immer mehr vergrößert, vorzüglich durch viele Bilder aus der Sammlung des unglücklichen Carl I.

su Magestad, en el Real consejo de Hazienda sobre la exempcion del arte de la pintura. En Madrid; por Juan Gonzalez. Año de 1629. 4. — Als man in spätern Zeiten die wahren Künstler von den Anstreichern u. trennte, belegte man die letztern mit einer Auflage, die Alcabalas heißt, über deren Ursprung Masden gehandelt hat. Hist. Crit. de España. T. XIII. p. 136.

r) Velazquez wußte es auch dahin zu bringen, daß Michelangelo und Colonna nach Madrid gerufen wurden. (S. diese Geschichte. Th. II. S. 616.) Zugleich wurde Girolamo Ferrer aus Rom, und der geschickte Bildhauer Domenico de Riva in Madrid beschäftigt. Das Verzeichniß der Bilder, die Velazquez mitbrachte, findet man beim Palomino. Er erhielt im J. 1656 den Auftrag, sie in Ordnung zu bringen und im Escorial aufzustellen; auch soll er, wie Palomino versichert (ib. p. 343. §. 7.) eine Beschreibung verfertigt haben, die ihrer schönen Schreibart wegen gerühmt wird. Vergl. Fr. Franc. de los Santos Descripc. del Escorial. p. 51. 52. und Ponz. Die bronzenen Abgüsse wurden in dem Theil des königl. Pallastes, der Ochavada heißt,

Carl I. von England⁵⁾; auch bereicherten sie die Spanischen Großen durch viele Geschenke, wodurch sie sich dem König beliebt machten⁶⁾. Aber alle diese kostbaren Anstalten und selbst die rastlose Thätigkeit des edlen Velazquez, der sieben und dreißig Jahre hindurch die größte Zierde von Spanien war, waren nicht vermögend, neue herrliche Erscheinungen des Geistes hervorzurufen, der fast überall eine falsche Rich-

die aus Stuck und Gyps aber in dem Böveda del Tigre und der Galerie del Clerzo aufgestellt. Auch erhandelte man damahls für den König das unschätzbare Bild, die Madonna del Pesce (Nuestra Señora del Pez.) — S. Die Coleccion de estatuas del antiquo, und die Coleccion de estampas facadas de los mejores quadros, que tiene S. M. en sus palacios, y sitios Reales. Bereits mehrere Hefte, jedes zu sechs bis acht Blättern.

5) In der öffentlichen Versteigerung der Sachen Carls I. kaufte der Spanische Gesandte in London Don Alonso de Cardenas unter andern folgende Gemälde: eine heil. Familie von Raphael für 2000 Pfund Sterl.; eine Madonna von Andrea del Sarto für 230 Pf. St., ein Fußwaschen von Tintoretto für 250 Pf. St. Die Hochzeit von Canaan und andre Bilder von demselben Meister; der Triumph des David und der Fall des heil. Paulus von Palma Vecchio u. s. w.

6) So erhielt der König von Don Luis Mendez de Haro eine Flucht nach Egypten von Tizian, ehemals in der Galerie Carls I., einen Ecce Homo von Paolo Veronese und einen Christus an der Säule von Cambiaso. Von dem Admiral von Castillen, Don Juan Alonso Enriquez de Cabrera, eine heil. Margaretha von Merigi, und andre Werke. Von dem Herzog von Medina de las Torres, Don Ramiro Nuñez de Guzman, eine Erscheinung Christi an die heil. Magdalena von Correggio (S. diese Geschichte, Th. II. S. 298.); eine Flucht nach Egypten von Tizian, und eine Reinigung Maria von Paolo Veronese; endlich machte ihm auch der Graf von Castillo, Don Garcia de Avellaneda, viele theuere Bilder zum Geschenk.

Richtung genommen hatte. Daher konnte auch die Malerei durch die Schüler des Velazquez, Maza und Villaci, und die Zöglinge des Pedro de las Cuevas, Narreño, Camilo und Arias zu keinem sonderlichen Flor gelangen.

Was die Sculptur betrifft, so hielt sie mit der Malerei einen gleichen Schritt. Nach dem Tode der großen Bildhauer Cano, Montañés, Hernandez und Pereyra, die sie mit dem größten Ruhm zu Granada, Sevilla, Valladolid und Madrid ausgeübt hatten, artete sie in alle Ausschweifungen der Manier aus, und war eben so tief gesunken, wie die Malerei unter Alfaro, Donoso und Anastasio.

Länger als die Malerei und Sculptur erhielt sich die Baukunst in einem gewissen Glanz. Allein der Sinn für das edle und einfache ging auch allmählig verloren und die Liebe zur Neuheit und zum Prunk brachte viele Fehler gegen die Einheit und die Grundregeln der Säulenordnungen hervor. Vorzüglich geschah dies durch Herrera, Bernuevo, Ricci^{u)} und Donoso, die einen mestinen Geschmack verbreiteten und die Vorläufen des abentheuerlichen Churiguerra waren.

Aber den empfindlichsten Stoß erhielt die Malerei in Spanien durch Lucas Giordano. Dieser Künstler, gebildet nach den Maximen des Pietro de Cortona, vereinigte mit einem unerschöpflichen Reichthum an

u) Die Künstler, die im Theater Buon Retiro die Decorationen malten, trugen auch das ihrige zum Untergang des guten Geschmacks bei. Ricci stand an ihrer Spitze.

an Erfindung eine bewundernswürdige Fertigkeit, und wußte das Auge des Hofes und zuletzt selbst der Nation so zu vergnügen, daß sich jeder für ihn erklärte. „Das Glück“, sagt Mengs v), „der Beifall und die Geschwindigkeit im Mahlen dieses Neapolitaners bewog viele Spanier, sich auf die Nachahmung desselben zu legen. Da aber die Fertigkeit, die er besaß, aus seinem häufigen Kopiren der Bilder verschiedner großer Meister entstanden war, so konnten die Spanier, die keine Gelegenheit hatten, sich auf eine ähnliche Art zu üben, ihren Zweck nicht erreichen, und blieben daher bei einer schlaffen Nachahmerci desselben stehen, wodurch sie sich immer mehr von der Wahrheit der Natur, die sie bis jetzt noch beobachtet hatten, entfernten, ohne die Lehrbegriffe und den Geschmack, der sich damals noch in Italien erhalten hatte, zu erlangen.“

Der einzige, der dem eintreißenden Verderben Einhalt thun wollte, ein wahrer Zögling der Natur und die letzte Hoffnung der Kunst in Spanien, war der wackere Claudio Coello. Als er Carl II. sein berühmtes Gemählde, das eine heil. Familie enthält, vorstellte, so bewunderte zwar ein jeder die Wahrheit der Natur, den Geist der Ausföhrung und den Effect des Ganzen; keiner wollte aber der Schüler eines Mannes werden, der in Vergleich mit Lucas Giordano so besonnen und langsam arbeitete w). Und so verschwand mit dem Tode

v) Opere; ed. Fca. p. 271.

w) Als einst ein Mann von Rang den Escorial besuchte und dies Bild von Coello sah, sagte er zu Coello: Bueno está; pero Jordan le hubiera hecho mas presto (es ist ein schönes Bild, aber Giordano würde es schnell

Tode dieses achtungswürdigen Mahlers die letzte Hoffnung, die Mahleret in Spanien wieder aufleben zu sehen. —

Das Testament Carls II. und die Eifersucht der Seemächte wie der benachbarten Fürsten auf die vereinte Spanische und Französische Macht, wurde die Lösung zu dem großen Spanischen Erbfolgekrieg, in welchem Philipp von Anjou und Carl, Erzherzog von Oesterreich, um den Preis dieser Krone kämpfen. Als sich endlich das Glück auf Philipp's Seite geneigt hatte, so bemühte er sich, den völlig gesunkenen Zustand des Reichs wieder herzustellen und Wissenschaften und Künste zu befördern. Der wohlangelegte Plan hiervon gehörte zunächst dem Cardinal Alberoni und die fortgesetzte Ausführung der Königin zu. Eine der kostspieligsten Unternehmungen Philipp's V., die uns zugleich mit dem Zustand der Kunst unter seiner Regierung bekannt machen kann, sind der Pallast und die Gärten von San Ildefonso, die die Summe von 45 Millionen Piaster, also genau die Summe der Schulden kosteten, die Philipp V. bei seinem Absterben hinterließ. Dieser enorme Aufwand wird einem glaublich, wenn man weiß, daß der Platz, welchen die königliche Wohnung jetzt einnimmt, zu Anfang dieses Jahrhunderts ein Stück von einer Felsenmasse war, das gegraben, an verschiedenen Orten geebnet, durch dessen Gestein ein Weg für hundert Kanäle ausgehört, und auf welches überall, wo man die Unfrucht-

schneller gemahlt haben.) Si Señor, antwortete E., pero non le hubiera hecho tan bien. (Ja, mein Herr, aber gewiß nicht so gut.)

Unfruchtbarkeit des Bodens in einen glänzenden Anbau verwandeln wollte, tragbare Erde gebracht werden mußte *). Philipp hat übrigens die Süßigkeit der Vollendung seiner Schöpfung nicht genossen; der Tod nahm ihn, als sie noch unvollkommen war, hinweg y).

Philipp V. that wirklich viel, um die Künste wieder zu beleben. Er kaufte die schöne Sammlung von Antiken, Statuen &c., die Christina von Schweden besessen hatte, legte zu Madrid den Grund zu einer Akademie der schönen Künste, und berief einige Italiäner und Franzosen, nämlich Fermin, Tivri, Dumandré, Wansoo, Procaccini, Zubarra und Saqueti an seinen Hof. Wie konnten aber die Arbeiten dieser Mahler den Spaniern fruchtbar werden, da sie selbst von dem Stroh der Manier fortgerissen und die herrschenden Grundsätze in allen Theilen Europa's dieselben waren? Dabei war der gute Geschmack so tief gesunken, daß man die großen Gebäude nicht mehr in ihrem Innern mit Statuen und Mahlereien, sondern nur mit Indischen Tapeten, vergoldeten Zierathen, mit Glas- und Porzellanwaaren ausstaffirte. Wurden vielleicht hie und da einige Bilder zu Stande gebracht, so trugen sie die Spuren der französischen Einwirkung an sich, und hatten die fade Süßigkeit der französischen Schule. —

Ferdis

x) S. Bourgoing am a. O. Th. I. S. 49.

y) Eine genaue Beschreibung der Gartenanlagen dieses Lustschlosses enthält folgendes Werkchen: *Descripcion y breve explicacion de las estatuas fuentes y Jarrones de los Reales Jardines del sitio de S. Ildefonso &c. Madrid bey Castillo.* 12.

Ferdinand setzte die Anstalten seines Vorgängers fort und war Beschützer der Künste. Es entstand die Akademie der bildenden Künste in Madrid, die von ihm ihren Namen führt, und mehrere Gesellschaften der schönen Wissenschaften in verschiedenen Städten des Reichs. Zu bedauern ist es, daß seine Regierung, die sich durch ächte Politik und Staatswirtschaft auszeichnete, von so kurzer Dauer war.

Die Regierung Carl's III., die unter der weisen Administration eines Florida blanca und Campomanes für die Nation so wohlthätig gewesen ist, war es auch für die artistische Bildung und wissenschaftliche Aufklärung. Dieser Monarch hatte bereits zu Neapel viele Beweise seiner Liebe zu den Künsten gegeben, die Hauptstadt, Portici und Caserta verschönert und die Ausgrabungen von Alterthümern zu Herkolano und Pompeji eifrig betrieben ²⁾. Dieser Sinn für alles Edle und Schöne verließ ihn auch in Spanien nicht, wo er gleich bei seinem Empfang zu Barcellona und seiner Proclamation zu Madrid eine der prachtvollsten Feiertlichkeiten anstellen ließ.

Die Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften wurden noch zu Barcellona, Valencia und Sevilla mit neuen vermehrt, die Künstler vereinigt, und durch Belohnungen zu einem rühmlichen Wettstreit angefeuert. Auch zog man einige Fremde, Giovanni Battista Tiepolo, einen Venezianer ^{a)}, Corrado Giaquinto, einen Neapolitaner ^{b)}, und unsern unsterblichen Anton Raphael Mengs nach Ma

2) S. diese Geschichte Th. II. S. 850.

a) S. diese Geschichte, Th. II. S. 186.

b) Ebend. Th. II. S. 845.

Madrid, um zu einer Wiederherstellung der Malerei in Spanien den Grund zu legen. Wir behalten es uns vor, am Ende dieser Geschichte von den Verdiensten dieses Künstlers um Spanien, und von dem Nutzen, den er durch seine trefflichen Werke, Schriften, Abgüsse und philosophische Ideen gestiftet hat, genauer zu reden ^{c)}. Was seit Carl III. unter seiner jetzt regierenden Majestät in Spanien geschehen, wird ebendasselbst angeführt werden.

c) Vergl. Ebend. Th. I. S. 231.

Geschichte

der

Mahlerei in Spanien.

Die ersten Nachrichten von Spanischen Maltern findet man bereits im zehnten Jahrhundert. Bigila, ein Mönch aus dem Kloster des heil. Martinus zu Albelda, schrieb und zierte einen Codex mit Miniaturen, der noch gegenwärtig in der königlichen Bibliothek unter dem Namen el Vigilano aufbewahrt wird. Er ist am 25ten Mai im Jahr 976 vollendet, und enthält einige Hauptconcilien und andre Werke. Unter den mannigfaltigen Malereien sind die Bildnisse des Königs D. Sancho el Craso, D. Ramiro de Navarra, der Königin D. Uraca, und des Malers selbst, die merkwürdigsten. An der Ausführung derselben haben noch zwei andre Maler Theil, nämlich: Garracino und García.

Unerachtet des hohen Alters dieser Handschrift haben die Farben viel Lebhaftigkeit; allein in der Behandlung der Gegenstände sieht man die tiefe Unwissenheit jener dunkeln Zeiten und einen Mangel an aller Regel.

Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts lebte Pedro de Pamplona, der zum Gebrauch des Königs, D. Alonso des Weisen, eine Bibel in zwei Bänden schrieb und sie mit Miniaturen schmückte. Sie befindet sich gegenwärtig, als ein Vermächtniß des Königs Alonso, in der Bibliothek der Kathedraalfirche von Sevilla. Auf dem letzten Blatte liest man folgende Zeilen:

Hic liber expletus est: sit per saecula laetus

Scriptor. Grata dies sit sibi, sitque quies.

Scriptor laudatur scripto. Petrusque vocatur

Pampilonensis. Ei-laus sit. Honor que Dei.

Die Anfangsbuchstaben zur Vorrede der Evangelien sind mit gewissen Zierathen geschmückt, worin man Säulen im arabischen Geschmack und den Styl der Architectur jenes Zeitraums wahrnimmt^{d)}.

Um eben diese Zeit, nämlich ums Jahr 1291, blühte Estéban Rodrigo, der der Hofmaler des Königs D. Sancho IV. war. Er wird als solcher in einer Handschrift der königlichen Bibliothek, die verschiedene Erzählungen von den Handlungen dieses Königs in den Jahren 1291 und 1292 enthält, erwähnt^{e)}. Von seinen Werken läßt sich nichts sagen; allein es bleibt merkwürdig, daß bereits in jenem Zeitraum die Stelle eines Hofmalers existirte.

Unter den zahlreichen Handschriften der Kathedraalfirche von Sevilla wird auch ein großer Folloband gewie-

d) S. Bibliot. de la Santa Iglesia de Sevilla, bei Bermudez, art. Pedro de Pamplona.

e) "A Rodrigo Estéban pintor del Rey, por albalá del obispo por cosas que mandó facer el rey 100 maravedis." S. Bermudez, art. Est. Rodrigo.

gewlesen, der die Decretalen mit Anmerkungen enthält. Sie sind auf Pergament geschrieben und mit einigen Miniaturen geschmückt, deren Urheber, wie man aus einigen Zeilen auf dem letzten Blatt sieht, Garcia Martinez war f). Die Ideen sind höchst seltsam und die Farben frisch.

Ein Zeitgenosß des eben erwähnten war Juan Cesilles, ein Mahler aus Barcellona, der sich durch einen Contract vom 16ten März 1382 verpflichtete, ein Altarblatt mit der Geschichte der zwölf Apostel und andern Zierathen, für die Parochialkirche des heil. Petrus in der Stadt Reus, für die Summe von 330 Arragonischer Gulden zu verfertigen g). Diese Mahlerei existirt nicht mehr, weil im Jahr 1557 eine andre an ihre Stelle gesetzt wurde.

Von einem gewissen Ferrand González, einem Mahler und Bildhauer, sieht man in der Capelle des heil. Biagius, in der Nähe des Klosters der Kathedrale zu Toledo, ein Grabmahl mit Figuren und Zierathen, das im Jahr 1399 ausgeführt wurde. Am untern Theil desselben steht folgende Inschrift: Ferañ González pintor: é: entallador.

Im Anfang des funfzehnten Jahrhunderts kamen zwei Florentinische Künstler nach Spanien: Gerardo Starnina und Dello. Starnina, geboren im Jahr 1354, lies sich durch einige Spanier,

f) "Ego Garcias Martini scriptor. perfeci textum istarum Decretalium Avignione vigesima prima die mensis januarii. Era MCCCLXXXI.

g) S. Archiv. de la villa de Reus. bei Bermudez, arc. Cesilles.

nier, die seine Werke zu Florenz gesehen hatten, und den Mangel kannten, der an guten Künstlern in Spanien herrschte, bewegen, sie in ihr Vaterland zu begleiten. Er begab sich also ums Jahr 1415 nach Spanien, unter der Regierung D. Juan I., und blieb daselbst mehrere Jahre: allein von seinen Arbeiten ist nichts auf unsere Tage gekommen.

Dello, der mit der Malerei die Sculptur verband, trat in die Dienste D. Juan II., der ihn zum Ritter machte. Unerachtet auch von seinen Werken nichts mehr übrig ist, so soll er dennoch einer der ersten gewesen seyn, die den Bau der Muskeln und ihre Schwingungen an nackten Figuren deutlicher ausgedrückt haben ^{h)}).

Zeitgenossen dieser Künstler waren: Juan Alfonso von Toledo, der im Jahr 1418 eine Kapelle in der Kathedrale daselbst mit seinem Pinsel verschönernte, und ein Meister Luis, der im Jahr 1442 im Kloster St. Maria de Nájera arbeitete.

Wir haben bereits in unserer Geschichte der Malerei in Italien und Frankreich gesehen, daß in jenen Zeiten der Name eines Meisters (Magister) einem jeden Künstler beigelegt wurde, der sich durch seine Talente auszeichnete. Daher werden auch die Künstler, die die Glasmahlereien in der Hauptkirche zu Toledo ausgeführt haben, nämlich: Dolfín, Luis, Pedro Bonifacio, Cristóbal Pablo und zwei Pedro, Meister genannt. Die Meister Pablo und Cristóbal waren beide Deutsche; der erste bemahlte
einige

h) S. Don Juan de Butron Discursos apologeticos, en que se defiende la ingenuidad del arte de la Pintura, que es liberal y nobles de todos serachos. Madrid, 1626.

einige Glasscheiben in der Kathedralkirche von Toledo im Jahr 1459. Ein andrer Meister Pedro war ein Franzose, ließ sich aber zu Toledo nieder, und bemahlte ebenfalls daselbst verschiedne Glasscheiben im Jahr 1459.

Da wir in dem Verlauf dieser Geschichte sehr oft von der Kathedralkirche zu Toledo reden werden, so wollen wir von diesem Gebäude, das zu den größten Denkwürdigkeiten der Kunst in Spanien gehört, hier einige historische Nachrichten mittheilen. Den ersten Grund dazu legte der König Flavius Reccard, im ersten Jahr nach dem Antritt seiner Regierung, im J. 587; sie wurde in der Folge immer mehr vergrößert und verschönert, bis sie im Jahr 714 in die Hände der Saracenen fiel, die sie in eine Moschee verwandelten. Nachdem sie aber von neuem unter die Herrschaft der Christen gekommen war, befahl König D. Ferdinand dem Architecten Petrus Petri (vielleicht Pedro Perez) einen neuen Plan zu entwerfen; und diesem Künstler muß man auch das Gebäude zuschreiben, so wie es gegenwärtig steht.

Man sieht im Innern dieser Kirche viele Gemälde, die ohne Zweifel lange vor der Wiederaufsehung der Künste verfertigt sind, und wenn auch die Zeichnung darin unrichtig und der Mangel an Grazie auffallend ist, so besitzen sie dennoch einen lebhaften Ausdruck, ein frisches blühendes Colorit, und sind mit der größten Sorgfalt ausgeführt. Da sich aber die Mahlereien dieses Zeitraums in wesentlichen Punkten kaum unterscheiden, und wir die Namen der Urheber nicht mehr wissen, so wagen wir es auch nicht zu bestimmen, ob sie von einheimischen oder fremden Meistern verfertigt sind. Unter den gemahlten Fen-

sterscheiben sieht man einige, die das höchste Alterthum verrathen und sich in Geist und Form ganz dem Styl nähern, den man fälschlich den Gothischen nennt ¹⁾).

Um den Zustand der Malerei in Toledo und ihre allmähliche Cultur, nach der Wiederauflebung der Künste, kennen zu lernen, ist kein Denkmahl wichtiger als der Saal, worin sich das Capitel im Winter versammelt. Man sieht daselbst Werke aus sehr verschiedenen Zeiträumen. Einige, die sich durch die Großheit der Formen, durch gelstreichen Ausdruck und zarte Ausführung empfehlen, sollen Werke des Pedro Berruguete, des Vaters des berühmten Alfonso Berruguete seyn. Allein diese Behauptung läßt sich durch keine historischen Zeugnisse unterstützen. So viel ist aber gewiß, daß ihr Urheber mit dem Pietro Perugino in gleichem Range steht, daß sie wahrscheinlich Zeitgenossen waren, und gleich viel zur Vollkommenheit der Malerei beigetragen haben. So wie jener Italiäner, so kündigte dieser Spanier seinem Vaterlande die schönste Morgenröthe der Kunst an.

Wer noch genauer mit den Fortschritten der Malerei in Toledo, mit ihrem raschen und heitern Wachsthum bekannt werden will, muß außer den erwähnten Kunstwerken im Saal des Capitels die Porträte der Erzbischöfe betrachten, welche der Kathedralkirche bis auf unsere Zeiten vorgestanden haben. Alle Erzbischöfe, die Vorgänger des Cardinals Cisneros waren, sind *al fresco* und zwar nach den Mustern gemahlt, die sich in der Kathedrale befinden; seine Nachfolger aber

i) S. Don Biagio Ortiz Descripcion del Templo Tolemano. Vergl. auch Pedro de Herrera und andre.

aber sind in Del und viele derselben so meisterhaft ausgeführt, daß sie nichts verlieren würden, wenn man sie mit den besten Bildnissen von Tizian und Wandheer zusammenstellt.

Die Manuscripte, welche sich in der Bibliothek der Kathedralkirche befinden, und über 700 betragen, sind ebenfalls für die Kunstgeschichte sehr wichtig, da viele derselben wunderschöne Miniaturen enthalten. Vorzüglich verdient eine Bibel, die zwischen dem elften und zwölften Jahrhundert geschrieben seyn soll, unsere Aufmerksamkeit. Man hat sie wegen einiger französischen Anmerkungen, am Ende des dritten Bandes, für ein Geschenk gehalten, das der heilige Ludwig von Frankreich, mit andern Dingen, der Kathedralkirche von Toledo gemacht hat; allein es ist, wie der Abbe Ponz bewiesen, weit wahrscheinlicher, daß sie von dem heiligen Ludwig, Bischof von Toulouse, geschenkt worden. Aus allen diesen Thatsachen ergibt es sich, daß Toledo die Wiege der zeichnenden Künste in Spanien war, daß sich hier die ersten Blüthen entwickelten, und die bedeutendsten Künstler aus allen Theilen des Reichs versammelten.

Wir ergreifen den Faden der Geschichte wieder, wo wir ihn fallen ließen. D. Juan II. hatte viele Künstler in seinen Diensten, worunter sich vorzüglich ein Meister Rogel aus Flandern hervorthat, von dem man noch gegenwärtig in der Sacristei der Karthause von Miraflores ^{k)} ein Gemälde antrifft, das auch

k) Dies ungeheure Gebäude ist nach dem Entwurf eines Deutschen Baumeisters, Johann von Eölin, aufgeführt worden, der den Ruf des Don Alfonso di Cartagena, Bischofes von Burgos, folgte, der auf der Kirsche

auch in dem Archiv der Rathhäuser umständlich erwähnt wird ¹⁾.

Um eben diese Zeit blühte in Sevilla Juan Sanchez de Castro, ein Maler, der sich großen Ruhm erwarb. Die Capelle des heil. Joseph in der Kathedralkirche von Sevilla bewahrte ein Altarblatt von ihm, das aber, als man die Capelle in neuern Zeiten ausschmückte, weggenommen worden ist. Francesco Pacheco ^{m)} gedenkt einer Malerei von ihm, die sich im Kloster des heil. Isidorus del Campo oder zu Santiponce befindet, und die Verkündigung der heil. Jungfrau mit dem Rosenkranz und dem Engel Gabriel enthält, der einen großen Mantel ausbreitet; worauf die Apostel und die Auferstehung Christi abgebildet sind. Er bildete zu Sevilla eine Schule, aus welcher Juan Nunez hervorging, der mit ihm in der Folge verwandt wurde. Von diesem Künstler sind noch viele Werke vorhanden, die in Hinsicht der Feinheit und des lebhaften Colorits einen vorstehenden Werth haben. In dem Faltenwurf und den Beiwerken nähert er sich sehr dem Geschmack des Albert Dürer; allein die Formen des Nackten sind unvollkommen und in der Manier seines Zeitalters.

Ein

chenversammlung zu Basel gegenwärtig gewesen war. Die Nachfolger des Deutschen Baumeisters waren: Garcia Fernandez Mattenzo und Simon von Eßlin, ein Sohn von Johann.

- 1) "Anno MCCCCXLV. donavit praedictus rex (D. Juan II.) pretiosissimum et devotum oratorium tres historias habens: nativitatem scilicet Jesu-Christi, descensionem ipsius de cruce, quae alias Quinta Augustia nuncupatur, et apparitionem eiusdem ad matrem post resurrectionem. Hoc oratorium a magistro Rogel, magno et famoso Flandresco, fuit depinctum."

m) S. Arte de la pintura. Sevilla, 1649.

Ein Zeitgenosse von ihm war Pedro Sanchez, der im Jahr 1462 ein Altarblatt für die Kathedralekirche von Sevilla vollendete, und in großem Ansehen stand.

Merkwürdig ist es, daß um eben diese Zeit ein englischer Mahler in Spanien, Namens Jorge, lebte, der ums Jahr 1455 unter andern Dingen ein Bildniß des berühmten D. Inigo Lopez de Mendoza, ersten Marchesen von Santillana, ausführte, das durch einen Befehl des Herzogs del Infantado von D. Fernando Selma in Kupfer gestochen ist.

Ferner blühten damals in Castilien: Garcia del Barco und Juan Rodriguez, die für den Herzog von Alba, in dessen Lustschloß Barco de Abila, einige Corridore und Galerien mit ihren Pinseln verschönernten. Dies ergibt sich aus einem Contract vom Jahr 1476, worin beide Künstler den Preis für ihre Arbeit und andre Dinge bestimmen, und versprechen, die Corridore im Arabischen Geschmack zu verzierenⁿ). —

Anto-

- n) Die Mahlereten werden in dem Contract obra morisca genannt. (De obra morisca los corredores &c.) Unstreitig verstand man unter diesem Ausdruck Zierathen von Stuck und Gyps, so wie sie die Araber in der Alhambra zu Granada, in der Moschee zu Cordova und im Alcázar zu Sevilla hinterlassen hatten. Diese Zierathen, die aus leichten, durchbrochenen Blumengewinden bestehen, sind hie und da mit verschlungenen Inschriften vermischt, die das Lob Gottes und Mahomets enthalten. In der Folge ließen die Christlichen Künstler die Inschriften weg und setzten an deren Stelle kleine Kinderfiguren, Thiere, die aus Blumenkelchen hervorblühen und andre nette Zierathen, die man Grottesken nannte. — Der erwähnte Contract findet sich in einem Manuscript:

Antonio del Rincon.

geb. 1446. † 1500.

Die schöne Morgenröthe der Kunst, die in Italien im sechszehnten Jahrhundert aufging, verbreitete auch einige Strahlen an den düstern Horizont von Spanien, und hatte auf den Character und das Schicksal der Malerei daselbst den wohlthätigsten Einfluß. Viele Künstler, die sich von der alten, steifen und beschränkten Manier befreien wollten, gingen nach Italien, um dort die Werke großer Meister zu studiren und ihren Geschmack zu veredeln. Einer der ersten, der dieses that, war Antonio del Rincon aus Guadalarara, dessen Verdienst um die Vervollkommenung der Malerei in Spanien sehr groß ist. Antonio reiste nach Rom, bildete sich daselbst zu einem wackern Künstler und wurde nach seiner Rückkehr von dem König, D. Ferdinand den Katholischen, nicht nur zum Cammermahler, sondern auch zum Cammerherrn ^{o)} ernannt und zuletzt mit dem Orden des heil. Jacob beehrt. Palomino beschreibt viele Gemählde von ihm, wie auch mehrere Bildnisse von Königen und Königinnen, die aber unglücklicher Weise durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen sind ^{p)}. Jedoch hat sich noch ein Hauptwerk von ihm in der Landschaft von Robleda, am Hauptaltar der Parochialkirche, erhalten, das aus einer in 17 Felder getheilt

Libro maestro general de todas las rentas de Alba y su distribucion desde primero de enaro de 1473. hasta 25 de Diciembre de 1479. bei Bermudez art. del Barco.

o) Ayuda de Camera.

p) S. Palomino el Museo pictorico (y escala optica.) &c. 1715. fol.

thellten Mahlerei besteht, die ausdrucksvoll und geistreich ausgeführt, aber hie und da von einer ungeschickten Hand retouchirt ist. Er hinterlies einen Sohn und Schüler Fernando, der sich gleichfalls einen Namen machte, und einige andre Zöglinge, worunter die Bedrüder Antonio und Inigo de Comóntes, und Diego Lopez, der gemeinschaftlich mit Alonso Sanchez im Jahr 1519 das Scholastische Theater auf der Universität zu Alcalá malte, die berühmtesten sind.

Um eben diese Zeit leisteten Martel, durch seine Mahlereien im Kloster der Kathedraalkirche von Toledo, die ins Jahr 1495 fallen, und Francisco de Comóntes, ein Sohn des eben erwähnten Inigo, etwas Ruhmwürdiges. Francisco war ein Schüler seines Vaters, und soll zu Toledo geboren seyn, wo man viele Mahleren von ihm findet. Im Jahr 1547 ernannte ihn das Capitel zum Mahler der Kathedraalkirche, und diesen Posten behielt er bis an sein Ende, im Jahr 1565. Viele Arbeiten von ihm sind unvollendet geblieben.

Ein andrer achtungswürdiger Mahler war Juan de Borgia von Toledo, der im Jahr 1495 für das erwähnte Kloster den Besuch der heiligen Jungfrau, und im Jahr 1498 ebendasselbst gemeinschaftlich mit seinem Schüler Juan de Toledo einige andre Bilder malte. Auch verzierte er in Gesellschaft des Alonso Sanchez und Luis de Medina das Theater zu Alcalá. Er erwarb sich durch seine Geschicklichkeit in dem Faltenwurf und sein brillantes Colorit viel Beifall, und hinterlies eine Schule, worin sich vorzüglich Alvar Perez de Villoldo hervorthat.

Zeitgenossen von ihm waren: Santos Cruz und Pedro Berruguete, der Vater des so berühmten Alonso, von dem unten die Rede seyn wird. Pedro hatte einen Schwiegersohn und Schüler: Juan Gonzalez Becerril, der mit vielen andern Meistern im Jahr 1498 verschiedne Blätter für das oft erwähnte Kloster zu Toledo verfertigte. Zu diesen Künstlern gehört auch der bereits genannte Luis de Medina, der vortrefflich al Fresco malte und den Fr. Vincente de Santo Domingo bildete, von dem wir an einem andern Orte umständlicher reden werden.

Gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts arbeitete Gonzalo Diaz mit einigem Beifall zu Sevilla und verfertigte unter andern eine Tafel mit der Geschichte der heil. Magdalena, die noch heut zu Tage in der Kathedralkirche gewiesen wird.

Juan Flamenco (vielleicht der Flammänder), ein verdienstvoller Künstler, beschäftigte sich vom Jahr 1496 bis 1499 mit der Verschönerung der Karthause zu Miraflores. Zeugnisse seines Talents sind die zwei Altarblätter im Chor, welche man daselbst bewundert. Das eine, an der Seite wo das Evangelium liegt, enthält verschiedne Scenen aus dem Leben des heiligen Johannes des Täufers: es ist vortrefflich colorirt, ausdrucksvoll, und völlig im Styl des Lukas van Leyden ausgeführt. Das andre, an der Seite der Epistel, stellte die Anbetung der Könige dar, hat aber sehr gelitten.

Im Jahr 1500 verfertigten verschiedne Künstler, nämlich Andres de Segura, Francisco de los Corrales, Francisco Guillen und Fra-

Los Flores die Malereien in der großen Kapelle an der Kathedralkirche von Toledo.

Nicolaſo Francisco Piſan trat in die Dienſte des Königs, und malte für denſelben zwei Dratorien oder Altarblätter mit Seitenflügeln, die noch gegenwärtig im Real Alcázar zu Sevilla ⁹⁾ bewundert werden.

Pablo de Uregio und Francisco Neápoli malten im Geiſt des Leonardo da Vinci, wie man aus zwei Seitenflügeln am Hauptaltar der Kathedralkirche von Balenzia ſehen kann, die im Jahr 1506 verfertigt ſind. Jeder Flügel enthält ſechs Geſchichten, drei innwärts und drei auswärts, die ſämmtlich auf die heil. Jungfrau Bezug haben. Der großartige Styl und die richtige Zeichnung, die darin herr-

9) Der Alcázar war ehemals der Sitz der Arabiſchen Fürſten. In der Folge ließ ihn der König Don Pedro erneuern und vergrößern; am meiſten trug aber Carl V. zur Pracht deſſelben bei. Man ſieht daſelbſt unter andern Merkwürdigkeiten viele Arabiſche Sterathen mit verſchlungenen Inſchriften. Aus einer Inſchrift ergibt es ſich, daß der Arabiſche Fürſt Nazar in einem gewiſſen Jahr der Hegira, das mit dem Jahr 1181 nach Chriſti Geburt übereintrifft, den erſten Archtecten und oberſten Aufſeher ſeiner Gebäude, Jalubi, mit andern Baumeiſtern aus Toledo zu ſich berufen habe. Als der außerordentliche Geſandte des Maroccaniſchen Kaiſers, Sidt Achmet Elgazel, durch Sevilla an den Hof Carls III. reiſte, unterſuchte und überſetzte er dieſe und andre Inſchriften, und bat den königlichen Aufſeher, Herrn Francisco de Bruna, auf das dringendſte, die größte Sorgfalt für ihre Erhaltung zu tragen, indem, wie er ſich ausdrückte, die größten Geheimniſſe der Mahomedaniſchen Religion in dieſen Inſchriften aufbewahrt ſeyn ſollen. S. Conca Viaggio Odeporico &c. T. III. p. 260.

herrschen, verdienen Bewunderung, und machen es sehr wahrscheinlich, daß beide Künstler Schüler des Leonardo da Vinci gewesen sind.

Von Juan de Flándes sieht man einige Sachen in der Kathedralkirche von Valenzia, die im Jahr 1509 angefangen sind. Gleichzeitig mit ihm lebte Francisco de Améres, der in der Malerei und Bildhauerei viel leistete, und mit einigen bereits erwähnten Künstlern in der Kathedralkirche zu Toledo arbeitete.

Die berühmtesten Künstler, die damals in Sevilla lebten, waren: Bartolomé de Mesa, Andres de Covarrubias^{r)}, Andres de Leon, Diego de la Barrera, Alonso de Castilla und Andres de Mexia, Maler und Priester in Sevilla.

Von den Meistern, die in Valenzia blühten, nennen wir nur Nicolas Falco, dessen Madonna de la Sapiencia in der Capelle der Universität von Valenzia gerühmt wird^{s)}.

Uns

r) Man darf diesen Künstler nicht mit Marco de Covarrubias verwechseln, der ebenfalls im Anfang des 16ten Jahrhunderts lebte, und ein berühmter Sticker war. Er war lange Zeit hindurch als Meister in dieser Kunst bei der Kathedrale von Toledo angestellt und hat viele herrliche Sachen versfertigt. Im Jahr 1514 beschäftigte er sich mit vielen andern Künstlern, den Kirchensornat für den Cardinal Cisneros zu stiften. Die berühmtesten Männer, die ebenfalls daran arbeiteten, waren: Jaques, Alonso Hernandez, Hernando de la Roca, Juan de Salavera, Martin Ruiz und Pedro Burgos.

s) S. Doct. August. Sales, Histor. del Conv. de las monj. de la Trinidad.

Um's Jahr 1520 lebte zu Cordova Pedro de Cordova, von dem, in der Kathedralkirche daselbst, eine Verkündigung der Madonna aufbewahrt wird, die correcter als die meisten Bilder vor der Wiederauslegung der Malerei in Spanien gezeichnet ist. Auch ist das Colorit hell und frisch geblieben.

Juan de Spaña, oder Pietro Giovanni Spagnuolo, wie ihn Vasari nennt ¹⁾, gemeinlich lo Spagna genannt, war ein Schüler des Pietro Perugino, und übertraf alle seine Mitschüler durch ein schönes Colorit. Er würde sich, wie Vasari erzählt, zu Perugia niedergelassen haben, hätten ihn nicht die einheimischen Künstler, die jeden Fremden mit neidischen Augen ansahen, verfolgt und gezwungen, nach Spoleto zu gehen, wo er sich durch seinen edlen Character u. das Bürgerrecht erwarb. Einige seiner Werke findet man von Vasari erwähnt.

Ein andrer Spanier, der damals zu Neapel lebte, Pedro Francione, zeichnete sehr gut und hatte ein vortreffliches Colorit. Die vielen Werke, die man von ihm zu Neapel sieht, sind zum Theil von Sarneti aufgezählt.

Die Gebrüder Andres und Alonso de Espinosa aus der Nachbarschaft von Burgos versfertigten gemeinschaftlich mit Christóbal de Herrera einige Malereien für die Kathedralkirche von Valenzia; Alero Fernandez oder Hernandez aber fand zu Cordova, Sevilla und in andern Städten Beschäftigung. Pablo de Céspedes beschreibt einige Gemählde von ihm, worunter ein großes Blatt zu Cordova, das verschiedne Scenen aus dem Leben Jesu

und

1) S. Vasari, vite de pittori, ed. Bossari. T. I. pag. 497.

und des heil. Hieronymus enthält, das bedeutendste ist u). In der Mitte desselben sieht man eine Vorstellung des Abendmahls. Er hatte einen Bruder Jorge Fernandez, der sich als Bildhauer hervorthat. Auch muß hier des Pedro Fernandez von Guadalupe Erwähnung geschehen, der mit den bereits genannten Männern in der Kathedralkirche von Sevilla mancherlei ausführte.

Von Pedro Delgado aus Orgaz sieht man daselbst zwei Blätter, die im Jahr 1529 gemahlt sind, nämlich eine Madonna del Pópulo und eine Abnehmung Christi vom Kreuz.

Um eben diese Zeit muß Hieronimus Bosco, Bosso oder Bosch, gebürtig aus Bois-le-Duc, gelebt haben; allein ich werde von ihm und den zahllosen Werken, die er in Spanien hinterlassen, bei den Niederländischen Malern reden.

Die alten Wandgemälsde, welche zu den Zeiten Raphaels in den Bädern des Titus entdeckt, und von Giovanni da Udine in den Vaticanischen Loggie unter Raphaels Aufsicht nachgeahmt wurden, fanden wegen der vielen leichten und gefälligen Ideen, die sie enthielten, einen ungemeinen Beifall und waren vorzüglich in Spanien beliebt, wo man sich bereits an die abentheuerlich verschlungenen Zierathen der Araber gewöhnt hatte. Es entstand also daselbst eine Mischung zwischen Grottesken, Arabesken und Moresken, welche Gattungen der Malerei sich ursprünglich wohl
unters

u) S. *Dela Comparación de la antigua y moderna pintura y escultura*. — "Alexo Hernandez, que en Sevilla hizo muchos obars y en Córdoba en el monasterio de S. Gerónimo el retablo grandos y otros pequeños. &c."

unterscheiden lassen. Die geschicktesten Meister, die dergleichen Zierathen im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts in Spanien mahlten, waren Giulio und Alessandro, zwei Italiäner, die Kaiser Karl V. zu sich berufen hatte. Unerachtet Vasari ihrer nicht gedenkt, so sollen sie dennoch, wie Palomino und andre versichern, den Unterricht des Raphael und Giovanni da Udine genossen haben. Wie dem auch sei, so verbreiteten sie den Geschmack an Grottesken u. immer mehr, und haben auch wirklich sehr schätzbare Sachen in dieser Gattung hinterlassen, die, wie die Römischen in den Bädern des Titus und den Vaticanischen Loggien, in Kupfer gestochen zu werden verdienen.

Die Nachrichten von dem Aufenthalt und den Werken des Giulio und Alessandro in Spanien scheinen nicht ohne Verwirrung zu seyn. Pacheco gedenkt ihrer ganz oberflächlich ^{v)}; auch der Vater Seguenza ^{w)}; Palomino ^{x)} versichert, außer andern Mahlereien, sehr schöne Werke von ihnen im Jahr 1712 gesehen zu haben, und fügt hinzu, daß beide Künstler nach Italien zurückgekehrt sind, wo sie im Jahr 1530 starben. Allein der beste Biograph der Spanischen Mahler, Bermudez ^{y)}, hat es unwidersprechlich dargethan, daß viele, dem Giulio und Alessandro beigelegte Grottesken, Arbeiten des Granello sind, dem man auch die zu Alba de Tormes

v) S. Arte de la pintura. pag. 360.

w) S. Descripcion del monasterio de S. Lorenzo el real &c.

x) S. Vidas de los Pintores &c. Tom. III. p. 237.

y) S. Diccionario hist. art. N. Granello.

Granillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. — E

mes zuschreiben muß, welche bis jetzt für Werke jener Italiäner galten. Die übrigen Spanischen Maler, die in dieser Gattung etwas vorzügliches geleistet haben, sind: Pedro de Raxis, Antonio Arslan, Antonio Mohedano, und Blas de Ledesma, der gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Andalusien blühte, und mit großer Fertigkeit al fresco malte.

Jayme Segarra verfertigte im Jahr 1530 zu Reus ein Blatt mit dem Hingang der Madonna, ist aber nicht so bekannt geworden, als Ferdinando Gallegos aus Salamanca, der, nach der Erzählung des Palomino, nach Deutschland ging und ein Schüler des Albert Dürer wurde. Allein es ist weit wahrscheinlicher, daß er sich den Styl des Dürer in Spanien selbst eigen zu machen suchte, wohin derselbe durch die zahlreichen Deutschen, Flämmischen und Italiänischen Künstler, vorzüglich aber durch die vielen Kupferstiche nach Dürers Werken, hingedrungen war. Vielleicht übte sich Gallegos in dem Styl des Dürer mit Pedro Berruguete, seinem Landsmann, oder mit einem andern, der damals in Castilien lebte. So viel ist gewiß, daß er alle seine Zeitgenossen durch kräftige Zeichnung, Treue und gewählte Nachahmung der Natur und den Reiz des Colorits übertraf, daher man seine Arbeiten leicht mit denen des Dürer verwechseln kann. Ein Hauptwerk von ihm befindet sich in der Capelle des heil. Clemens, in der Kathedralkirche von Salamanca, das die Madonna, sitzend mit dem Kinde Jesus in ihren Armen, und die heiligen Andreas und Christoph darstellt. Ebenso schön ist ein andres Bild von ihm, das in dem Kloster der genannten Kirche gewiesen wird. Er starb in seinem Vaterlande im Jahr 1550.

Von einem Künstler, der um eben diese Zeit in Toledo lebte, Pedro de Egas, hat sich kein Werk erhalten; von Antonio de las Viñas aber, der aus Flandern stammte, und, wie man glaubt, in Diensten Carls V. gewesen seyn soll, waren verschiedene Landschaftsmahlereien im Pallast del Pardo.

Wir müssen hier J. Cornelius Vermeyen, genannt Juan de Mayo (der bärtige), auch Juan de Barbalonga, anführen²⁾, obgleich er zu Beverwyk, in der Nähe von Harlem, im Jahr 1500 geboren ist. Er war ein geschickter Mahler und Mathematiker, und erwarb sich dadurch so viel Ansehen, daß ihn Carl V. im Jahr 1534 nach Spanien berief. Im folgenden Jahre schiffte er sich auch mit dem Kaiser zu Barcellona ein, um ihn auf seinen Feldzug wider Barbarossa und die Seeräuber von Tunis &c. zu begleiten, und alle Gefechte, Scharmützel &c. zu zeichnen, die auch hernach zu Brüssel in Tapeten gewirkt wurden. Er begleitete ferner den Kaiser nach Italien, Neapel, Flandern und Deutschland, und malte viele Ansichten mit einem dreisten Pinsel. Als er endlich in sein Vaterland zurückgekehrt war, versfertigte er viele Kirchengemälde, vorzüglich für das Kloster des heil. Gervasius zu Arras. Er starb zu Brüssel im Jahr 1559. Die schönen Landschaften von ihm, welche noch im Jahr 1582 im Pallast del Pardo existirten, sind im Jahr 1608 durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen³⁾.

Wie

2) Er erhielt diesen Beinamen wegen seines starken Bartes, der, ob er gleich sehr groß war, bis zur Erde hinabhing.

3) S. Argore de Molina, Libro de la Monteria del Rey Don Alonso.

Wie sehr Tiziano Vecelli von Carl V. und Philipp II. geschätzt und geliebt wurde, haben wir bereits in der Geschichte der Venezianischen Schule bemerkt ^{b)}. Es bleiben uns daher nur zwei Punkte zu berichtigen übrig, welche seinen Aufenthalt in Spanien und die Anzahl seiner Werke daselbst betreffen, und worüber viele Spanische Schriftsteller häufig gestritten haben. Palomino, der sich auf den Ridolfi gründet, sagt: daß Tizian im Jahr 1548 nach Barcellona gerufen, und daselbst bis zum Jahr 1553 geblieben sei, worin ihn der Kaiser zum Pfalzgrafen machte. Allein Ridolfi erzählt nichts weiter, als daß sich Tizian an den kaiserlichen Hof begeben habe, was eben so gut in Spanien als in Flandern und Deutschland hätte geschehen können. Um jedoch ihre Lieblingsmeinung durchzusetzen, daß Tizian sich in Spanien aufgehalten, führen die Spanischen Schriftsteller folgende Gründe an: erstens: daß man ein Bildniß der Kaiserin, die Spanien nie verlassen hatte, von Tizians Hand noch im Jahr 1582 im Sala del Vardo bewunderte ^{c)}, und zweitens: daß Tizian im Jahr 1535 zu Barcellona vom Kaiser die Würde eines Pfalzgrafen erhalten habe. Ohne unser Erinnern wird man leicht einsehen, daß beide Gründe sehr schwach sind, und der zweite nicht einmal ein historisches Zeugniß für sich hat. Das Bild der Kaiserin, das man für eine Arbeit Tizians gehalten, ist unstreitig das Werk eines andern berühmten Porträtmalers jenes Jahrhunderts, der den Styl des großen Venezianers glück-

b) S. diese Geschichte. Th. II. S. 65. Ebendasselbst, S. 70. habe ich gesagt, daß Tizian Carl V. zwei mal zu Vologna und einmal zu Asti gemahlt hat.

c) Es wird von Argote de Molina in seinem Werke de la Monteria del Rey D. Alonso erwähnt.

glücklich nachgeahmt hat. Und was zweitens die Ernennung Tizians zum Pfalzgrafen betrifft, so sehen sich die Spanischen Schriftsteller gezwungen, das Jahr, worin sie nach Ridolfi's Angabe fällt, nämlich 1553, als sich Carl noch in Brüssel aufhielt, in 1535 zu verwandeln, da er sich in Barcellona zu seiner Expedition wider die Seeräuber rüstete. Ja sie bringen sogar den Scheingrund vor, daß Tizian im Jahr 1535 die Beschwerlichkeiten einer so großen Reise nach Barcellona leichter als in seinem späten Alter, im Jahr 1553, hätte ertragen können, und daß sich Ridolfi geirrt habe, der doch weiter nichts sagt, als daß Tizian am kaiserlichen Hofe gewesen sei, ohne ausdrücklich den Namen der Residenz zu nennen. Wir übergehen die übrigen unzulänglichen Beweise, welche man ausgegrübelt hat ^{d)}, und bemerken nur noch, daß sich von seiner angeblichen Reise nach Spanien weder in den Briefen des Arretino noch in andern gleichzeitigen Italiänischen Schriftstellern die geringste Spur findet, und daß unstreitig die zwei Reisen, die Tizian auf Befehl des Kaisers nach Deutschland unternommen, jenes Mißverständniß veranlaßt haben ^{e)}.

Was den zweiten Punct, nämlich die Anzahl seiner Werke in Spanien, betrifft, so wird ein vollständiges Verzeichniß derselben dem Leser um so mehr willkommen seyn, da wir bis jetzt nur einzelne Nachrichten von ihnen haben. Es sind folgende; im Palast von Aranjuez: Eine Verkündigung der Maria, die

d) S. D. Cristóbal de Ontañon beim Bermudez im Art. Tiziàno.

e) Vergl. diese Geschichte. Th. II. S. 79.

die jedoch im Jahr 1698 von Luca Giordano retouchirt worden ist; im neuen Pallast zu Madrid: zwei große Gemählde, welche die Geschichte des Theseus und Pirithous darstellen; zwei halbe Figuren von Frauenzimmern; vier Mannsköpfe, worunter sein eignes Bildniß und die ganze Figur eines Kindes befindlich ist; zwei Gemählde mit halben Figuren; das eine, die Venus, welche dem Amor die Augen verbindet; das andre, ein allegorisches Stück. Ferner: Venus die sich in einem Spiegel sieht, den ihr Amor vorhält. Ein Gegenstand der häufig kopirt worden. Adam und Eva, in natürlicher Größe; drei Bildnisse von unbekannten Personen; Philipp der zweite mit seinem Sohn und einer Fama, unter welcher die Worte stehen, *Majora tibi*. Am untern Theil des Bildes liest man: *Titianus Vecellius eques Caesaris fecit*. Carl V. zu Pferde. (Dies ist das zweite Bild, das er von diesem Kaiser verfertigt hat.) Zwei Porträte von unbekannten Personen. Lucretia und Tarquinius; eine Wiederholung der berühmten heil. Margaretha, die sich im Escorial befindet; ein Porträt von Carl V. und Philipp II. in Lebensgröße; zwei kleine Gemählde, die zu Tizians Meisterstücken gehören, nämlich: einige Kinder, die um eine Bildsäule der Venus tanzen, und ein Bacchanal; ein *Ecce Homo*; eine Madonna in Trauer; fünf Bildnisse unbekannter Personen. In der königlichen Akademie von San Fernando: vier Darstellungen der Venus, und zwei der Danae mit dem Jupiter, der sich in einem goldnen Regen zu ihr herabläßt; ferner: vier Gemählde mit den Liebschaften der Venus und des Mars. Zu Buenretiro: Zwei Scenen aus der Fabel der Diana. Zu S. Isidoro el Real: Eine Anberung der Morgenländischen Könige, über dem Eingange

gange in die Sacristei. Bei den Nonnen des heil. Pasqual, an der Seite, wo die Epistel liegt: ein Bild, das einen Pabst darstellt, der einen Krieger vor den Thron führt, worauf der heil. Petrus sitzt, mit der Unterschrift: *Ritratto di uno di casa Pasaro, chi fu fatto Generale di Santa Chiesa. Ticiano.* Im Pallast von San Ildefonso: Porträt von Philipp II. Ein Bildniß eines Ritters von Sant-Jago, und noch eins von einer unbekannten Person. Im königlichen Kloster des Escorial: Ein Christus (zur Seite des Evangelium im Presbyterio), und, in der Vorhalle der Sacristei: der heil. Joseph mit dem Kinde, dem der heilige Johannes eine Kirsche anbietet, die ein Engel von einem Baum abgepflückt hat. In der Sacristei: der Christus della Moneta; die büßende Magdalena; das Opfer Abrahams; die Anbetung Christi im Garten; die Madonna mit dem Kinde, das von der heil. Catharina geliebkostet wird; die Madonna mit dem Kinde; Pilatus, der Christum dem Volke zeigt; eine Kreuzigung Christi; der heil. Johannes in der Wüste; der allgemein bekannte heil. Sebastian, und die heil. Margaretha mit dem Drachen. In dem Hauptkloster: Eine traurende Madonna: ein *Ecce Homo*, und der Erlöser, der den Segen austheilt. Im Capitel der Vicarien: der büßende heil. Hieronymus, eine Madonna, die ausruht. Dieß Bild ist in seinem besten Styl. Eine Allegorie auf die Religion. Im Capitel der Priore: die Anbetung Christi im Garten und die bekannte Marter des heil. Lorenz, die Tizian an Philipp II. schickte. Ferner, über dem Altar, an der Seite des Evangelium: die Anbetung der Könige und ein *Ecce Homo*; an der Seite der Epistel: Christus; eine Madonna in Trauer mit der heil. Catharina; der Hellsand und eine Ma-

E 4

donna;

donna; eine Apotheose Carls V. (ein großes Gemählde); ein Christus (nämlich eine Wiederholung von dem, der in der alten Kirche ist); die berühmte heil. Margaretha; ein Ecce Homo; Christus am Kreuz; und im Refectorium: das Abendmahl Christi, eine der größten und schönsten Arbeiten Tizians. Im Casino del Rey sind ebenfalls einige Bilder von ihm. Zu Toledo, in der Kathedrale, sieht man eine Kreuzigung, und zu Puebla de Sanabria, in der Kirche des heil. Franziscus, das Gemählde über dem Hauptaltar. —

Wir kehren nach dieser Abschweifung zu den Spanischen Künstlern zurück, die sich um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hervorgethan, oder Werke hinterlassen haben.

Von Diego Fernandez sind wenige Nachrichten und Arbeiten auf uns gekommen; wir wissen nur, daß er ein Altarblatt für die Capelle des heil. Petrus in der Kathedrale von Sevilla gefertigt hat. Tomas De Legret ist dagegen berühmter geworden. Er kam zu Toledo auf die Welt, ging nach Italien und bildete sich daselbst unter der Leitung des Baldassare da Siena und des Polidoro Caldara, genannt Polidoro da Caravaggio, und ahmte Werke dieses Meisters, nämlich Vorstellungen grau in Grau, glücklich nach. Er ließ sich hierauf zu Saragossa nieder, wo man ihn sehr schätzte und ihm auftrug, die Facaden der Gebäude und Kirchen mit Malereien zu zieren, die aber sämmtlich zu Grunde gegangen sind. Bei diesen Arbeiten kamen ihm seine Erfindungsgabe und gründliche Kenntnisse der Perspective sehr zu Statten; auch erlosch mit ihm der gute Geschmack, grau in grau zu mahlen. Unter seinen zahlreichen Schülern

lern that sich vorzüglich *Euevas*, gebürtig aus Huesca, hervor, der gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts in der Sacristei der Kathedralkirche zu Huesca arbeitete, und noch mehr geleistet hätte, wäre er nicht in der Blüthe seiner Jahre gestorben.

Hernand, Hernando oder Fernando Yañes.

Palomino ist der einzige Schriftsteller, der berichtet, daß sich dieser Künstler unter Raphael zu Rom gebildet hat. So viel ist gewiß, daß er eilf Jahre nach dem Tode dieses großen Künstlers, nämlich im Jahr 1531, in Spanien zu dem ausgebreitetsten Ruhm gelangte, wie man aus einer Schrift sehen kann, die in diesem Jahre über eine Arbeit von ihm in der Kirche von Cuenca aufgesetzt wurde, die ihm der große Kenner der zeichnenden Künste, der Schatzmeister und Canonicus von Cuenca, Don Gomez Carrillo de Albornoz aufgetragen hatte. Das berühmteste seiner Werke in Cuenca ist eine Pietas und eine Anbetung der morgenländischen Könige. In beiden herrscht eine vortreffliche Zeichnung und eine harmonische Composition, zugleich auch viel von dem Kunstgeschmack des Leonardo da Vinci, dessen Unterricht er vielleicht genossen hat. Palomino begeht den Fehler, daß er ihn in einem Alter von funfzig Jahren, im Jahr 1600, sterben läßt, ohne zu bedenken, daß er nach dieser Angabe im Jahr 1550, also dreißig Jahre nach Raphaels Tode, hätte müssen gebohren seyn.

Gleichzeitig mit Hernando blühten zu Sevilla Juan Ramirez und ein Meister Pedro, die im Jahr 1536 die Orgel in der Kathedralkirche daselbst

gemeinschaftlich mit Malereien verzierten und auch andre Werke ausführten.

Fr. Vincente de Santo Domingo, ein Mönch aus dem Orden der Hieronymiten im Kloster von Stella en la Rioja, war, wie bereits oben bemerkt worden, ein Zögling des Luis da Medina, und bildete, bevor er in den Orden trat, den berühmten Juan Fernandez Navarrete, genannt der Stumme (Mudo). Die zahlreichen Gemälde in dem Kloster Stella, die ihm zugeschrieben werden, sind, wie Einige mit vielem Recht vermuthen, Producte des Mudo. Unstreitig rühren aber von ihm verschiedene Bilder im Kloster der heil. Catharina de Talavera de la Reina her, welche gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts verfertigt sind. Endlich müssen wir hier auch A. Gallego erwähnen, der Maler und Bildhauer war, und mancherlei im Kloster Santa Maria de Mayera hinterlassen hat.

Alonso Berruguete.

geb. † 1545 oder 1561.

Dieser große Künstler, der mit der Malerei die Sculptur und Architectur verband, war ein Befürworter der Lehre des Michelangelo und verbreitete sie zuerst in Spanien, ob wir gleich nicht bestimmt sagen können, daß er sich unter der Leitung desselben gebildet hätte^{f)}. Nachdem er seinen Geburtsort Paredes de

f) Vasari rühmt ihn an vielen Stellen, sagt aber nichts von seinen Lehrern. Unter andern erzählt er von ihm (vita di Filippo Lippi, T. I. pag. 474.), daß er für die Mönche des heil. Hieronymus eine Tafel gemahlt habe, welche

de Nava verlassen hatte, reiste er nach Florenz, wo er dem Kunstgeschmack des Michelangelo folgte, und nach Rom, um daselbst die Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit zu studieren. Er war einer der thätigsten Männer seines Zeitalters, und gab sich vorzüglich mit einer strengen Untersuchung der Verhältnisse des menschlichen Körpers ab ^{g)}, und bemühte sich, die Kenntniß der Anatomie in Spanien zu verbreiten. Dies war um so verdienstlicher, weil sich die Künstler seines Vaterlands über die ersten Grundsätze dieser Wissenschaft nicht vereinigen konnten, indem einige die von Pomponio Gaurico ^{h)} aufgestellten Verhältnisse billigten, andre aber an die Muster des Meisters Felipe de Borgoña ⁱ⁾, oder auch des Albert Dürer hingen ^{k)}.

Die

welche Lippi unvollendet hinterlassen hatte, daß er sie aber auch nicht beendigte, weil er nach Spanien zurückgereist sei.

g) Vasari (T. II. p. 578. u. T. III. p. 209.) bemerkt, daß Alonso sich nach den nackten Figuren (nudi) des Michelangelo geübt, und auf Befehl des Bramante mit dem Sansovino und einigen andern Künstlern Modelle und Kopien von dem Laocoon verfertigt habe. S. Vasari, T. III. p. 401.

h) S. Pomponii Gaurici Neapolitani de Sculptura liber &c. Florentiae 1504. 8. Antwerp. 1528. 4. auch eingerückt in Gronov. Thes. T. IX. pag. 724 sq.

i) Der hier erwähnte Felipe de Borgoña, oder auch Felipe de Bigarney genannt, war ein berühmter Architect und Bildhauer, der vorzüglich zur Zeit der Rückkehr des Verruguete von Italien viel zur Beredlung der Sculptur und zur Verbreitung eines bessern Geschmacks beigetragen hatte. Er bestimmte die Verhältnisse des menschlichen Körpers, indem er zur Proportion des Pomponio Gaurico, die aus 9 Gesichtern besteht, noch ein Drittel hinzufügte. S. Juan de Arfe, Var.

Die zahlreichen Gemälde, Sculpturen und Entwürfe zu Gebäuden, die er versfertigte, machten ihn so berühmt, daß ihn Carl der V. nicht nur zu seinem Cammermahler und obersten Aufseher der königlichen Gebäude ernannte, sondern auch seinen Händen die Schlüssel einer Aruda de Camera anvertraute.

Im Collegium des heil. Gregorius zu Valladolid sieht man von ihm das Grabmahl des Don L. Alonso de Burgos, Grafen von Pernia und Bischofs von Valenzia, ein erstaunenswürdiges Kunstwerk! und in der Kirche des heil. Benedict viele Meisterstücke der Malerei, Bildhauerei und Architectur. Außerdem hat er sich durch die vortrefflichen Malereien in der Kathedrale zu Toledo, und durch das Thor in der Facade, die mit Löwen geschmückt und mit bronzenen Platten bekleidet ist, einen unsterblichen Ruhm erworben. Dies Werk, das zu dem edelsten und erhabensten gehört, was die Sculptur hervorgebracht hat, wurde

Var. Comm. Lib. II. tit. I. Beim Diego Sagredo, in dessen Medidas del Romano, findet man auch eine Stelle, die ihn betrifft. "Pero los modernos autenticos quieren que tenga nuevé rostros y un tercio. De la qual opinion es maestres Felipe de Borgoña, singolarissimo artifice en el arte de escultura y estatuaría, varon asimismo de mucha experiencia, y muy general en todas las artes mecanicas y liberales, y non ménos muy resolutos en todas las ciencias de arquitectura." —

- k) Der anerkannte Werth der Dürerschen Proportionen bewog einen gewissen Lutz da Costa (geb. zu Lissabon im Jahr 1599), einen verdienstvollen Künstler, sie aus dem Itallänischen zu übersehen. S. Biblioteca Lusitana di Diego Barbosa. Der Titel seiner Handschrift lautet: Quatro livros de Symetria dos Corpos humanos compostos por Alberto Dureiro com o 5 Livro de Paulo Galario Saludiano, dedicado ao Evangelista S. Lucas que tambem foy Pintor. fol.

wurde nach seinem Entwurf meisterhaft ausgeführt. Ferner bewundert man von ihm bei den Sitten des Chors viele, gemeinschaftlich mit Felipe de Borgoña verfertigte Sculpturen, welche Begebenheiten aus dem alten und neuen Testament enthalten ¹⁾, und außerhalb der Stadt Toledo, in dem schönen Hospital des heil. Johannes, das berühmte Grabmahl des Cardinals Tavera, das seine letzte Arbeit war, worin wir zwar das Feuer seiner Jugend vermissen, aber durch den edeln Sinn des Ganzen und die zarte Ausführung entschädigt werden.

Die übrigen Arbeiten des Alonso, die wir hier nennen müssen, sind: ein Gemählde in der Kathedralkirche von Valenzia, nämlich: Christus, der von den Vätern im Limbus begleitet, die heil. Jungfrau empfängt; der große Altar im Collegium des Erzbischofs von Salamanca, wo nicht nur der Bau, sondern auch die Malereien und Sculpturen von ihm herrühren, und zuletzt, im Kloster bei der Kirche der Hieronymiten, das prächtige Grabmahl des Vicesanzlers von Arragonien, Don Antonio Augustin, des Waters des berühmten Erzbischofs von Tarragona. Dies Werk hat er nach seiner Rückkehr von Italien aufgeführt.

Alonso starb, nach den genauesten Untersuchungen des Abbe Ponz, zu Toledo im Jahr 1561, geschätzt

- 1) Um die Namen der Künstler der Vergessenheit zu entreißen, ließ das Capitel folgende Inschrift dabei setzen.

An. Sal. MDXLIII.

Signa tum marmorea, tum ligna caelavere:

Hinc Philippus Burgundis

Ex adversum Berruguetus Hispanus

Certaverunt, tum artificum ingenia

Certabunt semper spectatorum iudicia.

geschätzt von Jedermann und mit Reichthümern und Ehrenstellen überhäuft, als Herr von Bentosa, einem Landsitz, der von seiner Vaterstadt nicht weit entfernt ist.

Als Carl V. auf den Gedanken kam, zu Granada in der Nähe des reizenden Pallastes Alhambra, der den Namen von seinem Erbauer Alhamar führt, und wo fast 777 Jahre hindurch der Sitz des untergegangenen Arabischen Hofes war, einen andern prächtigen Pallast zu bauen, so berief er die geschicktesten Spanischen Künstler und auch unsern Alonso dahin, der viele Bildsäulen und Ornamente verfertigte, die sich durch ihre hohe Vollkommenheit sehr auszeichnen. Allein es ist unrichtig, was Swinburne behauptet, daß Alonso den Bau geleitet habe; dieser wurde nach dem Entwurf des Machuca aufgeführt, von dem wir unten reden werden ^m).

Aus der zahlreichen Schule des Berruguete ging Juan Bautista Monegro hervor, der es in der Bildhauerei und Baukunst sehr weit brachte, aber, durch einen unverzeihlichen Irrthum des Palomino, mit Juan Bautista de Toledo für eine und dieselbe Person gehalten worden ist. Monegro verließ die Schule des Berruguete, um sich in Rom weiter zu bilden, wie einige Schriftsteller
versis

^m) Swinburne (Travels through Spain &c. London 1779. 4^o.), sagt S. 175. "The architect was Alonzo Verruguete, a native of Parades de Navas near Valladolid." Man findet bei ihm eine Abbildung des Arabischen Pallastes, vorzüglich des bewundernswürdigen Löwenhofes, und des von Carl V. angefangenen aber unvollendet gebliebenen Pallastes.

versichern, obgleich der Pater Seguenza diesen Umstand nicht erwähnt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er in dem prächtigen Kloster des heil. Lorenz im Escorialⁿ⁾, und verfertigte unter andern daselbst die schöne Bilds

n) Da wir den Escorial sehr oft erwähnen werden, so müssen wir hier bemerken, daß man über den Namen des Baumeisters dieses prächtigen Schlosses viel gestritten hat, da sich verschiedene Nationen die Ehre anmaßen, den Architecten dazu hergegeben zu haben. Die Franzosen behaupten, daß es ein Landsmann von ihnen gewesen sei, wissen aber keinen zu nennen, die Italiäner aber glauben, daß Bramante oder Pelegrino Tibaldi den Plan des Escorial entworfen habe. Valomino, und Andre, die ihm nachgeschrieben, z. B. Orlandi, verwechseln den wahren Architecten des Escorial, Juan de Toledo, mit Juan Bautista Moregro und machen sogar eine Person aus zwei Künstlern. Unstreitig ist Juan de Toledo der Architect des Escorial; der, wie P. Andrea Kimenez (Descripcion del Real Monasterio del Escorial &c. Madrid, 1767. fol. S. 425.) bewiesen hat, den Beinamen Bautista hatte, den zahllose Spanische Familien führen. Nun läßt sich auch die Inschrift, die sich über dem Eingang befindet, erklären. Sie lautet:

Deus O. M. Operi aspiat
Philippus II. Hispaniarum Rex
a fundamentis erigit
MDLXIII.

Joannes Baptista Architectus
Major IX. Kal. Maii.

Dieser Juan Bautista, genannt Juan de Toledo, von seinem Geburtsort, lernte die Baukunst in Italien, und ging nach Neapel, wohin ihn Don Pedro de Toledo, Marquis von Villafranca, der daselbst vom Jahr 1532 bis 1553 Vicetönig war, gerufen hatte. Er legte für denselben viele große Plätze und Straßen, unter andern die noch jetzt so genannte strada di Toledo an, und wurde dafür zum kaiserlichen Baumeister von Carl V. ernannt. Ihm gebührt der Ruhm, die größten Palläste

Bildsäule des heil. Lorenz, der als Diaconus gekleidet ist, und in der Rechten sein Marterinstrument aus vergoldeter Bronze emporhält. Ferner rühren von ihm die sechs Statuen der Könige David, Salomo, Ezechia, Josia, Josaphat und Manasse her, die sämmtlich 17 Fuß hoch sind. Außerdem verfertigte er für das Kloster die vier Statuen der Evangelisten aus Genuessischem Marmor, und einige Sachen für Toledo, wo er auch im Jahr 1621 (und nicht, wie Palomino fälschlich angibt, im Jahr 1590) starb. Was die erwähnten Statuen betrifft, so sagt der Vater Seguenza mit Recht, daß sie noch weit berühmter geworden wären, hätte sie der Meißel eines Italiänischen oder Griechischen Künstlers hervorgebracht).

Vlas de Prado wird ebenfalls von Einigen zu den Schülern des Berruguete gerechnet; allein der Abbe Ponz hat bewiesen, daß er seine Bildung einem andern Meister verdankt, daher wir von ihm an einem andern Orte reden werden.

Juan de Villoldo, ein Neffe und Schüler des Alvar Perez de Villoldo, von dem bereits oben gesprochen worden, kam zu Toledo auf die Welt, und
erwarb

Palläste zu Neapel, die Kirche des heil. Jacob der Spanier, das glänzende Schloß zu Pausilippo und zahlreiche Fontainen u. erbaut zu haben. Philipp II. berief ihn hierauf nach Spanien, wo er ihn zum ersten Aufseher über die königlichen Gebäude, und im Jahr 1562 zum Architecten des Escorial machte. Dieser große Architect starb zu Madrid im Jahr 1567.

- o) Fué un excelente artista, de quien hiciera mas caso la antigüedad, y aun España si fuese Italiano ò venido da Grecia — que las estatuas están tan bien acabados que se pueden comparar con lo bueno de la antigüedad.

erwarb sich im Anfange des 16. Jahrhunderts den Namen eines geschickten Künstlers. Im Jahr 1508 malte er, gemeinschaftlich mit Francisco Ambéres und Juan de Borgoña, das Altarblatt in der Capelle Muzárabe; viele andere schöne Arbeiten von ihm sieht man zu Madrid und Toledo.

Palomino versichert, daß ein gewisser flämischer Künstler, Anton Flores, ein Zeitgenosß des Pedro Campaña gewesen, aber zu Sevilla in seiner Jugend, im Jahr 1550, gestorben sei, nachdem er viele außerordentliche Werke hinterlassen hatte. Wiewohl man aber stets die Anbetung der Könige, die zwei Evangelisten, die Beschneidung und Vorstellung Christi im Tempel, welche Mahlereyen sämtlich in der Kirche des Klosters Mercedcalzada aufbewahrt werden, für Arbeiten des Flores gehalten hat, so ergibt es sich dennoch aus einigen Handschriften, daß sie von einem gewissen Francisco Frutet herrühren, der übrigens ebenfalls aus Flandern stammte. Da sich nun die angeblichen Mahlereyen des Anton Flores und Franz Frutet sehr ähnlich sehen, und durchaus einen und denselben Meister zum Urheber zu haben scheinen, so ist es zu vermuthen, daß sich Palomino durch die Ähnlichkeit der Namen hat irre führen lassen, und den Franz Flores in Gedanken gehabt hat, der nie in Spanien gewesen ist.

Frutet lebte ums Jahr 1548 in Sevilla, und scheint die Malerei in Italien nach den Werken des Raphael und Michelangelo gelernt zu haben, da seine Werke eine richtige Zeichnung, viel Einfalt in der Composition, edle Formen und Großheit des Characters besitzen. Jedoch scheint er stets den flämischen Geschmack im Coloriren beibehalten zu haben.

Sein Hauptwerk befindet sich im Hospital der heiligen Cosmus und Damianus zu Sevilla, und ist unter dem Namen de las Bubas bekannt. Es ist ein Dratorium, oder ein Altarblatt mit Seitenflügeln. Sind sie geschlossen, so sieht man außerhalb die Madonna mit dem Kinde und den heil. Bernard über Lebensgröße; breitet man sie aus, so erscheint Christus am Kreuz zwischen den Schächern, und zu seinen Füßen die Madonna, der heil. Johannes und die Magdalenen. Die beiden Flügel sind gleichfalls einwärts mit Bildern versehen, nämlich mit einer Vorstellung Christi, der das Kreuz trägt, und mit der Grablegung. In allen diesen Malereien herrscht viel vom Geist Raphaels.

Pietro Micier, aus Siena, lebte gleichzeitig mit Frutet, lies sich aber zu Saragossa nieder, wo er vieles al fresco ausführte. Er hatte einen dreisten Pinsel, und besaß, wie verschiedene Werke von ihm beweisen, eine sehr correcte Zeichnung.

Von Pedro Machuca, einem Maler, Bildhauer und Architecten, findet man zwar viele, aber größtentheils verworrene Nachrichten in den Spanischen Malerbiographien. Nach Einigen ging er nach Italien, um sich daselbst zu bilden, nach Andern vervollkommnete er sich zu Granada, wo man auch die größte Anzahl seiner Arbeiten antrifft, die an den Styl von Raphael erinnern sollen. Aus einer Handschrift der Kathedralkirche zu Toledo ergibt es sich, daß er die Oberaufsicht über den Bau von Alhambra zu Granada hatte und dem König vierzig Jahre hindurch diente. Dies Zeugniß trifft auch mit dem Jahr 1527 zu, worin Carl V. den Bau des Pallastes zu Granada anfang, den in der Folge der Sohn des

Mas

Machuca, Luis, leitete. Eins seiner schönsten Werke ist der Springbrunnen, den der Marquis von Mondejar, D. Luis de Mendoza, zur Zeit Carl's V. nach Alhambra schickte, und dessen Pilaster und Basreliefs, die den Kampf des Herkules mit der Hydra, den Raub der Helena, Apollo und Daphne, Alexander zu Pferde und andre Gegenstände enthalten, einen herrlichen Anblick gewähren.

Ein achtungswürdiger Künstler, der um eben diese Zeit blühte, war D. Correa. Man sieht von ihm einige vortreffliche Mahlereien über dem Hauptaltar des Bernardinerklosters von Baldeiglesias, welche die Leidensgeschichte Christi darstellen, und einige Bilder im Kloster, nämlich eine Kreuzigung Christi, der heil. Bernard, dem die Madonna erscheint, die heiligen Lorenz und Augustin, eine andre Erscheinung des heil. Bernard und eine Pietas. Alle Figuren in diesen Mahlereien sind in Lebensgröße und mit vielem Studium und Geist im Geschmack der Florentinischen Schule ausgeführt. Unter einigen liest man: D. Correa fecit. 1550. Ob er gleich nie in Italien gewesen, so zeigt sich doch in seinen Werken eine vertraute Bekanntschaft mit den besten antiken Mustern, und es ist daher wahrscheinlich, daß er den Unterricht einiger Künstler, die sich dort gebildet haben, genossen hat. Wegen der Aehnlichkeit des Styls und des Zusammentreffens der Jahreszahlen schreibt man ihm auch die zwei Blätter über dem Hauptaltar des Klosters des heil. Vincent in Plazenzia zu, die einige Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau enthalten.

Von den berühmten Anton Moor und Christoph von Utrecht, die viel in Spanien und Portugal gearbeitet haben, werde ich in der Geschichte der

Malerei in Flandern reden: wenn ich aber in der Folge von einem Ausländer umständlicher handle, so muß man bedenken, daß der Name und die Werke desselben in seinem eigentlichen Vaterlande erloschen sind. So ist es der Fall mit Pedro Campaña, geböhren zu Brüssel im Jahr 1503, der sich daselbst auf die Malerei legte und dem Kunstgeschmack des Albert Dürer folgte. Er ging hierauf nach Rom, malte aber im J. 1530 auf seiner Durchreise zu Bologna einen Triumphbogen zur Krönung Carl's V., der ihn als einen sehr geschickten Künstler ankündigte. Daß er, wie Pacheco und Palomino sagen, die Schule des Raphael besucht habe, ist ein Irrthum, denn Raphael starb bekanntlich im Jahr 1520, also zehn Jahre vor der Ankunst des Campaña in Rom: allein er studierte die Werke desselben und des Michelangelo, wie die Malereien beweisen, die man von ihm zu Sevilla bewundert. Eben so zweifelhaft ist es, ob er sich wirklich, wie die zwei erwähnten Schriftsteller versichern, zwanzig Jahre in Rom aufgehalten, da er bereits im Jahr 1548 in Sevilla war, wie man durch eine Inschrift beweisen kann, die sich unter einem Gemählde von ihm befindet, das eine Abnehmung vom Kreuz darstellt und in der Parochialkirche vom heil. Kreuz daselbst bewundert wird.

Die Hauptwerke des Campaña sind: eine Geburt der Madonna, in der Parochialkirche des heil. Lorenz, und eine Beschneidung Christi in der Kirche des heil. Paulus zu Sevilla, beide auf Holz, wie alle seine Gemählde. Was seinen Styl betrifft, so besaß er eine richtige Zeichnung, gründliche anatomische Kenntnisse und ein kräftiges Hell-dunkel; in den Gestalten und Zügen seiner Figuren aber schimmert noch

noch etwas von der Manier der ältern Florentinischen Schule durch. Seine Bildnißmahlereyen sind ebenfalls vortrefflich und schön drappirt; vorzüglich wußte er weiße Gewänder geschickt zu mahlen.

Außer den bereits erwähnten Bildern von ihm müssen wir noch folgende anführen: funfzehn Gemählde über dem Hauptaltar der Parochialkirche von Triana, die sich auf die heil. Anna beziehen; das Altarblatt in der Capelle Mariscal an der Kathedrale von Sevilla, welches die Reinigung Mariä enthält und sich durch ein reizendes Colorit auszeichnet; die Abnehmung Christi vom Kreuz, in der Kirche Santa Cruz zu Sevilla, ein wahres Meisterstück, und zulezt das Porträt des Don Pedro Caballero Mariscal, der die eben genannte Capelle für sich und seine Familie erbaut hat.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch bemerken, daß das Gemählde auf Leinwand in der Kirche der Terziarier von S. Juan de Alferache, nicht weit von Sevilla, von Ponz und Andern dem Campaña zugeschrieben wird, aber ein Werk des Juan del Castillo ist.

Campaña wurde zwar in Spanien sehr geachtet, ging jedoch in seinem hohen Alter in sein Vaterland zurück, wo er auch im Jahr 1580 starb. Er hinterließ eine zahlreiche Schule, und einen Sohn, Juan Bautista, der sich ebenfalls der Malerei widmete und in Sevilla lebte.

Pedro de Rubiales, gebürtig aus Estremadura, war einer der geschicktesten Maler seiner Zeit. Er ging nach Italien, studierte zu Rom unter der Leitung des berühmten Francesco Salviati, und

mahlte gemeinschaftlich mit ihm viele Sachen daselbst. Nach dem Bericht des Vasari ^{p)} versfertigte er für die Kirche San Spirito in Sassi ein Bild, die Befeh- rung des heil. Paulus, das eben so vortrefflich als das Seitenstück, der Besuch der heil. Jungfrau, ist, das von seinem Lehrer, Francesco Salviati, herrührt. In Spanien selbst existirt kein Bild von ihm.

Um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts muß zu Sevilla ein Künstler, Namens Hernando Sturmió, gelebt haben, von dem man in der Cathedralkirche daselbst ein Gemälde mit vielen kleinen Feldern aufbewahrt, das die Unterschrift hat: Hernandus Sturmius Ziriezensis faciebat 1555. Nach der allgemeinen Meinung soll dieß Bild nach Spanien geschickt seyn, es ergibt sich aber aus einer Handschrift im Archiv der Cathedralkirche, daß Sturm in Sevilla ansäßig gewesen ist.

Von Anton Pupiler, einem Flammänder, der für Philipp II. arbeitete, dessen Werke aber wahr- scheinlich bei der großen Feuersbrunst im Pallaß del Pardo zu Grunde gingen, werde ich in der Geschichte der Malerei in Flandern reden.

Aus

p) S. Vasari, T. II. p. 632. T. III. p. 128 u. 519. Pedro de Rubiales war zugleich ein geschickter Anatom, und wird von dem Doctor Juan de Valverde in seiner Erklärung der dritten anatomischen Tafel, wo er bemerkt, daß einem Maler das Studium der Anatomie unentbehrlich sei, folgendermaßen erwähnt: "la verdad de esto nos lo han hecho ver en nuestros tiempos Miguel Angel Florentin, y Pedro de Rubiales extremeño, los quales por haberse dado á la anatomia juntamente con la pintura, han venido á ser los mas excelentes y famosos pintores, que grandes tiempos ha se han visto."

Aus der Schule des oben erwähnten Francisco de Comóntes ging Juan de Campo hervor. Er kam im Jahr 1530 auf die Welt, und wurde von D. Fr. Gerónimo Corella, Bischof von Camanagua, erwählt, die Kirche seiner Diöcese mit Gemälden zu zieren, wohin er sich auch im Jahr 1557 begab ⁹⁾.

Ein Zeitgenosse von ihm war Nuño Gonzalez, der königlicher Hofmaler bei Don Alonso in Portugal wurde. Er malte das Altarblatt von S. Vincenzo in der Kathedrale zu Lissabon, und einen Christus an der Säule in der Capelle des Klosters der Dreieinigkeit ebendasselbst. Auch erwarben sich um eben diese Zeit Francisco Olives in Tarragona und Juan Chacon in Sevilla durch ihre Taelente einen bedeutenden Ruhm.

Die Miniaturmalerei, die bereits im zehnten Jahrhundert in Spanien bekannt war, erstieg im 16ten die höchste Stufe ihrer Vollkommenheit. Die geschicktesten Künstler, die sich darin hervorthaten, waren: Fran Felipe, Alonso Báñez und Bernardino Canderroa, die gemeinschaftlich mit einigen Andern das überaus prächtige Missale des Cardinals Cisneros mit Miniaturen zierten. Diese Arbeit dauerte von 1514 bis 1518 und wird noch gegenwärtig in der Kathedrale von Toledo aufbewahrt. Die übrigen Miniaturmaler dieses Zeitraums sind: Luis Sanchez, der ums Jahr 1516 die Chorbücher der Kathedrale von Sevilla schmückte, Francisco de Villadiego und Diego de Arroyo, die

9) Vid. Arch. general de Indias beim Bermudez, art. Campo.

die ebenfalls im Jahr 1520, in Gesellschaft, die Chorbücher der Kathedrale von Toledo mit Miniaturen versehen. Arroyo, geboren im Jahr 1498, soll in Italien die Malerei erlernt haben. Er besaß ein großes Talent zur Bildnißmalerei und wurde von Carl V. zum Cammermahler ernannt. Er starb zu Madrid im Jahr 1551.

Antonio de Holanda, ein Portugiese von Abkunft, soll, wie sein Sohn versichert, der erste gewesen seyn, der die Miniaturmalerei in Portugal einporbrachte. Seine weiß und schwarz ausgeführten Miniaturen verdienen das größte Lob, auch sagte Kaiser Karl V. zu Barcellona, in Gegenwart der Herzöge de Avero, Alburquerque und Alba, daß sein von Antonio de Holanda zu Toledo verfertigtes Portrait in Miniatur weit treffender als dasjenige sei, das Elzian zu Bologna gemahlt habe. Er hinterließ einen Sohn, Francisco de Holanda, geboren zu Lissabon, der mit der Miniaturmalerei die Architectur verband, sehr geübt in Thon modellirte und meisterhafte Zeichnungen mit der Feder zu entwerfen wußte. Er bildete sich nach seinem Vater, und unterrichtete den Infanten von Portugal in der Malerei. Zwei schöne Miniaturmalereien von ihm, eine Ankündigung der Maria und eine Ausgießung des heil. Geistes, befinden sich in einem Brevier Königs Don Juan III. Er hatte sie zu Evora, und zwar beide mit einzelnen Puncten ausgeführt, welche Manier damals von D. Julio Clovio aufgebracht wurde.

Da sich Don Juan III. seiner annahm, so schickte er ihn auch nach Italien, wo er unter Paul III. ankam, nach der Antike studierte, und seine Kenntnisse durch den Umgang mit Michelangelo und D. Julio Clovio

Elovio sehr erweiterte. Hierauf unternahm er auf Befehl seines Monarchen die Miniaturen in den Chorbüchern des königl. Klosters zu Tomar.

Nachdem er in Gesellschaft des Infanten Don Luis von Portugal Sant Jago von Compostella besucht hatte, so hielt er sich eine Zeitlang bei einem geschickten Mahler und Architekten, Blas Perea, auf, der in dieser Gegend von Galicien wohnte, und schrieb die Unterredungen, die sie über die Kunst führten, nieder, woraus endlich ein Buch unter dem Titel: *del Sacar del natural*, entstand, das viele schätzbare Bemerkungen und Ideen enthält. Er schrieb auch ein Werk über die Malerei der Alten, von dem die Handschrift in der Bibliothek der Akademie San Fernando aufbewahrt wird ^{r)}. Es zerfällt in zwei Theile; der erste enthält in 44 Capiteln die Hauptlehren der Malerei erläutert durch einige Zeichnungen, der andre besteht aus einem Dialog über die Antiquitäten in Italien, der von Fr. de Holanda, Michelangelo, Messer Ambrosio, Lactancio Tolomeo, Victoria Colonia (verwittwete Marquise von Pescara), dem Ritter Zapata, D. Julio Elovio und einigen andern geführt wird. Den Beschluß macht ein Verzeichniß der berühmtesten Italiänischen und Spanischen Mahler. Beide Werke, die es wohl verdienen, durch den Druck bekannt gemacht zu werden, sind dem Könige Don Juan gewidmet ^{s)}.

Der

r) Im Jahr 1563 übersehte es Manuel Denis, ein Portugiesischer Mahler, ins Spanische.

s) Nachrichten von den übrigen Schriften des Holanda findet man in der Biblioteca Lusitana von Barbo und in den Supplementen dazu.

Der eben erwähnte Blas de Perea war ebenfalls ein Portugiese und Sohn des Aufsehers der Garderobe des Infanten D. Fernando, Hernando Blandon. Er hatte es in der Kunst ziemlich weit gebracht, und lebte zu Casilla ums Jahr 1560.

Die tüchtigsten Meister der Miniaturmalerei, die außer den bereits genannten im sechzehnten Jahrhundert lebten, waren: Francisco Buitrago, der im Jahr 1536 einige Chorbücher der Kathedrale von Toledo illuminirte; Pedro de Obregon ¹⁾, Bernardo und Diego de Orte, Vater und Sohn, die mancherlei für die Kathedrale von Sevilla arbeiteten; ferner: Ezpaleta, der sich zu Saragossa einen Namen erwarb; Andres Ramirez und Padilla, die gegen das Ende dieses Jahrhunderts zu Sevilla blühten; Cristóbal Ramirez aus Valenzia, der mit seinem Pinsel die Chorbücher im Kloster S. Lorenzo im Escorial verschönernte, und endlich Nicola de la Torre, aus dem Königreiche Candia, der für Philipp II. einige Griechische Bücher abschrieb und illuminirte.

Unter den Geistlichen, die sich mit dieser Gattung der Malerei beschäftigten, that sich der Augustinermönch, Fr. Diego del Salto, hervor, dessen Werke von Pacheco sehr gerühmt werden. Ein gleiches Lob verdienen die Arbeiten des Hieronymiten, Fr. Andres de Leon, der sich unter Fr. Cristóbal de Truxillo bildete und verschiedne Sachen hervorbrachte, die den Meisterstücken eines D. Julio Clovio gleichkommen. Er hatte einen Schüler, Fr. Julian de la Fuente del Saz.

Von

1) Von einem andern Künstler gleiches Namens wird bei den Schülern des Carducho die Rede seyn.

Von Fra Martino de Valencia, einem Benedictinermönch, sieht man nicht nur vortreffliche Miniaturen in den Handschriften des Escorial, die er für Philipp II. verfertigte, sondern auch ein prächtiges Manuscript mit Miniaturen im Kloster zu Suso, und der Jahrzahl 1582. Außerdem mußten noch folgende Künstler die Handschriften im Escorial mit Miniaturen schmücken: Francisco Hernandez, Giovanni Battista Scorza, ein Genueser und Schüler des Luca Cambiaso, der vorzüglich Thiere und Pflanzen mit unnachahmlicher Schönheit darzustellen wußte; Giovanni Battista Castello, ebenfalls ein Genueser, und zuletzt: Pedro Gomez de Euzenca, Estéban und Juan de Salazar, Josepe Rodriguez und Simon de Santjago. Juan Martinez de los Corrales arbeitete am Ende dieses Zeitraums in Toledo.

Die große Liebe, die Philipp II. zu den schönen Künsten hatte, bewog ihn, zwei Damen aus Italien nach Spanien kommen zu lassen, um für ihn Kunstwerke zu verfertigen. Die eine war die berühmte Sofonisba Anguisciola, von der wir in der Geschichte der Lombardischen Schule geredet haben^{u)}, die andre hieß Caterina Cantoni oder Catona^{v)}, und war eine sehr geschickte Stickerin, die mit der Nadel wahre Meisterstücke hervorbrachte.

Die Kunst zu Sticken wurde in Spanien sehr getrieben, vorzüglich um Meß- und Kirchengewänder zu verschönern. Außer den bereits angeführten Stickern, blühten gegen das Ende des 16. Jahrhunderts
fol:

u) S. diese Geschichte Th. II. S. 416.

v) S. Lomazzo, Idea del Tempio della Pittura &c. p. 166.

folgende geschickte Männer: Estéban Alonso, Nicolas de Villégas, Juan de Salas, Bartolomé Muñoz und Fr. Lorenzo de Monserrate, gebürtig aus Besançon, der von Philipp II. die Aufsicht über alles, was im Escorial gestickt wurde, erhielt, und auch daselbst im Jahr 1576 starb. Sein Nachfolger war Diego Rutiner, gleichfalls ein geschickter Meister. Außerdem wurden in der Kathedralkirche zu Burgos, Camiña, Simon de Aspe, Ochandiano und andre Sticker beschäftigt.

Das Beispiel der Monarchen Carl V. und Philipp II., der nicht nur die Künste sehr schätzte, sondern auch zuweilen selbst den Pinsel ergriff, feuerte einige Große des Reichs an, dasselbe zu thun. Unter diesen verdient D. Felipe Guevara, aus einer der ältesten Spanischen Familien, genannt zu werden. Er war aus Madrid, kam in seiner zarten Jugend mit Carl V. nach Bologna, als derselbe im J. 1530 von Clemens VII. gekrönt wurde, und erhielt bei dieser Gelegenheit von dem Kaiser den Orden von Sanjago. Nun begleitete er den Kaiser im Jahr 1535 wider die Tuniser, und that Wunder der Tapferkeit, ohne in den Nebenstunden die Malerei und das Studium der Griechen und Römer zu vernachlässigen. Er las vorzüglich den Plinius und sammelte seine Bemerkungen in ein Buch, das einen großen Reichthum von glücklichen Bemerkungen, Ideen etc. enthält, und im Jahr 1788 von dem Herrn D. Antonio Ponz ans Licht gestellt wurde.

Ein andrer warmer Liebhaber der Kunst war Juan Perez Florian, Christuskitter und Cammeradjutant von Philipp II. im Jahr 1566. Mit
Vers

Vermögen, Ansehen und Kenntnissen ausgerüstet that er viel zur Verbreitung des guten Geschmacks und erwarb sich durch seine Fertigkeit in der Malerei die Achtung des Hofes. —

Cristóbal Pacheco ist wenig bekannt geworden. Wir wissen nur von ihm, daß er ums Jahr 1562 von dem Grosherzog Alba einige Aufträge zu verschiedenen Arbeiten erhielt. Zu einem größern Ruhm gelangte Vazquez, ein Portugiese, von dem man ein Bild über dem Altar des heil. Sebastian in der Parochialkirche von S. Luca de Barrameda bewundert, das die Marter jenes Heiligen darstellt und folgende Unterschrift führt: Vazquez Lusitanus tunc incipiebam. Anno 1562. Auch sieht man in der Kirche daselbst eine Abnehmung vom Kreuz, die ihm mit Recht zugeschrieben wird.

Um eben diese Zeit kam Johann Flores von Flandern nach Spanien, und lies sich in Plasencia nieder. Allein er arbeitete auch in Madrid im königlichen Pallast del Pardo und im Lustschloß von Segovia für Philipp II. Zeitgenossen von ihm waren: Pedro Serafin, genant el Griego und Pedro Pablo, die ums Jahr 1563 die Cathedrale von Tarragona, vorzüglich die Orgel, mit Malereien zierten, und Anton Perez, von dem man, in der Cathedrale von Sevilla, Werke vom Jahr 1548 antrifft.

Hernando de Avila muß noch zur Schule des Francisco de Comontes gerechnet werden; und war ein Maler und Bildhauer, der theils für Philipp II., theils für Toledo arbeitete. Gleichzeitig mit ihm lebten: Juan de Uneda und Juan de Cea,

Cea, die mit Beifall in der Kathedrale von Burgos mahlten; und Francisco Lopez, der sich in Madrid aufhielt und von Gaspar Becerra erwähnt wird.

Von Isaac Helle, der sich durch einige im Jahr 1562 in der Kathedrale von Toledo ausgeführte Werke einen Namen machte, ist zwar wenig auf uns gekommen; man sieht jedoch daraus, daß er in Italien studiert und den kühnen Styl des Michelangelo, dessen Unterricht er vielleicht genossen, nachgeahmt hat.

Luis de Vargas.

geb. 1502. gest. 1568 w).

Luis, geboren zu Sevilla, war der erste, durch dessen Bemühungen die Kunst in Andalusien von dem beschränkten, harten Styl, den man den Gothischen nennt, frei gemacht und ein guter Geschmack in Del und al fresco zu mahlen eingeführt wurde. Er erwarb sich frühzeitig eine große Leichtigkeit, den Pinsel zu führen, da er die sogenannten Sargastapeten *) malte, ging aber in der Folge nach

w) Dies behaupten Pacheco und Morgado. Palomino setzt seinen Tod fälschlich ins Jahr 1590.

x) Die Sargastapeten waren damals sehr gebräuchlich. Sie wurden mit schönen Wasserfarben gemahlt und zur Zierde der Zimmer gebraucht. Ein großer Theil derselben ging als ein einträglicher Handelszweig nach Amerika. Die Künstler, die sie malten, erwarben sich eine große Fertigkeit im Technischen und wußten dann leichter mit Fresko und Oelfarben umzugehen. Man hatte daher ein Sprüchwort, daß jeder fertige Oehlmalter zc. erst durch die Sargastapeten müsse passirt seyn. ("Y era proverbio bio

nach Rom, wo er, wie man glaubt, ein Zögling des Pierino del Vaga wurde, weil seine Werke mit denen dieses Meisters ziemlich viel Aehnlichkeit haben. Nach der Angabe des Palomino blieb er nur sieben Jahre, nach dem Pacheco aber, der beinahe sein Zeitgenosse war, acht und zwanzig Jahre in Italien.

Das erste Werk, das man von ihm in Sevilla findet, stellt eine Geburt des Heilandes dar, und ist wahrscheinlich im Jahr 1555 verfertigt worden. Es hat die Unterschrift: Tunc discebam Luisius de Vargas und steht in der Kathedralkirche ¹⁾. In einer Seitenkapelle trifft man drei andre Gemälde von ihm an, worunter eins, das die zeitige Geburt Christi enthält, das berühmteste ist. Man erblickt darauf Adam und Eva, einige Patriarchen und die Madonna mit dem Kinde. Dies Bild ist unter dem Namen la Gamba bekannt, den eine von Palomino erzählte Anekdote veranlaßt hat ²⁾.

Bar-

bio entre los profesores, que para pintar diestramente y con facilidad al oleo era necesario haber pasado primero por la pintura de Sargas.”

y) In eben diesem Jahre malte Vargas eine Madonna mit dem Rosenkranze an einen Pfeiler der Kirche des heil. Paulus zu Sevilla al Fresco; allein das Bild existirt nicht mehr.

z) In der Kirche, worin sich dieß Bild befand, hatte ein Römischer Maler, Matteo Pietro di Alessio, einen colossalischen heil. Christoph gemahlt; als aber Alessio das Bild des Vargas und vorzüglich das Bein des Adam, das in Verkürzung gemahlt war, betrachtete, rief er aus: piu vale la tua gamba che il mio san Cristoforo (“dein Bein ist mehr werth als mein heil. Christoph”) und ging nach Italien mit der Versicherung zurück, daß kein Fremder in der Nähe eines Vargas arbeiten dürfe.

Die

Vargas lies sich in seiner Vaterstadt nieder und erhielt den Beinamen des Außerordentlichen (Excellente), weil er wirklich alle seine Vorgänger übertraf. Seine Oehl- und Freskomahlereien haben alle Eigenschaften der Werke berühmter Italiäner. Die Umrisse sind bestimmt, die Formen großartig, die Verkürzungen stets tadelfrei, die Tinten und der ganze Farbenton brillant und die Falten mit Wohl geworfen. Dabei besitzen seine Figuren den erforderlichen Character, viel Natur, Ausdruck und Adel. Die Werke sind treu aus der Natur geschöpft; und gewiß würde es ihm gelungen seyn, alle seine Zeitgenossen zu übertreffen, hätte er mehr Aufmerksamkeit auf die Abfälle von Licht und Schatten, und auf den harmonischen Einklang des Ganzen gewendet, worin es nur die großen Männer der Venezianischen und Lombardischen Schule am weitesten gebracht haben.

Unerachtet viele Werke dieses Künstlers, die sich in Sevilla zerstreut befinden, theils ungeschickt retouchirt, theils durch die Länge der Zeit fast völlig zerstört sind, so haben sich dennoch glücklicher Weise einige wenige der besten erhalten. Dahin gehören die Frescomahlereien in der Kathedrale von Sevilla, nämlich das Bild in der Capelle des heil. Lorenz, das die Geburt des Heilandes, die Ankündigung Mariä, die Anbetung der Morgenländischen Könige, die Beschneidung Christi und die vier Evangelisten darstellt; wie auch das bereits oben erwähnte Gemälde *della Gamba*. In dem Hospital der heil. Martina findet man

Die ganze Anekdote scheint jedoch ein Märchen zu seyn; denn der heil. Christoph des Alessio wurde zu Folge einer Inschrift im Jahr 1584 vollendet. Vargas war aber bereits im Jahr 1568 gestorben.

man ein köstliches Werk von ihm, die heil. Martina, wie sie das Brod, das ihr ein Engel in einem Korbe reicht, unter die Armen austheilt; in Santa Cruz, eine Vorstellung Christi im Tempel, und in Santa Maria la Blanca, ein todter Christus in den Armen der Maria mit einigen Heiligen. An der einen Seite steht der heil. Franciscus, der die Stigmata erhält und an der andern die Donatarien des Bildes.

Bárgas war in Gesellschaft angenehm, geistreich und witzig. Als ihn z. B. einst ein schlechter Mahler einen Christus am Kreuz zur Beurtheilung brachte, gab er ihm zur Antwort: daß Christus wirklich zu sagen schien: Herr, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun *ic. b*).).

Ein Schüler von Bárgas war Antonio de Urfian, der in seiner Jugend die Sargastapeten gemahlt hatte, sich in der Folge aber zu einem guten Dehlmahler bildete und zu Sevilla sehr berühmt machte. Ein Hauptwerk dieses Meisters ist eine im Jahr 1551 für die Kathedrale von Sevilla verfertigte Tafel; bei andern Werken von ihm hat ihn sein Sohn Alonso Urfian, ein geschickter Freskomahler, hülfreiche Hand geleistet.

Sevilla war um diese Zeit der Hauptsitz der reichsten Kaufleute in Europa, die größtentheils aus Genuesern, Florentinern und Flammländern bestanden und den ausgebreitetsten Handel nach Amerika trieben. Dies mußte auf die Entwicklung und den Flor der Künste einen sehr wichtigen Einfluß haben, denn die Kaufs

b) "Parece que está, diciendo: perdónalos, Señor, que no saben lo que hacen."

Kaufleute brachten nicht nur viele Werke von Künstlern aus ihrem Vaterlande mit sich, wodurch die Einheimischen mit fremden Meistern bekannt wurden, sondern sie zogen selbst viele Spanier und Ausländer nach Sevilla, die sich hier, in der Erwartung ihre Talente reichlich belohnt zu sehen, niederließen. Dadurch entstand sogar eine ganz eigenthümliche Schule zu Sevilla, deren Dauer, Fall und Erlöschen alles mal mit dem Maasse des Daseyns und Zusammenstreffens der begünstigenden oder verderbenden Umstände übereintraf. Den Grund zu dieser Sevillischen Schule legten: Luis de Vargas, ein Flammander, Pedro Campaña und ein Italiäner Torrigiano, sämmtlich Männer, die sich in Italien im goldnen Zeitalter der Künste, unter Leo X., gebildet hatten. Ihre Nachfolger waren Pietro di Alessio, Pablo Neales, F. Varela, F. Zurbaran, F. Pacheco, L. Fernandez, F. Herrera, Alonso Cano und der unsterbliche Velazquez. Im Jahr 1660 endlich wurde auch daselbst eine Akademie gestiftet, von deren Einfluß u. unten die Rede seyn wird.

Ein andrer Umstand, der viel zur Blüthe der Künste in Sevilla beitrug, war die Erbauung der großen Kathedralkirche, die gleichsam der Vereinigungspunkt des Besten wurde, was die Sevillischen Malher hervorbrachten. Unerachtet dies Gebäude zu den größten Monumenten in Spanien gehört, so ist dennoch der Name des Architecten verloren gegangen. Sie wurde im Jahr 1401 angefangen, und besteht aus fünf Schiffen, von denen das in der Mitte 48 Fuß breit und 132 hoch ist; die übrigen vier sind 24 Fuß breit und 100 Fuß hoch. Das Gewölbe wird von

32 Säulen getragen, die 15 Fuß im Durchmesser haben; die Zahl der Fenster beläuft sich auf neunzig. Diese sind alle mit prächtigen Glasmahlereien nach den Werken von Raphael, Michelangelo, Pellegrino Tibaldi und Albert Dürer geschmückt, und zwar durch einen gewissen Arnao, der für jedes Fenster eine Belohnung von 1000 Dukaten, im Ganzen also die Summe von 90000 Dukaten erhielt.

Spanien hat überhaupt einen großen Reichthum an geschickten Glasmählern gehabt, denn es lebten theils zur Zeit des Arnao, theils kurz vor ihm: Juan de Baldovieso, der gemeinschaftlich mit Juan de Santillana einige Glasmahlereien in der Kathedralkirche von Avila ausführte; Juan de Ortega, der Meister Juan Campa und Alberto de Holanda, die zu Toledo arbeiteten; auch that sich der letzte mit seinem Sohn, Nicolas de Holanda, zu Avila hervor. Ferner verdienen genannt zu werden: Baseo de Troya, ein achtungswürdiger Künstler; Alexo Jimenez, Gonzälo de Córdoba, Juan de la Cuesta und die Sevillischen Glasmähler: Juan, ein Sohn von Jacobo, Bernaldino de Gelandia, Juan Vivian, Juan Barnal, Juan Jaques und Pedro Fernandez.

Wir haben bereits gesehen, daß Philipp II. zu seinen großen architectonischen Unternehmungen und zur Verschönerung seiner vielen Palläste zu verschiedenen Zeiten Künstler aus Italien zu sich berief; dies geschah auch im Jahr 1567, worin Giovanni Battista Castello, genannt Bergamasco, nach Spanien kam. Dieser geschickte Mahler und Archi-

rect erhielt von Philipp II. die schmeichelhaftesten Beweise seines Wohlwollens und die ehrenvollsten Aufträge im Escorial, im Pallast del Pardo, im Bosque de Segovia, zu Aranjuez und im Alcázar zu Toledo zu arbeiten.

Castello malte verschiedene Sachen gemeinschaftlich mit Becerra im Alcázar zu Madrid, allein es ist ein Irrthum von Palomino, daß er mit diesem Künstler unter Karl V. von Italien nach Madrid gekommen sei. Seine Malereien sind in einem edlen Styl und gefallen durch ihr schönes Colorit. Da er zu sehr mit Arbeiten überhäuft wurde, so berief er einige Künstler aus Italien zu sich, nämlich die Maler Giovanni Maria und Francesco aus Urbino, den Bildhauer Pietro Milanese und den Vergolder Francesco da Biana, die alle nach dem Tode des Castello, im Jahr 1569, seine Arbeiten fortsetzten.

Castello hinterlies zwei Söhne, Nicolao Granelo und Fabrizio Castello, von denen der älteste, Nicolao, der bereits mit seinem Vater im Alcázar zu Madrid mancherlei gemalt hatte, nach dem Tode desselben von Philipp II., im Jahr 1571, zum Hofmaler ernannt wurde. In der Folge versfertigte er viele Bilder für das Kloster daselbst, unter andern in einigen Sälen Darstellungen von Schlachten und Grotesken. Man hat von diesen Werken eine ausführliche Beschreibung des Pater Siguenza. Das interessanteste ist die Schlacht, die König Don Juan II. wider die Araber zu Granada lieferte, und gemeinlich die Schlacht von Higuerauela genannt wird. Der Künstler hat hier das Costume der Araber, ihre Schilde, Lanzen, Helme auf das strengste beob-

beobachtet. Eben so anziehend ist die Schlacht des Herzogs Philibert mit dem Connetable von Frankreich.

Nachdem beide Brüder diese Werke vollendet hatten, begaben sie sich nach Alba de Tormes, wo sie im Rüßsaal des Pallastes drei Schlachten mahlten, wobei sich der Herzog von Alba, Don Fernando Alvarez de Toledo, als Anführer der Spanier Lorbeeren erwarb. Man sah auch daselbst den Moment, wie Moriz von Sachsen gefangen genommen wird.

Nicolao starb im Jahr 1593. Von seinem Bruder Fabrizio reden wir unten umständlicher.

Alonso Sanchez Coello.

Unerachtet Valomino und Vinzenzo Carducho behaupten, daß Coello von Geburt ein Portugiese sei, so ist es dennoch durch die neuesten Untersuchungen bewiesen worden, daß er im Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Venisandrò, einem Ort in der Nähe von Valenzia, auf die Welt kam. Wahrscheinlich gab zu jener Sage sein langer Aufenthalt in Portugal Anlaß, daher selbst seine Freunde und Bekannte, der Pater Siguenza, Don Juan Butron, Francisco Pacheco, der ihn sehr intim kannte, und Don Lazaro Diaz del Valle, ihn einen Portugiesen nennen).

Die Eigenschaften seiner Gemählde, vorzüglich aber seine richtige Zeichnung, führen uns auf die Vermuthung, daß er sich in Italien gebildet hat. Co
viel

c) S. Don Antonio Herrera, Genealogia presentada en las pruebas de hábito de Santiago.

viel ist gewiß, daß er sich im Jahr 1541 zu Madrid aufhielt, und in Gesellschaft des Anton Moor nach Lissabon reiste, um für Karl V. die Bildnisse der königlichen Familie daselbst zu verfertigen. Hier trat er in die Dienste von Don Juan, dessen Gemahlin Donna Juana, nachdem sie verwittwet war, ihn ihrem Bruder Philipp II. empfahl. Dieser nahm ihn auch auf das freundschaftlichste auf, räumte ihm ein Zimmer im königlichen Pallast ein, und besuchte ihn täglich durch eine heimliche Thür. Ja er ging so weit, daß er ihn bat, bei seinem Eintritt sitzen zu bleiben.

Coello malte Philipp II. sitzend, stehend und zu Pferde; auch verfertigte er die Porträte der ganzen königlichen Familie, und erwarb sich dadurch so viel Ansehen, daß ihn selbst die Päbste Gregor XIII. und Sixtus V., die Herzoge von Toscana und Savoyen, der Cardinal Farnese und die Granden von Spanien achteten und ihm mit Freundschaftsbezeugungen entgegen kamen. Sein Gewinn war fürstlich, denn er besaß über 55000 Ducaten.

Als sich Philipp II. im Jahr 1570 mit Anna von Oesterreich vermählte, malte Coello mit Diego da Urbino (nicht, wie Ponz angibt ^{d)}), mit Juan de Urbino) die Triumphbogen zu Madrid, und hierauf allein die Bildnisse des königlichen Hauses in dem Porträtsaal des Pallastes del Pardo, die unglücklicher Weise durch den Brand desselben verzehrt sind. Die Bildnisse waren folgende: Donna Juana, Prinzessin von Portugal; Donna Catalina, Gemahlin D. Juan des dritten von Portugal; Don Luis Mendez de Haro, Marquis del Carpio; Don Diego de Cordoba, erster

d) Ponz, Viage de España. T. 13.

erster Ritter Sr. Majestät; Don Juan d' Austria; Don Carlos, Sohn Philipp's II.; Kaiser Rudolph; Ernst, sein Bruder und Erzherzog von Oesterreich, und Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich und Bruder Kaisers Maximilian.

Obgleich das Feuer, das den Pallast del Pardo und den Alcázar zu Madrid einäscherte, uns die schönsten Bildnißmahlereien des Coello entrissen hat, so findet man dennoch einige Meisterstücke von ihm in dieser Gattung. Dahin gehört ein Porträt des Vater Siguenza im Zimmer, wo der Prälat des Escorial wohnt; ein lebendes, sprechendes Bild, das durch einen Kupferstich des D. Fernando Selma bekannt geworden ist, und das Porträt des heil. Ignatius von Loyola. Es ist im Jahr 1585 verfertigt und das ähnlichste, was man von dem Stifter des Jesuitenordens hat.

Von seinen historischen Mahlereien müssen wir den heil. Paulus, den ersten Eremiten, mit dem heil. Antonius, und einen andern heil. Paulus mit den heil. Stephanus, Lorenz, Vinzenz, Hieronymus, der heil. Katharina u. s. w. in der Kirche des Escorial, wie auch den heil. Sebastian mit andern Heiligen, im Kloster des heil. Hieronymus zu Madrid erwähnen. Von seinen Kopien nach Tizian findet man Nachrichten beim Carducho und Palomino.

Sanchez starb zu Madrid im Jahr 1590, und bildete mehrere Schüler, worunter sich seine Tochter, Donna Isabel, Felipe de Liaño, Santos Pedriel, Juan de Urbino und Juan, Pantoja de la Cruz hervorthaten.

Isabel (geb. zu Madrid im Jahr 1564. † 1612), widmete sich der Porträtmalerei und der Musik^{e)}, und vermählte sich mit Don Francisco de Herrera y Saavedra, wurde aber von ihrem Mitschüler, Felipe de Liño, übertroffen, der ebenfalls aus Madrid war, und den Beinamen el pequeño (der kleine Tizian) hatte. Man glaubt, daß er sich in Italien gebildet, und beruft sich auf einen Kupferstich, der daselbst nach einem Werke von ihm gefertigt worden; allein dies Zeugniß ist sehr zweifelhaft. Wie dem auch sei, so war er einer der größten Spanischen Bildnißmaler und besaß ein großes Talent, richtig zu treffen und zu zeichnen, und seine Bilder, sowohl in Oehl als auch in Miniatur, harmonisch auszuführen. Eine seiner besten Arbeiten ist das Porträt vom Kaiser Rudolph II. und des Don Alvaro de Bazan, ersten Marquis von Santa Cruz, das er im Jahr 1584 versertigte, und von Lope de Vega besungen wurde^{f)}. Er starb im Jahr 1625, unstreitig älter als fünfzig Jahre, wie Palomino angibt, weil er sonst im Jahr 1575 geboren und nur neun Jahre alt gewesen wäre, als er das eben erwähnte Bild des Alvaro im J. 1584 gemahlt hatte.

Die

e) *S. Juan Perez de Moyn, Santos é illustres mugeres. &c.*

f) Yo soy el segundo Apéles
 En color, arte y desíreza,
 Matóme naturaleza
 Porque le hurté los pinceles;
 Que le di tanto cuidado,
 Que si hombres non pu de hacer,
 Imitando hisse creer
 Que era vivo lo pintado.

Die übrigen Schüler des Coello waren: Santos Pedriel, der dem Liano bei verschiedenen Arbeiten half, Juan Pantoja de la Cruz, von dem wir an einem schicklichen Orte reden wollen, und Juan de Urbino, der, wie einige glauben, im Escorial gemahlt haben soll und von Lope de Vega mit großem Lobe erwähnt wird ^{g)}.

Ein Künstler und Zeitgenosse der eben genannten, der große Fähigkeiten besaß, war Nicolas Borrás aus Cocentayna (geb. 1530. † 1610), allgemeiner unter dem Namen Pedro Fra Nicolas Borrás bekannt. Er zeigte schon in seiner zarten Kindheit eine brennende Liebe zur Kunst, begab sich in die Schule des Vicente Joánes, trat aber zuletzt in einen geistlichen Orden. Dies hielt ihn jedoch nicht ab, zahlreiche Bilder zu verfertigen, von denen man die meisten in Cocentayna und Balenzia antrifft. Eine seiner frühesten Arbeiten wird im Kloster des heil. Hieronymus de Gandia aufbewahrt, das er auf eine kurze Zeit verließ, um in den Orden der Barfüßer des heil. Franziscus, im Kloster San Juan de la Rivera außerhalb der Stadt Balenzia zu treten, von wo er aber nach Gandia zurückkehrte. Hier sieht man unzählige Bilder von ihm, Altarblätter im Kloster, in dem Kreuzgang u. s. f. Als ein Schüler von ihm, der ihm auch vielen Beistand geleistet haben soll, wird Antonio Domenech genannt.

Gaspar

- g) O generoso Urbina, si vivieras,
Yà retratar al gran Parnaso fueras,
Que lienzo tan hermoso y de tan raras
Figuras que dexaras
Al sol del mundo, al immortal Felipe!

Gaspar Becerra.

geb. 1520. gest. 1570.

Man kann Berruguete und Becerra als die ersten Wiederhersteller des guten Geschmacks in Spanien ansehen. Becerra, gebürtig aus Baeza, widmete sich in seiner frühen Jugend der Malerei, und ging, nach dem Beispiel des Berruguete, nach Italien, um daselbst aus der Quelle zu schöpfen, konnte aber den Unterricht Raphaels nicht mehr genießen, wie Palomino glaubt, da dieser in dem Geburtsjahre des Becerra gestorben war. Ob er selbst unter der Leitung des Michelangelo gearbeitet, oder vielmehr nur dessen Werke in der Sixtinischen Capelle zum Muster genommen hat, können wir nicht entscheiden. Vielleicht hielt er sich an die Vorschriften des Vasari, der ihm und einigen andern Malern, die im Saal der Kanzlei zu Rom arbeiteten, hülfreiche Hand leistete. Genug, er bildete sich zu einem vortrefflichen Maler und erwarb sich so vielen Ruhm, daß man ein Bild von ihm, die Geburt der heil. Jungfrau, einem Werke des Daniel da Volterra, das denselben Gegenstand enthielt, zu Trinità de Monte an die Seite setzte.

Mit der Malerei vereinigte er das Studium der Architectur, Bildhauerei und Anatomie, und brachte es in dieser Wissenschaft so weit, daß er die Zeichnungen zu dem anatomischen Werke des Doctor Juan de Valverde im Jahr 1554 versfertigte, die nicht allein für Wundärzte, sondern auch für Maler und Bildhauer sehr wichtig sind. Außerdem versfertigte er zwei anatomische Statuen, von denen sich Abgüsse in den Händen eines jeden Künstlers befinden sollen.

Im Jahr 1556 verheirathete er sich zu Rom, blieb noch eine kurze Zeit daselbst und ging hierauf in sein Vaterland zurück, wo er sich zu Saragossa niederlies. Da sich hier sein Ruhm immer mehr ausbreitete, so nahm ihn Philipp II. in seine Dienste, befohl ihm, den Pallaß del Pardo und den Alcázar zu Madrid zu verschönern, und ernannte ihn im Jahr 1562 zu seinem Bildhauer und im folgenden Jahr zu seinem Mahler. In dieser Würde hat er für den Hof viel gearbeitet, und unter andern den Alcázar zu Madrid mit Stuckaturen und Grottesken, im Geschmack der Vaticanischen Loggien, mit Vorstellungen der vier Jahreszeiten, der Künste &c. verziert. Bei diesen Arbeiten half ihm Bergamasco; allein sie sind fast sämmtlich durch eine große Feuersbrunst zu Grunde gegangen; das wenige, was übrig geblieben, verräth einen guten Zeichner und viel Geschmack. Auch sieht man kein Gemählde von ihm im Escorial, wiewohl Carducho einiger gedenkt.

In der Sculptur übertraf er seine Zeitgenossen in Spanien und selbst seine Nachfolger. Ein Meisterstück von ihm in dieser Gattung ist die bewundernswürdige Statue der Madonna della Soledad, die er für die Königin Donna Isabel de la Paz, verfertigte^{h)}, die ihn, wie auch die Infantin Donna Maria, verwitwete Prinzessin von Brasilien, reichlich beschäftigte.

Becerra pflegte seine Arbeiten auf das genaueste zu studieren, und machte von allen, nach Italiänischer Sitte, Cartons, welche die Spanischen Mahler in der

h) Fr. Antonio de Arcos Historia de la Imagen de Nuestra Señora de la Soledad. 1640.

der Folge vernachlässigten, was den Verfall der richtigen Zeichnung im nächsten Jahrhundert nach sich zog.

Die öffentlichen Werke von ihm, deren wir hier gedenken müssen, sind: die Auferstehung der Todten, eine Sculptur zu Saragossa; die Fabel des Perseus mit der Medusa, Andromeda &c., eine herrliche Frescomalerei im Pallast del Pardo; eine Kreuzigung, in der Kirche des heil. Hieronymus zu Zamora; ein Altar mit der Anbetung der Könige, zu Huete; eine Statue Christi an der Säule, bei den Trinitariern (Trinitarios Calzados) in Madrid; die Architectur und die Sculpturen am Hauptaltar mit vielen Statuen und der Malerei, welche eine Scene aus dem Leben Christi enthält, bei den Descalzas Reales, ebendasselbst; eine Madonna, ein Basrelief, in der Kirche der Barmherzigkeit (Misericordia), und eine heil. Familie mit der heil. Catharina, bei den Minimern, ebendasselbst. Ferner findet man von ihm viele Sculpturen zu Valladolid und Granada, und den Hauptaltar in der Kathedrale von Astorga, eine seiner vorzüglichsten Arbeiten, die Clarke mit größter Bewunderung beschrieben hat.

Die berühmtesten Bildhauer, die aus seiner Schule hervorgingen, sind: Miguel Martinez, Baldasar Torneo, und Miguel de Ribas, die ihm bei seinen Arbeiten und Stuckaturen im Pallast zu Madrid und del Pardo hülfreiche Hand leisteten. Von Malern bildete er: Juan Ruiz de Castañedo, Miguel Barroso, Bartolomé del Rio, und Bernis aus Toledo. Auch haben seinen Unterricht Francisco Lopez aus Madrid, Gerónimo Wázquez aus Valladolid, Gaspar

Gaspar de Honos, Gaspar de Palenzia, Gerónimo de Cabrera und Teodosio Mingot genossen. Der letztgenannte, der nach Palomino's Angabe die Malerei von Michelangelo erlernt haben soll, was aber gegen die Zeitrechnung streitet, ob er gleich die Werke desselben in Italien studirt haben mag, war ein trefflicher Zeichner und geschickter Anatom, und besaß ein schönes Colorit. Seine besten Werke, die er gemeinschaftlich mit G. de Cabrera, unter der Aufsicht des Becerra malte, befinden sich im Pallast del Pardo zu Madrid. Endlich rechnet man auch zu den Schülern des Becerra den Architect und Kupferstecher Toribio Gonzalez aus Toledo.

In der folgenden Zeit geschah das wichtigste im Gebiet der Malerei durch

Juan Fernandez Navarete.

geb. 1526. gest. 1579.

Dieser Künstler ist, nach den neuesten Untersuchungen, zu Logroño geboren und hatte das Unglück, in seinem dritten Jahre durch eine Krankheit taub und hierauf stumm zu werden, welchen Fehler die Natur aber durch ein außerordentliches Talent zur Malerei vergütete, das sie in ihn legte¹⁾. Er wurde noch als ein Kind der Schule des Fr. Vicente de Santo Domingo übergeben, bei dem er so reißende Fortschritte machte:

1) Navarete ist daher unter dem Namen El mudo, der Stumme, allgemeiner bekannt. Die Meinung, daß er stumm und taub auf die Welt gekommen, oder, daß er taub geboren und daher unfähig gewesen sei, die Sprache zu lernen, ist irrig.

machte, daß dieser seinen Vater beredete, ihn nach Italien zu schicken. Hier reiste er durch Rom, Florenz, Mailand, Neapel und andre Hauptstädte, hielt sich aber am längsten zu Venedig auf, wo er sich mit den Werken Tizians bekannt machte. Nach seiner Rückkehr in Madrid wurde er im Jahr 1568 zum königlichen Maler ernannt, und gab durch ein kleines Bild, das die Taufe Christi darstellt und noch jetzt im Escorial aufbewahrt wird, einen Beweis seines großen Talents. Dies Bild, das in einem Styl ausgeführt ist, der sich von dem, der in seinen spätern Werken herrscht, auffallend unterscheidet, gefiel dem König so sehr, daß er mit Aufträgen, den Escorial zu zieren, überhäuft wurde. Man findet auch daselbst die schönsten Arbeiten von ihm, nämlich die acht Malereien in der Kirche, die die Apostel und Evangelisten, immer zwei und zwei, enthalten, und das bewundernswürdige Gemälde, Abraham und Sarah, welche die drei Engel in ihrem Hause bewirtheten. Im obern Kloster, worin die unschätzbarsten Kunstwerke sind, bewahrt man von ihm einige Sachen von großem Umfang. Das Hauptwerk ist eine Geburt Christi, nicht nur wegen der correcten Zeichnung und den edlen Formen, sondern auch wegen des bezaubernden Colorits und Hellsdunkels. Die Beleuchtung darin wird durch die Strahlen des Kinds, durch ein Licht, das der heil. Joseph emporhält und den Glanz einer Glorie bewirkt, worin Engel schweben. Unglücklicher Weise hat dies Bild, das selbst ein Tibaldi mit Enthusiasmus beschrieben, sehr gelitten.

Außerdem bewundert man daselbst einen heiligen Hieronymus in der Wüste, eine hell. Familie, die
einstimm-

einstimmig für sein Meisterstück gehalten wird ^{k)}; Christus an der Säule; die Marter des heil. Jacob; eine vortreffliche Copie nach einem Gemählde des Michelangelo, nämlich die Madonna, die das schlafende Kind in ihren Armen hat, während der heil. Johannes mit dem Finger auf dem Munde dem heil. Joseph schweigen auflegt; und zuletzt einen heil. Hippolytus, das unter die besten Arbeiten des Mudo gezählt werden muß. Der heil. Hippolytus geht mit seinen Gefährten in der Nacht aus, um den Körper des heil. Lorenz aufzusuchen und zu begraben; das Ganze wird durch ein Licht erhellt, das einer der Gefährten anzündet; die Furcht, die Stille der Nacht und das Heimliche der Handlung sind unübertrefflich dargestellt. Ponz zieht dies Gemählde allen übrigen vor, die sich von Mudo im Escorial befinden, und worin man stets seinen Hang zu künstlichen oder auch idealischen Beleuchtungen wahrnimmt.

Eben so viel Lob verdienen seine Gemählde zu Salamanca und Balenzia, und die vier Bilder im Klo-

- k) Man sieht auf diesem Bilde eine Katze, einen Hund und ein Rebhuhn. Diese Thierfiguren gaben wahrscheinlich Anlaß, daß sich Mudo in einem auf Befehl Philipps II. geschlossenen Contracte anheischig machen mußte, keine Katze u. in dergleichen Scenen anzubringen. Es heißt in dem Contract: "Y en la dichas pinturas non ponga gato, ni perro, ni otra figura que sea deshonesta." Ueberhanpt sind die Contracte, die man mit den Malern, die für den Escorial arbeiteten, schloß, in mancher Rücksicht interessant. So versprachen sie z. B. ein ganzes Stück Leinwand zu einem Bilde zu nehmen und wenn sie einen Heiligen mehrere Male auf verschiedenen Bildern darstellten, stets dieselbe Physiognomie zu beobachten, auch ihn gleichmäßig zu bekleiden, und was dergleichen Dinge mehr sind.

Kloster Estrella, in seinem Vaterlande, die seinem ersten Lehrer Fr. Vicente fälschlich zugeschrieben werden. Das reizende Colorit in allen diesen Sachen erwarb ihm den Beinamen des Spanischen Tizian ¹⁾).

Mudo starb im Jahr 1579 und hinterlies ein sehr originelles Testament ^{m)}). Sein genauster Freund war Alonso Herrera, bei dem er auch eine natürliche Tochter erziehen ließ. Dieser malte im Jahr 1590 sechs Bilder für den Hauptaltar der Parochialkirche von Villacastin, nämlich: die Geburt des Heilandes, die Anbetung der Könige, die Vorstellung im Tempel, die Unterredung mit den Schriftgelehrten, die Auferstehung Christi und die Ausgießung des heil. Geistes.

Von Diego de Urbino, dessen bereits oben gedacht worden, bemerken wir nur, daß er gemeinschaftlich mit Gregorio Martinez aus Valladolid den Hauptaltar der Kathedralkirche zu Burgos mit Malereien verziert hat.

Um

1) Ticiano español.

m) Das ganze Testament, das Bermudez, T. II. p. 103., aus der Handschrift bekannt gemacht, lautet folgendermaßen:

Jesus, Nuestra Señora. Albacea, Nicolas de Vergara,
Anima, Pobres, 200 Ducados.

Hermano Frayle, 200 Ducados: Pobres.

Hija monja, 600 Ducados.

Estrella, Hermanos, 500 Ducados: Misa.

María Fernandez, 100 Ducados.

Padre, Misa, 200 Ducados.

Mozo, 40 Ducados.

Juan Fernandez.

Um eben diese Zeit lebten in Spanien viele fremde Künstler, größtentheils Flammänder. Der berühmteste war Anton von Brüssel, der viele Jahre hindurch für Philipp II. im Alcázar zu Madrid und anderwärts arbeitete. Dieser Monarch gab auch seinem Gesandten am Römischen Hofe, Don Luis de Requesens, den Auftrag, ihm einige Meister aus Italien zu schicken. Die Wahl fiel auf Romulo Cincinnato, einen Florentiner, und Parricio Carras, von dem wir unten reden werden. Romulo hatte die Kunst der Malerei von Francesco Salviati gelernt und war ein Mitschüler des Pedro Rubiales. Er verließ Rom, wo man ihn sehr schätzte, und kam im Jahr 1567 nach Madrid. Hier malte er im Alcázar und im Escorial, unter andern die Tafel über einem der 48 Altäre in der Kirche mit der Geschichte des heil. Lorenz und seiner Gefährten, im Chor, und arbeitete auch zuletzt im Pallast del Pardo. Man sieht ferner von ihm in der königlichen Akademie des heil. Ferdinand zu Madrid eine Beschneidung Christi, die vor Zeiten in der Kirche der Jesuiten zu Cuena war, und einen heil. Paulus und Petrus. Auch verdienen die geschmackvollen Frescomahlereien im Pallast des Herzogs del Infantado zu Guadalajara, deren Inhalt aus der Mythologie entnommen ist, unsere Achtung. Er hinterließ zwei Söhne, Diego und Francisco Romulo, die in Madrid auf die Welt kamen, und dem Namen ihres Vaters Ehre machten.

Nicolas de Bergara, genannt el Viejo (der Alte), ein Maler und Bildhauer, gehört unstreitig zu den achtungswürdigsten Spanischen Künstlern. Seine vollkommene Zeichnung, der Adel seiner Fiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B.IV. H For

Formen und sein geläuterter Geschmack, erinnern an die Florentinische Schule und machen es sehr wahrscheinlich, daß er entweder zu Florenz oder zu Rom studiert hat. Das Capitel der Kathedrale zu Toledo ernannte ihn im Jahr 1542 zu seinem Maler und Bildhauer, und übertrug ihm die Aufsicht über die vielen Glasmahlereien, die in jenem großen Gebäude gefertigt werden sollten. Auch weiß man, daß einige Statuen und Gemälde daselbst von seiner Hand herrühren. Er starb im Jahr 1574, oder wie Ponz sagt, im Jahr 1568, und hinterlies viele angefangene Werke, die seine Söhne, Nicolas und Juan, beendigten. Nicolas de Bergara, der Jüngere, wahrscheinlich zu Toledo geboren, lernte die Malerei, Bildhauerei und Architectur von seinem Vater und malte gemeinschaftlich mit seinem Bruder viele Glasmahlereien in der Cathedrale.

Wir kommen zu einem Künstler, der unter den Spanischen Malerbiographen viele Streitigkeiten veranlaßt hat. Cristóbal Perez Morales, genannt el Divino oder der göttliche, weil er nur religiöse Gegenstände malte, kam zu Badajoz auf die Welt, und gelangte daselbst zu einem so großen Ruhm, daß man sogar die Straße, worin er wohnte, nach ihm benannte. Demungeachtet lebte er in einer gewissen Dürftigkeit, weil er seine Arbeiten so sauber und fleißig ausführte, daß er, wenn sie ihm auch reichlich bezahlt wurden, dennoch keinen großen Gewinn daraus ziehen konnte. Als er Philipp II., der ihn sehr schätzte, auf seiner Reise nach Portugal in Badajoz vorgestellt wurde, fragte ihn der König: "Ihr seht sehr alt, Morales"? "ja", erwiderte er, "und auch sehr arm." Diese Antwort rührte den König so sehr,

sehr, daß er ihm für die Mittagstafel jährlich zweihundert Ducaten anwies. "Und was erhalte ich zur Abendmahlzeit?" "auch zweihundert Ducaten", sagte Philipp, und beide Summen wurden ihm richtig ausgezahlt.

Palomino behauptet, daß Morales den Unterricht des Pedro Campaña zu Sevilla genossen und seine Gemählde stets so überaus fein ausgeführt habe, daß man so gar die einzelnen im Winde flatternden Haupthaare zu sehen glaube. Er soll ferner, wie derselbe berichtet, nur kleine Bilder auf Kupfer gemahlt und eine Zeitlang im Escorial gearbeitet haben, und hierauf in sein Vaterland zurückgekehrt seyn, wo er bis an seinen Tod, im Jahr 1586, eine königliche Besoldung erhielt. Dieser Angabe widerspricht aber Bermudez, der sich auf wichtige handschriftliche Zeugnisse gründet. Er nennt ihn Luis de Morales, und sucht zu beweisen, daß er den Beinamen des Göttlichen entweder wegen seiner Vorliebe für heilige Gegenstände, oder wegen seines Talents, wie Guido und andre, erhalten habe. So viel ist gewiß, daß er kein Schüler des Campaña seyn konnte, und daß er auch weit größere Werke, als ihm Palomino zuschreibt, hinterlassen hat. Ein Verzeichniß derselben, die man in den öffentlichen Gebäuden zu Toledo, im Pallast del Pardo, zu Valladolid, Burgos, Miraflores, Granada und in andern Orten findet, hat Bermudez geliefert.

Ums Jahr 1576 arbeitete Pedro Guitart in der Stadt Reus und hinterlies einige Sachen, die sich durch richtige Zeichnung empfehlen; von seinem

Zeltgenossen Michel Carcin aber, der gleichfalls für Philipp II. malte, wird in der Geschichte der Flämischen Maler die Rede seyn. Hier bemerken wir nur, daß er nach einem Bilde des Johann van Eyck zu Gent eine vortreffliche Copie verfertigte, die in der Capelle des alten Pallaſtes zu Madrid aufbewahrt wird.

Dominico Theotocopuli wurde ums Jahr 1545 in Griechenland geboren und hatte daher den Beinamen El Greco. Er soll sich in der Schule des Tizian gebildet haben, wie viele Schriftsteller versichern, wird aber in dem Verzeichniß der Zöglinge jenes Meisters nicht erwähnt. Er trieb außer der Malerei die Baukunst und Sculptur und führte verschiedene Werke zu Toledo aus, von denen einige mit der Jahrzahl 1577 bezeichnet sind.

Wir haben bereits oft in unserer Geschichte der Malerei gesehen, daß es höchst selten einem Künstler glückte, seine Manier mit einer fremden zu vertauschen, und in einer andern, die seinem Naturell entgegenstand, groß zu werden. So war es der Fall mit dem Guercino, der seine schöne Manier verlies, um die Neußerlichkeiten des Styls von Guido zu erhaschen und dadurch zu einem schlechten Nachahmer herabsank, und dasselbe geschah mit unserm Theotocopuli. Seine ersten Arbeiten besitzen wirklich die Vorzüge der Tizianischen Schule; da man ihm aber Mangel an Originalität vorwarf, so verfiel er in alle Ausschweifungen der Manier, wurde extravagant und wähnte, nur durch den Schein die Forderung der Kenner befriedigt zu haben.

Die besten Werke von ihm sind: die Kirche des Hospitals der Caritas und der Barfüßer in der Landschaft Illescas, zwei Statuen in der zuerst genannten Kirche und einige Mahlereien, worunter eine mit der Geschichte des heil. Ildesonsus die vorzüglichste ist. Ferner: der Altar und das Bild der Madonna in der Barfüßerkirche, ein Werk aus seiner ersten und schönen Manier, und verschiedene Grabmäler ebendasselbst, die ihm einen großen Ruhm verschafften. Außerdem wird von ihm in der Sacristei der Kathedrale zu Toledo ein herrliches Bild, die Mißhandlung Christi vor der Kreuzigung, aufbewahrt, das in dem schönen Styl des Tizian ausgeführt, und von Palomino und dem Vater Calmo ⁿ⁾ sehr gelobt ist.

Das bewundernswürdige Grabmahl des Don Gonzalo Ruiz von Toledo, Grafen von Orgaz, soll das Meisterstück des Greco seyn. Es wurde, wie D. Viza in seiner handschriftlichen Beschreibung von Toledo versichert, nicht nur von Fremden aus allen Theilen des Reichs, sondern auch von den Bürgern angestaunt, von denen sich eine große Anzahl täglich einfand, die immer neue Schönheiten an den vielen berühmten Personen und Rittern entdeckte, die das Grabmahl zieren.

Andre Werke von ihm, die wir hier noch nennen müssen, sind: der öffentliche Pallast zu Toledo; die Verlobung der heil. Catharina, eine schöne Copie nach einem Bilde von Correggio im Escorial ^{o)}; der heil.

n) S. Lettere d'un vago Italiano ad un suo amico. Pitt. burgo. 1764. 4 Voll.

o) S. diese Geschichte, Th. II. S. 301.

heil. Eugenius und Petrus, zwei Bilder in seiner zweiten seltsamen Manier; die Glorie, das Fegfeuer und die Hölle, mit vielen Figuren, die Gott um Gnade bitten, worunter man auch Philipp II. erblickt, in einem ähnlichen Styl; und zuletzt die Marter des heil. Lorenz. Auch verdienen eine Kreuzigung Christi, in der Sacristei des Klosters des heil. Claudius zu Leon, und ein Schweißtuch Christi, oder das Haupt des Erlösers auf ein weißes Tuch gemahlt, in der Parochialkirche zu Mostoles unsere Aufmerksamkeit, da beide Werke in seiner ersten Manier ausgeführt sind. Ein Verzeichniß der übrigen findet man beim Vermudez.

Greco war bis in sein hohes Alter ein außerordentlich thätiger Künstler. Als ihn Francisco Pacheco im Jahr 1611 besuchte, fand er bei ihm eine zahllose Menge Modelle von Thon zu seinen Malereien und Sculpturen, und einen großen Saal voll Entwürfe zu Gemälden, die er verfertigt hatte. Er schrieb auch über die Malerei und dachte über das Wesen der Kunst fleißig nach. Als ihn Pacheco einst fragte, ob die Kunst zu zeichnen oder zu coloriren schwieriger sey, so entschied er für die letztere, und behauptete, das Michelangelo zwar das wissenschaftliche der Kunst gekannt, aber nie gemahlt habe. Seine Liebe zur Kunst, und seine große Achtung für ihre Heiligkeit, verwickelte ihn in viele Streitigkeiten, worin er jedoch über seine Gegner immer einen glänzenden Sieg davon trug. Nach seinem Tode ergossen sich zu seinem Lobe die Federn der berühmtesten Dichter.

Die vorzüglichsten Schüler, die Greco bildete, waren: sein Sohn, Jorge Manuel Theotocopuli,

puli, der sich jedoch nur auf die Baukunst und Sculptur legte, und von dem Capitel zu Toledo, im Jahr 1625, für seine Verdienste zum Architecten und Bildhauer der Kathedrale ernannt wurde; Fr. Juan Bautista Mayo, Luis Tristan und Pedro Orrente, von denen wir unten reden wollen.

Gleichzeitig mit diesen lebte noch zu Sevilla Juan Bautista Wázquez, ein talentvoller Künstler, dessen Malereien und Sculpturen größtentheils nur in seiner Vaterstadt angetroffen werden.

Vicente Joánes.

geb. 1523. gest 1579.

Palomino nennt diesen Meister fälschlich Juan Bautista Joánes; er hieß Vicente Joánes, wie er sich auch selbst in seinem Testament unterschrieben hat. Was seine Geburt betrifft, so kam er im Jahr 1523 auf die Welt, wenn man der Inschrift an seinem Grabmahl trauen darf, nach welcher er im Jahr 1579 in einem Alter von 56 Jahren starb. Er konnte daher nicht, wie Palomino versichert, den Unterricht des Raphael genießen, der bereits im Jahr 1520 todt war. Allein er muß sich nach den unsterblichen Werken desselben gebildet haben, wenn man auf die Schönheiten seines Styls, auf die richtige Zeichnung, den Ausdruck und Adel seiner Figuren Rücksicht nimmt.

Nach seiner Rückkehr von Italien ließ er sich zu Valenzia nieder, und stiftete daselbst eine eigne Schule. Allein er beschäftigte sich nur mit biblischen und heiligen Gegenständen, und war so fromm, daß er kein

Werk unternahm, bevor er nicht das heil. Abendmahl genommen hatte. Seine Werke haben ganz die schmucklose Einfachheit der frühen Spanischen Meister. Die Gesichtszüge der Figuren sind sanft und unschuldig, die Haupthaare und der Bart mit ungemeiner Sorgfalt ausgeführt, die Gewänder gut geworfen und das Ganze in dem Geschmack der alten Römischen Schule vollendet. Palomino geht zwar in seiner Vaterlandsliebe zu weit, wenn er die Arbeiten des Joãnes für eben so vollkommen, als die Werke der reifern Kunst des Raphael ausgibt, allein selbst der Abbé Ponz behauptet, daß sie sich außerordentlich ähnlich sind, und daß viele, wegen der richtigen Zeichnung, des sprechenden Ausdrucks und der gefälligen Grazie nach den mündlichen Vorschriften Raphaels, oder unter dessen unmittelbarer Leitung, verfertigt zu seyn scheinen.

Unter den zahlreichen Gemälden, die man von ihm zu Valenzia aufbewahrt, erwähnen wir nur zwei Meisterstücke in der Kathedralkirche: die Taufe Christi im Jordan, und eine heilige Familie. Die Madonna mit dem Kinde hat in diesem Gemälde mit der berühmten Madonna del Pesce von Raphael eine auffallende Aehnlichkeit. Man sieht es gegenwärtig in einem Zimmer, das an den Saal des Capitels stößt. In der Sacristei bewundert man von ihm den Fall des heil. Paulus, ein herrliches Bild; in der Parochialkirche des heil. Nicolaus verschiedne Sachen, unter andern das Abendmahl; in der ehemaligen Jesuitenkirche, eine Empfängniß der Maria, die mit Rechte für ein Wunder der Kunst gehalten wird; in der Kirche des heil. Dominicus eine reizende Madonna auf einem goldnen Grund, deren Echtheit jetzt entschieden ist,

ist, und in der Parochialkirche zu Vocainente ein Altarblatt mit den vier Kirchenlehrern, das auch seine letzte Arbeit gewesen seyn soll.

Joānes hinterlies einen Sohn, Juan Vicente, der sich unter seiner Leitung zu einem braven Mahler bildete, und zwei Töchter, Dorotea und Margarita, die ebenfalls den Pinsel ergriffen und die Mahlereien am Altar der ersten Capelle zur rechten Seite der Kirche Santa Cruz in Valenzia, wo ihr Vater begraben liegt, ausgeführt haben sollen.

Ein Zeitgenosse des Joānes war Blas de Prado, den man mit Unrecht zu den Schülern des Berruguete rechnet, da seine Mahlereien einen ganz andern Lehrer verrathen. Er muß sich nach den edlen Formen der Antike und den großen Meistern gebildet haben, die damahls in Italien blühten. Philipp II. ernannte ihn zu seinem Kammermahler und schickte ihn zum Kaiser von Marocco, wo er die Tochter desselben und viele andre Sachen malte, die ihm große Reichthümer einbrachten. Er ging hierauf nach Madrid zurück, wo er im Jahr 1577, sechszig Jahre alt, gestorben seyn soll. Allein die biographischen Notizen, die Pacheco von ihm mitgetheilt ^{p)}, der ihn auch zu einem Blumenmahler macht, stimmen mit den Nachrichten beim Palomino ^{q)} und mit den neuesten Untersuchungen nicht überein. Es ist jetzt gewiß geworden, daß er ein Schüler des bereits rühmlich erwähnten Francisco de Comontes gewesen, und noch im Jahr 1577 gelebt hat; denn
man

p) De la Pintura, p. 421.

q) T. III. p. 240.

man findet im Archiv der Kathedrale von Toledo eine Handschrift, woraus erhellt, daß ihm das Capitel die Ausbesserung einer Himmelfahrt der Madonna auftrug, womit er im Jahr 1586 fertig wurde, und wofür man ihn, im Jahr 1590, zum zweiten Maler der Kathedrale, unter Luis de Velasco, der der erste war, ernannte und im Jahr 1593 besoldete. Aus den Handschriften des Archivs ergibt es sich ferner, daß einige Malereien, die ihm Palomino zugeschrieben hat, von anderen Meistern herrühren. Ein echtes Werk von ihm ist das Blatt über dem Hauptaltar der Minimén zu Toledo; der heil. Blasius als Bischof gekleidet mit andern Heiligen, das er im Jahr 1591 gemeinschaftlich mit Luis de Carbalal ausgeführt hat. Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch einen Irrthum des Herrn Bourgoing *) berichtigen, der ein Bild von ihm im Kloster der Kathedrale von Toledo beschreibt. "Prado," sagt er, "ist einer der größten Künstler, aber außer seinem Vaterlande wenig bekannt geworden. Ein vortreffliches Bild von ihm, daß selbst einen Nichtkenner durch die correcte Zeichnung, das bezaubernde Colorit, und vorzüglich durch den lieblichen Ausdruck der Figuren in Erstaunen setzen muß, befindet sich im Kloster zu Toledo. Es stellt die heilige Jungfrau dar, die, von vielen Heiligen umgeben und in Gegenwart eines Ritters, (des Infanten Don Ferdinand, wie man aus der Unterschrift erfährt) von Engeln gekrönt wird. Ich muß gestehen, daß mir unter allen Meisterstücken der berühmtesten Künstler, die ich gekannt habe, keines einen so herrlichen Anblick gewährt hat, als dieses." Allein dieses Werk ist nicht von Prado, sondern von seinem Zeitgenosse

r) Tableau de l'Espagne moderne. T. III. p. 310-311.

genossen, Luis de Velasco, dessen bald Erwähnung geschehen wird, verfertigt.

In der neuen Colonie der heil. Helena, die ihren Namen von einer alten, ehemals daselbst befindlichen Einsiedelei führt, sieht man ein merkwürdiges Gemälde von Prado, das die Schlacht de las Navas de Tolosa darstellt. Sie ist aber, wie der Abbé Ponz scharfsinnig bewiesen, wahrscheinlich nach einer alten, kurz nach jener Schlacht verfertigten Malerei treu kopirt worden, weil, wäre sie ein Original, der Künstler dreister gemahlt und die einförmige, symmetrische Anordnung vermieden hätte. Denn die Figuren stehen, wie in den Werken des Mittelalters, einander gegenüber &c.

Luis de Carbajal oder Carabajal, geboren zu Toledo im Jahr 1534, besuchte die Schule des Juan de Billoido, und machte so große Fortschritte, daß ihn Philipp II. mit der Würde seines Hofmalers beehrte. Im Jahr 1570 malte er eine Madonna im Kreuzgang del Infermeria im Escorial, und im Jahr 1580 eine Geburt des Heilandes im Oratorium del Infermeria. Auch verfertigte er für den innern Hof des Klosters eine sehr schöne Madonna. Er arbeitete hierauf theils in Toledo, theils im Escorial für Philipp II., wo er das Bethaus im ersten Winkel des Kreuzgangs der Evangelisten, gemeinschaftlich mit den größten einheimischen und Italiänischen Malern, verzierte. Man sieht daselbst von ihm die Geburt des Heilands, die Erscheinung des Engels an die Hirten, die Beschneidung Christi, die Anbetung der Morgenländischen Könige, die Hochzeit zu Canaan und die Taufe Christi. In allen diesen Gemälden

mähliden herrscht eine schöne Anordnung, ein frisches blühendes Colorit und eine richtige Zeichnung. Die Physiognomie der Madonna ist reichend und des heil. Josephs fromm und unschuldig; nur mißfällt eine gewisse Furchsamkeit in der Führung des Pinsels.

Im Jahr 1591 hielt er sich zu Toledo auf, und malte, wie wir kurz vorher bemerkten, in Gesellschaft des B. del Prado. Im Jahr 1613 aber, beschäftigte er sich im Pallast del Pardo, und ist also älter geworden, als Palomino glaubt, der ihn im Jahr 1591 sterben läßt.

Patrizio Caxas, Caxesi, oder vielmehr Caxete, dessen oben im Vorbeigehen beim Rómulo Cincinato gedacht worden, war aus Arezzo im Toskanischen, und trieb die Malerei zu Rom, als gerade Don Luis de Requesens den Auftrag erhalten hatte, einige Künstler nach Spanien zu schicken. Er kam im Jahr 1567 daselbst an, und malte mit Rómulo in der Galerie der Königin und im Pallast del Pardo, wo er in verschiedenen Blättern die Geschichte Josephs darstellte, und das Ganze zugleich mit Stuckaturen zierte. Er starb im Jahr 1612, nachdem er 44 Jahre hindurch Philipp II. und III. gedient hatte. Man hat von ihm eine Spanische Uebersetzung des architectonischen Werks des Vignola ⁵⁾).

Zu einem noch ausgebreitetem Ruhme gelangte sein Sohn

Euge-

⁵⁾ S. Regla de las cinco órdenes de arquitectura de Jacome de Vignola, traducido per Patricio Caxesi. Madrid, 1593.

Eugenio Cares.

geb. 1577. gest. 1642.

Er kam zu Madrid auf die Welt und lernte die Kunst der Malerei von seinem Vater. Seine Talente erwarben ihm so viel Ansehen, daß ihm Philipp III. den Auftrag gab, gemeinschaftlich mit seinem Vater im Pallast del Pardo zu malen. Hier schmückte er auch den Audienzsaal des Königs mit Stuckaturen und herrlichen Frescomahlereien, welche das Urtheil Salomo's, einige Figuren der Tugenden und in den Halbbogen reizende Landschaften enthalten. Nachdem ihn der König im Jahr 1612 zu seinem Maler ernannt hatte, versfertigte er ein Blatt für den Hauptaltar der Kirche de la Merced zu Madrid und einige andre Sachen; ferner malte er in Gesellschaft des Vinzenzio Carducho, im Jahr 1615, mancherlei in der Kapelle der heil. Jungfrau del Sacramento, in der Kathedrale zu Toledo, und mit eben demselben verschiedene Werke zu Guadalupe. Endlich verdient auch von ihm die Geschichte Agamemnon's, im Alcazar zu Madrid, eine heil. Familie bei den Recoletos, ebendaselbst, eine Geburt des Heiland's in der Dreieinigkeitskirche; und Jesus, Maria und Joseph in der Kirche des heil. Dominicus genannt zu werden.

Eugenio bildete einige vortreffliche Künstler, worunter Luis Fernandez, Juan de Arnan und Pedro de Valpuesta die bedeutendsten sind.

Luis Fernandez, geboren zu Madrid im J. 1596, starb 1654, war ein sehr geschickter Maler. Seine berühmtesten Bilder machen eine Galerie im Kreuzgang von la Merced calzada zu Madrid aus, enthalten das Leben des heil. Ramon, und sind von ihm

ihm im J. 1625 gemahlt. Die Vorzüge derselben bestehen in einer correcten Zeichnung, geschmackvollen Wahl, gefälligen Farbengebung und sanften Verschmelzung der halben Tinten, im Styl seines Meisters. Außerdem hat er eine Capelle an der Kirche des heil. Kreuzes mit Fresko- und Oehlgemälden verziert, die aber bei einem Brande der Kirche zu Grunde gingen.

Sein Mitschüler Juan de Arnau, geboren zu Barcellona im J. 1595 († 1693), lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst in seiner Geburtsstadt, begab sich aber nach Madrid, wo er es unter der Aufsicht des Eugenio sehr weit brachte. Er ging hierauf nach Barcellona zurück, malte in den Kirchen und starb auch daselbst. Man sieht hier von ihm in San Agostino am Ende des Kreuzganges einige Scenen aus dem Leben jenes Kirchenlehrers, zwei Bilder in der Capelle des heil. Nicolaus, und einige wenige Sachen in San Maria del Mar und bei den Minimern.

Don Pedro de Valpuesta endlich, geboren zu Burgo de Osma, im J. 1614, † 1668, erhielt eine vortreffliche Erziehung, legte sich auf die Wissenschaften, gewann aber in Madrid, wohin sich seine Familie begeben hatte, die Künste so lieb, daß er die Schule des Caras besuchte. Er besaß auch wirklich ein großes Talent und übertraf alle seine Mitschüler durch die Fähigkeit, sich den Styl seines Meisters anzueignen. Unerachtet er in der Folge in den geistlichen Stand trat, auch die Würde eines Licenciado hatte, so versäumte er dennoch die Malerei nicht und brachte nur zu seinem Vergnügen viele vortreffliche Werke hervor. Die schönsten
daruns

darunter sind: der Tod des heil. Franziscus im Kloster dieses Heiligen; ein Bild in der Kirche von S. Miguel della Corte; sechs Vorstellungen aus dem Leben der heil. Clara, in dem Kloster dieser Heiligen, und zuletzt sein Meisterstück: eine heil. Familie in der Kirche del Buensuceso.

Antonio de Lanchares, geboren zu Madrid im J. 1586, wird zwar von Palomino zu den Schülern des Eugenio Caxes gerechnet, war aber ein Zögling des Patricio Caxes. Er machte in kurzer Zeit so reißende Fortschritte, daß er seinen Mitschüler Eugenio bald einholte, mit dessen Arbeiten die seinigen oft verwechselt werden. Unglücklicher Weise sind einige seiner schönsten Producte zu Grunde gegangen, jedoch sieht man noch von ihm, im Capitel der Carthause del Paular, eine Himmelfahrt des Heilands und eine Ausgießung des heil. Geistes, die seinen Namen unsterblich machen. Unter einer dieser Mahlereien steht die Inschrift: Antonius Lanchares Hispanus in Cartuxia Paularis fecit anno 1620. Auch arbeitete er im Kloster der Calzados zu Madrid, wo er im Jahr 1658 (nicht, wie Palomino angibt, im J. 1640) starb.

Die Spanischen Schriftsteller, die behaupten, daß Tizian eine Zeitlang in ihrem Vaterlande gelebt habe, schreiben ihm verschiedne Schüler zu, von denen aber die Kunstgeschichte schweigt. So soll zum Beispiel Pablo Esquarte seinen Unterricht genossen haben; allein wir wissen weiter nichts gewiß von ihm, als daß er sich eine Zeitlang zu Venedig aufgehalten und gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts nach Saragossa zurückgekehrt ist, wo ihn der Herzog von Villas

Billahermosa den Auftrag gab, seinen Pallast und Landsitz mit Malereien zu schmücken. Er besaß eine große Fertigkeit im Porträt, und malte die Vorfahren des erwähnten Herzogs nach alten Copien so treu und dennoch so natürlich, als hätte er sie lebend vor sich gehabt.

Um eben diese Zeit blühten zu Granada: Pedro de Naris und Juan de Aragon, von denen der erste die Malerei in Italien studirt haben soll. Man findet nur in den Kirchen seines Vaterlands die schönsten Werke von ihm.

Die berühmtesten ausländischen Meister, die Philipp II. gegen das Ende dieses Jahrhunderts zu sich berief, um den Escorial zu schmücken, waren: Luca Cambiaso, sein Sohn Drazio ^{t)}, Federico Zuchero ^{u)}, Pellegrino Tibaldi ^{v)}, Antonio und Vinzenzo Campo ^{w)} und ein Genueser, Lazaro Tavaron oder vielmehr Tavarone. Dieser Künstler, geboren im J. 1559 (†. 1631), war ein Zögling des Luca Cambiaso und reichte ihm bei seinen Arbeiten im Escorial hülfreiche Hand. Er arbeitete auch allein für Philipp II., ging aber in der Folge in sein Vaterland zurück.

Die übrigen Italiäner, die im Escorial arbeiteten, waren: Gregorio Pellegrini, den Tibaldi als Gehülfsen mitgebracht hatte, und dessen auch Carducho gedenkt; Bernardino del Aqua, ein Venezianer, von dem im Kreuzgang der vier Evangelisten

t) S. diese Geschichte, Th. II. S. 868.

u) Ebend. Th. I. S. 147.

v) Ebend. Th. II. S. 468.

w) Ebend. Th. II. S. 410. 411.

sten einige Freskomahlereien existiren; und Tomas de Florencia oder Tomaso Fiorentino. Dieser Künstler hat viele Alfresco's, unter andern eine ganze Galerie im Pallast Alba de Tormes hinterlassen. Auch wird vom Carducho ein gewisser Geronimo da Urbino erwähnt, der mit seinen Landsleuten im Escorial gemahlt haben soll.

Ein anderer Italiäner und Zögling des Zuccherò war César Urbasià, der mancherlei für die Kathedralkirche von Mallaga arbeitete und im Jahr 1566 gemeinschaftlich mit Jos. Perolas den bischöflichen Pallast zu Cordova mit seinem Pinsel verschönern mußte. Er soll auch, wie Pacheco versichert x), ein vortrefflicher Landschaftmähler gewesen seyn, und starb im J. 1614 y).

Artos Tizon, der um eben diese Zeit zu Murcia arbeitete, ist fast völlig unbekannt geblieben, und ein ähnliches Schicksal hatte B. Roman, ein Mähler, der im Jahr 1583 zu Cadix mit dem Grabstichel ein Blatt zu einem Buche verfertigte z).

Wir haben bereits in unserer Geschichte ein paar Beispiele angeführt, daß sich ein Künstler durch seinen frommen Lebenswandel den Namen eines Heiligen erworben hat. Dies ist auch in Spanien mit Niccolò

x) Libro de la pintura. p. 422.

y) Palomino, dessen Biographie von diesem Künstler voll Irrthümer ist, macht ihn zu einem Schüler des Leonardo da Vinci und läßt ihn im J. 1602 sterben.

z) Der Titel desselben lautet: Comentario en breve compendio de disciplina militar, en que se escribe la jornada de las Islas Azores &c.

colas Factor, geb. im J. 1520, der Fall gewesen. Er legte sich anfänglich auf die Wissenschaften, dann auf die Malerei, und trat im J. 1535 in den Orden der stricten Observanz des heil. Franziscus. Man sieht von ihm in dem Kloster (Santa Maria e Gesu), worin er lebte, viele Malereien, die sich durch eine correcte Zeichnung empfehlen, und einige Miniaturen in den Büchern des Chors. Sein Hauptwerk, eine Madonna mit dem Kinde, wurde im J. 1789 von der königlichen Akademie von San Carlos in Valenzia den Kupferstechern als ein Gegenstand aufgegeben, um den Preis zu gewinnen.

Factor starb im J. 1583 und wurde im Jahr 1786 vom Pabst Pius VI. selig gesprochen. Zum Andenken dieser Handlung lies auch die königliche Akademie von San Carlos eine Münze prägen, die auf der einen Seite die Büste des Heiligen, die Wapen der Stadt Valenzia und die Instrumente eines Künstlers darstellt, auf der andern aber folgende Inschrift führt:

A la Solemne Beatificacion
del V. P. F. Nicolas Factor
Profesor de Pintura
la Real Academia de S. Cárlos
de Valencia

Ein ausgezeichneteter Künstler dieses Zeitraums war:

Luis de Velasco.

Unerachtet weder Palomino noch Ponz dieses Meisters gedenken, so müssen wir dennoch von ihm reden, vorzüglich weil einige Werke von ihm einem andern

andern Künstler zugeschrieben sind, und er selbst unter den Spanischen Malern eine der ersten Stellen behauptet. Luis lebte ums Jahr 1564 zu Toledo, und erhielt von dem Capitel der Kathedrale den Auftrag, einige Malereien für den Kreuzgang zu verfertigen. Da diese Beifall fanden, so ernannte man ihn im Jahr 1581 zum Maler der Kathedrale. In diesem Jahre fing er auch das Bild an, das über dem Eingang des Kreuzganges steht, die Menschwerdung des Heilandes darstellt, und von Ponz del Prado zugeschrieben wird. Im Jahr 1584 beendigte er eine andre Malerei in einem Winkel des erwähnten Kreuzganges, worauf man die Madonna mit dem Kinde, die heiligen Antonius und Blasius, eine Heilige und einen bewaffneten Ritter, den Infanten Don Ferdinand erblickt. Zu beiden Seiten stehen die heil. Cosmus und Damianus. Palomino, Ponz und Bourgoing, die sich einander nachgeschrieben, halten diese Malerei für eine Arbeit des Blas del Prado^{a)}, in dem Archiv der Kathedrale findet man aber eine Urkunde, die beweist, daß Velasco sie auf Befehl des Cardinals Quiroga ausgeführt hat. Von seiner Hand sind auch die Bildnisse dieses Cardinals, mit der Jahreszahl 1594, und des Don Garcia de Loaysa, mit der Jahreszahl 1599, die beide im Wintersaal des Capitels aufbewahrt werden.

In allen Werken des Velasco herrscht ein gewisser Ernst, ein grandioser Styl, eine richtige Zeichnung, vereinigt mit einem lieblichen Colorit. Auch zeigen die Formen, daß er die Antike studiert und sich die alten Italiäner zum Vorbild genommen hat.

Er

a) S. oben, S. 122.

Er starb im Jahr 1606, worauf seine Stelle, als erster Maler der Kathedrale, von Bartholomé del Rio besetzt wurde.

Sein Sohn, Cristóbal, bemühte sich zwar im Styl seines Vaters zu arbeiten, hat ihn aber nie erreicht. Jedoch sind einige Sachen von ihm nicht übel gerathen, zum Beispiel ein Altarblatt, das er gemeinschaftlich mit seinem Vater im Jahr 1588 für die Parochialkirche zu Consueca versertigte, und das Bildniß des Erzherzog Albrecht, das im J. 1598 vollendet und im Wintersaal des Capitels aufbewahrt wurde. Auch müssen wir bemerken, daß er für Philipp III. viele Ansichten Flandrischer Gegenden in Oehl gemahlt hat, die die königlichen Zimmer im Pallast Bosque de Balsaín zieren.

Von Mateo Perez de Alejo ist oben im Vorbeigehen geredet worden. Er kam zwar zu Rom auf die Welt, gehört aber mit allem Recht der Spanischen Schule an. Nach dem Bericht einiger Malerbiographen soll er sich in der Schule des Michelangelo gebildet haben, was auch, wenn man seine Bilder betrachtet, nicht unwahrscheinlich ist. Nach seiner Rückkehr zeigte er zu Sevilla verschiedne meisterhafte Zeichnungen, die allgemeine Bewunderung erregten und dem braven Bildhauer, Gerónimo Hernandez, bewogen, die Malerei von ihm zu erlernen. Da sich sein Ruhm immer mehr verbreitete, so trug ihm das Capitel der Kathedrale von Sevilla ein Gemälde auf, das den heil. Christoph in gigantischer Größe darstellen sollte. Er machte daher verschiedne Zeichnungen und zuletzt einen Carton von der Größe des Originals, das er in Fresko ausführte. Der heil. Christoph hat die Höhe von $11\frac{1}{2}$ Varas und trägt

trägt auf seinen Schultern das Kind Jesu; in der Rechten hat er statt eines Stabes eine hohe, starke Palme. In der Ferne sieht man in einer reizenden Landschaft einen Einsiedler mit einer Laterne. Dies vortrefflich ausgeführte Werk wurde, einer dabei befindlichen Inschrift zu Folge, im Jahr 1585 vollendet. Valomino's Nachrichten von diesem Künstler sind größtentheils falsch und verworren. So ist es un gegründet, daß er nach der Vollendung des heil. Christoph nach Italien zurückgekehrt sei^{b)}, da er sich in einem zu Sevilla im Jahr 1587 unterzeichneten Contract anheischig machte, noch einen heil. Christoph für die Parochialkirche San Miguel zu mahlen. Auch rühren von ihm das Blatt über dem Hauptaltar der Parochialkirche von Santiago el viejo und einige andre von Pacheco erwähnte Mahlereien her, die aber nicht mehr existiren.

Der Pater Calancha erzählt^{c)}, daß ein Halbbogen in der Kirche seines Klosters, des heil. Augustin zu Lima, mit einem Bilde von Mateo Perez de Alesio geschmückt sei, auf dem er sich für den Mahler Pabsts Gregor XIII. ausgegeben hat. Das Bild stellt den heil. Augustin auf einem Thron vor, der von acht bis zehn Kirchenlehrern umgeben ist. Wenn es Alesio wirklich verfertigt hat, so fällt es in die Zeit seines Aufenthaltes zu Sevilla, wo damals zahllose Gemälde ausgeführt und nach Amerika geschickt wurden; denn daß er selbst in jene Weltgegend gereist sei, ist unbekannt.

Die

b) S. oben, S. 95.

c) Cronica del Perú. Lib. I. cap. 39. fol. 348.

Die zu Santjago befindliche Malerei ist mit Oehlfarben verfertigt, aber nicht so geschmackvoll und frisch, als der heil. Christoph in der Kathedrale, wiewohl beide Werke wegen der richtigen Zeichnung und grandiosen Formen Lob verdienen.

Alesio hat ebenfalls in Kupfer gestochen, seine Blätter aber sind sehr selten geworden. Unter andern hat man einen heil. Rochus von ihm, der $9\frac{1}{2}$ Zoll hoch und 6 Zoll breit ist. Er starb zu Rom im Jahr 1600.

Um eben diese Zeit lebten Juan, Francisco und Estéfano Perola. Die zwei ersten, aus Almagro, waren Brüder; ob aber der dritte ebenfalls ein Bruder oder vielleicht ein Verwandter gewesen sei, wissen wir nicht. Sie bildeten sich unter der Leitung des Michelangelo, wie Palomino versichert, oder, was wahrscheinlicher ist, unter Vecerra, und zierten, in Gesellschaft des César Urbasia, den Pallast des Don Alvaro Bazan, Marchesen von Santa Cruz zu Elviseo. Hier sind sämmtliche Freskomalereien im Vorhof, den Galerien, über den Treppen, in den Sälen und einigen Zimmern von den Händen der Perola's. Ihr Inhalt ist theils aus der alten Fabel, theils aus der Römischen Geschichte entlehnt; auch sieht man verschiedne Triumphanzüge, Landschaften, allegorische Figuren und andre Dinge. Die dreiste Führung des Pinsels, das heitere, brillante Colorit und die richtige Zeichnung geben diesen Bildern einen hohen Werth.

Ein Zeitgenosß der ebengenannten war Juan de Juni, ein geschickter Maler, Bildhauer und Architect. Er studierte die Malerei in Italien, da-
her

her ihn auch Einige für einen Italiäner gehalten haben, wiewohl ihn Valomino zu einem Flammänder macht. Don Pedro Alvarez de Ncosta, Bischof von Oporto in Portugal, hierauf von Leon und zuletzt von Osmar, lies ihn von Rom nach Oporto kommen, um daselbst den bischöflichen Pallast zu erbauen und viele andre Sachen zu verfertigen, die von Valomino und Bermudez verzeichnet sind. Zu einem gleichen Ruhm gelangten Diego de Aguilera und Isaac Hermes, von denen der erste zu Toledo, der andre aber ums Jahr 1587 für die Kathedrale von Tarragona arbeitete.

Antonio Rizi ^{d)}, ein Bologneser, soll mit Federigo Zuchero nach Spanien gekommen seyn und mit ihm im Escorial gearbeitet haben. Allein die Werke, die Zuchero ausführte, fanden bei Philipp II. keinen Beifall und wurden weggeschafft ^{e)}. Rizi blieb jedoch in Madrid, ließ sich daselbst nieder und endigte auch hier seine Tage. Man findet von ihm kein Werk in einem öffentlichen Gebäude, außer einen heiligen Augustin im Kloster der Nonnen von San Domingo el Real. Von seinen Söhnen, die die Malerei nicht von ihm, sondern von einem andern Meister gelernt haben, wird unten die Rede seyn.

Gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts muß Cristóbal Gonzalez zu Madrid gelebt haben, von dem man im Kreuzgange der Carmeliter zu Segovia einige gefällige Malereien antrifft. Ein Zeitgenos von ihm war Estéban Jordan, der mit der Malerei die Sculptur und Architectur verband.

d) Wahrscheinlich Ricci.

e) S. diese Geschichte, Th. I. S. 150. II. S. 493.

band. Ob er sich unter Berruguete oder einem andern berühmten Künstler, der damals zu Valladolid lebte, gebildet hat, wissen wir nicht. Vielleicht hat er die Malerei und Sculptur in Italien gelernt; denn er brachte es so weit, daß ihn Philipp II., der keinen mittelmäßigen Künstler in Dienst nahm, zu seinem Bildhauer ernannte. Nach dem Bericht des D. Ant. Ponz malte er für ein Denkmahl in der Parochialkirche der heil. Magdalena zu Valladolid sechs Bilder; und hier sieht man auch die besten architectonischen Werke und Sculpturen von ihm, die aus einigen Statuen und Basreliefs bestehen, welche die Altäre schmücken. Einer seiner besten Schüler war Pedro de Oña, der ebenfalls gegen das Ende des 16. Jahrhunderts arbeitete. Des Pedro de Montoya endlich, der ein Augustinermönch war und in seinem Kloster zu Sevilla lebte, geschieht nur oberflächliche Erwähnung beim Pacheco und Palomino.

Von allen gleichzeitigen Künstlern hat keiner mehr Ruhm erworben, als Miguel Barroso, geboren zu Consuegra im Jahr 1538 († 1590.). Er bildete sich wahrscheinlich in der Schule des Becerra, dessen Styl er zu erreichen strebte, ging aber nach dem Tode desselben in seine Geburtsstadt zurück, wo er fleißig nach der Natur kopirte. Im Jahr 1585 begab er sich nach Toledo und versfertigte daselbst unter andern ein Bild für die Kirche des Hospitals von San Juan. Diese und andre Arbeiten machten ihn so berühmt, daß ihn Philipp II. im Jahr 1589 zu seinem Maler ernannte, und ihm sogar den ehrenvollen Auftrag gab, gemeinschaftlich mit Luis de Caravajal, Rómulo Cincinnato und Pelegrino Tibaldi im Kreuzgang der vier Evangelisten im Escorial einige Gemähl-

Gemählde auszuführen. Die besten Werke, die man hier von ihm sieht, sind: eine Auferstehung Christi, eine Ausgießung des heil. Geistes, die Erscheinung Christi an die Apostel, noch eine Ausgießung des heil. Geistes, die Predigt des heil. Paulus, und Christus, der die Apostel einsegnet. In allen diesen Gemälden herrscht eine sehr correcte Zeichnung, eine reiche Composition und ein vortreffliches Helldunkel. Außerdem hatte Barroso gründliche architectonische Kenntnisse, und that sich auch durch seine Bekanntschaft mit der classischen Litteratur und musikalische Talente rühmlich hervor. Er starb im Escorial im J. 1590.

Ohngefähr gleiche Geschicklichkeit besaß Rolan Moïs, ein Historienmaler, der in Italien studierte, gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts aber einen Ruf nach Saragossa erhielt, um daselbst den Pallast und Landsitz des Herzogs von Villahermosa mit seinem Pinsel zu verschönern. Ein Zeitgenos von ihm, Vicente Nequena, geboren zu Cocentayna, hielt sich zu Valenzia auf, und malte daselbst ums Jahr 1590 verschiedne Bilder.

Unter den zahlreichen Künstlern, die den Namen Gomez führen, verdient vorzüglich Juan Gomez erwähnt zu werden, der von Philipp II. im Jahr 1593 zum Hofmaler ernannt wurde, und mancherlei Sachen im Escorial ausgeführt hat, unter denen die Marter der heil. Ursula, nach dem Entwurf des Tibaldi, die schönste ist. Ein andres Gemählde von ihm, Christus mit der heil. Magdalena und dem heil. Johannes, befindet sich bei den Barfüßer-Carmelitern zu Segovia. Er hat auch vers

schiedne Bilder von Zuchero verbessert und retouchirt, und starb im J. 1597.

Um eben diese Zeit lebten zu Sevilla die Brüder Agostino und Amaro Báñez, Blas Grillo, Diego Esquivel, Diego und Juan de Salcedo, Diego de Zamora, Francisco Eld, Gerónimo de Salamanca, Juan Bautista Argüello, Juan de Uceda und Pedro de Ortega, die sich sämmtlich beschäftigten, die Kunstwerke in der Kathedrale auszubessern. Allein der berühmteste unter ihnen war Vasco Perreya, von Geburt ein Portugiese, der ein großes Talent besaß, alte Malereien zu restauriren, und sich vorzüglich durch die Ausbesserung eines Bildes von Luis de Bargas, das dreißig Jahre vorher in der Kathedrale gemahlt war, aber sehr gelitten hatte, einen Namen erwarb. Die meisten Arbeiten von ihm sieht man zu Sevilla. Sie verrathen zwar einen sehr geübten Pinsel, mißfallen aber wegen ihres trockenen und harten Colorits, das man auch in einem Hauptwerk von ihm findet, welches die vier Lehrer der Kirche darstellt und in der Bibliothek der Karthause von Santa Maria de las Cuevas aufbewahrt wird. Er starb in den ersten Jahren des siebzehnten Jahrhunderts.

Gregorio Martinez, aus der Nachbarschaft von Valladolid, war ein Freund des Diego da Urbina, und zierte gemeinschaftlich mit ihm den Hauptaltar der Kathedrale von Burgos durch einige schöne Malereien. Auch vergoldete er ihn reichlich, was damals überhaupt die berühmtesten Künstler zu thun pflegten.

In den letzten Regierungsjahren Philipp's II. wurde Rodrigo de Holanda zum königlichen Mahler ernannt, und behielt auch diese Würde mit einer angesehenen Besoldung unter Philipp III. Allein von seinen Werken findet man keine Spur mehr.

Cristóbal Florens lebte zu Valenzia und soll ein Schüler des Joánes gewesen seyn. Im Jahr 1597 malte er ein Blatt für den Altar des heil. Sebastian und ein andres für den Altar der heil. Maria Magdalena in der Kirche des Klosters San Miguel de los Reyes, die sich beide durch eine richtige Zeichnung und liebliche Farbengebung empfehlen.

Gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts that sich Eupicino, ein Florentiner, zu Saragossa hervor. Man sieht von ihm einige Mahlereien in der Capelle der heil. Helena an der Kathedrale de la Seu, die sich auf die Auffindung des Kreuzes beziehen, und einige andre Werke an dem Hauptaltar im Kloster des heil. Augustin. Endlich müssen wir hier auch Luis de Baldovieso nennen, der eine große Fertigkeit besaß, die Sargastapeten zu mahlen, zu Sevilla lebte und von Pacheco rühmlich erwähnt wird.

Pedro de Villegas Marimolejo, geboren zu Sevilla im J. 1520 († 1607), soll die Mahlerei in Italien gelernt haben, kann aber kein Zögling des Raphael gewesen seyn, da dieser in demselben Jahre gestorben ist, worin er auf die Welt kam. Er studierte aber die Werke desselben und erwarb sich dadurch eine richtige Zeichnung. Seine bedeutendsten Gemählde, die sich durch gute Anordnung, Ausdruck und sorgfältige Ausführung empfehlen, findet man zu Sevilla. Hier hat er auch ohne Widerrede den
größt

größten Einfluß auf die Richtung gehabt, welche die Malerei seitdem genommen. Er fühlte und kannte auch das classische Alterthum, und war ein intimer Freund des gelehrten Arias Montanus, der ihm eine Grabchrift setzte, die man an seinem Grabe zu San Lorenzo findet.

Daß L. de Vargas, dessen bereits oben ¹⁾ gedacht worden, eine Zeitlang den Unterricht des Villegas genossen habe, wird von einigen Schriftstellern behauptet; sie wissen aber keinen nähern Grund als die Aehnlichkeit anzuführen, die in den frühesten Arbeiten des Vargas mit denen des Villegas herrscht. Ein Meisterstück von ihm ist der Besuch der heil. Jungfrau in der Kathedrale von Sevilla, das man für eine Arbeit des Pedro Campaña gehalten, weil es nicht mit seinem Namen bezeichnet war. Die Vorzüge dieses Bildes bestehen in der charakteristischen Darstellung der Figuren, in den schönen Gestalten und Köpfen, in der angemessensten Composition und den tadelfreien Verkürzungen. Außerdem sieht man von ihm, zu beiden Seiten dieses Bildes, die heiligen Sebastian und Rochus; ferner, im Hospital des heil. Lazarus vor den Thoren der Stadt Sevilla, einen heil. Lazarus in bischöflichem Gewande, und in der Parochialkirche des heil. Lorenz eine Verkündigung und eine reizende Madonna. In dieser Kirche findet man auch sein Grabmahl, mit folgender Inschrift:

Deo viventium

Petro Villegae Marimolejo Hispalen.

Pictori solertiss. morib. integerrim.

Sensu et sermone opportunissimo.

Annor. LXXVII.

Arias

Arias Montanus amic. veter. uni.

Soli ex testamento pos. Viator pacem voveto.

M. Perez Architectus. amicitiae ergo

Incidebat.

A. Chr. N. MDXCVII.

Uebrigens gab diese Inschrift dem satirischen Pacheco Gelegenheit, seinen Spöttereien freien Lauf zu lassen ^{g)}.

Von der berühmten Familie der Leoni, deren Glieder sich fast sämmtlich durch ihre Talente zur Kunst hervorgethan haben, war Leone Leoni, als Haupt derselben, der vorzüglichste. Er war wirklich ein außerordentlicher Künstler, der für Carl V. zahllose Werke und unter andern die kolossalsche Statue desselben verfertigt hat, die durch den Umstand merkwürdig ist, daß man ihr die Rüstung abnehmen und sie nackt oder bekleidet sehen kann ^{h)}.

Er hatte einen Sohn, Pompeo, dessen Sohn Miguel, sich unter Leitung seines Vaters zu einem geschickten Mahler und Bildhauer bildete. Er trat hierauf in die Dienste Philipp's II. und half seinem Vater zu Mailand die vielen bronzenen Statuen ausführen, die für den Escorial und Madrid bestimmt waren. Seine Geschicklichkeit erwarb ihm auch die Achtung Philipps III., der ihm nach dem Tode

g) Er findet es nämlich lächerlich, daß Montanus einen Künstler gelobt hat, von dem man, wie er sagt, weder bei Lebzeiten etwas gehört, noch jemals hören wird. pues habia ensalzado el mérito de un piutor, que ni en vida ni en muerte se habló de él.

h) Nähere Nachrichten von diesem Kunstwerk findet man beim Vasari, Pomazzo und in den Lettere pittoriche, T. 3. u. 5.

Tode seines Vaters, den Gehalt, den derselbe genossen hatte, im J. 1610 auszahlen ließ. Auch verdient hier bemerkt zu werden, daß die Leoni einen schönen Vallaß zu Mailand aufgeführt, und mit zahlreichen Statuen, Malereien und andern Kostbarkeiten angefüllt haben, der von Einheimischen und Fremden als ein Wunderwerk angestaunt wurde.

Alonso Báñez aus Ronda besuchte die Schule des Antonio Urfan zu Sevilla, und machte in seiner Jugend viele Sargastapeten, wodurch er sich eine ungemeine Fertigkeit in der Führung des Pinsels erwarb. In der Folge scheint er die Werke des L. de Vargas, oder, was noch wahrscheinlicher ist, die Freskomalereien des César Urbasa und Pablo de Céspedes zu Cordova studiert zu haben, da seine Bilder eine richtige Zeichnung und eine gewisse Großheit besitzen. Da er sich einen berühmten Namen machte, so wurde er im Jahr 1598 mit einigen andern geschickten Meistern erwählt, um das Trauergerüste und die Feierlichkeiten anzuordnen, die man zu Sevilla nach dem Tode Philipp's II. veranstaltete.

Das Altarblatt des heil. Isidor von ihm, das Palomino erwähnt, hat nie existirt, allein das Fresko im Kloster des heil. Franziscus zu Sevilla ist durch die Bilder des Domingo Martinez verdrängt. Pacheco ¹⁾ lobt einen Lazarus von ihm, der am Tische des Reichen bettelt und im Vallaß des Herzogs von Alcalá aufbewahrt wurde; allein sein Meisterstück bleibt das große Gemälde im Kreuzgang des Klosters von la Merced calzada, das er wetteifernd mit Pacheco ausgeführt hat, und eine Scene aus der Legende
des

1) Arte de la pintura, p. 422.

des heil. Ramon darstellt. Ein anders köstliches Bild sieht man in der Sacristei des erwähnten Klosters, das einige halbe Figuren, nämlich die Magdalena, den todten Christus mit der heil. Jungfrau, den heil. Johannes und den heil. Franziscus von Assisi, der von einem Engel unterstützt wird, enthält.

Alonso besaß ebenfalls gründliche anatomische Kenntnisse und ein großes Talent, Blumen, Früchte und andre Beiverke, vorzüglich Gewänder von Sammet ^{k)} täuschend darzustellen. Er starb, wie Palosmino versichert, im J. 1650 in einem Alter von ein und siebenzig Jahren, wahrscheinlich aber noch früher und zwar vor der Erscheinung der ersten Ausgabe des Pacheco, die im J. 1649 ans Licht gestellt wurde.

Wir kommen nun zu einem ausgezeichneten Künstler:

Juan Pantoja de la Cruz.

geb. 1551. † 1610.

Er kam zu Madrid auf die Welt und verrieth bereits in seiner zarten Jugend eine so große Neigung zur Malerei, daß man ihn der Schule des Alonso Sanchez Coello übergab, worin er bald reizende Fortschritte machte. Er gelangte nun nach und nach zu dem Ansehen eines geschickten Malers und wurde daher von Philipp II. zum Hofmaler und Ayuda de Camera ernannt. In dieser Würde verfertigte er eine große Anzahl Porträte, die sich im Escorial, zu Buenretiro und im Torre de la Parada zerstreut finden, zum Theil aber auch bei der Feuersbrunst, die
den

k) Paños terciopelos.

den Pallast von Madrid und del Pardo verwüstete, zu Grunde gegangen sind. Da er eine bewundernswürdige Fertigkeit besaß, die Natur täuschend zu kopiren, so mußte er auch einst einen schönen Adler, den Cristóbal Custodio auf der Jagd gefangen und lebend an den Hof gebracht hatte, in Gegenwart des Königs mahlen. Allein er hatte ihn kaum auf das meisterhafteste vollendet, als der Adler wüthend wurde, sich losriß und das Bild mit Schnabel und Krallen so zurichtete, das er ein neues anlegen mußte. Diese Geschichte, die Francisco Belez de Arciniego erzählt, vermehrt die theils wahren theils falschen Nachrichten von der Täuschung der Thiere, die man bei allen kunstliebenden Nationen und selbst bei den Chinesen findet ¹⁾.

Nach dem Tode Philipp's II. im J. 1598, behielt Pantoja seine Stelle als Hofmaler auch bei Philipp III. und malte den König sitzend zu Pferde. Dies Bild wurde hierauf nach Florenz an den berühmtesten Giovanni da Bologna geschickt, um eine Ritterstatue darnach zu verfertigen, die man gegenwärtig in Casa del Campo sieht. Giovanni fing diese Statue im Jahr 1606 an, starb aber im Jahr 1608, worauf sie Tacca zugleich mit dem Pferde im J. 1616 vollendete. Tacca führte auch die Ritterstatue von Philipp IV. aus, die man im Park von Buenretiro bewundert. Sie wurde nach einem Bilde des Velasquez kopirt und mit Hülfe des berühmten Galileo Galilei gegossen, der dem Künstler die Regeln des Schwerpunktes vorschrieb.

Was

1) S. die Schrift des Belez: De los animales mas recibidos en la medicina.

Was den Styl des Pantoja betrifft, so besaß er eine richtige Zeichnung; gab seinen Figuren Adel und Würde, und colorirte gefällig. Allein er war zu furchtsam in der Führung des Pinsels und neigte sich zu sehr zur Ausführung des Glatten und Kleinen, welche damahls, ganz wider den ursprünglichen kräftigen und kühnen Character der Spanischen Schule, überhand nahm.

Die Hauptwerke von Pantoja, die wir hier nennen müssen, sind: ein Porträt im Kloster von Santa Maria de Naxera ^{m)}; der heil. Augustin und andre Ordensstifter in der Reihe der Erzbischöfe im Capitelsaal der Kathedralkirche zu Toledo; die Bildnisse Carl's V., Philipp's II. und Philipp's III. in Lebensgröße, in der Bibliothek des Escorial; Carl's V. und Philipp's II. in der alten Kirche, ebendaselbst; die Bildnisse Philipp's III. und der Margaretha von Oesterreich, im Kloster del Encarnacion, das sie gestiftet haben, und die Geburt des Heilands in der königlichen Capelle von Casa del Tesoro. Wir übergehen die übrigen schätzbaren Arbeiten im Pallast von Buen retiro, im Torre de la Parada, zu Valladolid und am Altar des heil. Jacob in der Kathedrale von Segovia.

Zwei andre achtungswürdige Künstler, die gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts blühten, waren

m) Dies Bild hat folgende Beischrift: Peritissimo et integerrimo consiliario Regio Ruis Perez de Ribera, de Regia domo Nosarense optime merito, eiusdem domus alumni religiosi, hanc eius effigiem in symbolum Gratitude posteritati D. D. Joannes Pantoja de la Cruz. Faciebat Madriti. 1596.

waren Juan de Lano aus Pamplona, dem man viele wichtige Aufträge gab, und Josef Martinez, dessen Werke an die Florentinische Schule erinnern und es wahrscheinlich machen, daß er sich in Italien gebildet hat. Er lebte zu Valladolid und hat in den Kirchen daselbst viele Gemählde hinterlassen, die einer großen Achtung werth sind. —

Wir haben bereits in der Einleitung bemerkt, daß sich alle bildende Künste zu Ende des funfzehnten und Anfange des sechzehnten Jahrhunderts unter Carl V. und Philipp II. auf der schönsten Stufe befanden. Unerachtet die Regierung Carl's V. sehr kriegerisch war, so that er dennoch alles mögliche, den Wachsthum der Malerei, Sculptur und Architectur zu befördern, und berief nicht nur viele fremde Künstler nach Spanien, sondern sammelte auch auf seinen vierzigjährigen Reisen einen ungeheuren Schatz von Malereien, Sculpturen und andern Kunstwerken, die aber leider von dem Meere verschlungen wurden. Denn als Philipp II. am 20ten August 1559 mit einer Flotte von 70 Schiffen die Niederlande verlassen hatte und zu Laredo in der Provinz Biscaya gelandet war, erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der den größten Theil der Flotte zertrümmerte und über tausend Menschen mit allen Reichthümern und Kunstsachen in die Tiefe des Meers versenkte.

So widersprechend auch die Urtheile der Geschichtschreiber über Philipp II. seyn mögen, so ist es dennoch gewiß, daß er der mächtigste und freigebigste Beschützer der Künste war, und selbst so gründliche artistische Kenntnisse hatte, daß er oft die Arbeiten angesehener Maler, eines Zuccherro, Cambiaso und andrer verworf,

warf, wenn er darin Fehler wider die Zeichnung oder andre Mängel entdeckte ⁿ⁾). Unerachtet seines finstern und zurückstoßenden Characters behandelte er die Künstler sehr artig und liebevoll, unterhielt sich gern mit ihnen und erwarb sich zuletzt eine solche Fertigkeit im Zeichnen, daß er, wie Porrenno versichert, die Entwürfe zu Pallästen, Schlössern und Gärten, die ihm vorgelegt wurden, wie ein zweiter Vitruv oder Serlio eigenhändig verbesserte, und sich täglich in einer bestimmten Stunde mit der Kunst beschäftigte. Seltzam ist es übrigens, daß er die Residenz von Valladolid nach Madrid verlegte und daselbst das alte Schloß oder den Alcázar, ein planloses unzusammenhängendes Gebäude, vergrößern und verschönern ließ, während in allen Theilen seiner Staaten und selbst in Amerika regelmäßige und prächtige Palläste aufgeführt wurden.

Wiewohl wir uns hier nur mit der Geschichte der Malerei beschäftigen, so müssen wir dennoch, ohne uns zu sehr von unserm Zweck zu entfernen, einen Blick auf die mit ihr verwandten Künste werfen. Vorzüglich verdient darunter die Goldschmiedekunst unsere Aufmerksamkeit, weil sie in Spanien wegen der vielen heiligen Stiftungen aller Art die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht hat, und ihre Werke, wegen des allgemeinen bis auf unsere Tage herrschend gebliebenen religiösen Enthusiasmus, nie angegriffen oder eingeschmolzen worden sind.

Bereits

n) S. Butron, Pacheco, Palomino, &c.

Bereits im Jahr 1378 wurde für die Kirche des heil. Ihesus ein Kreuz von Filigranarbeit verfertigt, woran sich folgende Inschrift findet: Esta crus fiso Pº. Alfonso con sus feligreses era de 1406. años fisola Rº. Fernai el Frances. Das Jahr 1406 ist gleich mit dem J. 1378 der Spanischen Zeitrechnung, und der Urheber des Kreuzes ein Franzose.

Juan von Castelnov, aus der Nachbarschaft von Valenzia, war ein Bildhauer, der ums J. 1454 die silberne Monstranz verfertigte, worin man bei der feierlichen Prozession am Tage Corpus Domini in der Kathedrale von Valenzia das Allerheiligste umhertrug. Diese Monstranz oder Custodia, wie sie die Spanier nennen, ist 14 Palmen hoch und wiegt 424 Mark. Die Form derselben ist gothisch, geziert mit vielen kleinen Statuen, kostbaren Steinen &c., und mit dem äußersten Fleiß und der größten Feinheit ausgearbeitet. Im Jahr 1457 verfertigte Juan die silberne Statue der Madonna auf dem Hauptaltar. Sie ist acht Palmen hoch, und hat in dem einen Arme das Kind Jesu und in der andern Hand einen Olivenzweig. Sie und da ist sie vergoldet und mit Juwelen von großem Werth besetzt.

Sein Sohn und Schüler, Janne Castelnov, war ebenfalls ein geschickter Silberarbeiter und unternahm im J. 1470 den großen silbernen Hauptaltar der Kathedrale von Valenzia gemeinschaftlich mit Nardar Irro, Juan Bernardo Cetina und einigen Andern. Die Fassade dieses Altars beträgt 40 Palmen in der Höhe und 24 in der Breite und ist mit vielen kleinen Nischen und Basreliefs geziert, von denen sich einige auf das Leben Christi und der Madonna beziehen.

Fr. Juan de Segovia († 1487) war ein Hieronymite und verfertigte für sein Kloster mancherlei Geräthe von Gold und Silber, z. B. Kelche, Kreuze u. dergl. Die Custodia aber im Kloster wurde von seinem Schüler Pizarro vollendet.

Die berühmtesten Künstler in dieser Gattung, die ums Jahr 1509 in Sevilla arbeiteten, waren: Gomez de Heros, Juan Donante, die Meister Mateo und Nicolao Aleman^o), und Juan de Onate. Um eben diese Zeit thaten sich auch zu Toledo Pedro Herreros y Manzanes und Hernando de Balles hervor.

Aus der Familie Urse, Arphe oder vielmehr Darphe sind einige Männer entsprossen, die sich in der Kunst, Gold und Silber zu bearbeiten, mit großem und dauerndem Ruhm hervorgethan haben. Henrique Urse, von Geburt ein Deutscher, Vater des Antonio und Großvater des Juan, ist der Urheber der Custodia in der Kathedrale von Leon, wo er sich auch niederlies. Allein im J. 1515 begab er sich nach Toledo, um daselbst eine andre Custodia für die Kathedrale zu arbeiten, die 661 Mark, 4 Unzen und 3 Achtel^p) wiegt. Diese Custodia ist ein sehr künstliches Werk; die Form derselben bildet ein Sechseck, das mit kleinen Gothischen Säulen, 260 zierlichen Statuen, Basreliefs und andern Ornamenten besetzt ist. Im J. 1594 wurde sie ganz von Francisco Merino vergoldet, auch reparirte man die kleine goldne Custodia oder das Ostensorium, die
in

o) Vielleicht zwei Deutsche: Nicolaus und Matthias.

p) 661 Marcos, 4 onzas, 3 ochavas.

in der großen aufbewahrt wird. Eben so kunstreich sind die Custodien verfertigt, die Henrique für die Kathedralen von Leon und Cordova und die Benedictinermönche von Sahagun übernahm. Er war zugleich ein sehr geschickter Bildhauer und Architect, wie sein Enkel Juan versichert, von dem gleich geredet wird.

Sein Sohn, Antonio de Arse aus Leon, war der erste, der in seinen Silberarbeiten allerlei Dinge aus der Griechisch, Römischen Architectur darstellte, einen Ueberfluß von Säulen, Balustraden, Consolen und andern Zierathen anbrachte, und sehr viel zur Verbreitung jenes bizarren Geschmacks in der Architectur beitrug, der, nachdem man die Gothische verlassen hatte, allgemein wurde und den Namen Plateresca erhielt ^{q)}. Die Custodia in der Kathedrale von Santjago, die im J. 1544 vollendet wurde, eine andre zu Leon, vom J. 1557, und noch eine in der Parochialkirche von Santa Maria de Medina de Rioseco sind die Hauptwerke von Antonio. Die vielen kleinen silbernen Statuen und Basreliefs daran sind meisterhaft gezeichnet und ausgeführt.

Noch berühmter als Antonio wurde sein Sohn Juan de Arse n Villafane, geboren zu Leon im J. 1535. Er lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst in seinem väterlichen Hause, ging hierauf nach Salamanca, um daselbst die Anatomie unter der Leitung des Cosme de Medina zu studieren, und zuletzt nach Toledo, wo er sich viel mit einer Untersuchung der Proportionen des Vigarny und Berruguete beschäftigte ^{r)}. Nach dem Tode seines Vaters lies

q) S. die Einleitung, S. 35.

r) S. oben, S. 75.

er sich zu Valladolid nieder, welcher Ort damahls der Vereinigungspunct der berühmtesten Künstler war.

Im Jahr 1564 unternahm er die prächtige Custodia von Silber für die Kathedrale zu Avila, die die Summe von 1907403 $\frac{1}{3}$ Maravedis kostete. Die Höhe derselben beläuft sich auf 2 Varas; das Ganze ist in sechs Theile getheilt, von denen einer sechseckig, die übrigen aber rund sind. Ueberall erblickt man daran Ionische und Römische Säulen mit Basreliefs in den Piedestalen, und einen Ueberfluß von Statuen der Apostel, Heiligen &c.

Als das Capitel zu Sevilla im J. 1580 beschloß, ein ähnliches Kunstwerk verfertigen zu lassen, das alle Custodien im Königreiche an Pracht und Schönheit übertreffen sollte, so wurden die berühmtesten Künstler ersucht, Entwürfe zu verfertigen. Unter diesen war eine Zeichnung des geschickten Francisco Merino, der dafür 1000 Realen erhielt, der beste, allein es übertraf sie dennoch eine Skizze des Urse, nach welcher auch die Custodia angefangen und im J. 1587 vollendet wurde. Bei dieser Gelegenheit gab er selbst eine kleine Schrift heraus, die er dem Capitel widmete, und worin er die Custodia genau beschreibt. Da diese zu den größten Seltenheiten der Literatur gehört, so wollen wir hier im Auszug die Beschreibung derselben mittheilen.

Die Custodia ist rund, 4 Varas hoch und besteht aus vier Aufsätzen. Jeder Aufsatz ruht auf 24 Säulen, von denen 12 mit Reliefs geschmückt und 12 canelirt sind. Die erste Abtheilung hat Ionische Säulen, und einen Fries geziert mit Weinblättern und scherzenden Kindern; in der Mitte erblickt

man eine sitzende Figur des Glaubens mit dem Kelch in der Hand ¹⁾, nebst einigen andern Figuren und den Aposteln Petrus und Paulus zu beiden Seiten. An den sechs Ecken dieser Abtheilung, welche gleichsam das Basement formirt, stehen die vier Kirchenlehrer, der heil. Thomas von Aquino und Pabst Urban IV., der zuerst das Fest Corpus Domini feiern ließ. In den Nischen unter den Bogen sieht man die Figuren der Sacramente und viele Piedestale, sämmtlich auf dem Basement. Auf den Säulen stehen zwölf Kinder mit den Symbolen der Passion, und unter den Bogen eben so viel Engel mit Aehren und Weintrauben in den Händen ²⁾.

In der zweiten mit Corinthischen Säulen geschmückten Abtheilung stehen die vier Evangelisten mit ihren symbolischen Figuren, die zwei Schutzheiligen von Sevilla auf Piedestalen, und verschiedne Basreliefs, welche theils Opfer theils die Gaben des heil. Geistes in Hieroglyphen darstellen.

Auf der dritten Abtheilung erscheint die triumphirende Kirche mit dem Lamm Gottes auf einem Thron und den vier Thieren der Offenbarung Johannis, umgeben mit einigen andern Vorstellungen aus der Offenbarung und verschiednen Hieroglyphen im Fries. Die vierte Abtheilung endlich enthält die

1) Im Jahr 1668 setzte man an die Stelle dieser Figur eine Madonna della Concezzione.

2) Auch in der S. Nicolaskirche zu Leipzig, die mit vielem Geschmack modernisirt ist, sieht man Altargeräthe, die sehr einfach und nur mit Trauben und Aehren, die sich auf das Brod und den Wein des Abendmahls beziehen, geschmückt sind.

die heil. Dreieinigkeit, umschwebt von einer Glorie von Engeln, und die Spitze des Ganzen, die sich in ein Kreuz endiget ^{u)}).

Während seine Zöglinge die minder wichtigen Theile dieses Kunstwerks nach seinen Zeichnungen ausführten, begab er sich selbst nach Burgos, wo er mit dem Capitel einen Contract schloß, um eine ähnliche Custodia zu verfertigen, die er zu Sevilla anfang und zu Burgos endigte. Nach seiner Rückkehr zu Valladolid erhielt er den Auftrag, die Custodia in der Kathedrale daselbst zu machen, die er auch im J. 1590 vollendete. Andre Beweise seiner Geschicklichkeit sind die Custodia in der heil. Kirche zu Osma, die er gemeinschaftlich mit seinem Schwiegersohn Lesmes Fernandes del Moral ausarbeitete, und eine andre in der Parochialkirche des heil. Martin, wobei ihm Lesmes ebenfalls hülfreiche Hand leistete.

Juan war auch ein geschickter Holzschnyder und hat unter andern das Bildniß des Alonso de Ercilla, das sich vor der ersten Ausgabe der Araucana befindet, in Blei geschnitten. Philipp II. ernannte ihn zu dem Ensayador der Münze von Segovia ^{v)}, berief ihn aber nach einiger Zeit nach Madrid, wo er die Entwürfe zu einigen bronzenen Statuen machte, die Pompeo Leoni ausführte, und mit zahllosen Büsten von Heiligen das Reliquarium im Escorial zierte.

Nach

^{u)} Gegenwärtig steht statt des Kreuzes eine Statue des Glaubens auf der Spitze, die Juan de Segura im J. 1668 verfertigt hat. Die ganze Custodia wiegt 2174 Mark 5½ Unzen. S. Bermudez, Dicion. T.I. p. 60. nota.

^{v)} Ensayador war derjenige, der den Gehalt des Silbers zu prüfen mußte.

Nach dem Tode Philipp's II. trat er in die Dienste Philipp's III., der ihm gleichfalls viele wichtige Aufträge gab. Jedoch ist sein Sterbejahr unbekannt. Wie P. Burriel versichert, hat er die Bilder zum Caballero determinado, den D. Hernando de Acuña aus dem Französischen des Micier Olivier ins Spanische überseht, gezeichnet und in Blei gestochen. Sie erschienen mit der Ausgabe dieses Werks zu Salamanca im Jahr 1573 ^{w)}. Ob ein andrer Antonio de Arse, der sich durch seine schönen Zeichnungen Ruhm erworben, ein Sohn des Juan gewesen ist, wissen wir nicht.

Zeitgenossen des Arse waren: Juan de Orna, der sich zu Burgos hervorthat; Diego de Bozmediano, der zu Sevilla arbeitete und unter andern Kostbarkeiten ein großes Kreuz aus Bergkristall verfertigt hat; sein Sohn und Schüler Juan, der ebenfalls zu Sevilla lebte, und Juan Ruiz, ein vortrefflicher Künstler, der von Arse Bando ilino genannt wird, und, wie er versichert, unter allen Andalusischen Künstlern die erste Stelle einnimmt, ^{x)}.

Einige Glieder aus der Familie Becerril, vorzüglich Alonso, Francisco und Cristóbal, übten ebenfalls die Goldschmiedekunst sehr rühmlich. In der Sacristei der Kathedrale von Cuenca sieht man viele kostbare Reliquarien, Kreuze und Candelabre, auch

w) Juan hatte auch sehr ausgebreitete theoretische Kenntnisse, wie folgende zwei Werke von ihm beweisen: El quilatador de oro, plata y piedras. Valladolid 1572. Und: De Varia comensuracion para la escultura y arquitectura. Sevilla, 1585.

x) S. die angeführten Schriften des Arse.

auch ein prächtiges silbernes, hie und da vergoldetes Ostensorium, die sämmtlich von Alonso Becerril verfertigt sind, der allein für das letzte Stück eine Belohnung von 1675 $\frac{1}{2}$ Ducaten erhielt. Dieß Kunstwerk wiegt 1600 Mark und erregt Erstaunen, wenn man die zahlreichen kleinen Statuen und Reliefs betrachtet, die mit dem bewundernswürdigsten Fleiß ausgearbeitet sind. Zwar werden die Verehrer der alten Architectur die Simplicität derselben darin vermissen, man muß aber bedenken, daß es für einen Gothischen Dom bestimmt war und nur im Gothischen Geschmack ausgeführt auf dem Altar Wirkung machen konnte. Dennoch gehört Becerril zu den Künstlern, die sehr viel zur Wiederherstellung der alten Architectur in Spanien beigetragen haben.

Sein Bruder Francisco († 1573), und dessen Sohn Cristóbal († 1584) waren gleichfalls achtungswürdige Künstler in ihrem Fache. Cristóbal leistete seinem Vater bei der Verfertigung der Custodia in der Kathedrale von Cuenca hülfreiche Hand, und machte selbst eine für die Parochialkirche von S. Juan in der Stadt Marcon, die im J. 1575 vollendet wurde.

Ferner blühten im sechzehnten Jahrhundert zu Toledo: Andres de Ordoñez, Hernando de Carrion, Alexo de Montoya, der die Kaiserkrone für die Madonna del Sagrario, die in der Kathedrale von Toledo verehrt wird, verfertigte; Julian Honrado, Francisco Diaz, Gregorio Vareja, Tomas de Morales, Diego de Baldivieso, und Francisco Merino, der ein Schüler des ältern Bergara gewesen sein soll, und für die Kathedrale von Toledo das überaus prächtige silberne

silberne Grabmahl ausgeführt hat, worin die Gebeine des heil. Erzbischofs Eugenius aufbewahrt werden. Es ist mit vielen schönen Statuen und Reliefs geziert, und fand so vielen Beifall, daß er auf Befehl Philipps II. noch ein Grabmahl für die heilige Märterin Leucadia machen mußte, das gleichfalls von allen Selten mit Basreliefs, welche die Leidensgeschichte der Heiligen darstellen, geschmückt ist. Pacheco erwähnt ihn oft mit der größten Achtung.

Gleiche Geschicklichkeit besaßen: Juan Alvarez, der die alte Architectur bei seinen Silberarbeiten zum Muster nahm; Alonso de Dueñas, Francisco Alvarez, dessen Meisterstück die Custodia in der Kirche Santa Maria zu Madrid ist, die Ponz beschrieben hat ¹⁾; Marcos Hernandez, Pedro Gonzalez, Juan de Benavente, und der Italiäner Gian Paolo Poggini, der nach dem Berichte des Vasari den Pompeo Leoni nach Madrid begleitete, und für Philipp II. einige Medaillen ausgeführt hat, die ihrer Schönheit wegen mit den Arbeiten des Leoni wetteifern.

Ein andrer Italiäner, der sich zu Madrid aufhielt, war Giacomo Trezzo aus Mailand, dessen in den Schriften des Tomazzo oft rühmlich Erwähnung geschieht ²⁾. Er hatte sich bereits in seinem Vaterlande durch vortrefflich geschnittene Steine und schöne Münzen einen großen Namen erworben, als er in die Dienste Philipps II. trat, der ihm den Auftrag gab,
das

¹⁾ Viage &c. T. V.

²⁾ Vasari (T. II. p. 404.) begeht den Irrthum, daß er aus einem Künstler zwei macht, nämlich einen Costmo da Trezzo und Jacopo. Es hat nur ein Giacomo Trezzo existirt.

das Tabernakel oder Elbortum auf dem Hauptaltar im Escorial nach einer Zeichnung des J. Herrera zu verfertigen. Er beschäftigte sich mit diesem Kunstwerke sieben Jahre hindurch und beendigte es zur größten Zufriedenheit des Königs, würde aber, wie der Vater Sigüenza versichert, über zwanzig Jahre zur Vollendung nöthig gehabt haben, hätte er nicht selbst viele Maschinen, Räder, Bohrer und Sägen entdeckt, um die Härte der edlen Steine zu überwinden und vorzüglich acht Säulen aus blutrothem Jaspis zu Stande zu bringen. Außer diesem großen Tabernakel verfertigte er ein kleines, das darin steht, voll Gold und Silber und mit Edelsteinen besetzt. Es ist mit zwei Inschriften versehen. Die eine lautet: Jesu Christo Sacerdoti ac victimae Philippus II. Rex. Dic. Opus Jacobi Trezi Mediolanens. totum Hispano e lapide. Die andre: Humanæ salutis efficaci pignori asservando Philippus II. Rex. Dic. ex varia Jaspide Hispanic. Tritii opus.

Der Name unsers Künstlers war so berühmt, daß noch gegenwärtig eine Straße in Madrid, wo er gewohnt hat, nach ihm benannt wird. Er hatte einen Neffen, der mit ihm nach Spanien ging, ebenfalls den Namen Jacomo Trezzo führte und in Diensten Philipp's II. viele schöne Bildsäulen verfertigt hat.

Von den noch zu erwähnenden Gold- und Silberarbeitern waren Francisco und Rodrigo Reynalte und Hans Belta die berühmtesten. Hans Belta, ein Teutscher, vielleicht Hans Schön^{a)}, lies sich zu Segovia nieder und wurde unter Philipp

a) Von Martin Schön, einem andern Künstler habe ich in meinen kleinen Schriften, Th. II. S. 339. gehandelt.

lipp II. Aufseher der Münze zu Segovia, wohin er viele Deutsche Künstler berief, die unter seiner Leitung arbeiten mußten. Nach seinem Tode erhielt sein Sohn, Peter, unter Philipp III., die Stelle, die er bekleidet hatte.

Endlich waren Lesmes Fernandez del Moral, ein Schwiegersohn und Schüler von Juan de Arfe Villafañe, der gemeinschaftlich mit ihm viele Arbeiten, unter andern die Custodia in der Kathedrale von Sima ausgeführt hat, und in der Folge Aufseher der Münze von Segovia (ensayador mayor) wurde; Juan Domingo de Villanueva, Juan Tello de Moreta, Francisco Alfaro und Melchor Rodriguez del Castillo, sämmtlich talentvolle Künstler, die im sechszehnten Jahrhundert gelebt, und zahlreiche goldne und silberne Werke, Intaglio's, Münzen, Stempel und kunstreich geschnittene Juwelen hinterlassen haben. Die Frage übrigens, ob um eben diese Zeit in Spanien das Geheimniß entdeckt sei, den Diamant zu schneiden, ist im ersten Theil dieser Geschichte untersucht worden ^{b)}.

Nach dem Tode Philipps II. bestieg Philipp III. in einem Alter von zwanzig Jahren den Thron, überlies aber die Zügel der Regierung seinem Günstling, Don Francisco de Roxas de Sandoval, der Herzog von Lerma, Grand von Spanien und zuletzt Minister wurde. Da dieser aber seine Unfähigkeit einsah, die Spanische Monarchie allein zu beherrschen, so schenkte er sein Zutrauen dem Don Roderigo de Calderona,

b) Th. I. S. 459.

rona, der der Sohn eines armen Soldaten aus Valladolid war, aber sich durch seine Talente zur Würde eines Grafen von Oliva und Marchesen von Siete Iglesias emporgeschwungen hatte. Unerachtet die Administration desselben in politischer Hinsicht für Spanien sehr nachtheilig war, so blühten dennoch die Künste sehr empor, weil sie an dem Monarchen einen freigebigen und mächtigen Beschützer fanden.

Aus der Spanischen Uebersetzung des Bignola; die Patricio Caxés Philipp dem III., als er noch Kronprinz war, im J. 1593 widmete, sieht man offenbar, daß er die Mahlerei nicht nur liebte, sondern auch ein gründlicher Kenner derselben war; und dieses Urtheil bestätigen Carducho, Pacheco und Valomino. So fragte er, als ihm die Nachricht von dem Brande des Pallastes del Pardo im J. 1608 gebracht wurde, wobei zahllose Mahlereien zu Grunde gingen, ob auch die Antiope des Tizian ein Raub der Flammen geworden sei; und als er hörte, daß man diese gerettet habe, war er zufrieden und antwortete, daß man die übrigen durch neue ersetzen könne, der Verlust der Antiope aber unerseßlich gewesen wäre, weil sie zu den besten Arbeiten des göttlichen Tizians gehöre. — Ueberhaupt hatte Philipp viele gute Eigenschaften; er war menschenfreundlich, herablassend, gerecht und fromm, aber zu schwach, seine großen Staaten zu beherrschen, und zu sehr ein Spiel seiner Günstlinge und Schmeichler. —

Pablo de Cespedes.

geb. 1538. gest. 1608.

Die großen Meister des sechszehnten Jahrhunderts, welchen die moderne Kunst ihre höchste Würde verdankt, blieben gemeiniglich nicht auf das Fach der Malerei eingeschränkt, sondern beschäftigten sich auch mit der Sculptur und Architectur. Dieß war auch der Fall mit Pablo de Cespedes, der zu Cordova auf die Welt kam, und es in allen bildenden Künsten, selbst in den Orientalischen Sprachen, der Alterthumskunde und Poesie zu einer großen Vollkommenheit gebracht hat.

In seiner frühen Jugend legte sich Cespedes auf die Wissenschaften und die damals herrschende Philosophie, ging hierauf nach seinem 18ten Jahre, im J. 1556, auf die hohe Schule zu Alcalá, und trieb daselbst die Orientalischen Sprachen. Ob er nun in seinem Vaterlande oder in Italien die Malerei erlernt, ist ungewiß, allein es ist wahrscheinlich, daß er bereits einige Vorkenntnisse besaß, als er nach Italien reiste. Hier folgte er den Maximen des Michelangelo, bemühte sich aber zugleich, ein gefälliges Colorit und die Vorzüge des Federico Zuccherò zu erreichen.

Baglioni ^{c)}, der ihn fälschlich Cespade nennt, berichtet, daß er unter Pabst Gregor XIII. zu Rom viele Malereien ausgeführt habe, und beschreibt einige derselben, nämlich: eine Facade am Corso, zwei Bilder in Araceli, eine Verkündigung der Maria zu Trinità de Monti, die Erschaffung der Welt mit Adam

c) S. La vita de' pittori. Ed. Napoli, 1733. 4°. p. 28.

Adam und Eva in einer reizenden, von Cesare Montesie verfertigten Landschaft, eine Geburt des Heilandes u. s. w. Als ihm aber die erledigte Stelle eines Ordinario bei der Cathedralkirche von Cordova angetragen wurde, so verließ er Rom und begab sich im J. 1577 dahin, wo ihn das Capitel der Canonici und der Bischof mit Ehrenbezeugungen empfingen.

Unerachtet sich Cespedes in seiner neuen Stelle mit mannigfaltigen gelehrten Untersuchungen, zum Beispiel über die heiligen Märterer von Cordova abgeben mußte, und während der Ferien zu Sevilla lebte, wo er in einer eignen Wohnung einen großen Reichthum an Antiken zc. aufgestellt hatte^{d)}, so blieb er dennoch seiner eigentlichen artistischen Beschäftigung getreu, und hinterließ eine beträchtliche Anzahl vorzüglicher Mahlereten. Die vorzüglichsten darunter sind: vier allegorische Figuren, und vier Vorstellungen von Kindern, im Saal des Capitels zu Sevilla; Christus in der Wüste von Engeln bedient, und der heil. Hermengildus, im Alcazar ebendasselbst; das Abendmahl mit den Aposteln, ein großes Blatt in der Kathedrale von Cordova, wo man auch in der Sacristei einige andre Bilder von ihm aufbewahrt; die Marter des heil. Petrus des Märterers in der Kirche der Märterer, und im Refectorium noch ein schönes Abendmahl. Endlich sieht man auch von ihm in der Akademie von San Fernando zu Madrid eine Himmelfahrt der Madonna mit den Aposteln, die vor

d) Dies erfährt man aus dem Hauptwerk des Cespedes. *S. De la comparacion de la antigua y moderna pintura y escultura &c. dirigido a Pedro de Valencia, y escrito á instancias suyas. Año de 1604.*

vor Zeiten in der Jesuitenkirche zu Cordova war, wo ebenfalls verschiedne andre Gemählde unsers Künstlers gewiesen wurden, von denen man aber nicht weiß, wo sie hingerahten sind. Was seinen Styl betrifft, so besaß er eine gewisse Eleganz und Großheit der Zeichnung, gründliche anatomische Kenntnisse, eine leichte und freie Behandlung der Verkürzungen, ein gefälliges Helldunkel und brilliantes Colorit, und vor allem einen geistreichen Ausdruck und Character. Nach Pacheco's Urtheil war er sogar einer der ersten Spanischen Coloristen, der den folgenden Andalusischen Künstlern in der Verschmelzung der Tinten und Carnazion zum Muster diente.

Céspedes starb zu Cordova im J. 1608, wo er folgende Inschrift auf seinem Monumente erhielt:

Paulus de Céspedes huius almae
Ecclesiae porcionarius, picturae
Sculpturae, architecturae, omniumque
Bonarum artium variarumque
Linguarum peritissimus, hic situs est.
Obiit Anno Domini MDCVIII.
Septimo Kalendas sextillis.

Von seinen gelehrten Arbeiten hat sich eine Vergleichung der alten Malerei und Sculptur mit der modernen erhalten, woraus sich ergibt, daß er im Besiß verschiedner Antiken, und einer kleinen ganz mit Hieroglyphen versehenen Egyptischen Statue gewesen ist ^{e)}. Er schrieb ferner über die Alterthümer
der

e) S. Note d.; Er sagt darin: "Yo tuve una figurita egypcia de piedra negra, toda labrada de hieroglificos: hase perdido eio la peste de Sevilla, porque murió de ella un criado mio que la tenía á su cargo con otras cosas."

der Kathedrale von Cordova, und bewies, daß die Araber ihre Moschee auf die Trümmer eines Janus-Tempels erbaut haben. Bei dieser Gelegenheit kam er mit dem gelehrten Antiquar Juan Fernandez Franco in einen Briefwechsel, und legte seine großen Kenntnisse der alten und morgenländischen Sprachen an den Tag. Auch hat man von ihm ein Gedicht über die Malerei, woraus Pacheco einige Fragmente bekannt gemacht, die aber von Bermudez in einen gewissen Zusammenhang gebracht sind. Sie enthalten viele glückliche Ideen, vorgetragen in einer edlen Sprache, und übertreffen bei weitem die Poesien von du Fresnoy, le Mierre und anderer über denselben Gegenstand. Vorzüglich ist das Stück über die Darstellung eines Pferdes sehr gelungen ¹⁾. Seine übrigen Schriften sind: ein Tractat über die Perspective; eine Abhandlung über den Tempel Salomo's und ein Brief

f) Der berühmte Maler und Dichter, Francisco Pacheco, nahm in sein Werk, Tratado de la Pintura, viele Stellen aus dem Poema ó tratado de la Pintura von Pablo de Cespedes, dem er das gebührende Lob ertheilt, auf, und legte sie gleichsam stets zum Grund. Diese Stellen wurden hierauf in einen gewissen Zusammenhang gebracht, und in den Parnaso Español, T. IV. p. 272. (Madrid, 1776. 8.) eingerückt. Allein das größte Verdienst um diese Fragmente hat der vortreffliche Bermudez, der sie nicht nur noch einmal am Ende des fünften Bandes seines Dictionario &c. mitgetheilt, sondern sie auch mit zwei unedirten vermehrt hat. Die unedirten sind zwei prosaische Aufsätze, nämlich. 1) De la comparacion de la antiqua y moderna pintura; und 2) Sobre el templo de Salomon, en que se habla del origen de la pintura. Auch findet man hier einen Brief des Cespedes an Pacheco, vom J. 1608, Sobre los varios modos de pintar.

Brief an seinen Freund Pacheco vom J. 1608, über die verschiednen Gattungen der Malerei.

Cespedes hatte eine große Schule, woraus Juan Luis Zambrano, Antonio Mopedano, Juan de Peñalosa, Antonio de Contreras und Cristóbal Bala hervorgingen.

Zambrano war aus Cordova, wie man aus einer Inschrift erfährt, die sich unter einer Malerei von ihm zu Sevilla befindet, und unstreitig der geschickteste Nachahmer seines Lehrers. Nach dem Tode desselben lies er sich im J. 1608 zu Sevilla nieder, wo er auch im J. 1639 starb, aber gewiß nicht, wie Palomino angibt, vor seinem vierzigsten Jahre, weil er sonst kein Schüler des Cespedes hätte sein können. Er hielt sich streng an den Styl seines Lehrers, hatte eine großartige Zeichnung, ein brillantes Colorit und eine ungemeine Dreistigkeit in der Führung des Pinsels; pflegte aber, nach dem Beispiel einiger Italiäner, den Vorgrund seiner Bilder oft mit halben Figuren in einem größern Verhältniß zu füllen, was wir durchaus nicht billigen können.

Die meisten seiner Staffelei-gemälde befinden sich in den Sammlungen angesehenen Personen in Andalusien; von öffentlichen Malereien aber sind folgende die bedeutendsten: die Marter des heil. Stephanus, in der Kathedrale von Cordova; die Marter der heiligen Ulselo und Victoria, ebendaselbst, in der Kirche der heiligen Märterer; die heil. Märterinnen, Flora und Maria, am Hauptaltar in der Kirche des heil. Augustinus, ebendaselbst; zwei Bilder in dem aufgehobenen Collegium der Jesuiten, nämlich ein Schutzengel und der heil. Christoph; drei Gemälde

mählde in der Kirche des heil. Basilus zu Sevilla, die sich auf die Legende dieses Heiligen beziehen und meisterhaft componirt sind²⁾, und zuletzt ebendasselbe ein heil. Bartholomäus und eine Geschichte aus dem alten Testament, die vortreflich angeordnet ist.

Antonio Moxedano, geb. im J. 1561, war der erste, der in die Schule des Cespedes aufgenommen wurde, und bildete sich unter ihm zu einem der achtungswürdigsten Künstler von Andalusien. Anfanglich malte er Sargastapeten, erwarb sich dadurch eine große Leichtigkeit in der Führung des Pinsels und fing nun an, nach den Werken des Perola und Urbasia al Fresko zu malen, worin er es weiter, als in der Oehlmalerei brachte. Er ging bei seinen Bildern sehr vorsichtig zu Werke, versfertigte Modelle, zog überall die Natur zu Rathe und folgte dem Beispiel seines vortreflichen Lehrers. Er hatte ein großes Talent, Früchte und andre Zierathen zu kopiren, wobei er sich die Arabesken des Giovanni da Udine zum Muster stellte. Seine Hauptwerke befinden sich in dem großen Kreuzgang des Klosters des heil. Franciscus zu Sevilla, sind aber durch die ungeschickte Hand eines Mönchs, der sie restauriren wollte, fast gänzlich zu Grunde gegangen.

Sein Mitschüler, Juan de Peñalosa, (geb. zu Baena im J. 1581 † 1636) besaß ebenfalls eine richtige Zeichnung und ein reichendes Colorit, wie man aus verschiedenen Werken, vorzüglich aus einem Bilde, das die heilige Barbara darstellt und in der Kathedrale zu Cordova gewiesen wird, sehen kann.

Anto

2) Ponz hielt dies Gemählde fälschlich für eine Arbeit des Luis Fernandez.

Antonio de Contreras, geb. zu Cordoba im J. 1587 († 1654), bildete sich auch unter der Anleitung des Cespedes, ging aber nach dem Tode desselben nach Granada, um sich im Colorit zu vervollkommen. Seine besten Arbeiten bewahrt das Kloster des heil. Franziscus zu Bujalance, wo er den größten Theil seines Lebens zubrachte und auch starb.

Wir schließen die Reihe der Künstler, die sich nach dem Cespedes gebildet haben, mit Cristóbal Bela, geb. 1598 († 1658), der jedoch nur eine kurze Zeit den Unterricht desselben genoß und hierauf nach Madrid ging, wo er zwar unter Vinzenzo Carducho im Zeichnen Fortschritte machte, aber es zu feinem gefälligen Colorit bringen konnte. Die meisten Werke von ihm sind durch neuere Restaurationen sehr entstellt worden.

Zeitgenossen dieser Künstler waren: Andres Sanchez, der sich ums Jahr 1600 nach Terrasima begab, um daselbst die Altarblätter in den neu angelegten Kirchen zu verfertigen, die ihm auch einen großen Ruhm erwarben^{h)}; Diego Pablo, der ältere, und Juan Labrador, deren Frucht- und Blumenstücke sehr geschätzt werden; und zuletzt D. Martin Galindez, (geb. 1547 † 1627) der im Jahr 1584 in den Orden der Karthäuser trat, und in der Karthause del Paular mancherlei Sachen hinterlassen hat.

Nach Cespedes setzte sich vorzüglich

Barto-

h) S. die Auszüge aus dem Archiv von Indien beim Bermudez im Art. Sanchez.

Bartolome Carducho oder Carducci

geb. 1560. † 1608. i)

in Ansehen. Florenz war der Geburtsort dieses Künstlers, und Bartolomeo Ammanati sein Lehrer in der Malerei und Sculptur. Er reiste hierauf nach Rom, wo er dem Federigo Zuchero folgte und verschiedene Malereien für Gregor XIII. verfertigte. Mit seinem zweiten Lehrer ging er auch nach Florenz zurück, um ihm bei der großen Cappel, die demselben aufgetragen war, hülfreiche Hand zu leisten.

Die Bilder, die er nach seiner Ankunft in Spanien, im J. 1585, ausführte, fanden so viel Beifall, daß Philipp II. ihn in seine Dienste nahm, und ihm den Auftrag gab, im Kloster des heil. Lorenz im Escorial zu malen. Er erwarb sich auch die Gunst Philipp's III., für den er mancherlei Sachen zu Valladolid verfertigte, worauf er im J. 1606 mit dem Hofe nach Madrid ging, um nach dem großen Brande des Pallastes del Pardo, die Galerie im neuen Palast gegen Mittag, wo der König wohnte, mit Malereien auszuschnücken. Allein er hatte kaum einige Bilder, welche die Thaten Carl's V. verewigen sollten, angefangen, als ihn der Tod, zur größten Betrübniß seiner Kunstfreunde und vorzüglich des Königs, der seine Wittve und Kinder reichlich unterstützte, hinraffte.

Spanien hat unserm Künstler nicht nur viele vortreffliche Malereien, sondern auch eine Schule zu verdanken, woraus eine Anzahl guter Artisten hervor

i) Nach Andern starb er im J. 1610, was auch wahrscheinlicher ist.

vorgegangen ist. Seine Hauptwerke sind: ein heil. Franziscus, der die Stigmen empfängt, im Kloster des heil. Hieronymus in der Nähe des Pallastes Buen Retiro ^{k)}; das Abendmahl, in dem eben erwähnten Pallast; verschiedene Bilder im Kloster San Lorenzo im Escorial; eine meisterhafte Abnehmung vom Kreuz, zu San Felipe el Real in Madrid; die Unbestattung der Könige, im Alcázar zu Segovia; eine Verkündigung Mariä, ein heil. Franziscus und Hieronymus, bei den Barfüßern zu Valladolid, und zuletzt eine Kreuzigung Christi in der Karthause von Miraflores.

Carducho hatte einen Bruder, Vinzenzio († 1638), dessen Geburtsjahr unbekannt ist. Er verließ mit jenem Florenz in der zartesten Kindheit, daher er sich auch, wie er selbst versichert, nichts mehr von Italien erinnern konnte, und wurde an dem Hofe zu Madrid erzogen. Er studierte hierauf die Malerei unter seinem Bruder, kopirte die Kunstwerke des Escorial, und brachte es so weit, daß er für die Zimmer der Königin und den Comödiensaal im Pallast zu Valladolid einige Gemälde verfertigen mußte, die ihm viel Ruhm erwarben. Nun begab er sich auch im J. 1606 mit dem Hof nach Madrid, und erhielt daselbst den Auftrag, mit einigen andern vortrefflichen Meistern die königliche Capelle im Pallast del Pardo zu zieren. Nach dem Tode seines Bruders und Lehrers, im J. 1609, machte ihn der König zu seinem Hofmaler und bewilligte ihm denselben Gehalt, den sein Bruder genossen hatte.

Die

k) Dies Bild hat die Unterschrift: Bartolomé Carducho Academico Florentino. 1600.

Die Hauptwerke von Carducho, die auf unsere Zeiten gekommen, indem ein Theil derselben verschwunden ist, ohne daß man sagen kann wohin, sind folgende: die Galerie im neuen Pallast, die für seinen Bruder bestimmt war; einige Scenen aus der Legende des heil. Bruno und anderer Heiligen aus dem Karthäuserorden, im großen Kreuzgang der Karthause del Paular; die Marter des heil. Andreas, eine Freskomahlerei in der Kathedrale von Toledo, und eine seiner frühern Arbeiten, die er gemeinschaftlich mit Eugenio Carés ausgeführt hat; ferner, zu Valladolid, im Kloster des heil. Paulus: die heil. Jungfrau mit dem Rosenkranz, dem heil. Dominicus und andern Heiligen; in San Francisco Descalzos, das Blatt über dem Hauptaltar, nämlich ein heil. Dionysius; bei den Descalzas Reales, die Himmelfahrt der Madonna, und in Salamanca, bei den Capuzinern, ein großes reich componirtes Bild, das den heil. Franziscus, Christus, die Madonna u. s. f. enthält. Außerdem müssen wir hier noch einige schöne Bataillen, im Pallast Buen Retiro zu Madrid, die Marter des heil. Sebastian, und eine Kreuzigung in der Kirche des heil. Sebastian und die zahlreichen vortrefflichen Bilder in St. Gil, bei den Trinitariern, Kapuzinern und den bewundernswürdigen heil. Johannes den Täufer, der in der Wüste predigt, und im Kreuzgang bei den Franziscanern gewiesen wird, erwähnen. Dies Bild ist eins der größten, das sein Pinsel hervorgebracht hat, und führt die Jahrzahl 1610, so wie ein heil. Hieronymus in Alcalá de Henares sein letztes Gemählde und mit folgender Inschrift versehen ist: Vincencius Carducho hic vitam non opus finit. 1638. Endlich bemerken wir auch hier, daß seine meisterhafte Freskomahlerei in der

25

Kathedr.

Kathedrale zu Toledo in neuern Zeiten durch D. Mariano Maella retouchirt worden ist.

Carducho gehört zu den Spanischen Malern, die die Würde ihrer Kunst gegen manche Eingriffe vertheidigt und es dahin gebracht haben, daß die Maler von der Alcabala oder Abgabe, welche die gemeinen Handwerker entrichten müssen, befreiet wurden. Er machte sich zwar dadurch viele Feinde, fand aber an Philipp IV. einen mächtigen Beschützer, der einen öffentlichen Befehl ergehen ließ, unsern Künstler nicht zu beunruhigen. Mit Ruhm und Ehre gekrönt starb er im J. 1638, worauf sich die Federn der ersten Dichter, vorzüglich des Lope de Vega, zu seinem Lobe ergossen.

Die Vertheidigungsschriften des Carducho, worin er sich auch als ein starker Theoretiker bewiesen, sind bereits angeführt worden, und gehören zu den besten Werken der Spanischen Literatur ¹⁾. Er hat sich ebenfalls als Kupferstecher hervorgethan, und bildete viele Schüler, worunter Felix Castello, Francisco Fernandez, Pedro de Obregon, Bartolomé Roman und Francisco Rizi, die bedeutendsten sind.

Francisco Fernandez, geboren zu Madrid im J. 1605 († 1646), machte sich durch einige Malereien so berühmt, daß er im Porträtsaal des Königs im Pallast zu Madrid Beschäftigung erhielt. Er würde es auch gewiß sehr weit gebracht haben, wenn er nicht sein Leben bei einem Streit mit einem Freunde durch

1) S. die Einleitung, S. 40. und: Dialogos de la Pintura su diseno, origen, esencia, definicion, modos y diferencias. Madrid. 1633. 4.

durch einen Dolchstich eingebüßt hätte. Sein Tod wurde von allen Künstlern betrauert, und war ein großer Verlust für die Kunst. Einige Kupferstiche von ihm findet man in den Schriften seines Lehrers.

Pedro de Obregon, geboren zu Madrid im J. 1597 († 1659), war ebenfalls ein geachteter Zögling des Carducho, und erwarb sich eine richtige Zeichnung und ein kräftiges Helldunkel. Er malte viele Staffeleibilder, die in Privatsammlungen zerstreut sind, und einen hell. Joachim und eine heil. Anna für die Kirche von Santa Cruz zu Madrid. Allein sein Hauptwerk, das ihn den größten Spanischen Malern gleichstellt, ist eine hell. Dreieinigkeits, die das Kloster de la Merced calzada bewahrt. Seine Kupferstiche werden ebenfalls geschätzt.

Nach dem wenigen zu urtheilen, was man von Bartolomé Roman (geb. zu Madrid im J. 1596 † 1659) zu Madrid und in Alcala de Henares sieht, sind seine Werke im Geschmack des Carducho und D. Diego Velázquez, dessen Schule er späterhin besuchte. Allein das Glück war diesem edlen Künstler stets zuwider. Von seinen Mitschülern, Felix Castello und Francisco Rizi, soll unten die Rede seyn.

Gleichzeitig mit Carducho blühten: Martin Gomez, vielleicht ein Bruder des oben erwähnten Juan Gomez, der für Philipp III. einige Bilder im Escorial ausgeführt und eine schöne Malerei in der Kathedrale von Cuenca hinterlassen hat; Pedro de Guzman el coto (oder der Lahme), ein Schüler des Patricio Caxes, ein verdienstvoller Künstler, der mit vielen andern den Pallast del Pardo unter Philipp III. zierte, und nach dem Tode des Nicola
Grao

Granello königlicher Maler wurde; und Bartolomé Matarana oder Maturana, der im Anfang des 17. Jahrhunderts zu Valenzia lebte, und sich daselbst durch Frescomahlereien, namentlich durch ein Bild im Collegium Corpus Christi hervorthat. Ich übergehe mit Stillschweigen den Florentiner Fr. Arsenio Mascagio, der in den Orden der Franziskaner trat, und sich zu Valladolid niederließ, wo er vieles im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts versfertigte; Juan Balon, Juan de Haro, Tomas Hernandez, Tomas Gracian Dantisco, der königlicher Secretair, ein großer Liebhaber und ziemlich fruchtbarer Maler war; Geronimo Navarri, Estacio Gutierrez, Luis Sanchez und viele Andre.

Francisco Lopez, dessen oben im Vorbeigehen Erwähnung geschehen, kam zu Madrid auf die Welt, bildete sich unter der Leitung des Bartolomé Carducho und stand seinem Lehrer häufig bei. Im J. 1603 ernannte ihn Philipp III. zu seinem Maler, und befahl ihm, einige Zimmer des Palastes del Pardo mit den Thaten Carl's V. zu zieren, die durch ein gefälliges Colorit Beifall erhielten. Er war ein Freund und Mitschüler des Vinzenzio Carducho, für dessen Schriften er auch einige Blätter in Kupfer gestochen hat.

Matias de Velasco, ein Sohn und Schüler von Cristóbal ^{m)}, wußte sich die Gunst des Hofes und Philipp's III. zu erwerben, und bekam daher den Auftrag, in Valladolid zu arbeiten, wo man viele Werke von ihm, unter andern ein Blatt über dem Haupt

m) S. oben S. 132.

Hauptaltar in der Kirche de las Descalzas Reales antrifft.

Antonio de Segura gehört noch zu den Malern und Architecten, die Philipp II. im Escorial beschäftigte. Im J. 1580 machte er sich anheischig, ein Gemählde von Tizian, das im Escorial aufbewahrt wird, und unter dem Namen der Apotheose Carl's V. oder des Ruhms von Tizian (Gloria di Tiziano) bekannt ist, zu kopiren. Diese Arbeit gelang ihm so gut, daß ihn der König zum Aufseher der artistischen Unternehmungen im Alcázar zu Madrid, im Pallast del Pardo und in Casa del Campo an die Stelle des Francisco de Mora, der oft abwesend war und eine schwache Gesundheit hatte, ernannte. Er starb im J. 1605, worauf Philipp III. seine Wittve und Tochter mit einer Pension unterstützte.

Ich habe bereits oben ⁿ⁾ bemerkt, daß Francisco de Biana mit Juan Bautista Castello Vergamasco nach Spanien kam, um ihm bei seinen Arbeiten im neuen Thurm des Alcázar behülflich zu seyn. Nach dem Tode desselben setzte er sie bis zum J. 1617 fort, worin er starb, und sein Sohn, Lorenzo de Biana, von Philipp III. seine Stelle erhielt.

Bartolomé Cárdenas, ein Portugiese von Abkunft (geb. 1547), ging nach Madrid, um die Malerei von Alonso Sanchez Coello zu erlernen. Er gab bald viele Zeugnisse seiner Geschicklichkeit, und wurde daher erwählt, mehrere Scenen aus dem Leben des heil. Dominicus im Kreuzgange des Klosters de Atocha

n) S. 100.

Altocha zu mahlen, die leider sämmtlich durch die Feuchtigkeith dieses Orts zu Grunde gegangen sind. Auf Befehl des Herzogs von Lerma verfertigte er für das Kloster des heil. Paulus zu Valladolid eine Geburt des Heilandes, eine Anbetung der morgenländischen Könige, den Beruf der Apostel zu ihrem Amt, die Bekehrung des heil. Paulus, und für das Chor eine große über 40 Fuß im Quadrat betragende Malerei. Auch sieht man im Refectorium ein Abendmahl und andre Bilder von seiner Hand.

Im Jahr 1606 begab er sich mit dem Hofe nach Madrid, wo er auch in demselben Jahre starb. In seinen Werken bemerkt man ein ungemeines Feuer in der Composition, eine correcte Zeichnung, einen schönen Faltenwurf, überhaupt alles was zur Kunstvollkommenheit gehört, so daß man ihn ohne Widerrede zu den besten Spanischen Malern zählen darf. Die berühmtesten Schüler von ihm sind: Manuel de Molina und sein Sohn Juan de Cárdenas, dessen Blumen- und Fruchtstücke lob verdienen.

Nicht ohne Grund hält Bermudez den Juan Bautista Novara mit dem Giovanni Battista Ricci da Novara, der um eben diese Zeit unter dem Pontificat Sixtus V. und Paul V. zu Rom viele Gemählde verfertigt hat, für eine und dieselbe Person. Sonderbar ist es aber, daß Baglioni, der fast alle Werke dieses Meisters aufzählt, und sogar berichtet, daß er über 75 Jahre alt geworden, nichts von seinem Aufenthalt in Spanien erwähnt °).

Frans

Francisco García, ein talentvoller Künstler, lebte zu Murcia in Diensten des Marquis de los Vélez, und malte daselbst für die Kathedrale einen heil. Lucas, der am Evangelium schreibt. Die Zeichnung in diesem Bilde soll vortrefflich seyn. Die Unterschrift lautet: Siendo Pontifice Maximo Paulo V. reynando Felipe III. por mandado del Marques D. Pedro Faxardo de Requesens pintabá este retablo Francisco García, su pintor, que se acabó y se sentó en 15. de Octubre de 1607.

Eine vorzügliche Erwähnung verdient Bartolomé González, geb. zu Valladolid im J. 1564. † 1627. Er besuchte die Schule des Parricio Caxes zu Madrid, malte in der Folge für Philipp III. mancherlei zu Burgos, Valladolid, Lerma, im Pallast del Pardo und im Escorial, und wurde zuletzt an die Stelle des Fabricio Castello im J. 1617 zum Hofmaler ernannt. Seine Bildnißmahlereien sind vortrefflich, vorzüglich die sechs Figuren in Lebensgröße mit der Jahrzahl 1621, im Besiz des Baron von Casa Davalillo. Er besaß zugleich ein bewundernswürdiges Talent, seidene Stoffe, Brocat, Pelzwerk und andre kostbare Kleider täuschend nachzuahmen, und wußte dadurch seine historischen Bilder sehr zu verschönern. Die Hauptwerke von ihm sind: eine Ruhe der Madonna bei den Recoletos in Madrid; eine Geburt des Heilandes, in San Francisco, die Porträte zu Buen Retiro, und die Kreuzigung des heil Philippus in Alcalá de Henares. Er starb im J. 1627; nicht, wie Palomino angibt, im J. 1611.

Pedro Lopez, von dem man eine vortreffliche im J. 1608 gemahlte Anbetung der Könige im Kreuzgang

gang der Trinitarier zu Toledo bewundert, gehört noch zur Schule des Greco; Gironimo di Mora aber war ein Jögling des Alonso Sanchez Coello, und stand so in Ansehen, daß er im Pallast del Pardo das Gewölbe des Saals, der an die Zimmer der Königin stößt, mit Bildern verzieren mußte. Andre brave Arbeiten von ihm findet man in Valenzia.

Nach der Angabe des Bermudez lebte im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts Alexandro oder Julio Cesar Semin zu Madrid. Er war aus Genua, und wird von Carducho, der ihn kannte, Alessandro, in den Büchern aber, welche die Ausgaben für die Arbeiten des Hofes etc. enthalten ^{p)}, Julio Cesare genannt, daher es wahrscheinlich ist, daß Semin beide Vornahmen hatte. Befremdend ist es übrigens, daß Soprani im Leben des Andrea Semini ^{q)} erzählt, daß dieser zwei Söhne, Cesare und Alessandro, hinterlassen habe, die sich gleichfalls der Malerei widmeten, es aber nicht weit darin gebracht haben. Wie dem auch sei, so arbeitete dieser Semin für Philipp III. im Pallast del Pardo und in andern Orten des Reichs.

Ich darf hier den Vater D. Luis Pasqual Gaudin, geb. zu Villafranca, einer Diocese von Barcelloña, im J. 1556 (†. 1621), nicht mit Stillschweigen übergehen. Nachdem er die Malerei gründlich erlernt hatte, zog er sich in die Karthause von Scala Dei zurück, wo ihn seine Vorgesetzten sehr achteten, und er theils für die große Karthause zu Grenoble,

p) Diese Bücher haben den Titel: Libros de la junta de obras &c. und sind von Bermudez fleißig benutzt worden.

q) p. 66.

noble, theils für die Karthausen zu Sevilla und Valenzia mehrere Mahlereien verfertigen mußte. Sein Ruhm drang sogar bis zum Pabst, der ihn durch den Cardinal Nepoten einladen ließ, nach Rom zu kommen; allein er starb im Kloster kurz vor dem Antritt seiner Reise. In den Annalen des Klosters geschieht seiner rühmliche Erwähnung ¹⁾, auch sieht man hier seine besten Werke, nämlich die Evangelisten, Apostel, das Fußwaschen, das Gebet im Garten und andre heilige Gegenstände.

Der jüngere Sohn des bereits erwähnten Juan Bautista Castello Bergamasco, Namens Fabricio Castello, wurde, weil er noch sehr jung war, als sein Vater starb, von seinem ältern Bruder Nicolo Granelo unterstützt, und lernte von ihm die Malerei. Er machte auch so starke Fortschritte, daß ihn Philipp III. in seine Dienste nahm; für den er bis an seinen Tod, im J. 1617, im Pallast del Pardo arbeitete.

Er hinterließ einen Sohn, Felix Castello, geboren zu Madrid im J. 1602, der, nachdem er die Anfangsgründe der Kunst von seinem Vater empfangen hatte, nach dem Tode desselben die Schule des Vincencio Carducho besuchte, und es durch Genie und Fleiß dahin brachte, daß er sich den Namen eines der ersten Meister seines Zeitalters erwarb. Die Figuren in seinen Bildern besitzen viel Wahrheit und Ausdruck, und sind vortrefflich gezeichnet.

r) "Vir quidem picturae arte praeclarus, theologia praeclarior, virtuteque, patrum qui cum eo vixerunt testimonio, praeclarissimus." S. Pacheco u. Bermudez.

zeichnet. Er starb, in der Blüthe seiner Jahre, in seinem Vaterland, im J. 1656.

Von Juan Esteban findet man nur eine kurze Nachricht bei Ponz, daß man nämlich von ihm in der Kirche des Hospitals zu Ubeda einen heiligen Clemens mit der Jahreszahl 1611, und in der Kathedrale zu Baeza eine Verkündigung Mariä antrifft.

Unter den verschiedenen Ordensgeistlichen, die sich in Spanien auf die Malerei legten, verdient Fr. Juan Sanchez Cotán, aus Alcázar de San Juan, geboren im J. 1561. † 1627, eine der ersten Stellen. Er erhielt seine Bildung beim Blas del Prado zu Toledo, und malte, wie sein Lehrer, Blumenstücke mit großer Vollkommenheit. Allein er hatte einen großen Hang zur Einsamkeit und zur Stille des Klosters, der ihn bewog, im J. 1604 das Kleid eines Karthäusers im Kloster del Paular anzunehmen. Hier malte er eine große Anzahl Madonnen, gemeinlich von Kronen und Blumenkränzen umringt. Die Gesichtszüge derselben sind ungemein schön, liebenswürdig und voll himmlischer Andacht. Er lebte auch eine Zeitlang in der Karthause zu Granada, wo er starb und die schätzbarsten Werke von ihm gewiesen werden.

Die merkwürdigsten Bilder dieses Mannes, die sämmtlich mit tiefem religiösen Gefühl gemahlt sind, sind folgende: eine traurende Madonna mit dem Leichnam Christi in den Armen, in der Karthause del Paular; sechs Stücke, welche Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu enthalten, aber, außer einem, mit dem Gebet im Garten, etwas gelitten haben; verschiedne Madonnen

Madonnen und ein heil. Bruno. Ferner, in der Karthause zu Granada: vier Bilder, welche die Passion Jesu darstellen, und außer einer beträchtlichen Anzahl andrer heiligen Mahlereien, eine perspectivische Ansicht grau in Grau, die einen Altar vorstellt, zu Sevilla.

Von Lorenzo Suárez oder Juárez, einem Zeitgenossen des Cristóbal de Alcedo, der die Malerei von Bartholomé Carducho lernte, sieht man nur Werke in seinem Vaterlande Murcia, wo er sein Leben zubrachte und sich einen großen Ruhm erwarb.

Pedro l' Horfelin de Poultiers, aus der Nachbarschaft von Langres und daher de Poultiers (Politiers?) genannt, kam gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts nach Saragossa, wurde aber nach Madrid berufen, um daselbst die Arbeiten im Pallast del Pardo zu taxiren. Es war nämlich damals Gebrauch, daß die Malereien und Sculpturen, welche die Künstler für den Pallast del Pardo verfertigt hatten, von zwei geschickten Kunstkenner taxirt wurden, von denen der eine im Namen des Königs, der andre für die Künstler sprach. Konnten sie sich aber nicht vergleichen, so wurde noch ein dritter, unpartheiiischer Kunstkenner zu Rathe gezogen, dessen Ausspruch entscheidend war. Dieß geschah auch mit unserm Pedro. Denn als Pedro Juan de Tapia von Seiten des Königs, und Lorenzo de Aguirre von Seiten der Maler die vollendeten Arbeiten im Pallast del Pardo zu 617899 Reales angeschlagen hatten, so erhielt Tomas de Angulo, als königlicher Secretair der Junta de obras y bosques, den Auftrag, einen gründlichen Kunstrichter und unpartheiiischen Mann nach Madrid zu berufen,

der alle Malereien 2c. aufs neue genau untersuchen und gewissenhaft taxiren mußte. Die Wahl fiel auf Horfelin, dessen Kenntnisse und Redlichkeit bewährt waren, und der den Werth der Kunstfachen zu 308038 Reales, also 309861 Reales geringer, als Tapia und Aguirre anschlug. Wie sich dieser Streit endigte, wissen wir nicht; so viel ist aber bekannt, daß l'Horfelin für seine Mühe reichlich bezahlt wurde und hierauf in sein Vaterland zurückging ¹⁾).

Um eben diese Zeit hielt sich der Italiäner Drazio Borgiani, dessen Leben vom Baglioni ²⁾ umständlich beschrieben ist, in Spanien auf. Er war ein geschickter Maler und geschmackvoller Kupferstecher, allein seine besten Werke sieht man in seinem Geburtsort Rom.

Diego Vidal el viejo, geboren zu Valmaseda im J. 1583 † 1615, war Maler und Racionero bei der Kathedrale von Sevilla und anfänglich für die Wissenschaften bestimmt. Um eine Präbende zu erhalten ging er nach Rom, wo er die Malerei erlernte, und einige wenige Sachen ausgeführt hat, die aber sehr geschätzt werden. Pacheco spricht mit vieler Achtung von den Talenten und dem heiligen Lebenswandel dieses Künstlers, der leider in der Blüthe

1) S. Bermudez, im Art. Horfelin. Wir müssen bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Sitte, Malereien u. s. w. taxiren zu lassen, in Spanien allgemein war. Hatte Jemand ein Kunstwerk bestellt, so wurde es nach seiner Vollendung von einem Künstler im Namen des Urhebers, und von einem andern im Namen des Bestellers taxirt, und wenn sich beide nicht vergleichen konnten, so galt der Ausspruch eines dritten.

2) S. 133.

the seiner Jahre starb. Er hatte den Beinamen *el viejo* (der Alte), um ihn von seinem Neffen gleichen Namens zu unterscheiden, der ebenfalls Racionero bei der Kathedrale in Sevilla war.

D. Diego Vidal *el mozo*, der jüngere, geboren zu Balmaseda im J. 1602 † 1648, hatte den Namen von seiner Mutter, einer Schwester des Diego Vidal *el viejo*, denn sein Vater hieß Juan de Liendo. Vielleicht studierte auch er die Malerei zu Rom, wo er sich um eine Prébende erwarb, denn von seinem Oheim konnte er wenig lernen, weil er ihn in seinem dreizehnten Jahr verlor. Er malte theils große Bilder für die Kathedrale zu Sevilla, theils Miniaturen, die von Pacheco den Werken eines Julio Clovio gleich geschätzt werden, und hinterließ eine kostbare Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen.

Gleichzeitig mit ihm lebten zu Sevilla: Andres Ruiz de Sarabia und dessen Sohn, Josef de Sarabia, die von Valomino erwähnt werden. Allein sie sind so wenig wie der Neapolitaner Juan de la Misericordia bekannt geworden, der ein ascetisches Leben führte und zu Madrid starb, nachdem er die Malerei von Alonso Sanchez Coello gelernt hatte.

Gerónimo Cosida stammte aus einer angesehenen Familie in der Nachbarschaft von Saragossa, und kam im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts auf die Welt. Er malte verschiedne große Werke für den Erzbischof seiner Diocese, Don Fernando de Aragón, die wegen ihrer reichen Composition und lieblichen Colorits Lob verdienen. Er lebte übrigens stets als Cavalier, und hat der Kunst Ehre gemacht.

Zu den zahlreichen Schülern des Greco, die wir bereits erwähnt haben, gehört noch Antonio Pizarro, der im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts zu Toledo blühte. Sein Hauptwerk, das sich durch richtige Zeichnung und brilliantes Colorit empfiehlt, stellt die Stiftung des Ordens der Trinitarier dar. Von diesem Künstler rühren auch die Zeichnungen zu drei Kupfern her, die Alardo Pompa zu Toledo im J. 1618 gestochen hat ^{u)}).

Pacheco und Palomino sprechen mit Hochachtung von dem Marquis de Añula, der sich im Anfang des 17ten Jahrhunderts eifrig mit der Zeichnung und Malerei beschäftigt hat, und es darin sehr weit gebracht haben soll. Dasselbe thaten D. Gerónimo de Uyanza, Ritter vom Alcantaraorden, der sich im J. 1620 zu Madrid aufhielt und wegen seiner leidenschaftlichen Liebe zur Kunst berühmt war; und D. Juan de Jáuregui y Aguilar, Maler und Ritter des Calatravaordens, der in die Dienste der Donna Isabella de Bourbon, Gemahlin Philipp's IV., trat. Dieser Künstler studierte die Malerei zu Rom, wie er selbst in einem Gespräch, das er über die Kunst geschrieben, versichert, ging hierauf nach Spanien zurück, wo er sich einen Namen machte und eine beträchtliche Anzahl Bilder ausführte, die, wie Carducho erzählt, in der kostbaren Sammlung des Herzogs Medina de las Torres aufbewahrt wurden. Man hat von ihm Zeichnungen zu den Kupfern in einem Werke über die Offenbarung Johannis ^{v)}), und ein

^{u)} S. Vida de San Ildefonso escrita per el Dr. Salazar de Mendoza.

^{v)} S. Vestigatio arcani sensus in Apocalypsi. Der Verfasser

ein Bildniß des Miguel de Cervantes, wie dieser den Prolog zu seinen Novellen erzählt. Er schrieb auch über die Malerei und übersetzte die Aminta des Tasso, daher ihn Lope de Vega in einem schönen Sonett für einen gleich großen Dichter und Maler ausgibt w).

Noch mehr trug zur Verbreitung des guten Geschmacks in Madrid Don Giovanni Battista Crescenzi, Marchese de la Torre bei. Mit Vermögen und Ansehen begabt, ließ ihn sein Vater in der Malerei von Pomerancio zu Rom unterweisen, und stiftete sogar in seinem Hause eine kleine Akademie, worin viele Jünglinge, die mit Crescenzi ein gleiches Alter hatten, Unterricht empfangen. Einige Malereien, die er verfertigt hatte, fanden bei Paul V. so viel Beifall, daß er ihn, unerachtet seiner Jugend, zum Aufseher der Capella Paulina machte.

Die

fasser desselben ist der Jesuit P. Luis Alcazar. Es erschien im J. 1619, zu Ambrés, wo auch die Kupfer gestochen sind.

w) Wir wollen dies Gedicht unsern Lesern hier mittheilen:

Si en alegre color, si en negra tinta
Bañas pluma ó pincel en qual quier parte,
Tu genio tan ignal términos parte,
Que non hay entre los dos línea distinta.

Si en colores Iudit, si en verso Aminta
Duplicado laurel presumen darte,
No es tu pluma, D. Juan, escribē el arte,
No es tu pincel, naturaleza pinta.

Ni tu pluma permile al castellano
Ni alculto imitacion, tanto florece
En estilo divino acento humano;

Ni tu pincel emulacion padece,
Que solo te ignaló tu propia mano,
Pues solo tu retrato te parece.

Die Gönnerschaft des Cardinals Zapata, der Glanz seiner Familie, vorzüglich aber seine großen Talente erwarben ihm hierauf nach seiner Ankunft in Madrid, im J. 1617, die Achtung und Liebe Philipp's III., für den er unter andern eine Zeichnung zu einem Pantheon oder Begräbnißplatz der Spanischen Monarchen im Kloster zu Escorial entwarf, welche den Zeichnungen vieler berühmten Architecten vorgezogen und unter seiner Leitung ausgeführt wurde. Da es aber in Spanien an geschickten Meistern fehlte, die vielen Zierathen von Bronze und andern Schmuck zu verfertigen, so stellte Crescenzi dem Monarchen die Nothwendigkeit vor, eine Anzahl Künstler aus Italien kommen zu lassen, und da der Monarch wirklich ein leidenschaftlicher Liebhaber war und keine Kosten scheuete, um den wahren Kunstgeschmack zu befördern, so mußte sich Crescenzi, mit Empfehlungsschreiben zc. ausgerüstet, im J. 1619 nach Italien begeben und geschickte Künstler auffuchen. Er war auch so glücklich, folgende Männer für den König zu gewinnen: Francesco Geronimo, einen Bildhauer aus Florenz; Giuliano Spagna, einen Römer; Giovanni Battista Barinzi, einen Genueser; zwei Flammänder, die ebenfalls berühmte Silber- und Bronzearbeiter waren; Pietro Gatte, einen Sizilianer, der sich auf die Kunst zu stechen und zu ciseliren gelegt hatte, und zwei Gießer: Francesco Francucci und Clemente Censore.

Philipp III. starb am 31. März 1621, allein sein Tod unterbrach die Arbeiten im Escorial gar nicht. Crescenzi behielt die obere Aufsicht, setzte das angefangene Werk mit ungemeiner Thätigkeit fort, und wurde nach dessen Vollendung von Philipp IV. mit dem

dem Kreuz des heil. Jacob, dem Titel eines Marquis de la Torre und der Würde eines Aufsehers der Junta de Obas y Bosques ernannt *). Mit Ruhm und Ehre gekrönt starb er im J. 1660.

Zeim Baglioni y) findet man Nachricht von einem Künstler Bartolomeo Cavarozzi aus Bisterbo, der von Crescenzi zu Rom sehr begünstigt wurde und dher den Beinamen Bartolomeo del Crescenzi erhielt. Er ahnte, wie wir bereits angemerkt haben z), den Styl seines Lehrers Pomerancio nach und führte verschiedene Malereien aus, die in Rom verstreut sind. Er legte sich in der Folge auf das Porträt und ging mit seinem Jugendfreund Crescenzi nach Madrid, wo er mancherlei hinterlassen hat. Nach seiner Rückkehr zu Rom starb er daselbst im J. 1625, in der Blüthe seiner Jahre.

Juan de Chirinos, geboren zu Madrid im J. 1544 † 1620, konnte kein Zögling des Luis Tristan sey, wie Palomino versichert, da dieser Künstler 31 Jahre nach ihm auf die Welt kam, und gehört vielmehr zur Schule des Greco. Er besaß ein großes Talent in componiren und wurde daher mit Bartolomé de Ezenas erwählt, den Kreuzgang des Klosters de Utoch mit Malereien zu verschönern.

Zeitgenossen von ihm waren: Juan de Mesa, von dem man einige Sachen im Collegium der Jesuiten

x) S. *Francisco de los Santos* e *Fr. Andres Ximenez* Descripcion del Real Monasterio de San Lorenzo. Madrid. 1764. folio.

y) pag. 176.

z) S. diese Geschichte, Th. I. S. 170.

ten in Alcalá de Henares aufbewahrt; Juan de Soto, ein Schüler des Bartolome Carducho, der im Pallast del Pardo arbeitete, aber in seinen 28ten Jahre starb; Elemente Sanchez, der sich, u Baladolib durch eine vortreffliche Zeichnung und Farbengebung hervorthat, und Pedro Micier au Sena, von dem man viele schäßbare Gemählde zu Sragossa antrifft.

Fernando Henriquez, Herzog von Alcalá, widmete sich zwar dem Kriegsdienst, hatte aber von Jugend auf eine entschiedene Kunstliehaberei und machte selbst in der Zeichenkunst bedeutende Fortschritte. Er hat vorzüglich dadurch auf ein dankbares Andenken gerechte Ansprüche, weil er während seiner Gesandtschaft zu Rom ein wahrer Mäcen der Künstler war, und namentlich den Diego Rómulo, dessen bereits oben gedacht worden, eifrig beschützte ^a.

Fr. Cristóbal de Vera, oder de San Josef, wie er in dem Kloster genannt wurde geb. zu Cordova im J. 1577 (starb zu Toledo im J. 1621), war vielleicht ein Schüler des Céspedes. Er trat als dienender Bruder in den Orden der Hieronimiten und hat für die Klöster und Kirchen derselbe reichlich gearbeitet.

Ein ausgezeichneteter Künstler, der um diese Zeit lebte, war Fr. Juan Bautista Mayo, ein Schüler des Greco. Er hatte sich bereits einen Namen gemacht, als ihm das Capitel der Kathedrale von Toledo im Jahr 1611 den Auftrag gab, die Geschichte des heil. Ildephonsus für die Sacristei, und die Beschneidung des Heilandes für den Kreuzgang des Klo-

a) S. oben S. II3 u.

Klosters zu mahlen. Er trat hierauf in den Orden der Dominicaner, allgemein wegen seiner Rechtschaffenheit und Talente geachtet, und wurde der Lehrer Philipp's IV. im Zeichnen und dessen unzertrennlicher Begleiter, selbst nachdem er den Thron bestiegen hatte. Er wirkte überall Gutes, wo sich Gelegenheit fand, und beförderte, da er die Aufsicht über die Kunstschachen, die für den König gefertigt wurden, erhalten hatte, jeden geschickten Künstler auf das wärmste.

Mayno starb zu San Tomas in Madrid im J. 1649, und nicht, wie Palomino angibt, im J. 1654, in einem Kloster zu Toledo. Er zeigte sich in seinen Werken als ein Anhänger der Venezianer, vorzüglich des Paolo Veronese. Die bedeutendsten derselben, die sich in öffentlichen Gebäuden befinden, sind: das Blatt über dem Hauptaltar in San Marco zu Toledo und ein andres Blatt, ebendasselbst in San Bartolomeo und San Pedro Martire; die Eroberung von Brasilien durch D. Fadrique de Toledo, zu Madrid in Buenresiro; ein todter Christus in den Armen des ewigen Vaters bei den barfüßigen Carmelitern von Talavera de la Reyna, und zuletzt ein heil. Dominicus in dem Kloster der Dominicaner zu Salamanca.

Unter den berühmtesten Meistern in der Glasmahlerei, die, wie wir oben ^{b)} gesehen, in Spanien stets geblüht hat, gedenken wir vor andern des Juan de Ortega, der im J. 1534 einige Glasmahlereien in der Kathedrale von Toledo verfertigte, und der Gebrüder Arnau de Vergara und Arnau de Glándes, die um die Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts

b) Seite 99 u.

hundert in der Kathedrale von Sevilla arbeiteten. Hier that sich auch Vicente Menandro hervor, dessen Bilder eine richtige Zeichnung und ein schönes Colorit besitzen.

Die Glasmahlereien in der Kathedrale von Palenzia sind Werke des Jorge de Borgoña, die nach dem Tode desselben im J. 1541 Diego de Salcedo fortsetzte. Ein Zeitgenosse von ihm war Giraldo oder Giralte de Holanda, von dem die Glasmahlereien in der Kathedrale von Cuenca herühren. Auch arbeitete daselbst im J. 1562 Diego de Baldovieso, der zugleich verschiedne alte Glasmahlereien reparirte. Dasselbe that Sebastian de Pesquera zu Sevilla.

Carlos Brues, ein Flammänder, zierte ums J. 1558 die Kathedrale zu Sevilla mit einer schönen Glasmahlerei, welche die Auferstehung des Heilandes darstellt, und besserte auch einige alte Glasmahlereien daselbst aus. Unglücklicherweise gerieth er im J. 1562 in die Hände der Inquisition.

Andre berühmte Glasmahler waren: Pelegrin Resen, sein Sohn Renerio, und Francisco de Espinosa. Dieser Meister, geboren zu Esbieros, studierte zu Toledo und übte seine Kunst in der Kathedrale von Burgos aus. Philipp II. befahl ihm, mehrere Schmelzöfen, welche die farbigen Gläser für den Escorial lieferten, anzulegen. Bei diesem Geschäft halfen ihm sein Sohn Hernando und sein Schüler Diego Diaz, der auch nach seinem Tode die Aufsicht über die Schmelzöfen erhielt.

Kurz nach diesen Künstlern erwarben sich Juan Guasch aus Tarragona und Octavio Valerio, der

der ums J. 1579 die Fenster der Kathedrale von Malaga mit einigen geschmackvollen Gemälden schmückte, großen Beifall; nach den Zeiten derselben aber findet man nur wenige Nachrichten von geschickten Glasmählern, denn Antonio Pierres, Diego de Ludeque, Diego del Campo und Jorge Babel, die im siebzehnten Jahrhundert in königlichen Diensten zu Madrid lebten, beschäftigten sich mehr, die alten zerbrochenen Fenster zu repariren, als neue zu mahlen. Jedoch übten sich noch Nicolas de Bergara und Valentin Ruiz, der die Glasmahlerei in der Kathedrale von Burgos ausbesserte, in dieser Gattung der Kunst.

Francisco Herranz, der zu Segovia blühte, und daselbst im J. 1680 viele neue Glasmahlereien ausgeführt hat, kann als der letzte berühmte Spanische Glasmahler angesehen werden. Er schrieb auch ein Werk über seine Kunst, das in der Bibliothek der Kathedrale im Manuscript existirt. Sein Mitbürger D. Juan Danis, der viele physikalische Kenntnisse besaß, legte sich, durch sein Beispiel angefeuert, ebenfalls auf die Glasmahlerei, besserte die alten Glafscheiben in der Kathedrale zu Segovia aus, und machte viele neue Versuche. Man bewahrt von ihm im Archiv der Kathedrale eine Handschrift, die von der Glasmahlerei handelt, Zeichnungen von den nöthigen Instrumenten enthält, und wirklich verdiente, ans Licht gestellt zu werden.

Die letzten Nachrichten endlich, die wir von den Versuchen, die Glasmahlerei in Spanien wieder herzustellen, erfahren haben, sind vom Jahr 1773, worin ein gewisser Don Manuel Moreno Aparicio

ricio zu Toledo und Leon einige meisterhafte Gemälde zu Stande gebracht haben soll. Uebrigens wird von seinem Vorfahren, in den öffentlich erschienenen Berichten, in einem sehr geheimnißvollen Ton gesprochen. —

*

*

*

Unachtet Philipp III. kurz vor seinem Tode seinen Sohn auf das dringendste gebeten hatte, das Ministerium nicht zu verändern, so war dennoch die erste Sache, die Philipp IV. nach seiner Krönung vornahm, diese, die alten Staatsdiener zu entlassen und die Regierung seinem Günstling, Gasparo de Gusman, Grafen von Olivarez, einem schlaunen und ehrgeizigen Jüngling, anzuvertrauen. Die Folgen, vorzüglich die für Spanien nachtheiligen Kriege, der Verlust von Portugal u. s. w. sind bekannt, und werden hier nicht wiederholt. Allein bemerken müssen wir, daß Philipp IV., mit ungeheuchelter Kunstliebe begabt, nichts versäumte, den Flor der Künste zu befördern und so mit seinen Vorfahren wetteiferte, die ihr höchstes Vergnügen in der Anlage prächtiger Palläste, Galerien und Kabinette gefunden hatten.

Philipp IV. liebte schon als Jüngling die Malerei und Poesie, und hatte die geschicktesten Meister zu Lehrern gehabt. Er wußte selbst den Pinsel so meisterhaft zu führen, daß man seine Bilder außerordentlich schätzte und eine Madonna von ihm, in Dehl, in der Juwelengkammer aufbewahrte. Valomino versichert sogar, daß Carl II. zwei, im Escorial befindliche, Gemälde seines Vaters ihrer Schönheit wegen habe kopiren lassen.

Aufmerksam auf den Werth der Kunstschätze, ließ er Mahlereien und Sculpturen in Rom und andern Orten aufkaufen, und hatte ein so glänzendes Sammlerglück, daß ihm bei der Versteigerung des Eigenthums des unglücklichen Carl's I. zu London, die größten Kostbarkeiten durch die Bemühungen seines Gesandten, Don Alonso de Cárdenas, zufielen. Auch bestrebten sich die Großen des Reichs, durch ungeheure Summen Gemählde von den ersten Meistern zu erhalten, um sie dem Monarchen zu schenken und seine Gunst zu gewinnen. Einige Bilder, die er auf diese Weise erhielt, sind bereits in der Einleitung erwähnt worden c).

Ueber alles förderte ihn aber das Glück, den ersten Spanischen Mahler, Don Diego Velázquez de Silva, in seine Dienste gehabt zu haben, dem die Kunst in Spanien einen neuen Glanz verdankt.

*

*

*

In dem Abschnitt, welcher von dem Vicente Joánes handelt, haben wir bemerkt, daß er der Stifter der Valenzianischen Schule war, woraus viele der bedeutendsten Männer hervorgegangen sind. Einer, der ihm an Ruhm und Kunst sehr nahe kam, war:

Francisco Ribalta.

geb. 1551. starb 1628. d)

Er kam zu Castellon de la Plana auf die Welt, und begab sich nach Valencia, um die Anfangsgründe der

c) S. die Einleitung, S. 39 u.

d) Nach den neuesten Untersuchungen wurde er im J. 1551 geböh-

der Malerei zu lernen. Hier verliebte er sich in die Tochter seines Lehrers und hielt um ihre Hand an, allein sie wurde ihm von demselben mit den Worten, daß er es noch nicht weit genug in der Malerei gebracht habe, abgeschlagen. Dieß entflammete noch mehr seine Liebe und seinen Ehrgeiz. Er ging also in Einverständniß mit seiner Geliebten nach Italien, wurde daselbst, wie Einige behaupten, ein Schüler des Annibal Carracci, hielt sich aber an den Styl des Raphael und Sebastiano da Piombo und bildete sich zu einem der geschicktesten Künstler. Nun kehrte er in sein Vaterland zurück und suchte seinen Lehrer auf; da dieser aber ausgegangen war, so fand er Gelegenheit, ein unvollendetes Bild auf einer Staffelei zu beendigen. Dieß geschah so meisterhaft, daß der Lehrer nach seiner Rückkunft in Erstaunen gerieth, und ihm augenblicklich die Hand seiner Tochter gab etc.

Der Ruhm des Ribalta verbreitete sich nach und nach durch das ganze Königreich. Er wurde daher von dem Erzbischof eingeladen, ein Abendmahl für das Collegium von Corpus Christi zu verfertigen, worin er einige Bildnisse anbrachte. Nun malte er für die Sacristei des Hospitals von Montserrat zu Madrid eine Abnehmung Christi vom Kreuz, Christus, der die heiligen Väter aus dem Limbus holt, und die Gefangennahme Christi. Dies prächtige Bild, das Ponz^e) ebenfalls ausführlich beschrieb, hat folgende Unterschrift:

Fr. Sebastianus del Piombo invenit.

Franciscus Ribalta Valentiae traduxit.

Allein

geboren. Andre geben ein andres Geburtsjahr an. Nach Palomino's Angabe, die aber falsch ist, starb er im J. 1600.

c) *Viage &c.* T.I. Ed. 3. (1787.) p. 336. folg.

Allein die größten Meisterstücke des Ribalta, von denen Bermudez ein vollständiges Verzeichniß geliefert, werden in Valenzia aufbewahrt. Hier sieht man von ihm den berühmten heil. Franziscus bei den Capuzinern, und den schönen heil. Bernhard mit der Madonna im Kloster San Miguel de los Reyes, ohne der Arbeiten bei den beschützten Carmelitern und zu San Domingo zu gedenken. Uebrigens müssen wir bemerken, daß die Gemälde des Ribalta, wenn sie nicht von seiner Hand mit seinem Namen bezeichnet sind, leicht mit den Producten seines Sohns verwechselt werden können.

Dieser, Namens Juan de Ribalta, (geb. 1597 † 1628) lernte die Malerei von seinem Vater, und hatte so außerordentliche Talente, daß er bereits in seinem 18ten Jahre eine große Kreuzigung Christi für die Kirche San Miguel, vor den Thoren der Stadt Valenzia, ausführte, die Jeden in Erstaunen setzte. Sie hat die Unterschrift:

Joannes Ribalta pingebat et invenit 18 aetatis suae anno 1615.

Unstreitig gehört dies Bild zu den größten Meisterwerken der Spanischen Schule; der Ausdruck der Figuren ist edel; die Zeichnung correct und das Colorit lieblich und kräftig. Und wenn es auch, wie wir bemerkt haben, sehr schwer ist, die Arbeiten des Vaters und Sohns zu unterscheiden, so soll der letztere dennoch, wie Spanische Kenner behaupten, einen leichtern und sveltern Pinsel geführt haben ¹⁾. Wirklich war es für die Valenzianische Schule ein großer Verlust, daß Juan als Jüngling in demselben Jahre starb,

1) "Mas svelto en los pinceles."

starb, worin das Schicksal seinen Vater von den Lebendigen hinweg nahm.

Für einen Adlichen, Don Diego de Wich, verfertigte Juan eine Sammlung von Bildnissen, welche berühmte Valenzianische Heilige, Gelehrte, u. s. w. darstellen, die sich aber nur auf 31 Stücke beläuft. Man wird sich wundern, in dieser Sammlung auch den berühmtesten Pabst Alexander VI. zu finden, allein er war von Geburt ein Valenzianer. Diese Sammlung wurde im J. 1641 von Wich der Bibliothek des Klosters de la Murta de San Gerónimo zum Geschenk gemacht, wo sie auch noch gegenwärtig steht. Diesem Kloster verehrte Wich noch einige andre Gemählde, unter andern eine heilige Cáclila, woran beide Ribalta, Vater und Sohn, gearbeitet haben. Die übrigen Malereien von Juan sind in den Kirchen und Privatsammlungen zu Valencia zerstreut.

Gerónimo R. de Espinosa, Gregoro Bausá, Matteo Guilarte, Francisco Zariñena, und Gregorio de Castañeda, genossen den Unterricht des Francisco, und habendie Ehre der Malerei lange Zeit hindurch zu Valencia behauptet. Auch soll Giuseppe Ribera, bevor er nach Rom ging, einige Porträte unter Anleitung des Ribalta verfertigt haben; allein wir werden von ihm an einem andern Orte umständlicher reden.

Von Francisco Zariñena, geboren zu Valencia im J. . . † 1624, sieht man theils in seinem Geburtsorte, theils in der Nachbarschaft einige schätzbare Malereien ^{h)}. Er hinterlies zwei Söhne: Eric

h) Er wollte auch das heilige Bild der Mutter Gottes del Puig

Cristóbal († 1622), und Juan († 1634), die sich ebenfalls der Malerei widmeten, und von denen sich der erste unter der Anleitung des Tizian in Italien gebildet haben soll^{h)}. Allein es ist wahrscheinlicher, daß er die Malereien desselben zu Madrid kopirt und sich dadurch ein reichendes Colorit erworben hat. Valencia und die benachbarten Städte sind im Besiz der besten Werke beider Brüder.

Ein andrer Zögling des Francisco, Gerónimo Rodríguez de Espinosa, (geb. zu Valladolid im J. 1562 † 1630) war ein achtungswürdiger Künstler und der Vater des berühmten Jacinto Gerónimo de Espinosa (geb. 1600 † 1680), der anfänglich die Kunst der Malerei von ihm lernte, in der Folge aber ein Anhänger des Fr. Ribalta wurde. Dieser Meister besaß einen großen und kräftigen Styl, und hatte in der Behandlung des Helldunkels viel Aehnlichkeit mit der Manier des Francesco Barbieri, genannt Guercino, daher auch Einige glauben, daß er zu Bologna studirt habe. In dem Kloster der heiligen Thekla zu Valencia malte er in seinem drei und zwanzigsten Jahre einen Christus, im Kreuzgang der beschuhten Carmeliter acht Bilder, und über dem Hauptaltar der Kirche ein großes Blatt mit der Transfiguration des Heilands. Außerdem bewundert man von ihm, in dem Collegium der Patriarchen, zwei Engel, welche die Hostie und den Kelch anbeten, viele

Puig kopiren, wurde aber durch einige Wunder, die dasselbe that, abgehalten. S. P. Villafañe &c. de las imágenes, und Escolauo, beim Bermudez, im Art. Zafirena.

h) S. Palomino.

viele Gemälde in dem Kreuzgang, der Kirche und Infermeria der Mercenarios Calzados, und mancherlei andre Sachen in Valenzia und den umliegenden Städten.

Gregorio Bausá aus Majorca (geboren 1590 † 1656), nahm sich ebenfalls die Gemälde des Ribalta zum Muster, und hat sich durch die Marter des heiligen Philippus bei den barfüßigen Carmelitern zu Valenzia und durch andre Arbeiten bei den beschuhten Trinitariern, in der Kirche des heil. Dominicus, u. s. w. Ruhm erworben.

Zu den getreuen Nachahmern des Ribalta gehört auch Gregorio de Castañeda († 1629), der ein Schwiegersohn desselben gewesen seyn soll und sich nur zu Valenzia aufgehalten hat. Die Nachrichten von ihm sind sehr dürftig; wir wissen jedoch, daß seine Bilder den Werken seines Meisters außerordentlich ähnlich und oft damit verwechselt worden sind.

Um eben diese Zeit machte sich Alexandro Loarte, ein Schüler des Greco, rühmlich bekannt. Er versfertigte im J. 1622 zum Schmuck des Refectorium der Minoriten zu Toledo ein großes Bild, Christus, der mit wenigen Fischen und Brodten einige Tausende speiset, und ahmte in einzelnen Theilen die Manier des Bassano glücklich nach. Allein noch größern Beifall erlangte:

Luis Tristan

geb. 1586, †

Dieser Künstler, ebenfalls ein Zögling des Greco, wußte sich die Vorzüge desselben zu eignen zu machen und die Mängel so glücklich zu vermeiden, daß
er,

er, während er noch die Schule besuchte, Aufträge zu wichtigen Arbeiten erhielt. Unter andern baten ihn die Hieronymiten, ein Abendmahl für ihr Refectorium zu mahlen, wofür er, nachdem er es vollendet hatte, 200 Ducaten forderte. Diese Summe schien den Mönchen zu hoch zu seyn; sie gingen also zu Greco, und bothen ihn, den Preis zu bestimmen. Kaum hatte dieser die Forderung gehört, als er wüthend wurde, einen Stock ergriff, und den Schüler, als einen Menschen, der der Kunst Schande mache, zu schlagen drohte. Nun bemühten sich die Mönche, den Meister zu beruhigen, und sagten ihm, daß man mit Luis Nachsicht haben müsse, indem er als ein Knabe noch nicht wisse, was er sage. "Ja", antwortete Greco, "er weiß wirklich nicht was er spricht; denn wenn ihr ihm nicht gleich 500 Ducaten gebt, so soll er das Bild zusammenrollen und es mir schicken." Man kann sich die Bestürzung der Mönche denken, die sehr froh waren, daß der bescheidne Luis bei seiner ersten Forderung blieb.

In seinem dreißigsten Jahre verfertigte er das berühmte Gemählde über dem Hauptaltar der Parochialkirche von Yepes und viele andre Werke, die sämmtlich einen kräftigen, lebendigen Ausdruck und alles, was zur Kunstvollkommenheit gehört, besitzen. Die übrigen Meisterstücke von ihm, die wir hier nennen müssen, sind: ein heiliger Antonius, der Abt, in der Kathedrale zu Toledo; ein vortreffliche Kreuzigung Christi, in der Sacristei ebendasselbst; einige Bilder am Hauptaltar von Santa Clara, wo man auch Werke von seinem Lehrer sieht; der heil. Ludwig von Frankreich der Almosen unter die Armen theilt, in der Kirche des heil. Petrus des Märterers, u. s. w.

Ein Zeitgenosse von ihm war Augustin del Castillo, geboren zu Sevilla im J. 1565 († 1626). Er bildete sich unter Anleitung des Luis Fernandez zu einem der besten Spanischen al Fresko-Mahler, und ließ sich zu Cordova nieder, wo man auch die meisten Arbeiten von ihm bewundert. Seine Oehlmalereien sind sehr selten; ein Hauptwerk in dieser Gattung, nämlich die Anbetung der Morgenländischen Könige, befindet sich in der Kathedralkirche zu Cadix. Von seinen al Fresko's aber ist ein großer Theil durch die ungeschickten Hände neuerer Restauratoren zu Grunde gegangen.

Augustin hatte einen jüngern Bruder, Juan del Castillo, geboren zu Sevilla im J. 1584. Dieser lernte die Zeichenkunst ebenfalls von Luis Fernandez, und nicht, wie Valomino angibt, von Luis de Vargas, der schon siebzehn Jahre todt war, ehe Juan auf die Welt kam. Er besaß eine richtige Zeichnung und erwarb sich dadurch einen ausgebreiteten Ruhm, noch mehr aber durch seine Zöglinge: Alonso Cano, Murillo und Pedro de Moya, die drei größten Mahler von Andalusien. Während seines Aufenthaltes zu Granada verfertigte er einige schöne Malereien, und machte hier Bekanntschaft mit Miguel Cano, der sich mit seinem Vermögen und seiner ganzen Familie nach Sevilla begab, um seinen Sohn Alonso in die Schule des Castillo schießen zu können. Er starb im J. 1640 zu Cadix. Seine Hauptwerke bewahren die Kirchen Regina Angelorum und Monte Sion zu Sevilla.

Juan hatte einen Neffen, einen Sohn von Augustin, Namens Antonio del Castillo y Saavedra,

vedra, geboren zu Cordova im J. 1603. Er hielt sich an die Grundsätze seines Vaters, besuchte aber zugleich die Schulen andrer berühmten Meister zu Sevilla. Seine Darstellungen haben viel Wahrheit und seine Porträte Character und Leben. Sein bester Schüler war Alfaro, der auch eine Zeitlang den Unterricht des Velazquez genoß. Dieser Künstler hatte einen so starken Eigendünkel, daß er sich für den größten Künstler seines Zeitalters hielt, und alle seine Werke mit den Worten: Alfaro pinxit, zu bezeichnen pflegte. Castillo setzte daher einmal unter ein Werk von sich: Non pinxit Alfaro. Uebrigens stand er zu Sevilla in großem Ansehen und wurde sehr geschätzt; als er aber die Mahlereien des Murillo im Kreuzgang des heil. Franziscus erblickte, gerieth er in Erstaunen, und starb auch nicht lange darauf zu Cordova im J. 1667. Die besten Arbeiten von ihm werden in den Kirchen dieser Stadt aufbewahrt.

In dem hier behandelten Zeitraum kam Peter Paul Rubens nach Spanien, der als Staatsmann und Mahler eine wichtige Stelle in der Geschichte dieses Reiches einnimmt. Da wir es uns aber vorbehalten, von ihm in der Geschichte der Malerei in Flandern ausführlich zu sprechen, so wollen wir hier nur zwei Punkte berühren, nämlich seinen Aufenthalt in Spanien, und den Einfluß, den er auf den Gang der Kunst daselbst gehabt hat. Nach der Meinung einiger Schriftsteller soll Rubens zweimal nach Spanien gekommen seyn, als Gesandter von Mantua mit Geschenken an Philipp III., und in Gesellschaft des Prinzen von Wales, der in der Folge als Carl I. den englischen Thron bestieg, im J. 1623. Allein die Nachricht von seiner zweiten Reise nach

Spanien ist sehr zweifelhaft und beruht nur auf die Sage des Palomino, der den de Piles ausgeschrieben, denn Pacheco und Carducho wissen nichts von diesem Umstand. Auch ist es bekannt, daß sich Rubens gerade in dieser Zeit, nämlich von 1620 — 1625, mit der Luxemburgischen Galerie für Maria von Medicis beschäftigte, und erst nach Vollendung derselben nach Spanien und England ging, um den Frieden vom J. 1630 zu Stande zu bringen.

Auf den Gang der Kunst in Spanien hat Rubens unstreitig nachtheilig gewirkt ^{h)}, denn wiewohl die größten Spanischen Maler seine Zeitgenossen waren, so wußte er sich doch, durch sein Ansehen bei den Großen, seine Stelle als Gesandter, und vorzüglich durch seine überwiegende Verdienste einen Anhang von Malern zu verschaffen, die einen Mißbrauch von seinen Maximen machten, sich immer mehr von Natur und Wahrheit entfernten, und die strengen Grundsätze der Zeichenkunst dem bezaubernden Farbenschimmer opferten. Der schnelle Eingang und Beifall, den der Styl von Rubens fand, läßt sich auch durch den Reiz der Neuheit und die leichte Behandlung erklären, weil es den Künstlern bequemer war, dasjenige von ihm aus der zweiten Hand zu empfangen, was sie nur durch ein mühsames Studium der reinen Muster eines Tizian aus der ersten hätten erhalten können. Sein Kunstgeschmack wurde daher, wie in Frankreich, herrschend, und behauptete sich bis auf die Ankunft des Luca Giordano, der der Malerei den letzten Stoß gab.

Da die Verzeichnisse von den Malereien, die Rubens in Spanien hinterlassen, sehr unvollständig sind,

h) S. die Einleitung, S. 40.

sind, so hoffen wir dem Leser einen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihm ein vollständiges liefern. Es sind folgende: Zu Madrid, im neuen Pallast (Palacio nuevo), Adam und Eva, eine Kopie nach einem Bilde von Tizian; die Thaten des Herkules, vier Gemählde; ein Bildniß Philipp's IV. zu Pferde; eine Ansicht eines kleinen Gartens, bekannt unter dem Namen der Familie von Rubens; ein kleines Bild, das einen Tanz darstellt; ein Priester zu Pferde mit seinem Reisegepäck; ein Porträt des Grafen Aspurg; der Raub der Proserpina und des Ganymedes; der Wettstreit des Apollo und Marsyas; die Centauren auf der Hochzeit des Pirithous; Saturnus; Apollo und Narcißus; das Kind Jesus mit dem heil. Johannes; der Entwurf zu einem Gemählde, das sich in Loeches befindet und eine Allegorie auf den Triumph des Glaubens enthält; vier Köpfe von Aposteln; zwei reizende Landschaften in Flandern; die Madonna mit dem Kinde Jesus; einige Heilige und das Kind Jesus mit dem Lamm; Ulysses, der den Achill unter den Töchtern des Lycomedes entdeckt; ein Merkur; ein alter Satyr mit einer Maske in den Händen; der heil. Georg bewaffnet 2c.; Progne und Terens; eine Diana; Archimedes; noch ein Merkur; Herkules im Kampf mit der Lernäischen Schlange; der Wettstreit des Apollo und des Pan; zwei Köpfe, von einem Mann und einer Frau; zwei Copien nach Tizian, nämlich einige Kinder, die bei einer Bildsäule der Venus spielen, und ein Bacchanal¹⁾; der Raub der Sabinerinnen; das
Bad

i) Ueber diese Bilder urtheilt Mengs folgendermaßen: "Nel palazzo sonovi due copie che fece il Rubens di detti quadri; ma si possono considerare come un libro tradotto in lingua Fiamminga, che conserva tutti i pen-

Bad der Diana; noch ein Bacchanal mit vielen Figuren, die Früchte einsammeln; ein Bacchus; Perseus und Andromeda; und zuletzt das Urtheil des Paris. Im Pallast zu Buenretiro: Herkules mit der Hyder; Drapheus, der die Euridice aus der Unterwelt holt; Atlas; Vulcan; ein Jäger mit einem Hirsch und ein anderer mit einem Bären; diese vier Gemälde werden Rubens zugeschrieben, ob mit Recht, ist unentschieden. Ebendasselbst, im Hospital de los Flamencos: die berühmte Marter des heil. Andreas; bei den Barfüßer: Carmelitern, in der Sacristen: das Abendmahl, ein Gemälde, das Wandtack vollendet hat; in der Akademie von San Fernando: die drei Grazien; Perseus und Andromeda; das Urtheil des Paris; einige Nymphen und Satyrn, und noch ein Bild mit demselben Gegenstand.

In der Sammlung des Herzogs del Infantado befinden sich von Rubens: 46 Entwürfe zu Gemälden, und zwar Originale, und 12 ausgeführte Bilder. Im Escorial, im königl. Kloster: Christus und die beiden Jünger, die nach Emaus wandern; eine Madonna mit dem Kinde, dem heil. Johannes und der heil. Magdalena, ein vortreffliches Bild; eine heilige Familie; die Empfängniß Maria, mit einigen Engeln &c.; ein heiliger Hieronymus und die Vermählung der heiligen Katharina. Zu San Ildefonso: eine Jagd mit vielen Personen zu Fuß und zu Pferde; die Vermählung der Madonna; das Kind Jesus und der heil. Johannes; Venus und Adonis; ein Apostel u. s. w. Zu Plasenzia, in
der

fieri, avendo perduta tutta la grazia del' originale." (S. Lettere a D. Antonio Ponz, in *Mengs opere*, p. 311. ed. Carlo Fec.)

der Kathedrale: die Vermählung der heil. Katharina. Zu Sevilla, im Collegium der Engel: die heil. Dreieinigkeit. Zu Fuensaldaña bei den Franziscanern: ein Altar über dem Hauptaltar mit der heil. Jungfrau, dem heil. Antonius von Padua, Franziscus und andern Heiligen. Endlich, zu Loeches, bei den Dominicanern: ein Altar über dem Hauptaltar, nämlich eine Ruhe der Madonna mit dem Kinde Jesus; eine heil. Familie; die Geburt Christi; die Anbetung der morgenländischen Könige; der Triumph der Religion; Abraham und Melchisedech; die vier Lehrer der Kirche; der heil. Thomas von Aquino und die vier Evangelisten.

Es dürfte hier der schicklichste Ort seyn, einiger vornehmen Spanier zu gedenken, die ihr großes Vermögen verwendeten, herrliche Sammlungen von Kunstwerken anzulegen, und die es selbst in der Malerei weit gebracht haben. Unter diesen verdient Don Gerónimo Fures y Muñoz den ersten Rang. Er war einer der geistreichsten Männer seines Zeitalters, entwarf verschiedene geschmackvolle Allegorien und schenkte dem Prinzen von Wales, von dem gleich geredet wird, einige Malereien. Ein gleiches Lob wird von Pacheco und andern Schriftstellern dem Grafen de Benavante (Benevent) und dem Don Juan Fonseca y Figueroa, einem Bruder des Marchesen von Drellana, ertheilt, der Porträte mit großer Vollkommenheit malte, und vorzüglich das Glück des Don Diego Velázquez de Silva befördert hat. Andre Männer, die ihren Reichtum dem guten Geschmack dienstbar machten, waren: Don Francisco Velázquez Minaya, D. Gerónimo

nimo Villafuerte y Zapata, Don Pedro de Motezuma, Don Tomas Labraña, D. Estéban Hurtado de Mendoza, der Herzog de Béjar, zugleich ein tapferer Held; Don Gregorio Lopez Madera, Don Raphael Sanguineto, und der Marchese von Montevelo. Dieser, von Abkunft ein Portugiese, war eine Zeitlang Gesandter zu Rom und trieb die Malerei zu seinem Vergnügen in Madrid. Als sich aber Portugal von Spanien losriß, fehlten ihm die Mittel, standesgemäß zu leben, daher er, bis ihm Philipp IV. gewisse Einkünfte anwies, seinen Unterhalt durch die Kunst verdienen mußte. Endlich verdient hier auch der Cardinal: Infant Don Fernando, ein Bruder Philipp's IV., genannt zu werden, der die Malerei vom Vinzenzo Carducho lernte, und bei seinem langen Aufenthalt in Flandern, wo er auch im J. 1640 starb, den Geschmack sehr befördert und geschickte Künstler begünstigt hat ^k). —

Die Prachtliebe der Spanischen Großen, welche ihre Palläste mit unschätzbaren Gallerien ausschmückten, verbreitete sich allgemein in diesem Zeitraum. Das Beispiel des Königs, der ein Kunstwerk nicht theuer genug bezahlen zu können glaubte, reizte den Adel, sich ebenfalls durch den Besitz des Seltensten und Bewundernswürdigsten auszuzeichnen, und auf diese Weise entstanden einige auserlesene Gallerien, die zahlreichen kleinern Sammlungen ungerechnet. So besaß,

k) Andre Adliche u. die sich damahls mit der Malerei ernstlich beschäftigten, werden von Palomino (el Museo pictorico T. I. p. 161.) erwähnt. Selbst einige der vornehmsten Damen, z. B. die Herzogin von Aveiro, zeichneten sich in dieser Periode als eifrige Liebhaberrinnen der Künste aus.

befah, um nur einiger weniger Beispiele der Art zu gedenken, der Admiral de Castilla eine Reihe von Malereien Tizian's und der berühmtesten Italiänischen und Fläminischen Meister, der Marquis von Leganés eine ausgesuchte Sammlung von Kunstiken und kostbaren Malereien, der Graf Benavante viele Bilder, die sein Vater in Italien aufgekauft hatte, der Prinz von Squilaze einen Saal voll Kunstwerke, der Marquis Crescenzi viele Italiänische Prachstücke, und der Graf von Montesen den berühmten Schwimmer (nadadores) von Michel Angelo.

Die feine Bildung des spanischen Adels zeigte sich ebenfalls in einer glänzenden Größe. Er kam, wie Carducho mit vieler Wärme erzählt, oft zusammen, und unterhielt sich über den Styl, Character und Werth der Meisterwerke mit so viel Kennerchaft und Liebe, das man in den Versammlungsort von Malern versetzt zu seyn glaubte.

Diesen Zeitpunkt benutzte der Prinz von Wales, eine ansehnliche Gallerie aufzukaufen und sie nach London bringen zu lassen. Er kam am 17ten März 1623 zu Madrid an, stieg im Pallast des Englischen Gesandten ab, und erhielt, als der Graf von Olivares seine Absicht merkte, eine Wohnung im königlichen Schloß von Buenretiro. Da aber seine Vermählung mit Donna Maria nicht zu Stande kam, so verließ er Madrid am 9ten September desselben Jahres und ging nach London zurück. Während seines Aufenthaltes konnte es ihm nicht fehlen, sich in den Besiz einer beträchtlichen Kunstsammlung zu setzen, und seine Schätze dieser Art in London zu bereichern. Er kaufte einen großen Theil der Malereien, die der
Graf

Graf von Villamediana und der Bildhauer Pompeo Leoni besessen hatten, und erhielt auch von den Großen des Reichs und Philipp IV. viele Kunstwerke zum Geschenk. So gab ihm der Monarch die bewundernswürdige Antiope von Tizian, die bei dem Brande des Pallastes del Pardo unter seinem Vater, glücklich gerettet war, und zwei andre Malereien von demselben Meister, eine Europa und ein Bad der Diana, die aber wegen der schnellen Abreise des Prinzen zurückblieben. Der Besitz dieser Malereien scheint den Prinzen noch stärker angelockt und seinen Eifer verdoppelt zu haben, denn er gab nach seiner Krönung dem Miguel de la Cruz, im J. 1633, den Auftrag, die besten Originale, die er nicht hatte erhalten können, für ihn treu zu kopieren. Carducho spricht mit vieler Hochachtung von den Talenten des Miguel, der alle Kunstsachen von Tizian, die sich in den königlichen Pallästen in Spanien befanden, kopierte.

Dem Aufenthalte des Prinzen von Wales ist es wohl zuzuschreiben, daß viele reiche Engländer und andre Fremde nach Spanien gingen, um einen Vorrath von Malereien an sich zu bringen. Die Zerstückelung der Gallerien und die Zerstreuung der Kunstsachen beklagen die patriotischen Spanischen Schriftsteller mit Recht. Denn nun fing man an, die Bildergallerien und die kostbaren Italiänischen und Flämmischen Gemälde, die man vorher als ererbte Familiengüter betrachtet oder als die ehrenvollen Denkmähler der Kunstliebe der Vorfahren aufbewahrt hatte, zu veräußern, und sogar den Kirchen und Altären ihre schönste Zier zu entreißen. Dies geschah vorzüglich zu Sevilla durch die Franzosen, die mit Philipp V. nach Spanien gekommen waren. Daß aber die Zerstreu-

Streuung der Gallerien, wie jene Spanischen Schriftsteller versichern auch den Verfall der vaterländischen Kunst nach sich gezogen habe, bezweifeln wir sehr, indem derselbe durch andre Ursachen, vorzüglich durch die Ankunft von Rubens, bewirkt worden ist.

Zu den geschicktesten Künstlern dieses Zeitraums gehört Pedro Orrente, geboren zu Montealegre im Königreich Murcia († 1644.), der, wie Palomino behauptet, ein Zögling des Bassano gewesen ist, und, wie dieser Meister, vorzüglich Gegenstände behandelte, wobei er einige Thiere anbringen konnte. Nach Andern studierte er die Malerei unter Anleitung des Greco zu Toledo. Seine Werke sind gemeinlich mit folgenden Buchstaben bezeichnet: P. O.
P.

Im J. 1616 malte er für die Kathedrale zu Valencia einen heiligen Sebastian und viele andre Bilder für den Pallast zu Buenretiro. Er hatte sehr viel Eignes; malte mit ungemelner Leichtigkeit, besaß ein kräftiges Helldunkel und näherte sich im Ganzen dem Geschmack der Venezianischen Schule. Man sieht von ihm einen heil. Ildesonsus und eine meisterhafte Anbetung der morgenländischen Könige in der Kathedralkirche zu Toledo; die Marter des heiligen Johannes des Täufers und des Evangelisten bei den Hieronymitinnen, und die heilige Leucadia, die aus ihrem Grabe hervorgeht, in der Sacristei der Kathedrale zu Valencia. Unstreitig ist dies Bild sein Meisterstück, das, wie der Vater Caimo versichert, wegen des kräftigen Tons der Tinten, des geistreichen Ausdrucks und

und der dreisten Pinselstriche, die höchste Bewunderung verdient ¹⁾.

Ein Zeitgenosse dieses Künstlers, Fr. Augustin Leonardo, zeigte sich vorzüglich in großen Compositionen. So findet man von ihm im Refectorium der Mönche de la Merced zu Toledo eine Vorstellung Christi, der mit wenigen Fischen und Broden viele Tausende speiset, und an der großen Treppe des Klosters de la Merced zu Madrid, zwei Malereien, von denen die eine die Erscheinung der heil. Jungfrau an den heil. Ramon, der seine Heerden weidet, die andre aber die Klage der Ritter vom Orden de la Merced wider die Mönche desselben Ordens in Gegenwart des Papstes, enthält. Beide Malereien sind im J. 1624 und 1625 gefertigt worden. Er that sich ebenfalls rühmlich durch seine Porträte hervor.

Zwei Künstler, die um eben diese Zeit blühten, waren: D. Francisco Uvila, dessen Bildnißmalereien sehr geschätzt werden; und ein Italiäner, Girolamo Lucenti aus Coreggio, von dem man Werke zu Sevilla und Granada, die ums Jahr 1624 gefertigt sind, antrifft.

Juan de las Noelas,

geb. 1558 (oder 1560) † 1625.

Dieser Künstler, der von Valomino el Dr. Pablo, von Pacheco aber, der ihn kannte und mit ihm zu Sevilla Umgang hatte, Juan genannt wird ^{m)},
stammte

1) S. (Padre Caimo) Lettere d'un vago Italiano ad un suo amico. T. III. p. 20. (Pittburgo, 1764. 8.)

m) Arte de la pintura. p. 489.

stammte aus einer vornehmen Familie zu Sevilla, und muß sich anfänglich mit den Wissenschaften beschäftigt haben, weil er den Titel Clerigo und licenciado führte, der ihm vielleicht durch irgend eine akademische Würde zukam. Er lernte hierauf die Kunst der Malerei in Italien, zwar nicht von Tizian, wie Einige glauben; aber gewiß von einem seiner Schüler, und gelangte bald zu einem so großen Ansehen, daß er sich bereits im J. 1616, nach dem Tode des Fabricio Castello, um die Stelle eines königlichen Hofmalers bewerben konnte, die jedoch dem Bartolomé Gonzalez gegeben wurde. Demunerachtet blieb er eine Zeitlang am Hofe, ging von da nach Sevilla und zuletzt im J. 1624 nach Olivares, wo er fleißig arbeitete und im J. 1625 starb ⁿ⁾).

Was den Styl dieses Meisters betrifft, so besaß er eine correcte Zeichnung, viel Natur, große Formen und Charactere, und, unter allen Spanischen Malern, das wärmste und schönste Colorit. Zeugnisse seines Talents sind die vielen Bilder mit Figuren über Lebensgröße in den Kirchen zu Sevilla, die den Arbeiten von Tintoretto und Palma an Vollkommenheit gleichkommen. Und wenn die Sevillianer mehr Aufmerksamkeit auf ihre Erhaltung gewendet und sie durch Kupferstiche bekannt gemacht hätten, so würde Roelas eben so allgemein berühmt als die ersten Venezianischen Meister geworden seyn. Sein heil. Jacob, den er im J. 1609 für die Kathedrale verfertigte, ist ein herrliches Werk, voll Feuer, Adel und Majestät. Eben so schön ist die Marter des heil. Andreas im Collegium des heil. Thomas, die wegen des Farbentons

n) Valomino setzt seinen Tod fälschlich in's J. 1620.

Giorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV.

tons und der Gruppierung ein Product des Tintoretto zu seyn scheint. Die übrigen bedeutenden Arbeiten des Roelas sind: der heil. Petrus, der durch einen Engel aus dem Gefängniß befreit wird, in der Parochialkirche dieses Heiligen; der Tod des heil. Hermengildus in der Kirche des Hospitals del Cardinal; die Marter der heiligen Lucia in der Parochialkirche derselben, und zuletzt der Tod des heil. Isidorus in der Parochialkirche, die ihm geweiht ist. Dies Gemälde gilt für sein Meisterstück. Im obern Theil erblickt man Christus, die Madonna und ein großes Chor von Engeln, von denen Einige Blumen herabfallen lassen; im untern den heil. Isidorus, wie er stirbt und ihm ein Unterdiaconus beisteht. Die Geistlichen, die diese Scene anschauen, sind meisterhaft gruppiert und haben viel Ausdruck und Würde. Endlich bemerken wir noch, daß man auch zu Olivares eine Geburt des Heilands von unserm Künstler, und verschiedene Werke zu Madrid aufbewahrt, die von Bermudez beschrieben sind o).

Roelas bildete viele Jüglinge. Die bedeutendsten waren: Francisco Varela, Francisco Zurbaron und Juan Uceda Castroverde.

Varela, dessen Biographie beim Palomino voll Irrthümer ist, kam gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts zu Sevilla auf die Welt, folgte dem Beispiel seines Lehrers und erwarb sich außer einer richtigen Zeichnung das gefällige Colorit der Venezianischen Schule. Die besten Gemälde von ihm sieht man nur zu Sevilla.

Zu

o) S. Bermudez, im Art. Roelas.

Zu einem gleichen Ruhm gelangte sein Mitschüler, Francisco Zurbaron, der den Beinamen *el Carabaggio español* (der Spanische Caravaggio) erhielt. Er ward im J. 1598 zu Estremadura geboren, und bewies bereits in seiner zartesten Jugend eine so brennende Liebe zur Kunst, daß ihn seine Aeltern nach Sevilla in die Schule des Juan de Roelas schickten. Hier machte er in kurzer Zeit reizende Fortschritte, und legte sich auf die Nachahmung des Caravaggio, von dem wahrscheinlich einige Mahlereien in Sevilla existirten. Und da er sah, daß die ganze Kunst dieses Meisters nur in einer treuen Darstellung der gemeinen Wahrheit ohne Wahl der Formen und idealische Zuthat, wenn wir die pikante Beleuchtung ausnehmen, bestand, so trat auch er als ein entschiedner Naturaliste auf, und malte nichts, ohne die Natur zu Rathe zu ziehen.

Im Jahr 1625 vollendete er ein großes Bild für die Kathedrale zu Sevilla, das den heil. Petrus etc. darstellt, und ihm von dem Marquis de Malagon aufgetragen war, und um eben diese Zeit einen heil. Thomas von Aquino für die Kirche dieses Heiligen ebendasselbst. - Man bewundert an diesem Werke die äußerst treue Nachahmung der Natur, den großen Umfang der Composition und den starken Effect der Lichter und Schatten. Eben so viel Lob verdienen drei andre Mahlereien, die er für die Karthause von Santa Maria de las Cuevas versenkte, und eine Kreuzigung Christi im Bethhause des heil. Paulus. Im Jahr 1633 führte er das Blatt über dem Hauptaltar der Karthause zu Xerez aus, hatte auch bereits den Titel eines königlichen Malers erhalten,

ten, daher es nicht unwahrscheinlich ist, daß er sich kurz vor dieser Zeit zu Madrid beschäftigte. Hier sieht man von ihm, im neuen Pallast, eine heil. Margaretha, die D. Bartolomé Vázquez in Kupfer gestochen, und vier Bilder mit den Thaten des Herkules, zu Buenretiro, ohne der zahlreichen Staffelei gemähte zu gedenken, die sich in den Sammlungen von Privatpersonen befinden. Er starb im J. 1662, und hinterließ einige Schüler, von denen wir unten reden werden.

Juan Uceda Castroverde war ebenfalls ein talentvoller Künstler, dessen Hauptwerk bei den Mercenarios calzados zu Sevilla, das im J. 1623 verfertigt ist, und die heil. Jungfrau, Christus und Johannes, sämmtlich in natürlicher Größe enthält, viele Verdienste hat und an die frühere Venezianische Schule erinnert.

Drei Künstler, die um eben diese Zeit lebten, Andres Carreño, Josef Lopez und Rafael de Alvareda, haben sich nicht so sehr durch ihre Werke, als durch den Prozeß, den sie gegen den Einsnehmer der Alcabala, der von einem Bilde, das einem Fremden verkauft war, einen Zoll forderte, im J. 1626 führten und auch glücklich gewannen ^{p)}.

Antonio de Monreal blühten zu Madrid im Anfang des 17ten Jahrhunderts. Er bewarb sich im J. 1627, nach dem Tode des Bartolomé Gonzalez, um die Stelle eines königlichen Malers, mußte aber seinem Nebenbuhler, Angelo Nardi, weichen. Im Kloster de la Trinidad calzada zu Madrid sieht man von ihm

p) S. oben, S. 40 u. 170.

ihm ein schönes Bild, das den heil. Johannes de Mata darstellt, der einen Kranken hielt.

Philipp Dericksen, ein Flammränder und Zögling von Otto Venius, hatte mit Antonio ein gleiches Schicksal. Er kam im J. 1627 nach Madrid, und bewarb sich vergebens um die Stelle eines königlichen Mahlers; er ging hierauf nach Toledo, wo man mancherlei vortreffliche Bilder von ihm findet.

Endlich gehört noch zu den Künstlern dieses Zeitraums Bartolomé del Rio Bernuis, der in seiner Jugend den Unterricht des Gaspar Becerra genoß, in der Folge aber, einige Jahre hindurch, Mahler bei der Kathedrale zu Toledo war.

Die Familie des Herrera ist eine der berühmtesten in der Spanischen Kunstgeschichte; denn viele der schönsten Producte der Mahlerei und Sculptur gehören den Gliedern derselben an^{q)}.

Bartolomé de Herrera übte im J. 1639 die Porträtmahlerei zu Sevilla, wurde aber von Francisco de Herrera, genannt el viejo, weit übertroffen. Dieser Künstler, geboren zu Sevilla im J. 1576, † 1656, soll ein jüngerer Bruder des Bartolomé gewesen seyn, und war ein Mitschüler (nicht, wie Palomino sagt, ein Schüler), des Pacheco in
der

q) Um jedem Irrthum vorzubeugen, theilen wir hier die Stammtafel der Herrera mit:

Herrera.

Bartolomé de. Francisco de, genannt el viejo.

Herrera el rubio

Francisco de, der jüngere.

der Schule des Luis Fernandez. Er legte zuerst die Furchtsamkeit in der Führung des Pinsels ab, die man in den Werken der ältern Andalusischen Maler bemerkt, zeichnete feurig und kräftig, und kann daher mit Recht als der Stifter einer neuen Schule angesehen werden, der unter andern Diego Velázquez seine Bildung verdankt, bevor er dem Styl seines Schwagers Pacheco folgte.

Unerachtet des fliegenden Pinsels und der bewundernswürdigen Schnelligkeit, womit Herrera malte, darf man ihn dennoch nicht zu den Künstlern rechnen, die sich nur eine oberflächliche mechanische Fertigkeit erworben haben, und noch weniger zu den Manierirten, deren ganzes Vermögen darin besteht, einen Kopf und ein Gewand flüchtig hinzumahlen. In seinen Werken befindet sich durchaus nichts aufs Gerathewohl hingeworfenes; alles ist nach den ernstesten und strengsten Gesetzen der Kunst in vollkommener Meisterschaft ausgearbeitet. Sein jüngstes Gericht in der Kirche des heil. Bernardus zu Sevilla ist ein vollendetes Kunstwerk, im rechten Sinne des Wortes. Die Gruppen sind vortreflich angeordnet, haben Gleichgewicht und vereinigen sich harmonisch; die Figuren besitzen Leben und Ausdruck, und befriedigen die strengsten Forderungen der Zeichnung und Anatomie; die Tinten endlich sind sanft verschmolzen und die Farben in reizendem Einklang. Nirgend sind die Gränzen der Wahrheit und Natur übersprungen.

Die Vorzüge, die dies Gemählde des Herrera auszeichnen, trifft man auch in seinen übrigen Malereien zu Sevilla an. Die berühmtesten derselben, die sich in öffentlichen Gebäuden befinden, sind: das
Blatt

Blatt über dem Hauptaltar in der Kirche des heil. Martin; die Bilder in den Kirchen des heil. Andreas, Basilus und Franciscus; vier große Stücke in der Kirche des heil. Bonaventura, und zuletzt die Abnehmung Christi vom Kreuz und die Ausgießung des heiligen Geistes, zwei Meisterwerke in der Kirche des heiligen Ines. Außerdem beschäftigte er sich, Gegenstände der gemeinen Wirklichkeit mit ungemeiner Treue zu mahlen, z. B. Küchen, Wirthsstuben, Dorfschenken u. dergl. mehr. Allein diese Bilder, von denen sich ehemals eine große Anzahl in Sevilla befand, sind jetzt äußerst selten, weil sie von Fremden aufgekauft sind.

Man hat den Spanischen Malern den Vorwurf gemacht, daß sie sich nur auf den Bilderkreis der christlichen Religion beschränkt, und zwar gute Köpfe und Drapperien gemahlt, das Nackte aber, die höchste Schönheit der antiken Kunst, ängstlich vermieden hätten. Wie falsch aber diese Meinung ist, zeigen die Arbeiten des Herrera, der selbst in religiösen Darstellungen nackte meisterhaft gezeichnete Figuren anbrachte. Auch war er nicht der Einzige, der dieses that; denn, um nur bei den Sevillischen Künstlern stehen zu bleiben, so haben sich mehrere derselben nicht gescheuet, ihre Gemälde durch unbekleidete Figuren zu verschönern; z. B. Pacheco, seine Vorstellung des jüngsten Gerichts in der Kirche San Isabel; Roelas, sein Bild in San Tomas; Zurbarón, die Mahlereien im Kreuzgang von Merced calzada; Murillo, seine Werke in der Kirche de la Caridad; und Varela in San Vincente Martire.

Herrera pflegte mit einem Rohr zu zeichnen, und ätzte auch einige Sachen mit Scheidewasser.

Er übte sich ebenfalls in Bronze zu arbeiten, was ihn verführte, falsche Münzen zu prägen. Dies Verbrechen wurde entdeckt, und er mußte sich daher, um den Händen der Justiz zu entfliehen, in die Freistätte des Collegiums des heil. Hermengildus der Jesuiten flüchten. Hier malte er für den Hauptaltar eine Vorstellung dieses Heiligen so meisterhaft, daß sie die Aufmerksamkeit Philipp's IV., der dies Collegium im J. 1624 besuchte, auf sich zog, und daß er sich nach dem Urheber erkundigte. Als ihm die Geistlichen sagten, daß er sich bei ihnen heimlich aufhielte, ließ ihn der König kommen, gab ihm Pardon und warnte ihn, seine Talente nicht wieder zu mißbrauchen &c. Herrera ging hierauf in seine Wohnung zurück, behielt aber stets ein menschenfeindliches Wesen und eine solche Härte, daß ihn nicht nur alle Schüler, sondern auch zuletzt seine Söhne verließen. Don Francisco, der jüngste, entwendete ihm eine Geldsumme, und ging heimlich nach Rom. Nachdem er alle die seinigen verschreckt hatte, unternahm er verschiedne große öffentliche Malereien, z. B. vier Stücke im Saal des Erzbisthums im J. 1647 &c. und ging zuletzt nach Madrid, wo er sich niederlies, in großem Ansehen stand, und auch im J. 1656 starb.

Hätte dieser Künstler bessere Grundsätze gehabt, so würde er einer der achtungswürdigsten Männer seines Zeitalters geworden seyn. Er besaß, wie wir gesehen haben, große Talente, und zeigte sich selbst als ein vortrefflicher Altreskomahler durch die Kuppel in der Kirche des heil. Bonaventura. Von Seiten seines Stils möchten wir ihn mit dem Guercino, Caravaggio und Ribera vergleichen.

Herrera hatte zwei Söhne, von denen der ältere, bekannt unter dem Namen Herrera el Rubio, zu Sevilla im Anfang des 17ten Jahrhunderts auf die Welt kam. Er lernte die Zeichenkunst von seinem Vater, widmete sich aber gänzlich den Bambocciaden oder Bodegoncillos, und würde es sehr weit gebracht haben, hätte ihn nicht der Tod in seiner Jugend hingerafft.

Der jüngere, Francisco de Herrera, genannt el Mozo, (geboren zu Sevilla im J. 1622 † 1685) war Mahler und Architect, und seinem Vater sehr ähnlich. Er entwichte, wie wir oben bemerkt haben, nach Rom, bekümmerte sich aber hier wenig um die Antiken und die Raphaelischen Werke, sondern nur um die Architectur, um sie bei seinen perspectivischen Alfresco's anbringen zu können. Zugleich bemühte er sich, ein schönes Colorit zu erlangen, das man um diese Zeit zu vernachlässigen anfang. Auch hatte er eine ungemeine Gabe, Wirthsstuben, Schenken, überhaupt Bambocciaden, und vorzüglich Fische so natürlich zu mahlen, daß ihn die Italiäner il Spagnolo degli pesci nannten.

Nach dem Tode seines Vaters ging er nach Sevilla zurück, wo er wichtige Aufträge erhielt, und von den Künstlern, die sich im J. 1660 zu einer Akademie vereinigt hatten, zum zweiten Präsidenten oder Director ernannt wurde. Allein er war zu stolz, unter dem ersten Präsidenten Bartolomé Estéban Murillo zu stehen, verließ, wie Bermudez glaubt, aus diesem Grunde Sevilla, und ging nach Madrid, wo er allen Künstlern den Vorrang streitig machte. Er hatte hier eine Zeitlang für den Hof gearbeitet, als er für

die Barfüßigen: Carmeliter einen heil.-Hermengildbus mahlte, der ihm einen großen Ruhm, aber auch zahllose Feinde machte, weil er alle Künstler mit Verachtung behandelte und öffentlich behauptete, daß sein Werk mit Trompeten und Pauken ausgestellt werden mußte. Kurz hierauf führte er eine Freskomahlerei an dem Gewölbe der Capelle San Felipe el real aus, wodurch sein Name bis zu den Ohren des Königes drang. Philipp IV. wünschte nämlich ein Gemählde an dem Gewölbe der Capelle der Madonna de Utocha zu haben, und lies sich durch D. Sebastian de Herrera Barnuevo nach dem Fr. Herrera erkundigen, der auch diese Arbeit erhielt.

Die Malerei an dem Gewölbe gehört unstreitig zu seinen besten Werken. Sie stellt die Himmelfahrt der Madonna und die Apostel dar, die hinter einer Brustwehr am Kranz der Kuppel stehen. Auch gefiel sie dem König so sehr, daß er ihn zu seinem Hofmaler ernannte, wodurch seine Eitelkeit noch mehr genährt wurde, und ihm nach dem Tode des Gaspar de Peña im J. 1677, (nicht, wie Palomino sagt, im J. 1671, nach dem Tode des D. Sebastian de Herrera) die Stelle eines Maestro mayor de las obras reales gab. In dieser Würde reiste er nach Saragossa, wo man zur Ehre der heil. Jungfrau einen Tempel auführen wollte, zu dem er auch, ohne viel Erfahrung zu haben und weitläufige Untersuchungen anzustellen, den Plan entwarf. Während seines Aufenthaltes aber hatte er den Verdruß, zu hören, daß der König seinem Cammermaler, Don Juan Carresio und seinem Uhrmacher, D. Francisco Filipin, die Aufsicht über die Verfertigung einer silbernen Bildsäule des heil. Lorenz für das Reliquarium im

Escu:

Escorial, ohne ihn um Rath zu fragen, vertraut habe. Dies beleidigte seinen Stolz so sehr, daß er diese Künstler in beißenden Schmähschriften angriff und viele Persönlichkeiten einmischte. Ueberhaupt blieb er nie in den Gränzen der Bescheidenheit, sondern begegnete alle Künstler mit der größten Insolenz, und pflegte zuweilen auf seinen Bildern Hunde, Katzen, Eidechsen und andres Ungeziefer, das an einem Platze, worauf sein Name stand, nagte, anzubringen, um dadurch diesen oder jenen Künstler zu kränken. Selbst der Herzog von Olivares war vor seinem Spott nicht sicher. Dieser hatte ihm den Auftrag gegeben, einige Mahlereien in einer Versteigerung zu kaufen, war aber, ob er gleich die besten erhielt, mit der Wahl unzufrieden und kaufte schlechtere. Herrera malte daher einen Affen in einem reizenden Blumengarten, der eine Distel den schönsten Rosen vorzieht. Er war im Begriff, das Bild dem Herzog zu überreichen, als ihm ein Freund diese Unbesonnenheit verwies.

Francisco starb zu Madrid im J. 1685 mit dem Verdruß, keine Cammermahlerstelle erhalten zu haben. Was seinen Styl betrifft, so hatte er ein anlockendes Colorit, mit starken Gegensätzen von Licht und Schatten, viel Feuer in der Composition, aber nicht den pastosen Farbenauftrag seines Vaters, ob er ihn gleich in den Bamboccladen nahe kam und in Blumenstücken sogar übertraf. Seine architectonischen Kenntnisse waren oberflächlich, wiewohl Palomino viel Ruhmens davon macht. Er stach auch in Kupfer, unter andern einige Blätter zu einem Werke über die Canonisation des heil. Ferdinand ¹⁾.

In

1) S. oben, S. 31.

In der Kathedrale von Sevilla sieht man von ihm ein großes Bild, das den heil. Franziscus enthält, und zwei andre Malereien, von denen die eine die Doctoren der Kirche, die das Sacrament anbeten, die andre aber eine Empfängniß der Maria darstellt, und beide von Matias Arteaga in Kupfer gestochen sind. Verschiedne andre Sachen zu Madrid haben sehr gelitten und sind retouchirt worden.

Gleichzeitig mit Herrera lebten mehrere Maler, die denselben Namen führten, unter andern Juan de Herrera aus der Nachbarschaft von Sevilla, der ums J. 1627 die Idee zu einem schönen Kupferstich entwarf^{s)}; Don Pedro de Herrera, der gegen 1650 die Malerei nur zu seinem Vergnügen trieb, und der oben erwähnte D. Sebastian de Herrera Barnuevo, von dem unter den Schülern des Alonso Cano die Rede seyn wird.

Ich übergehe mit Stillschweigen Juan de Alcalde, Francisco Piagali, Cornelius Beer, einen wackern Flämmischen Maler, dessen Tochter Maria Eugenia sich durch Kupferstiche berühmt gemacht hat; Juan de Zorrilla, von dem man einige Sachen in Alcalá de Henares sieht; Felices de Cáceres, der im Anfang des 17ten Jahrhunderts geschmackvolle perspectivische Ansichten malte; den Licenziat Pedro García Ferrer, Antonio Bisquert, dessen Werke zu Teruel gewiesen werden; Pedro de las Cuevas, der sich theils durch seine große Schule, theils durch Malereien in Madrid einen bedeutenden Namen machte; Salvador Jor-
dan

s) Er wurde von Juan Mendez ausgeführt und befindet sich in einem Werke des Rodrigo Caro.

dan und Fran Blas de Cervera, die mit verschiedenen andern Malern den Kreuzgang des Klosters San Francisco zu Valladolid verschönert haben. Ferner gehören zu dieser Periode: Lorenzo Alvarez, ein Jüngling des Bartolomé Carducho, der sich im J. 1638 zu Murcia niederlies, wo man auch seine Hauptwerke antrifft; Alonso de Uera Zambrano, Santiago Moran, Diego Valentin Diaz, der sich durch seine Talente und die Errichtung einer milden Stiftung zu Valladolid Ruhm erworben; Francisco Barrera, der mit andern Künstlern die Würde der Malerei gegen den Einnehmer der Alcabalas ¹⁾ tapfer behauptete; Mateo Nuñez de Sepulveda, der von Philipp IV., im J. 1640, zum Hofmaler ernannt wurde, und zugleich ein ausschließendes Privilegium erhielt, die Flaggen der königlichen Schiffe malen zu dürfen ²⁾; Francisco Eusbrian, Gabriel de Rueda, Corte, drei Künstler, deren perspectivische Lob verdienen; Juan de Toledo, der vom J. 1641 bis 1645 Maler bei der Kathedrale von Toledo war, eine Stelle, die nach seinem Tode Antonio Rubio erhielt; Diego de Morales, Francisco Barranco, Pablo Legote, Francisco de Aguirre und der Italiäner Giovanni Campino, der, nach Sandrart's Versicherung, in die Dienste Philipp's IV. trat.

Von den zahlreichen Ordensgeistlichen, die sich damals mit der Malerei in Spanien beschäftigten, nennen wir nur folgende: Fr. Adriano, einen Barfüßer-Carmeliter, der die Zeichenkunst von Pablo de Céspedes lernte; D. Ramon Berenguer, einen

t) S. oben, S. 212.

u) De las armadas del mar Oceano.

einen Karthäuser, von dem einige Bilder in der Karthause Scala dei in Catalonien aufbewahrt werden; Diego de Lenva, ebenfalls einen Karthäuser, der in Italien studirt haben soll und schon bejahrt in das Kloster von Miraflores ging, wo man mehrere brave Gemählde von ihm zeigt; D. Cristóbal Ferrado, dessen Werke in der Nachbarschaft von Sevilla Achtung verdienen; Fr. Vicente Guirri, einen Augustiner, der zu Valenzia lebte, und zuletzt den Jesuiten Ignaz Racth, aus Flandern, der mit dem Beichtvater der Königin Donna Mariana von Oesterreich, dem Pater Everardus, nach Spanien kam, und nachdem er in 36 Bildern die merkwürdigsten Thaten des heil. Ignazius von Loyola für das Noviziat der Jesuiten und verschiedne andre Sachen gemahlt hatte, in sein Vaterland zurückging.

Um eben diese Zeit hleit sich der Florentinische Malher und Ingenieur Cosimo Lotti in Spanien auf, der von Philipp IV. an den Hof gerufen wurde, um Gärten, Springbrunnen u. dergl. mehr anzulegen. Am berühmtesten aber machte er sich, als der König die Ekloge des Lope de Vega Carpio, Selva de Amor, auf der Bühne zu sehen wünschte, und er die Decorationen mahlte, welche Ansichten der Brücken von Segovia, der Casa del Campo u. s. w. darstellten, und durch Automate, die dazwischen wandelten, einen großen Effect machten v).

D. Juan de Vanderhamen y Leon, geboren zu Madrid im J. 1596 von Flämmischen Vellern, genoss im Fach der Bambocciaden die größte Achtung. Er mahlte auch Blumen, Früchte, Näsches

v) S. den ersten Theil der Werke des Lope de Vega.

schereyen, Confect, &c. auf das täuschendste und gab sich mit den Wissenschaften und der Poesie ab.

Weniger wissen wir von Juan Leandro de la Fuente, einem vortreflichen Künstler, den Palomino und Ponz mit Stillschweigen übergehen. Er blühte zwischen 1630 und 1640 zu Granada, wo viele Werke von ihm aufbewahrt werden, die durch ihr reizendes Colorit und kräftiges Hell Dunkel gefallen.

Der bereits oben erwähnte Angelo Nardi, ein Florentiner nach Orlandi's Meinung ^{w)}, konnte kein Jüngling des Paolo Veronese seyn, wie Palomino sagt, da er, nach Bermudez Angabe, dreizehn Jahre noch dem Tode desselben gebohren wurde ^{x)}. Er trat in die Dienste Philipp's IV. und war ihm sehr nützlich, indem er wegen seiner gründlichen Kunstkenntnisse gebraucht wurde, die Malereien zu taxiren, die man in Italien kaufte. Im J. 1625 erhielt er die Würde eines königlichen Malers. Der Cardinal Bernardo de Sandoval y Roxas, Erzbischof von Toledo, war sein eifriger Gönner, und beschäftigte ihn reichlich. Er starb, allgemein betrauert, im J. 1660 zu Madrid. Seine Werke sind durchgängig im Geschmack der Venezianischen Schule und haben viel vom Paolo Veronese.

Oft schon haben wir im Verlauf dieser Geschichte Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß der Name eines achtungswürdigen Künstlers durch den Ruhm seines

w) S. Orlandi, im Art. Vinzenzo Carduchi.

x) Bermudez gibt das Geburtsjahr dieses Künstlers nicht an. Kam er aber 13 Jahre nach dem Tode des Paolo Veronese, der im J. 1588 starb, auf die Welt; so muß er ums J. 1601 gebohren seyn.

seines Schülers verdunkelt worden ist, und ihm nur die Ausbildung desselben als sein einziges Verdienst angerechnet wird. Dies war der Fall mit Pietro Perugino, Giovanni Bellini, und in Spanien mit Francisco Pacheco, dem Lehrer des unsterblichen Don Diego Velázquez de Silva.

Das Geburtsjahr des Pacheco ist nicht genau bekannt. Nach dem Bericht des Palomino stammte er aus einer vornehmen Familie zu Sevilla, und ward im J. 1580 geboren. Da er aber selbst in einem seiner Werke^{y)} erzählt, daß er bereits siebenzig Jahre alt sei, als er schrieb, und da dieß im J. 1641 geschah, worin er die Erlaubniß erhalten hatte, sein Werk drucken zu lassen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß seine Geburt ins J. 1571 fällt^{z)}. Er besuchte die Schule des Luis Fernandez zu Sevilla, und bildete sich hier zu einem vortrefflichen Maler, Schriftsteller und Dichter. Palomino glaubt zwar, daß er nach Italien gegangen sei, um dort die Arbeiten Raphaels zu studieren, und bemüht sich, dies durch zwei Stellen in den Schriften des Pacheco zu beweisen^{a)}; wenn man sie aber aufmerksam liest, so enthalten sie nichts, auch spricht Pacheco von den Werken Raphaels niemals in dem Ton eines Mannes, der sie durch unmittelbare Anschauung kennen gelernt hat, wie

y) *Arte de la pintura. Sevilla, 1649. p. 470.*

z) Ich muß hier bemerken, daß Einige den groben Irrthum begangen, und unsern Pacheco mit Francisco, genannt Pacecco di Rosa (von dem man beim Dominici, T. III. p. 101. eine Biographie findet), verwechselt haben. Auch der Artikel vom Pacheco beim Fäestle ist voll Fehler.

a) *S. Arte de la pintura &c. p. 243. u. 265.*

wie er wohl oft von den Mahlereien zu Madrid zu thun pflegt ^{b)}).

Im J. 1594 malte Pacheco für die nach Neus Spanien und Terrasirma bestimmte Flotte die Wapen des Königs und den heil. Jacob zu Pferde auf Flaggen von carmoisinrothem Damast, und wurde einige Jahre hierauf, im J. 1598, mit andern Künstlern erwählt, das Trauergerüste für Philipp II. in der Kathedrale von Sevilla zu errichten.

Da man in dieser Zeit in Spanien noch den barbarischen Geschmack hatte, die Bildsäulen zu bemahlen, so gab sich auch Pacheco damit ab, und bemahlte selbst Basreliefs mit perspectivischen Hintergründen. Im J. 1600 erhielt er den Auftrag, gemeinschaftlich mit Alonso Vazquez, sechs große Mahlereien für den Kreuzgang des Klosters del Merced calzada auszuführen. Sie enthielten einige Scenen aus der Legende des heil. Ramon, und fanden so viel Beifall, daß ihn der Herzog von Alcalá ersuchte, die Fabel des Dädalus und Icarus in einigen Wassermahlereien darzustellen.

Um seine Kenntnisse zu erweitern und die Werke berühmter Meister zu sehen, reiste Pacheco im J.

1611

b) Diese Bemerkung scheint auch dem D. Francisco Prezrado nicht entgangen zu seyn. Er sagt vom Pacheco: "Si vede nel suo libro, che questo pittore fu molto amante di Raffaello e Michel' Angelo, poichè oltre le molte lodi, ne commenda molto l'imitazione, benchè solo avesse veduto le loro opere in stampa." S. den gelehrten Brief über die Spanischen Mahler in der Sammlung der Lettere pittoriche, T. VI. p. 315. Vergl. das Werk des Pacheco, S. 174.

1611 nach Madrid, dem Securial und Toledo, stiftete mit Vinzenzo Carducho innige Freundschaft und schrieb unter ein Porträt von dessen Bruder Bartolomé Carducho, der, wie oben bemerkt worden, im J. 1608 starb, ein schönes Gedicht. Nach seiner Rückkehr eröffnete er in seinem Geburtsort eine Schule, worin sich Alonso Cano, Diego Velázquez und andre vortreffliche Männer bildeten.

Das jüngste Gericht, das man in der Kirche Santa Isabel bewundert, ist von ihm im J. 1613 verfertigt worden, und hat folgende Inschrift von Francisco de Medina:

Futurum ad finem saeculorum iudicium.

Franciscus Paciecus Romulensis depingebat
Saeculi a Iudicis natali XVII.

Anno XI.

Man hat in seinen Werken eine lange Beschreibung desselben mit vieler theologischer Gelehrsamkeit, und eine Apologie von dem Jesuiten Gaspar de Zamora, der sich seiner gegen einige Critiker angenommen, ohne der poetischen Lobschrift des Johanniters Don Antonio Ortiz Melgarejo zu gedenken.

Nachdem ihm das Tribunal der Inquisition im J. 1618 aufgetragen hatte, über die Reinheit und Dezenz der Malereien, die für Kirchen und zur Ausstellung bei großen Feierslichkeiten verfertigt wurden, zu wachen, so malte er im J. 1620 die Taufe Christi und einen heil. Johannes den Täufer auf Marmor von Granada, wobei er die Flecken desselben geschickt benutzte, für die Karthause von Santa Maria de las Cuevas. Drei Jahre darauf, im J. 1623, begleitete er seinen Schüler und Schwiegersohn, Diego Velázquez

Jáquez de Silva, der einen Ruf vom Herzog von Ossavez erhalten hatte, nach Madrid, wo er mit vieler Hochachtung empfangen wurde und die Kunstschätze dieser Hauptstadt bequemer, als während seines ersten Aufenthalte, studiren konnte.

Pacheco stand in seinem Geburtsort in großem Ansehen und war allgemein beliebt. Vorzüglich hatte er mit den Jesuiten viel Umgang, daher auch Einige behaupten, daß seine Schrift über die heilige Mahlerei ^{c)} ein Product der Väter jenes Ordens sei. Er starb zu Sevilla im J. 1654.

Die Schriften, die Pacheco hinterlassen, sind sehr gelehrt, und beweisen, daß er ein gründlicher Theoretiker war. Die Vorschriften, die er gibt, sind musterhaft; auch zeichnete er selbst richtig, komponirte gut, gab seinen Vorstellungen ein gewisses Ansehen von Ernst und Würde, beobachtete das Costume des Alterthums genau und kannte die Geseze der Beleuchtung und Perspective. Demungeachtet blieb er stets trocken und hart, und vermochte es nicht zu einem schönen Colorit und einer dreisten Führung des Pinsels zu bringen, was um so auffallender ist, da die Spanischen Maler dieses Zeitraums nicht mehr so ängstlich an den Vorschriften der ältern Florentinischen Schule hingen und dagegen auf einen fröhlichen Farbbenton und eine leichte Behandlung Acht gaben ^{d)}).

Von

c) Tratado de las pinturas sagradas.

d) Als er einst einen nackten Christus mit sehr harten Umrissen gemahlt hatte, sezte ein Spötter folgende Zeilen unter das Bild:

¿ Quien os puso así Señor,
Tan desabrido y tan seco?
Vos me dirais que el amor,
Mas yo digo que Pacheco.

Von den Bildnißmalereien des Pacheco gibt es eine große Menge. Zwei der schönsten sind seine Gemahlin und Miguel de Cervantes, dessen Porträt von Francisco de Quevedo y Villegas besungen ist. Von seinen historischen Stücken aber nennen wir folgende: ein heiliger Franziscus, eine Empfängniß Mariä und noch eine Empfängniß mit dem Wilde des Miguel Cid, in der Kathedrale von Sevilla; eine Verkündigung Mariä, in dem Gebäude der Universität, ebendasselbst; eine Empfängniß Mariä mit dem ewigen Vater, in einer Glorie, in San Lorenzo; die Taufe Christi, und Christus, der am Tische bedient wird, auf einem Jaspis gemahlt, in los Toribios; der Erlöser, in San Francisco; die morgenländischen Könige und der heil. Michael mit dem Drachen, eins seiner besten Werke, in San Alberto; die bereits erwähnten sechs Scenen aus dem Leben des heil. Ramon, im Kloster Merced calzada; das jüngste Gericht, bei den Nonnen von Santa Isabel und die schönen Gemählde in der Kirche des heil. Clemens.

Was die literarischen Arbeiten des Pacheco betrifft, so haben wir bereits gesagt, daß sie voll Gelehrsamkeit sind. Eine derselben ist ein Elementarwerk, aber sehr selten; besonders gehört ein Exemplar mit der Einleitung zu den größten Raritäten. Selbst Bermudez hat unter einigen Exemplaren keines mit der Einleitung gefunden, und sie daher nach einer handschriftlichen Copie aus Licht gestellt ^{e)}. Seine Gedichte werden ebenfalls gerühmt, vorzüglich die Epigramme voll Wiß und Laune ^{f)}. Von seinen Zöglingen

e) S. Bermudez, T. IV. p. 14 seq.

f) Da sie unter uns wegen der Seltenheit Spanischer Bücher

lingen, vorzüglich von Alonso Cano und Diego Velázquez wird unten die Rede seyn.

Zeitgenossen des Pacheco waren die Gebrüder Polancos aus der Nachbarschaft von Sevilla, die den Unterricht des Francisco Zurbaron genossen. Sie hatten ein ausgezeichnetes Talent und brachten es in der Nachahmung ihres Meisters so weit, daß sich die Werke desselben von den ihrigen kaum unterscheiden lassen, und oft verwechselt werden. So schreibt Ponz viele Mahlereien der Polanco's, die man in der Kirche

her wenig bekannt sind, so wollen wir zwei als Probe mittheilen. Sie beziehen sich auf die verfehlte Nachahmung der Natur.

I.

Sacó un conejo pintado
 Un pintor mal entendido;
 Como no fué conocido
 Estaba desesperado:
 Mas halló un nuevo consejo
 Para consolarse y fué
 Poner de su mano al pie
 De letra grande Conejo.

2.

Pintó un gallo un mal pintor,
 Y entró un vivo de repente,
 En todo tan diferente
 Quanto ignorante su autor.
 Su falta de habilidad
 Satisfizo con matallo
 De suerte que murió el gallo
 Por sustentar la verdad.

In den Schriften des Lope de Vega und in einem Werke des Rodrigo Cano (Claros Varones en letras, naturales de la ciudad de Sevilla &c.), das der Graf de Aguila in Manuscript besitzt, findet man noch viele interessante Nachrichten von Pacheco.

che des heil. Stefanus zu Sevilla bewundert, dem Zurbarón zu. Einige ihrer größten und vorzüglichsten bewahrt die Sacristei des heil. Paulus eben daselbst.

Andrés Smit aus Flandern studierte die Malerei zu Rom ums J. 1650, als gerade D. Diego Velázquez sein Porträt des Pareja vollendet hatte, und war einer der ersten, der von diesem Bilde in Madrid viel Ruhmens machte. Seine Landschaften, die mit vielem Geschmack ausgeführt sind, werden sehr geschätzt.

Gleichzeitig mit ihm lebte Antonio Pareda (geboren zu Valladolid im J. 1599 † 1669), der schon in seiner frühen Jugend die Schule des Pedro de las Cuevas besuchte. Er hatte das Glück, dem Marquis Crescenzi, der am Hofe alles galt, zu gefallen, und erhielt dadurch einen freien Zutritt in die königlichen Palläste, wo er die schönsten Kunstsachen mit Ruhe kopieren konnte. Diesen Vortheil wußte er auch so gut zu benutzen, daß er, kaum 18 Jahre alt, ein Blatt mit der Empfängniß Mariä und einem großen Chor von Engeln öffentlich ausstellte, das Jeder bewunderte und viele nicht für seine Arbeit halten wollten. Crescenzi schickte hierauf das Bild nach Rom an seinen Bruder, den Cardinal, wo es von dortigen Künstlern vielen Beifall erhielt.

Sein Ruhm, der sich immer mehr ausbreitete, verschaffte ihm bedeutende Aufträge, theils für die Palläste in Madrid, theils für das Schloß Buenresiro, wo er unter andern auf einem großen Bilde den Moment darstellte, wie der Marquis von Santa Cruz der Stadt Genua Succurs schickt. Diese Malerei,
die

die ihm mit 500 Ducaten bezahlt wurde, empfiehlt sich wie seine übrigen Arbeiten durch correcte Zeichnung, guten Geschmack und ein blühendes frisches Colorit, das an die Venezianische Schule erinnert. Palomino's Nachrichten von ihm scheinen unrichtig zu seyn. Er sagt z. B. daß er nicht hätte lesen und schreiben können, was sehr unwahrscheinlich ist, da er in dem Hause des Marquis Crescenzi erzogen wurde, der, wie Palomino an einem andern Orte versichert, eine Bibliothek von artistischen Schriften besaß, die seinen Schülern offen stand &c.

Von Cornelius Schut, dem Oheim und Nessen, die beide um diese Zeit lebten, und von denen der zweite einer der ersten Stifter der Malerakademie zu Sevilla im J. 1660 war, werden wir in der Geschichte der Flämmischen Schule handeln.

Juan de Guzman ist allgemeiner unter dem Namen Fr. Juan del santissimo Sacramento bekannt, den er als Varsüßer: Carmeliter führte. Er kam zu Cordova im J. 1611 auf die Welt († 1680), ging nach Rom, bemühte sich aber daselbst mehr, die großen Coloristen und einen brillanten Farbenton, als die Vorzüge der Römischen Schule zu erreichen. Im J. 1634 reiste er nach Spanien zurück und ließ sich in Sevilla nieder, wo er sich als Maler und Schriftsteller hervorthat, indem er das Werk des Pietro Alcolti über die Perspective aus dem Itallänischen übersezte. Er hatte kein Genie zum komponiren, behalf sich mit Kupferstichen, woraus er die Gedanken zu seinen Bildern entlehnte, und folgte im Colorit den Maximen von Rubens und Wandyk.

Juan Giachinetti Gonzales, genannt il Borgognone dalle teste, ist selbst in Spanien wenig bekannt. Er ward ums J. 1630 zu Madrid geboren und hatte den Namen Borgognone von seinem Vater, einem Juwelier. Seine Lehrer sind unbekannt; allein er muß unstreitig die Werke von Tizian studiert haben, wie seine Köpfe und Porträte beweisen, von denen er auch den Beinamen dalle teste erhielt. In der Bibliothek des Grafen di Barco in Brescia sahe man viele Malereien von ihm. Er starb ebendasselbst im J. 1696.

Einer der berühmtesten Landschaftmaler dieses Zeitraums war Francisco Collantes, geboren zu Madrid im J. 1599 † 1656. Er legte sich aber auch unter Anleitung des Vinzenzo Carducho auf die Historienmalerei, zeichnete mit viel Leichtigkeit und komponirte gefällig. Schöne Werke von ihm findet man im Saal des Capitels des heil. Cajetan und im Palast von Buenretiro. Sein Mitschüler Matias Ximeno aber hat sich durch vier Bilder bei den Hieronymiten (Gerónimos de Sigüenza) bekannt gemacht. Sie stellen die Verkündigung Maria, die Geburt Christi, die Anbetung der Morgenländischen Könige und Christus im Tempel dar, und haben wegen der correcten Zeichnung und des angenehmen Colorits einen entschiednen Werth.

Von einem gewissen Juan de Espinosa weiß man, daß er sich im J. 1653 anheischig machte, in vier und zwanzig Bildern den Lebenslauf des heiligen Millan für den Kreuzgang im Kloster des heiligen Millan de la Cogolla zu malen. Er brachte aber nur zwölf Stück zu Stande, die nicht verwerflich, aber
etwas

etwas verblühen sind. Man darf übrigens diesen Juan de Espinosa nicht mit Luis Fernandez, dessen oben im Vorbeigehen gedacht worden, verwechseln. Dieser, geboren zu Madrid im J. 1596 † 1634, war einer der besten Zöglinge des Eugenio Cáres, und that sich durch einige aus der Legende des heil. Ramon geschöpfte Scenen im Kreuzgange des Klosters dieses Heiligen rühmlich hervor.

Sein Zeitgenosse, Pedro Nuñez aus Madrid, empfing den ersten Unterricht in der Malerei gemeinschaftlich mit Juan de Soto, begab sich hierauf nach Rom, wo er sich zu einem braven Künstler bildete, und ging zuletzt nach seinem Geburtsort zurück, wo er mit Beifall arbeitete. Er starb daselbst im J. 1654.

Eben so viel Lob verdienen beide Diego Polo. Der ältere, geboren zu Burgos im J. 1560 † 1600, war ein Schüler des Patricio Cáres, und hatte ein reizendes Colorit, wie seine Gemälde im königlichen Pallast und Escorial beweisen. Sein Nefte, Polo el menor, geboren zu Burgos im J. 1620, folgte der Leitung des Antonio Lancháres zu Madrid, studierte zugleich die Arbeiten Tizians und andrer Meister der Venezianischen Schule und gab seinen Malereien einen gefälligen Farbenton. Madrid ist im Besiz der Hauptwerke dieses Künstlers, worunter sich eine Verkündigung an der Kuppel der Kirche Santa Maria und die Taufe Christi in der Kirche Carmen calzado auszeichnen. Er starb zu Madrid in der Blüthe seiner Jahre, im Jahr 1655.

Aus der Schule des Pedro de las Cuevas ging Jusepe Leonardo hervor. Nach der An-

gabe des Palomino ward er im J. 1616 zu Madrid geboren; allein Bermudez hat es durch ein handschriftliches Zeugniß des Josepe Martinez bewiesen, daß die Stadt Calatayud sein Geburtsort ist. Es scheint, daß sein Talent vorzüglich zum coloriren geeignet war, auch erwarb er sich durch viele Mühe eine correcte Zeichnung, verlor aber unglücklicher Weise in seinen besten Jahren den Verstand, und lebte in dieser jammervollen Lage zu Saragossa, wo er im J. 1656 starb. Die besten Arbeiten von ihm findet man im Pallast Buenretiro; unter andern eine Vorstellung der Heldenthaten des tapfern Marquis de Sptnola bei der Eroberung von Breda.

Die Gründe, die mich bewogen haben, den Giuseppe Ribera, genannt lo Spagnoletto unter die Neapolitanischen Künstler zu setzen, sind von mir an einem andern Orte angeführt^{g)}. Wir bemerken hier nur, daß er nach den neuesten Untersuchungen wirklich ein Spanier gewesen seyn soll. Er kam zu Xativa, dem heutigen San Felipe, nicht weit von Valenzia, am 12ten Jänner 1588 auf die Welt, wie man aus dem Kirchenbuche erfahren hat; sein Vater soll Luis Ribera, nicht Antonio, wie ich in der angeführten Stelle behauptet hatte, geheissen haben. Die neuern Nachrichten von seinem Leben etc. treffen mit den ältern überein; seltsam ist es aber, daß Bermudez, ohne irgend einen Gewährsmann zu nennen versichert, daß er im J. 1656 zu Neapel mit Reichthümern und Ehrenstellen überhäuft gestorben, und nicht, wie Andre erzählen, plötzlich verschwunden sey. Man hat von ihm, außer einem

Büchels

g) S. diese Geschichte, Th. II. S. 804.

Büchelschen über die Malerei ^{h)}), einen Kupferstich, der einen Bacchus darstellt, mit der Unterschrift: Joseph à Ribera Hisp^s. Valenti^s. Setab. f. Partenop. 1628. Auch verdient hier angemerkt zu werden, daß man unter seinem Altarblatt bei den Nonnen von Montserrey, das die Empfängniß Mariä enthält, folgende Inschrift findet: Josepe de Ribera español Valenciano fecit 1635 ⁱ⁾).

Wir kommen nun zu einem der berühmtesten Spanischen Maler,

Don Diego Velázquez de Silva,

geb. 1599. starb 1660.

Bermudez behauptet mit Grund, daß sein eigentlicher Name Don Diego Rodriguez de Silva y Velázquez war, weil sein Vater Juan Rodriguez de Silva, seine Mutter aber Donna Gerónima Velázquez hieß. Er kam zu Sevilla im J. 1599, nicht, wie Palomino glaubt, im J. 1594 auf die Welt, und erhielt eine vortreffliche Erziehung, weil ihn sein Vater zu einem Gelehrten bestimmte. Allein er bewies frühzeitig mehr Liebe zur Kunst, als zum Studium der Alten und der Philosophie, daher ihn sein Vater anfänglich der Schule des Francisco Herrera und hierauf des Francisco Pacheco übergab, des

h) S. Tabulae de institutionibus praecipuis ad picturam necessariis inventae p. Jos. Riviera Spaniolesae et Jacomo Palma. Mit Figuren. Man hat verschiedene Ausgaben, von Amsterdam &c.

i) Vergleiche die Untersuchungen über das Vaterland des Ribera, im zweiten Theil dieser Geschichte, S. 807. und die Antologia Romana, T. XXII. p. 289.

dessen Character und Wesen mehr mit dem seinigen übereinstimmte.

Als Lehrer empfahl ihm Pacheco ein strenges Studium der Theorie, er hielt sich aber mehr an die Natur, und hat sich auch nie von ihr entfernt. Er nahm daher, wie Pacheco erzählt, einen jungen Bauer in seine Dienste, der ihn stets zum Modell dienen mußte, wodurch er sein Talent zur Bildnißmalerei sehr entwickelte. Um die Schwierigkeiten des Colorits zu überwinden, und sich eine gewisse Herrschaft über den Pinsel zu erwerben, kopirte er jeden Gegenstand der Natur, Blumen, Früchte, Vögel, Fische, selbst unbedeutende Dinge, und zwar mit der gewissenhaftesten Treue, mit Kraft und Relief. Mengs hat daher vollkommen Recht, wenn er behauptet, daß Velázquez stets abgeneigt gewesen sei, irgend einem Meister zu folgen, und sich nur durch sein großes Genie einen eignen Styl erschaffen habe, der sich auf die Wahrheit der Natur und Beobachtung der Effecte von Licht und Schatten gründet. Jedoch ist es nicht zu läugnen, daß man bei ihm eine stufenweise Erhebung in der Kunst wahrnimmt, denn er ahnte in der Folge die Natur nicht mehr slavisch nach, sondern stellte sie mit Geist, Leichtigkeit und Freiheit dar ^k).

Zu

k) Ich glaube, daß auf diese Weise die Worte von Mengs verstanden werden müssen. "Il Velázquez", sagt er, "ricusò di farsi seguace di alcuno, e col suo nobile talento, si formò un carattere suo proprio, fondandolo nella imitazione della verità, nella osservazione piu esatta delle ragioni e degl' effetti del chiaroscuro, prendendo uno stile di pingere con risoluzione, e, per dir così, con disprezzo, indicando le cose ch'ei vedeva nella verità, senza deciderle nè copiarle."

Zu den frühesten Arbeiten des Velázquez gehören die Bambocciaden und andre Gegenstände niedriger Art, zum Beispiel der Wasserträger von Sevilla (Aguador), den man gegenwärtig im Pallast zu Madrid bewundert. Es ist ein Alter, in Lumpen gekleidet, der einem Knaben Wasser reicht, aber ein wahres Meisterstück. Das Dürstige und Gemeine der Figur ist treu dargestellt; da aber alle Theile genau ausgeführt und die Gegensätze von Licht und Schatten zu streng kopirt sind, so erhält das Bild dadurch etwas Hartes und Trockenes ¹⁾.

Velázquez

- 1) So urtheilt Mengs. "Il quadro dell' acquajolo di Sevilla fa vedere quanto il pittore si affoggettò ne suoi principi alla imitazione del naturale, col finire tutte le parti, e dar loro quella forza che gli pareva vedere in quello, considerando la differenza essenziale, che è tra le parte illuminate e le ombre, così che questa medesima imitazione del naturale lo fece dare un poco nel duro e nel secco." Uebrigens erinnert mich der Wasserträger des Velázquez an folgende schöne Stelle des Salvator Rosa:

"Nè cre de oggi il pittor far cosa buona,
Se non dipinge un gruppo di stracciati,
Se la pittura sua non è barona.

E questi quadri son tanto apprezzati,
Che si vedon de' Grandi entro gli studi
Di superbi ornamenti incorniciati.

Così vivi, mendichi afflitti e nudi
Non trovan da coloro un sol denaro,
Che ne' dipinti poi spendon gli scudi.

Così ancor io da quelli stracci imparo,
Che dei moderni principi l'istente
Prodigo è ai lussi, alla pietade avaro.

Quel che abboriscon vivo, aman dipinto:
Perche omai nelle corte è vecchia usanza,
Di avere in prezzo solamente il finto.

©. Satira della pittura.

Velázquez blieb fünf Jahre hindurch in der Schule des Pacheco, die damals der Vereinigungspunct der hoffnungsvollsten Künstler war, und vermählte sich hierauf mit der Tochter seines Lehrers, Donna Juana Pacheco. Nachdem er die Schule verlassen hatte, studierte er die zahlreichen Werke der Itäliäner und Flammänder in Sevilla, wurde aber von keinem so sehr, als von einem Bilde des Luis Eristan angezogen, dessen reizender Farbenton mit unwiderstehlichem Zauber auf ihn wirkte. Er machte daher eine Kopie, und verlies von dieser Zeit jene strenge Anhänglichkeit an die gemeine Wahrheit. Im J. 1622 unternahm er eine Reise nach Madrid, wo ihn seine Landsleute Don Luis und Don Melchor de Alcázar, vorzüglich aber Don Juan de Fonseca y Figueroa mit Liebe und Freundschaft aufnahmen. Durch die Bemühungen des letztgenannten erhielt er auch die Erlaubniß, die Kunstschätze der königlichen Palläste, des Pardo und Escorial, mit Muße beobachten zu können. Er war kaum in demselben Jahre nach Sevilla zurückgekehrt, als ihm seine Freunde und Anhänger bei Hofe einen Ruf durch den Minister Olivarez verschafften, den er im J. 1623 annahm. Er ging also zum zweitenmal nach Madrid, in Gesellschaft seines Schwiegervaters Pacheco, und stieg bei seinem alten Freunde Fonseca ab.

Ein meisterhaftes Porträt des Fonseca, das er aus Dankbarkeit verfertigte, legte den Grund zu seinem Glück. Es wurde von dem ganzen Hofe und dem König so sehr bewundert, daß ihn derselbe gleich in seine Dienste nahm, und ihm den ehrenvollen Auftrag gab, den Cardinal Infanten und hierauf ihn selbst zu malen. Er zeichnete den König in lebensgröße,

größte, bewaffnet und zu Pferde, und zwar so lebend und geistreich, daß er alle Porträte des Bartolomé und Vinzenzio Carducho, des Eugenio Caxes, Nardi und Andrer übertraf, und sich die Gunst des Königs in hohem Grade erwarb. Das Gemählde wurde öffentlich ausgestellt, und verschaffte ihm nicht nur die Würde eines Cammermalers im J. 1623, sondern auch die Ehre, nur allein das Bildniß des Königs mahlen zu dürfen. Der Prinz von Wales, der sich um eben diese Zeit zu Madrid aufhielt, wünschte ebenfalls sein Bildniß von der Hand des Velázquez zu haben, allein es blieb wegen seiner schnellen Abreise unvollendet ^{m)}).

Als man zum Andenken Philipp's III. ein Monument, die Vertreibung der Mauren, errichten wollte, trug man allen Cammermalern auf, Entwürfe einzuschicken. Caxes, Nardi, Carducho und Velázquez bewarben sich um den Preis, der im J. 1627 von dem König, in Gesellschaft des Fr. Juan Bautista Maino und des Don Giovanni Battista Crescenzi, dem letzten zuerkannt wurde. Man stellte das Gemählde im großen Saal des Alcázar auf, und belohnte den Künstler mit der Stelle eines Uficer de Camera, einer ansehnlichen Besoldung und vielen Ehrenbezeugungen.

Während dieser Zeit kam P. P. Rubens nach Madrid, der mit Velázquez vertraute Freundschaft schloß, und sich oft mit ihm über die Italiänischen Gemählde im Escorial zc. unterhielt. Es entstand dadurch in ihm eine so heftige Begierde, das herrlichste, was die Kunst hervorgebracht hat, in Italien

m) S. oben, S. 205.

lien selbst zu sehen, daß er den König um Erlaubniß bat, dahin reisen zu dürfen. Er erhielt sie mit einem ansehnlichen Reisegeld und vielen Empfehlungsschreiben an die Minister in Italien, schiffte sich in Barcellona ein, und reiste von da nach Venedig, wo ihn der Spanische Gesandte mit Freundschaft entgegen kam, und ihm seinen Pallast anbot. Hier studierte er die Werke Tizians, Tintoretto's, Paolo Veronese's und andrer großen Venezianer, und kopierte auch einige, zum Beispiel die große Kreuzigung Christi von Tintoretto. Von Venedig ging er über Ferrara, Bologna u. nach Rom, erhielt daselbst von Pabst Urban VIII. eine Wohnung im Vatikan, und fing an, einzelne Gruppen aus dem jüngsten Gericht von Michelangelo, und aus den Werken Raphael's, vorzüglich aus der Theologie, der Schule von Athen, dem Paranaß und dem Brande von Borgo zu kopieren.

Da er die Lage der Mediceischen Villa für seine artistischen Beschäftigungen bequemer als den Vatikan fand, so wendete er sich an den Spanischen Gesandten, Grafen von Monterey, mit der Bitte, ihm daselbst eine Wohnung zu verschaffen, die ihm auch bewilligt wurde. Er setzte hier sein Studien nach großen Meistern fort, und führte in einem Jahre nur drei eigne Werke aus, nämlich sein Bildniß, das er seinem Schwiegervater Pacheco schickte, und zwei Malereien, die nach Spanien kamen, nämlich die Söhne Jacobs, die ihrem Vater das blutige Gewand von Joseph bringen, und die Schmiede des Vulkan.

Einige Zeit hierauf machte Velázquez eine Reise nach Neapel. Dort sah er den Ribera und malte ein Porträt der Königin von Ungarn, kehrte aber im Anfang des J. 1631 nach Spanien zurück,
wo

wo ihn der König und Minister auf das schmeichelhafteste empfingen. Da sich der König während seiner Abwesenheit von keinem andern Künstler hatte wollen mahlen lassen, so räumte er dem Belázquez ein Zimmer nicht weit von dem seinigen ein, wo er ihm sitzen konnte, und behielt einen Schlüssel, um ihn oft zu besuchen und arbeiten zu sehen.

Die ersten Gemählde, die er nach seiner Ankunft in Spanien ausführte, waren ein Bildniß des Prinzen Don Baltasar Carlos und des Königs. Man hatte gerade die Absicht, dem Könige eine bronzene Ritterstatue in den Gärten von Buen Retiro zu errichten; da aber kein Künstler in Spanien war, der eine so große Arbeit hätte unternehmen können, so schrieb der Minister an die Großherzogin nach Florenz, um den Pietro Tacca, einen Jüngling des Giovanni da Bologna, der bereits die Statue Philipp's III. in Casa de Campo verfertigt hatte, zu bewegen, die Statue zu gießen. Tacca war bereit, den Wunsch des Ministers zu erfüllen, hatte aber kein Bildniß des Königs, und wußte nicht, welche Stellung er ihm und dem Pferde geben sollte. Aus dieser Verlegenheit zog ihn Belázquez, der ihm nicht nur ein Bildniß des Königs zu Pferde ⁿ⁾ und den Kopf einzeln überschickte, sondern auch von dem berühmtesten Spanischen Bildhauer, Juan Martinez Montañes den Kopf in Relief verfertigen lies, um ihm die Arbeit zu erleichtern.

Um eben diese Zeit mahlte Belázquez den Herzog von Modena, der sich im J. 1638 zu Madrid auf-

n) Dies Gemählde ist gegenwärtig in der Galerie Pitti zu Florenz.

aufhielt und den Künstler mit einer kostbaren goldnen Halskette belohnte; den General der Armada, Don Adrian Pulido Pareja, und den Herzog von Olivares, Don Gaspar de Guzman, zu Pferde. Dieser große Gönner des Velázquez verlor, wie wir bereits an gemerkt haben, seine Stelle als Premier, Minister im J. 1643, die sein Neffe de Haro erhielt; allein diese Veränderung der Regierung hatte auf die Achtung und Liebe des Königs gegen unsern Künstler keinen Einfluß, der ihn von neuem im J. 1644 mahlen und auch in Jagdkleidern mit einer Flinte und Hunden darstellen mußte. Auf eine ähnliche Weise schilderte er den Cardinal, Infanten Don Fernando; auch verfertigte er die Bildnisse der Donna Isabella von Bourbon, auf einem weißen Pferde; des Don Baltasar Carlos, seines Freundes Don Francisco de Quevedo y Villegas, des Cardinals Borja (Borgia), Erzbischofs von Sevilla ^{o)}, und vieler andrer vornehmen Personen.

Man hatte bereits seit einiger Zeit den Plan zu einer Akademie der zeichnenden Künste in Madrid entworfen, als Velázquez von dem König den Auftrag erhielt, nach Italien zu reisen, und daselbst alles, was zur Errichtung eines solchen Instituts nothwendig ist, nach seinem Gurdünken aufzukaufen. Er verlies also Madrid im J. 1648, ging über Genua, Mailand, Padua, Venedig nach Bologna, wo er zwei geschickte Künstler, den Michele Colonna und Agostino Metelli bewog, in die Dienste seines Monarchen

o) Dieser Gaspar Borgia, ein Spanischer Canonicus von Toledo, hatte den geistlichen Titel Santa Croce in Jerusalemme und wurde im J. 1605 unter dem Pontificat von Paul V. zum Cardinal erwählt.

narchen zu treten ^{p)}. Von hier reiste er durch Modena, Parma, Florenz, Rom nach Neapel, kehrte aber nach Rom zurück, wo ihn Innozenz X. in einer glänzenden Audienz ehrenvoll aufnahm. Vielleicht hielt er sich hier auch in politischen Angelegenheiten auf ^{q)}, denn die Häupter des Römischen Adels, die Cardinäle Nepoten und die Barberini bewarben sich um seine Freundschaft, so wie die angesehensten Künstler, Pietro da Cortona, Matteo Preti, Algardi und Bernini.

Bei dieser Gelegenheit verfertigte er ein meisterhaftes Bildniß seiner Heiligkeit, das im Pallast Pamfili bewundert wird. Aber den Tag zuvor, ehe er an diese Arbeit ging, mahlte er, um sich in der Führung des Pinsels zu üben, seinen Slaven Juan de Pareja so vortrefflich, daß man ihn für das Porträt unter die Mitglieder der Akademie San Luka aufnahm ^{r)}.

Preziado ^{s)} erzählt, daß Velázquez während seines Aufenthalts zu Rom den Guido Reni, Dominichino, Guercino, Andrea Sacchi, Poussin und andre berühmte Meister um Mahlereien für seinen Monar-

p) S. diese Geschichte, Th. II. S. 616. und die Einleitung, oben, S. 41.

q) Dies versichert Lope de Vega, der erzählt, daß Velázquez im J. 1648 als Gesandter an Innozenz X. geschickt sei. Nach dem Preziado war er außerordentlicher Minister am Römischen Hofe. Beim Vermuthung aber wird dieser Stelle nicht gedacht.

r) Gezzt setzt seine Aufnahme ins J. 1650. Das Bild des Pareja kam in die Sammlung des Cardinals Trajano de Acquaviva. S. *Francesco Preziado*, *Lettere Pittoriche*. T. VI. p. 321.

s) *Arcadia pictorica*.

Monarchen ersucht, und eine große Sammlung von Statuen, Büsten und andern Kostbarkeiten gekauft habe. Allein er erhielt plötzlich, wiewohl er kaum ein Jahr abwesend war, einen Brief von seinem Freund Don Fernando Ruiz, schnell nach Spanien zurückzukehren, wo er auch im J. 1651 ankam. Er fand, daß man hier den Plan, eine Akademie zu stiften, aufgegeben hatte und die überschickten Kunstwerke zum Schmuck der königlichen Palläste anwendete, wurde aber selbst mit Hochachtung aufgenommen und mit der Stelle eines Aposentador mayor beehrt, die ihn jedoch nicht hinderte, seinen artistischen Beschäftigungen treu zu bleiben. Das Hauptwerk, das er nach seiner Rückkehr im J. 1656 malte, ist unter dem Namen der Familie, noch mehr aber durch den Ausspruch des Luca Giordano bekannt, der es die Theologie, oder das Dogma der Malerei zu nennen pflegte. Um von diesem Bilde einen Begriff zu geben, wollen wir die Beschreibung des Preziado mittheilen. "Die Hauptfigur ist die Infantin von Spanien, Donna Margharita Maria von Oesterreich, die in der Folge Kaiserinn wurde. Sie wird von vielen Hofdamen und Mädchen und von einem Zwerge und einer Zwerginn bedient, die damahls am Hofe lebten. Im Hintergrunde erblickt man eine offene Thür, durch welche ein Sonnenstrahl fällt und eine Wache. Ganz im Vordergrunde hat sich Velázquez, mit dem Kreuz des heil. Jacob, das ihm der König nach vollendeter Arbeit schenkte, dargestellt. Er scheint an einem Staffeleigemälde zu arbeiten; da man aber dasselbe von hinten sieht, und nicht weiß, wen es vorstellen soll, so hat er an der Wand gegen über einen Spiegel angebracht, der die Bildnisse des Königs und der Königin, womit er sich beschäftigt, reflectirt.

Das

Das Ganze ist mit unvergleichlicher Kühnheit behandelt, und so war und täuschend, daß man sich beim Anblick dieses Bildes in ein Zimmer zwischen lebende Personen versetzt glaubt^{t)}. Man erzählt, daß der König, als er dies Bild gesehen, gesagt habe, daß noch etwas fehle und eigenhändig auf die Brust des Velázquez den Orden von Santiago gemahlt habe. So viel ist gewiß, daß ihn der König noch im J. 1658 in den Ritterstand erhob.

In demselben Jahre erhielt er die Aufsicht über die Arbeiten des Michele Colonna, Agostino Metelli und andrer Künstler, in dem folgenden Jahre aber verfertigte er die Porträte des Prinzen von Asturien, Don Felipe, und der Infantin Donna Margarita, die an den kaiserlichen Hof geschickt wurde.

t) S. die angeführte Stelle des *Preziado*, not. b. Uebrigens trifft diese Beschreibung nicht mit der beim *Vermudez* überein. Wie er glaubt, so beschäftigt sich Velázquez mit dem Bilde des Infanten, auch soll der Spiegel ein Bildniß des Königes seyn, womit das Zimmer verziert war. Die Stelle des *Vermudez* lautet folgendermaßen: "Representa al mismo Velázquez en pie retratando á la infante D^a. Margarita, de corta edad, á quien suministra un búcaro de agna D^a. Maria Agustina, menima de la Reyna è hija, de D. Diego Sarmiento: está al otro lado D^a. Isabel de Velasco, hija del conde de Fuensalide, en acción de hablar á S. A. Aparece en primer término Nicolassito Pertusiano y Mari Barbola, enanos, con un perro grande: algo mas léjos se ve á D^a. Marcela de Ulloa, Señora de honor y un guardadamas, y en último termino hay una puerta abierta que sale á una escalera, en la que está Josef Nieto, aposentador de la Reyna. &c." Der Entwurf zu diesem Bilde befindet sich in den Händen des Hrn. Gaspar de Jove Planos.

wurden. Er starb, nachdem er dem Hofe auf mancherlei Art ehrenvoll gedient hatte, im J. 1660.

Von den Malereien des Velázquez, die in öffentlichen Gebäuden bewundert werden, nennen wir folgende: die Gebrüder Josephs ^{u)}, das Bildniß Philipp's IV. und noch ein Bild des Königs und der Königin, im königlichen Kloster des Escorial; das berühmte Gemälde der Familie, fünf Bildnisse von Personen zu Pferde, nämlich: Philipp III. und IV., die beiden Königinnen und der Herzog von Olivarez, und die ganze Figur eines Mannes mit einem Hunde, im neuen Pallast zu Madrid; Ein Porträt von D. Carlos Colonna, ein Hund auf einem Kissen, zu Buen Retiro; ein Bildniß Philipp's IV. und der Mariana von Oesterreich, in der Akademie von San Fernando; eine meisterhafte Kreuzigung Christi, bei den Nonnen der heil. Placida; das Bildniß eines Infanten mit einem Hunde, eine Veronica und das Porträt einer unbekannten Person, im Pallast zu San Ildefonso; die Empfängniß Mariä und ein heil. Johannes der Evangelist, bei den beschuhten Carmelitern zu Sevilla; Hiob, bei den Karthäusern zu Xerez de la Frontera; die Geburt des Heilandes in der Kathedrale zu Plasencia; das Porträt des Cardinals Borja (Borgia) im Pallast des Herzogs von Gandia; u. s. w. In Frankreich sah man in der ehemaligen Orleanischen Galerie zwei Gemälde von Velázquez: Moses, der aus dem Nil errettet wird und Noth mit seinen Töchtern; in dem Louvre aber, in dem Badeaal, die Porträte der Prinzen aus dem Oesterreichischen Hause, von Philipp I. bis Philipp IV. Endlich müssen wir hier auch das schöne Bild eines

Mano

u) S. oben, S. 240.

Mannes mit einem Zwickbart ic., der ein Blatt Papier in den Händen hält, und in der Galerie zu Dresden aufbewahrt wird, erwähnen.

Wir wenden uns nun zu einer Untersuchung des Styls des Velázquez, von dem unstreitig Mengs am gründlichsten gehandelt hat, und wollen also dasjenige, was in den Schriften desselben über diesen Gegenstand zerstreut ist, hier zusammenstellen. In seiner Abhandlung über das Natürliche bemerkt er folgendes: "Einige Holländer und Flammänder, als Rembrand, Gerard Dow, Teniers ic. waren vortreffliche Naturalisten, allein die reinsten Muster des natürlichen Styls bleiben die Werke des Don Diego Velázquez. Und wiewohl Tizian besser kolorirte, so übertraf ihn dennoch der Spanier durch die Behandlung der Lichter, Schatten, und der Luftperspective. Dadurch gelang es ihm, die täuschendste Wahrheit, welche man bei Gegenständen des natürlichen Styls mit Recht fordert, vollkommen darzustellen, weil die Dinge, sie mögen schön oder gewöhnlich colorirt seyn, keine Wirkung hervorbringen, wenn ihnen Rundung und Entfernung mangelt. Wer in dieser Art noch etwas besseres haben will, als man in den Meisterwerken des Velázquez findet, der kann es nur in der Natur selbst finden. Gewiß hat er aber alles geleistet, was möglich ist." In dem Brief an Ponz kommt Mengs ebenfalls auf den Velázquez zurück, und rühmt sein Helldunkel und sein Talent, die Gegenstände, wie von einem Dunst umflossen, darzustellen, um dadurch ihre Entfernung von einander anzuzeigen. Er scheint ihm auch drei verschiedene Style beilegen zu wollen, und führt zum Beweis drei Werke von ihm an, die sich im wesentlichen sehr unterscheiden.

Das erste ist der Wasserträger von Sevilla. Er ist ganz aus dem Gebiet der gemelten Wahrheit genommen, mit ungemeiner Sorgfalt in allen Theilen ausgeführt, kraftvoll, aber auch, wegen zu großer Treue, etwas hart und trocken gemahlt. In dem zweiten Bilde, das einige Betrunkene enthält, und gemeinlich *finto Bacco* genannt wird, bemerkt man schon ein gewisses dreistes Fortschreiten: es herrscht mehr Wahl und Wahrscheinlichkeit darin; in dem dritten Bilde endlich, nämlich in den Spinnerinnen, dem einige Porträte ähnlich sind, und das in seinem schönsten Styl ausgearbeitet ist, findet man das Muster einer natürlichen Darstellung. Es scheint, daß an der Ausführung desselben die Hand gar keinen Antheil gehabt habe, und daß es nur das Product seines Willens gewesen sei v).

Von den Bildnißmalereien des Velázquez redet Mengs ebenfalls mit vieler Hochachtung. "Wir übergehen, sagt er, die zahlreichen herrlichen Gemälde von Tizian, die in den Zimmern des königlichen

- v) Wir wollen hier die Worte von Mengs mittheilen. Von dem zweiten Styl, den er in dem Bilde des Bacchus (*Finto Bacco*), der einige Berauschte krönt, finden will, sagt er: "... Si vede uno stile più sciolto, e libero; poichè imitò la verità non come è, ma come apparisce. Tuttavia si osserva maggior dissinvoltura, e maneggio nella fucina di Vulcano, dove alcuni de' fabri sono una perfetta imitazione della natura. Ma dove senza dubbio diede la più giusta idea dello stesso naturale, è nel quadro delle Filatrici, che è del suo ultimo stile e fatto in modo che pare non avervi avuta alcuna parte nell'esecuzione la mano, ma la sola volontà: in questo genere è un'opera singolare. Oltre queste pitture vi sono del Velázquez alcuni ritratti di questo stile, che fu il più bello, ch'egli ebbe."

lichen Pallastes zerstreut sind, um auf das Porträt von Philipp IV. zu Pferde zu kommen, das von der Hand des Belázquez herrührt. Die Figur des Königs und des Pferdes sind in der That bewundernswürdig, so wie die Landschaft, die geschmackvoll tollkühn ist. Was aber vorzüglich unsere Aufmerksamkeit verdient, ist die leichte und bestimmte Art, womit Belázquez den Kopf des Königs gemahlt hat, dessen Haut zu glänzen scheint. Alles, selbst die schönen Haare, ist mit ungewöhnlich freier Hand ausgeführt. Diesem Bilde zur Seite sieht man ein andres, den Herzog von Olivarez, das ihm an Vollkommenheit nicht nachsteht."

"Noch muß ich ein sehr schönes Werk dieses Meisters anführen, auf welchem die Uebergabe eines Plazes vorgestellt ist. Es stand anfänglich zu Retiro im Saal der Landstände, nun aber ist es in dem Speisezimmer der Prinzen von Asturien. In diesem Stücke findet man alle die Vollkommenheit, deren der Inhalt desselben nur fähig war, und man sieht nichts, nur den Schaft der Lanzen ausgenommen, so nicht ganz meisterhaft ausgeführt wäre. In eben diesem Zimmer sind auch die Bildnisse der Donna Margaretha von Oesterreich, und des Infanten zu Pferde, beyde von Belázquez in seinem vollkommensten Styl, nebst einigen andern Stücken von der Hand dieses Meisters."

Alles was Mengs über den natürlichen Styl des Belázquez gesagt hat, ist vollkommen richtig: nur wünschte ich, daß er zugleich bemerkt hätte, daß die Wahl der Gegenstände die Ausübung desselben sehr erleichtert. Zwei Spinnerinnen, ein Bildniß, einige

Berauschte und zahllose andre von Niederländern und Flammändern gemahlte Dinge, machen auf idealische Schönheit, Wahl der Formen u. s. w. nicht den geringsten Anspruch; sie wollen nur mit täuschendster Wahrheit dargestellt seyn, und sind um so vollkommener, je mehr sie sich der Natur nähern. Jene Gegenstände der alten Geschichte und Mythologie aber, die sich durch ihren Inhalt, durch Würde, Adel, ansehnliche Formen, und tausend andre Sachen über das Wirkliche zum Ideal erheben, mögen zwar die höchste Kunstvollkommenheit besitzen, entfernen sich aber eben dadurch von der treuen Nachahmung der Natur, an die unser Auge so sehr gewöhnt ist, und werden daher nie bei allen Menschenklassen so viel Beifall, als die Kunstwerke der ersten Gattung finden. —

Aus der Schule des Velázquez ging Don Juan de Alfaro y Gámez hervor. Er ward im J. 1640 zu Cordova geboren, besuchte eine Zeitlang die Schule des Antonio del Castillo und begab sich zuletzt nach Madrid unter die Leitung des Velázquez. Dieser verschaffte ihm die Erlaubniß, die Bildnißmalereien von Tizian, Rubens und Wandyt in den königlichen Zimmern kopiren zu dürfen, wodurch er sich ein vortreffliches Colorit erwarb. Nach seiner Rückkehr in seinen Geburtsort malte er verschiedne Scenen aus der Legende des heil. Franziscus für den Kreuzgang des Klosters gleiches Namens daselbst, und unterzeichnete alle Bilder mit der stattlichen Inschrift: Alfaro pinxit, wiewohl er die meisten Compositionen von Kupferstichen entlehnt hatte. Diese und ähnliche Freheiten, die er sich nahm, bewogen seinen ersten Lehrer, Castillo, auf ein Gemählde von sich die Worte: Non pinxit Alfaro, zu setzen. Nachdem er das

Vor.

Porträt des Bischofs Juan de Marcon und die Bildnisse seiner Vorfahren nach alten Originalen gemahlt hatte, kehrte er nach Madrid zurück, wo er viel beschäftigt, und von dem großen Liebhaber der Künste, dem Admiral de Castilla, zu dessen Mahler ernannt wurde. Er starb im J. 1680. Seine kleinen Porträte in Del werden sehr geschätzt, vorzüglich wegen ihres schönen Colorits; er war auch Dichter und hat mehrere Manuscripte hinterlassen, die biographische Nachrichten von Becerra, Céspedes und Velázquez enthalten und nach seinem Tode von Palomino benutzt sind.

Sein Mitschüler Diego de Lucena stammte aus einer vornehmen Familie in Andalusien. Er ahmte die Porträte seines Lehrers in großem und kleinem mit ungemeiner Treue nach, und hatte ein Talent, den Ausdruck der Personen, die er mahlte, glücklich zu treffen. Ein Hauptwerk von ihm ist das Bild des Dichters Utanasio Pantaleon, der ihn durch ein Sonett verherrlichte, das man in seinen Schriften findet. Er starb im J. 1650.

Ein Liebling des Velázquez war Juan Bautista del Mazo Martinez aus Madrid. Er legte sich auf den Styl seines Lehrers, und wußte die Werke desselben so täuschend zu kopieren, daß man seine Nachbildungen kaum von den Originalen unterscheiden kann. Man hat von ihm viele Porträte, die sehr ähnlich und meisterhaft ausgeführt sind; Jagdstücke, Landschaften und Ansichten von Städten, die er durch kleine Menschengruppen, im Geschmack seines Lehrers, zu beleben verstand. Einige derselben werden zu Aranjuez aufbewahrt. Palomino lobt vorzüglich eine Ansicht der

der Städte Pamplona und Saragossa, die Juan für Philipp IV. verfertigt hat.

Er heirathete die Tochter des Velázquez, und erhielt nach dem Tode desselben die Stelle eines Cammermalers. Er starb im J. 1687, nicht im J. 1670, wie Palomino angibt.

Francisco Palacios (geb. im J. 1640 † 1676) war aus Madrid und besuchte die Schule des Velázquez, verlor ihn aber, als er kaum sein zwanzigstes Jahr erreicht hatte. Seine Historien- und Bildnißmalereien werden sehr gerühmt; öffentliche Werke von ihm findet man nur in der Kirche de las Recogidas, nämlich einen heiligen Onufrius.

Bartolomé Roman (geb. zu Madrid im J. 1596 † 1659) war anfänglich ein Zögling des Vincenzo Carducho, begab sich aber in der Folge in die Schule des Velázquez, wodurch er sein Colorit sehr verbesserte. Er wurde stets vom Unglück verfolgt und hatte, unerachtet seiner Talente, wenig Beschäftigung. Man sieht von ihm in der Sacristei der Kirche des heil. Cajetan zu Madrid einen schönen Petrus und in der Kirche del Encarnacion verschiedene Vorstellungen aus dem Neuen Testament, die Lob verdienen.

Don Nicolas de Villasis, aus einer der vornehmsten Familien in Murcia, bewies schon in seiner zarten Kindheit viel Liebe zur Malerei, empfing aber die ersten Grundsätze von einem mittelmäßigen Künstler. Sein Vater, dem das Talent seines Sohns gefiel, schickte ihn hierauf in die Schule des Velázquez, wo er einen bessern Grund legte, und sich zu seiner Reise nach Rom vorbereitete. Nachdem er sich hier zu einem achtungswürdigen Meister ausgebildet hatte,

kehrte

kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er mit allgemeinem Beifall mahlte. Da er im Besiz eines ansehnlichen Vermögens war, und von seinen Freunden sehr geschätzt wurde, so lehnte er einen Ruf an den Hof, den ihm Belázquez verschaffte, und selbst die Stelle eines königlichen Mahlers ab, und zog die häusliche Ruhe dem glänzenden Geräusch der Residenz vor. Palosmino versichert, daß man noch zu seinen Zeiten den artistischen Briefwechsel zwischen Villacis und Belázquez in Murcia aufbewahrt haben, der, neuern Nachrichten zu Folge, nach Mailand gekommen ist.

Villacis mahlte wenig für öffentliche Gebäude. Jedoch fing er an, die Hauptcapelle des Klosters de la Trinidad mit Gemälden zu schmücken, und würde auch die Kirche verziert haben, hätte nicht der Tod dies Unternehmen im J. 1690 zerstört. Was daselbst vollendet ist, verdient in der That Bewunderung, hat aber durch die Feuchtigkeit etwas gelitten. Andre Werke von ihm bewahrt das Kloster des heil. Dominicus. In allen seinen Arbeiten zeigte er sich zugleich als einen gründlichen Kenner der Baukunst und Perspective.

Antonio Puga bildete sich ebenfalls unter Anleitung des Belázquez, und machte sich durch sechs Mahlereien, die im Besiz des Don Silvestre Collar y Castro waren, im J. 1653 einen Namen, hielt sich aber zu sehr an die erste Manier seines Lehrers.

Die Schlachten des Juan de la Corte, (geb. zu Madrid im J. 1597 † 1660) eines andern Jünglings des Belázquez, die im Pallast von Buen Retiro gewiesen werden, haben viel Verdienst. Er mahlte auch Landschaften, perspectivische Ansichten und Historien,

rien, z. B. das Urtheil des Paris, das ebenfalls den Pallast von Buen Retiro ziert; allein er war in der Schlachtenmalerei am stärksten. Von seinem Sohn, Gabriel de la Corte (geb. zu Madrid im J. 1648 † 1694) bewundert man schöne Blumenstücke. Er schmückte die Bilder verschiedner Meister mit Blumen, die dafür seine Fessons und Blumengewinde mit Figuren verschönernten.

Juan de Pareja
genannt el Esclavo,
geb. 1606. † 1670.

Unter allen Schülern des Velázquez verdient Juan de Pareja, genannt el Esclavo, der Sklav des Velázquez, den Vorzug. Er war ein Sklav aus Sevilla, und wurde von dem Velázquez entweder gekauft oder geerbt. Er kam mit demselben im J. 1623 nach Madrid, und mußte die Farben reiben, die Palette in Ordnung bringen, die Leinwand bereiten und ähnliche Geschäfte für seinen Herrn verrichten, faßte aber, unerachtet dieser erniedrigenden Arbeiten, eine ungemeine Vorliebe für die Kunst. Allein da es in jener Zeit einem Sklaven verboten war, eine freie Kunst zu treiben, so konnte er seinen unwiderstehlichen Hang nur heimlich befriedigen; er zeichnete und kopierte daher in der Stille die Werke seines Lehrers, ohne daß Jemand etwas davon erfuhr. Diese Beschäftigungen setzte er insgeheim in Italien fort, wohin er seinen Herrn begleitete, und machte sich in seinen freien Stunden mit den Werken der großen Meister bekannt. Hier wurde er auch, wie wir oben bemerkt haben, von seinem Herrn zur Uebung kopiert, und

und hatte das Vergnügen, sein Porträt im Pantheon in der Mitte zahlreicher Meisterwerke ausgestellt und bewundert zu sehen. Nachdem er mit seinem Herrn im J. 1651 nach Madrid zurückgereist war, dachte er auf ein Mittel, sich aus seiner gebundenen Lage zu befreien, und fing dies auf eine sehr sonderbare Art an. Er malte ein kleines Bild, und lehnte es verkehrt an die Wand unter die Arbeiten des Velázquez. Der König, der nach seiner Gewohnheit oft zu ihm kam, und die Bilder, die an die Wand gelehnt waren, umzukehren pflegte, ergriff auch eines Tages das Bild des Pareja, und fragte voll Verwunderung, wer es gemalt habe? Diesen Augenblick benutzte Pareja; er warf sich vor die Füße des Monarchen, bath ihn um Schutz, und gestand, daß ihn seine brennende Begierde zu mahlen bewogen habe, viele Jahre hindurch die Kunst heimlich zu treiben, und die Werke seines Herrn zu kopieren. Der König, gerührt durch das Geständniß des Pareja, und überzeugt von seiner natürlichen und einzigen Bestimmung zur Kunst, bath den Velázquez, ihn frei zu lassen, was auch augenblicklich geschah. Von dieser Zeit an wurde er sein Zögling und blieb bei ihm bis an sein Ende. Auch ging seine Dankbarkeit so weit, daß er selbst bei der Tochter seines Lehrers, die an den Don Juan Bautista del Mazo vermählt war, bis an seinen Tod im J. 1670 lebte.

Pareja gehört zu den besten Spanischen Malern. Er gab seinen Köpfen charakteristischen Ausdruck und wußte die Tinten wie sein Lehrer zu verschmelzen, dem er so nahe kam, daß ihre Werke oft mit einander verwechselt werden. Die wenigen Ar-

beiten

beiten, die man von ihm in öffentlichen Gebäuden antrifft, sind: der Beruf des heil. Matthäus zum Apostelamt mit Figuren in Lebensgröße zu Aranjuez; die Taufe Christi, in der Dreieinigkeitskirche zu Toledo; der heil. Johannes der Evang., der heil. Dronotus und die Madonna de Guadalupe bei den Recoletos zu Madrid.

Endlich verdienen noch als Zöglinge von Velázquez Francisco Burgos y Mantilla und Don Tomas de Uguiar genannt zu werden. Francisco besuchte anfänglich die Schule des Pedro de las Cuevas, brachte es aber unter Anleitung des Velázquez weiter, und wurde ein geschickter Bildnißmaler. Don Tomas aber setzte sich im J. 1660 durch kleine sehr ähnliche Porträte in Achtung, und wurde vorzüglich durch ein Lobgedicht des Antonio Solis, den er gemahlt hatte, berühmt. Zum Beschluß erinnern wir, daß von Agostino Mitelli und Michele Colonna, die durch Velázquez nach Spanien berufen wurden, bei den Künstlern der Bolognesischen Schule die Rede gewesen ist ^{w)}).

Bartolomé Estéban Murillo,

geb. 1618. gest. 1682.

Murillo wird mit vollem Recht zu den größten neuern Malern gezählt. Nach dem Palomino kam er in der Stadt Vilas, nach dem Bermudez aber, der sich auf den Tausschehn beruft, in Sevilla auf die Welt, und stammte aus einer Familie, deren eigentlicher Name Estéban war. Da sich schon in seiner zarten Kindheit ein außerordentlicher Kunsttrieb in ihm regte,

w) S. Th. II. S. 616. und die Einleitung, S. 41. not.

regte, so schickte man ihn in die Schule seines Aunverwandten, Juan del Castillo, bei dem er zwar richtig zeichnen lernte, im Colorit aber zurückblieb, weil derselbe dem Kunstgeschmack der Florentiner folgte, der durch Vargas und Villégas nach Sevilla verpflanzt war. Murillo machte in kurzer Zeit reißende Fortschritte, und arbeitete für sich allein, nachdem sein Lehrer sich in Cadix niedergelassen hatte. Er malte alles, was ihm aufgetragen wurde, auch für die Messen, und gewann zuletzt eine große Fertigkeit in der Führung des Pinsels und ein gefälligeres, aber etwas manierirtes Colorit. Aus dieser ersten Periode seiner artistischen Laufbahn sieht man zu Sevilla drei Gemälde, eins, im Winkel des Kreuzgangs des Collegiums de Regina, das zweite im Kreuzgang des heil. Franziscus und das dritte am Altar der Capelle des Rosenkranzes im Collegium von San Tomas.

Murillo hatte kaum sein 24tes Jahr erreicht, als Pedro de Moya von London in Sevilla ankam, um nach Granada zu gehen. Dieser Künstler hatte sich unter Wandys ein geschmackvolles Colorit erworben, daher Murillo seinen Unterricht benutzen wollte, allein Moya reiste bald wieder ab. Er hoffte nun, daß es ihm bei seinem großen Triebe noch gelingen würde, das versäumte Colorit in der Schule des Wandys selbst in England nachzuholen, als er den Tod dieses Meisters erfuhr. Nun wurde Italien das Ziel seiner Wünsche, allein er war zu arm, um eine lange und kostbare Reise nach Rom unternehmen zu können. Seine drückende Lage verdoppelte aber seinen Muth. Er fing an, eine zahllose Menge kleiner Heiligen-Bilder zu mahlen, die nach Indien geschickt wurden, und ersparte sich dadurch ein hinlängliches

Reisegeld, womit er im J. 1643 nach Madrid ging, ohne irgend Einem seinen Plan zu eröffnen. Hier besuchte er seinen Landsmann Velázquez, der ihn sehr freundschaftlich aufnahm, und ihm die Erlaubniß auswirkte, die Meisterstücke von Tizian, Rubens, Wandt, Ribera und seiner Hand zu kopiren.

Im Jahr 1645 kehrte Murillo nach Sevilla zurück und setzte im folgenden Jahre durch seine Gemälde im Kloster des heil. Franziscus alles in Erstaunen. Sie waren in einem ganz neuen Styl, im Geschmack des Wandt, Spagnoletto und Velázquez ausgeführt, wurden nach Verdienst geschätzt, und erwarben ihm einen größern Ruhm, als alle Maler in Sevilla genossen. Von dieser Zeit an erhielt er sehr viele Aufträge, gab aber auch seinen Gemälden, wahrscheinlich um allgemein zu gefallen, mehr Anmuth und Zier. Zwei Hauptwerke in diesem Styl sind: die Heiligen Leander und Isidor über Lebensgröße in bischöflichem Gewande, in der Sacristei der Kathedrale. Die Köpfe dieser bewundernswürdigen Personen sollen, wie Bermudez durch handschriftliche Zeugnisse bewiesen hat, Bildnisse bekannter Männer gewesen seyn.

Das schöne Gemälde mit dem heiligen Antonius von Padua in der Kathedrale, das man einstimmig für eins seiner größten Meisterwerke hält, ist im J. 1656 verfertigt worden, und verschaffte ihm den Auftrag, vier Malereien für die Kirche von Santa Maria la Blanca auszuführen. Allein die ruhmvollste Periode des Murillo geht von 1670 bis 1680. In diesem Zeitraum malte er unter andern acht große Bilder in der Kirche des Hospitals San Jorge, die

dels

della Caridad genannt wird. Die sechs größern mit colossalischen Figuren stellen Scenen aus der heiligen Schrift dar, die sich auf die Werke der Barmherzigkeit beziehen; es sind folgende: Moses, der aus einem Felsen Wasser hervorsprudeln läßt; der verschwendrische Sohn in den Armen seines Vaters; Abraham, der die drei Engel bewirthe; das Wunder mit dem Brodten und Fischen in der Wüste; Christus, der den Gichtbrüchigen heilt; und der Engel, der den heil. Petrus aus dem Gefängnisse befreiet. Die zwey kleinern enthalten den heil. Johannes de Dios, und die heil. Isabella, Königin von Portugal, die in Gesellschaft einiger Frauenzimmer die Armen heilt. Wer das ganze Verdienst des Murillo nur in der Schönheit des Colorits findet, den machen wir auf diese Mahlereien aufmerksam; auf die gründliche Kenntniß der Anatomie und Verhältnisse des menschlichen Körpers in der Figur des Gichtbrüchigen, auf die Massen von Licht und Schatten bei der Erscheinung der drei Engel an Abraham; auf den edlen Character der Köpfe, Christi, Moses, des Hausvaters und anderer Figuren; auf den Ausdruck und die innige Reue des verschwendrischen Sohns und auf die herrliche Composition, die richtige Perspective und andre Vorzüge, die in allen Blättern herrschen. Die Belohnung, die Murillo für diese acht Bilder erhielt, waren 78115 Reales; ein Beweis, wie hoch schon damals seine Werke geschätzt wurden.

Nach Vollendung dieser Arbeit malte Murillo für die Kirche de los Venerables einige Werke, die den eben beschriebenen an Vollkommenheit gleich kommen; vorzüglich ist darunter die Empfäng-

niß Maria ein staunenswürdiges Bild, das wegen der Gegensätze von Licht und Schatten mit den ersten Meisterstücken der Lombardischen Schule verglichen werden kann. Um eben diese Zeit führte er auch 19 Blätter für den Altar und das Chor des Klosters der Capuziner und viele andre Sachen aus.

Da die Capuziner zu Cadix für den Hauptaltar der Kirche ein großes Gemählde, die Verlobung der heil. Katharina, zu haben wünschten, so begab sich Murillo dahin, hatte aber das Unglück, vor der Beendigung dieses Werkes zu fallen, was ihm eine gefährliche Krankheit zuzog. Er entschloß sich daher, nach Sevilla zurückzukehren, wurde aber täglich schwächer und starb endlich im J. 1682 in den Armen seines Freundes und Schülers, Don Pedro Nuñez de Villavicencio.

Murillo hatte einen liebenswürdigen Character und behandelte seine Zöglinge mit Sanftmuth, wenn er die Fehler zeigte und verbesserte, und sie auf die Natur verwies. In der redlichen Absicht, die Kunst zu Sevilla in einem blühenden Zustande zu erhalten, bemühte er sich, eine Akademie der Malerei zc. zu stiften, und brachte sie auch, unerachtet der Rabalen des Don Francisco de Herrera el mozo und des unverschämten Don Juan de Baldes leal, glücklich empor. Er wurde im J. 1660 zum Präsidenten und Director ernannt, lies nach dem Nackten zeichnen, und erteilte Unterricht in der Anatomie zc. Wiewohl er aber der Stifter eines neuen Styls in Sevilla war, so überließen sich doch seine Zöglinge zum Theil ihrer Neigung, und man erkennt Murillo's Schule in ihren Werken nicht aus der streng richtigen Zeichnung, sondern

bern bloß an der gefälligen und leichten Behandlung und dem Naturalismus.

Den charakteristischen Unterschied seiner zwei Stlyle findet Mengs *) in den Mahlereien, die im königlichen Pallast zu Madrid aufbewahrt werden. "Von Murillo", sagt er, "haben wir in dem nämlichen Zimmer Mahlereien in zwei verschiedenen Gattungen des Styls. Im ersten Styl sind zwei Stücke zu sehen, das eine enthält die Menschwerdung Christi, das andre die Geburt desselben; beyde, vorzüglich aber das letztere, sind stark, kräftig, und der Natur getreu ausgeführt, ungeachtet er sie eher verfertigt hatte, als er sich noch das Süße eigen machte, welches seinen zweiten Styl auszeichnet. Man nimmt denselben auf andern Mahlereien in eben diesem Zimmer wahr, besonders auf einem kleinen Bilde von der Vermählung Mariä, und auf einem sehr schönen Stücke, so den heil. Jakob in halber Figur darstellt, und im Nebenzimmer zu sehen ist."

Die sämtlichen Gemählde des Murillo, die sich noch gegenwärtig in Spanien befinden, sind von Bermudez verzeichnet. Ihre Anzahl war vor dem Aufenthalt Philipp's V. und seiner französischen Hofleute zu Sevilla weit größer; nach dieser Zeit gingen viele nach Frankreich und England. Sie sind äußerst kostbar, denn noch vor ein paar Jahren kaufte der Banquier Ungerstein in London zwei Stücke für 23000 Rthl.

Sau

x) Lettera a D. Antonio Ponz. *Mengs, Opere*, p. 308. ed. Fea.

Sandrart, Orlandi und einige andre Schriftsteller behaupten, daß sich Murillo eine Zeitlang in Westindien aufgehalten habe, und D'Argensville, der diesen Irrthum berichtigen will, begeht einen neuen, indem er sagt, daß Murillo's Sohn, Joseph, in Westindien gewesen sei. Murillo hatte zwei Söhne; der eine, Don Gabriel, ging wirklich nach Amerika, war aber kein Künstler; der andre, Don Gaspar Estéban, legte sich zwar auf die Malerei, trat aber in ein Kloster, und ist durch nichts bekannt geworden.

Murillo hinterließ viele Nachahmer und eine ansehnliche Schule, die aber nach und nach ausartete. Einer seiner besten Nachahmer war Fernando Marquez Joya, der im J. 1649 ein Bildniß des Cardinals Spinola malte, das van der Goven in Kupfer stach. Er nahm sich auch der neu errichteten Malerakademie zu Sevilla mit vieler Wärme an.

Sein Schüler und Nefte, Estéban Marquez, begab sich nach seinem Tode in eine Fabrik, worin für die Messen eine große Menge Heiligen-Bilder gefertigt wurden, die man nach Amerika schickte. Weil er aber eben keine mechanische Fertigkeit hatte, so wurde er von seinen Zunftgenossen gering geschätzt; er gab also diese Beschäftigung auf, und legte sich mit Eifer auf die Kunst. Er folgte dem Geschmack des Murillo und führte zu Sevilla mehrere Werke aus, die Bewunderung verdienen. Marquez starb im J. 1720.

Sebastiano Gomez ist unter dem Namen el Mulato de Murillo bekannt. Er war ein Slav des Murillo und beschäftigte sich in seinen freien Stunden

den mit der Malerei, worin er es sehr weit brachte. Man bewundert von ihm eine reizende Madonna mit dem Kinde, in dem Säulengang bei den Vätern der Barmherzigkeit (Mercenarios descalzos), einen Christus an der Säule, bei den Kapuzinern, und einige andre schätzbare Sachen zu Sevilla. Er soll einige Jahre älter als sein Herr geworden seyn.

Von einem andern Zöglinge des Murillo, Francisco Ochoa, geboren im J. 1644. † zu Sevilla im J. 1700, hat Palomino eine Flucht in Egypten gesehen, und sie anfänglich für eine Arbeit des Lehrers gehalten. Dieser Schriftsteller führt auch einen andern Ochoa de Mervelo y Antolinez, als einen Schüler des Murillo an, allein sein eigentlicher Name war Don Francisco Antolinez y Sarabia. Dieser Meister besaß ein sehr schönes Colorit, und trieb außer der Malerei die Rechtswissenschaft zu Sevilla.

Sein Mitschüler, Don Pedro Muñoz de Villavicencio, ein Johanniter aus einer der vornehmsten Familien, geboren zu Sevilla im J. 1635 † 1700, lernte die Malerei zu seinem Vergnügen, aber so eifrig, als hätte er seinen Unterhalt damit verdienen müssen. Er begab sich hierauf nach Maltha, und arbeitete daselbst nach den Vorschriften des Mattia Preti y), wodurch er sich ein kräftiges Hell Dunkel zu eigen machte. Nach seiner Rückkehr in Spanien setzte er seine Studien unter Murillo fort, und trug durch seine thätige Unterstützung viel zum Glanz der Akademie in Sevilla

y) S. diese Geschichte, Th. II. S. 824. u. folg.

villa bei. Er war ein intimer Freund des Murillo und verlies ihn, während seines letzten Krankenlagers, nie. Nach dem Tode desselben ging er nach Madrid, und überreichte Carl II. ein Gemälde, das einen Bettlerknaben in Lumpen, aber so treu nach der Natur und naiv darstellt, daß man es für eine der besten Arbeiten des Murillo hielt. Er malte auch heilige Geschichten, ganz im Geist seines Lehrers, und Porträte, und beschloß seine Tage zu Sevilla im J. 1700, nachdem er dem König in mannigfaltigen Geschäften gedient hatte.

Francisco Meneses Osorio genoß ebenfalls den Unterricht des Murillo, und erreichte vielleicht am besten sein fröhliches und blühendes Colorit, daher auch zuweilen seine Werke mit denen des Lehrers verwechselt worden sind. Er hatte einen genauen Freund an Juan Garzon († 1729), der sein Mitschüler war, und mit ihm gemeinschaftlich viele Gemälde ausgeführt hat. Dieser Künstler nahm sich der aufblühenden Akademie mit ungemeinem Eifer an, und schenkte ihr ein vortreffliches Bild, nämlich eine Empfängniß Mariä. Man sieht von ihm einen heil. Elias in der Kirche des heil. Martin; auch beendigte er das große Bild in der Kapuzinerkirche zu Cadix, das sein Lehrer nicht vollendet hatte.

Die übrigen Schüler des Murillo, die hier noch eine Stelle verdienen, sind: Juan Simon Gutierrez aus Sevilla (starb gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts), einer der ersten Mitglieder der Akademie von Sevilla, von dem man in der Kathedrale daselbst, in der Kirche de la Merced calzada und bei den Terziariern (P. P. Terzeros) schätzbare Gemälde an-

antrifft; Josef Lopez, der dem Geschmack seines Lehrers sehr genau folgte, wie sein heiliger Philipp in Merced calzada zu Sevilla, im Saal de los Láminas, beweiset; und Alonso de Escobar, der gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts zu Sevilla lebte, und, wenn er auch kein Schüler des Murillo gewesen ist, dennoch ihm nahe zu kommen suchte. Sein Hauptwerk, die Erscheinung des Heilands, wird im untern Chor der Merced calzada aufbewahrt.

Wir übergehen die unbedeutenden Nachahmer des Murillo, um auf einen achtungswürdigen Mitschüler des Velázquez zu kommen.

Alonso Cano.

geb. 1601 † 1667.

Er war gebürtig aus Granada und lernte die Malerei von Francisco Pacheco und Juan del Castillo, die Sculptur von Juan Martinez und die Baukunst von seinem Vater Miguel. Allein der edle Styl seiner Formen, der grandiose Faltenwurf, und der erlesene Geschmack seiner Statuen machen es wahrscheinlich, daß er sich vorzüglich nach den antiken Mustern in dem Pallast (Casa de Pilatos) des Herzogs von Alcalá zu Sevilla gebildet hat, weiler es weder durch den Unterricht des Montañes, noch durch eigne Uebung so weit hätte bringen können. Nach dem Beispiel der ältern Künstler, die an einem Altar die Architectur, Sculptur und Malerei allein ausführten, legte er sich auf alle drei Künste, und machte daher von seinen Zeitgenossen in Sevilla eine Ausnahme, die sich nur auf Ein Fach zu beschränken anfangen.

Sein wunderlicher Character, der ihn in einige Händel mit Don Sebastian de Llano y Baldes verwickelte, die sich mit einem Duell endigten, zwang ihn, im J. 1637 nach Madrid zu gehen, wo er durch das freundschaftliche Vorwort seines Mitschülers Belázquez den Schutz des Herzogs von Olivares erhielt, der ihn für den Hof reichlich beschäftigte, und zum Lehrer des Don Baltasar d' Austria ernannte. Allein auch hier hatte er manche Abenteuer, die wir, weil sie nichts mit der Kunstgeschichte zu thun haben, übergehen. Wir bemerken nur, daß ihm seine bewundernswürdige Fertigkeit im Zeichnen oft zu Statten kam, indem er sogar, wenn ihn ein Bettler um ein Almosen ansprach und er kein Geld hatte, geschwind eine Zeichnung entwarf, die er ihm schenkte, indem er zugleich den Ort nannte, wo er sie verkaufen sollte.

Cano übertraf, wenn ich den einzigen Belázquez ausnehme, alle seine Zeitgenossen, und scheint dennoch seine Bildung fast allein der Natur verdankt zu haben. Er besaß eine correcte Zeichnung, ein gefälliges Ebenmaaß in der Anlage seiner Malereien, ein reizendes und wirklich so bezauberndes Colorit, das man ihn mit Recht den Spanischen Guido nannte. Wiewohl ihn aber diese Vorzüge zum Liebling aller geschmackvollen Männer machten, so blieben dennoch seine Zöglinge weit hinter ihm zurück, und wir können keinen einzigen nennen, der nach seinem Tode, im J. 1667²⁾, den Ruhm der Malerei in Granada behauptet hätte. Die wenigen Zöglinge von ihm, die sich kaum über das Mittelmäßige erhoben, waren: Alonso de Mesa, Miguel Gerónimo Cieza, Don

2) Palomino sagt, daß er im J. 1676 gestorben sei. Vielleicht ist es ein Druckfehler.

Don Sebastianode Herrera Barnuevo, Pedro Atanasio Bocanegra, Ambrosto Martinez, Francisco Caro, Sebastiano Gomez und Don Juan Niño de Guevara. Auch zog er die Bildhauer, Pedro de Mena und Josef de Mora.

Ich würde kein Ende finden, wenn ich die unzähligen Werke des Cano anführen wollte, und verweise daher auf das Verzeichniß beim Bermudez. Einige der wichtigsten, die ich aushebe, sind: eine vortreffliche Madonna mit dem Kinde, in der Kathedrale zu Sevilla; eine schöne Bildsäule, die Empfängniß der Maria darstellend, in Santa Lucia; der heil. Petrus und Franziscus, zwei Meisterstücke der Mahlerei, in der Karthause zu Xerez; ein Ecce Homo, in der Kirche des heil. Franziscus zu Cordova; ein todter Christus, der von einem Engel und dem heil. Benedict unterstützt wird, ein bewundernswürdiges Bild im neuen Pallast zu Madrid; eine Kreuzigung, eine Sculptur bei den Benedictinern, ebendaselbst, und zuletzt im erzbischöflichen Pallast zu Granada die berühmte Madonna mit dem Rosenkranz. In der Architectur folgte Cano dem damals herrschenden Geschmack; er ist zu reich an überladenden Ausschmückungen, an Consolen, Festons, u. s. w.

Gleichzeitig mit Cano lebten folgende Künstler: Domingo del Camino aus Arragonien; Doña Maria de Ubarca, deren Porträte Lob verdienen; Don Pedro de Herrera, der die Mahlerei nur zu seinem Vergnügen trieb; Juan de Tciar, der sich

sich auch als Schriftsteller gezeigt hat ^{a)}; Juan Alfonso Abril, Matias Blasco, Galcéran, Miguel Ximenez, Rolan Fanguerbe, Juan Simon Navarro, dessen fehlerhafte Zeichnung durch ein brilliantes Colorit nicht vergütet wird; Miguel de Espinosa, Francisco Gatiérrez, der gründliche perspectivische Kenntnisse hatte; Mateo Gallardo, Urzanqui, Pedro Moriego, Ambrosio Valois und viele Andre.

Juan de Segovia that sich in diesem Zeitraum durch meisterhafte Seestücke hervor, die in Privatgallerien aufbewahrt werden. Seine Zeichnung, besonders wenn er Figuren darstellen wollte, ist nicht tadelfrei, sein Colorit aber sehr schön. Zu einer gleichen Reputation gelangte Manuel de Molina, geboren im J. 1628, der sich anfänglich an die Vorderschriften des Eugenio Caxes hielt, in der Folge aber sich nach den besten Mustern zu Madrid bildete, wo er ein großes Ansehen genoß.

Juan Galvan, geboren im J. 1598 zu Lucena im Königreich Arragonien († 1658), war aus einer vornehmen Familie, und lernte die Anfangsgründe der Kunst in Saragossa. Er ging hierauf nach Italien, und trieb zu Rom die Fresko- und Oelmaleret mit rühmlichem Eifer. Er hatte einen großen Hang zur Einsamkeit und lies sich nie auf die Hand sehen, wenn er malte. Seine besten und größten Werke, die viel Wahrheit und Natur besitzen, befinden sich in seinem Geburtsort; vorzüglich wird die Geburt des Heilands in der Kathedrale gerühmt.

Frans

a) S. Ortografia práctica ò arte de escribir. Zaragoza. 1550.

Francisco de Reyna, der in seiner Jugend im J. 1659 starb, gehört zu den bedeutendsten Zöglingen des ältern Herrera. Man sieht von ihm in der Kirche Allerheiligen zu Sevilla ein Gemählde, das die seeligen Geister darstellt, und sich durch einen pastosen Farbenaustrag und ein kräftiges Helldunkel auszeichnet.

Die vortrefflichen Malereien des Don Juan Caro de Lavira, geboren zu Carmona, der sich in der Schule des Francisco Zurbaron bildete, gehören zu den größten Seltenheiten. Dieser Künstler wurde von Philipp IV. seiner Talente wegen so geachtet, daß er ihn zum Ritter von Santjago machte.

Ein Zeitgenosse von ihm, Pablo Micier, übte die Malerei zu seinem Vergnügen, brachte es aber so weit, daß ihn selbst Künstler von Profession hochschätzten, vorzüglich wegen eines Bildes im Betthause des Grafen S. Clemente zu Saragossa, bei dem er lange Zeit hindurch in Diensten stand.

Der bereits oben erwähnte Pedro l' Horfelin de Poultiers hatte einen Sohn und Schüler, Antonio l' Horfelin, geboren zu Saragossa im J. 1597. † 1660. Da ihn sein Vater zu einem Künstler bestimmte, so schickte er ihn nach Rom, wo er sich ein gutes Colorit und eine richtige Zeichnung erwarb, wie viele Gemählde beweisen, die in seinem Geburtsorte aufbewahrt werden.

In perspectivischen und architectonischen Darstellungen that sich um eben diese Zeit Juan de Gansdía rühmlich hervor ^{b)}, in geschichtlichen aber Pedro

b) S. D. Teodoro Ardemans, Declaracion y extension sobre las ordenanzas de que escribió Juan de Torija. 1710.

dro de Villafranca Malagon, der zugleich ein geschickter Kupferstecher war, und viel für Philipp IV. gearbeitet hat.

Unter den Künstlern, die den Namen Ramirez führen, hatten sich bereits einige unter Philipp II. durch ihre Miniaturen Ruhm erworben; vielleicht gehören zu dieser Familie Cristóbal, Gerónimo, Felipe und Pedro Ramirez, die sämmtlich zu Sevilla gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts lebten. Cristóbal war ein vortrefflicher Zeichner und Gerónimo ein geschickter Maler, der seine Bildung dem Roelas verdankte. Man findet von ihm ein Gemählde in der Kirche de la Sangre zu Sevilla, das ihm Ehre macht. Felipe zeigte sich in Bambocciaiden, Stilleben, und selbst in heiligen Geschichten; Pedro endlich gehört zu den ersten Mitgliedern der zu Sevilla im J. 1660 gestifteten Akademie. Zum Flor dieses Instituts hat aber vorzüglich der Eifer des Don Sebastian de Llanos y Valdes mitgewirkt. Er hielt am längsten die Launen und Härte des ältern Herrera aus, beschäftigte sich in Diensten der Akademie, und malte größtentheils für Privatpersonen. In öffentlichen Gebäuden trifft man nur wenige Arbeiten von ihm an; eine der besten ist eine Madonna del Rosario, umschwebt von einem Engelschor, in der Kirche des heil. Thomas.

Von dem Flamänder, Miguel Manrique, einem Schüler von Rubens, der sich gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts in Malaga niederlies, und seinen Landsleuten, Michel el Fiamingo und Gaspar Crayer werden wir an einem andern Orte reden.

Antonio García Reynoso, aus Cabra in Andalusien, genoss den Unterricht des Sebastian Martinez, und lies sich zu Cordova nieder. Er war ein gewöhnlicher Praktikant ohne Geschmack und gründliche Kenntnisse. Mehr Lob verdient Manuel Juárez aus Valladolid, weil er mit zahlreichen andern Artisten die Freiheit der Malerei im J. 1661 vertheilte, und es dahin brachte, daß die Künstler von Abgaben, Zölle, Kriegsdienste u. s. w. freigesprochen wurden).

Im siebzehnten Jahrhundert blühten nur wenige Künstler, die sich durch Miniaturmalereien einen Ruf gründeten. Die dürftigen Nachrichten, die wir von ihnen gesammelt haben, theilen wir hier mit.

Melchor Riguel schmückte im J. 1603 einige Chorbücher der Kathedrale zu Sevilla mit Miniaturen; dasselbe that der Karthäuser P. D. Francisco Galeos, dessen Arbeiten sehr selten sind. Berühmter wurde Juan de la Cruz, vorzüglich durch die Lobsprüche, die ihm der Dichter Francisco de Quevedo y Villégas ertheilt. Er lebte zu Madrid, und fand, weil er richtig zeichnete und traf, und seine Porträte durch ein frisches Colorit belebte, viel Beschäftigung.

- c) Bei dieser Gelegenheit führten vorzüglich folgende Künstler das Wort: Santiago de Villamor, Simon Peté, Diego de Avendaño, Gabriel de Balcarcel, Francisco Estéban, Andres de Villamor, Josef Diaz de Aragon, der ältere; Roque Castaño, Gabriel de Palacios, Lucas de Canseco, Manuel Rago, Antonio Caniego, Cristóbal Rutz, Bartolomé de Haro, Domingo García, Bartolomé Santos, Alonso de Róras, Antonio Baldas, und Pedro de Sada, sämmtlich Maler, Bildhauer und Architekten.

schäftigung. Endlich machten sich auch Pablo de Villafañe durch Miniaturen und Federzeichnungen und die Mahlerin Angélica einen Namen, die im J. 1636 die Miniaturen in den Chorbüchern der Kathedrale von Tarragona ausführte.

Die Kunst zu sticken hatte mit der Miniaturmalerei ein gleiches Schicksal, und scheint im 17ten Jahrhundert ganz außer Gebrauch gekommen zu seyn. Ich finde nur zwei Künstler, die hier eine Stelle verdienen: Felipe de Corral, der im J. 1616 den kostbaren Mantel stickte, womit man die Madonna del Sagrario zu Toledo schmückte, und Juan Gomez, der im J. 1688 zu Sevilla arbeitete.

Mit einem größern Eifer wurde die Goldschmiedekunst, um Kirchengeräthe zc. zu verfertigen, im 17ten Jahrhundert und im Anfange des 18ten getrieben. Außer dem Pompeo Leoni, dessen bereits ^{d)} Erwähnung geschehen, thaten sich zu Toledo der Römer Alessandro Bracho, Francisco Sanchez, Andres de Salinos, und Antonio Perez de Montalto hervor, der vorzüglich für Anna von Oesterreich arbeitete, und dessen Ruhm sich durch das ganze Königreich verbreitete. Im J. 1677 verfertigte er mit Hülfe seines Sohns Miguel ein Ostensorium für die Kathedrale von Murcia, reich mit Säulen, Figuren, Zierrathen zc. besetzt.

Nach Montalto setzte sich der Florentiner, Virgilio Fanelli, in Ansehen. Meisterstücke von ihm sind der prächtige Kronleuchter in der Mitte des Pantheon oder des Grabmahls der Könige im Escorial,
den

den er für Philipp IV. verfertigte; und der Thron der Madonna del Sagrario in der Kathedrale von Toledo, wohin er sich im J. 1655 begab. Dies Kunstwerk kostete an Silber und Arbeit die ungeheure Summe von 1149060 Realen. Auch führte er im J. 1671 eine Statue des heil. Ferdinand von Silber aus.

Nachfolgende Künstler haben sich ebenfalls berühmt gemacht: Juan Antonio Dominiquez und Antonio Zurriñeno, zu Toledo; Bernardo Maymo, Juan Bautista Varinet, aus Siena; Francesco Generino, ein Florentiner, und Juliano Spangna, die, wie oben bemerkt worden, mit Crescenzi von Italien nach Spanien kamen, um die Palläste in Madrid und den Escorial prächtig auszuschnücken; Don Lorenzo Montemany Eusebio, ein Sicilianer, der eine ausgebreitete Schule hatte, und einige brave Goldschmiede zog; Juan de Bellares, Fr. Eugenio de la Cruz, und sein Zögling, Fr. Juan de la Concepcion, deren Hauptwerke im Pantheon des Escorial gewiesen werden; ferner: Juan Ortiz de Rivilla, Juan Lorenzo, Juan Bautista Franconio, von dem Pacheco mit Hochachtung redet; Luis Puig, Alon Comañes, Augustin Roda, Rafael Gonzalez, der das große Tabernakel in der Kathedrale von Segovia aufgeführt und im Archiv daselbst eine handschriftliche Notiz hinterlassen hat, wie es auseinander zu nehmen; Juan de Segura, ein vortrefflicher Künstler, der gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts einige Sachen am Tabernakel des Juan de Urse in der Kathedrale von Sevilla änderte; Juan Laureano, Buenaventura Fornaguera, Gaspar Arandas und Juan Matons.

Wir schließen diese Anzeige der berühmtesten Spanischen Gold- und Silberarbeiter mit Figueras, der für die Kathedrale von Santiago in Galicien mancherlei versfertigte, Bautista Vicente, D. Estanislau Martinez und D. Josef Cros, die sämmtlich im Anfang des verfloßenen Jahrhunderts lebten.

In der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts blühten noch einige Künstler, die sich von dem überhand nehmenden Strohnm der Manier nicht fortreißen ließen, sondern einem guten Geschmack folgten. Einer der vorzüglichsten war: Don Simon de Leon Leal, geboren zu Madrid im J. 1610 † 1687. In seiner zarten Kindheit besuchte er die Schule des Pedro de las Cuevas, hielt sich aber mehr an die Natur und Werke des van Dyck, und gewann dadurch ein schmeichelhaftes Colorit. Es gelang ihm hierauf, den Beifall des Hofes zu gewinnen, daher ihm der Beichtvater der Königin, der Jesuit Johann Eberhard Neidhard, der Alles galt und zuletzt Cardinal wurde, den Auftrag gab, ein großes Altarblatt für das Noviziat der Jesuiten zu Madrid zu mahlen. Der Inhalt war aus der Legende des heil. Ignazius entnommen und gefiel so allgemein, daß er reichlich belohnt wurde und einen ehrenvollen Posten bei der Königin erhielt, in deren Diensten er auch starb. Die Hauptwerke von ihm in öffentlichen Gebäuden sind: ein heil. Norbert, bei den Prämonstratensern in Madrid, und eine Empfängniß Mariä, bei den Kapuzinern, ebendaselbst.

Pedro Honorio de Palenzia fand gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Sevilla Beschäftigung, und hat sich um die Akademie daselbst sehr

sehr verdient gemacht. Andre geschickte Akademiker waren: Alonso Perez de Herrera, Matias Godoy y Carbajal und Pedro de Campobrin, der Blumen- und Fruchtstücke, von denen sich zu Sevilla eine große Anzahl befindet, vortrefflich malte. Zu einem gleichen Ruhm gelangten: Pedro de Campolargo, Bartolome Moran, die Brüder Carlos und Juan Mateo Zarza, Don Gerónimo de Texada, Simon Romero, Diego und Francisco Peña, Liciano Carlos de Negron, Juan Mateos und Marcos Correa.

Um eben diese Zeit lebten die Gebrüder Andres und Urbano Marzo in Valenzia. Der Sage nach soll Andres ein Zögling des Ribalta gewesen seyn, allein man findet sowohl von ihm als auch von seinem Bruder nur wenige öffentliche Malereien. Eben so dürftig sind die Nachrichten von Luciano Salvador Gomez, der ein Bruder des Vicente Salvador Gomez und Schüler von Jacinto Gerónimo de Espinosa gewesen seyn soll.

Francisco Lopez Caro war ein Schüler des Roelas und ist nur durch seinen Sohn, Francisco, von dem wir unter den Zöglingen des Cano reden werden, berühmt geworden. Er selbst war manierirt und wurde wenig geachtet, wiewohl er am Hofe lebte, wo er auch im J. 1662 starb.

Andre Künstler, die wir nur kurz anzeigen und würdigen wollen, waren: Juan Santos, Andres da Medina, Maler und Kupferstecher, der sich zwar unter Anleitung des Juan de Castillo zu Sevilla eine richtige Zeichnung erwarb, aber ein hartes und trocknes Colorit hatte; Fr. Gerónimo Meli

garejo, ein Augustinermönch aus Granada, der in der Sacristei seines Klosters ein Gemählde hinterlassen hat, das eine Prozession mit vielen Figuren darstellt, schön componirt ist und sich von Seiten des Colorits auszeichnet; u. s. w.

Wir kommen auf die Schüler des Alonso Cano. Alonso de Mesa, der schon beiläufig erwähnt worden ist, war aus Madrid (geb. im J. 1628 † 1668), ahmte aber, was in der That seltsam ist, die Manier seines Lehrers nicht nach, wie man aus vielen Werken sehen kann, die in seinem Geburtsort gewiesen werden.

Miguel Gerónimo de Cieza ^{c)}, aus einer vornehmen Familie von Granada, wo er auch im J. 1677 starb, that sich durch viele Gemählde hervor, deren Vorzüge in einer trefflichen Zeichnung und Farbbegehung bestehen. Er hinterlies zwei Söhne, Don Josef und Don Vicente, die sich zu geschickten Künstlern bildeten und in Madrid zu königlichen Malern ernannt wurden.

Don Sebastian de Herrera Barnuevo, geboren zu Madrid im J. 1619 † 1671, war ein wackerer Nachahmer des Cano, und einer der besten Künstler, die aus dieser Schule hervorgegangen sind. Er lernte zuerst die Sculptur von seinem Vater Antonio, die Malerei und Architectur aber von Cano. Er erhielt viele Ehrenstellen, und hatte unter andern den Auftrag, die Zeichnungen zu den Triumpfbogen und andern festlichen Anstalten zu verfertigen, womit man D. Maria de Austria empfangen wollte. Seine vorzüglichsten Werke, die sich durch eine richtige Zeichnung

c) Palomino nennt ihn fälschlich Ciezar.

nung und ein angenehmes Colorit empfehlen, hat Madrid aufzuweisen; wir nennen hier nur die Geburt des Heilands in San Gerónimo und das Blatt über dem Hauptaltar bei den Recoletos, ein heil. Augustin, der in eine Glorie emporschwebt. Von seinen Sculpturen spricht Valomino mit Hochachtung, vorzüglich von einem Christus an der Säule. In der Architectur folgte er dem verdorbenen Modegeschmack; er hat auch mancherlei in Kupfer gestochen.

Don Pedro Atanasio Bocanegra aus Granada, empfing ebenfalls seine Bildung in der Schule des Cano, kopierte aber viele Sachen nach van Dyck und Pedro de Moya, wodurch er sein Colorit verbesserte. Er entfernte sich jedoch immer mehr von der Natur, und wurde manierirt, fand aber vielen Beifall und arbeitete theils in Sevilla, theils in Madrid, wo er die Ehre hatte, den König Carl II. im J. 1676 zu mahlen. Seine Eitelkeit ging so weit, daß er sich den ersten Spanischen Mahler nannte; als ihn aber D. Matias de Terres zu einem öffentlichen Wettstreit im Zeichnen und Mahlen aufforderte, ging er feigherzig nach Granada zurück und wurde von allen Hofmählern verspottet. Hier fing er seine Prahlereien wieder an, fand aber an Don Teodoro Ardemans einen Gegner, der ihm Hohn sprach. Er starb im J. 1688. Die wichtigsten Arbeiten von ihm befinden sich in der Kathedrale seines Geburtsorts, z. B. ein Christus, der wirklich ein Werk des van Dyck zu seyn scheint.

Ambrosio Martinez ahmte die Manier seines Lehrers glücklich nach, wie man aus einigen schönen Gemälden im Kloster des heil. Hieronymus,

im Kloster der Terziarier und im Kreuzgang von Carmen calzada sehen kann. Er starb in seiner Jugend, im J. 1674.

Sebastian Gomez aus Granada hat wenige bedeutende Werke hinterlassen; auch erreichte er weder die correcte Zeichnung, noch den harmonischen Farbenton seines Meisters. Eine erstaunlich große Malerei von ihm, die sich am Ende der Treppe im Kloster des heil. Paulus zu Sevilla befindet, ist wegen der Ähnlichkeit des Namens eine Zeitlang für ein Produkt des Malato de Murillo gehalten worden, ob sich gleich die Manier beider Künstler sehr leicht unterscheiden läßt.

Francisco Caro (geb. zu Sevilla im J. 1627 † 1667) ging aus der Schule seines Vaters in die des Cano über, worin er reißende Fortschritte machte. Im J. 1658 erhielt er den Auftrag, einige Malereien für die Capelle des heil. Isidor in San Andres zu verfertigen, brachte aber nur neun bis zehn Blätter zu Stande, die sich im Presbyterio befinden, und auf das Leben der heil. Jungfrau beziehen. Sie gefielen wegen des edlen und reinen Stils, der darin herrscht, und machten ihm einen großen Namen. Allein sein Hauptwerk, das unter dem Namen *de la Porciúncula* bekannt ist, sieht man im Kreuzgang des Klosters des heil. Franziscus zu Segovia, worin er die Bildnisse des Don Antonio de Contresras und seiner Gemahlin anbrachte. Francisco starb im J. 1667 zu Madrid, zum Leidwesen aller gründlichen Kenner und Liebhaber der Kunst.

Ein Maler von ausgezeichnetem Verdienst war:

Don

Don Juan Niño de Guevara.

geb. im J. 1632. gest. 1698.

Er stammte aus einer armen aber sehr berühmten Familie, widmete sich anfänglich den Wissenschaften, und studierte Grammatik, Philosophie u. dergl. zu Malaga. Seine unwiderstehliche Leidenschaft zur Malerei aber bewog ihn, die Schule des D. Miguel Manrique, eines Flammanders und Jüngers von Rubens, zu besuchen, unter dessen Anleitung er es sehr weit brachte. Mit guten Empfehlungsschreiben ausgerüstet, ging er im J. 1645 nach Madrid, und blieb in der Schule des Alonso Cano bis zum J. 1648, mußte aber nach dem Tode seines Vönners, D. Fr. Antonio Henriquez, nach Malaga zurückkehren, wo er mit ungemeinem Beifall malte, und mit seinem alten Lehrer in intimer Freundschaft lebte, indem sie sich gegenseitig Rath erteilten und beistanden. Im J. 1676 erhielt er einen Ruf nach Cordova, wo er im Kloster des heil. Augustin einige schöne Malereien ausführte; allein die größte Anzahl seiner Werke befindet sich in Malaga, wo er im J. 1698 starb. Don Juan hatte einen ganz eigenen Styl, indem er die richtige Zeichnung seines Lehrers Cano mit dem lieblichen Colorit des Manrique verband; er ahnte in diesem Theile der Kunst die Manier des Rubens nach, wußte den Pinsel dreist zu führen, und kannte die pikante Wirkung des Hell- und Dunkel. Seine Bildnißmalereien sind völlig im Geschmack von van Dyck. Die wichtigsten Werke des Guevara sind: ein heil. Michael, die Himmelfarth des Hellandes, und eine Himmelfarth der Madonna in der Kathedrale von Malaga; sie erinnern sämmtlich an den Styl des Cano, dagegen die Geburt des Erlösers, in der Kirche des heil.

Albert zu Sevilla, mit dem Styl des Rubens eine große Aehnlichkeit hat. Unglücklicher Weise sind viele der besten Gemälde von ihm durch ungeschickte Hände retouchirt worden.

Der letzte Zögling des Cano endlich, der zu Granada lebte, Josef Risueño, kam um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts daselbst auf die Welt. Er hielt sich anfänglich streng an die Grundsätze seines Lehrers, so wohl in der Malerei, als auch in der Sculptur, ahmte aber, nach dem Hingang desselben im J. 1667, die Natur nach, und machte stets kleine Modelle von Holz oder Thon, bevor er ein Bild oder eine Statue unternahm. Palosmino, der diesen Künstler in Granada persönlich kennen lernte, und gemeinschaftlich mit ihm die Kuppel der Karthäuser verziert hat, lobt ihn ungemein. Er starb im J. 1721. Die berühmtesten Gemälde von ihm, die in Granada gewiesen werden, sind: der heil. Jacob der ältere und der heil. Cyrillus, zwei Blätter in der Kathedrale; die Verlobung der heil. Katharina und die heil. Jungfrau, die sie mit Blumen krönt, eine große Composition, ebendaselbst; die Malereien im Kreuzgang der Mercenarios descalzos, bei den Karthäusern, und einige schöne Statuen in S. Francisco und S. Gil.

Die Landschaftsmalerei wurde in diesem Zeitraum in Spanien sehr geübt. In dieser Gattung blühte Juanaco Triarte, geb. zu Azcoitia im J. 1620. Er ging mit einigen Vorkenntnissen in die Schule des Herrera des ältern, hatte aber kein Talent Figuren zu mahlen, und zeichnete daher Landschaften. Hierin brachte er es zu einer so großen Vollkommenheit, daß man beim Anblick seiner Werke
in

in eine fremde bezaubernde Welt versetzt wird. Selbst Murillo behauptete, daß Triarte seine Landschaften nur durch eine göttliche Inspiration mahlte. Seine Figuren waren dagegen unvollkommen, und er mußte sich daher, wenn er Aufträge zu Landschaften erhielt, anheischig machen, sie wegzulassen. In dieser Hinsicht hatte er mit Claude Lelée viel Aehnliches. Unachtet viele Stücke von ihm aus Spanien gegangen sind, so sieht man dennoch eine beträchtliche Anzahl in den Privatsammlungen daselbst. Er starb im J. 1685, nachdem er sich der Akademie zu Sevilla eifrig angenommen, und das Amt eines Secretärs rühmlich verwaltet hatte.

Wenn man Triarte den Spanischen Claude Lelée nennen kann, so macht der Hauptmann Juan de Toledo auf den Namen des Spanischen Bourguignon gerechte Ansprüche. Er ward im J. 1611 zu Lorca geboren, und empfing den ersten Unterricht von seinem Vater Miguel, mußte aber, als er kaum einige Fortschritte gemacht hatte, als Soldat nach Italien gehen. Hier hielt er sich so tapfer, daß er bald Hauptmann bei der Reiterei wurde, verlies aber aus Liebe zur Malerei diese ruhmvolle Bahn, und legte sich auf das Studium der Werke des Michel Angelo Cerquozzi (genannt M. A. dalle Bataglie) zu Rom, mit dem er innige Freundschaft schloß. Nach seiner Rückkehr in Granada mahlte er für Privatpersonen Märsche, Schlachten, Scharmügel und einige Seestücke, die ihm einen großen Namen machten. Auch unternahm er heilige Historien für verschiedene Kirchen, vorzüglich für die Kirche des heil. Franziscus, und eine Himmelfahrt der Madonna, ein wahres Meisterstück, das nach Murcia kam.

Um den Hof zu sehen, reiste er nach Madrid, wo er in Alcalá de Henares und Talavera de la Reyna heilige Gegenstände malte, und im J. 1665 starb. Unerachtet seine Historien viele Vorzüge haben, so kommen sie doch seinen Schlachten nicht gleich, worunter eine, bei Lepanto, die größte Bewunderung verdient.

Cristóbal García Salmeron, aus Cuenca gebürtig (geb. im J. 1603 † 1666) wurde in der Schule des Pedro Orrente erzogen, und erwarb sich durch einige Arbeiten so viel Ruhm, das er für Philipp IV. ein Stiergefecht malen mußte, daß man zu Cuenca am Geburtstage Carl's II. hielt. Er stellte sich auf diesem Gemählde selbst dar, wie er das Gefecht abzeichnet. Ein andres Bild von ihm, das sehr gelobt wird, ist die Geburt des Heilands in der Kirche des heil. Franziscus zu Cuenca.

Zeitgenossen von ihm waren: Francisco Ximenez und Antonio Bisquert. Ximenez lernte die Anfangsgründe der Malerei in Spanien, vervollkommnete sich aber zu Rom, wo er mehrere Jahre zubrachte. Er besaß viel Leichtigkeit in der Führung des Pinsels, und ein brilliantes Colorit, wodurch er sich nach seiner Rückkunft in Saragossa Beifall erwarb. Man sieht von ihm unter andern zwei Gemählde in der Kathedrale von Seu, und eine Anbetung der Könige in Teruel, die nach dem berühmten Bilde von Rubens im neuen Pallast zu Madrid, oder was wahrscheinlicher ist, nach einem Kupferstich kopiert wurde, weil man hie und da einige Abweichungen vom Original wahrnimmt. Er starb zu Saragossa im J. 1666.

Bisquert aus Valenzia war ein Jögling der Ribalta, und kam im J. 1620 nach Teruel. Da es ihm aber abgeschlagen wurde, die eben erwähnte Kopie nach dem Gemählde von Rubens zu verfertigen, und Jimenez diese Arbeit erhielt, so starb er aus Gram im J. 1646. Die besten Mahlereien von ihm bewahren die Kirchen zu Teruel.

Ein Mitschüler des Alonso Cano und Murillo in der Schule des Juan del Castillo war:

Pedro de Moya.

geb. im J. 1610. gest. 1666.

Pedro, gebürtig aus Granada, besuchte eine Zeitlang die Schule des Castillo, fand aber den Unterricht desselben zu einformig, und brannte von Begierde, fremde Länder zu sehen. Er lies sich also als Soldat bei einer Compagnie, die nach Flandern ging, anwerben, und trieb in den Stunden, die ihm sein Dienst frey lies, die Mahlerei, indem er die Kirchen besuchte, und verschiedne Kunstwerke betrachtete und kopierte. Es gefiel ihm aber keins so sehr, als ein Bild von van Dyck, das er sich zum Muster stellte, und ihn bewog, den Dienst zu verlassen, um nach London in die Schule dieses Meisters zu gehen. van Dyck nahm ihn liebevoll auf, starb aber, als er ihn kaum sechs Monathe unterwiesen hatte, im J. 1641. Diesen Verlust fühlte Pedro so tief, daß er kurz darauf London verlies und nach Sevilla zurückkehrte. Hier brachte er einige Mahlereien im Geschmack seines Lehrers hervor, der bis jetzt in Sevilla unbekannt gewesen war, und bei Kennern und Malern, vorzüglich bei Murillo, großen Beifall fand,

der

der sich hlerauf, wie wir oben gesehen haben, entschloß, nach Madrid zu reisen, weil ihm seine ungünstige Lage nicht erlaubte, Italien zu sehen. Moya begab sich endlich nach Granada, und starb daselbst im J. 1666. Man bewundert daselbst die schönsten Werke von ihm, nämlich: eine reizende Madonna mit dem Kinde, und einen heiligen Bischof, der vor ihr auf den Knien liegt, in der Kathedrale; verschiedene Scenen aus der Legende des heil. Johannes de Mata, in einem Winkel des Kreuzganges bei den beschuhten Trinitariern; den heiligen Alipius, der die Madonna anbetet, ein staunenswürdiges Werk in San Agustino; und zuletzt die Geburt Christi, der Madonna und andre heiligen Historien bei den Barsüßer: Trinitariern.

Zur Schule des Antonio de Castillo gehört noch Don Juan de Baldes Real (geb. zu Cordova im J. 1630), den Valomino fälschlich für einen Zögling des Roelas ausgibt, weil dieser bereits im J. 1625 gestorben war. Er hatte viele Talente zur Malerei, und lies sich zu Sevilla nieder, wo es ihm wegen des großen Reichthums, den der Handel nach beiden Indien daselbst zusammengehäuft hatte, an Bestellungen nicht fehlen konnte. Auch nahm er an der neu errichteten Akademie im J. 1660 Theil, unerachtet er wegen seines neidischen und anmaßenden Characters mit den übrigen Künstlern, vorzüglich mit Fremden, in Uneinigkeit lebte. Valomino, der ihn persönlich kannte, und in seiner Jugend von ihm unterrichtet wurde, erzählt einige interessante Anecdoten von seiner Zanksucht. Man sieht von ihm zahlreiche Werke in Sevilla und Cordova, allein ihr Styl ist manierirt, weil er, von Gewinnsucht hingerissen, keine Bestel-

Bestellung abwies, und mit unglaublicher Schnelligkeit malte. Er liebte gewisse gezwungene Stellungen der Figuren, kolorirte aber mit Geist und Geschmack. Eine merkwürdige Malerei von seiner Hand befindet sich in der Kirche der Caridad, und stellt unter andern einen Leichnam, der bereits in Verwesung übergegangen ist, so täuschend dar, daß Murillo, als er ihn erblickte, behauptete, daß man sich mit den Fingern die Nase zuhalten müsse ^{f)}. Leal starb im J. 1691 und hat auch in Kupfer gestochen.

Seine Gemahlin, Donna Isabel, geborne Carrasquille, und seine Kinder, Don Lucas de Baldes und Donna Maria thaten sich ebenfalls durch ihre Talente zur Malerei hervor. Don Lucas führte zahlreiche Sachen, vorzüglich Alfresco's aus, die zu Sevilla gewiesen werden, und stach in Kupfer; Donna Maria aber war eine geschickte Dehl- und Miniaturmalerin, und trat zuletzt in den Orden der Cisterzienserinnen.

Außer diesen bildete Baldes viele Künstler in der Akademie, worunter Ignacio de Leon Salcedo der berühmteste war. Er ahmte den Styl seines Lehrers glücklich nach, und machte sich durch ein Bild, das den heiligen Peter von Nola darstellt, und das Kloster von Merced calzada ziert, einen großen Ruhm.

D. Eugenio de las Cuevas, geb. zu Madrid im J. 1613, war ein Sohn des oben erwähnten Pedro de las Cuevas, und ein Halbbruder von Francisco Camilo. Er zeigte sich vorzüglich in kleinen

f) "Compadre, esto es preciso verlo con las manos en las narices."

nen Bildnißmalereien, und hatte die Ehre, den Don Juan de Austria im Zeichnen zu unterrichten. Sein Halbbruder Francisco, ein Sohn des Domenico Camilo, dessen Wittwe Pedro de las Cuevas geheirathet hatte, erhielt von seinem Stiefvater eine vortreffliche Erziehung, und erregte schon in seinem achtzehnten Jahre die größten Hoffnungen. Er hatte einen sanften und liebenswürdigen Character, und wurde von dem Herzog von Olivares sehr begünstigt, starb aber in der Blüthe seiner Jahre 1671. Die wichtigsten Werke von ihm, die sich durch Leichtigkeit und pastosen Farbenaustrag auszeichnen, befinden sich in Madrid; unter andern sieht man in San Juan de Dios eine Madonna di Belen von ihm, die wirklich Bewunderung verdient. Ein vollständiges Verzeichniß seiner Gemälde findet man beim Bermudez.

Um eben diese Zeit blühten zu Madrid zwei Brüder und Künstler Rizi, von denen der jüngere

D. Francisco Rizi oder Ricci.

geb. 1608. gest. 1685.

zu dem ausgebreitetsten Ruhm gelangte. Er kam zu Madrid auf die Welt, konnte aber, wie wir bereits angemerkt haben ^{g)}, die Malerei von seinem Vater Antonio Rizi nicht erlernen, und wurde ein Zögling des Vinzenzo Carducho. Er besaß ungemeine Naturgaben, und eine bewundernswürdige Fertigkeit, die ihm aber in der Folge verderblich wurde, indem er zu schnell und flüchtig arbeitete, und in alle Ausschweifungen der Manier gerieth. Die ungeduldige Eile, womit er malte, erlaubte ihm nicht, seine Werke

g) S. oben, S. 135.

Werke zu durchdenken; er malte alles skizzenhaft mit einem fliegenden Pinsel.

Im Jahr 1653 ernannte ihn das Capitel der Kathedrale von Toledo zu seinem Maler, und im J. 1656 Philipp IV., und hierauf Carl II. zum Camerhermaler. Noch mehr aber wurde seiner Eitelkeit durch die Lobsprüche der Versemacher und Improvisatoren geschmeichelt, die damals in großer Anzahl am Hofe lebten, und mit ihm ein enges Bündniß schlossen.

Rizi arbeitete theils für die Kathedrale von Toledo, gemeinschaftlich mit Carreño, Mantuano und Escalante, theils für das Theater von Buenretiro^{h)}. Allein man hält ihn mit Recht für einen Verderber des guten Geschmacks in der Architectur, weil die abentheuerlichen und lächerlichen Ornamente, womit er seine Vorstellungen reichlich ausschmückte, überall in Spanien nachgeahmt wurden, und den edlen und reinen Styl völlig verdrängten. Er starb, während er sich auf Befehl Carl's II. im Escorial beschäftigte, im J. 1685.

Sein älterer Bruder, Fr. Juan Rizi, kam ebenfalls zu Madrid im J. 1595 auf die Welt, und folgte den Grundsätzen des Fr. Juan Bautista Mayo, der, wie oben angemerkt worden, ein Dominicaner und zugleich Lehrer Philipp's IV. war. Er machte schon in seiner frühen Jugend große Fortschritte, und malte für das Kloster de la Merced calzada zu Madrid sechs Bilder; trat hierauf in den Orden der

h) Ein Verzeichniß seiner Werke findet man bei Bermudez, Art. Rizi.

der Benedictiner, und arbeitete für viele Klöster derselben. Die vorzüglichsten Werke von ihm befinden sich in dem Kloster und im Kreuzgang des heil. Martinus zu Madrid, wo man viele Scenen aus dem Leben des heil. Benedictus antrifft. In diesen Gemälden hat er die Bildnisse der Mönche, dienenden Brüder und andrer bei dem Kloster angestellten Personen angebracht. Auch sieht man, wie der Pater Sarmiento versichert, das Porträt des Künstlers auf einem Gemälde daselbst, das den Tod des Heiligen vorstellt, in der Gestalt eines Mönchs mit einem schwarzen Bart. Diese Malereien fanden einen so allgemeinen Beifall, daß viele der vornehmsten Adlichen, und selbst die Herzogin von Béjar, die Zeichenkunst von ihm zu lernen wünschten. Dieser Dame widmete er auch ein Buch über die Malerei, wir wissen aber nicht, ob es gedruckt worden ist.

Rizi hatte sich bereits einen großen Namen gemacht, als er nach Rom und von da nach Monte-Casino zu seinen Ordensbrüdern ging. Er malte zu Rom einige Sachen, die von Künstlern und Liebhabern nach Verdienst geschätzt wurden, und selbst dem Papst so sehr gefielen, daß er ihn zu sich kommen lies, und ihm wegen seiner Frömmigkeit und Talente ein Bisthum anvertraute, das er jedoch nicht übernahm, weil er im J. 1675 zu Monte-Casino starb.

Was seinen Styl betrifft, so besaß er wie sein Bruder eine große mechanische Kunstfertigkeit, daher alle seine Bilder alla prima gemalt zu seyn scheinen, zeichnete aber richtig, und wußte durch gut vertheilte Massen von Licht und Schatten einen herrlichen Effect hervor-

hervorzubringen. Außerdem componirte er vortreflich, und gab seinen Figuren einfache und natürliche Stellungen. Die wichtigsten Arbeiten von ihm sind: der bereits erwähnte Lebenslauf des heiligen Benedictus im Kreuzgang des heil. Martinus zu Madrid; das Gastmahl zu Emaus, ebendasselbst im Refectorium, einige Gemählde bei den Benedictinern zu S. Millan de Yuso, in Salamanca und in der Kathedrale von Burgos.

Aus der Schule des Rizi ging Juan Valdelmira de Leon hervor. Er ward zu Tafalla in Navarra geboren, empfing den ersten Unterricht in der Zeichenkunst von seinem Vater zu Valladolid, ging aber nach dem Tode desselben in die Schule des Rizi über, dem er in der Folge bei seinen Arbeiten, vorzüglich im Theater von Buens Retiro, hülfreiche Hand leistete. Er war der Liebling seines Lehrers, und wurde daher von seinen Mitschülern gehaßt, starb aber in der Blüthe seiner Jahre zu Madrid. Seine Blumenstücke sind so meisterhaft, wie die des Urellano.

Ein andrer Schüler des Francisco Rizi war Juan Antonio Escalante (geb. zu Cordova im J. 1630. † 1670.). Er ging nach Madrid, wo ihn sein Lehrer aufmunterte, die Meisterstücke in den königlichen Pallästen zu kopieren, hielt sich aber ausschließlich an die Werke des Tintoretto, dessen Styl, Colorit, Zeichnung und Geschmack im Componiren er sich eigen zu machen suchte. Er studierte auch die Kupferstiche, die nach den Gemälden dieses Künstlers erschienen, und machte so reizende Fortschritte, daß man ihm in seinem 24sten

Jiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. 2. Jahre

Jahre den Auftrag gab, die merkwürdigsten Scenen im Leben des heiligen Gerardus zu malen. Diese Bilder, die den Kreuzgang der Barfüßer-Carmeliter zu Madrid schmücken, erregten allgemeine Bewunderung, und verschafften ihm bei Hofe ein großes Ansehen. Unglücklicherweise starb er in der Blüthe seiner Jahre. Unter den zahlreichen Malereien von ihm, die in öffentlichen Gebäuden gewiesen werden, und von Bermudez beschrieben sind, verdient die schöne heilige Katharine in San Miguel zu Madrid eine vorzügliche Erwähnung.

Sein Mitschüler, Don Antonio Gonzalez de Cedillo, genoß nur eine kurze Zeit hindurch den Unterricht des Rizi, und ging hierauf nach Rom, wo er sich durch seine richtige Zeichnung berühmt machte. Man sieht von ihm in Spanien viele Werke, die in der That Lob verdienen.

Don Isidoro Arredondo war nächst dem Baldelmira der Liebling seines Lehrers Rizi. Er kam zu Colmenar de Oreja im J. 1653 auf die Welt († 1702), besuchte anfänglich die Schule des D. Josef Garcia, bildete sich aber unter Anleitung des Rizi zu einem vortrefflichen Meister. Die vielen Beweise seiner Geschicklichkeit erwarben ihm, während er noch in die Schule des Rizi ging, den Namen eines königlichen Malers, und die Achtung seines Lehrers in einem solchen Grade, daß er von ihm zum Erben seiner Malereien, Zeichnungen, Skizzen u. s. w. eingesetzt wurde. Er fand an Carl II. einen freigebigen Gönner, und malte für ihn die Galerie del Tierzo im königlichen Pallast, zwei Bilder mit der Geschichte Amor's und der Psyche, und viele andre Sachen. Auch

Auch versfertigte er, weil er geschmackvoll mit Wasserfarben malte, viele Decorationen für das Theater von Buen Retiro, und die Triumphbogen 2c., die man beim Einzug der Königin errichtete. Einige historische Stücke von ihm befinden sich in den Kirchen zu Madrid.

Der licenciat, Don Diego Gonzalez de la Bega (geb. zu Madrid im J. 1622), legte sich ebenfalls auf die Nachahmung des Rizi. Er trat in der Folge in den geistlichen Stand, verlies aber die Malerei nicht, und führte eine beträchtliche Anzahl Bilder aus, die in San Isidro el Real, in Merced Calzada, und bei den Barsüßer-Carmelitern aufbewahrt werden. Er starb im J. 1697.

In dem hier behandelten Zeitraum blühte Sebastian Martinez, geboren in Jaen im J. 1602. Er lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst von einem Jünger des Céspedes zu Cordova, und wurde durch seine großen Anlagen bald einer der vorzüglichsten Meister. Er hatte eine richtige Zeichnung, einen hellen, lieblichen Farbenton und ein außerordentliches Talent zur Landschaftmalerei. Im J. 1660 reiste er nach Madrid, wo ihn Philipp IV. zum königlichen Maler machte, und seinen Umgang so angenehm fand, daß er ihn oft besuchte, und ihm während der Arbeit Gesellschaft leistete. Leider genoß er diese Auszeichnung nur eine kurze Zeit, weil ihn der Tod im J. 1667 hinraffte. Die Hauptwerke von ihm sind Staffeleigemälde, und zieren die Privatsammlungen in Jaen, Cordova, Sevilla, Cadix und Madrid. Unter seinen Malereien in öffentlichen Gebäuden behauptet die meisterhafte Empfängniß Maria in der

Kathedrale von Jaen ¹⁾, und der heil. Sebastian, ebendasselbst, den ersten Rang.

Martinez hatte einen Schüler, Namens Baslois, der den Pancorbo bildete, von dem viele Malereien in den Kirchen zu Jaen gewiesen werden. Sie sind aber beide zu keinem sonderlichen Ruhm gelangt, indem die Künste in ihrem Vaterlande Jaen nach und nach verfielen, weil der manierirte Geschmack überhand nahm.

Ein Zeitgenosse des Martinez war der Jesuit, Adrian Rodriguez, geb. zu Antwerpen im J. 1618 ^{k)}. Er malte für die Kirchen seines Ordens viele Bilder, worunter Abraham, der die drei Engel bewirthe, im Refectorium des kaiserlichen Collegiums, gegenwärtig aber in Isidoro el Real, die Hochzeit zu Canaan, eine heilige Familie, das Gastmahl zu Emaus, und der Pharisäer mit der Magdalena die berühmtesten sind. In allen seinen Werken herrscht der flämische Geschmack.

Benite Manuel de Ugüero (geb. zu Madrid im J. 1626 † 1670), gehört noch zur Schule des Juan Bautista del Mazo, und ahmte seinen Lehrer mit der größten Treue nach. Die wichtigsten Arbeiten von ihm, Landschaften, Ansichten und Schlachten, zieren die Palläste von Buen Retiro und Aranjuez. Heilige Geschichten wollten ihm nie gelingen, wie man sich durch verschiedene Malereien dieser Art, die in Kirchen zerstreut sind, überzeugen kann. Er war übrigens sehr geistreich und witzig, daher auch
Phi

i) Dies Bild ist vor ein paar Jahren aus der Kathedrale in die Parochialkirche von Santa Cruz gebracht worden.

k) Sein Familienname war Dierix.

Philipp IV. sich oft mit ihm unterhielt, wenn er seinen Lehrer Majo besuchte.

Die Arbeiten des Josef de Ledesma (geb. zu Burgos im J. 1630. † 1670), sind sehr selten. Er empfing den ersten Unterricht in der Malerei von einem unbekannten Künstler seines Geburtsorts, kam hierauf nach Madrid, und erwarb sich unter Anleitung des Don Juan Carreño ein gefälliges Colorit. Die vorzüglichsten Gemälde von ihm sind: ein tochter Christus mit der Madonna, dem heil. Johannes und der heil. Magdalena bei den Recoletos zu Madrid, und ein heil. Johannes der Täufer, ebendasselbst in Trinidad calzada.

Fr. Luis Claros muß in dieser Periode zu Valenzia gelebt haben. Nach Einigen war er ein Zögling des Ribalta, nach Andern des Augustinermonchs, Fr. Vicente Guirri; aus den neuesten Untersuchungen ergibt es sich aber, daß Luis weder den Unterricht des einen noch des andern genossen hat, wiewohl es gewiß ist, daß er im J. 1663 das Gewand eines Barfüßer-Augustiners annahm. In dem Refectorium der Augustiner zu Valenzia wird von ihm eine große Malerei aufbewahrt, die den Heiland in der Wüste, von Engeln bedient, darstellt. Auch sieht man hier noch andere Malereien, die ihm Ehre machen.

Sein Zeitgenosse, Pablo Pontons, blühte ebenfalls zu Valenzia. Er war ein Schüler des Pedro Orrente, und malte im Geschmack der Venezianischen Schule. Die wichtigsten Bilder von ihm, die einige merkwürdige Handlungen des heiligen Petrus von Nola enthalten, zieren den Kreuzgang des

sters de la Merced und die dazu gehörige Kirche. Pádomino und Ponz behaupten, daß er im J. 1666 gestorben sei, da sich aber von ihm das Bildniß eines Mönchs mit der Jahrzahl 1668 in der Bibliothek des Klosters befindet, so muß er länger gelebt haben. Er malte in Gesellschaft des Jacinto Geronimo Espinosa zu Santa Maria de Morella, und hat daselbst einige Werke hinterlassen, worunter eine Geburt des Heilandes und die Anbetung der morgenländischen Könige die berühmtesten sind.

Estéban March, geboren zu Valenzia gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts, war ebenfalls ein Zögling des Pedro Orrente, und ahmte den Geschmack der Venezianischen Meister glücklich nach. Er legte sich vorzüglich auf die Schlachtenmalerei, und verwandelte sein Arbeitszimmer in eine Rüstkammer voll Lanzen, Degen, Trommeln, Pfeisen 2c. Man erzählt von ihm, daß er, ehe er ein Gemählde angelegt, die Trommel ergriffen, und einen Marsch zum Sturm oder zum Rückzug gespielt, und nun ganz begeistert den Pinsel zur Vollendung genommen habe. Seine Bataillen verdienen auch wirklich Bewunderung: sie sind mit Leichtigkeit behandelt, und stellen das wilde Schlachtgetümmel, und die dunkle, mit Rauch und Dampf erfüllte Atmosphäre lebhaft dar. Dabei besaß er viel Wahrheit der Natur und ein frisches Colorit. Ein Meisterstück aus dieser Gattung bewahrt der Pallast von Buen Retiro. Weniger glücklich war er in heiligen Geschichten, wie man an einigen Bildern in den Kirchen von Valenzia, und an der Hochzeit zu Canaan in Buen Retiro sehen kann. Er bildete viele Schüler, unter denen sich Senen,
Bila,

Bila, Juan Conchillos, und sein Sohn, Miguel March, rühmlich hervorhaten.

Miguel March, geb. im J. 1633. † 1670., ging nach dem Tode seines Vaters, von dem er die ersten Grundsätze der Kunst erlernt hatte, nach Rom, und widmete sich daselbst der Schlachten- und Historienmahlerei. Er kam aber seinem Vater nicht gleich, und starb in seiner Jugend, nachdem er eine ziemliche Anzahl von Bildern ausgeführt hatte, die größtentheils in Spanien existiren.

Da wir jetzt von den Valenzianischen Künstlern reden, so dürfen wir Vicente Salvador Gomez aus Valencia nicht mit Stillschweigen übergehen. Es war ein Jüngling des Jacinto Geronimo de Espinosa, und brachte es unter Anleitung desselben so weit, daß er schon als ein Jüngling von vierzehn Jahren einige Mahlereien verfertigte, die sich auf den Lebenslauf des heiligen Ignatius beziehen. Das schöne Colorit und die kühne Führung des Pinsels, die man an diesen Vorstellungen bemerkte, erwarben ihm einen großen Ruhm, und verschafften ihm viele Aufträge. Er besaß außerdem eine ungemeine Geschicklichkeit, vierfüßige Thiere, Vögel und perspectivische Ansichten zu mahlen, daher er auch die Hintergründe seiner Bilder mit schönen Gebäuden ausstaffirte. Er war eine Zeitlang Director einer Mahlerakademie, die ihre Zusammenkünfte in einem Dominicanerkloster zu Valencia hielt. Seine Werke sind von Bermudez verzeichnet.

Juan de Zamora blühte in diesem Zeitraum zu Sevilla, und arbeitete im Flämmischen Geschmack. Seine Landschaften mit kleinen, netten Figuren werden sehr geschätzt. Im bischöflichen Pallast befinden

sich einige Bilder von ihm, deren Inhalt aus der Schöpfungsgeschichte entnommen ist, nämlich Adam und Eva im Garten, u. s. w. Wiewohl aber die Figuren darin richtig gezeichnet sind, so werden sie doch von der Landschaft und den Beiwerken übertroffen.

Zamora war ein Mitglied der Akademie zu Sevilla, die sich damals in dem blühendsten Zustand befand, weil sie unter den geschicktesten Künstlern einen rühmlichen Wettstreit erregte. Einer derselben, Juan Martinez de Gradilla, ein Zögling des Francisco Zurbaron, that sich durch ein Gemälde im Refectorium des Klosters de la Merced calzada hervor, das aber in unsern Tagen so schlecht restaurirt worden ist, daß alle ursprüngliche Schönheiten verschwunden sind.

Pedro de Medina Balbuena schließt sich auch an die Reihe dieser Künstler an. Er war ein intimer Freund des Murillo, und beschäftigte sich vorzüglich mit der Wassermalerei. Bei der Akademie bewies er sich sehr thätig. Andere Mitglieder derselben, die nicht unberühmt geblieben sind, waren: Martin de Utielze Calatrava, Barnabé de Añala, ein Zögling des Zurbaron; die Brüder Antonio und Nicolas Perez, Diego Antonio de Casares, der die Akademie durch seinen Reichthum unterstützte, und es, wie sein schöner Ecce Homo im Kloster de la Merced zu Sevilla beweiset, sehr weit in der Malerei gebracht haben würde, wenn er nicht in seiner Jugend gestorben wäre; die Gebrüder Alonso, Juan und Nicolas Farado, Juan Elamorro, ein Zögling des ältern Herrera,
von

von dem man ein vortreffliches Bild, die Doctoren der Kirche, in Merced calzada zu Sevilla antrifft; Don Juan de Loaysa, Canonicus bei der Kathedrale; Pedro Sanchez, Luis Antonio de Ribera, Sebastian de Ruesta, der auch die Cosmographie lehrte; Juan Salvador Ruiz, Bartolomé Ruiz César, Antonio Jimenez de Barzosa, Gerónimo de Bobadilla, ein Schüler des Zurbaron, der sich jedoch mehr um ein glänzendes Colorit und einen pastosen Farbenauftrag, als um richtige Zeichnung bekümmerte, dabei aber gründliche Kenntnisse der Perspective besaß; und zuletzt Martin Suárez de Drozco.

Don Isidoro Burgos y Mantilla bewies durch die Bildnisse der Spanischen Monarchen von Heinrich II. bis Carl II., die er in der Karthause del Paular verfertigte, große Geschicklichkeit. Die Figuren sind in Lebensgröße, haben natürliche und ausdrucksvolle Stellungen, und ein warmes Colorit. Er schrieb auch ein Gedicht, worin er die schöne, von Donna Luisa Roldan für den Escorial bestimmte Statue des heil. Michael besang.

Zugleich mit ihm that sich Juan de Urellano (geb. 1614. † 1676) hervor. Er gehört zu den besten Spanischen Blumenmählern, mußte aber, wegen der drückenden Last einer zahlreichen Familie, oft geschwind arbeiten, und die Blumenstücke des berühmten Mario Nuzzi kopieren¹⁾. Die schönsten Mahlereien von ihm befinden sich in Privatsammlungen, jedoch

1) Mario Nuzzi ist unter dem Namen Mario de fiori bekannt. S. diese Geschichte, Th. I. S. 211.

jedoch sieht man in der Sacristei von S. Gerónimo zu Madrid einige Kinder mit Blumen, Früchten und Vögeln, die er ausgeführt hat, und einige andre Sachen bei den Recoletos, zu San Isidoro el Real, und im Neuen Pallast.

Antonio Arias Fernandez aus Madrid schließt sich auch an die Künstler dieses Zeitraums. Er war ein Zögling des Pedro de las Cuevas, und malte schon in seinem 14ten Jahre einige Bilder für den Hauptaltar von Carmen calzada zu Toledo, wodurch er sich einen großen Namen machte. Ohne durch die Lobsprüche, die man ihm ertheilte, stolz und nachlässig zu werden, suchte er sich immer mehr zu vervollkommen, und brachte es auch wirklich dahin, daß man ihn in seinem fünf und zwanzigsten Jahre zu den ersten Meistern in Madrid zählte. Der Herzog von Olivarez gab ihm daher den Auftrag, eine Sammlung von Bildnissen der Spanischen Monarchen zu verfertigen, womit man den Saal im alten Pallast, der gemeiniglich de las Comedias genannt wird, ausschmückte. Unerklärbar ist es aber, daß ein Künstler, wie Arias, der zugleich ausgebreitete gelehrte Kenntnisse besaß, und viele Freunde am Hofe hatte, sein Leben in der größten Armuth in einem Hospital zu Madrid im J. 1684 endigte ^{m)}. Was den Styl seiner Werke betrifft, so gefallen sie durch ein schönes Colorit, ein kräftiges Hell Dunkel, und die Leichtigkeit, womit sie ausgeführt sind ⁿ⁾.

Ein Zeitgenosse von ihm war Juan Martin Cabezalero, geb. im J. 1633. † 1673. Er bildete sich

m) S. Bermudez, im Art. Arias.

n) S. Palomino, der die meisten Werke des Arias, den er persönlich kannte, beschrieben hat.

sich zu Madrid unter Anleitung des Don Juan Carreño, und wurde in kurzer Zeit einer seiner besten Schüler. Alle seine Gemählde befinden sich zu Madrid, und besitzen eine richtige Zeichnung und ein vortreffliches Colorit. Unglücklicherweise starb dieser Künstler, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, in der Blüthe seiner Jahre.

Josef Caudi († 1696), war Mahler und Architect. Er hielt sich im J. 1662 zu Balenzia auf, und fand daselbst reichlich Beschäftigung, ging aber in der Folge nach Madrid, und arbeitete ums J. 1687 mancherlei für Carl II. Uebrigens finde ich in den Spanischen Mahlerbiographen kein Werk von ihm angeführt.

Der Vater D. Cristóbal Ferrada war ein treuer Nachahmer der Natur. Er kam zu Unieva in Asturien im J. 1620 auf die Welt, trat in die Karthause von Santa Maria de las Cuevas, und starb im J. 1673. Da er aus einer Provinz war, wo die schönen Künste nie geblüht haben, und er schon in früher Jugend in einer einsamen Zelle lebte, so konnte er sich unter keinem geschickten Meister bilden, und mußte nur die Natur zu Rathe ziehen. Er erscheint daher in allen seinen Werken als ein unbedingter Nachahmer derselben, wußte aber richtig zu zeichnen, gut zu komponiren und vorzüglich Landschaften geschmackvoll darzustellen. Die wichtigsten Arbeiten von ihm zieren den Kreuzgang von San Miguel zu Sevilla, und die Hospederia ebendasselbst.

Ich übergehe Pedro de Baena und Barnabé Jimenez de Illéscas, um auf die Mahlerfamilie der Pineda zu kommen. Francisco Perez

Perez de Vineda bestrebte sich, im Geschmack seines Lehrers Murillo zu arbeiten, und war ein Mitglied der Akademie von Sevilla. Er hatte zwei Söhne, Francisco Perez und Andres Perez, die die Kunst der Malerei von ihm lernten. Francisco war zugleich Dichter, und in seinen Erfindungen nicht unglücklich; Andres entfernte sich aber zu sehr von den Grundsätzen des Murillo, und gehört, unerachtet seiner zahlreichen Gemälde in Sevilla, zu den mittelmäßigen Malern. Andre Mitglieder der Akademie zu Sevilla, die aber nur unbedeutende Malereien hervorgebracht haben, waren: Gonzalo de Ribas, Luis Antonio Navarro, D. Salvador Róras y Velasco, Tomas Martin, Juan de Arroyo, und Juan Antonio Teran.

Luis de Sotomayor (geb. zu Valenzia im J. 1635. † 1673) besuchte eine Zeitlang die Schule des Estéban March, konnte aber die seltsamen Launen dieses Künstlers nicht ertragen, und wurde ein Anhänger des Don Juan Carreño zu Madrid. Nach seiner Rückkehr in seinen Geburtsort malte er viele Sachen, die wegen ihres geschmackvollen Colorits, und ihrer reichen Komposition einen vorstehenden Werth haben. Von seinem Landsmann, Tomas de Yépes († 1674) sieht man in Valenzia, Madrid und Sevilla viele Vorstellungen von Fischen, Blumen und Früchten, die sehr geschätzt werden.

Die Liebe zu den bildenden Künsten, vorzüglich zur Malerei, bewog den Inquisitor beim Tribunal von Valenzia, Don Esteban de Espadaña, sich der Akademie, die einige Artisten im J. 1680. daselbst gestiftet hatten, mit vielem Eifer anzunehmen.

Er

Er ergriff auch selbst den Pinsel, und führte mit der Hand, die manches Todesurtheil unterzeichnete, einige Mahlereien aus, die in der That lob verdienen.

Ein andrer Geistlicher, der sich durch seine Gemählde berühmt machte, war Don Vicente Carró, Canonicus bei der Kathedrale von Valenzia. Er bemühte sich zugleich, den Flor der Akademie zu befördern, wobei ihm die Ritter Don Diego und Don Bernardo Sanz de la Hoya, zwei Brüder, und zwei andre Adliche, Felix Cabria und D. Felix Falco, hülfsreiche Hand leisteten.

Don Juan de Austria, der natürliche Sohn von Philipp IV., der in der politischen Geschichte von Spanien eine große Rolle gespielt hat, und wegen des Väter Mordhandels mit der Königin Regentin in Uneinigkeit lebte ^{o)}, ist bereits oft im Verlauf unserer Geschichte erwähnt worden. Hier müssen wir bemerken, daß er sich in den Stunden, die ihm die Staatsgeschäfte übrig ließen, eifrig auf die Malerei legte, und nicht bloß als Liebhaber, sondern als ein Künstler von Profession arbeitete. Er gab sich auch mit der Porcellanmalerei ab, und brachte einige Werke mit glücklichem Erfolg hervor.

Andres de Vargas (geb. zu Cuenca im J. 1613) wurde um eben diese Zeit rühmlich bekannt. Er wurde in seiner zarten Jugend der Leitung des Francisco Camilo, der anfänglich viel versprach, über-

o) Man sehe ein interessantes Werk über die Streitigkeiten des Prinzen, das im J. 1677 zu Paris unter folgendem Titel erschien: Relation des differents arrivez en Espagne entre D. Jean d'Autriche et le Cardinal Neirard. in 12.

übergeben, und machte reißende Fortschritte, vorzüglich im Colorit. Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland (wo er auch im J. 1674 starb) malte er mit ungemeinem Beifall, und wurde es unstreitig zu einer großen Vollkommenheit gebracht haben, wenn er nicht aus Gewinnsucht zu schnell und flüchtig gearbeitet hätte. Einige schöne Gemälde von ihm befinden sich zu Madrid.

Aus der Schule des oben erwähnten Juan de Banderhamen ging Felipe Gil de Mena (geb. zu Valladolid im J. 1600) hervor. Er gehörte zu den wenigen Künstlern, die sich dem verdorbenen Geschmack, der immer mehr einriß, kräftig widersetzten, und stiftete in seiner Wohnung eine Akademie, worin Künstler, Liebhaber und viele Adliche nach dem Nackten zeichneten. Nach seinem Tode, im J. 1674, hinterließ er eine kostbare Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und Modellen. Unter der großen Anzahl seiner Gemälde, von denen man bei Bermudez ein vollständiges Verzeichniß findet, ist eine Vorstellung eines zu Valladolid gehaltenen Autodafé das berühmteste.

Die Arbeiten des Josef Moreno (geb. zu Burgos im J. 1642 † 1674) sind selbst in Spanien äußerst selten. Wir wissen nur von ihm, daß er sich eine Zeitlang in Madrid aufgehalten, und den Unterricht des Don Francisco de Solís genossen hat.

Ein andrer Maler, der um eben diese Zeit in Madrid lebte, war Don Josef Antolinez (geb. zu Sevilla im J. 1639 † 1676). Er empfing seine Bildung von Francisco Rizi, wurde einer der besten Zöglinge dieses Meisters, und brachte es in der Landschafts-

schafsmahlerei sehr weit. Er hatte einen verwerflichen Character, war neidisch, und verschonte mit seinem giftigen Spott weder den sanften Cabezalero, noch den ehrwürdigen de Carreño. Selbst der berühmte Coello, und Rizi, sein ehemaliger Lehrer, wurden der Gegenstand seiner Satyre, indem er den letzten, weil er den Vorhang zum Theater von Buen Retiro gemahlt hatte, oft einen Tapetenmähler (pintor de paramentos) nannte.

Seine Zeitgenossen, Nicolas Andres de la Torre, und der Augustinermönch, Fr. Marcos Hispano, haben sich durch keine bedeutende Werke ausgezeichnet; der Bologneser Josef Romani aber (geb. 1616) wurde durch Alfresco's und perspectivische Ansichten im Geschmack des Michele Colonna berühmmt. Vielleicht kam er mit diesem Künstler nach Madrid, wo er um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts den Pallast des Admirals de Castilla mit schönen Deckenstücken, Facaden u. dergl. mehr verzierte. Er starb zu Madrid im J. 1650.

Zu den Zöglingen des Antonio del Castillo muß Pedro Antonio gerechnet werden. Palomino kennt den Familiennamen dieses Künstlers nicht; er kann aber, wie Bermudez glaubt, Antonio gewesen seyn, weil er in Spanien sehr gewöhnlich ist. Er kam zu Cordova im J. 1614 auf die Welt und starb im J. 1675. Seine Mahlereien, vorzüglich eine heilige Rosa de Lima, und ein heiliger Thomas von Aquino in der Kirche des heil. Paulus zu Cordova fanden wegen des frischen Colorits, und der Leichtigkeit, womit sie ausgeführt sind, großen Beifall.

Ein andrer Künstler, Josef Montiel, arbeitete um eben diese Zeit zu Madrid, und machte sich durch eine Geburt des Heilands in der Kirche des heil. Martin einen Namen.

Der oben gelobte Cristóbal Vela, ein Zögling des Pablo de Cespedes, hatte einen Sohn, genannt el licenciado D. Antonio Vela, geb. zu Cordova im J. 1634. † 1676. Er wurde zwar zum geistlichen Stande bestimmt, beschäftigte sich aber zugleich mit der Malerei, und verband mit einer correcten Zeichnung ein blühendes Colorit. Die Hauptwerke von ihm sind zwei Vorstellungen aus dem Leben des heiligen Augustinus im Kreuzgang der Augustiner zu Cordova.

Juan Carlos Ruiz Giron hat höchst wahrscheinlich in diesem Zeitraum zu Sevilla gelebt. Das einzige Gemählde, das von ihm bekannt ist, wird daselbst aufbewahrt, und führt die Jahreszahl 1677. Es enthält eine Empfängniß Mariä mit vielen Engelchen, und ist meisterhaft ausgeführt. Nach dem Styl zu urtheilen, war Giron ein Schüler oder Nachahmer des Francisco de Herrera el mozo.

Fr. Manuel de Molina aus Jaen (geb. im J. 1614 † 1677) lernte die Anfangsgründe der Malerei in seinem Geburtsort, vervollkommnete sich aber in Rom, wo er sich zu einem geschickten Künstler ausbildete. Auf seiner Rückreise nach Spanien wurde er von einem furchterlichen Sturm überfallen, er that also das Gelübde, wenn er gerettet seyn würde, das Ordenskleid des heil. Franziscus zu nehmen, und hielt es auch. Die größte Anzahl seiner Malereien befindet sich im Kreuzgang des Franziscanerklosters zu Jaen.

Jaen. Hier sieht man auch einige Porträte von ihm, die Lob verdienen.

Die übrigen Künstler dieses Zeitraums, die eine rühmliche Erwähnung fordern, sind: Lorenzo Cázares († 1678), von dem man nur in seinem Geburtsort Burgos einige Werke antrifft; Josef Franquet, der gemeinschaftlich mit Fr. Joaquin Juncosa im J. 1678 die Einsiedelei der Madonna della Misericordia vor der Stadt Neus mit Malereien schmückte; Mateo Martinez de Paz; Andres Lento, der zu Madrid ums J. 1680 blühte, und Historien, vorzüglich aber Bambocciaden, Wirthstuben u. dergl. mit großer Vollkommenheit malte; Michele de Amberes, ein Flammänder und Zögling von Rubens, der in Spanien, wo er auch starb, viele vortreffliche Bilder hinterlassen hat ^{p)}, und die Gebrüder Miquel und Gerónimo García. Diese waren beide Canonici bei der Kathedrale zu Granada gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, und arbeiteten stets in Gesellschaft, indem der eine Statuen versetzte, die der andre bemahlte. Dieser barbarische Geschmack hatte sich viele Jahrhunderte hindurch in Spanien erhalten und fand noch immer Beifall. Beide Brüder sollen übrigens Zöglinge des Alonso Cano gewesen sehn.

Im Fach der Landschaften that sich Henrique de las Marinas hervor, den man ohne Uebertreibung den Spanischen Vernet nennen kann. Er ward im J. 1620 zu Cadix geboren, und machte sich hier mit

p) Einige Notizen von ihm findet man beim Sopranf: Fiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. U

mit allen Phänomenen des Meeres und des Himmels genau bekannt. Seine Ansichten von Seeküsten mit kleinen Fahrzeugen u. s. w. sind vortrefflich, gehören aber zu den größten Seltenheiten, und werden nur in den kostbaren Sammlungen einiger Liebhaber gewiesen. Henrique lies sich zuletzt in Rom nieder, wo er auch im J. 1680 starb. Ein andrer Landschaftmaler, dessen Producte gleichfalls sehr rar sind, war Pertus. Er blühte ums J. 1680 zu Saragossa, wo man einige seiner Meisterstücke in Privatsammlungen bewundert.

Jusepe Martinez, geboren zu Saragossa im J. 1612, wurde von seinem Vater nach Rom geschickt, um die Malerei daselbst zu lernen, und lies sich nach seiner Rückkehr in seinem Geburtsort nieder. Er gelangte hier zu einem großen Ansehen, vorzüglich nachdem ihn Philipp IV., der einige Malereien von ihm in Saragossa gesehen hatte, zu seinem Hofmaler im J. 1642 ernannte. In der Folge wurde Don Juan d' Austria sein Gönner. Die wichtigsten Gemälde dieses Künstlers befinden sich in der Kathedrale de la Seu, und haben ein gefälliges Colorit. Er schrieb auch ein Werk über die Malerei, das viele Nachrichten von Spanischen und fremden Artisten enthält, und von Bermudez fleißig benutzt worden ist^{q)}. Jusepe starb im J. 1682.

Sein Sohn und Schüler, Fr. Antonio Martinez, vervollkommnete sich ebenfalls zu Rom, und

q) Der Titel dieses Werks, das nur in der Handschrift existirt, lautet: Discursos practicables del nobilissimo arte de la pintura, sus rudimentos. medios y fines que enseña la experiencia con los exemplares de obras insignes de artifices illustres.

und stand seinem Vater bei vielen Arbeiten bei. Er hatte einen großen Hang zu einem einsamen Leben, und wurde daher dienender Bruder in der Karthause von Aula Dei, wo er auch im J. 1690 seine Tage endigte. Der Kreuzgang dieses Klosters bewahrt die schönsten Gemählde von ihm, die einige Begebenheiten aus dem Leben des heil. Bruno darstellen, und durch den lieblichen Farbenton und die kühne Zeichnung einen vorstehenden Werth haben.

Um eben diese Zeit machte sich Umana zu Segovia berühmt. Man bewundert von ihm einige schätzbare Bilder am Hauptaltar in der Kirche des heiligen Martinus zu Segovia, die durch ihr reizendes Colorit gefallen. Vielleicht verdankt er seine Bildung dem Unterricht des Vinzenzo Carducho.

Von Pedro Nibbar Ximenez, der ein Anverwandter und Jüdling des Francisco Ximenez gewesen seyn soll, sieht man nur drei Gemählde in der Kirche der heiligen Jungfrau zu Calatayud, nämlich eine heil. Familie, die Geburt Christi, und eine Anbetung der Morgenländischen Könige. Sie besitzen ein schönes Colorit und eine richtige Zeichnung.

Der Lehrer des Fr. Domingo Rodriguez, eines Portugiesen, der in den Orden der Barfüßers Augustiner trat, ist unbekannt. Er hielt sich ums J. 1682 in Salamanca auf, und verfertigte für sein Kloster eine Anzahl Bilder, die die Marter der Heiligen des Augustinerordens darstellen. Die Zeichnung und das Colorit in diesen Werken wird sehr gerühmt.

Endlich verdient hier noch Josef Vidal, ein Schüler des Estéban March, genannt zu werden,

der sich der Akademie zu Valenzia mit Eifer annahm, und einen Sohn hinterlies, der ebenfalls ein Maler wurde.

Don Juan Carreño de Miranda.

geb. 1614. gest. 1685.

Don Juan ward zu Avilés geboren, und stammte aus einer alten berühmten Familie. Sein Vater, der zu Madrid einen Prozeß hatte, nahm ihn in seiner Jugend mit sich dahin, und schickte ihn in die Schule des Pedro de las Cuevas, weil er seine großen Anlagen zur Malerei entwickeln wollte. Hier lernte er die Anfangsgründe der Zeichnung, und gab so viele Beweise seiner Geschicklichkeit, daß er unter seinem folgenden Lehrer Bartolomé Roman bereits geschmackvoll malen, und in seinem zwanzigsten Jahre einige Bilder im Collegium der Donna Maria de Aragon und im Kloster von Kojarto ausführen konnte. Er gelangte nach und nach zu dem Ansehen eines der ersten Spanischen Maler, und bekam daher den Auftrag, verschiedne Zimmer des königlichen Pallastes mit Freskogemälden zu schmücken, und unter andern die Fabel des Vulkan auszuführen, die Philipp IV. so sehr gefiel, daß er ihn zu seinem Maler ernannte. Dies geschah wahrscheinlich im J. 1659^{c)}.

Miranda arbeitete hierauf in Gesellschaft des Francisco Rizi, und gewann eine unglaubliche mechanische

c) Bermudez setzt seine Ernennung zum königlichen Maler in's J. 1669 auf den 27. Septemb. Dies ist wahrscheinlich ein Druckfehler, weil Philipp IV. bereits im J. 1665 todt war.

nische Fertigkeit. Seine Zeichnung ist ziemlich correct, sein Colorit aber brillant und anlockend. In diesem Theil näherte er sich sehr dem Vandyk. Im Erfinden besaß er einen großen Reichthum, wie seine Entwürfe und Kupferstiche beweisen.

Die Anzahl seiner Bildnißmahlereien und historischen Stücke ist sehr groß. Die Hauptwerke von ihm befinden sich in Toledo, und in Alcalá de Henares bei den Barfüßer-Carmelitern, wo die Marter des heil. Andreas bewundert wird, die unter dem Namen la Cantarilla (oder der Honigtopf) bekannt ist ^{s)}. Ferner gehören zu seinen wichtigsten Arbeiten die vorzügliche Mahlerei, welche die Stiftung des Ordens der Dreieinigkeit darstellt, bei den Trinitariern in Pamploña; die zwei großen Blätter in San Andrea zu Madrid; und die heil. Magdalena in der Wüste, in der Kirche las Recogidas, ebendasselbst.

Nach

- s) Die Geschichte dieses Bildes verdient hier erzählt zu werden. Gregorio Ulande, ein mittelmäßiger Mahler aus Alcalá de Henares erhielt von den Carmelitern den Auftrag, die Marter des heil. Andreas zu mahlen, und forderte für diese Arbeit 100 Ducaten. Als er sie vollendet hatte, bat er den Carreño, hie und da etwas zu retouchiren, und schenkte ihm zugleich einen Topf voll Honig (Cantarilla). Carreño, der die Arbeit zu schlecht fand, mahlte sie von neuem, und entschuldigte sich, als er und Sebastian de Herrera von den Mönchen zu Madrid gebeten wurde, sie zu taxiren, daß er ein Freund des Ulande sei, und nicht den Verdacht der Partheilichkeit auf sich laden wolle. Herrera taxirte also allein die Arbeit und schätzte sie zu 200 Ducaten, die dem Ulande richtig ausgezahlt wurden. Nun erst erfuhr Carreño, welchen Dienst er seinem Freunde geleistet hatte. — Ein Verzeichniß der übrigen Mahlereien des Carreño findet man beim Bermudez.

Nach dem Tode des Don Sebastiano de Herrera wurde Carreño von Carl II., der ihn sehr schätzte, zum Cammermahler gemacht, und beehlt diese ehrenvolle Stelle bis an seinen Tod im J. 1685. Er bildete eine große Schule, worin sich vorzüglich folgende hervorthaten: Mateo Cerezo, Juan Martin Cabezalero, Josef Donoso, Francisco Ignacio Ruiz de la Iglesia, Josef de Ledesma, Bartolome Vicente und Luis de Sotomayor, und einige Andre, die bereits erwähnt sind.

Mateo Cerezo (geb. zu Burgos im J. 1635 † 1685) war der Sohn eines mittelmäßigen Malers gleiches Namens, von dem er auch anfänglich unterrichtet wurde. Er reiste hierauf nach Madrid, und besuchte von seinem funfzehnten Jahre an die Schule des D. Juan Carreño, bei dem er die Arbeiten großer Meister kopierte, zugleich aber auch das Studium der Natur nicht vernachlässigte, indem er vorzüglich seine Freunde und Bekannte malte. Nachdem er sich fünf Jahre hindurch in der Schule des Juan aufgehalten hatte, fing er an, für sich allein zu arbeiten, und verfertigte viele Sachen in Gesellschaft des Herrera el mozo, theils für Madrid, theils für Burgos und Valladolid. Die wichtigste Arbeit, die er nach seiner Rückkehr in Madrid ausführte, ist das Gastmahl des Heilands mit den Jüngern in Emaus, und befindet sich in dem Refectorium an der Kirche der Barfüßer Augustiner (Recoletos). Palomino lobt diese Malerei mit den stärksten Ausdrücken^{t)}, auch soll

t) Bermudez läßt den Palomino sagen: "que ne pinto mas Ticiano, Tintoreto, ni el Verones, ni si puede di

soll sie sein letztes Werk gewesen seyn, weil er, wie derselbe Schriftsteller angibt, in seinem 40ten Jahre, im J. 1675 starb ^{u)}). Außerdem zeichnen sich unter seinen Bildern eine Kreuzigung Christi in der Capelle de la Soledad zu Madrid, eine andre Vorstellung in der Kathedrale zu Burgos, und einige Bambocciaden oder Bodegoncillos aus.

Sein Zeitgenosse, Juan Montero de Róras (geb. zu Madrid im J. 1613 † 1683), bildete sich zuerst unter Anleitung des Pedro de las Cuevas, reiste in der Folge aber nach Rom, wo er dem Kunstgeschmack des Michel Angelo Carravaggio folgte, wie seine Gemählde in Spanien beweisen, worunter eine Himmelfarth der Maria in San Tomas zu Madrid, und der Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer in der Sacristei de la Merced calzada die berühmtesten sind.

Zwei andre achtungswürdige Mahler dieses Zeitraums waren: Alonso del Barco (geb. zu Madrid im J. 1645 † 1685), dessen Landschaften mit Recht geschätzt werden, und Dionisio Mantuano, der allgemeiner unter dem Namen Donnino Mantovani bekannt ist. Er war ein Bologneser von Abkunft, und zugleich ein geschickter Architect. Man sieht von ihm viele Alfresco's in Genua und in Spanien,

di buxar mas." Allein ich finde in der Biographie des Matteo Cerezo, beim Palomino, T. II. p. 282 fg. kein Wort davon.

u) Nach dem Bermudez starb er im J. 1685. Dies ist wahrscheinlich ein Druckfehler, weil er sonst 50 Jahr alt geworden wäre.

nien, wohn er sich im J. 1656 begab, um die Aufsicht über die Decorationen des Theaters von Buen Retiro zu übernehmen. Er hat viele Sachen gemeinschaftlich mit Rizi, Benavides und Carreño ausgeführt, und wurde von dem päpstlichen Nunzius sehr begünstigt, durch den er das Gewand eines Christusritters, und die Stelle eines königlichen Malers erhielt. Er starb zu Madrid im J. 1684 v).

Der bereits oben erwähnte Don Francisco de Solis kam zu Madrid im J. 1629 auf die Welt. Sein Vater, ein mittelmäßiger Maler, bestimmte ihn anfänglich zum geistlichen Stand, gab aber endlich der entschiednen Neigung seines Sohns zur Malerei nach, und bemerkte mit Erstaunen, daß er alle Schwierigkeiten leicht überwand. In seinem achtzehnten Jahre verfertigte er einige Gemählde, die mit großem Beifall aufgenommen, und selbst von Philipp IV. sehr gerühmt wurden. Nun erhielt er zahlreiche Aufträge zu Arbeiten, und stiftete auch in seiner Wohnung auf eigene Kosten eine Akademie, worin man nach dem Nackten zeichnete, und die fast von allen Künstlern in Madrid besucht war. Mit dieser Akademie verband er eine Bibliothek von artistischen Schriften, und eine ausermählte Kupferstichsammlung. Unter seinen vielen Gemälden sticht vorzüglich eine heilige Theresen in der Kirche S. Miguel zu Madrid

her;

- v) Im dritten Bande der *Felsina pittrice* (der von Giuseppe Crespi geschrieben ist) findet man von diesem Künstler folgende Nachricht: "Nel 1664 vivera Donnino Mantovani pittore Bolognese, Cavaliere di S. Giov. Laterano, il quale si dice, che abbia molto dipinto a Madrid. Tutto il soffitto a chiaroscuro dell' Oratorio dello Spirito Santo in Bologna è dipinto da questo professore."

hervor. Solis starb im J. 1684, und hinterlies eine Biographie berühmter Maler, die aber nie gedruckt worden ist.

Die Malereien des Andres Perez Polanco und des Don Isidoro Redondillo, der ums J. 1685 von Carl II. zum Hofmaler ernannt wurde, enthalten nichts, was einen großen Künstler ehren würde. Von dem ersten kennt man nur eine Vorstellung in der Kirche der heil. Clara zu Madrid.

Gegen das Ende des eben behandelten Zeitraums erschien ein vortrefflicher Künstler:

Claudio Coello.

geb. im J. gest. 1693.

Er ward in Madrid geboren, und lernte die Zeichenkunst in der Schule des Francisco Rizi, weil sein Vater, Faustino Coello, ein Portugiese und Bronzearbeiter, einen Gehülfen in seinem Sohn haben wollte. Allein der Lehrer merkte bald, daß Claudio eine brennende Begierde zur Malerei hatte, und beredete daher seinen Vater, ihn ungehindert seiner Neigung folgen zu lassen. Er ging nun mit ernster Ueberlegung und mit dem größten Fleiß an das Studium der Malerei, so daß er in kurzer Zeit alle seine Mitschüler hinter sich lies. Einen merkwürdigen Beweis seiner Geschicklichkeit legte er noch als Schüler ab, indem er den Hauptaltar und die Seitenaltäre in dem Kloster der heil. Placida, die Kirche des heil. Andreas, und die von Santa Cruz mit Gemälden verzierte. Das Gemälde in der letztgenannten Kirche war so schön, daß der Meister

ihm die Erlaubniß gab, es für sein Werk auszugeben, weil er dadurch eine größere Belohnung erhalten würde; allein Coello zog die Ehre dem Gewinn vor.

Die innige Freundschaft, die er mit Don Juan Carreño schloß, trug viel zur Vervollkommnung seines Colorits bei; denn er erhielt durch ihn, weil er Cammermahler war, die Erlaubniß, die Malereien von Tizian, Rubens und van Dyck in den königlichen Zimmern kopieren zu dürfen. Eben so vertraut ging er mit dem Josef Donoso, der sich in Rom gebildet hatte, um, und führte auch gemeinschaftlich mit ihm einige Sachen in Santa Cruz aus, die aber sämmtlich durch eine Feuersbrunst im Anfange des vorigen Jahrhunderts verwüstet sind. Jedoch haben sich noch einige Sachen erhalten, die von beiden Künstlern herrühren, nämlich die Bilder im Saal des Capitels der Karthause del Paular zu Toledo, im Alcázar zu Madrid und anderwärts. So mußten sie auch in Gesellschaft die Triumpfbogen mahlen, die man, als Maria Luisa von Orleans nach Spanien kam, um sich mit Carl II. zu vermählen, errichtete.

Im Jahr 1683 ersuchte ihn der Erzbischof von Saragossa, Don Francisco de Gamia, die Kuppel u. d. Augustinerkirche mit einer Freskomalerei zu verzieren. Diese und verschiedne andre Arbeiten gelangen ihm so gut, daß ihn der König, nach seiner Rückkehr in Madrid, an die Stelle des eben verstorbenen Dionisio Mantuano zu seinem Mahler machte. Dies geschah im J. 1684; zwei Jahre hernach aber, im J. 1686, erhielt er die Würde eines Cammermahlers, die Don Francisco Herrera el Mozo besessen hatte,
und

und noch einige andre ehrenvolle Bedienungen nach dem Hingang des Carreño.

Nach dem Tode seines Lehrers Rizi gab man ihm den Auftrag, ein großes Gemählde zu vollenden, das derselbe angefangen hatte. Es war für die Sacristei des Klosters San Lorenzo el Real bestimmt, und enthielt die Bildnisse vieler vornehmen Personen, und selbst des Königs. Während er sich aber mit dieser Arbeit emsig beschäftigte, rief man ihm vom Escorial im J. 1686 nach Madrid, um die Entwürfe zur Ausschmückung der Galerie und einiger Zimmer der Königin im alten Pallast zu verfertigen. Er wählte die romantischen Scenen aus der Fabel Amor's und der Psyche, zeichnete die Cartons, und vertraute die Ausführung dem Don Antonio Palomino. Nun ging er wieder an sein Gemählde im Escorial, das er nach zwei Jahren zur größten Zufriedenheit des Königs und des ganzen Hofes beendigte.

Die Veranlassung zu diesem merkwürdigen Gemählde gab eine heilige Hostie, die man bereits seit dem J. 1592 im Escorial aufbewahrte, und durch ein Wunder aus der Kathedrale von Gurcum in Holland nach Spanien gekommen seyn soll. Carl II. hatte sie im J. 1684 aus ihrem ersten Behältniß in ein neues setzen lassen, das er auf einen mit Jaspis, Marmor, vergoldeter Bronze u. s. w. geschmückten Altar stellte. Dies wurde von einer 3 Varas hohen Custodia bedeckt, die Carl II. von seinem Oheim, Kaiser Leopold, zum Geschenk bekommen hatte, und von vergoldetem Silber verfertigt und mit Edelsteinen, Filigranarbeit und allegorischen Figuren besetzt war. Das Behältniß selbst hatte die Gestalt eines Kelchs. Da
man

man aber mit dieser verschwenderischen Pracht noch nicht zufrieden war, so mußte Coello die Facade des Altars mit jenem Bilde zieren. Es stellt die feierliche Prozession vor, worin man die Hostie umhertrug. Sie wird von einem Priester emporgehalten, dessen Pluvial, so wie die Messgewänder des Diaconus und Subdiaconus, von Brocat zu sehn scheinen. Carl II. liegt voll Andacht auf den Knien, mit den vornehmsten Hofbedienten, der hohen Geistlichkeit und einem zahlreichen Gefolge. Der gefühlvolle Ausdruck im Gesicht des Monarchen, der feierliche und edle Anstand des Priesters und der Geistlichen, die ihm helfen, und das Ebenmaas, womit die vielen Personen ohne Verwirrung und Geräusch componirt sind, erheben dies Bild in die Klasse echter Meisterwerke, und erinnern lebhaft an den Styl des Annibale Carracci. Im Ganzen zeigte sich aber Coello als einen scharfen Beobachter und treuen Nachahmer der Natur, und als die letzte Stütze der sinkenden Kunst in Spanien.

Man hätte nach dem Eindruck, den dies Gemälde allgemein machte, glauben sollen, daß bei den zahlreichen neuen Unternehmungen, die der König beabsichtigte, die Wahl auf keinen andern als Coello fallen würde, weil ihm keiner den Vorrang streitig machte; ganz unvermuthet erschien aber im J. 1692 Luca Giordano in Madrid, mit dem die Epoche des größten Verfalls der Kunst anhebt. Coello fühlte die Zurücksetzung aufs lebhafteste, und sein Ehrgefühl empörte sich. Er wollte von nun an den Pinsel nicht wieder ergreifen, und lies sich nur mit großer Mühe bewegen, die Marter des heil. Stephanus zu vollenden, die er auf Ansuchen des Vater Mantilla, des Königs

königlichen Beichtvaters, für ein Dominicanerkloster in Salamanca unternommen hatte. Auch diese Mahlerei wurde vom Hofe bewundert, und von Luca Giordano ihrer Vortrefflichkeit wegen laut gepriesen; alle diese Auszeichnung aber machte auf Coello, der mit warmem Patriotismus die Kunst seines Vaterlandes zu retten wünschte, keinen Eindruck mehr, daher er sich seinem Gram überlies, der sein Ende beschleunigte. Er starb im J. 1693.

Was das Kunstvermögen des Coello betrifft, so kann man ihn, wie den Annibale Carracci, einen Eklektiker nennen, der das Vorzüglichste der alten Meister erforschte, und sich aneignete. Er bestrebte sich, in der Zeichnung dem Alonso Cano, im Colorit dem Murillo, und in den großen Schattenpartien dem Velázquez gleich zu kommen, und es ist nicht zu leugnen, daß er alle drei glücklich nachahmte, ohne dabei seine Originalität einzubüßen. Allein die Vernachlässigung des Studiums der Antike, die Vorliebe für unverständliche und frostige allegorische Gedanken, worin sich der Witz der damaligen Versemacher und Hofpoeten zeigte, und zuletzt der Umgang mit einem Donoso, in dessen Gesellschaft er mit ungeduldiger Eile Freskomahlereien und andre Sachen, die sich für ihn nicht paßten, ausführen mußte, verdarben seinen Geschmack, und erregen in uns den Wunsch, daß sein großes Genie im goldnen Zeitalter Philipp's II. ausgebildet worden wäre. Wie dem auch sei, er genoß unter seinen Zeitgenossen bei Kennern den höchsten Ruhm, und verdient ihn auch mit Recht, da er der letzte große Spanische Mahler war.

Außer den bereits erwähnten Werken in öffentlichen Gebäuden, woran auch Donoso Theil hatte, sieht man von ihm zu Madrid in Santa Placida ein Blatt über dem Hauptaltar (del Incarnacion), und eine Vorstellung Christi im Tempel in San Juan, ebendasselbst. Ferner: eine Verkündigung Mariä, und eine Anbetung der morgenländischen Könige, in S. Gines; das Abendmahl, im Refectorium der Capuziner, und viele andre Malereien in Saragossa, Salamanca und den übrigen Hauptstädten Spaniens.

Coello hat nur einen Schüler von Bedeutung hinterlassen, den Don Sebastian Muñoz, geboren zu Navascarnero im J. 1654 († 1690). Er hatte einen freien Pinsel, weil er sich viel mit der Wassermalerei beschäftigte, und die zahlreichen Decorationen verfertigen half, die man beim Einzug der Donna Luisa von Orleans errichtete. Mit dem Gelde, das er durch diese Arbeit gewonnen, ging er nun weislich nach Rom, besuchte die Schule des Carlo Maratta, und bekam durch das Studium der Anike und der großen Italiänischen Meister einen höhern Begriff von der Kunst. Jedoch lies er sich zu sehr von dem Geschmack der spätern Römischen Schule hinreißen, indem er ein lebhaftes Colorit, oder vielmehr schimmernde und grell entgegengesetzte Farben, und eine geräuschvolle Composition, dem Ausdruck, dem Adel der Formen und der richtigen Zeichnung vorzog.

Im J. 1684 ging er nach Spanien zurück, malte gemeinschaftlich mit seinem Lehrer in Saragossa, und zierte eine Capelle des heil. Tomas de Villanueva im Collegium de la Manteria mit seinem Pinsel zur größten Zufriedenheit des Coello. Er fand hierauf
in

in Madrid Beschäftigung, arbeitete in der Galerie del Tierzo, und wurde im J. 1688 zum königlichen Mahler ernannt. Die merkwürdigsten Gemähde von ihm sind: acht Blätter mit den Thaten des heil. Eloy in San Salvador zu Madrid, und die Marter des heil. Sebastian, die gegenwärtig in der Sacristei von Carmen Descalza aufbewahrt wird. Er starb durch einen unglücklichen Fall von einem Gerüste im J. 1690. Von den übrigen Zöglingen des Coello wird unten geredet werden.

*

*

*

Es wird hier der schicklichste Ort seyn, unsern Lesern ein Resultat der vielen historischen Notizen, von der Wiederauflebung der Künste an bis auf den sinkenden Zustand, in welchem sie sich bei der Ankunft des Luca Giordano in Spanien befanden, vorzutragen, und den Gang, den sie genommen, mit wenigen Zügen anzudeuten.

Die ersten Blüthen der Kunst in Spanien entwickelten sich unter Carl V. und Philipp II., vorzüglich durch den religiösen Enthusiasmus des letztern, und die begünstigenden Anstalten verschiedner Art, besonders durch den Bau des Escorial. Im Geschmack, Styl und Behandlung folgten die Spanischen Mahler dem Geschmack der Florentiner, dem eine hohe Idee des Edlen, Strengen, und vorzüglich eine richtige Zeichnung zum Grunde lag, daher auch Michel Angelo ihr Vorbild wurde, das sie mit großem Eifer nachahmten. Da sie die Zeichnung für den höchsten Zweck der Kunst hielten, so fanden sich nur wenige, die den lieblichen und fröhlichen Farbenzauber Tizian's zum

zum Muster nahmen: auch harmonirte der Ernst der Florentiner mehr mit dem Character des edlen Spanischen Volks, als die Leichtigkeit der Venezianer. Auf diese Künstler folgten andre, welche weder die Natur ernstlich zu Rathe zogen, noch die Werke von Michel Angelo, Tizian und Correggio aufmerksam studierten. Dieser Vorwurf trifft vorzüglich die Anhänger von Rubens ^{w)}, die nicht, wie er, die Meisterstücke von Tizian kopierten, und dadurch ihr Colorit veredelten, sondern nur seine Werke nachahmten, und die erste Quelle verschmähten. Glücklicherweise blieb die Nachahmerei von Rubens nur auf die Hofmaler eingeschränkt: denn es gab außer diesen in den Provinzen zahlreiche Künstler, die ihren Nationalcharacter, obgleich durch feinere Schattirungen abweichend bezeichnet, behaupteten, und sich durch ihre strenge Anhänglichkeit an die alten Muster den Neuerungen widersetzten. An der Spitze dieser Künstler steht Velázquez, der zwar ein Freund von Rubens war, ihn aber nie nachahmte, und ein vortrefflicher Naturalist wurde, daher man ihn, unter den gehörigen Einschränkungen, mit Carravaggio vergleichen kann. Die Unruhen und schweren Kriege, die hierauf in Spanien nach dem Tode Philipp's IV. im J. 1668 ausbrachen, die zweckwidrigen Maaßregeln der Königin Mutter, oder vielmehr des Deutschen Jesuiten, Joh. Eberh. Reidhard, und die Minderjährigkeit Carl's II., der kaum sein fünftes Jahr erreicht hatte, als er die Krone erbte, hemmten den Flor der Künste und beschleunigten ihren Fall. Carl II. wollte zwar, als er den Thron bestiegen hatte, nach dem Muster seiner Vorfahren, die Künste begünstigen,

w) S. oben, S. 200. folg.

gen, den Escorial erneuern und erweitern: aber anstatt das National-Genie durch große Belohnungen 2c. zu einem rühmlichen Wettstreit zu entflammen, ließ er den Luca Giordano aus Italien nach Madrid kommen, wodurch der Zustand der Kunst verschlimmert, und ihr Untergang beschleunigt wurde.

Luca Giordano war ein Mann von bewundernswürdigen Naturgaben, von dem wir hier ausführlich reden müssen, obgleich wir seiner schon im zweiten Theil dieser Geschichte umständlich gedacht haben *). Er kam im J. 1632 zu Neapel auf die Welt, und machte sich durch seine ungemeine Geschwindigkeit im Mahlen einen großen Ruhm, der sogar nach Spanien drang, weil der Vicetönig von Neapel, der Marquis de los Velez, einige Bilder von ihm dahin geschickt hatte, und noch vergrößert wurde, als der neue Vicetönig, der Marquis del Carpio, den Auftrag von der Königin in Spanien erhielt, mehrere Mahlereien bei ihm zu bestellen. Zwar starb die Königin, wodurch die Mahlereien zerstreut wurden, und zum Theil in die Hände des Vicetönigs geriethen, allein ein Zufall gab ihm einen neuen Glanz. Die Jesuiten in Neapel wünschten zum Feste eines ihrer Heiligen ein Gemählde zu haben, und bathen den Luca Giordano, den heiligen Franziscus Xaverius zu mahlen. Da sie aber wußten, daß er immer mit zahllosen Arbeiten überhäuft war, so steckten sie sich hinter dem Vicetönig, und schmeichelten sich durch dessen Vorwort bei dem Künstler, das Bild früher zu erhalten. Der Vicetönig, der von den Jesuiten täglich mit Bitten bestürmt wurde

y) Th. II. S. 831.

wurde, erinnerte Lucas an sein Versprechen, und ersuchte ihn, die übrigen Arbeiten zurückzusetzen. Da dies aber nicht half, so besuchte ihn der Vicekönig in eigener Person. Er fand das Haus verschlossen, lies es aber öffnen, und fand ihn verborgen, wodurch sein Zorn noch höher stieg. Lucas war in der größten Verlegenheit, denn er hatte nur noch zwei Tage Zeit. Was war zu thun? Ohne eine Skizze oder irgend einen Entwurf zu machen, ergriff er den Pinsel, und verfertigte in anderthalb Tagen und einer Nacht ein großes Gemälde, das in einer reichen Composition den heiligen Xaverius darstellt, der die Japaneser taufte. Er hatte während dieser Arbeit nichts mehr, als ein wenig Chocolate genossen, und brachte das Bild am Abend vor dem Fest im Schweiß seines Angesichts an die gehörige Stelle. Die Schönheit desselben machte so viel Aufsehen, daß selbst der Vicekönig in die Kirche ging, und voll Bewunderung stehen blieb. "Wer es gemahlt hat", rief er mit lauter Stimme, "ist ein Engel, oder ein böser Geist" y). Bei diesen Worten kam Lucas zum Vorschein, küßte demüthig seine Hand, versicherte, daß er seine Schuldigkeit gethan habe, und besänftigte den Vicekönig völlig, der ihn von nun an mit der größten Achtung und Liebe behandelte.

Carpio starb im J. 1688; aber sein Nachfolger, der Graf von Santo Stefano, Don Francisco Benavides, war ein eben so großer Verehrer des Luca Giordano. Was ihm und den übrigen Spanischen Hofleuten vorzüglich gefiel, war die bewundernswürdige Geschwindigkeit, womit er malte, daher auch

Don

y) Vel que ha echo este quadro es un Angelo, o un Demonio.

Don Cristoforo Montagnon, der für Carl II. wichtige Aufträge in Neapel hatte, nach seiner Rückkehr dem König riet, nur von ihm die große Kirche im Escorial mit Gemälden ausschmücken zu lassen, weil kein andrer Künstler im Stande seyn würde, ein so ungeheures Werk in kurzer Zeit zu vollenden. Der König, der sich schmeichelte, durch ein so glänzendes Unternehmen die Annalen seiner Regierung zu verherrlichen, und schon so viel von der Geschwindigkeit des Luca Giordano gehört hatte, befahl ihm durch den Vicekönig, nach Spanien zu kommen, und lies sich durch die Cabalen einiger Spanier, die ihm sagten, daß Luca Giordano zu alt und schwach sey, und sein Jugendfeuer verloren habe, nicht irre machen.

Giordano reiste also in Gesellschaft seines Sohns, eines Geistlichen, ab ²⁾. Er nahm zugleich seinen Neffen, Don Giuseppe Giordano, zwei Schüler, die er sehr liebte, Aniello Rossi und Matteo Pacelli, ferner einen Jüngling, der ihm die Farben rieb, Giovanni Battista Sottile, und einen treuen Diener, Domenico, mit sich ³⁾. Auch erhielt

2) Nach Bellori, Dominici und D'Argensville reiste L. Giordano im J. 1690 ab; nach Palomino und Bermúdez aber, die vielleicht mehr Glauben verdienen, im J. 1692.

3) Bermúdez benachrichtigt uns aus einer Handschrift (Junta de obras y bosques &c.), daß unter den Schülern des L. Giordano, die mit ihm nach Spanien gekommen sind, auch ein gewisser Don Carlos Garofalo gewesen sey, dem Carl II. den Titel eines königl. Malers, aber ohne Gehalt, ertheilt hat. Dies geschah am 21. Decemb. 1692. Auch soll, wie Bermúdez gleichfalls bemerkt, Giuseppe Simonelli (geb. zu Neapel im J. 1646.), ein Gesellschafter des L.

erhielt er die Erlaubniß, seinen Beichtvater, den Vater Baldassare Valente aus dem Orden der Minoriten des heil. Franziscus de Paula, mitzubringen. Es würde den Leser ermüden, wenn wir die vielen Ehrenbezeugungen und Feste beschreiben wollten, womit man ihn bei seiner Ankunft in Spanien empfing. Wenige Künstler haben eine solche Auszeichnung genossen. Alle Gouverneure der verschiedenen Provinzen, die er durchreiste, erhielten vom König Befehl, ihn auf das schmeichelhafteste zu behandeln, ihn frei zu halten u. s. w. Als er sich der Residenz näherte, wurden ihm sechs Wagen, jeder mit sechs Pferden, entgegengeschickt, worin sich Don Cristoforo Montagnon, Don Francisco Filippino, der erste Architect des Pallastes, Don Giuseppe Lomi, und einige Cammeradjudanten des Königs befanden, die ihn gleichsam in Triumph nach Madrid brachten, wo er im Pallast des Montagnon abstieg. Nicht lange hierauf wurde er dem König vorgestellt, der sich lange mit ihm unterhielt, ihn umarmte und küßte, und sich freute, daß er nicht so alt und entkräftet sei, wie ihn einige geschildert hatten. Er gab ihm zugleich

freie

Giordano gewesen und mit ihm im J. 1702 zurückgekehrt seyn. Er starb im J. 1710. Bei den Nonnen des heil. Franziscus von Jerusalem sieht man von seiner Hand ein großes Bild, die Dreieinigkeit, die heil. Clara und den heil. Franziscus. Vergl. diese Geschichte, Th. II. S. 838. Vonz endlich gibt uns von einem gewissen Pitti aus Salamanca Nachricht, der zu Madrid ein Zögling des L. Giordano wurde, und sich nach der Rückkehr desselben in Alkassillen niederließ, wo er ganz im Styl seines Meisters arbeitete. Die Hauptwerke von ihm befinden sich in der Kathedrale von Valladolid und in der Kapelle des Marchesen de Terralvo in Salamanca.

freie Wohnung, Equipage, eine zahlreiche Dienerschaft, und 120 und hierauf 200 Pistolen als monatlichen Gehalt.

Giordano mußte sich gleich die Gunst des Königs in einem hohen Grade zu erwerben. Er besaß bekanntlich das Talent, Bilder in der Manier verschiedner großer Meister zu verfertigen. Da ihm nun einst der König ein Gemählde von Bassano wies, und den Wunsch äußerte, ein Seitenstück zu besitzen, so kaufte er eine alte Leinwand, und malte ein Bild im Geschmack jenes Meisters so täuschend, daß selbst Kenner hintergangen wurden. Er stellte es hierauf heimlich in die Galerie, und als es der König sah, gerieth er in Entzücken, bis ihm endlich Giordano sagte, daß er der Urheber sei. Nun schlug ihm der König voll Freude auf die Schulter, und wünschte ihm ein langes Leben ^{b)}.

Daß es ihm bei seinem großen Glücke nicht an Feinden fehlen konnte, war leicht vorauszusehen. Bellori erzählt unter andern, Coello habe dem König zu verstehen gegeben, daß Giordano im Besiz einer großen Menge von Skizzen nach den berühmtesten Meistern sei, und daraus seinen Reichthum schöpfe, daß er aber schwerlich etwas eignes zu Stande bringen könne. Der König, der sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen wollte, besuchte ihn mit einem zahlreichen Gefolge, bat ihn, in seiner Gegenwart irgend einen Gegenstand zu malen, und gab ihm als Vorwurf den heil. Michael, der den Lucifer bekämpft. Giordano ging gleich an die Arbeit, malte

te

b) "Vivas muchos años Jordan!"

te aber nichts, als die großen Massen von Licht und Schatten. Der König, der drei Stunden zusehen, aber noch nichts bemerken konnte, empfand zuletzt Langeweile, und trat mit seinen Granden in ein Nebenzimmer, wo Coello einige Worte über den unverdienten Ruf und die Prahlerei gewisser Künstler fallen lies. Giordano, der die Falle merkte, vereinigte nun mit fliegendem Pinsel seine Farben, und erschuf einen reizenden Engel und einige flüchtige Dämonen. Der König kehrte nun in den Saal zurück, blieb voll Erstaunen gefesselt, und nannte ihn den ersten Maler der Welt ^c).

Wir wollen die Wahrheit dieser Erzählung nicht verbürgen, weil sie von keinem Spanischen Schriftsteller herrührt: ist sie aber gegründet, so kann diese Begebenheit leicht den Tod des Coello nach sich gezogen haben, da Giordano unstreitig auch an dem Tode des Carlino Dolce Schuld ist ^d).

Giordano brachte es mit seiner Fertigkeit so weit, daß er zuletzt mit dem Finger ohne Pinsel malen konnte. Ein solches Kunststück machte er einmal in Gegenwart des Königs und der Königin; es wurde in San Francisco d' Assisi aufbewahrt, und von dem König dem berühmten Blumenmaler Andrea Bellori

c) Als er vor das Bild trat, rief er aus: Jesus, Jesus, que es esto? Jordan, como lo as hecho, grande y admirable saver de Dios! Nun wandte er sich zu Coello, und zeigte mit dem Finger auf Luca G., und fügte hinzu: Mirad hombre este es el mayor Pintor, que ayen Napoles, España, y en todo el Mundo, cierto es Pintor para el Rey.

d) S. Bellori, S. 331.

Belvedere mit Bewunderung gewiesen ^{e)}. Von seinen übrigen Arbeiten haben wir bereits am angeführten Orte gehandelt.

Die zahlreichen Gemählde von ihm in Spanien sind von Bermudez aufgezählt worden: Mengs beschreibt auch einige derselben. Das wichtigste befindet sich im Eason, einem Gebäude am Pallast von Buen Retiro, und stellt in vielen allegorischen Figuren die Stiftung des Ordens vom goldnen Vlies durch Philipp den guten, Herzog von Burgund, dar.

Fassen wir alles zusammen, was wir hier und an einem andern Orte über L. Giordano bemerkt haben, so ergibt es sich, daß weder der Mangel an geschickten Künstlern in Spanien, noch, wie Mengs glaubt, das Bedürfniß, einen fremden Mahler, der sich auf das Alfresco gelegt hatte, zu besitzen, die Ursachen seines Rufes gewesen sind. Der unerschöpfliche Reichthum seiner Ideen, und die bewundernswürdige Fertigkeit, die augenblicklichen Ergießungen seiner Phantasie schnell mit dem Pinsel darzustellen, gaben ihm beim Vicekönig von Neapel, beim König von Spanien, und am Hofe das große Ansehen, wodurch er jeden neben sich verdunkelte. Und wie einst Sixtus V. nur auf das Geschwindmahlen sah, und dadurch den Untergang des ächten Kunstgeschmacks in Rom, und zuletzt in ganz Italien beschleunigte, so freute sich auch Carl II., in der Person des L. Giordano einen Mann zu besitzen, der seine Wünsche so schnell befriedigen und sein Auge vergnügen konnte.

Unübers

e) Der König sagte: Mirad esto lo ha hecho Lucas sin pinzel.

Unübersehbar ist der Schaden, der aus dem Beifall entsprang, den L. Giordano in Spanien erhielt. Die einheimischen Künstler, die keine so große mechanische Fertigkeit, wie er, besaßen, denen es an Feuer und an Gelegenheit fehlte, aus den Werken der vorzüglichsten Italiänischen Meister sich einen eigenthümlichen Styl zu bilden, entfernten sich ganz von dem edlen und grandiosen Character ihrer Nationalmalerei, beabsichtigten bloß Wirkung im Allgemeinen, bemühten sich, durch ein pikantes Helldunkel und ein abwechselndes Colorit zu gefallen, und verloren den höchsten Zweck der Kunst ganz aus den Augen. —

Ehe wir auf die Spanischen Maler zurückkommen, müssen wir hier des Franceschitto oder Francisquito gedenken, den wir unter den Jünglingen des L. Giordano nur im Vorbeigehen erwähnt haben ^{f)}. Er begleitete seinen Lehrer im J. 1702 nach Italien, besaß eine große Gabe im Erfinden und ein gefälliges Colorit, starb aber in seiner frühen Jugend.

Aus der Schule des Don Antonio de Pareda ging Alonso de Arco hervor (geb. zu Madrid im J. 1625.) Er ist allgemeiner unter dem Namen el Sordillo de Pareda bekannt, weil er taub war. Sein Colorit ist nicht übel, seine Zeichnung aber voll Fehler, wie die unzähligen Werke von ihm beweisen, die man in Spanien antrifft. Er starb im J. 1700, ohne sich durch ein Hauptwerk hervorgethan zu haben.

Eben so wenig gutes kann man von Don Lorenzo de Soto sagen. Er kam zu Madrid im J.

1634

f) S. diese Geschichte, Th. II. S. 838.

1634 auf die Welt, und wurde von seinem Vater der Leitung des Benito Manuel de Aguero übergeben, in dessen Manier er Landschaften und Historien, z. B. eine heilige Rosa etc. in der Kirche de Utocha, malte. Nachdem er die Kunst eine Zeitlang aufgegeben hatte, ergriff er sie wieder, aber ohne glücklichen Erfolg, und starb zuletzt in tiefem Elend im J. 1688.

Eine gewisse Leichtigkeit und brillantes Colorit gaben den kleinen Malereien des Antonio de Castrejon (geb. zu Madrid im J. 1625) vielen Beifall, unerachtet sie von Fehlern wider die Zeichnung nicht frei sind. Er war ein Zögling des Francisco Fernandez, und lebte am Hofe. Man hat von ihm einige Figürchen in den perspectivischen Ansichten des Roque Ponce, Josef Garcia, und in den Blumenwinden des Gabriel de la Corte. Von seinen größern Werken, die zum Theil durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen sind, findet man einige in Santa Maria de Gracia, in Carmen Calzado und in S. Gines.

Zwei Maler dieses Zeitraums, die zugleich Architecten waren, sind: der Licenciat Don Juan Estéban und Don Josef Jimenez Donoso. Der letzte (geb. zu Villa de Consuegra im J. 1628), empfing die Anfangsgründe der Zeichnungskunst von seinem Vater Antonio Jimenez, besuchte hierauf die Schule des Francisco Fernandez zu Madrid, und ging zuletzt nach Rom, wo er zwar sieben Jahre hindurch die Akademie besuchte, aber sich mehr der Architectur und Perspective, als des Studiums der Antike und der großen Meister befließigte. Nach seiner Rückkehr in Madrid wußte er seine Kenntnisse sehr

geltend zu machen, ob sie gleich nur auf einige fertige Handgriffe bei der Frescomalerei, und die Bekanntheit mit den Regeln des geschmacklosen Stils in der Architectur hinausliefen, der sich durch Borromini von Rom aus durch ganz Italien verbreitet hatte. Diesen Styl verpflanzte er nach Madrid, wo er noch eine Zeitlang den Unterricht des Don Juan Carreño genoß, weil er mit Oelfarben nicht umzugehen wußte. Er unternahm nun einige Reisen, malte in Valenzia und Segorbia, ging aber zuletzt nach Madrid zurück, wo er ein intimer Freund des Coello wurde, und in den Jahren 1673 und 1674 zahllose Werke gemeinschaftlich mit ihm ausgeführt hat ⁵⁾. Das Verzeichniß seiner Malereien und architectonischen Werke findet man beim Bermudez. Er starb im J. 1690, oder, wie Valomino sagt, im J. 1686, und hinterließ einige literarische Arbeiten, die aber nie ans Licht gestellt worden sind.

Der obenerwähnte Roque Ponce, ein Schüler des Juan de la Corte zu Madrid, legte sich mit ungemeinem Eifer auf das Studium der Perspective, und brachte es sehr weit. Er tockirte mit Grazie, mußte aber, wenn er seine Ansichten mit Figuren ausstaffiren wollte, zu dem Pinsel des Antonio Castrejon seine Zuflucht nehmen, wiewohl Kenner die Bilder von ihm vorziehen, worin sich keine befinden.

Bermudez ist der einzige Schriftsteller, der uns, so viel ich weiß, von einem Pedro el Mudo, der in diesem Zeitraum gelebt haben muß, Nachricht gibt. Im Besiß des Don Silvestro Collar y Castro befindet

5) S. oben, S. 313.

findet sich nämlich ein Bildniß des sel. Simo de Róras mit der Unterschrift: Pedro el mudo faciebat. aetatis 35. Er behauptet, daß auch im Kloster de la Trinidad calzada zu Madrid einige Gemählde von ihm aufbewahrt werden.

Zu den Schülern des Rizi gehört noch Don Juan Fernandez de Laredo, geb. zu Madrid im J. 1630. Einige Mahlereien, die er gemeinschaftlich mit seinem Lehrer im Theater von Buen Retiro verfertigte, gefielen Carl II. so sehr, daß er ihn im J. 1687 zum Cammermahler ernannte, und ihn sogar nach dem Tode des Rizi die Aufsicht über das Theater vertraute. Er besaß große Kenntnisse im Fach der Perspective, starb aber sehr arm im J. 1692.

Sein Mitschüler, Don Vincente de Benavides (geb. zu Oran im J. 1637. † 1703), erhob sich nie über das Mittelmäßige. Weil er jedoch Zierathen und Decorationen mit einigem Geschmack malte, so wurde er beim Theater von Buen Retiro angestellt. Er verfertigte in Gesellschaft des Dionisio Mantuano einige Facaden, und erhielt zuletzt, im J. 1691, den Titel eines königlichen Mahlers, aber ohne Besoldung.

Juan de Urellano hatte einen Schüler und Schwiegersohn an Bartolomé Perez, geboren zu Madrid im J. 1634. Er zeigte sich in Blumen- und Fruchtstücken, malte auch Vorhänge und Geswänder so täuschend, daß man ihm eine Stelle beim Theater gab. Unglücklicherweise verlor er im J. 1690 sein Leben durch einen Fall von einem Gerüste, als er sich gerade mit einem Deckenstück über der Treppe

Treppe im Pallast des Herzogs von Monteleon beschäftigte. Die schönsten Blumen- und Fruchtstücke von ihm zieren die Privatsammlungen in Madrid und Buen Retiro. Auch findet man, jedoch selten, einige größere Malereien, die richtig gezeichnet und im Geschmack des Carreño ausgeführt sind. Ein köstliches Werk, die heilige Rosa de Lima, welche die Mutter Gottes anbetet, die ihr ihr Kind darreicht und mit vielen Engeln umringt ist, welche Blumenkränze und Fruchtschnüre in den Händen haben, verdient in dieser so unergiebigen Periode wahre Bewunderung. Ohne Widerrede gehört Perez zu den besten Meistern in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts.

Ein andrer wackerer Künstler dieses Zeitraums war Don Francisco Perez Sierra, geboren in Calabrien im J. 1627, wo sich sein Vater, der mit den Spanischen Truppen von Gibraltar nach Neapel gekommen, niedergelassen hatte. Seine große Neigung zur Malerei bewog ihn, die Schule des Aniello Falcone^{b)} zu besuchen, unter dessen Leitung er es sehr weit gebracht haben würde, wenn er nicht als Page in die Dienste des Don Diego de la Torre getreten wäre. Mit diesem ging er hierauf nach Madrid, wo er seine Studien unter Juan de Toledo fortsetzte, und einige Malereien ausführte, die dem Francisco Rizi und Juan Carreño so sehr gefielen, daß sie ihn dem Marquis de Heliche empfahlen, der ihm den Auftrag gab, seinen Pallast zu verschönern. Von dieser Zeit an mußte er für seinen Gönner D. Diego de la Torre verschiedne Gemälde des Spagnoletto kopieren, und viele von seiner eignen Erfindung verfertigen.

b) S. diese Geschichte, Th. II. S. 314.

fertigen, die zum Theil in der Kirche de los Angeles zu Madrid aufbewahrt werden. Seine perspectivischen Ansichten, die man in mehreren Kirchen zerstreut findet, stehen seinen historischen Stücken weit nach, weil er dem barbarischen Geschmack, der in der Architectur immer mehr einriß, zu streng folgte. Die Bambocciaden, Blumen, und Fruchtstücke aber von ihm sind sehr schön. Er starb im J. 1709.

Von Don Nicolas Antonio de la Quadra, einem Schüler des Claudio Coello, sieht man nur wenige Sachen. Einige bewahrt die Kirche von Carmen Calzado zu Madrid. Größer ist die Anzahl der Arbeiten des Juan Cano de Arévalo, der jedoch mehr Talent zu kleinen, als zu großen Stücken hatte. Er war Mahler der Königin, und machte sich durch seine Bilder über Camine beliebt, die damals aufkamen, und schon die verderbliche Einwirkung der Französischen Moden verrathen. Endlich gehört auch zu den Künstlern, die in diesem Zeitraum in Madrid lebten: Don Francisco Antonio Ethenard v. Ubarca. Sein Vater war ein Teutscher; er selbst diente eine Zeitlang als Capitain in der Teutschen Leibwache unter Carl II.; nahm aber, als sie unter Philipp V. im J. 1701 aufgelöst wurde, seinen Abschied, und fing an, mit Beifall zu mahlen und in Kupfer zu stechen.

Was nun den Zustand der Mahlerei in den übrigen Hauptstädten gegen den Ablauf dieses Jahrhunderts betrifft, so nimmt man einen ähnlichen Verfall derselben wahr. So geben, um nur ein Beispiel anzuführen, die Mahlereien des Francisco Martinez de Cazorla, der zu Sevilla lebte, keinen erfreu-

erfreulichen Anblick. Er war ein Jüngling des Don Juan de Baldes Leal, und malte unter andern eine Empfängniß Mariä in la Merced zu Sevilla, die zwar schön colorirt, aber fehlerhaft gezeichnet ist.

Von seinem Mitschüler, Matias Arteaga y Alfaro († 1704), findet man zu Sevilla eine große Anzahl hübscher Werke. Sie stellen fast sämtlich Ansichten von Tempeln, Pallästen, großen Straßen und Gärten dar, weil er dabei seine gründlichen Kenntnisse der Perspective zur Schau legen konnte. Er war ein thätiges Mitglied der Akademie zu Sevilla, und hat auch einige Blätter in Kupfer gestochen.

Um eben diese Zeit that sich Josef Orient zu Valenzia hervor. Er war aus dem Königreich Valenzia, und wurde am Ende des 17. Jahrhunderts von dem Capitel reichlich beschäftigt. Ein andrer Valenzianer, Vicente Guillo, hielt sich eine Zeitlang in Barcellona auf. Seine wichtigste Arbeit ist eine Unbetung der Morgenländischen Könige im Hospital der heil. Thecla in Tarragona mit der Unterschrift: Vincentius Guillo faciebat Barcinone 1690.

Dr. D. Josef Ramirez, geb. im J. 1624, war ebenfalls aus Valenzia, und ein Schüler des wackern Gerónimo de Espinosa. Er folgte dem Kunstgeschmack seines Lehrers, und ahmte ihn so treu nach, daß selbst Kenner hintergangen werden und ihre Werke verwechseln. Die heil. Jungfrau mit dem Kinde im Bethaus des heil. Philippus Neri ist ein Meisterstück von ihm. Ramirez war zugleich Doctor der Theologie, und schrieb den Lebenslauf des heil. Philippus Neri, den er dem Papst Innocenz XI. widmete. Er starb im J. 1692.

Agustin und Florencio Gulló, Vater und Sohn, lebten zu Valenzia, haben aber nichts merkwürdiges geleistet; Crisóstomo Martinez aber, geboren zu Valenzia, machte sich durch seine Malereien, die größtentheils in Kirchen aufbewahrt werden, sehr berühmt. Er stach auch in Kupfer, vorzüglich Bildnisse von Heiligen und merkwürdigen Männern, und wollte das Studium der Anatomie in seinem Vaterlande emporbringen, daher er sich mit dieser Wissenschaft auf seinen Reisen in Frankreich und Flandern eifrig beschäftigte, und ein anatomisches Kupferwerk herausgab, von dem aber nur 20 Blätter erschienen sind, weil der Tod dies lobenswerthe Unternehmen im J. 1694 unterbrach¹⁾.

Von Don Juan Bautista Bayuco, geb. zu Valenzia im J. 1664, sieht man im Kreuzgang des heil. Sebastian einige Malereien, welche sich auf die Wunder des heil. Franziscus de Paula beziehen. Er wurde aber von seinem Landsmann, Mateo Gilarte (geb. im J. 1648), der sich unter Anleitung der Jüglinge des Ribalta bildete, und in der Akademie einen guten Grund legte, weit übertroffen. Man bewahrt von ihm viele vortreffliche Gemählde in Murcia, wo er sich niedergelassen, und mit dem geschickten Schlachtenmaler Juan de Toldedo in genauer Freundschaft gelebt hat. Er führte mit ihm viele Sachen gemeinschaftlich aus, und starb im J. 1700. In seinen Werken, z. B. in dem Bilde mit dem Wunder der Brodte und Fische im Refectorium zu Murcia, findet man eine große Composition, ein kräftiges Helldunkel, und noch einige Spuren der guten

i) S. die *Biblioteca Valent.* beim Bermudez im Art. C. Martinez.

guten alten Grundsätze; edlen Ausdruck aber und alles, was zur Kunstvollkommenheit gehört, darf man darin nicht suchen. Seine Tochter, Donna Magdalena Gilarte, besaß ebenfalls viele Talente zur Malerei, und arbeitete mit Geist und Leichtigkeit im Geschmack ihres Vaters.

Wir schließen die Reihe der Valenzianischen Maler mit Mosen Vicente Bru (geb. 1682), der zu den größten Hoffnungen berechtigte, aber in der Blüthe seiner Jahre, im J. 1703, starb. Er war ein Jünger des Conchillos, und hat zwar wenige, aber vortreffliche Werke hinterlassen. Die bedeutendsten darunter sind: die Taufe Christi, der heil. Franciscus de Paula, und eine Glorie mit allen Heiligen, sämmtlich in der Kirche des heil. Johannes del Mercado.

Auch in Granada näherte sich die Malerei mit schnellen Schritten ihrem Verfall. Zu den wenigen Künstlern, die noch unserer Achtung werth sind, gehören der Dominicaner, Fr. Francisco de Figueroa, dessen Kloster einige gute Malereien von ihm aufweisen kann, und Felipe und Francisco Gomez de Valencia. Felipe (geb. zu Granada im J. 1634. † 1694), verdankt seine Bildung dem Cieja, und machte sich durch seine Arbeiten bei den Barsüßer-Carmelitern in San Gil und San Antonio mit Recht berühmt. Sein Sohn, Francisco, zeichnete sich dagegen durch ein auflösendes und lebhaftes Colorit und einen leichten Pinsel aus, wie seine Sachen bei den Barsüßer-Carmelitern beweisen. Er soll nach Amerika gegangen und in Mexico gestorben seyn.

Juan

Juan de Sevilla Romero y Escalante aus Granada gebürtig (geb. 1627. † 1695), war gleichfalls einer der geschicktesten Maler seiner Zeit. Er bildete sich zuerst unter Andres Alonso Arguello, hierauf unter Pedro de Moya, und als dieser starb, nach den Werken von Rubens, wodurch er sich ein brillantes Colorit eigen machte. Er war eine Zeitlang Nebenbuhler des stolzen Don Pedro Urasio Bocanegra, unerachtet beide gleiche Vorzüge und Fehler besaßen. Die besten Werke von ihm werden in Granada, vorzüglich bei den Carmelitern und beschuhten Augustinern (Agustinos calzados), in Cordova, Xerez de la Frontera und Alcalá de Henares bewundert. Er nahm keine Schüler an, theils wegen seines finstern Characters, theils wegen einer gränzlosen Eifersucht auf seine Frau.

Die Bilder des Bernardo Polo, aus der Nachbarschaft von Saragossa, sind sehr selten, und werden nur in den Sammlungen reicher Liebhaber zu Madrid aufbewahrt. Sie stellen Blumen und Früchte, treu nach der Natur, mit glühenden Farben, saftig und frisch dar.

Eben so selten sind die Werke von Miguel Danus. Er war aus Majorca, und ein Schüler des Carlo Maratta, und malte theils für den Kreuzgang des Klosters del Socorso in la Palma, theils für einige Privatpersonen. Sein Zeitgenosse, Bastard oder Bestard, war ebenfalls aus Majorca. Man findet von ihm in der Hauptstadt der Insel la Palma einige vortreffliche Gemälde, die ein reizendes Colorit und ein starkes Relief besitzen. Sein Meisterstück ist ein Christus, der in der Wüste von Engeln bedient wird, im Bethaus der Universität zu Palma.

Fr. Juan del Valle y Bárcena kam in der Nachbarschaft von Burgos auf die Welt, und trat im J. 1660 in den Orden der Dominicaner. Man findet von ihm in dem Kreuzgang seines Klosters die Geschichte des heil. Dominicus dargestellt, und mit einer sehr bescheidenen Inschrift unterzeichnet ^{k)}. Wirklich machen auch seine Arbeiten auf Kunstvollkommenheit keine großen Ansprüche.

Gegen das Ende dieses Jahrhunderts lebte Andres Lopez Caballero zu Madrid. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er den Unterricht des Don Josef Antolinez genossen hat, weil sein bestes Werk, Christus im Grabe mit den drei Marien, an die Manier dieses Meisters erinnert.

Um eben diese Zeit hielt sich ein gewisser Quintana in Baeza auf, dessen Bilder im Kreuzgang des heil. Franziscus daselbst schön colorirt seyn sollen. Sein Zeitgenosse, Don Gabriel de Torres, aber that sich durch Miniaturen hervor.

Aus der Schule des oben erwähnten Sebastian Martinez ging Arjona hervor, dessen Malereien in den Kirchen zu Jaen, Baeza und Ubeda von Ponz beschrieben sind. Sie haben ein gefälliges Colorit, aber eine mangelhafte Zeichnung. Dieser Vorwurf trifft auch die Arbeiten des Pedro Casmacho und Muñoz, die gemeinschaftlich im Kreuzgang des Klosters de la Merced, zu Lorca, die merkwürdigsten Begebenheiten im Leben des heiligen Petrus

k) Sie lautet: Fr. Juan del Valle y Bárcena el mas indigno hijo de esta sagrada religion de Predicadores lo pintaba el Año de 1692.

trus von Nola dargestellt haben. Muñoz führte auch viele Sachen zu Carthagena aus.

Von Gregorio García sieht man in der Parochialkirche del Lugar de Chueca, drei Meilen von Toledo, ein Gemählde mit der Jahrzahl 1696. Es enthält die heilige Magdalena, und wird der Composition wegen gerühmt. Dies ist aber auch alles, was wir bis jetzt von diesem Künstler wissen.

Palomino benachrichtiget uns, daß sich in diesem Zeitraum der Jesuit Gerónimo Benet durch verschiedene Malereien hervorgethan hat. Sie stellen größtentheils Figuren von Christus und der Madonna dar. Er starb zu Valladolid im J. 1700.

Um eben diese Zeit starb zu Madrid der Pater Fr. Cristóbal del Viso aus dem Orden der strikten Observanz des heil. Franziscus. Er war Generalcommissarius von Indien, beschäftigte sich aber in den Nebenstunden mit der Malerei, wie die Heiligen beweisen, die er im Capitelsaal seines Klosters zu Cordova hinterlassen hat.

Juan Conchillos Falcó (geb. zu Valenzia im J. 1641) gehört noch zur Schule des Esteban March. Er ertrug mit unglaublicher Geduld die Launen seines Lehrers, und ging nach dem Tode desselben nach Madrid, wo er seine Studien fortsetzte, und es unter Anleitung des Don Josef Garcia Hidalgo weit brachte. Nach seiner Rückkehr in Valenzia bemühte er sich, eine öffentliche Malerakademie zu stiften, fand aber wenig Unterstützung, und errichtete endlich eine Akademie in seinem Hause, die sich einige Jahre erhielt, und worin er jeden Abend, um seine

Geschwindigkeit zu zeigen, eine Figur mit Kohle zeichnete. Die Kirchen von Valenzia und Murcia sind im Besiz der vorzüglichsten Werke dieses Künstlers, der zugleich ein großer Freund des Palomino wurde, als dieser im J. 1697 nach Valenzia kam, um in der Kirche San Juan zu arbeiten. Unglücklicherweise hatte er eine sehr schwache Gesundheit, verlor das Gesicht, und starb ums J. 1711. Beim Bermudez findet man ein vollständiges Verzeichniß seiner Gemählde.

Unter den Adlichen und andern angesehenen Männern, die sich während der Regierung Carls II. nicht bloß als Dilettanten, sondern ernstlich mit der Kunst beschäftigten, behauptet Don Gerónimo Zabala den ersten Rang. Er wird von den Spanischen Malerbiographen mit großer Hochachtung erwähnt. Ein gleiches Lob verdienen der Graf de las Torres, dessen Palomino rühmlich gedenkt; der Bischof von Segovia, Don Gerónimo Mascareños, und die Gräfin von Villambrosa, die meisterhafte Bildnisse malte, und deren schönes Talent von vielen gleichzeitigen Dichtern gepriesen wird. Auch macht Don Juan de Caramuel de Lobkowitz auf ein dankbares Andenken aller Kunstfreunde gerechte Ansprüche. Er kam im J. 1606 zu Madrid auf die Welt, bildete sich zu einem großen Gelehrten, und wurde, nachdem er das Gewand eines Cisterziensers angenommen hatte, Abt und zuletzt Bischof. Seiner gründlichen mathematischen Kenntnisse wegen zog man ihn bei der Anlage von Festungen zu Rathe. Er starb, nachdem er Prag und andre Städte besetzt hatte, als Bischof von Vigevano im J. 1682 1). Endlich

vers

1) Lobkowitz hat viele Schriften hinterlassen. Sein Haupt-

verdienen noch der Minister Don Juan de Valdes^{m)}, und zwei Damen, die Herzogin von Béjar, Donna Teresa Sarmiento, die zu Madrid lebte, und Donna Mariana Cuevas Benavides, die sich in Granada aufhielt, wegen ihrer Kunstliebe unsere Achtung. Wir schließen die Reihe der Maler dieses Zeitraums mit Miguel Parrilla, Eugenio Drozco, Miguel Vicente, Francisco Gines de Cáceres, Valluerca, Rosen Pedro Tomas, Tomas Gueda, Rosen Francisco Guillen, einem Priester; Assensio und Sarabia, die sich durch nichts ausgezeichnet haben.

*

*

*

Wir haben bereits in der Einleitungⁿ⁾ zu dieser Geschichte bemerkt, daß das Testament Carl's II. und die Eifersucht der Seemächte, wie der benachbarten Fürsten, auf die vereinte Spanische und Französische Macht, die Lösung zu dem großen Spanischen Erbfolgekrieg wurde, der zwölf Jahre dauerte, und worin Philipp von Anjou und Carl, Erzherzog von Oesterreich, um den Preis der Krone kämpften. Dieser, an politischen Ereignissen so reiche Zeitraum ist, wie der

Hauptwerk führt den Titel: *Curso Mathematicus* und besteht aus 4 Bänden. Der dritte Band enthält die *Mathesis Architectonica* und ist auch ins Spanische übersetzt. *S. Architectura civil recta y obliqua considerada y dibuxada en el Templo de Gerusalem.* 2 Voll. 1678. fol. Vergl. *Anronio*, *Biblioth. Hisp.* T. II. p. 669.

m) Er war *Ministro del Consejo de Hacienda*.

n) S. 45.

der folgende, für die Geschichte der Malerei sehr unergiebtig, weil Kunst und Geschmack überhaupt, auch in Italien und Frankreich, eingebüßt hatten, und auf schlimme Abwege gerathen waren. Die Malerei hatte in Spanien ihre blühendste Periode zurückgelegt: was uns die Werke der Künstler des achtzehnten Jahrhunderts darbieten, sind Ausschweifungen der Manier, fehlerhafte Zeichnung, mattes Colorit. Dennoch wird Philipp V. von Einigen der Restaurator der Kunst in Spanien genannt, und es ist auch nicht zu leugnen, daß er sie liebte, mehrere Artisten aus Italien und Frankreich zu sich berief, und durch den unglaublichen Aufwand, womit er den Pallast von S. Ildefonso anlegte, ihnen Gelegenheit gab, sich auszuzeichnen. Er kaufte ferner die schöne Sammlung antiker Statuen, die Christina von Schweden besessen hatte, und gründete im J. 1720 die so berühmte Fabrik von gewirkten Tapeten. Die Aufsicht über diese Anstalt hatte Jacob van der Goten aus Antwerpen, dessen fünf Söhne ebenfalls sehr geschickte Männer waren. Die schönsten Werke, welche diese Fabrik hervorgebracht, sind Copien nach berühmten Malereien, und befinden sich in den Zimmern der königlichen Palläste. Man bewundert daselbst die Geschichte Salomo's nach einigen Malereien von L. Giordano; die Geschichte des Telemach, nach Orvas; die Thaten des Don Quixotte, nach Domenino Maria Sani; die vier Jahreszeiten, nach Amigoni; mehrere ins Große kopierte Vorstellungen nach Teniers, und die Geschichte des Feldzuges gegen Tunis unter Carl V. nach einigen alten Tapeten von J. Cornelius Vermeyer.

Als im J. 1734 der alte Alcázar, wo die Könige aus dem Oesterreichischen Hause zahllose Kunstschätze
gesamlt

gesammelt hatten, ein Raub der Flammen wurde, entwarf Philipp den Plan, ein neues prächtiges Schloß aufzuführen. Zu diesem Gebäude machte der berühmte Abate D. Filippo Juvara oder Jvara, der sich bereits durch seine architectonischen Unternehmungen in Turin und Lissabon einen großen Namen erworben hatte °), einen Grundriß und ein Modell von Holz, das aber nach seinem im J. 1735 erfolgten Tode von dem königlichen Baumeister Giam Battista Sacchetti verworfen wurde, der nach einer neuen Zeichnung im April 1737 den ersten Stein legte.

Uebrigens war Philipp selbst Künstler, und soll mit der Feder Zeichnungen verfertigt haben, die, wie Valomino behauptet, einem Künstler von Profession Ehre hätten machen können.

*

*

*

In der Landschaftmahlerei und den Nebenzweigen dieser Kunstgattung, in Architecturstücken, auch in Vorstellungen von Blumen und Früchten, that sich am Ende des 17ten Jahrhunderts Don Lorenzo Montero (geb. zu Sevilla im J. 1656), rühmlich hervor. Er bediente sich Wasserfarben, und behandelte sie so geschickt, daß man ihn im J. 1684 nach Madrid berief, um die Decorationen im Theater von Buen Retiro zu mahlen. Er verfertigte auch einige historische Gegenstände, unter andern ein sehr schönes Blatt in der Capelle der heil. Martha in der Kirche
des

o) Dieser Künstler war aus Messina. *G. Milizia*, T. II. p. 317 sq.

des heil. Hieronymus. Seine Bildnißmalereien, vorzüglich wenn er sich unterfing, sie in Dehl zu mahlen, wollten ihm nie gelingen, wie man sich durch den Anblick eines Porträts von Philipp V. vom J. 1701 in der Hospederia del Poular überzeugen kann. Er starb im J. 1710.

Zu einem noch größern Ruhm gelangte

Don Josef Garcia Hidalgo.

Wiewohl uns dieser Künstler eine Selbstbiographie hinterlassen hat, so wissen wir dennoch nicht, wo und in welchem Jahre er geboren ist. Nach Einigen war er ein Valenzianer, nach Andern stammte er aus Morviedo, was jedoch grundlos zu seyn scheint, weil er selbst versichert, daß man ihn im Königreich Valencia einen Castilianer (Castellano) genannt habe. Eben so ungewiß ist die Sage, daß er in Asturien auf die Welt gekommen sei. Er muß übrigens, wenn man die Nachrichten von seinen Reisen in Murcia, nach Rom, Valencia und Madrid mit einander vergleicht, ums J. 1656 geboren und von vornehmer Familie gewesen seyn, wie man aus seinem Wapen sehen kann, das sich vor einem von ihm edirten Werke befindet. Ungefähr in seinem 14ten Jahre legte er sich in Murcia auf die Malerei, wohin er mit seinem Vater gekommen ist: vielleicht war er daselbst geboren, weil wir wissen, daß ums J. 1607 ein Maler, Namens Francisco Garcia, hier lebte, der sein Vater gewesen seyn kann. Wie dem auch sei, er empfing den ersten Unterricht von dem Ritter Villacis und Gilarte, die ihn vorzüglich anhielten, sich eine richtige Zeichnung zu erwerben. Er ging nun nach Rom,

Studier=

studierte die Antike und die großen Italiänischen Meister unter Anleitung des Giacinto Brandi, und lernte sehr viel durch den Umgang mit Pietro Berettini, Salvator Rosa und Carlo Maratta, mußte aber seiner schwachen Gesundheit wegen in sein Vaterland zurückkehren, in dessen sanften Klima er wieder hergestellt wurde. In Valenzia, wo er sich sieben bis acht Jahre aufhielt, kopierte er einige Sachen von Joânes und der Ribalta, besuchte die Akademie im Dominicanerkloster, wo sich einheimische und fremde Künstler an Feiertagen versammelten und er der Castilianer genannt wurde, und verfertigte eine beträchtliche Anzahl Mahlereien, theils für Kirchen, theils für Privatsammlungen. Nachdem er sich hler sehr vervollkommnet hatte, reiste er nach Madrid, wo man ihm im J. 1674 den Auftrag gab, den Kreuzgang im Kloster von San Felipe el Real mit Gemälden zu zieren. Unerachtet er bereits ziemlich bejahrt war, als er diese Arbeit übernahm, so folgte er dennoch unbedingt den Vorschriften des Don Juan Carreño, und mahlte zur Seite dieses vortrefflichen Künstlers, als ob er dessen Schüler gewesen wäre.

Er verfertigte hierauf ein schönes Blatt für die königliche Capelle, das allgemein bewundert wurde, und nur an Palomino einen Tadler fand, weil er auf die Achtung und Freundschaft des Carreño eifersüchtig war. Es entsprang hieraus eine Feindschaft zwischen Hidalgo und Palomino, die so weit ging, daß der letztere in seinen Biographien der Spanischen Mahler ihm keinen Abschnitt widmete, und seiner nur im Vorbeigehen im Leben des Conchillos mit einer beißenden Anmerkung erwähnte, was um so auffallender ist, da Palomino seine Lobsprüche mit reicher Hand ver-

schwendet. Demungeachtet gelangte Hidalgo zu dem größten Ansehen bei Hofe, und wurde sogar von dem Tribunal der Inquisition zum Censor der Malereien in öffentlichen Gebäuden p), zum Cammermahler, im J. 1703, und von Philipp V. zum Ritter von S. Michel ernannt q).

Die Aufträge, die er erhielt, häuften sich nach und nach so sehr, daß er im Zenith seines Glücks den Conchillos einige Sachen für sich verfertigen lies, die er für die seinigen ausgab. Dies ist das einzige, was Palomino von ihm berichtet r).

Im J. 1711 vollendete er die vier und zwanzig Gemählde in dem Kreuzgang des Klosters San Felipe el Real, die von Seiten der Composition einen vorstehenden Werth haben. Auch zog er sich, wie Einige behaupten, in die Einsamkeit dieses Klosters zurück und endigte seine Tage daselbst.

Hidalgo gab sich die größte Mühe, den krankhaften Zustand, worin sich die Malerei in seinem Vaterlande befand, zu verbessern, und den Geschmack, vorzüglich an alten Kunstwerken, zu befördern. Er stellte daher im J. 1691 ein Buch mit vielen Kupferstichen

p) Censor de pinturas publicas.

q) Dieser Französische Orden war auch eine Belohnung für berühmte Maler.

r) "... Y con esta ocasion comunicò a Don Joseph Garcia pintor, como paysano y condiscipulo, que arian sido de Conchillos: y respecto de que este se hallaba desocupado, y Garcia entonces en el auge de su fortuna, le diò que hazer à Conchillos algunos Quadros de su cuenta." &c.

stichen aus Licht ⁵⁾, worin er von der Anatomie, als der unentbehrlichen Grundlage aller artistischen Vorkenntnisse, von den mannichfaltigen Gattungen der Malerei, der Composition, den Tinten, und zugleich von der zweckmäßigsten Lehrmethode handelte. Zugleich gab er einige vortreffliche Anweisungen in Kupfer zu stechen, und schätzbare Nachrichten von Spanischen Malern und Liebhabern.

Außer den bereits angeführten öffentlichen Werken sieht man von ihm in San Juan del Hospital zu Balenzia eine Vorstellung der Schlacht bei Lepanto mit vielen Heiligen in einer Glorie; eine weitläufige Malerei im Refectorium des heil. Dominicus, und viele andre Sachen ebendasselbst, die von Bermudez beschrieben sind.

Um eben diese Zeit blühte Josef Ximenez Angel, ein Zögling des Antonio Rubio zu Toledo. Er malte mit großem Beifall, und verfertigte unter andern im J. 1692 einen heiligen Antonius, den Abt, der in S. Bartolomé gewiesen und sehr gerühmt wird. Nach dem Tode des Claudio Coello ernannte ihn das Capitel der Kathedrale im J. 1695 zu seinem Maler: auch mußte er im J. 1706 die Einsiedelei der Madonna de los Remedios zu Consueca mit Freskomalereien schmücken, deren Inhalt aus der Lebensgeschichte der heiligen Jungfrau entnommen ist.

Zu den Zöglingen des eben genannten C. Coello gehört noch Don Manuel de Castro, ein Portugiese, dessen Verdienste Carl II. nach dem Tode des Bartolomé Perez im J. 1698 mit dem Titel eines Königs

⁵⁾ Principios para estudiar el nobilissimo arte de la pintura por Don Josef Garcia Hidalgo. Madrid, 1691.

königlichen Malers belohnte. Auf diese Auszeichnung konnte er auch gerechte Ansprüche machen, weil seine Bilder im Kloster der Dreieinigkeit und de la Merced zu Madrid wegen der richtigen Zeichnung und des warmen und brillianten Colorits die größte Achtung verdienen. Er malte auch eine Kuppel in der Kirche San Juan de Dios, und starb im J. 1712.

Die Werke des Don Juan de Losa, eines achtungswürdigen Geistlichen, und des Don Felipe Pallota, der als Ingenieur in Diensten Philipp's V. stand, und viele Zeichnungen gefertigt hat ¹⁾, gehen wir vorbei, um auf einen Künstler zu kommen, der einen bedeutenden Einfluß auf den Gang der Malerei gehabt hat. Francisco Ignacio Ruiz de la Iglesia kam gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts auf die Welt, und war ein Zögling des Francisco Camilo, besuchte aber zugleich die Schule des D. Juan Carreño, wodurch sein Colorit mehr Kraft und Lebhaftigkeit gewann. Sein Umgang mit Donoso, in dessen Gesellschaft er die Triumphbogen malte, welche man zum Empfang der Königin Donna Maria Luísa d'Orleans, der ersten Gemahlin Carl's II., zu Madrid errichtete, wirkte sehr nachtheilig auf seinen Geschmack, indem er steif und affectirt wurde. Dennoch gelang es ihm, seinen Ruhm zu behaupten, daher er die Antichambre der Königin mit Alfresko's schmücken mußte, und im J. 1689 die Würde eines königlichen Malers erhielt.

Als

1) Einige sind in Kupfer gestochen, und befinden sich in dem *Diario de los Viages del Rey Felipe V.*, das *Don Antonio de Ubilla y Medina Marques de Ribas*, der unter Philipp V. Staatssecretär war, ans Licht stellte.

Als nicht lange hierauf Maria Anna, Prinzessin von Pfalz-Neuburg, nach Madrid kam, gab man ihm und dem Don Antonio Palomino den Auftrag, die Triumphbogen und theatralischen Decorationen zu ihrem Einzug mit Wasserfarben zu mahlen, die so viel Beifall fanden, daß ihn Carl II. zu seinem Cammermahler machen wollte; allein der Tod desselben und der Erbfolgekrieg verhinderten es. Unter Philipp V. erhielt er aber nicht nur diese Stelle, sondern auch den ansehnlichen Posten eines *Alfudo* du *Fuerrera*, und hatte die Ehre, zu verschiedenen malen das Bildniß des Königs zu verfertigen.

Im J. 1701 begleitete er den König nach Barcellona, als er sich mit Donna Maria Luisa von Savoyen vermählen wollte, und war im Begriff, mit ihm nach Italien zu gehen; da ihn aber die Königin im J. 1702 zu ihrem Mahler ernannte, so reiste er nach Madrid zurück, wo er jedoch dies Glück nicht lange genoß, indem er im J. 1704 starb.

Johann van Kessel, von dem in der Geschichte der Flämmischen Schule umständlich die Rede seyn wird, hatte einen Sohn und Schüler gleiches Namens, geboren zu Antwerpen im J. 1644, der mit ihm nach Madrid kam, und sich durch seine Bildnißmahlereien einen bedeutenden Ruf erwarb. Er hatte unter andern ein Porträt der Königin Donna Maria Luisa d'Orleans so ähnlich und schön ausgeführt, daß ihn der König dafür im J. 1686 mit dem Titel seines Mahlers beehrte. Allein das Bildniß Philipp's V. wollte ihm nicht glücken, und brachte ihn fast um seinen Credit. Man findet
auch

auch von ihm hie und da Landschaften, Historien, Blumen: und Fruchtstücke, die aber sämmtlich zu mühsam ausgepinselt und gelect sind. Er starb in Diensten des Hofes im J. 1708.

Ein Zeitgenosse von ihm, Don Pedro Ruiz Gonzalez (geb. zu Madrid im J. 1653. † 1709), war bereits dreißig Jahre alt, als er sich der Leitung des Juan Antonio Escalante anvertraute, um die Malerei von ihm zu lernen. Nach dem Tode desselben ging er in die Schule des Don Juan Carreño über, und machte so reißende Fortschritte, daß ihm der Hof viel Beschäftigung gab. Einige schöne Gemählde von ihm, die sich in der Kirche des heiligen Millan befanden, gingen durch eine Feuersbrunst im J. 1720 zu Grunde. Glücklicherweise haben sich die besten Werke, die er hervorgebracht, nämlich vier Bildnisse von Cardinälen erhalten, und schmücken gegenwärtig die Sacristei von San Isidoro el Real.

Ein Italiäner, der um eben diese Zeit in Madrid lebte, war Francesco Leonardi, geb. zu Venedig im J. 1654. Mancherlei Schicksale hatten ihn gezwungen, sein Vaterland zu verlassen, sich in Europa umherzutreiben und endlich nach Spanien zu gehen, wo er mehr seines fremden Namens, als seiner Geschicklichkeit wegen Glück machte. Er hatte dabei den Anstand und Ton eines Weltmannes, und gab dadurch nicht undeutlich zu verstehen, daß er von vornehmer Geburt sei. Hiedurch erlangte er eine Stelle zu Buen Retiro, wo er auch im J. 1711 starb. Seine Historien: und Bildnißmalereien besitzen ein schönes Colorit und ein pikantes Helldunkel, sind aber fehler:

fehlerhaft gezeichnet. Die besten Arbeiten von ihm, die Vermählung und der Tod des heil. Joseph, werden in der Kirche des h. Thomas zu Madrid gewiesen: auch sieht man ebendasselbst in der Kirche des h. Hieronymus eine Verkündigung Mariä.

Matias de Torres kam im J. 1631 zu Espinosa de los Monteros auf die Welt, erhielt aber in seinen Jünglings-Jahren von seinem Oheim, Tomas Torriño, einen Ruf nach Madrid. Er ging also dahin, und lernte von ihm, ob er gleich selbst nicht viel wußte, die Anfangsgründe der Malerei, besuchte in der Folge aber eine Privatacademie und die Schule des Herrera el mozo, wodurch er es ziemlich weit brachte. Die Vorzüge seiner Gemälde bestehen in einem reizenden Colorit, und einer leichten, freien Behandlung. Er hatte auch ein großes Talent zum Erfinden, wußte aber durchaus nicht mit Oehlfarben umzugehen, daher alle seine Oehlmalereien so dunkel geworden sind, daß man jetzt nichts mehr von ihrem Inhalt entdecken kann. Seine Landschaften und Schlachten sind nicht übel. Er starb im J. 1711.

Von einem gewissen Don Manuel Arres dondo können wir nichts weiter bemerken, als daß er königlicher Mahler gewesen und im J. 1712 gestorben ist, worauf Don Pedro de Calabria, ein Jögling des Luca Giordano, seine Stelle erhielt. Philipp V. ernannte ihn zu seinem Mahler, und der Rath von Castilien, zugleich mit sieben andern Künstlern, zum Taxator der alten Malereien. Zu diesen Künstlern gehörte auch Francisco de Ortega aus Andejar in der Nähe von Madrid. Er schmückte im J. 1731 das Gewölbe, Schiff und Chor in der Kirche

Kirche de la Merced calzada zu Madrid mit Freskomahlereien: allein die Bilder an der Kuppel von der Hand des Colonna verdunkeln seine Arbeit.

Wir kommen nun zu der Malerfamilie der

Menendez ^{u)}.

Don Miguel Jacinto, geboren zu Oviedo im J. 1679, studierte die Kunst der Malerei zu Madrid, und erhielt durch einige Bilder, worin eine richtige Zeichnung mit einem gefälligen Colorit vereinigt ist, so viel Ansehen, daß ihn Philipp V. nach dem Tode des Don Manuel de Castro zu seinem Hofmaler machte. Seine wichtigsten Werke sind zwei Vorstellungen aus dem Leben des heil. Elias im Kreuzgang von Carmen Calzada zu Madrid, und ein großes Bild, das sein Freund, Don Andres de la Calleja, nach einem Entwurf von ihm ausgeführt hat.

Sein Bruder, Don Francisco Antonio, kam ebenfalls zu Oviedo im J. 1682 auf die Welt, und wurde von seinem Vater nach Madrid geschickt, wo er die ersten Grundsätze der Zeichenkunst von seinem Bruder empfing. Allein die große Begierde, die er hatte, die Italianischen Meisterwerke zu sehen, trieb ihn nach Italien, wo er aber ohne Unterstützung lebte, und zuletzt im J. 1700 aus Noth in Neapel Soldat wurde. Demungeachtet blieb er seinen artistischen

u)

Menendez.

Don Miguel Jacinto. Don Francisco Antonio.

Donna Elara. Donna Anna. Don Luis. Don Josef Augustin.

stischen Beschäftigungen getreu, kopierte viele vor-
treffliche Muster, suchte den Umgang von Künstlern,
bewarb sich um die Preise der Akademie, und machte
sich nach und nach immer mehr berühmt. In diesem
Zeitraum brach in Neapel die Revolution aus, worin
sich dies Reich von Spanien losriß; er ging daher
nach Rom, wo er seine Studien fortsetzte, und hier-
auf im J. 1717 mit seiner Gemahlin und seinen Kin-
dern nach Madrid. Seine Geschicklichkeit in der Mi-
niaturmalerei blieb hier nicht lange unbekannt; denn
nachdem er ein schönes Bildniß des Infanten Don
Fernando verfertigt hatte, mußte er auch Philipp V.,
die Königin und zuletzt die ganze königliche Familie
malen, wodurch er lauten Beifall und die Würde
eines königlichen Miniaturmalers erhielt.

Um den Flor der zeichnenden Künste in Spanien
zu befördern, entwarf er im J. 1726 den Plan zu
einer Akademie nach dem Muster der zu Rom, Flo-
renz und Paris, und widmete ihn dem König. Al-
lein er starb vor der Ausführung desselben, und er-
lebte nicht die Stiftung der königlichen Akademie v).

Francisco hinterlies Söhne und Töchter, die
sich unter seiner Anleitung auf die Kunst legten. Do-
na Clara (geb. zu Neapel im J. 1712) widmete
sich der Porträtmalerei, und kam mit ihrem Vater
nach Madrid, wo sie im J. 1734 starb; Donna
Anna aber, ebenfalls geboren zu Neapel, im J.
1714, machte sich durch 24 auf Pergament gemahlte
Scenen aus dem Leben des Don Quixote berühmt,
die sie Carl III. überreicht haben soll, und die sich ge-
gens

v) S. den Anhang. I.

genwärtig im Pallast befinden. Im J. 1759 wurde sie ein Mitglied der Akademie von S. Fernando. Was seine Söhne betrifft, so ging Don Luis (geb. zu Neapel im J. 1716) mit ihm nach Madrid, reiste aber in der Folge nach Rom zurück, wo er fleißig antike Statuen kopierte, und sich durch zwei Gemählde, die er Carl III. in Neapel vorlegte, den Titel eines Cammermalers erwarb. Nach seiner Rückkehr in Madrid gab ihm Ferdinand VI. den Auftrag, die Chorbücher der königlichen Capelle im J. 1773 mit Miniaturen zu zieren. Um eben diese Zeit verfertigte er auch eine heilige Familie in Miniatur für einen kleinen Altar in der Capelle des Prinzen von Asturien, die allgemein bewundert wurde. Man hat ferner von ihm viele Blumen und Fruchtstücke, auch Bambocciaden, die größtentheils in Aranjuez aufbewahrt werden. Er starb zu Madrid im J. 1780. Sein Bruder, Don Josef Augustin, endlich (geb. zu Madrid im J. 1724) beschäftigte sich mit der Miniaturmalerei, und lebte zu Cadix.

In diesem Zeitraum kam Michel Ange Hovasse, ein Sohn von René Antoine w), aus Paris nach Spanien, und arbeitete hier mit unglaublichem Beifall. Die meisten Sachen von ihm, Historien, Landschaften und Bambocciaden, zieren den Pallast zu San Ildefonso.

Don Acislo Antonio Palomino y Velasco.

geb. im J. 1653. † 1726.

Dieser Künstler, der mit Recht den Namen des Spanischen Vasari führen kann, hat mit seinem Pinsel

w) Ponz nennt ihn Hovaz. Vergl. diese Geschichte, Th. III. S. 233.

sel und seiner Feder etwas vorzügliches geelstet, und macht wegen seiner schätzbaren Mahlerbiographien auf ein dankbares Andenken aller Kunstfreunde große Ansprüche. Er kam zu Bujalance auf die Welt, und war noch ein Jüngling, als sich seine Aeltern in Cordova niederließen, wo er Grammatik, Philosophie, Theologie und die Rechte studierte. Durch den Anblick einiger Kunstfachen erwachte in ihm sein Talent zur Malerei, daher er Zeichnungen und Kupferstiche, die er habhaft werden konnte, fleißig kopierte. Mehrere Blätter von seiner Hand, die er dem Don Juan de Baldes Real vorlegte, gefielen diesem so sehr, daß er sich seiner annahm, und ihn in den Anfangsarunden der Malerei unterrichtete. Nun legte er sich mit dem größten Eifer auf die Kunst, hielt sich aber ausschließlich an die Lehren des Baldes, ohne dabei seine literarischen Beschäftigungen zu versäumen.

Nachdem er in der Malerei bedeutende Fortschritte gemacht hatte, gab ihm Don Juan de Alfaro den Rath, nach Madrid zu reisen, um daselbst die Meisterwerke verschiedner Schulen kennen zu lernen, und sich immer mehr empor zu schwingen. Er ging daher im J. 1678 in Gesellschaft des Alfaro nach Madrid, obgleich Rom das Ziel seiner Wünsche war, und arbeitete daselbst gemeinschaftlich mit ihm. Auch vollendete er einige Malereien des Alfaro, wie es dieser in seinem Testament gewünscht hatte.

Die innige Freundschaft, die er mit dem Cammermahler Carreño schloß, war ihm sehr nützlich und vortheilhaft, indem ihm derselbe den Auftrag verschaffte, die Galerie del Cierzo zu mahlen, wodurch er sich die Achtung des Königs und des Grafen Bes-

nevente erwarb, der in der Folge sein Gönner wurde. Im J. 1688 erhielt er die Würde eines königlichen Malers, und einige Zeit hierauf den damit verbundenen Gehalt. Auch mußte er viele Sachen für den Hof ausführen, die dem L. Giordano sehr gefielen.

Als man das Presbyterium der Kirche San Juandel Mercado zu Valencia mit Malereien schmücken wollte, begab sich Palomino im J. 1697 dahin, und verzierte nicht nur dieses Gebäude, sondern auch die Kuppel der Kirche mit schönen Alfresco's, die ihm viel Ehre machten. Er zog dadurch die Aufmerksamkeit aller Künstler und Kunstfreunde, vorzüglich des Canonicus Victoria und des Conchillos auf sich, und erhielt so viel Bestellungen zu Arbeiten, daß viele nach seinen Zeichnungen von seinem Zögling Dionis Vidal ausgeführt werden mußten.

Da Palomino bis an sein Ende eine bewundernswürdige Thätigkeit hatte, so findet man von ihm in Spanien zahllose Werke. Die wichtigsten darunter, von denen Bermudez ein vollständiges Verzeichniß geliefert hat, sieht man in Madrid, Valencia und Salamanca. Auch zu Granada wird von ihm eine große geschmackvolle Malerei an der Kuppel der Karthäuser-Kirche gewiesen. In allen seinen Arbeiten herrscht eine richtige Zeichnung, ein vortreffliches Colorit, viel Erfindungsgabe und eine gründliche Kenntniß der Mathematik, Perspective und Architectur.

Nachdem er im J. 1725 seine Gemahlin verloren hatte, trat er in einen geistlichen Orden, seine Gesundheit aber war so zerrüttet, daß er im folgenden

den Jahre in Madrid starb. Sein Tod erregte unter Künstlern und Kunstfreunden allgemeine Trauer.

Palomino war ein gelehrter Künstler, und schrieb viele Sachen, worunter seine Biographie der Spanischen Künstler die berühmteste ist. Allein es fehlte ihm sehr viel zu einem musterhaften Biographen. Ohne zu prüfen nahm er jede mündliche Ueberlieferung auf, bekümmerte sich wenig um die Zeitrechnung, und war viel zu leichtgläubig. Außerdem gibt er keine kritische Characteristik eines Künstlers, sondern verliert sich zu oft in eine rednerische Unbestimmtheit, daher man sein Werk nur mit Benutzung der hinzugekommenen historischen Materialien, und der Berichtigungen neuerer Biographen gebrauchen kann. Ueberhaupt scheint es mir, daß er nie die Absicht gehabt hat, eine Geschichte der Künstler zu schreiben: er wollte nur sein theoretisches Werk mit einem Anhang vermehren; hat aber dadurch eine große Anzahl von Namen der achtungswürdigsten Männer der Bergessenschaft entrissen *).

Palomino

x) Der erste Theil des Museo pictorico erschien im J. 1715, obgleich Palomino von dem Censor, dem Pater Alcázar, bereits im J. 1708 die Erlaubniß zur Herausgabe erhalten hatte. Der Titel lautet: El Museo Pictorico y escala Optica. Tomo I. Madrid, 1715. fol. Dieser Theil ist der Gemahltn Philipp's V., Donna Isabella von Farnese, gewidmet. Der zweite Theil, der die practischen Regeln enthält (Madrid, 1724.), ist dem Don Luis I. geweiht, der von seinem Vater in einer wahnsinnigen Laune auf den Thron gesetzt wurde, aber nur ein paar Monathe regierte. Der dritte Theil endlich, der die Biographie der Spanischen Mahler enthält, und dessen Seitenzahl mit 231 anhebt, und sich an den zweiten anschließt, hat dennoch einen besondern

Palomino hatte eine Schwester, Donna Francisca, die sich gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts zu Cordova rühmlich bekannt machte, und einen Neffen, Don Juan Barnabé Palomino, der sich jedoch mehr durch den Grabstichel als den Pinsel hervorgethan hat.

Aus der Schule, die Palomino zu Madrid stiftete, ging Puche hervor, der sich ums J. 1716 durch seine richtige Zeichnung und kräftige Farbengebung einen Namen machte. Don Nicolas de Vargas bewahrt in seiner vortrefflichen Gemählde: Sammlung zu Madrid eine Empfängniß Mariä von diesem Künstler, die meisterhaft ausgeführt seyn soll.

Ein anderer Schüler des Palomino war Juan Bautista Simó oder Simoni, geboren zu Valenzia, der mit ihm, während er sich im J. 1697 mit den Malereien in San Juan de Mercado beschäft:

Titel: El Parnaso Español Pintoresco laureado. &c. Tomo Tercero. Madrid, 1724. In London erschien im J. 1744 ein Auszug aus der Maler: Biographie, und in Paris ein anderer unter folgendem Titel: Histoire abrégée des plus fameux Peintres, Sculpteurs et Architectes Espagnols &c. traduit de l'Espagnol de *Don Antonio Palomino Velasco*, Paris, 1749. 8°. Ein elendes Nachwerk! Herr von Murr (Bibliothèque de Peinture T. I. p. 43.) hat den Irrthum begangen, ein Werk, das nur einen Auszug aus dem dritten Bande des *Museo pictorico* und die Beschreibung des Escorial von Don Francisco de los Santos enthält, für eine Arbeit des Palomino auszugeben. Es hat folgenden Titel: Las Ciudades Iglesias y Conventos en España donde ay obras de los Pintores y Estatuarios eminentes Españoles, puestos en orden Alfabético con sus Obras, puestas en su propios lugares, por *Don Palomino Velasco*, y *Francisco de los Santos*. Londres, 1746. 8°.

beschäftigte, bekannt wurde. Er war einer der treuesten Nachahmer seiner Manier, und ging in seiner Gesellschaft nach Madrid, wo er im J. 1717. starb. Einige Mahlereien, die er unvollendet hinterlassen hat, sind von seinem Sohn Pedro Simó beendigt.

Von seinem Mitschüler, Don Gerónimo Antonio de Ezquerro, sieht man verschiedne Gemähde, welche Heilige darstellen, in der Kirche des heil. Philippus Neri zu Madrid, und ein Meisterstück zu Buenretiro. Er malte auch schöne Bamboccias den (bodegones), und wurde im J. 1725 vom Rath von Castilien zum Taxator alter Mahlereien ernannt. Ein andrer Taxator und zugleich königlicher Mahler, der damahls lebte, war Don Isidoro Rodriguez de Ribera.

Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts blühten zu Madrid fünf Künstler, die den Namen Miranda führten, von denen wir hier eine kurze Nachricht mittheilen wollen.

Don Juan García de Miranda y).

Don Juan, geb. zu Madrid im J. 1677. † 1749, wurde in seiner zarten Kindheit zur Malerei bestimmt, und der Leitung des Don Juan Delgado über-

y) Man findet folgende Stammtafel von dieser Familie:

Don Juan Garcia. Don Nicolas Garcia. M. M.

Don Juan. Don Pedro Rodriguez. Don Francisco.
Don Nicolas Rodriguez.

übergeben, in dessen Schule er es bald so weit brachte, daß er ihn an Ruhm fast gleich kam, und sich die Achtung des Hofes erwarb. Dieß bewirkte er vorzüglich durch sein großes Talent, alte Malereien vortrefflich auszubessern, daher er auch die vielen Meisterstücke, die bei dem Brand des Pallastes zu Madrid im J. 1734 sehr gelitten hatten, restauriren mußte. Er fand hierauf an dem Staatsminister Don Josef Patiño einen eifrigen Gönner, durch dessen Einfluß er von Philipp V. im J. 1735 zum Cammermahler ernannt wurde. Auch gab man ihm und dem Palosmino das Amt eines Taxators der alten Malereien, weil sich, wie der Präsident des Raths, der Marquis de Miraval, ein großer Liebhaber und Kunstkenner, bemerkte, die übrigen Taxatoren viele Beweise ihrer Unwissenheit und Nachlässigkeit in der Schätzung der Gemähldes hatten zu Schulden kommen lassen ²⁾.

Da Miranda ohne eine rechte Hand auf die Welt gekommen war, so bediente er sich der linken, wußte aber den Pinsel mit bewundernswürdiger Leichtigkeit und Schnelle zu führen. Dieß beweisen die zahlreichen schönen Gemähldes von ihm, die theils in Privatsammlungen, theils in den Kirchen der Residenz aufbewahrt werden.

Er

2) Man findet beim Vermudez (im Art. Don Juan Garcia de Miranda) das Diplom, das er im J. 1724 erhielt, abgedruckt. Im folgenden Jahre wurden acht andre geschickte Künstler zu Taxatoren der Malereien ernannt, nämlich: D. Gerónimo Ezquerro, D. Isidor Rodriguez de Ribera, D. Valerio Priarte, D. Pedro Calabria, D. Miguel Menandez, D. Juan Vicente de Ribera, D. Josef de Paz und D. Francisco Ortega.

Er hinterlies einen Sohn, D. Juan, der die größten Hoffnungen von sich erweckte, aber in der Blüthe seiner Jahre starb. Man findet von ihm einen Erlöser, und die heiligen Petrus und Paulus in der Benedictinerkirche zu Monserrato.

Don Nicolas García de Miranda, ein Bruder und Schüler von D. Juan, geb. zu Madrid im J. 1698. † 1738, machte sich durch Landschaftmahlereien berühmt, die oft mit den Blättern seines Neffen, Don Pedro Rodriguez, verwechselt werden. Sie haben ächten Gehalt, und sind reizend colorirt. Er versfertigte auch einige Altartafeln, unter andern eine mit der Madonna in einer bezaubernsden Gegend, in der Capelle des Prinzen Pio zu Madrid.

Sein Neffe, Don Pedro Rodriguez de Miranda, lernte die Anfangsgründe der Kunst von seinem Oheim, und erwarb sich die Gunst des Hofes, vorzüglich des Vater Aller, des Beichtvaters des Infanten Don Felipe. Dieser beschäftigte ihn reichlich, indem er unter andern eine Empfängniß Maria, das Bildniß des Prinzen im Kreuzgang der Väter des heiligen Geistes, und zwei Vorstellungen aus der Legende des heil. Caracioli in der Sacristei ebendasselbst versfertigen mußte. Auch sieht man von ihm einige Blätter bei den Barfüßer, Carmelitern. Jedoch bleiben seine Landschaften und Bambocciaden, von denen eine beträchtliche Anzahl in den Pallästen des Infanten Don Luis zu Badilla und Villaviciosa aufbewahrt wird, die schönsten Beweise seiner Geschicklichkeit. Und da sich um eben diese Zeit in Spanien und Frankreich der Geschmack an Carossen mit mythologischen

Sujets u. sehr verbreitete, so malte Rodriguez einige, die viel Aufsehen erregten. Er starb im J. 1766.

Rodriguez hatte zwei Brüder, Don Francisco und Don Nicolas Rodriguez de Miranda, die sich ebenfalls auf die Malerei legten. Don Francisco trat in königliche Dienste ^{a)}, und führte im J. 1746 zwölf Bilder mit Figuren in Lebensgröße aus, die sich auf die Wunder des heiligen Petrus von Alcántara beziehen, und im Kreuzgang von S. Gil zu Madrid gewiesen werden. Er starb im J. 1751. Don Nicolas endlich war ein guter Landschaftsmaler.

In dieser an ausgezeichneten Künstlern so unergiebigen Periode that sich

Don Teodoro Ardemans

Hervor. Er ward im J. 1664 zu Madrid geboren, und nahm, wie sein Vater, ein Teutscher von Abkunft, Kriegsdienste bei der adlichen Leibwache. Allein er hatte eine brennende Liebe zur Malerei, daher er die Schule des Claudio Coello besuchte, und sich zu gleicher Zeit mit der Mathematik und Architectur beschäftigte, worin er es so weit brachte, daß man ihm zu Granada, wohin er sich im J. 1689 begeben hatte, die Stelle eines Aufsehers der Kathedrale anvertraute, unerachtet ihm D. Pedro Atanasio Bocanegra seine Verdienste streitig zu machen suchte. Seine Kenntnisse im Fach der Civil- und Wasserbaukunst erwarben ihm in der Folge ein so großes Ansehen,

daß

a) Er war Maler de las reales caballerizas.

daß man ihn im J. 1694, um den Bau der Kathedrale zu leiten, nach Toledo, und zuletzt nach Madrid berief.

Philipp V. schätzte unsern Künstler, und zeichnete ihn durch Ehrenstellen aus. Er erhob ihn auch, nach dem Tode des Francisco Ignacio Ruiz, zum Cammermahler, welche Stelle er bis an sein Ende im J. 1726 behielt.

Die Malereien des Urdemans sind sehr selten, weil er den größten Theil seiner Zeit der Architectur widmete. Jedoch findet man bei den Terziariern des heil. Franciscus eine perspectivische Ansicht von ihm, die mit Freskofarben und sehr geschmackvoll ausgeführt ist. Von seinen übrigen Arbeiten handelt Bermudez. Er that sich auch als Schriftsteller, vorzüglich durch eine Lobschrift auf Valomino hervor, die vor dem zweiten Bande des Teatro pictorico steht ^{b)}).

Von D. Josef de Paz, einem der acht Taxatoren der alten Malereien, wird in der Kirche de la Merced zu Madrid ein heil. Julian gewiesen. Zu diesen Taxatoren gehören auch D. Valerio Priarte und Don Juan Vicente de Ribera, der unter andern für die Schatzkammer in Alcalá de Henares die Marter der heiligen Justa gemahlt hat, die sich durch einen freien und fecken Pinselstrich auszeichnet.

An-

b) S. Declaracion y extension sobre las ordenanzas de Madrid que escribió Juan de Torija y de las que se practicaban en Toledo y Sevilla, con algunas advertencias á los alarifes. 1719. — Fluencias de la tierra y curio subterráneo de las aguas. 1724.

Andrea Procaccini.

geb. 1671. gest. 1734.

Dieser Künstler, dessen bereits im ersten Theil unserer Geschichte gedacht worden ^{c)}, kam zu Rom auf die Welt, und erhielt von seinen wohlhabenden Aeltern eine musterhafte Erziehung. Er verlies jedoch das gelehrte Fach, und legte sich unter Anweisung des Carlo Maratta, der damals für den ersten Römischen Maler galt, auf das Studium der Kunst. Die reißenden Fortschritte, die er machte, die Concurrenz mit den besten Künstlern und die vielen Beweise seiner Geschicklichkeit verschafften ihm einen großen Ruhm, und zahlreiche Aufträge, für Kirchen zu arbeiten. Vorzüglich wurden der Marchese Pallavicini, und hierauf Papst Clemens XI. seine Gönner, der ihn zum Aufseher der Fabrik von gewirkten Tapeten ernannte, und ihm mit eif an andern Meistern befaß, die Kirche des heil. Johannes Lateran mit Gemälden zu schmücken.

Nachdem er für den Cardinal Acquaviva eine reizende heil. Catharina verfertigt hatte, die der Papst zum Geschenk erhalten sollte, empfing er eine Einladung nach Spanien; bevor er aber Italien verlies, malte er noch einige Sachen in einem Zimmer des Pallastes des Marchesen de Carolis. Nun nahm er von Sr. Heiligkeit Abschied, ging über Parma nach Genua, wo er einige Gemälde ausführte, und von da nach Madrid, wo ihn der König ehrenvoll aufnahm, und zum ersten Cammermaler erwählte.

Proz

c) Th. I. S. 184. wo ich bemerkt habe, daß Procaccini seinem Lehrer bei den Reparaturen der Vaticanischen Stenzen hülfreiche Hand leistete.

Procaccini begleitete den König nach Balsaín, und machte viele Entwürfe zur Verschönerung des Pallastes und der Gärten von San Ildefonso, vorzüglich im J. 1726, nach dem Tode des ersten Aufsehers. Da er auf den König einen großen Einfluß hatte, so bewog er ihn, durch den berühmten Bildhauer Camillo Rusconi zu Rom, und die Vermittlung des Cardinals Aquaviva, die kostbare Sammlung von Statuen und andern Seltenheiten, die Christina von Schweden besessen hatte, und nach dem Tode des Don Livio Odescalchi als ein Erbtheil an den Prinzen Erba von Mailand gefallen war, für 12000 Goldstücke kaufen zu lassen.

Die vielen Geschäfte, die er beim Bau der Paläste von San Ildefonso u. s. w. hatte, ließen ihm kaum Zeit übrig, einige Gemälde zu verfertigen; daher man auch seine Hauptwerke in Rom suchen muß. Jedoch sieht man im Pallast von San Ildefonso eine schöne Madonna mit dem Kinde, und eine heilige Maria in der Wüste von seiner Hand. Auch werden in der Kirche ebendasselbst einige Sachen von ihm aufbewahrt. Nach seinem Tode, im J. 1734, kaufte die Akademie von San Fernando von seiner Wittwe viele Handzeichnungen, die theils von ihm, theils von Carlo Maratta herrühren. Er hat auch verschiednes in Kupfer gestochen.

Unter den Zöglingen des Nigaud haben wir im Vorbeigehen ^{d)} den Jean Ranc erwähnt, der im J. 1724 von Philipp V. einen Ruf mit dem Titel eines Cammermahlers erhielt. Er begleitete den König auf seiner Reise nach Portugal im J. 1729, und

d) S. diese Geschichte, Th. III. S. 284.

mahlte auf dessen Befehl die ganze königliche Familie, und blieb am Hofe, so lange er in Sevilla war. Hier befreundete er sich mit Domingo Martinez, und trug, wie wir unten sehen werden, viel dazu bei, daß Don Francisco Prezioso und D. Felipe de Castro sich entschlossen, nach Rom zu gehen. Er starb nach seiner Rückkehr in Madrid im J. 1735. Seine Bildnißmalereien machen sich durch ihre sprechende Aehnlichkeit und Wirkung geltend. Er wußte die Tinten sanft zu verschmelzen, hatte ein warmes und frisches Colorit und einen pastösen Farbenaustrag. Die wichtigsten Porträte von ihm sind: Philipp V. und Donna Isabel von Farnese, im Pallast Buenretiro; ein andres Bild des Monarchen in der Akademie von San Fernando, und noch eins im Pallast von San Ildefonso.

Auch von Luis Michel Vanloo ist in der Geschichte der Malerei in Frankreich die Rede gewesen^{e)}. Er kam im J. 1736 nach Madrid, um Ranc zu ersetzen, wurde erster Cammermaler, und versfertigte unter andern ein Bildniß Ludwigs, Sohns von Philipp V. Im neuen Pallast und in Buenretiro sieht man einige Bildnisse des Königs von ihm. Auch bewahrt die Akademie von San Fernando, zu deren Director er im J. 1752. ernannt wurde, ein historisches Stück, Venus und Merkur, und die Porträte Ferdinand's VI. und der Königin Donna Barbara. Im Pallast del Pardo hat er zwei Malereien mit der Fabel der Diana, und bei den Benedictinern von Mayera die Bildnisse Philipp's V. und seiner Gemahlin Donna Maria Luisa von Savoyen hinterlassen^{f)}.

Ein

e) S. Th. III. S. 320.

f) Sein Neffe und Schüler, D. Josef Dussent, war einer der ersten Zöglinge der Akademie von San Fernando.

Ein geschickter Meister in Diensten Philipp's V. war Don Josef Romeo, geboren zu Cervera im Königreich Aragon im J. 1701. Er lernte die Malerei von Masucci zu Rom, und versfertigte nach seiner Rückkehr einige Bilder, welche die Erscheinung der heil. Jungfrau an den heil Petrus von Nola darstellen, für den Kreuzgang der Mercenarios calzados zu Barcellona. Von hier ging er nach Madrid, wo er die Malereien im Pallast Buen Retiro ausbesserte, und auch im J. 1772 starb.

Don Santiago Bonavia war mehr Architect als Maler, ob ihn gleich Philipp V. zu seinem Maler, und zum Aufseher der architectonischen Klasse bei der neu errichteten Akademie von San Fernando machte. Außerdem hatte er die Aufsicht über die Kathedralen von Toledo, Sevilla, und die Palläste von Aranjuez. Er starb im J. 1760.

Nicht lange nach ihm setzte sich Don Francisco Figueroa durch Landschaftsmalereien in Ansehen. Er war ein Schüler der Miranda's, und ein Günstling der Familie des Prinzen Pio zu Madrid, bei der man auch die besten Werke von ihm antrifft.

Unerachtet die meisten Maler dieses Zeitraums am Hofe lebten, und auf schlimme Irrwege gerathen waren, so hatte sich dennoch ein Stamm von Künstlern im Innern des Reichs erhalten, die nicht in derselben tadelnswerthen Manier arbeiteten, sondern die Ehre ihrer edlen Nation durch strenge Anhänglichkeit an die alten Muster zu behaupten suchten. Wir wollen also diejenigen, die sich von dem Einfluß des Hofes

ses nicht anstecken ließen, unserm Vorsatz gemäß, hier aufzählen.

Bartolomé Vicente, geboren in der Nachbarschaft von Zaragoza im J. 1640, kam in seiner Jugend nach Madrid in die Schule des Don Juan Carreño, und soll sieben Jahre hindurch mit ununterbrochenem Fleiß die Meisterstücke des Escorial kopiert haben. Es scheint aber, daß er sich vorzüglich die Werke der Venezianischen Maler, namentlich des Bassano, zum Muster gestellt, weil seine Producte lebhaft an diesen Künstler erinnern. Er ging hierauf nach Zaragoza, ließ sich daselbst nieder, und versfertigte für Liebhaber zahlreiche Staffelei-Gemälde, unter andern auch mehrere geschmackvolle Landschaften. Von seinen Malereien in öffentlichen Gebäuden soll ein Mafresco bei den Agustinos descalzos die schönste seyn. Auch bewundert man ein Altarblatt in der Parochialkirche des heil. Lorenz und einen heil. Petrus im Gefängniß in der Capelle der Universität von seiner Hand. Er hatte zugleich große mathematische Kenntnisse, und starb im J. 1700.

Don Francisco Verá Cabeza de Baca kam ums J. 1637 zu Calatayud auf die Welt, und wurde, weil er von adlicher Herkunft war, Page bei Don Juan de Austria in Zaragoza. Er hatte bereits einige Vorkenntnisse, als er die Schule des Josef Martinez-besuchte, und empfing selbst von Don Juan de Austria Unterricht, der, wie wir oben gesehen, die Malerei mit dem größten Eifer trieb. Als dieser aber nach Madrid zurückging, verließ er seine Dienste, und lebte nur für die Kunst bis an sein Ende im J. 1700. Er war einer der achtungswürdigsten Männer, und

und von seinen Mitbürgern sehr geliebt. Die wichtigste Arbeit von ihm, eine heilige Familie, wird im Saal des Capitels de la casa del Sepulcro gewiesen.

Francisco Gurró, (geb. zu Barcellona im Jahr 1630. † 1700.) ist außer seinem Geburtsort wenig bekannt. Sein Hauptwerk, eine heilige Monica bei den Padres Recoletos, erhebt ihn zu dem Rang der besten Spanischen Mahler.

Ein Zeitgenosse von ihm, Fr. Gines Diaz, lebte in der Einsamkeit der Karthause Porta Coeli, in deren Capitelsaal er einige Begebenheiten des heil. Bruno gemahlt hat. Von einem andern Geistlichen, Mosen Domingo Saura, aus Lucena, sieht man viele Bilder in Valenzia.

Don Vicente Victoria (geb. zu Valenzia im J. 1658.) vereinigte mit der Gelehrsamkeit die Malerei, und hat in beiden Fächern viel ruhmwürdiges geleistet. Er studierte Theologie und Philosophie, ging aber aus Liebe zur Malerei nach Italien, wo er in Rom ein Jünger des Carlo Maratta wurde, die antiken Statuen und Raphaelischen Werke kopirte, und sich mit der Anatomie und Perspective eifrig beschäftigte. In der Kirche von Ara Celi und bei den Nonnen della Concezione in Campo Marzo zu Rom hängen einige verdienstliche Bilder von ihm. Er wurde von Cosmus III. sehr geschätzt und malte für die große Galerie der Mahlerbildnisse zu Florenz sein Bild. Man hat auch von ihm einen Kupferstich nach einer Malerei von Raphael, die vor Zeiten in Foligno war, gegenwärtig aber in Paris ist, und die Madonna mit dem Kinde in einer Glorie darstellt. Er widmete dies Blatt dem Großherzog, und soll durch Fiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. Aa dessen

dessen Einfluß ein Canonicat zu Xativa erhalten haben.

Victoria hatte zu Rom mit Don Drazio Albani, dem Bruder Pabsts Clemens XI., vertraute Freundschaft geschlossen, und unterhielt sich mit diesem vortrefflichen Liebhaber oft über die Kunst. Als daher die Felsina pittrice, oder die Biographien der Bolognesischen Maler von dem Grafen Malvasia erschienen war, und Victoria von seinem Freunde ein Exemplar erhalten hatte, so machte er einige Anmerkungen über die vielen falschen Angaben, und schickte sie in der Form mehrerer Briefe an Albani, und stellte sie ans Licht ^{g)}.

Nach seiner Rückkehr in Rom genoß Victoria das Vertrauen des Pabsts und wurde von ihm zu seinem Antiquar ernannt. Er schrieb auch hierauf eine Geschichte der Malerei, die aber, weil ihn der Tod im Jahr 1712. überraschte, nicht erschienen ist, und eine Anzahl schöner Spanischer und Italienischer Gedichte.

Außer den bereits erwähnten Malereien sieht man von ihm viele Alfresco's an der Kuppel, den Winkeln und Halbbogen der Kathedrale von Valencia, deren Inhalt aus der Lebensgeschichte des heil. Petrus entnommen ist. Ferner: vierzehn Blätter in der

g) S. Osservazioni sopra il libro delle Felsina Pittrice, per difesa di Raffaele da Urbino, dei Carracci e della loro Scuola &c. pubblicate e divise in sette lettere &c. da Don Vincenzo Vittoria, Patrizio Valenziano e Canonico di Xativa. Roma, 1703. 8. Von der Bertheiligung des Malvasia, die Giov. Pietro Zanotti übernahm, habe ich im zweiten Theil dieser Geschichte S. 672. geredet.

der Sacristei an der Kirche des heil. Franciscus und zahllose andre Bilder.

Landschaftmaler, welche zugleich Viehgruppen u. dergl. darstellten, gab es zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts nur wenige in Spanien. Einer, der sich in dieser Gattung auszeichnete, war Francisco Bonan aus Valenzia, von dem man in den Sammlungen der Liebhaber in Spanien und Portugal ziemlich viele Sachen antrifft. Sein Hauptwerk ist in Valenzia in der Sacristei von Carmen Calzado vorhanden.

Ein Zeitgenos von ihm, Gaspar de la Huerta, geb. in der Provinz Cuenca im J. 1645. † 1714, kam als ein Jüngling nach Valenzia, und hatte eine brennende Liebe zur Malerei, fand aber nur einen mittelmäßigen Lehrer, der ihn kaum mit den Handgriffen bekannt machen konnte. Er sah sich also gezwungen, nach Kupferstichen zu arbeiten, brachte es aber durch eisernen Fleiß so weit, daß er sogar den Pinsel führen lernte. Seine Gemälde, von denen eine beträchtliche Anzahl in den Kirchen zu Valenzia aufbewahrt wird, besitzen ein blühendes Colorit und eine ziemlich richtige Zeichnung.

Huerta starb zu Valenzia, und zog einige Schüler, von denen Roque Benedicto der berühmteste war. Er folgte den Grundsätzen seines Lehrers so genau, daß ihre Werke oft mit einander verwechselt werden. So haben manche, um nur ein Beispiel anzuführen, die Bilder im Kreuzgang bei den Minimern, welche sich auf das Leben des heil. Franciscus beziehen und von Huerta gemahlt sind,

dem Benedicto zugeschrieben. Er starb im J. 1735.

Sein Mitschüler Felix Troya kam zu San Felipe, in der Nähe von Valenzia, im J. 1660. auf die Welt († 1731.) und erhielt durch sein gefälliges Colorit eine gewisse Celebrität, ob er gleich in der Zeichnung sehr nachlässig war. Da er keine Arbeit ablehnte und man überall Werke von ihm antraf, so sagte einst ein Spötter: aquí fue Troya (auch hier war Troja). In einigen Malereien, die zu seinen besten gehören, näherte er sich dem Styl seines Meisters, z. B. in den Bildern, die sich in der Capelle des heil. Nicolaus von Tolentino an der Kirche des heil. Augustin zu Valenzia befinden.

Ein andrer Künstler aus Valenzia, Dionis oder Dionisio Vidal (geb. ums J. 1670.), genoß den Unterricht des Palomino zu Madrid, und kehrte mit vielen Kenntnissen ausgerüstet in seinen Geburtsort zurück. Hier schloß er sich wieder an ihn, als er den Ruf erhalten hatte, die Kirche von San Juan del Mercado zu schmücken, und begleitete ihn in der Folge nach Murviedo, Villareal, u. s. w. Um eben diese Zeit erhielt Vidal den Auftrag, die Kuppel der Parochialkirche von San Nicolas mit einer Freskomalerei zu zieren, und fragte seinen Lehrer um Rath, der ihm auch die Skizzen entwarf und den Gedanken zu dem Ganzen angab, wie er selbst umständlich erzählt ^{h)}. Alle Malereien daselbst enthalten Scenen aus den Legenden der heiligen Nicolaus de Bari und Petrus des Märtyrers, und verdienen von Seiten der Erfindung und Ausführung das größte Lob.

h) S. Palomino. T. II. p. 166. sq.

Lob. Andre Werke von ihm zu Valenzia und in der Nachbarschaft sind von Bermudez beschrieben.

Sein Zeitgenosse und Landsmann Felipe Navarro hat nichts merkwürdiges geleistet. Das Beste von ihm sind ein paar Altarblätter in San Juan del Mercado.

Daß Apolinario Larraga, ebenfalls aus Valenzia, sich unter Anleitung des Pedro Orrente gebildet habe, wie verschiedene Schriftsteller behaupten, ist nicht wahrscheinlich, weil er im J. 1728., also vier und achtzig Jahre nach dem Tode des Orrente, starb. Allein er nahm sich die Werke dieses Künstlers zum Muster, und bestrebte sich, ihn zu erreichen. Dies beweisen zum Theil seine Malereien in verschiednen Kirchen von Valenzia und eine Reihe Bildnisse im Kloster des heil. Dominicus. Er hinterließ eine Tochter, Josefa Maria Larraga, deren Miniaturen sehr geschätzt werden, und die eine Zeitlang in ihrer Wohnung eine Maler-Akademie unterhielt.

Gleiche Geschicklichkeit in der Miniaturmalerei besaß ein andres Frauenzimmer, Donna Isabel Maria Rite, geböhren zu Oporto in Portugal. Sie kam im Anfang des 18. Jahrhunderts nach Spanien, und arbeitete wetteifernd mit vielen Künstlern von Profession.

Der Pater Fr. Josef Miñana aus dem Orden der Trinitarier, geb. zu Valenzia im J. 1671. † 1730., verdient als Maler und Gelehrter die größte Achtung. Er lernte die Zeichenkunst zu Neapel, und zwar mit dem glücklichsten Erfolg, wie man aus dem Blatt über dem Hauptaltar sehen kann.

womit er das Kloster seines Ordens in Morviedo geziert hat. Er setzte die Geschichte von Spanien von Mariana lateinisch fort, schrieb über die Antiquitäten von Valenzia und Sagunt, und hat sich auch als Dichter Ansehen erworben ¹⁾).

Zu der Schule des D. Miguel Menendez in Madrid gehört noch Juan de Paredes aus Valenzia, der sich in seiner Vaterstadt in der Akademie des Evaristo Muñoz noch mehr vervollkommnete und bis zum J. 1738. lebte. Bei den beschuhten Trinitariern (Trinitarios calzados), außerhalb der Stadt Valenzia, und im Collegium der Augustiner sieht man zwei schöne Gemählde von ihm.

Moses Casimiro Medina (geb. zu San Felipe im J. 1671. † 1743.) nahm nach dem Tode seiner Gemahlin ein Ordenskleid und lebte zu Valenzia, wo er mit Hülfe verschiedner Kupferstiche einige gute Gemählde zu Stande brachte. Man findet von ihm im Kreuzgang de la Merced viele Bildnisse, unter andern das Porträt des P. Fr. Gabriel Barbaastro, des Generals seines Ordens.

Vonz gedenkt eines Ventura Lirios oder Ventura ligli, der von dem Herzog von Béjar einen Ruf erhielt, und in Italien die Kunst der Malerei von L. Giordano gelernt haben soll. Der Pallast des erwähnten Herzogs bewahrt viele Alfresco's von ihm, die Bataillen und andre Gegenstände darstellen, und mit einem leichten Pinsel, aber zu flüchtig, ausgeführt sind.

Don

i) Ein Gedicht von ihm führt den Titel: de Bello rustico Saguntino.

Don Francisco de Artica, aus einer edlen Familie von Huesca, war Mahler und Architect. Er gab sich auch mit der Mathematik, Kupferstecherkunst und Poesie ab, und bewies eine große Universalität des Geistes ^{k)}. Er starb im Jahr 1711. und hinterließ ein Legat zum Besten einer Lehrerstelle der Mathematik in Huesca.

Palomino ertheilt einem gewissen Francisco Plano, aus Daroca, der sich in Zaragoza aufhielt, große Lobsprüche. Er malte architectonische Ansichten und Ornamente sehr geschmackvoll in der Manier des Colonna und Mitelli, und erwarb sich vorzüglich durch seine Werke im Sanctuarium der Madonna del Porillo und andre Arbeiten viel Ruhm. Seine historischen Vorstellungen sind nicht so vollkommen, ob sich gleich die Schlacht von Clavijo in Santjago zu Daroca vortheilhaft auszeichnen soll.

Andre Künstler dieses Zeitraums, die wir hier nur kurz anzeigen und würdigen wollen, waren: Diego Lopez, ein Stummer, der in der Einsiedlei der Madonna del Prado bei Talavera de la Reyna mannichfaltige Bilder hinterlassen hat; Gabriel Femenia aus Palma auf der Insel Mallorca, von dem man daselbst in öffentlichen und Privat-Gebäuden herrliche Landschaften und im Saal der Signoria zu Genua einige Mahlereien antrifft; Fr. Manuel de

k) Seine wichtigsten Schriften sind: eine Abhandlung über den Festungsbau (de la Fortificacion elemental.); De Eloquencia Española; und ein Lustspiel: Blasones de Aragon en la conquista de Huesca y batalla de Alcaraz.

de la Huerta, der im Kloster del Merced zu Valladolid lebte, und sich durch vortreffliche Miniaturen auszeichnete; und ein andrer Geistlicher, Joaquín Juncosa, geb. zu Cardunella im J. 1631. Er konnte von seinem Vater Juan nichts lernen, weil dieser ein sehr mittelmäßiger Maler war, brachte es aber durch eigne Kräfte dahin, daß ihm der Marquis de la Guardia den Auftrag gab, vier große Bilder mit Historien zu verfertigen, die ihm einen ungemeinen Beifall verschafften. Im J. 1660. trat er in den Karthäuserorden, in das Kloster Scala Dei, worin er den Saal des Capitels mit den Bildnissen der berühmtesten Männer, die der Orden hervorgebracht hat, verzierte. Auch malte er einige Sachen zu Monte alegre. Um sich aber noch mehr zu vervollkommen, ging er nach Rom, wo er sich durch seine Fähigkeiten und Fortschritte die Achtung der besten Meister erwarb. Nachdem er zurückgekehrt war, schätzte er alles, was er in frühern Jahren hervorgebracht hatte, sehr gering, und fing an, in Gesellschaft des Josef Franquet und seines Veters Dr. Juncosa die Decke und Capelle der Einsiedelei von Reus (ermita de Reus) mit mannichfaltigen Scenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau zu verzieren. Dies geschah im J. 1680. Allein nach dieser Zeit scheinen der Prior und die Mönche seines Klosters nicht mehr so viel Werth auf seine Talente gelegt zu haben, weil sie ihn von seiner Ordenspflicht, am wenigsten vom Chor, befreiten, wodurch er bei seinen Arbeiten stets unterbrochen wurde. Als man ihn daher eines Tages zum Chor rief, während er sich gerade voll Enthusiasmus mit einem Gemälde beschäftigte, so entwarf er augenblicklich den Plan, nach Rom zu gehen, wo er von dem Pabst dispensirt zu

zu werden hoffte. Dies geschah; und nun beschloß er seine Tage in einem heiligen einsamen Orte in der Nähe Roms im J. 1708. Eine seiner vorzüglichsten Arbeiten stellt den heiligen Bruno dar, der den Mönchen die Ordensregel vorliest, und wird im Speisesaal des Klosters von Scala Dei in Barcellona aufbewahrt.

Sein Vetter, Dr. D. Josef Juncosa, der von Palomino fälschlich der Licentiat D. Juncosa genannt wird und im Anfang des vorigen Jahrhunderts starb, studierte Theologie und wurde ein Geistlicher, hatte aber stets eine große Liebe zur Malerei. Er verfertigte daher Historien und Porträte, stand aber seinem Vetter in der Zeichnung und dem pastosen Farbenauftrag weit nach.

Juan van Moid ist zwar ein Flammänder von Abkunft, gehört aber zur Spanischen Schule, weil er die Malerei von Ignacio Friarte in Sevilla gelernt und sich daselbst bis zum J. 1706. aufgehalten hat. Seine Landschaften sind lobenswerth und in der Manier seines Lehrers.

Um eben diese Zeit blühte Don Pablo Rasielle zu Zaragoza. Seine Zeichnung ist nicht tadelfrei; allein er besaß eine gewisse Leichtigkeit, und die guten Maximen, die sich durch die Zöglinge des Juan Rizi in Castilien und des D. Juan de Baldes in Andalusien fortgepflanzt hatten. Dabei paßte auch eine gewisse Flüchtigkeit für die Gegenstände, die er gemeinlich malte, für Bataillen. Eine schöne Malerei von ihm, die Schlacht von Clavijo, befindet sich in der Kathedrale zu Zaragoza.

Aus der Schule des Estéban March ging Senen Vila hervor, der mit Recht zu den besten Valenzianischen Künstlern gezählt werden muß. Er lebte am Ende des 17. Jahrhunderts, war ein intimer Freund des Conchillos, und ging im J. 1678 nach Murcia, wo er bis an seinen Tod im J. 1708 viel beschäftigt wurde. Die zahlreichen Kirchengemälde, die man von seiner Hand in Murcia sieht, sind von Bermudez beschrieben worden. Sie empfehlen sich durch richtige Zeichnung, Fruchtbarkeit der Erfindung, charakteristischen Ausdruck und ein genau beobachtetes Kostume des Alterthums, weil er ein gründlicher Philologe und in den heiligen und Profan-Schriftstellern sehr bewandert war. Auch findet man, daß er sich mit dem Studium der Anatomie fleißig beschäftigt hat.

Er hatte einen Sohn, Don Lorenzo Vila (geb. in Murcia im J. 1683.), der von ihm in den Wissenschaften und Künsten unterrichtet wurde, und mit dem königlichen Bildhauer Don Nicolas Busi, der sich in diese Gegend zurückgezogen hatte, in unzertrennlicher Freundschaft lebte, und von ihm die Kunst, in Thon und Wachs zu modelliren, lernte. Er wurde hierauf ein Geistlicher, blieb jedoch der Malerei getreu, und brachte viele schätzbare Werke hervor, worunter sich vorzüglich eine heilige Familie im Refectorium des Collegiums des heiligen Fulgentius zu Murcia auszeichnet. Er starb daselbst in seiner Jugend im J. 1713.

Zeitgenossen von ihm waren: Don Bernardo Juca Mendez de Sotomayor und Evarista Muñoz, geb. zu Valencia im J. 1671. † 1737.
Er

Er war ein Zögling des Conchillos, und vergütete die Fehler der Zeichnung in seinen Werken durch ein ungemeines Feuer und reiche Erfindung. Er hatte das seltsame Schicksal, zwei Frauen zu heirathen, deren Männer für todt gehalten wurden, aber einer nach dem andern nach Spanien zurückkamen, und ihre Frauen zurückforderten.

Der bereits oben erwähnte Pedro de Uceda aus Sevilla war ein Schüler des D. Juan de Balsa des Leal, und hatte seine Stärke in der Perspective und dem Colorit; seinen Gestalten aber fehlt es an Adel. Die wichtigste Arbeit von ihm wird in der Capelle des heil. Laureanus in der Kathedrale von Sevilla gewiesen, und stellt einige Handlungen dieses Heiligen dar.

Gerónimo Secano (geb. im J. 1638. † 1710.) mag wohl für den besten Künstler gelten, der in diesem unergiebigen Zeitraum in Zaragoza blühte. Er hatte einen guten Grund gelegt, und vervollkommnete sich zu Madrid durch das Studium der Meistersstücke in den königlichen Pallästen und den Besuch der Akademicien in den Wohnungen der Künstler. Nach seiner Rückkehr machte er sich durch verschiedne Bilder in San Pablo zu Zaragoza und durch die Malereien in der Capelle des heil. Michael und an der Kuppel dieses Gebäudes einen bedeutenden Namen. In seinem funfzigsten Jahre lernte er die Sculptur, und soll noch ein Paar gute Statuen verfertigt haben. Er starb in seinem Geburtsort Zaragoza und hinterließ eine zahlreiche Schule.

Don Josef Cobo y Guzman, geb. zu Jaen im J. 1666., gehört zur Schule des Balois, der, wie

wie bereits angemerkt worden, seine Bildung dem Sebastian Martinez zu verdanken hat. Er ließ sich zu Cordova nieder und starb daselbst im J. 1746. Die Malereien am Ende des Kreuzgangs von San Juan de Dios und la Merced calzada zu Cordova sind von seiner Hand und in der Manier des Martinez geschmackvoll ausgeführt.

Ein Schüler des Maratta, der zu einem bedeutenden Ruhm gelangte, war Augustin Gassull aus Valenzia. Man bewundert von ihm viele Malereien in den öffentlichen Gebäuden seines Geburtsorts, die von Seiten des Colorits verdienstlich seyn sollen.

Gleichzeitig mit ihm lebte Don Pedro de Guzmán aus Lucena, von dem man in der Parochialkirche daselbst und im Kreuzgang de la Merced calzada zu Sevilla verschiedne Gemälde antrifft. Sie haben ein heiteres Colorit, aber eine fehlerhafte Zeichnung.

Dasselbe Urtheil trifft die Arbeiten des Francisco Llamas, der im Styl des L. Giordano zu malen vorgab, aber es in allen Theilen der Malerei zu keiner Vollkommenheit bringen konnte. Im Escorial, in Talavera de la Reyna und in der Kathedrale von Avila findet man Werke von ihm.

Mehr Achtung verdient Don Juan Delgado, aus der Nähe von Madrid, in dessen Gemälden ein schönes Colorit wahrgenommen wird. Sein wichtigstes Werk ziert die Kirche der heil. Jungfrau del Puerto an der Brücke von Segovia. Er war ein großer Freund des Palomino, zu dessen Lobe er einige Verse

Verse geschrieben hat, die vor dem zweiten Bande des Museo pictorico stehen.

Ein andrer Freund und Schüler des Valomino war Fr. Francisco Morales, (geboren auf einer der Terzerischen Inseln im J. 1660. † 1720.) der sich in der Karthause del Paular einkleiden ließ. Seine Arbeiten daselbst und bei den Karthäusern in Granada werden verdienster Massen in Ehren gehalten.

Mose Jayme Ponz, aus Bales im Erzbischothum Tarragona, suchte die Manier der Juncosa's nachzuahmen und zeichnete sich rühmlich aus. Nachdem er das Gewand eines Geistlichen angenommen hatte, mahlte er theils für seinen Geburtsort, theils für die benachbarten Städte in einem ziemlich reinen Geschmack.

Marciso Tome, Mahler, Bildhauer und Architect, hat sich durch ein Werk berühmt gemacht, das man als das größte Muster der Geschmacklosigkeit und den auffallendsten Beweis des tiefen Verfalls der Künste in Spanien ansehen kann. Es befindet sich in der ehrwürdigen Kathedralr von Toledo, und ist unter dem Namen des Transparente bekannt. Man sieht daran ein buntscheckiges Gemisch von Statuen, Reliefs und Mahlereien, deren Unwerth durch die Nähe der vielen Meisterstücke noch mehr in die Augen fällt, ob sie gleich von dem Pöbel für Wunderwerke gehalten werden ¹⁾. Dies Unding hat
200000

1) Um unsern Lesern einen Begriff von diesem Nachwerk zu geben, theilen wir ihnen die Beschreibung des Vater Catino mit: "... Dalla parte oposta al santuario ved-

200000 Ducaten gekostet, eine Summe, welche die Spanischen Patrioten mit Freuden noch einmal bezahlen würden, wenn man es den Augen des Publikums entziehen könnte. Daß sich übrigens Narciso auf seine Arbeit viel zu gute gethan, sieht man aus einer Inschrift, die sich unter einem Basrelief befindet ^{m)}). Als dies Transparent vollendet war, stellte man große Volksfeste an, machte es durch Kupferstiche bekannt, und pries es in Knittelversen als das achte Wunder der Welt ⁿ⁾).

Tomé war aus Medina de Rioseco, und vereinigte in seinem Kopfe alle bizarre Ideen eines Borromini, B. Ribera und Churriguera, und mußte sie so geltend zu machen, daß ihn das Capitel der Cathedralen zum Architect ernannte. Nachdem er sein Kunst:

vedesi il gran deposito del Cardinale Arcivescovo Astorga, il qual monumento qui chiamasi, nè so perchè, il *Trasparenze*. Ciò che l'adorna è un Immagine di nostra Signora con dattorno gran Copia d'Angeli, e Santi, il tutto di bianco Marino e parte in bassi rilievi, colla mescolanca di differenti pitture, cosa che i Toletani ingrandiscono qual meraviglia, ma che ogni uomo di mediocre discernimento non può a meno di non riguardare qual bizzarro e confuso accozzamento di contradizioni, e disparità; la onde qui a ragione potrebbe dirsi, che la profusione rende sconvenevole la simmetria. (S. Lettere d'un vago Italiano. T. III. p. 21.)

m) Sic lautet: Narcisus à Tomé hujus S. Ecclesiae Prim. Architect. major. jaspide, aere, fabrefac. delineavit, sculp. simulque depinxit.

n) S. Octava maravilla cantado en octavas rithmas: breve descripcion del maravilloso transparente, que cortosamente origiò la primada iglesia de las Españas. Compuestas por el R. P. Predicador Fray Francisco Rodriguez Galan, Panegiric. &c. Toledo, 1732.

Kunstwerk vollendet hatte, wollte das Capitel der Kathedrale von Leon ebenfalls ein Product dieses Ehrenmannes aufweisen, und ersuchte das Capitel zu Toledo, ihn seinen Narciso auf eine kurze Zeit zu schicken. Dies geschah; und nun zerstörte man mit Bewilligung des Erzbischoffs und Cardinals Infanten den Hauptaltar und warf die kostbaren alten Mahlereien zu Boden, auf deren Trümmer im J. 1738 ein ähnliches Transparent emporstieg, das von einem Unverwandten des Tome', Namens Simon Tome' Galivan, vollendet wurde. Sie sind sich ziemlich gleich, und beide Producte eines verschrobenern Kopfes.

Simon, ebenfalls Architect und Bildhauer, folgte den Fußstapfen des Narciso und ließ sich wie er zahllose Sünden wider den guten Geschmack zu Schulden kommen.

Die Manier des Don Miguel Jacinto Menendez fand an D. Francisco Buslamente, geb. zu Oviedo im J. 1680., einen treuen Nachahmer. Er lernte die Malerei zu Madrid von jenem Meister, ging aber hierauf nach Oviedo zurück, wo er durch Porträte, die sehr ähnlich und brav ausgeführt waren, Beifall einerntete. Außerdem verfertigte er viele Malereien für den Kreuzgang im Kloster des heil. Franziscus ebendasselbst, und einige Alfresco's an dem Gewölbe der Sacristei neben der Kathedrale: diese sind jedoch nicht von eigener Erfindung, weil er sich den Entwurf, der eine Himmelfahrt der Madona darstellt, aus Rom kommen ließ. Er starb im J. 1737.

Zu den wenigen Künstlern, die sich nach den Zeiten des Murillo in Sevilla auszeichneten, gehört Cristóbal de Leon, ein Schüler des Baldes. Man trifft in seinen Malereien eine gewisse Leichtigkeit und selbst einen reinen Geschmack an. Die besten befinden sich in der Kirche des heil. Philippus Neri zu Sevilla und in dem dazu gehörigen Kloster. Letztere sind in Del gemahlt. Er starb im J. 1729.

Felipe de Leon war vielleicht ein Bruder des eben genannten, und legte sich ebenfalls auf die Nachahmung des Murillo. Er verfertigte nach den Werken dieses Künstlers viele Copien, die zu Sevilla gezeigt werden, und starb im J. 1728.

Von Michel Serre, oder Serra aus Catalonien, der den größten Theil seines Lebens in Marseille zubrachte, ist in der Geschichte der französischen Schule die Rede gewesen ^{o)}. Zwei wichtige Gemälde von ihm stellen die Verwüstungen der Pest zu Marseille, die er mit angesehen hat, dar, und sind in einer Zeitschrift umständlich beschrieben worden ^{p)}.

Cristóbal Lopez aus Sevilla kann zu den Künstlern gerechnet werden, die, ohne auf richtige Zeichnung zu sehen, eine große Fertigkeit in der Führung des Pinsels besaßen und nur Wirkung im Allgemeinen beabsichtigten. Eine ungeheure Menge von heiligen Bildern und religiösen Vorstellungen von seiner Hand ist nach Indien geschickt. Seine Hauptwerke aber bewahrt die Kirche Allerheiligen (Omnium Sanctorum) zu Sevilla.

Don

o) Th. III. S. 333.

p) S. Journal abrégé de ce qui s'est passé à Marseille l'année de la peste 1721.

Don Elemente de Torres, geb. zu Cádiz im J. 1665, genoß unter seinen Zeitgenossen einen großen Ruhm. Er legte sich unter Anleitung des D. Juan de Valdes Leal zu Sevilla mit großem Eifer auf das Studium der Malerei, und machte in kurzer Zeit so starke Fortschritte, daß er zu Freskos und Oelgemälden viele Aufträge erhielt. In Madrid wurde er ein Freund des Palomino und schrieb ihm zu Ehren ein Sonett, das dem ersten Bande des Museo pictorico vorgedruckt ist. Von hier ging er nach Cádiz zurück, wo er im J. 1730 starb und seine ausgezeichnetsten Arbeiten gewiesen werden.

Ein Künstler, der unerachtet seiner Verdienste wenig bekannt geworden ist, war Don Juan Antonio Bouzas aus Galicien. Er soll ein Zögling des L. Giordano zu Madrid gewesen seyn, und sich nach der Abreise desselben, aus Furcht vor den Unruhen des Successionskriegs, nach Santiago zurückgezogen haben. Seine Gemälde sind höchst selten; man findet jedoch einen heil. Paulus und Andreas in der Cathedrale von Santiago und zwei andre Bilder im Kloster des heil. Dominicus von seiner Hand.

Eben so selten sind die Gemälde des Don Juan Pedro Ferrer, eines Zöglings des Guillelmo Mesquida zu Mallorca, wo er ums Jahr 1730 lebte. Auf dieser Insel trifft man kostbare Bilder von ihm an, die einer gefälligen Composition und eines blühenden Colorits wegen Bewunderung verdienen. Ein großes Werk von ihm, 30 Fuß lang und 15 hoch, stellt die Marter des heil. Euseb und seiner 46 Gefährten dar, und wird im Kloster der Dominicaner aufbewahrt.

Storillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. Bb Gleich

Gleichzeitig mit ihm lebte ein gewisser Pomeno zu Cordoba, der unter dem Namen el Bto: linista bekannter ist, weil er als Violinspieler bei der Kathedrale von Italien gerufen war. Einige wenige Gemählde von ihm beschreibt Ponz.

Don Bernardo García (geb. zu Madrid im J. 1679. †. 1731) war ein achtungswürdiger Maler, und verdankte seine Bildung dem D. Juan Delgado. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts stand er bei Hofe in großem Ansehen. Die vier Lehrer der Kirche in der Kirche von Alcalá de Henares rühren von ihm her, so wie einige meisterhafte Bilder in der Kirche des heil. Philippus Neri und andern heiligen Gebäuden zu Madrid.

Ich übergehe mit Stillschweigen D. Manuel Sanchez, Sebastian Millan, Josef de Mera, Tomas Martinez, D. Antonio Zapata, der aus der Schule des Palomino hervorging; Miguel del Aquila, der den Murillo zu erreichen suchte, und Antonio Villamor, um auf D. Benito Rodriguez Blanes aus Granada zu kommen, der im Anfang des 18ten Jahrhunderts im Geschmacke des Alonso Cano malte. Er war auch ein Priester und hat sein Vaterland durch schöne Gemählde bereichert. Eben so ruhmvoll zeichneten sich folgende Männer aus: Fr. Gregorio Barambio, aus dem Orden de la Merced calzada, in dessen Kloster zu Burgos ein vortreffliches Bild, das den heil. Peter von Nola darstellt, aufbewahrt wird; D. Antonio Fernandez de Castro, Maler und Priester bei der Kathedrale von Cordova. (†. 1739.) von dem im Capitelsaal einige Werke existiren; Don Antonio Rebolloso, der sich zu Murcia aufhielt, und im J. 1741 den Kreuzgang

gang des Klosters de la Merced zu Lorca mit vielen Scenen aus der Legende des heil. Ramon verschönert hat; und zuletzt Don Bernardo German Lorenzo, (geb. zu Sevilla im J. 1685. †. 1757), der die Anfangsgründe der Zeichenkunst von seinem Vater empfing und sich so vervollkommnete, daß er, während des Aufenthalts Philipps V. zu Sevilla, das Bildniß des Infanten Don Felipe mahlen mußte, bei welcher Gelegenheit ihm die Königin, Donna Isabel Farnese, mit den meisterhaften Kupferstichen von Audran nach den Schlachten von le Brun, die so eben erschienen waren, ein Geschenk machte. Er hatte einen Hang zur Einsamkeit, und bewarb sich daher nicht um die Stelle eines königlichen Mahlers, weil er fürchtete, mit dem Hofe reisen zu müssen. In der Folge erhielt er den Beinamen Pintor de las Pastoras (Mahler der Schäferinnen), weil er viele Madonnen als Schäferinnen gekleidet und mit Heerden umgeben gemahlt hatte. Der Gedanke zu diesen Gemälden, der sehr romantisch ausgeschmückt und durch ganz Spanien in mannichfaltigen Formen verbreitet wurde, gehört einem Capuziner Fr. Isidoro de Sevilla, der im Anfange des 18ten Jahrhunderts lebte. Bernardo mahlte seine Madonnen, als Schäferinnen, so schön, unschuldig und fromm, daß man sie für Werke des Murillo halten kann. Ein Meisterstück dieser Art bewahrt der Vallast von S. Ildesonso. In seinen letzten Lebensjahren änderte er seine Manier, indem er seinen Vorstellungen ein kräftigeres Hell- dunkel geben wollte; er fiel aber so sehr in das Schwarze, daß man den Inhalt mehrerer Gemälde kaum mehr errathen kann. Sevilla ist im Besiße seiner schönsten Arbeiten.

*

*

*

Während der kurzen Regierung Ferdinand's wurde im Gebiet der Kunst nichts merkwürdiges geleistet; das einzige, was er that, um ihren Fortgang wieder herzustellen, war die Errichtung einer königlichen Akademie im J. 1752, die den Namen San Fernando erhielt, obgleich Philipp V. den Grund dazu gelegt hatte. Ich werde von ihrer innern Einrichtung und ihren Schicksalen unten ausführlicher reden ^{p)}, und bemerke hier nur, daß auch Ferdinand nach dem Beispiel Philipp's V. junge Künstler mit einer Unterstützung nach Italien schickte, und fremde Meister von Italien zu sich berief, wodurch denn die Treibhauspflege der Kunst in Spanien ihren Anfang nahm. Die berühmtesten Maler, die er kommen ließ, waren: Giacomo Amiconi, ein Venezianer, und Corrado Giaquinto, ein Neapolitaner, von denen bereits gehandelt worden ist ^{q)}.

Giacomo Amiconi kam im J. 1747 in Madrid an, starb aber einige Jahre hierauf, im J. 1752, daher die Anzahl seiner Werke in Spanien gering ist. Um dasjenige, was wir von ihm gesagt haben, zu ergänzen, wollen wir seine Malereien in Spanien hier aufzählen. Es sind folgende: ein Deckenstück in einem Saal des Pallasts zu Aranjuez; eine heilige Familie im Oratorio del Salvador zu Madrid; vier große Vorstellungen der vier Jahreszeiten und eine Scene aus dem Tasso, im Theater Buen Retiro; und ein Kopf des Heilands oder ein Schweißstück im Pallast San Ildefonso.

Corr

p) S. den ersten Anhang.

q) S. über Amiconi, Th. II. dieser Geschichte, S. 184. und über Giaquinto, Th. I. S. 212, und Th. II. S. 845.

Corrado Baquinto erhielt im J. 1753 die Stelle des Amiconi, und malte mancherlei im neuen Pallast. Als er diese Arbeiten vollendet hatte, wurde er zum ersten Mahler und ersten Director der Akademie von San Fernando ernannt, und behielt auch diese Bedienungen unter Carl III. bis zum J. 1761, worin eine glücklichere Epoche der Künste in Spanien mit der Ankunft des großen A. R. Mengs anhebt. Corrado ging nach Neapel zurück und starb daselbst im J. 1765. Er war, wie wir gesehen, einer der treuesten Nachahmer des Solimena, und hatte sich nicht nur ein reizendes Colorit, sondern auch jene leichtsinnige und oberflächliche Behandlungsart, die den Liebhabern des Geschwindemahlens so sehr gefiel, ganz zu eigen gemacht. Die Malereien von ihm in Spanien sind folgende: ein heil. Antonius, vier Seitenstücke, nämlich eine heil. Jungfrau, eine heil. Cecilie, ein heil. Ferdinand und eine heil. Barbara; vier Scenen aus dem Leben Josephs und zwei allegorische Stücke, im Pallast zu Aranjuez. Ferner: in Madrid, in las Salesas Reales, ein heil. Franciscus de Sales; in der Sacristei, ein Christus auf dem Calvariberg; im Refectorium, das Abendmahl des Heilands, und im Kreuzgang, eine heilige Familie und verschiedene andre Gemählde. In der königl. Akademie von San Fernando, im Sala de juntas Generales, die Gerechtigkeit und der Friede. Im neuen Pallast, ein Deckenstück über der Treppe, das den Ausgang der Sonne mit vielen allegorischen Figuren darstellt; ein andres Deckenstück über der Haupttreppe, die Religion, die Kirche auf einem Thron von Wolken, Spanien das seine Produkte anbietet, und viele allegorische Figuren. Ferner: einige Entwürfe zu Malereien, ein Alfresco an der Kuppel der königlichen

Kapelle, das die Dreieinigkeit, Heilige und Engel darstellt; die Schlacht von Clavijo; eine büßende Magdalena, die Ausgießung des heil. Geistes und viele kleine Bilder 2c. —

Don Juan Bautista Peña war ein Zögling des Houasse zu Madrid, und einer der ersten, die nach Rom mit einer Pension geschickt wurden. Nach seiner Rückkehr beehrte ihn Philipp V. mit der Würde eines Cammermalers; auch erhielt er eine Bedienung bei der Akademie. Die bedeutendsten Werke von ihm befinden sich in Madrid und Cordova; sie zeugen aber mehr von seiner technischen Fertigkeit als seinem guten Geschmack. Er starb im J. 1768.

Zwei andre Künstler, die sich durch fleißiges Studium in Sevilla ausbildeten, waren Gregorio Espinal († 1746.) und Domingo Martinez, der am Ende des 17ten Jahrhunderts auf die Welt kam. Er hatte zwar einen elenden Lehrer gehabt, besaß aber von Natur ziemlich viel Kunstsinne, und verfeinerte ihn durch den Umgang mit den vornehmsten Männern in Sevilla, die sein Haus täglich besuchten, weil er sehr begütert war. Als sich Philipp V. eine Zeitlang in Sevilla aufhielt, war sein Haus der Vereinigungspunkt der geistreichsten Adlichen und der königlichen Maler, die sich im Gefolge befanden. Mit dem Cammermahler Ranc wurde er sehr vertraut, allein er lehnte den Wunsch desselben, nach Madrid zu gehen und die Stelle eines königlichen Malers anzunehmen, ab, weil er die Unabhängigkeit liebte und wegen seiner Reichthümer Niemand brauchte. Er starb in seinem Geburtsort im J. 1750.

Sein

Sein Haus war auf das glänzendste eingerichtet und enthielt eine Akademie, worin auf seine Unkosten nach dem Tackten gezeichnet wurde. Aber unerachtet seines guten Willens brachte sie keine Früchte hervor, auch wurden seine redlichen Absichten durch falsche Methode beim Unterricht und seine eignen beschränkten Ansichten sehr gehemmt. Er selbst war dürftig in Erfindungen, und borgte, weil er nicht komponiren konnte, die Gruppen von fremden Kupferstichen. Die Anzahl seiner Mahlereien ist dennoch sehr groß.

Hätten die Studien der Theologie dem Luis Cancino (geb. zu Sevilla . . . †. zu Madrid im J. 1758.) mehr Zeit übrig gelassen, so würde er es unter allen Schülern des D. Lucas Baldes am weitesten gebracht haben. Allein er konnte sich nur in seinen Nebenstunden damit beschäftigen, und versäumte es also nicht, in Rom, wo er einige Aufträge in Kirchensachen hatte, sich mit den edelsten Mustern bekannt zu machen. Eine Probe seiner glücklichen Anlagen ist der heil. Elias im Kreuzgang von Carmen Calzado zu Sevilla.

Guillermo Mesquida zu Palma auf der Insel Mallorca im J. 1675 geboren, studierte einige Jahre unter der Aufsicht eines mittelmäßigen Mahlers, ging aber in der Folge nach Rom, und besuchte die Schule des Carlo Maratta. Von hier reiste er nach Venedig und trat in die Dienste des Churfürsten von Cöln, der ihn zum Hofmaler machte. Nach einiger Zeit kehrte er nach Italien zurück und zuletzt nach Palma, wo er im J. 1747 starb. Die Mahlereien dieses Künstlers, von denen sich eine Menge in der Kathedrale und in andern Kirchen zu Palma,

auch in Rom und Bologna finden, sind in der That lobenswerth.

Ungefähr gleiche Verdienste haben die Arbeiten seines Landsmannes Moren, der unter andern auf eine große Leinwand, die in der Charwoche gebraucht und *velum templi* genannt wird, das Grab Christi dargestellt hat. Man bewundert es in der Kirche der heiligen Eulalia.

Fr. Matias de Valencia (geb. zu Valenzia im J. 1696, † 1749) hatte, bevor er in den Kapuzinerorden trat, den Namen Lorenzo Chafrión, und benutzte in Rom den Unterricht des Corrado Giacquinto. Man trifft aber nur wenige Werke von ihm in seinem Vaterlande an.

Um die Mitte des 18ten Jahrhunderts kam Don Antonio Veli oder Vole aus der lombardischen Stadt in Madrid an, und zeichnete sich durch vorzügliche Verdienste aus. Seine Ansichten von Landschaften, Ruinen u. s. w. verschafften ihm viele Aufträge für das Theater von Buen Retiro. Eben so viel Beifall fanden seine Staffelei-Gemälde, die fast sämmtlich in die Zimmer des Pallastes Aranjuez gekommen sind.

Ponz ist der einzige Schriftsteller, der eines gewissen Crofells gedenkt, von dem eine Ausgießung des heiligen Geistes bei den Dominicanern in Barcellona aufbewahrt wird.

Eben so wenig wissen wir von den Arbeiten des D. Domingo Chavarito, der zu Granada im J. 1676 auf die Welt kam. Er bewies in der Schule des Josef Risueño mehr als mittelmäßige Ges

Geschicklichkeit, reiste nach Rom, wo er ein Anhänger des Benedetto Lutti wurde, und ging mit vielen Kenntnissen bereichert nach Granada zurück, wo er im J. 1750 seine Tage endigte.

Endlich erwähnen wir noch den Don Pedro Duque Cornejo, der jedoch mehr Bildhauer als Maler war, und den Josef Fortea, der sich auch durch den Grabstichel bekannt gemacht hat.

Um eben diese Zeit thaten sich einige Glieder der Familie Velazquez hervor ¹⁾. Das Haupt derselben Don Pablo Gonzalez Velazquez war Bildhauer, hatte aber drei Söhne, von denen der älteste Don Luis Gonzalez (geb. zu Madrid im J. 1715, † 1764) ein fleißiger Zögling der Akademie war, und sich gegen das Ende der Regierung Philipp's V. so berühmt machte, daß man ihn und seinen Bruder Alexandro erwählte, die Vorhänge und Decorationen im Theater von Buenretiro zu mahlen. Außerdem versfertigte er einige Bilder an der Kuppel der Kirche San Marcos, wodurch er sich im J. 1760 zur Würde eines Camtermahlers emporschwang. Viele andre Produkte von ihm und seinem Bruder sind in den Sammlungen von Madrid zerstreuet.

Don

r) Don Pablo Gonzalez Velazquez.

D. Luis. D. Alexandro. D. Antonio.

D. Antonio.

D. Zacarias. D. Isidro. D. Castor.

Don Alexandro Gonzalez Velazquez, ebenfalls aus Madrid (geb. im J. 1719. † 1772.) vereinigte mit der Malerei die Architectur, und trug viel zur Verschönerung des Theaters Buenretiro und des Pallastes San Ildefonso bei. Sein Sohn Don Antonio befließigte sich der Architectur, und wurde zuletzt Director der königl. Akademie San Carlos zu Mexico, wo er in großem Ansehen stand.

Sein dritter Sohn endlich, Don Antonio Gonzalez (geb. 1729. † 1793.) hatte das Glück, einen Gehalt zu bekommen, um in Rom den Unterricht des Corrado Gualquinto benutzen zu können. Im J. 1753 ging er nach Spanien zurück, und arbeitete in einer Capelle zu Zaragoza, wodurch er viel Gutes versprach. Er gelangte auch, nachdem er in Gesellschaft seiner Brüder viele Sachen in Madrid gemahlt hatte, zu dem Ruhm eines der geschicktesten Künstler, und wurde vom König zum Cammermahler und im J. 1765 zum Director der Akademie gemacht. Seine Gemählde gewähren wirklich Befriedigung, weil er mit ungemeiner Grazie componirte: jedoch ziehen die Kenner die Alfresco's den Oelmahlereien vor. Er hatte drei Söhne: Don Zacarias, war ein thätiges Mitglied der Akademie von Sans Fernando; Don Isidro, ein Architect und Pensionair zu Rom; D. Castor endlich gleichfalls ein Maler.

Von den Ordensgeistlichen, die sich in diesem Zeitraume mit der Malerei beschäftigt haben, verdienen nur folgende eine rühmliche Erwähnung: Fr. Matias Antonio Trala Yuso (geb. 1680. † 1753.) aus dem Orden des heil. Franziscus de Paula, von dem hie und da Malereien und Kupferstiche

stiche existiren; Fr. Miguel Vasabos (geb. im Königreich Aragon 1711. † 1753.) ein Dominicaner, von dessen Arbeiten einige in seinem Kloster zu Valenzia gewiesen werden, und zuletzt: Fr. Tomas de Ubeda, der sich der Akademie zu Valenzia eifrig angenommen und zur Aufnahme in dieselbe eine Zuschrift überreicht hat, die allgemeine Bewunderung fand.

Joaquin Eximeno (geb. 1674. † 1754.) hatte einen Sohn gleiches Namens. Beide malten Blumen, Vögel, Fische u. so meisterhaft, daß ihre Arbeiten, die man nur in den Privatsammlungen von Valenzia antrifft, häufig verwechselt werden.

Ein Schüler des D. Gerónimo de Ezquerro zu Madrid, D. Andres de la Calleja, geb. zu Rioja im J. 1705. † 1785., erlangte durch seine ersten Gemählde in der Kirche San Felipe el Real großen Beifall, und wurde mit einigen andern Künstlern von Philipp V. zum Director der neu errichteten Akademie ernannt und von Ferdinand VI. im J. 1752. in dieser Würde bestätigt. Man gab ihm hierauf von Seiten der Akademie den Auftrag, das Bildniß ihres Beschützers, des Staatsministers Don Josef Carvajal, zu malen. Seine Thätigkeit, und einige in öffentlichen Gebäuden zerstreute Malereien von seiner Hand erwarben ihm die Achtung Carls III., der ihn mit der Stelle eines General-Directors beehrte. In seinen letzten Jahren war seine Hauptbeschäftigung, die Gemählde in den königlichen Sammlungen, die etwas gelitten hatten, sorgfältig zu restauriren.

Der geschickteste Künstler, den Spanien in diesem Zeitraum hervorgebracht, war nach Mengs Urtheil

Don Antonio Viladomat

geb. 1678. † 1755.

Er kam zu Barcellona auf die Welt, und verdankt seine Bildung sich selbst. Nur in der Architectur und Perspective nahm er sich den Ferdinando Galli Bibiena zum Muster, während sich dieser zu Barcellona aufhielt ¹⁾. In seinem 21. Jahre fing er bereits an, Wasser- und Oelmahlereien zu verfertigen, und die Capelle der Empörung an der Cathedrale von Tarragona mit heiligen Vorstellungen zu zieren. Er unternahm hierauf eine Reihe Bilder, welche die Geschichte des heil. Bruno enthalten, für die Karthause Monte Alegre, und fünf und zwanzig andre, die im Kreuzgang der Franziscaner zerstreut sind, und die größte Bewunderung fordern. Sie beweisen, was ein Genie mit großen Naturgaben vermag, selbst wenn es sein Vaterland nicht verläßt. Er zeichnete seine Figuren nicht nach akademischer Manier, aber treu und wahr nach der Natur, bediente sich eines warmen und heitern Colorits, und vermied den Ueberfluß unnützer Personen in seinen Malereien. Diese Eigenschaften bemerkt man vorzüglich in drei Blättern in dem Kreuzgang der Franziscaner, von denen das eine die Taufe des Heiligen, das andre die Entsagung der weltlichen Güter, indem er nach der Flucht aus dem väterlichen Hause in Gegenwart des Bischofs von Assisi sein Gewand wegwirft, und das dritte sein Ende darstellt. In allen diesen Bildern ist ferner die Physiognomie des Heiligen völlig dieselbe, nur mit etwas alternden Zügen in den letzten, und dieß Beibehalten der Gesichtszüge ist sehr zu empfehlen, wenn man mehrere Scenen, worin dieselbe

¹⁾ S. diese Geschichte, Th. II. S. 601.

selbe Person wieder erscheint, mahlen will. Mengs schätzt diese Mahlereien, so wie seine Porträte und Landschaften sehr hoch.

Biladomat zog einige Künstler. Die bedeutendsten sind: sein Sohn D. Josef Biladomat, der zu Barcellona, wo er sich durch verschiedene Bilder an öffentlichen Orten bekannt gemacht, im J. 1786 starb; und die Gebrüder D. Manuel und Francisco Tramulles, Söhne eines verdienstvollen Bildhauers Lázaro.

Don Manuel, zu Barcellona geboren (im J. 1715. † 1791.) ahmte anfänglich den Biladomat nach, trat aber in seinen spätern Jahren als ein origineller Künstler auf, zeichnete sehr richtig und besaß viel Geist. Seine wichtigsten Arbeiten findet man in Barcellona.

Francisco, sein Bruder, kam ebenfalls im Anfange des 18ten Jahrhunderts zu Perpignan auf die Welt, als sich sein Vater daselbst aufhielt, um einige Sculpturen auszuarbeiten. Er studierte in seiner Jugend zu Paris, wurde hierauf ein Zögling des Biladomat zu Barcellona, und reiste endlich nach Madrid, um die großen Meister kennen zu lernen, hielt sich aber, wie es scheint, zu sehr an die Manier des L. Giordano. Nach seiner Rückkehr errichtete er mit seinem Bruder eine artistische Lehranstalt für die Jugend in seinem Hause.

Ein andrer Künstler, der unserer Achtung werth ist, Don Antonio Gonzalez Ruiz, besuchte die Schule des Houasse zu Madrid, und vervollkommnete sich in Paris, Rom und andern Städten Italiens. Philipp V. ernannte ihn zu einem der Directoren der
Akade

Akademie, und Ferdinand VI. bestätigte sein Diplom im J. 1752, worauf er ihn auch im J. 1757 zum Cammermaler machte. Er wurde zugleich ein Mitglied auswärtiger Akademien, sogar der in Petersburg, und starb im J. 1785. Das einzige, was man in seinen Gemälden vermißt, ist harmonischer Farbenton und Wahl der Formen. Außer den Werken, die er für Kirchen verfertigt hat, bewahrt die Akademie von San Fernando mancherlei Sachen von ihm, nämlich zwei allegorische Bilder mit den Figuren Philipp's V. und Ferdinand VI., eine Judith mit dem Kopf des Holofernes, und die Porträte des Kupferstechers D. Juan Bernabé Palomino und des Secretairs der Akademie Don Ignazio de Hermosilla.

Sein Mitschüler, D. Pablo Vernichero aus Zaragoza, wurde von Philipp V. mit einem Gehalt nach Rom geschickt, und zeichnete sich so aus, daß man ihn unter die Mitglieder der Akademie des heil. Lucas aufnahm. Er hielt sich an die Antike und die Werke Raphaels, und erhielt seiner Verdienste wegen von dem König den Titel eines Cammermalers. Nach seiner Rückkehr erwählte ihn auch die Akademie im J. 1752 zu ihrem Mitgliede. Lebhaftes Colorit, bestimmte Zeichnung und verständige Anordnung ist der Character von Vernichero's Bildern, die theils in den Kirchen zu Madrid, theils in der Akademie von San Fernando gewiesen werden. Sie besitz unter andern eine schöne Vorstellung des Todes Abels von ihm. Er starb im J. 1760.

Da Murillo für das Muster des mahlerischen Kunstgeschmacks in Sevilla galt, so fanden sich noch immer einige Männer, die sich ihn nachzuahmen bestreben. Einer der besten aus dieser Anzahl war

D.

D. Alonso Miguel de Tobar, geboren im J. 1678 zu Higuera, der anfänglich einen mittelmäßigen Lehrer hatte, aber sich in der Folge ruhmvoll auszeichnete. Als sich Philipp V. zu Sevilla aufhielt, ernannte er ihn im J. 1729 zum Cammermahler, und zog ihn nach Madrid, wo er im J. 1758 starb. Seine Porträte werden geschätzt.

Auch unter dem spanischen Adel gab es noch viele, die nach dem Beispiel ihrer Vorfahren die Malerei zu ihrer Lieblingsbeschäftigung machten. Die berühmtesten, die wir hier nennen müssen, waren: der Herzog von Uceda, der sich während seines Gesandtschaftspostens zu Rom zu einem gründlichen Kunstkenner ausbildete; Don Juan Josef Navarro, Capitain einer Fregatte, der meisterhaft zeichnete; Don Luis Alvarez de Nava, Ritter von Santiago, der seiner Geschicklichkeit wegen zum Mitglieð der Akademie im J. 1753 ernannt wurde; der Marquis de Monte Hermoso, der die Liebe zu den zeichnenden Künsten von seinen Vorfahren geerbt hat, und Don Miguel de Zabala, Ritter von Santiago, den man gleichfalls im J. 1756 mit dem Diplom der Akademie beehrte. Selbst die Königin Donna Isabella Farnese, Gemahlinn Philipps V., und zwei andre Damen, Barbara Maria de Hueva und Angela Perez Casballero, zeichneten vortrefflich und waren Mitglieder der Akademie.

Ich übergehe Don Josef Resell, Moses Eliseo Bononat, einen Miniaturmahler; D. Isidro de Tapia, von dem in der Akademie San Fernando ein Opfer Abrahams aufbewahrt wird; Don Francisco Diaz, der einer der
ersten

ersten war, die von der Akademie im J. 1753 Preise erhielten; Don Santiago Muller, dessen Arbeit im J. 1757 gekrönt wurde, Don Tomas Pareda y Duarte und Don Francisco Lopez Palomino, um auf einen achtungswürdigen Künstler, Don Francisco Preciado de la Vega (der von der Akademie der Arcadier in Rom den Namen Parrasio Tebano erhalten hatte,) zu kommen. Der Geburtsort dieses Künstlers ist unbekannt, ob es gleich Bermudez durch ein Schreiben von ihm wahrscheinlich zu machen sucht, daß er zu Echa geboren sei. Er studierte die Malerei zu Sevilla unter Anleitung des Domingo Martinez, und ging, nachdem er die Tonsur im J. 1733 erhalten hatte, in Gesellschaft des Don Felipe de Castro nach Rom, um den Unterricht des Sebastiano Conca, der damals in dem größten Ansehen stand, zu benutzen. Als Philipp V. hörte, daß sich Preciado sieben Jahre hindurch zu Rom auf eigne Kosten erhalten hatte, bewilligte er ihm im J. 1746 einen Gehalt von 500 Ducaten. Dieß feuerte ihn an, sich um den Preis der Akademie des heil. Lucas zu bewerben, den er auch erhielt, und seine Landsleute zu ermuntern eine Akademie zu stiften, die unter Ferdinand VI. zu Stande kam. Er wurde nun zum Mitglied derselben erwählt, und hierauf im J. 1758 zum Aufseher der spanischen Pensionarien in Rom. Dieß Amt verwaltete er bis zum J. 1789 mit der größten Gewissenhaftigkeit, indem er sich die Liebe und Achtung seiner Zöglinge zu erwerben wußte.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit bemerken, daß die Lehrmethode, die man bei den spanischen Jünglingen in Rom beobachtete, weit zweckmäßiger als

als die Französische vor der Revolution war. Der spanische Director bekümmerte sich nur um die sittliche Aufführung und die Deconomie der Jünglinge; übrigens wohnte ein jeder für sich allein, wählte die Gattung der Mahleret, wozu er die größte Neigung fühlte, ging seinen eignen Weg und folgte dem Meister, den er für den besten hielt. Diese Zwanglosigkeit und die vortrefflichen Lehren von Mengs bewirkten, daß seit 40 Jahren viele geschickte Künstler aus dem Spanischen Institut zu Rom hervorgegangen sind.

Preclado hat sich auch als Schriftsteller durch einen Brief über die Spanischen Mahler und ein meisterhaftes theoretisches Werk bekannt gemacht ¹⁾. Man findet nur wenige Arbeiten von ihm in Spanien, ob er gleich zum Cammermahler ernannt wurde, allein in Rom sieht man einige seiner Arbeiten, unter andern eine heilige Familie in der Kirche der vierzig Märterer. Seine Gemahlinn, Catarina Nuerubini, that sich in der Miniaturmahleret hervor, erhielt vom Hofe eine Pension und eine Ehrenstelle bei der Akademie San Fernando.

*

*

*

Wir haben bereits in der Geschichte der Mahleret in Neapel ^{u)} und in der Einleitung ^{x)} von dem wohlthätigen Einfluß der Regierung Carl's III. auf

1) S. *Lettere pittoriche*, T. VI. p. 308. &c. Der Brief ist an Gian Batista Ponsfredi gerichtet. — *Arcadia pictórica*. Madrid, 1789.

u) S. diese Geschichte, Th. II. S. 849. folg.

x) Oben, S. 47. folg.

auf die artistische Bildung und wissenschaftliche Aufklärung in Spanien geredet. Mit ungeheuchelter Kunstliebe und einer zarten Empfänglichkeit für alles Gute und Schöne begabt, bestrebte er sich, den Keim eines bessern Geschmacks zu befördern und durch große Belohnungen die Künstler seiner Nation zu einem Wettstreit zu entflammen. Er bestieg den Spanischen Thron im J. 1759, und sparte nichts, die artistischen Anstalten empor zu bringen; er trieb sogar selbst die Kupferstecherei, und verfertigte unter andern eine Madonna mit dem Kinde in den Armen in einem geschmackvollen Styl. Ihm verdanken ferner die Akademien in Valenzia, Mexico und in andern Hauptstädten des Reichs ihr Daseyn: allein das wichtigste, was er zur Beförderung der Künste that und ihm mit Recht Ansprüche auf den Namen eines Restaurators gibt, war, daß er den unsterblichen A. R. Mengs zu sich berief und ihn auf eine Weise belohnte, die dem Beherrscher von Peru würdig war. Mengs, der nur für die Kunst lebte, gab der Akademie S. Fernando einen neuen Glanz, widersetzte sich nachdrücklich den Manieren, und eröffnete durch strenge Forderungen an Geschick und Kunstfertigkeit eine neue Bahn, worauf sich viele Spanier ruhmvoll ausgezeichnet haben. Sein Einfluß erstreckte sich endlich auch auf die Spanischen Pensionairs zu Rom, von denen viele nach ihrer Rückkehr die schönsten Beweise ihrer Fortschritte in Kirchen und Pallästen ablegten.

*

*

*

In dem Abschnitt, der von Giovanni Battista Tiepolo handelt, haben wir bemerkt, daß er, nachdem er die Malereien zu Würzburg vollendet hatte,

hatte, einen Ruf von Carl III. nach Madrid erhielt ¹⁾. Bermudez, der übrigens in seinen Angaben sehr genau ist, irrt, wenn er den Ruf ins Jahr 1763 setzt, weil bereits Mengs in einem Schreiben an Guibal vom 23. December 1761 meldet, daß Tiepolo sein Nebenbuhler sey ²⁾. Derselbe Schriftsteller behauptet gleichfalls, daß Tiepolo seine Tage am 27. März 1770 beendigt habe, was auch mit unserer Angabe, indem wir seinen Tod auf den 25. März 1769 setzten, nicht übereinstimmt. Zur Ergänzung aber des bisher Gesagten wollen wir das Verzeichniß von den Malereien dieses Meisters in Spanien mittheilen. Es sind folgende: ein Deckenstück im Saal der Garde im neuen Pallast, das den Vulkan in seiner Schmiede darstellt, wie er die Waffen auf Bitten der Venus versfertigt; ein allegorisches Bild in der Antichambre des Königs, nämlich die Spanische Monarchie, die auf einem Löwen ruht, mit dem Apollo und andern Göttheiten ihr zur Seite; und sein Meisterstück in dem Saal de los Reños. Dieß besteht in einem Kamin, worin man alle Spanische und Indische Provinzen als allegorische Figuren, mit prächtiger Bekleidung und dem Ueberfluß ihrer Producte erblickt. Auf der andern Seite stehen die allegorischen Bilder der Religion, der Macht und der Spanischen Größe. Ein bewundernswürdiges Werk, voll Feuer, Reichthum der Phantasie und

kräft,

1) S. Th. II. S. 186.

2) "Io ho per competitori il Sig. Corrado, e Tiepoletto; tutti due bravi nel fresco, ma non fanno fare il fresco, che paga caldo. Certo che dal tempo che Voi eravate in Roma, ho imparato molto, principalmente nella pratica." *Opere del Mengs*, p. XX. ed. Fia.

kräftigem Effect des Helldunkels. Von seinen Oehlgemälden verdient die Vorstellung einiger Heiligen über dem Hauptaltar des Klosters des heil. Pasqual zu Aranjuez unsere Aufmerksamkeit.

Tiepolo hatte zwei Söhne, die ihn nach Spanien begleiteten. Ich habe nur einen erwähnt, Giovanni Domenico ^{a)}; der andre, Lorenzo, malte gemeinschaftlich mit seinem Bruder einige Deckenstücke im königlichen Pallast, trieb jedoch mit größerm Eifer die Kupferstecherei. —

Aus der Schule des oft genannten Domingo Martinez ging D. Andres de Rubira hervor. Er verließ seinen Geburtsort Escacena del Campo, um die Malerei von ihm zu lernen, und mußte eine Menge Bilder nach seinen Entwürfen ausführen. Nachdem er einen guten Grund gelegt hatte, begab er sich zu dem wackern Francisco de Vieira, der als Cammermahler in Portugiesischen Diensten stand. Nach seiner Rückkehr von Lissabon fand er zu Sevilla viel Beschäftigung, vorzüglich für Kirchen und Klöster. Seine wichtigsten Werke zieren den Kreuzgang von Cármen Calzado. Man hat auch schöne Bambocciaden von ihm.

Rubira starb im J. 1760, und hinterließ einen Sohn D. Josef, (geb. 1747) der anfänglich den Unterricht seines Vaters genoß, ihn aber zu früh verlor. Er mußte also seine Studien allein fortsetzen, und kopierte mit vielem Fleiß die Werke des Murillo, allein die Zeitumstände waren ihm nicht günstig, ob er gleich viel versprach. Er starb im J. 1787.

Jean

a) S. am a. O.

Jean Rulz Soriano (geb. zu la Higuera de Aracena im J. 1701) legte sich auf die Nachahmung des Don Alonso Miguel de Tobar zu Sevilla, und hat sich durch zahlreiche Gemählde in seinem Vaterlande hervorgethan. Es fehlte ihm aber, wie seine Bilder im Kloster des heil. Franziscus beweisen, an gründlichen Vorkenntnissen und einem gefälligen Colorit. Seine Compositionen sind von fremden Kupferstichen entlehnt. Er starb im J. 1763.

Eben so wenig Achtung verdient Don Pedro Tortolero († 1766) aus Sevilla. Er bestrebt sich den D. Martinez zu erreichen, und erhielt viele Aufträge für öffentliche Gebäude. Allein er brachte es weder in der Malerei noch in der Kupferstecherei, aus Mangel an richtiger Zeichnung, zu irgend einer Vollkommenheit. Glücklicher war sein Mitschüler D. Joaquin Josef Cano († 1784), der jedoch nur bei der Nachahmung des Murillo stehen geblieben ist.

Pedro del Pozo, aus Lucena, wurde, nachdem sich der König der Zeichenschule zu Sevilla angenommen hatte, zum Director derselben ernannt. Sein Sohn, der große Anlagen zur Malerei versiet, machte viele Reisen und ließ sich endlich in America nieder.

Ein Mitschüler der eben genannten, Don Juan de Espinal aus Sevilla, erbte als Schwiegersohn des Martinez, die große Sammlung von Handzeichnungen zc. seines Lehrers. Er besaß zwar keine gründliche Kenntnisse, wurde aber dennoch von einer Liebhabergesellschaft, die zu Sevilla eine Akademie gestiftet hatte, zum Oberhaupt erwählt, und

nachdem sie von Carl III. in Schutz genommen war, in seinem Posten bestätigt. Hatte er in seiner Jugend mit anhaltendem Fleiß die Grundsätze der Malerei getrieben und Italien besucht, so würde er es ohne Zweifel sehr weit gebracht haben; allein die Reise, die er in seinem späten Alter nach Madrid gemacht hatte, konnte ihm keinen Vortheil bringen, und er starb daher aus Gram über seine verlorene Zeit im J. 1783. Man trifft von ihm in verschiedenen Kirchen zu Sevilla und im Kreuzgang von S. Gerónimo de Buenavista mehrere Malereien an.

Sein Mitschüler, Don Juan de Uceda, gehört zu den ersten Stiftern der neuen Zeichenschule in Sevilla. Hier, in seinem Geburtsort, malte er auch mit einem kräftigen Pinsel, aber incorrect. Er starb im J. 1785.

Noch ein Jüngling des Martinez, Don Francisco Miguel Jimenez († 1792) hatte sich einige Kenntnisse der Architectur und Perspective erworben, und trieb in seinen Gemälden viel Ostentation damit. Uebrigens war die Malerei in Sevilla so tief gesunken, daß in der Schule des Martinez, der doch für den besten Meister galt, nur Kupferstiche kopiert wurden, deren man sich auch dreist bediente, wenn man einmal ein Bild zu Stande bringen wollte. Solche Meister des Plagiats waren Luis Antonio de Ribera und Pedro Guillen zu Sevilla.

Die Valenzianischen Künstler leisteten in diesem Zeitraum auch nicht viel. Zwei der besten waren Juan Collado (geb. zu Valenzia . . . † 1767) von dem man in seinem Vaterlande Fresko- und Oehlmalerei

mahlereien antrifft, und Don Antonio Riche. Dieser studierte anfänglich Humaniora, zog aber die Mahlerei vor und lernte sie von Senen Vila in Murcia und einem der Menendez in Madrid. In Valenzia werden von ihm zahllose Werke gewiesen, die ihm Ehre machen.

Hipólito Novira y Brocandel (geb. zu Valenzia im J. 1693. † 1765) bildete sich unter einem unbekannten Meister zu einem braven Mahler und Kupferstecher, und lehrte die Anfangsgründe der Kunst in der Akademie des Evaristo Muñoz. Um sich noch mehr zu vervollkommen reiste er nach Italien, wo er in Rom mit einem unglaublichen Eifer arbeitete, und unter andern die ganze Farnesische Galerie des Annibale Carracci grau in Grau kopierte. Allein er schwächte durch einen übertriebenen Fleiß seine Augen und zulezt seinen Geist so sehr, daß er nach seiner Rückkehr von Rom oft nicht wußte was er that. Er legte zum Beispiel ein Portrait meisterhaft an, löschte aber im Blödsinn alles wieder aus und verdarb das Ganze. Dieß ereignete sich, als er Luis I., den Sohn Philipp's V., mahlen sollte. Er ließ sich hierauf in Valenzia nieder, wo man an vielen Kirchengemälden die Spuren seines Blödsinns wahrnimmt. Da aber seine Geisteszerüttung immer mehr überhand nahm, so brachte man ihn in ein Hospital, wo er starb.

Zwei andre Valenzianische Künstler, die sich ehrenvoll auszeichneten, waren Josef Varreu und Francisco Grisol († 1766) dessen Landschaften und Seestücke werth gehalten werden.

Fr. Antonio de Villanueva (geb. zu Torca im J. 1714. † 1785) empfing den ersten Unterricht

terrichtet von seinem Vater, einem Bildhauer, und trat zuletzt in den Orden der Franziscaner. Er ist nicht frei von Manier geblieben, hatte aber einen guten Grund gelegt, daher ihn auch die Akademie San Carlos zu Valenzia unter ihre Mitglieder aufnahm. Von seinen vielen Malereien, die Bermudez aufgezählt, befinden sich allein fünfzig Stück im Kreuzaang der Franziscaner zu Valenzia.

Don Joaquin Perez († 1779) und D. Josef Ferrer waren ebenfalls Mitglieder der Akademie San Carlos. Jener hatte auch ein Bild gefertigt, das den Preis davon trug.

Zu der Schule des Luis Martinez und Evaristo Muñoz gehört auch Don Josef Espinós (geb. 1721. † 1784.) der viele Sachen gemahlt und in Kupfer gestochen hat, die man in seinem Vaterlande Valenzia zerstreut findet. Sein Sohn D. Benito Espinós ist noch gegenwärtig Director der königlichen Akademie San Carlos.

Ein andrer Director derselben, der noch lebt, und seinem Vaterlande Ehre macht, ist Don Luis Planes el mayor, der ältere: er hatte einen Sohn, Luis Antonio Planes el menor, der jüngere, geb. im J. 1765, der die größten Hoffnungen von sich erweckte, und, nachdem er die Preise gewonnen, in die Schule des D. Francisco Bayeu nach Madrid, und von da zu D. Mariano Maella geschickt wurde. Allein er starb kurz nach der Rückkehr in sein Vaterland im J. 1799. Die Kirche de Albalat bewahrt eine vortreffliche Empfangniß Maria von ihm.

Don Félix Lorente (geb. zu Valenzia im J. 1712, † 1787) hat viel ruhmwürdiges geleistet.
Er

Er legte sich auf die Nachahmung des Ev. Muñoz und malte Porträte mit vieler Vollkommenheit, in der Folge aber verbreitete er sich über alle Zweige der Malerei und verfertigte Historien, Landschaften, Früchte und Bambocciaden. Die Inquisition gab ihm Befehl, auf die Gemälde, die für Kirchen bestimmt waren, ein wachsamcs Auge zu haben. Die besten Werke seines Pinsels zieren die Kirchen des heil. Augustinus und Johannes del Mercado.

Sein Mitschüler, Don Cristóbal Valero, war aus Alboraya im Königreich Valenzia und widmete sich anfänglich der Philosophie; allein eine unwiderstehliche Neigung zog ihn stets zur Kunst, daher er nach Rom reiste, um den Unterricht des Sebastiano Conca zu benutzen. Er wurde zwar nach seiner Rückkehr ein Geistlicher und lebte zu Valenzia, demunersachtet trieb er die Malerei mit unermüdetem Eifer, und machte sich so berühmt, daß man ihn zum Director der Akademie der heil. Barbara, die späterhin zu einem höhern Rang unter dem Namen der Akademie von S. Carlos erhoben wurde, erwählte. Er erfüllte seine Pflichten mit gewissenhafter Treue bis an seinen Tod im J. 1789.

Endlich gedenken wir noch des Don Luis Domingo aus Valenzia (geb. 1718. † 1767), der mit der Sculptur die Malerei verband, und sich in seinem Geburtsort durch zahlreiche Werke ausgezeichnet hat, und des letzten Abkömmlings von der Familie der Bergára. Dieser, Namens Don Josef Bergára (geb. zu Valenzia im J. 1726) wurde als ein Jüngling der Leitung des E. Muñoz übergeben und versprach für die Zukunft sehr viel. Allein er kam auf den unglücklichen Einfall, den messinen

Geschmack von Conpel nachzuahmen, nachdem er ein paar Bilder von ihm an einer Kutsche des Marquis de la Mina, der als Spanischer Gesandte von Paris zurückgekehrt war, erblickt hatte. Es scheint jedoch, daß er in der Folge diesen Abweg verlassen hat, weil seine Gemählde in Valenzia, die Bermudez genau beschrieb, nicht allein ein vorzügliches Colorit, sondern auch eine correcte Zeichnung besitzen sollen. Zu einer Großheit der Formen aber konnte er sich nie erheben. Er that alles mögliche, um den Flor der Akademie der heil Barbara zu befördern, und starb zur größten Betrübniß aller Künstler im J. 1799.

Don Alonso Mures, der gemeinlich der Alte genannt wird, um ihn von seinen Söhnen, die ebenfalls malten, zu unterscheiden, kam gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts auf die Welt und starb im Jahr 1761. Seine Lehrer, und die Verhältnisse, die zur Ausbildung seines Geistes mitwirkten, sind unbekannt; er hatte aber an dem Bischof Malagailla einen erhabenen Gönner. Er war ein vorzüglicher Zeichner, gab seinen Figuren Anmuth, und Grazie und wußte durch ein kräftiges Helldunkel einen starken Effect hervorzubringen. Man findet von ihm schätzbare Malereien in dem Kreuzgang des heil. Augustinus und Franziscus zu Sevilla; auch rühren viele Bilder bei den Carmelitern zu Bajadoz von ihm her. Sein Meisterstück aber ist ein heil. Franziscus de Paula in der Kirche de los Observantes.

Um eben diese Zeit erwarben sich die Gebrüder Don Juan Estrada (geb. 1717. † 1792), und Don Ignacio (geb. 1724. † 1790) viel Ruhm. Sie waren beide aus Bajadoz und Zöglinge ihres Vaters, D. Manuel de Estrada; Don Juan
vers

vervollkommnete sich aber zu Madrid in der Schule des Pablo Pernichero, und stand nach seiner Rückkehr seinem jüngern Bruder bei. Sie arbeiteten stets zusammen, indem Ignacio einen Entwurf machte, den Juan ausführte. Ein Verzeichniß ihrer Arbeiten liefert Bermudez.

Hier verdienen auch D. Fr. Vicente Pignatelli ^{b)}, der sich um die Akademie von Zaragoza verdient gemacht hat, und Don Juan Almor eine Stelle. Der letztere zog sich in die Karthause de la Concepcion in der Nähe von Zaragoza zurück, und hat sie durch viele Werke seines Pinsels verschönert.

Einer der geachtetsten Künstler in Zaragoza war D. Josef Lujan Martinez (geb. zu Zaragoza im J. 1710. † 1785) aus einer alten Familie. Er stand von seiner zarten Kindheit an mit der Familie der Pignatelli in Verbindung, die seine Talente zur Malerei entdeckte, und ihn im J. 1730 nach Neapel schickte, um sie in der Schule des Mastroleo, eines Mitschülers des Solimena, auszubilden. Nach seiner Rückkehr lebte er wieder im Hause der Pignatelli, und verfertigte theils Historien theils Porträte. Er erhielt hierauf von Philipp V. in Madrid die Stelle eines königlichen Malers und von der Inquisition das Amt eines Revisors der Malereien. Seine Bilder empfehlen sich durch ein reizendes liebliches Colorit. Er stiftete auch eine zahlreiche Schule, in welcher sich D. Francisco Bayeu, D. Francisco Goya, D. Josef Veraton, D. Tomas Vallespin und einige Andre auszeichneten.

Zu

a) Bermudez nennt ihn an einer Stelle Antonio und an einer andern Vicente.

Zu gleicher Zeit fing D. Eusebio Marcelino de Vergara an bekannt zu werden. Er war Canonikus bei der Collegiatkirche von Talavera de la Reyna und ein gründlicher Künstler. Er starb im J. 1771. Weniger wissen wir von Estéban Sanchó († 1778) aus Mallorca. Den Zunamen Manes-
ta hatte er, weil er nur mit der linken Hand auf die Welt gekommen war. Er folgte den Vorschriften des Pedro Juan Ferrer und malte viele Bilder für die Stadt Palma. Hier findet man auch eine große Anzahl Malereien von seinem Landsmann D. Josef Cantellops, der ebendasselbst im J. 1785 starb.

Der Abentheurer Josef Bexes, ein Mann von außerordentlichen Talenten, hatte sich in Italien auch mit der Kunst beschäftigt und es in der Malerei sehr weit gebracht. In seinen letzten Jahren lebte er zu Rioja, wo man viele Bilder von ihm aufbewahrt, die reinen Geschmack, richtige Zeichnung und dreiste Führung des Pinsels besitzen.

Don Carlos Casanova, ein Maler und Kupferstecher, ward in Villa de Creá de los Caballeros in Aragonien geboren, lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst in Zaragoza, und ging von da nach Madrid, wo ihn Ferdinand VI zum Cammermaler machte. Er starb im J. 1762. und hinterließ eine Sammlung in Kupfer gestochener Bildnisse berühmter Männer.

Sein Sohn D. Francisco Casanova, geb. zu Zaragoza im J. 1734. bildete sich nach seinem Vater und reiste mit ihm nach Madrid, wo er sich um den Preis, den die Akademie ausgesetzt hatte, bewarb,

warb, und ihn auch im J. 1753 erhielt. Er gab sich aber mehr mit der Kupferstecherei und der Kunst Stempel zu schneiden ab, und wurde einer der berühmtesten Spanischen Stahlschneider. Seine Geschicklichkeit verschaffte ihm eine Stelle bei der Münze in Mexico, wo er als Aufseher der Stempelschneider im J. 1778 starb.

Gleichzeitig mit ihm studierte Don Josef Martin Rufo zu Madrid. Er kam im Escorial auf die Welt, und gewann den Preis bei der Akademie im J. 1753. Die schätzbarsten Bilder von seiner Hand sind: das Leben des heiligen Johannes de la Cruz, bei den Bartsüßer Carmelitern; das Porträt Ferdinand VI., in der Sammlung der Bildnisse der Spanischen Monarchen; die Vorstellungen in dem Kloster del Poular und in den königlichen Pallästen.

Zu der Schule des D. Antonio Gonzalez Velazquez gehörte D. Luis Fernandez, geb. im J. 1745. Er berechnete durch einige Arbeiten, vorzüglich durch ein Bild, das im J. 1766 von der Akademie gekrönt wurde, zu den größten Hoffnungen, starb aber in seiner Jugend. Eben so früh wurde Donna Maria de Loreto Prieto den Lebendigen entrissen. Sie war die Tochter eines braven Künstlers, D. Tomas Francisco Prieto, und hatte außerordentliche Talente zur Malerei und Kupferstecherkunst. Ihr Vater stand bei Carl III. in großem Ansehen, und bekam von ihm die Aufsicht über alle Münzen im ganzen Reich, mit dem Befehl, die Stempel. 2c. zu verbessern.

Don Diego Sanchez Sarabia aus Granada gehört ebenfalls zu den besten Malern dieses

dieses Zeitraums. Er erhielt von der Akademie der Künste zu Madrid den Auftrag, die prächtigen Paläste der Araber, von denen man bis jetzt nur unvollkommene Abbildungen hatte, zu kopiren. Der Gouverneur der Alhambra unterstützte ihn auf das thätigste, so daß er zwischen den Jahren 1760 und 1762 die Kopien von sechs Oeßlgemälden und eine vollständige Beschreibung der Zierathen und Arabischen Monumente überschießen konnte. Ferner machte er der Akademie mit den genauesten Kopien der Arabischen Inschriften und einer Spanischen zur Zeit des ersten Erzbischofs von Granada gefertigten Uebersetzung, deren Original im Besiß des Canonicus Biana war, ein Geschenk. Auch fügte er zwei Bände voll Ansichten, Grundrisse, Zeichnungen nach den Fußböden und Zierathen, mit vortrefflichen Erklärungen und einer Abbildung des Pallastes von Carl V. hinzu. Unerachtet aber Sarabia alles gethan hatte, um die Kenner und Freunde der Architectur zu befriedigen, so fanden sich dennoch einige Mitglieder der Akademie, die aus Reid die Herausgabe seiner Zeichnungen zu hintertreiben suchten ^{a)}. Da aber einmal die Neugierde des Publicums aufs höchste gereizt war, so konnte die Akademie die Zeichnungen nicht länger unterdrücken und ernannte eine Commission, um sie an Ort und Stelle zu vergleichen und zu berichtigen. Die Mitglieder derselben waren Don Josef de Hermosilla, Hauptmann beim Ingenieurs Corps, Don Juan de Villanueva, der erste königliche Architect, und ein Zeichner D. P. Arnal, der die Ansichten aller Römischen und Arabischen Gebäude

a) S. Pascos de Granada; ein periodisches Blatt, das zu Granada erschienen ist, und woraus ich diese Notizen von Sarabia entlehnt habe.

Hände zu Cordova mit Grundrissen 2c. hinzufügte. Sie fanden, daß alles auf das genaueste gemessen und kopirt, und kein Zug aus Conjectur gemacht war. Demunerachtet zögerte die Akademie noch immer, bis endlich zur größten Freude des Publikums 24 Blätter von verschiedner Größe erschienen. Allein die vortrefflichen Erklärungen, die Geschichte der Arabischen Baukunst und die Zeichnungen nach einzelnen Zierathen, die höchst interessant sind, blieben aus. Die Kupferstiche wurden übrigens mit lautem Beifall aufgenommen, und vermehrten den Ruhm des vortrefflichen Sarabia. Er starb im J. 1779.

Um eben diese Zeit that sich Don Luis de Bertucat hervor. Er hatte in Amerika Kriegsdienste gethan, wurde aber wegen mehrerer schätzbaren Mahlereten von der Akademie San Fernando im J. 1780 mit einem Diplom beehrt.

Don Juan Ramirez Benavides, ein Bruder und Schüler des D. Josef, eines Bildhauers, bewies durch ein paar Bilder ein großes Talent zum Componiren; er folgte hierauf dem Kunstgeschmack des D. Corrado Giaquinto, und wurde unter die Mitglieder der Akademie aufgenommen. Allein er vernachlässigte zuletzt die Mahleret ganz und widmete sich der Musik. Er starb im J. 1782.

Zwei andre Künstler, die viel versprochen, waren Josef Ingles (geb. zu Valenzia im J. 1718. † 1786) ein Mitglied der Akademie San Carlos, und Don Manuel Nápoli. Dieser wurde als Pensionair nach Rom geschickt, und gab im J. 1784 der Akademie durch ein Gemählde einen Beweis seiner großen Fortschritte; allein er starb zu früh in Italien.

Don Lorenzo Quiros, geboren im J. 1717 in Villa de los Santos in Extremadura, empfing die Anfangsgründe der Malerei von einem unbekannten Meister zu Bajadoz, bildete sich aber in der Schule des D. Bernardo German Florente in Sevilla zu einem vortrefflichen Künstler. Im J. 1756 kam er nach Madrid, verbesserte seine Zeichnung, und gewann einige Preise. Da er mit Oehl- und Wasserfarben gut umzugehen wußte, so mußte er die Triumphwagen zc. malen, die man zum Empfang Carl's III. errichtete. Er hatte einen wunderlichen Character, und verschmähte aus Liebe zur Freiheit den Schutz des Corrado und Mengs, der ihm sehr vorthellhaft hätte werden können. Er beschloß seine Tage zu Sevilla im J. 1789. Unter seinen zahlreichen Werken in öffentlichen Gebäuden zu Madrid ist ein großes Bild im Pantheon, mit dem heil. Joseph Calasanz, der der Mutter Gottes das Kind Jesus überreicht, das vorzüglichste. Auch findet man in der Akademie San Fernando ein Gemählde, das den Preis erhielt, und einige andre, die Bermudez beschrieben hat.

D. Bernardo Martinez del Barranco, aus Cuesta gebürtig (geb. im J. 1738. † 1791), lernte die Malerei in Madrid, und reiste im J. 1765 nach Rom, Neapel und Turin, wo er die besten Muster studierte. Er scheint sich vorzüglich den Correggio zum Vorbild erschen zu haben, weil er einige Bilder von ihm, z. B. die Madonna della Scodella, den heil. Hieronymus und eine Abnehmung vom Kreuz kopiert hat^{d)}. Im J. 1769 kehrte er nach
 Spas

d) S. die neue Ausgabe der Werke von Mengs, S. 174. Zwei Briefe von Mengs an Barranco stehen ebendasselbst, S. 384 folg.

Spanien zurück, wurde von der Akademie San Fernando unter ihre Mitglieder aufgenommen, und erhielt im J. 1774 unter der Leitung von Mengs Beschäftigung. Er war sehr fleißig und durchdachte seine Arbeiten. Ein Theil der Zeichnungen, nach denen die Kupfer in der neuen Ausgabe des Don Quixote, welche die Akademie der Castilischen Sprache im J. 1781. ans Licht stellte, gefertigt werden, sind von seiner Hand^{c)}. Bei seiner Familie wird ein schönes Bildniß des Grafen Florida Blanca aufbewahrt.

D. Antonio Ponz,

geb. 1725. † 1792.

Dieser kenntnißreiche Mann, dem die Wissenschaften und Künste viel zu danken haben, kam zu Vexir auf die Welt, und erhielt eine gelehrte Erziehung. Er studierte in Segorve und Balenzia, und wurde zuletzt Doctor in Gandia. Aus Liebe zur Mahleret besuchte er die Schule des D. Antonio Rixhart, und hierauf im J. 1746 die artistischen Institute in Madrid, wo er durch einige Mahlereien gute Anlagen bewies. Von hier reiste er nach Rom im J. 1751, trieb das Fach der Alterthumskunde mit großem Eifer, und kaufte sich eine schöne Bibliothek von artistischen Schriften. Auch ging er nach Neapel

c) S. El ingenioso Hidalgo Don Quixote de la Mancha compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra. Nueva edicion corregida por la Real Academia Española. T. I—IV. Madrid 1780. 4. Die Künstler, die Zeichnungen zu diesem Prachtwerk geliefert haben, sind: Joseph del Castillo, Antonio Carnicero, Joseph Brunete, Bernardo Barranco, Gerónimo Gil und Gregorio Ferro.

pel im J. 1759, um die Herkulamischen Antiquitäten kennen zu lernen. Vielleicht hätte er sogar eine Wanderschaft nach Griechenland und Egypten angetreten, wäre er nicht von dem Spanischen Gesandten zu Neapel, Don Alfonso Clemente de Uróstegui, abgerathen worden. Nach seiner Rückkehr in Spanien beschäftigte er sich fünf Jahre hindurch im Escorial, und mahlte die Bildnisse berühmter Spanischer Gelehrten in der Bibliothek; auch verfertigte er viele Copien nach Raphael, Guido Reni, Paolo Veronese und Andern.

Als um eben diese Zeit der Orden der Jesuiten aufgehoben wurde, gab ihm der Rath von Andalusien den Auftrag, ihre Klöster zu besuchen, und die für die Akademie von San Fernando brauchbaren Malereien aufzuzeichnen. Bei dieser Gelegenheit sammelte er eine Menge Nachrichten über die Alterthümer, Sitten und Gebräuche der Spanischen Provinzen, und stellte eine Reise ans Licht, die, unzerachtet seine Forschungen vorzüglich die Kunstwerke zum Zwecke hatten, dem Statistiker wichtig seyn muß^{f)}. Carl III., der ihn sehr schätzte, machte ihn zum Secretair der Akademie von San Fernando. Endlich wurde er auch zum königlichen Rath ernannt, und starb in dieser Würde im Jahr 1792. Außer seiner Reise hat er eine Handschrift^{g)} des Don Felipe de Guevara bekannt gemacht, allein der achtzehnte Band der Reise ist von seinem Neffen, D. Josef Ponz, ans Licht gestellt worden. Dieser

setzte

f) Sie hat den Titel: Viage de España, und ist im Verlauf dieser Geschichte oft angeführt worden. Sie ist bis zu 17 Bänden in 8. angewachsen.

g) Comentarios de la pintura.

setzte auch seinem Andenken ein Monument mit folgender Inschrift:

D. O. M.
 Antonius Ponz
 Regis
 Et bonarum artium academiae
 à Secretis
 Hispania peragrata
 Templis, aedibus, viis lustratis
 de urbium decore et civium utilitate
 Optime meritis
 Ann. LXVII, M. V, D. VII.
 H. S. E.
 Ob. A. D. MDCCLXXXII.
 Josephus Ponz Nepos
 D. S. P.

Ungefähr gleiche Kunstverdienste hatte D. Manuel de la Cruz (geb. zu Madrid im J. 1750. † 1792). Er stellte sich bei dem Concurs der Akademie von San Fernando unter die Preisbewerber, wo ihm auch die Belohnungen und zuletzt die Ehre, ein Mitglied zu seyn, zu Theil wurde. Die Arbeit, die ihm den ausgebreitetsten Ruhm verschafft hat, sind sechs Bilder im Kloster des heil. Franciscus el Grande zu Madrid. Seine Kupferstiche werden ebenfalls geschätzt.

Zu gleicher Zeit fing D. Augustin Navarro (geb. in Murcia im J. 1754) an sich einen Namen zu machen. Er genoß in Madrid den Unterricht des Alexandre Gonzalez Velazquez, und nach dessen Tode den seines Bruders, Don Antonio Gonzalez Velazquez, und machte so reissende Fortschritte, daß er bereits im J. 1778 den ersten Preis und mit ihm

eine Unterstützung auf sechs Jahre gewann. In Rom setzte er seine Studien mit unermüdetem Eifer fort, und verfertigte einige Bilder, die er als Beweise seines Fleißes nach Madrid schickte. Er kam im J. 1785 nach Spanien zurück, und empfing das Diplom der Akademie von S. Fernando; unglücklicherweise aber starb er in der Blüthe seiner Jahre im J. 1787. In seinen Gemälden herrscht richtige Zeichnung und liebliches Colorit; die wichtigsten sind: ein Blatt über dem Hauptaltar der Parochialkirche von Almasarron; die Marter des heiligen Polycarpus, der Besuch der Madonna und der heil. Ferdinand, der von den Mauren die Schlüssel der Stadt Sevilla erhält, in San Gil zu Madrid, und zuletzt die Marter der heiligen Lucia in der Kathedrale von Toledo.

Auch Don Vicente Calderon de la Barca aus Guadaluara und Zögling des Don Francisco Goya starb in seinem zwei und dreißigsten Jahre im J. 1794. Seine Bildnißmalereien sind im Geschmack des Goya, ähnlich, geistreich und mit einem freien Pinsel behandelt. Er verfertigte auch Historien, unter andern die Geburt des heiligen Norbertus für das Collegium der Prämonstratenser zu Avila.

Von dem berühmten D. Francisco Xavier de Santiago Palomares, dessen gelehrte Schriften sehr bekannt sind, bemerken wir hier, daß er sich auch mit der Malerei beschäftigt und verschiedene preiswürdige Werke hervorgebracht hat. Er kam zu Toledo im J. 1728 auf die Welt, und starb zu Madrid im J. 1796.

Der schon oben angeführte D. Josef Lope bildete einen vortrefflichen Schüler in der Person des
Don

Don Manuel Ucebedo (geb. zu Madrid im J. 1744. † 1800). Er soll die besten Muster fleißig studiert, nachgeahmt und auf diesem Wege zu einem großen Ruhm gelangt seyn. Seine Malereien befinden sich fast sämmtlich in den Privat-sammlungen Spaniens: jedoch sieht man auch einen heil. Johannes den Täufer und einen heil. Franciscus bei den Nonnen de la Latina.

Der Französische Maler, Charles Joseph Filipart (geb. zu Paris im J. 1721), ein Sohn des Jean Charles, verdient hier auch eine Stelle, weil er, nachdem er sich auf die Malerei und Kupferstecherkunst unter Wagner zu Venedig und unter Tiepolo und Amiconi gelegt hatte, nach Spanien ging, und in die Dienste Ferdinand's VI. trat, der ihn zum Hofmaler und Kupferstecher der Cammer ernannte. Man findet von ihm in den Kirchen zu Madrid zahlreiche Arbeiten; allein im Grabstichel besaß er seine Stärke. Er starb im J. 1797.

Der vortreffliche und edle Infant, Don Gabriel, auf dessen Besitz die Akademie von San Fernando stolz seyn konnte, gehört ebenfalls zu den ausgezeichnetsten Kunstliebhabern Spaniens. Er hatte, wie sein Vater, von Jugend auf eine entschiedne Kunstliebhabe-
 rei, und fand in seinem Geburtsort Neapel die beste Gelegenheit, sie zu befriedigen und eine schätzbare Sammlung von Zeichnungen anzukaufen, die man in seinen prächtigen Zimmern im Escorial bewundert. Er zeichnete meisterhaft, kopierte viele Köpfe nach Raphael, von denen zwei in der Akademie gemiesen werden, und verfertigte zwei Bilder mit Wollenstaub von verschiedenen Farben, die sich in seinem Pallast befinden. Sie sind mit ungemeiner Sorgfalt behan-

dest und stellen zwei halbe Figuren nach Murillo dar^{h)}. Die vortreffliche Uebersetzung des Sallust, die man ihm zu verdanken hat, ist den Gelehrten hinlänglich bekanntⁱ⁾. Dieser achtungswürdige Prinz starb im J. 1788.

Auch die Herzoginn Donna Mariana de Silva Bazan y Sarmiento, Wittve des Herzogs von Arcos, macht auf ein dankbares Andenken aller Kunstfreunde gerechte Ansprüche. Sie gab der Akademie, deren Mitglied sie war, keinen geringen Glanz, und machte ihr mit einigen Zeichnungen ein Geschenk, die die Achtung der Kenner verdienen.

Zugleich mit D. Antonio Gonzalez Velazquez that sich sein Schüler Don Luis Pater y Alcazar hervor. Er kam im J. 1747 zu Madrid auf die Welt († 1799), besuchte die Akademie sehr fleißig, und gewann einige Preise. Hierauf genoß er den Unterricht des Charles Francois de la Traversé, kopierte, um ein angenehmeres Colorit zu gewinnen, die besten Werke der lombardischen und flämmischen Schule, und reiste zuletzt nach Italien, wo er sich noch mehr vervollkommnete. Dabei trieb er das Studium der alten und Morgenländischen Sprachen mit großem Eifer und glücklichem Erfolg. Gleich nach seiner Rückkehr nach Spanien ernannte ihn die Akademie

h) S. Conca, T. I. p. 40.

i) La Conjuracion de Catilina y la guerra de Jugurta por Cayo Salustio Crispo. En Madrid. por Joachim Ibarra. Impresor de Camara del Rei. Nuestro Señor. 1772. 3 Bände in Folio. Es ist ein Meisterstück der Typographie und mit Kupfern von Carmona nach den Zeichnungen des Maella verziert. Man findet auch darin drei Abbildungen von alten Kriegsmaschinen, die noch zu Sagunt existiren.

Akademie zu einem Mitglied; und nun gab ihm der König den Befehl, die merkwürdigsten Spanischen Seehäfen, Rheeden u. s. w. zu mahlen. Seine Arbeiten lassen in Absicht auf richtige Zeichnung, Geschmack und Zartheit nichts zu wünschen übrig, und können den Mahlereien Berner's gleich geschätzt werden. Eben so vollkommen versfertigte er Landschaften, Bambocciaden und kleine Handzeichnungen, die zum Theil in Kupfer gestochen sind. Man sieht von ihm viele Seehäfen im königlichen Pallast zu Madrid, einen Diogenes bei der Akademie, und viele andre Mahlereien im Escorial, Aranjuez und den heiligen Gebäuden. Eine der größten, in der Kirche des heil. Hieronymus, stellt den Prinzen von Asturien vor, der den Eid ablegt.

Der oben im Vorbeigehen erwähnte Jean Charles de la Traverse, ein Pariser von Geburt und ein Zögling von Boucher, gewann die Preise der Akademie und eine damit verknüpfte Unterstützung auf sechs Jahre. Er ging auch nach Rom und Neapel, um die Herkulanischen Alterthümer zu studieren, und fand daselbst an dem Französischen Gesandten, dem Marquis von Dsum, einen eifrigen Gönner, der ihn auch mit sich nach Spanien nahm, und in diplomatischen Geschäften brauchte. Der Marquis nannte ihn seinen ersten Edelmann, und hoffte, ihm durch seinen Einfluß auf Carl III. eine ansehnliche Bedienung zu verschaffen; seine Bemühungen waren aber fruchtlos, und Traverse mußte selbst am Hofe ganz eingeschränkt leben, und seinen Feinden freies Spiel lassen. Er ging endlich in sein Vaterland zurück, und starb sehr bejahrt im J. 1778. Man sieht von ihm nur wenige große Gemälde zu Madrid,

weil er vorzüglich kleine Bilder zu verfertigen liebte. Seine Blumen- und Landschaftstücke sind vortrefflich, und werden höher als die Historien und Porträte geachtet. Er näherte sich sehr dem grandiosen Geschmack der Carracci, komponirte mit Geist, und brachte gern viel Gelehrsamkeit an. Dabei hatte er gründliche Kenntnisse der Optik und Perspective, und ein Colorit, das an die Flämmische Schule erinnert. Von seinen zahlreichen Aquarell-, Oehl- und Miniaturgemälden nennen wir nur ein Allegorisches Stück; die Geburt eines Infanten, das von D. Manuel Salvador Carmona, Mengsens Schwiegersohn, schön in Kupfer gestochen ist.

Ich könnte hier einige Nachrichten von dem berühmten Francisco Vieira, einem Portugiesischen Maler, mittheilen, verspare sie aber auf eine andre Gelegenheit^{k)}, in der Hoffnung, noch mehrere Notizen von Portugiesischen Künstlern zu erhalten. Denn diejenigen, welche im Verlauf dieser Geschichte erwähnt sind, lebten unter der Regierung der Philippe, als Portugal mit Spanien noch vereinigt war.

Bevor ich aber auf die letzten Spanischen Künstler und auf die Schüler und Nachahmer von Mengs komme, müssen wir noch von seinen Verdiensten und die Fortschritte des Geschmacks in Spanien reden,
und

^{k)} Von diesem Künstler rühren unter andern die schönen Zeichnungen nach den Malereien des Correggio in San Paolo zu Parma her. S. *Pittura di Antonio Allegri detto il Correggio esistenti in Parma nel monistero di San Paolo. Parma (bei Bodoni) 1800. folio.* Vergleiche die Recension in den *Götting. gelehrten Anzeigen.* 1806. St. 146. S. 1451.

und das, was von ihm bereits gesagt worden, hier ergänzen ¹⁾).

Mengs, der eine hohe Idee von dem Ernst und der Heiligkeit der Kunst hatte, machte gleich nach seiner Ankunft in Spanien viele Vorschläge, die Akademie zweckmäßiger einzurichten und die Mißbräuche abzuändern. Allein die Intriguen einiger Künstler, die gegen ihn ins Spiel gesetzt wurden, vereitelten seine Pläne, obgleich man sich stellte, als nähme man sie mit Freuden auf. Ja man that sogar das Gegentheil, worüber der guthmüthige Mengs in verschiednen Briefen, die in der letzten Ausgabe seiner Werke erschienen, und, wie ich glaube, an den verstorbenen Minister Azara gerichtet sind, bittere Klagen führt ^{m)}). Er wollte sie neu organisiren ⁿ⁾), die Statuten durchaus verbessern ^{o)}), die Leitung nur den Händen geschickter und gewissenhafter Lehrer anvertrauen, und die großen Herren und Adlichen nicht als thätige Mitglieder, sondern als Gönner, die mit ihrem Vermögen das Institut unterstützen

1) Vergl. diese Geschichte, Th. I. S. 232. Ferner oben die Einleitung, S. 48.

m) S. Opere di A. R. Mengs (ed. Fea) p. 405, 378 &c.

n) " . . . Giorni sono ho veduto in iscritto l'idea della nuova Accademia di Bareith, e veramente mi dispiace, che il Margrave non sia un Signore più potente, per esequire questo suo lodevole pensiero. Ma così temo che vi mancheranno tre cose; cioè denari, maestri e i scolari. Non dimeno io ci ho piacere, perche voi sapete, quanto avrei genio di fondare un' accademia." S. Mengs Opere am a. D.

o) " converrebbe di riformare gli statuti, ne quali sono molti impedimenti."

füßen können, dulden, und damit den Intriguen und Cabalen ein Ende machen. Er forderte von den Zöglingen strengen Gehorsam, damit sie nicht durch ein paar Lobsprüche, die man ihren ersten Versuchen ertheilte, übermüthig gegen ihre Lehrer würden ^{p)}, er wollte die Sculptur und Architectur vor der Malerei trennen, und führte zum Beispiel die Pariser Akademie an, bei der die Architectur eine eigne Klasse ausmacht, und es durch einen königlichen Befehl dahin bringen, daß mittelmäßige und schlechte Maler keinen Unterricht ertheilen dürfen, um die falschen Manieren mit der Wurzel auszurotten. Endlich wollte er auch, daß die großen Herren und Hofleute nur als Figuranten handeln und sich in seine Geschäfte nicht vorlaut einmischen sollten. Ohne unser Erinnern wird man leicht einsehen können, daß die Ausführung dieser Ideen, die mit dem damals herrschenden Geist in Widerspruch standen, viele Gegner finden mußte, die alles mögliche thaten Mengs'eu muthlos zu machen. Man sah ihn zwar als den ersten Maler in Europa an, und schätzte seine Verdienste, wollte ihm aber als einem Fremden keinen großen Einfluß gestatten, und suchte daher seinen Wirkungskreis immer mehr zu beschränken. Da er sich aber durch seine Talente über alle Verhältnisse erhaben fühlte, so beförderte er mit allen Kräften das Gute, wo sich ihm nur eine Gelegenheit darbot, ob er sich gleich in seinen letzten Jahren nicht mehr um das Beste der Akademie bekümmerte ^{q)}.

Mengs

p) "... un discepolo a pena comincia a dare speranza, subito si fa ribelle al suo maestro." "... Tale e la confusione presente dell' accademia."

q) Folgende wichtige Stelle aus seinen Briefen (S. 409. am

Mengs arbeitete mit einer rastlosen Thätigkeit, und hinterließ in Spanien viele Mahlereien, kleinere Zeichnungen, Skizzen, Entwürfe und Studien, von denen die meisten an den Minister Azara, seinen Schwiegersohn, Don Manuel Salvador Carmona, D. Mariano Maella, D. Juan de Villanueva, D. Pedro Gonzalez Sepúlveda und D. Sebastian Martinez gekommen sind. Einige gingen nach Rußland und sind mit ungeheuern Summen bezahlt worden.

Die berühmtesten Künstler, die seinen Unterricht benutzt haben, sind: Don Francisco Bayeu, D. Mariano Maella, Don Gregorio Ferro, D. Francisco Ramos, und D. Francisco Augustin. Auch seine Tochter, Donna Anna Maria Mengs, bildete sich unter seiner Leitung zu einer vortrefflichen Künstlerinn. Sie kam im J. 1751 zu Dresden auf die Welt und lernte die Mahlerei von ihrem Vater in ihrer frühen Jugend. Im J. 1777 vermählte sie sich zu Rom mit dem braven Kupferstecher Don Manuel Salvador Carmona, blieb aber, ob sie gleich Mutter vieler Kinder wurde, ihrer arti-

am a. O.) kann beweisen, mit welchen Schwierigkeiten Mengs zu kämpfen hatte. Essendo noto l'amore di Sua Maestà per le belle arti e per tutto ciò, che contribuisce all' avanzamento de suoi suditi anche ne' minimi rami del governo, come è l'introduzione di queste arti, non ho tralasciato dal primo istante che ho avuto l'onore d'esser chiamato al suo Reale servizio, di adoperarmi per questo stesso fine, come parte della mia obbligazione. I miei sforzi peraltro sono riusciti la maggior parte inutili per le molte contradizioni, e per la diffidenza che si è avuto della mia persona come forestiero. Cio non ostante non mi sono trattenuto, ne mi tratterò del fare il possibile di rendermi utile anche agl' ingrati."

artistischen Beschäftigung getreu und verfertigte zahlreiche Pastellgemälde und Miniaturen. Ihre Hauptwerke, die sie für den König und den Infanten Don Luis ausführte, befinden sich in Madrid und in der Akademie San Fernando, deren Mitglied sie war. Sie starb im J. 1793.

Ein vollständiges Verzeichniß von Mengsens Malereien in Spanien, das man bis jetzt vergebens gewünscht hat, findet man im 3ten Anhang.

Wir kommen endlich auf Mengsens Schüler und Nachahmer, und auf einige Künstler, die seinem Rathe gefolgt sind, und den Stamm der neuen Spanischen Schule ausmachen.

D. Guillermo Anglois lebte zu Madrid, und that sich so rühmlich hervor, daß ihn Mengs ersuchte, gemeinschaftlich mit D. Alexandro Velázquez einige Malereien in einem Saal des neuen Pallastes auszuführen, worin er eigenhändig den Ausgang der Morgenröthe gemahlt hatte.

D. Josef del Castillo (geb. zu Madrid im J. 1737) hat sich in der Schule des Don Josef Rómulo gebildet, und vervollkommnete sich nachher in der Akademie. Er erwarb sich hierauf die Gunst des Ministers Don Josef Carvajal, der ihn im J. 1751 auf eigne Kosten nach Rom schickte, wo er den Unterricht des Corrado Giacquinto genoß, den er auch im J. 1753 nach Spanien begleitete, um sich noch mehr im Coloriren zu üben. In Madrid gewann er einige Prämien, und erhielt zuletzt eine königliche Pension im J. 1758. Nun studierte er noch sechs Jahre hindurch zu Rom, wo er hauptsächlich den Vorschriften des Prezioso folgte, und es so weit brachte,

daß

daß ihn Carl III., nach seiner Rückkehr, reichlich beschäftigte. Man kennt von ihm verschiedene Mahlereien in der königlichen Tapetenfabrik, die er auf Mengsens Empfehlung verfertigte; sechs Altarblätter, ein Bild für ein tragbares Oratorium des ersten Infanten, zwei Porträte Carls III. im Costume des Großmeisters vom goldnen Bließ, und eine Tafel mit einer Vorstellung des heil. Augustinus, der Almosen austheilt, in der Kirche del Encarnacion, die unstreitig sein wichtigstes Werk ist. Ferner rühren von ihm die Bildnisse des Peter Mariana und des Ambrosio Morales her, die für die Sammlung der Porträte berühmter Männer in Kupfer gestochen sind, und eine große Anzahl der Zeichnungen zur Prachtausgabe des Don Quixote. Er starb in Diensten der Akademie von San Fernando im J. 1793.

Josef gehört ohne Zweifel zu den besten Künstlern der neuen Spanischen Schule; nur vermißt man in seinen Werken einen harmonischen Farbenton und ein gewisses Ebenmaaß in der Vertheilung der Gruppen. Man macht ihm überdem den Vorwurf, die ersten Regeln der Optik und Perspective vernachlässigt zu haben. Seine Kupferstiche sind mit Geist behandelt. Nachrichten von ihnen und seinen Gemälden finden sich beim Bermudez.

Sein Bruder, Don Fernando del Castillo (geb. zu Madrid im J. 1740. † 1777), legte sich auf die Malerei und Sculptur, und gab so viele Beweise seiner Geschicklichkeit, daß er bereits in seinem vierzehnten Jahre den Preis für eine Sculptur erhielt. Hierauf gewann er auch einen Preis für eine Malerei, und wurde zuletzt zum Mahler bei der königlichen Porzellanfabrik zu Buen Retiro ernannt.

Don

Don Francisco und Don Ramon Bayeu und Subías verdienen unter allen Künstlern der neuen Spanischen Schule den ersten Rang.

Don Francisco (geb. zu Saragoza im J. 1734) empfing als Knabe eine vortreffliche Erziehung, und legte einen guten Grund durch das Studium der klassischen Schriftsteller. Da er aber eine größere Neigung zur Malerei bewies, so übergab man ihn der Schule des Luxan, der sich bald von den großen Fähigkeiten des Jünglings überzeugete. Dieß geschah am auffallendsten, als die Akademie einen außerordentlichen Preis ausgesetzt, und alle Künstler des Reichs zu einem Wettstreit aufgefordert hatte. Don Francisco verfertigte nämlich ein Gemälde, und überschickte es dem Bildhauer, Don Juan de Nena, der es einige Tage in seiner Wohnung aufstellte, und alle Künstler, die concurriren wollten, so abschreckte, daß es keiner wagte, sich mit ihm zu messen und er ohne Nebenbuhler den Preis davon trug. Die Akademie, die einen Künstler, der so große Erwartungen von sich erregte, aufmuntern wollte, bewilligte ihm eine Geldsumme, um seine Studien in Madrid, unter Anleitung des Don Antonio Gonzalez Velazquez, fortzusetzen. Er kehrte hierauf nach Saragoza zurück und blieb daselbst, bis Mengs, der einige Werke von ihm gesehen hatte, den König ersuchte, ihn nach Madrid kommen zu lassen, um für den Pallast zu arbeiten. Hier brachte er auch viele Meisterstücke hervor, die mit so lautem Beifall aufgenommen wurden, daß ihn die Akademie im J. 1765 zu ihrem Mitglied, und der König im J. 1788 zum Cammermahler und zuletzt zum Generaldirector ernannte. In diesem Posten starb er im J. 1795.

Don

Don Francisco hat ohne Widerrede nächst Mengs den bedeutendsten Einfluß auf die Richtung gehabt, den die neue Spanische Schule seither genommen. Er zeichnete richtig, wählte schöne Gestalten und Formen, gab ihnen charakteristischen Ausdruck, colorirte harmonisch mit kräftigen klaren Schatten, und wußte alle Gruppen zu einem angenehmen Ganzen kunstmäßig zu verbinden. Und zu allen diesen Vorzügen ist er gelangt, ohne Spanien verlassen zu haben, was seiner Nation gewiß viel Ehre bringt. Er stach auch meisterhaft in Kupfer. Seine Werke, deren wir hier gedenken müssen, sind folgende: die Eroberung von Granada durch Ferdinand den Katholischen und der Fall der Giganten mit vier Medaillons Grau in Grau zu beiden Seiten, in den Zimmern und an der Decke des neuen Pallastes zu Madrid, sämmtlich al Fresko; die Apotheose des Herkules und andre damit verwandte Gegenstände, in einem andern Saal, ebendasselbst; die Religion und einige Tugenden, in der Antichambre des Königs; Apollo, der die Künste in Schutz nimmt, in der Bibliothek des Königs, und ein todter Christus in dem Schlafzimmer desselben. Ferner: zwei bewegliche Altäre für die Königin und den König, jeder mit fünf Vorstellungen von Heiligen, die ihre Beschützer sind, geschmückt; zwei andre Altäre für den Infanten Don Gabriel und dessen Gemahlinn, und noch einer für die Infantinn Donna Maria Josefa; ein Alfresco über dem Hauptaltar der Kirche del Encarnacion; ein Blatt über dem Altar in San Francisco; das Bildniß des Königs und meisterhafte Zeichnungen in der Akademie San Fernando; die Fresko-Gemählde am Gewölbe der Collegiatkirche zu San Ildefonso; drei Deckenstücke al Fresko, im Pallast del Pardo; die

Bilder

Bilder an der Kuppel und an der Decke des Palaſtes, der Capelle und des Bethauſes des Königs zu Aranjuez; eine Empfängniß Maria in S. Paſqual; vier Vorſtellungen an der Decke der Cathedralre del Pilar zu Zaragoza, und ein Blatt über dem Hauptaltar der Kirche des heil. Engracia, das ihre Marter und ähnliche Geſchichten enthält. Außerdem findet man von ihm 22 Halbbogen mit den wichtigſten Begebenheiten des heil. Bruno in der Karthauſe de la Concepcion, acht Aſfreſko's im Kreuzgang der Cathedralre von Toledo, und viele andre Sachen in San Felipe, San Ildefonſo, und der Karthauſe Nula Dei.

Don Ramon Bayeu y Subias (geb. zu Zaragoza im J. 1746. † 1793.) lernte die Anfangsgründe der Malerei von ſeinem Bruder, von dem eben die Rede geweſen iſt. Er begleitete ihn auch auf ſeiner zweiten Reiſe nach Madrid, und ließ ſich daſelbſt nieder. Seine Talente und der Unterricht ſeines Bruders bildeten ihn zu einem vortrefflichen Künſtler. Im J. 1766 gewann er den erſten Preis, und nun half er ſeinem Bruder bei vielen Aſfreſko's. Seine Hauptwerke werden in den Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden zu Madrid und Zaragoza aufbewahrt. Er ſtarb zu Aranjuez als königlicher Maler im J. 1793. und hinterließ viele ſchäßbare Kupferſtiche von ſeiner Hand.

D. Joſef Veraton (geb. zu Zaragoza im J. 1747.) hatte zwei Lehrer, den D. Joſef Luzan und Francisco Bayeu zu Madrid, den er nachzuahmen ſuchte. Er ſtudierte in der Akademie, und gewann im J. 1766 einen Preis, ſtarb aber in der Blüthe ſeiner Jahre 1796. Seine Werke ſind ſehr ſelten.

Einer der treuesten Nachahmer von Mengs war Don Diego Rejon de Silva, der alles, was von ihm in der Akademie San Fernando aufbewahrt wird, fleißig kopierte. Noch mehr machte er sich aber durch ein Gedicht über die Malerei ¹⁾ und eine vortreffliche Uebersetzung der Schriften des Leonardo da Vinci und Leon Batista Alberti ²⁾ berühmt. Er hinterließ auch ein Manuscript, das einen Auszug der drei Theile von Palomino's Museo enthält und im Archiv der Akademie von San Fernando existirt. Er starb im J. 1801 in seinem Vaterlande Murcia, geschätzt und geliebt von allen die ihn kannten.

Von den noch lebenden Künstlern in Spanien können wir unsern Lesern nur einige Notizen mittheilen, weil alle meine Bemühungen, genaue Nachrichten von ihren Arbeiten zu erhalten, bis jetzt fruchtlos gewesen sind.

D. Gregorio Ferro, ein geschickter Maler, zog vor ein paar Jahren die meiste Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich, indem er mit einigen andern Jünglingen der neuen Schule, Calleja, Francisco Bayeu, Maella, Antonio Velazquez, Josef del Castillo und Francisco Goya, die neue Kirche des heil. Franciscus mit Gemälden verschönerte. Sie ist wie eine Rotunde erbaut, und mit Pilastern zwischen den Capellen geschnückt, deren jede einen Altar mit Malereien aufweisen

r) D. Diego Ant. Rejon de Silva, la Pintura, Poema Didactico en tres Cantos. Segovia. 1786. 8.

s) El tratado de la Pintura por Leonardo de Vinci, y los tres libros que sobre el mismo Arte escripto Leon Bautista Alberti. Madrid, 1784. 4.

weisen kann. Er verfertigt auch Bildnisse und Kupferstiche. Einige Blätter in der neuen Ausgabe des Don Quixote rühren von ihm her.

Ein ähnliches viel verheißendes Talent zeigte Joach. Jaza, dessen Gemählde an der Kuppel der Sacristei an der Kirche der Madonna del Pilar zu Saragoza sehr gerühmt werden.

Nächst ihm ist Francisco Goya, königlicher Cammermahler, ein geachteter Künstler. Man sieht von ihm ein Bild am Chor der eben erwähnten Sacristei und ein schönes Deckenstück in der Kirche.

Der brave Bildhauer D. Alexandro Carnicero hatte vier Söhne, die sich sämmtlich den Künsten widmeten. Don Gregorio wurde ein Bildhauer und Stahlschneider, lebt aber nicht mehr; Don Isidro trieb die Malerei und Sculptur, und erhielt im J. 1800 das Directorat der königl. Akademie San Fernando; Don Antonio ist gegenwärtig Cammermahler Seiner Majestät, und hat sich durch Miniaturen und schöne Kupferstiche, z. B. zur neuen Ausgabe des Don Quixote berühmt gemacht; Don Josef endlich soll ebenfalls als Maler und Stahlschneider bekannt seyn.

Wir schließen die Reihe der jetzt lebenden Spanischen Künstler mit dem Historienmahler Don Francisco Ramos und dem Cammermahler Seiner Majestät Don Mariano Maella, der mit immer steigender Geschicklichkeit viele vortreffliche Werke geliefert hat. Die schönsten Stücke von ihm sind: eine Glorie, eine Freskomalerei in der innersten Abtheilung der Kapelle, wo der Sitz der Kaplane ist, im neuen Pallast zu Madrid; einige Historien im Pallast del Pardo und der Kirche des heil. Franciscus;

ziscus; fünf Vorstellungen in der Kathedrale von Toledo und der Lebenslauf der Heiligen Eugenius und Leucadia, in mehrern Blättern im Kreuzgang, ebendasselbst; viele heilige Geschichten im Kloster und der Kirche des heil. Pasqual zu Aranjuez, und ein Abendmahl im Refectorium, ebendasselbst; etliche Alfresco's in der Collegiatkirche zu San Ildesonso; das Blatt über dem Hauptaltar in Talavera und zuletzt verschiedene Bilder in der Parochialkirche der neuen Colonie S. Carlos auf der Insel Leon.

Als Architecten zeichnen sich in unsern Tagen folgende aus: Villanueva, Sabattini, Ventura Rodriguez, d'Ornal und der gelehrte Uebersetzer des Vitruv Ortiz; als Kupferstecher aber: Salvador Carmona, Ferro, Muntaner, Fabregat, Ballester und vorzüglich Selma. Alvarez genießt den Ruhm des geschicktesten Bildhauers.

Endlich müssen wir noch bemerken, daß eine Gesellschaft von Liebhabern zusammengetreten ist, und auf ihre Unkosten die Meisterstücke im königlichen Pallast in Kupfer stechen läßt. Es arbeiten an diesem Prachtwerk einheimische und fremde Künstler. Einige Hefte, die bereits erschienen sind, verdienen viel Lob. Den Anfang machen die Werke von Mengs.

A n h a n g

zur

Geschichte der Malerei in Spanien.

I.

I. Von der königlichen Akademie des heil. Ferdinand zu Madrid.

Bereits im J. 1619 wollten einige Künstler eine Akademie stiften, und übergaben Philipp III. eine Bittschrift, worin sie die Vortheile eines solchen Instituts entwickelten, und um die nöthigen Statuten, Privilegien u. s. f. ersuchten. Allein die Sache kam nicht zu Stande, auch waren sie mit ihren Bitten bei Philipp IV. nicht glücklicher. Da er sich jedoch von dem Nutzen einer Akademie überzeugte, so ernannte er eine Commission von vier Männern, die einen Plan entwarfen, den er auch billigte, aber nicht ausführte. Wahrscheinlich vereitelte die Partheischkeit der Künstler selbst das ganze Unternehmen. Ebenso fruchtlos waren die Bemühungen des Bildhauers Don Juan de Villanueva, der eine öffentliche Akademie mit dem Hofe in Verbindung bringen und die Künstler durch ein engeres Band vereinen wollte. Denn nachdem er sich die größte Mühe gegeben hatte, brach im J. 1709 der Erbfolgekrieg aus, der die Künstler zerstreute. Nicht lange hernach versuchte es der vortreffliche Miniaturmaler D. Francisco Antonio Menendez eine Künstlergesellschaft zu bilden. Er überreichte im J. 1726 eine Vorstellung von dem

dem

dem Nutzen einer Akademie dem König, die auch gedruckt wurde ^{a)}: man unterstützte ihn aber so wenig, daß er den Plan aufgeben mußte. Endlich glückte es einem Ausländer, dem D. Dominico Olivieri, eine Akademie zu stiften. Er war der erste Bildhauer Philipp's V. und hatte im J. 1741 eine Zeichenschule in seinem Hause auf eigene Kosten errichtet, worin die Jugend nach den besten Mustern studierte. Einige Mitglieder der Regierung, die den großen Nutzen dieser artistischen Lehranstalt einsahen, und sie zu einer Königlichen erheben wollten, kamen in dem Pallast der Prinzessin de Robec zusammen, und berathschlagten sich unter dem Vorsitz des Staatsministers, Marquis von Villarias. Man schrieb die Vorschläge der Künstler und Liebhaber auf, beschloß die Versammlung mit einer feierlichen Rede ^{b)}, und übergab dem König den Plan, der ihn auch bestätigte. Als aber im J. 1742 die Akademie eröffnet werden sollte, traten wieder Hindernisse in den Weg. Dem unerachtet setzte Olivieri seine Zeichenschule unter dem Schutze des Marquis von Villarias fort, bis dieser, um die Wünsche des Königs und der Nation zu befriedigen, am 22. April und 13. Juni 1744 eine

Ges

a) S. Representacion al Rey nuestro Señor poniendo en noticia de S. M. los beneficios que se siguen de erigir una academia de las artes del diseño, pintura, escultura y arquitectura, á exemplo de las que se celebran en Roma, Paris, Florencia y otros grandes ciudades de Italia, Francia y Flándes, y la que puedo ser conveniente á su real servicia á el lustre de esta insigne villa de Madrid, y honra de la nacion española.

b) Sie wurde von dem Minoriten Castmiro Galiberti Italienisch geschrieben und ins Spanische übersetzt, und erschien in beiden Sprachen zu Madrid im J. 1741. 4.

Gesellschaft zusammenrief, um auf zwei Jahre die Studien der Jugend zu leiten und den Grund zur künftigen Akademie zu legen. Villarias wurde zum Protector, D. Fernando Triviño zum Viceprotector, Olivieri zum Generaldirector und viele andre vornehme Personen und angesehne Künstler zu Mitgliedern ernannt. Man wies ferner diesem Institut einige Einkünfte an, und gab ihm das königliche Gebäude, de la Panaderia, zum Versammlungsort. Die erste Versammlung wurde am 1. September 1744, und die zweite am 15. Juni 1745 gefeiert, und mit einer Rede des Viceprotector eröffnet. Unerachtet das Institut die schönsten Früchte versprach, und man nur auf die königliche Bestätigung wartete, so gerieth dennoch mit dem Tode des Königs, der am 9. Juni 1746 starb, alles wieder ins Stecken.

Es war Ferdinand VI. vorbehalten, der Stifter der Akademie zu werden. Er gab dem Minister Villarias und dessen Nachfolger D. Josef Carvajal y Lancaster den Befehl, die Akademie thätig zu unterstützen, vermehrte im J. 1750 die Fonds, und schickte einige Pensionairs nach Rom. Er bestätigte ferner am 8. April 1751 die Statuten, und nahm endlich die Akademie durch ein Decret vom 12. April 1752 förmlich unter seinen Schutz, und nannte sie die königliche Akademie von San Fernando. Die erste feierliche Eröffnung geschah am 13. Juni 1752 c).

Um die zahlreichen Jünglinge, die die Akademie unter Anleitung geschickter Künstler besuchten, zu einem rühm-

c) *S. Abertura solemne de la Real Academia de las tres bellas artes, Pintura, Escultura y Arquitectura. Madrid, a. 1752. 4.*

rühmlichen Wettseifer anzufeuern, setzte der König 18 Medaillen, neun goldne und neun silberne aus, und ließ sie unter die, deren Arbeiten den Preis davon getragen hatten, vertheilen. Die erste glänzende Preisvertheilung war am 23. December 1753, und wurde in den Jahren 1756 und 1757 wiederholt. Auch bestimmte man in den Statuten, daß alle drei Jahre eine Concurrenz seyn sollte, daher man ohne Unterbrechung von 1760 bis 1772, in jedem Triennio eine Schausstellung hatte. Als aber im J. 1775 der Versammlungsort der Akademie verändert wurde, mußte man die Preisvertheilung aussetzen; von 1778 bis 1799 aber sind sie immer gehalten worden ^{d)}.

Da die Akademie gleich anfangs den großen Vortheil einsah, den die Jünglinge aus ihrem Aufenthalt in Italien zogen, so bat sie den König, eine Anzahl der geschicktesten Jünglinge mit einer Unterstützung dahin zu schicken. Er erfüllte ihre Bitte, und nun werden seit 1758 stets sechs Jünglinge, nämlich zwei Maler, zwei Bildhauer und eben so viel Architekten, jeder mit einem jährlichen Gehalt von 4400 Realen nach Rom geschickt, die daselbst unter der Aufsicht eines Directors stehen, der sich aber, wie bereits oben angemerkt worden, nur um ihre sittliche Aufführung und ihre Deconomie bekümmert. Der erste Director war ein vortrefflicher Mann, Don Francisco Preciado de la Vega. Zwar wurde dieß Institut in der Folge etwas vernachlässigt, Carl III. brachte es aber im J. 1778 wieder empor, und setzte noch

d) Vergl. Distribucion de los Premios &c. Madrid, 1756. 4. und die folgenden Theile, von den Jahren 1757 und 1760, wo man auch Abbildungen von den vertheilten Münzen findet.

noch einige Besoldungen für diejenigen aus, die sich auf die Kupferstecherkunst legen wollen.

Unter diesem Monarchen erreichte die Akademie ihren höchsten Glanz ^{e)}. Man fügte einen Lehrstuhl der Anatomie und Perspective hinzu, bereicherte sie mit einer Sammlung von Köpfen von Maratta und andern berühmten Künstlern, vergrößerte die Galerie der Gypsabgüsse, die D. Diego Velázquez unter Philipp IV. in Italien aufgekauft hatte, mit Abgüssen von allen Statuen im Herkulanischen Museum, und der bewundernswürdigen Sammlung des Mengs, und übergab ihr sogar die ganzen Studien u. s. w. dieses Künstlers, die in 76 großen Kisten von Rom nach Madrid geschickt wurden. Außerdem erhielt die Akademie 56 Abgüsse von den Statuen und Büsten, die ehemals Christina von Schweden besessen hatte, und gegenwärtig im Pallast von San Ildefonso aufbewahrt werden.

Ob man gleich nach dem Nackten zeichnete, so errichtete man dennoch im J. 1794 ein Modell von Holz, um das Studium der Drapperien und des Faltenwurfs zu erleichtern, und stiftete eine vortreffliche Bibliothek von artistischen Schriften verbunden mit einer unschätzbaren Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und mathematischen Instrumenten. Um endlich nichts zur Unterstützung der schönen Künste zu versäumen, schenkte Carl III. der Akademie eine Anzahl kostbarer Meisterwerke und Cabinestücke aus den königl. Pallästen, und im J. 1774 eine prächtige Gemäldesammlung aus den aufgehobenen

e) Vergl. *Opere di Mengs*. (Ed. Fea.) p. 281. Und: Frammento d'un Discorso sopra i mezzi per far fiorire le belle arte nella Spagna. Ebendaselbst, S. 168.

benen Klöstern und Kirchen der Jesuiten. Auch von seiner jetzt regierenden Majestät hat die Akademie viele Bilder von Tizian, den Carracchen, Guido, Rubens und Anderen erhalten.

Da Carl III. einsah, wie nachtheilig es für die Kunst in Spanien seyn mußte, daß so viele Werke der einheimischen Künstler zerstreut wurden, so gab er im J. 1779 den Befehl, die Kunstwerke der Nation mit Religiosität aufzubewahren, und kein einziges ohne die ausdrückliche Erlaubniß der Regierung zu veräußern.

Carl III. bemühte sich ebenfalls, die Fortschritte der Sculptur zu befördern, und erwählte sechs der geschicktesten Bildhauer, um die Arbeiten in der Porzellanfabrik, die er selbst zu Buenretiro gestiftet hatte, zu leiten.

Mit eben so viel Eifer unterstützte Carl III. die Kupferstecher, von denen er die hoffnungsvollsten nach Frankreich reisen ließ, die Stahl- und Steinschneider und die Architecten. Er war selbst ein gründlicher Kenner und Liebhaber der Baukunst, und gab den Befehl, die Alhambra zu Granada, die Kathedrale zu Cordova und andre Reste der Arabischen Architectur zu kopieren. Auch durfte nichts im Königreiche ohne Bewilligung der Akademie der Architectur gebaut werden, um dadurch den schlechten Geschmack auszurotten.

Endlich fand die Akademie an den jetzt regierenden König ebenfalls einen mächtigen und freigebigen Beschützer, wie man sich aus ihren Verhandlungen, worin sie das Publikum von ihren

Exhibitionen und Preisvertheilungen benachrichtigt, überzeugen kann ^{f)}).

2. Von der königlichen Akademie des heil. Carl zu Valenzia.

Es existirten bereits im J. 1680 zwei akademische Versammlungen zu Valenzia, von denen die eine von einheimischen, die andre aber von fremden Künstlern besucht wurde. Sie vereinigten sich an den Festtagen im Kloster des heil. Dominicus, um über die Schwierigkeiten der Kunst und andre damit verwandte Gegenstände zu sprechen. Die Einigkeit der Valenzianischen Künstler erhielt sich auch bis zum Anfang des 18ten Jahrhunderts durch die Bemühungen des Conchillos und Evaristo Muñoz, der im Jahr 1736 starb. Als aber die Familie der Bergara's, vorzüglich Don Josef Bergara eine öffentliche Zeichenschule errichten wollte, fand sie aus Eifersucht viele Gegner unter den Künstlern, die für sich Privatschulen eröffnet hatten. Don Josef setzte jedoch mit unermüdeter Thätigkeit seinen Plan durch, und stiftete mit seinem Bruder, Don Ignazio, eine Akademie unter dem Namen der heil. Barbara, und zwar nach dem Muster der von San Fernando zu Madrid. Sie bestand aus 28 Mitgliedern unter drei Directoren der Malerei, Sculptur und Architectur, und hielt ihre erste Versammlung am 7. Januar 1753 in einem Saal der Universität. Die Malerei lehrten D. Cristóbal Valero, D. Josef und D. Ignacio Bergara; die Sculptur, Don Luis Domingo, und die Architectur Don Pasqual Miguel und Don Jayme Molins.

Als

f) S. die Acten der Akademie und die kleinen Gelegenheitschriften, Reden, u. s. w.

Als in der Folge die Einkünfte der Akademie nicht hinreichten, die ausgesetzten Preise zu bezahlen, so bestritt der Intendant Don Pedro Nebollar die Unkosten mit seinem Vermögen, und verschaffte sogar der Akademie drei ungeheure Säle und einige Versammlungszimmer, geschmückt mit den Bildnissen des Königs und den Wappen der Stadt. Im ersten Saal empfingen die Anfänger Unterricht; im zweiten befanden sich Gypsabgüsse und die Hülfsmittel zum Studium der Architectur, im dritten endlich wurde nach dem Nackten gezeichnet. Da diese Anstalt vortrefflich organisirt war, so fanden sich viele Jünglinge, oft zweihundert ein, um den Unterricht in den zeichnenden Künsten zu genießen, und sich um die Preise zu bewerben, die der Erzbischoff D. Andres Mayoral auf eigne Kosten unter die Geschicktesten austheilte.

Unerachtet man der Akademie einen glücklichen Erfolg versprechen konnte, so gerieth sie dennoch durch die Unruhen, die das Königreich Valenzia zerrütteten, in Verfall, und war ihrer Auflösung nahe. Die Künstler entschlossen sich daher um den königlichen Schutz zu bitten, und schickten den D. Manuel Monfort mit einigen Arbeiten der Zöglinge, und selbst ein paar Bildern der Lehrer nach Madrid, um ihre Geschicklichkeit zu bewähren, und mit der Akademie von San Fernando in Verbindung zu kommen. Diese nahm sich auch der Akademie von Valenzia mit lobenswerthem Eifer an, ernannte die geschicktesten Lehrer bei derselben zu ihren Ehrenmitgliedern, und stellte dem König in einer Bittschrift vom 30. März 1762 die Nothwendigkeit vor, ein so preiswürdiges Institut mit Geld u. zu unterstützen. Diese

Diese Vorstellungen blieben nicht fruchtlos; ihre Ausführung zog sich jedoch bis ins J. 1765 in die Länge, wo der König eine Commission niedersetzte, um alles genau zu bestimmen. Endlich wurden die Acten geschlossen, und die Akademie am 14. Februar 1768 von Carl III. zu einem königlichen Institut unter dem Namen der Akademie San Carlos erhoben. Sie wurde ganz nach dem Muster der Madrider organisiert, mit einer kostbaren Sammlung von Gypsabgüssen nach alten Statuen u. s. w. bereichert, und erhielt außer den bereits angestellten Künstlern zwei Lehrer in der Kupferstecherkunst. Da jedoch in der Folge die Fonds nicht hinreichten, so vermehrte sie Carl im J. 1778, und bemühte sich, die Valenzianische Akademie noch mehr mit der zu Madrid in Verbindung zu bringen. Auch befahl er speciellen Unterricht in der Blumen- und Fruchtmahlerei zu erteilen, damit die großen Manufacturen von seidnen Stoffen zu Valencia mit schönen und geschmackvollen Mustern versehen würden. Endlich mußte auch die Akademie zwei ihrer Zöglinge in Madrid unterhalten, von Zeit zu Zeit einige Arbeiten der Zöglinge und Lehrer einschicken, um der Regierung Beweise ihrer Thätigkeit abzulegen, und ihre Statuten ganz nach denen der Akademie von S. Fernando einrichten. Sie hat seit einigen Jahren in der Mahlerei, Bildhauerei und Architectur viel geleistet, und mehrere Preise vertheilt.

3. Von der königlichen Akademie des heil. Ludwig zu Saragoza.

Unerachtet die Akademie zu Saragoza die letzte war, die zu dem Rang einer königlichen erhoben wurde, so fing sie dennoch ihre Arbeiten bereits im J.

J. 1714 an, als der Friede im Königreich Aragon wieder zurückkehrte. Sie verdankt ihrem Ursprung dem Bildhauer Don Juan Ramirez, der im Anfang des 18ten Jahrhunderts eine Zeichenschule, vorzüglich zum Besten junger Bildhauer stiftete. Mit Hülfe seiner drei Söhne, die sich mit wahrem Eifer der Kunst widmeten, gab er in seiner Wohnung im Zeichnen, Modelliren und im Copiren des Nackten bis an seinen Tod im J. 1740 Unterricht. Er hoffte dadurch die Künstler in Zaragoza mehr zu vereinigen und der Kunst aufzuhelfen: allein sein Tod und der Erbfolgekrieg zerstörten dies lobenswerthe Unternehmen. Demunerachtet setzte sein Sohn Don Josef den Unterricht im väterlichen Hause fort. Als hierauf im J. 1752 die Akademie San Fernando zu Madrid entstand, und viele Adelige ihre Mitglieder wurden, so wollte der Adel zu Zaragoza nicht zurückbleiben und einen Theil seines Reichthums ebenfalls zur Unterstützung der Künstler anwenden. D. Vicente Pignatelli, einer der achtungswürdigsten Männer zu Zaragoza, räumte daher den Künstlern einen großen Saal in seinem Pallast ein, und übergab mit einigen andern Adeltichen dem Könige eine Bittschrift, worin er ihn ersuchte, eine öffentliche Akademie zu stiften, und sie nach dem Beispiel der von San Fernando zu organisiren. Ferdinand VI. ernannte daher eine Commission von sechs Råthen, die unter dem Vorsiß des Marquis de Uxerroe den Plan zu einer Akademie entwerfen und die Mittel zu ihrer Unterstützung angeben mußten. Sie waren aber sehr unthätig und ließen ihr Geschäft nach dem Tode des Pignatelli im J. 1770 gånzlich liegen. Nun bemühte sich sein Bruder, Don Ramon Pignatelli, den Plan durchzusetzen, und wandte sich

sich an die Akademie von San Fernando, die auch Carl III. durch ihre Vorstellungen beredete, daß er Pignatelli zum Vicepräsidenten, und von neuem einige Männer zu Råthen ernannte, um die Fonds zum Unterhalt der Akademiker ꝛ. aufzusuchen und zu bestimmen. Dieß war aber bei dem großen Geldsmangel sehr schwer, daher auch alle Plane, die man vom J. 1771 bis zum J. 1776 dem König vorlegte, verworfen wurden. Um jedoch die Künstler nicht muthlos zu machen, gab ihnen die Commission seit 1777 eine Unterstützung, und ersuchte sie, der Jugend gratis Unterricht zu ertheilen. Man wählte auch Directoren für die Classen der Mahlerei, Sculptur und Architectur, und eröffnete das Institut am 7. Januar 1778 in der Wohnung des Grafen de Fuentes zur größten Freude des Publikums. Als aber hierauf die Lehrer von ihrem Eifer nachließen, entwarf die Patriotische Gesellschaft in Arragonien (Sociedad Aragonesa de amigos del pais) einen neuen Plan zu einer Akademie, kaufte Abgüsse, Zeichnungen und andre unentbehrliche Hülfsmittel, und bewirkte es, daß der Unterricht im J. 1784 wieder anfang. Der König, dem dieser Patriotismus einer Privatgesellschaft sehr gefiel, wies nun im J. 1790 hinlängliche Fonds zu den Ausgaben des Instituts an, und erhob es durch ein Patent vom 17. April 1792 zu dem Rang einer königlichen Akademie unter dem Namen der Akademie von San Luis. Sie erhielt ferner einen bequemen Versammlungsort in einem königlichen Gebäude, einen großen Schatz von Statuen, Modellen, Zeichnungen ꝛ. die Don Juan Martin de Goncochea mit vielem Gelde zusammengebracht hatte, und eröffnete die Studien am 25. August 1792 mit feierlichen Ceremonien. Nachdem man die Præsiden-

ten

ten und Ráthe erwählt hatte, ernannte man folgende Directoren: Don Alexandro de la Cruz für die Klasse der Mahlerei, Don Pasqual de Spas für die Klasse der Sculptur, und Don Francisco Rocha, Don Augustin Sanz, und Don Manuel Ichauste für die Klasse der Architectur.

4. Von dem artistischen Institut zu Cordoba.

Nach dem Tode des Juan de Alfaro gerie-
then die zeichnenden Künste zu Cordoba sehr in Ver-
fall: um ihnen wieder aufzuhelfen stiftete der Erzbis-
choff Don Antonio Caballero, einer der ach-
tungswürdigsten Spanischen Patrioten, eine Zeichens-
schule, und vertraute die Aufsicht einigen vortreffli-
chen Künstlern, unter andern dem Don Francis-
co Augustin, der zu Rom als Pensionair von
Carl III. die Mahlerei gelernt hatte, dem Don
Juan Arali und Don Ignacio Tomas,
zwei Bildhauern und Architecten und zugleich Mit-
gliedern der Akademie von San Fernando. Um sie
noch mehr zur Thätigkeit zu ermuntern, gab er ei-
nem jeden einen jährlichen Gehalt von tausend Du-
caten, und setzte für die Jünglinge, die sich durch
ihre Arbeiten hervorgethan hatten, ansehnliche Be-
lohnungen aus. Er unterstützte sie auch in der Fols-
ge mit Geld, und ließ ihnen den freien Gebrauch
der kostbaren Gemählde-Sammlung im Erzbischöf-
lichen Pallast.

5. Von dem artistischen Institut zu Sevilla.

Die zeichnenden Künste hatten in Sevilla, in
der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, durch die
vielen Spanischen, Italienischen und Flämmischen
Meister, die sich dort aufhielten, den größten Flor
erreicht,

erreicht. Die Schule, die Pedro de Villegas, und Luis de Vargas stifteten, brachte auch viele der berühmtesten Männer, und zuletzt einen Alonso Cano und Murillo hervor, nach dessen Zeiten sie aber immer tiefer herabsank^{g)}. Um ihrem gänzlichen Verfall vorzubeugen, kamen im J. 1660 mehrere Künstler auf den Gedanken, eine Mahler-Akademie zu stiften, die unter der Aufsicht des Francisco Herrera, Murillo, Juan de Baldes und ihren Nachfolgern stand, endlich aber auch von dem verdorbenen Geschmack ergriffen wurde. Als aber Carl III. den Thron bestiegen hatte, nahm er sich des Instituts mit ungemeinem Eifer an, und besetzte die Stellen mit guten Künstlern. Seinem jetzigen blühenden Zustand verdankt das Institut vorzüglich dem edlen Francisco di Bruna.

6. Barcellona.

Die Akademie der zeichnenden Künste zu Barcellona wurde im J. 1788 von Carl III. gestiftet. Aehnliche Anstalten und Zeichenschulen befinden sich zu Bilbao, Bergara, Vittoria, Burgos, wo das Consulat auf öffentliche Kosten eine Zeichenschule unterhält; Segovia und Valladolid.

7. Toledo.

Hier ist vor einigen Jahren eine Zeichenschule errichtet worden, worin auch Handwerker Unterricht empfangen, was auf den Flor der Manufacturen &c. einen wichtigen Einfluß gehabt hat.

8. Cas

g) vergl. oben S. 98.

8. Salamanca.

Durch die Bemühungen des Bildhauers D. Alexandro Carnicero ist hier eine Bruderschaft von Malern und Bildhauern zusammengetreten. Sie hielt ihre Sitzungen in der Parochialkirche S. Adrian; ob sie aber noch gegenwärtig existirt, ist mir unbekannt.

9. Granada.

Die Zeichenschule zu Granada steht gegenwärtig unter der Aufsicht eines gelehrten Künstlers, Don Fernando Marin, der sich durch einen Brief an den Secretair der Akademie von San Fernando, Don Isidoro Botarte, der eine Geschichte der Maler in Granada und ein vollständiges Verzeichniß ihrer Arbeiten enthält, berühmt gemacht hat.

10. Cadix.

Die Zeichenschule oder Akademie zu Cadix befindet sich in einem prächtigen Pallast, und steht unter der Aufsicht des Gouverneurs. Sie ist von einer Anzahl reicher Liebhaber gegründet worden, die ihre kostbaren Gemäldesammlungen, Gypsabgüsse und andre Hülfsmittel zum Besten der Jugend aufgestellt haben. Sie wird beinahe von 300 Jünglingen besucht, die monatlich ihre Arbeiten aufweisen, und Preise erhalten, wenn sie die Forderungen ihrer Lehrer befriedigen.

11. Ciudad Rodrigo.

Hier befindet sich ebenfalls eine Zeichenschule, deren Einrichtung aber mir unbekannt ist.

12. Mexico.

D. Antonio Gerónimo Gil, geboren zu Zamora im J. 1732, war ein Kupferstecher und Stahlschneider, und that sich bei der Akademie zu Madrid so hervor, daß man ihn ums J. 1760 nach der Thronbesteigung Carl's III. den Auftrag gab, die Stempel der neuen Münzen zu schneiden. Diese und andre Arbeiten fanden viel Beifall, und verschafften ihm die Stelle eines ersten Stempelschneiders bei der Münze zu Mexico (casa de moneda). Hier errichtete er nun eine Zeichenschule, die in der Folge unter dem Namen der Akademie San Carlos sehr berühmt wurde. Gil war der erste Director; nach ihm erhielt D. Solina, von dem der größte Theil der Kupferstiche zur neuen Ausgabe des Don Quixotte herrührt, das Directorat.

II.

Kurze Anzeige der berühmtesten alten und neuen Denkmäler in den königlichen Pallästen in Spanien etc.

Da wir bis jetzt noch keinen vollständigen und kritischen Catalog von den prächtigen Sammlungen der alten und neuen Kunstwerke in Spanien haben, so wird ein zweckmäßiger Auszug aus verschiedenen Verzeichnissen dem Leser willkommen seyn, und ihn einen Begriff von dem erstaunlichen Reichthum der königlichen Sammlungen geben können.

Im neuen königlichen Pallast.

Apotheose des Kaisers Claudius. Eine Gruppe aus Marmor, die der Cardinal Girolamo Colonna

na Philipp V. geschenkt haben soll. Der Kopf des Kaisers fehlt.

In der Akademie von S. Fernando.

Die große Mengsische Sammlung von Gyps abgüssen. Sie sind alle von ausgezeichneter Vortreflichkeit, und von Carl III. durch die Abgüsse aller in Herkulanum ausgegrabenen Statuen vermehrt worden.

In dem Pallast des Herzogs von Medina Celi.

Eine große Sammlung von Statuen, Reliefs und Büsten. Die Figuren des Apollo und Merkur sind von großer Schönheit.

In Aranjuez.

Zu den schönsten Zierden dieses Pallastes gehören zwei Statuen von Bronze bei einem Wasserfall. Sie scheinen nach antiken Mustern gegossen zu seyn, und werden gemeinlich Adam und Eva genannt, stellen aber die Venus und den Antinous dar. An dem einen Beine des Antinous liest man folgende Inschrift: Titus Barbis. I. P. L. Tiber. A. Pobliscus. D. L. Antioc. Herkules im Kampf mit der Hyder, an einem Springbrunnen. Acht Kinder an einem andern Springbrunnen, dessen Wasser ein Delphin in die Höhe sprudelt. Der Spinarius; eine vortreffliche Kopie in Bronze nach der Statue, die vor Zeiten auf dem Capitol war. Einige Statuen von Berruguete und Algardi. Die zwölf Kaiser, in einem kleinen Garten. Philipp II. als Jüngling und bewaffnet; eine Statue. Zwei Medaillons mit den Bildnissen Carl's V. und der Königin Isabella,

bella, von Pompeo Leoni. Die Infantinnen Donna Margharita und Donna Eleonora, zwei Köpfe von demselben Meister. Pallas und Flora, zwei Griechische Statuen, die etwas restaurirt sind.

Im Escorial.

Zwei große Grabmähler von Carl V. und Philipp II. mit vielen Statuen von vergoldeter Bronze, von Pompeo Leoni. Das große Cruzifix von Benvenuto Cellini, aus weißem Marmor mit einem Kreuz aus schwarzem Marmor. Es ist im J. 1562 gefertigt, und ein Geschenk von dem Großherzog Cosmus an Philipp II.

In S. Ildefonso.

Die Sammlung antiker Statuen, Büsten u. s. w., die Christina von Schweden besessen hatte, und Philipp V. zu Rom durch den Bildhauer Camillo Rusconi kaufen lies. Sie kam nach dem Tode des Don Livo Odescalchi an den Prinz Erba von Mailand, und kostete 12000 Goldstücke, obgleich der Spanische Minister, der Cardinal Aquaviva, vom Papst Benedict XIV. die Erlaubniß erhalten hatte, sie ohne Zollgebühren u. wegschicken zu können. Sie enthält über 60 Statuen, und mehr als 200 Büsten, Torsen, Urnen, Reliefs u. Einige sind zwar restaurirt worden, der größte Theil aber hat sich wohl erhalten.

Der untere Theil des Pallastes S. Ildefonso besteht aus zwölf Zimmern, deren jedes mit vielen Antiken versehen ist.

Erstes Zimmer.

Julius Cäsar und August. Zwei Statuen in Lebensgröße aus Achat, mit Köpfen, Händen und Füßen von vergoldeter Bronze. Ein Sarcophag mit einem Bacchanal. Ein Paris. Cupido, der einen Apfel emporhält. Eine Venus. Vorstellungen des Tages und der Nacht mit allegorischen Figuren. Sechs moderne Büsten von Kaisern.

Zweites Zimmer.

Sechs antike Säulen, mit Köpfen auf der Spitze. Zwei andre Säulen, mit modernen Köpfen. Venus; eine Statue mit einem modernen Kopf, der wahrscheinlich gleich nach ihrer Ausgrabung ange-
setzt ist. Eine Flora. Ein reizender Apollo. Narcissus; etwas über Lebensgröße. Ein junger Bacchus, und Meleager, zum Theil restaurirt. Eine ruhende Daphne, deren untere Hälfte von Bernini oder Rusconi restaurirt ist. Zwei wilde Eber.

Drittes Zimmer.

Castor und Pollux. Zwei berühmte Statuen, die Einige für Genien, Laren, Penaten, Andre aber für Hesperus und Lucifer, noch Andre endlich für die beiden Dacier gehalten haben. Zwei Statuen der Venus. Die eine steigt aus dem Bade, die andre scheint zu baden und kniet auf eine Schildkröte. Ein Faun mit einem Tigerfell an einen Baumstamm gelehnt. Weniger Werth haben die Statuen des Hercules, Jupiter, der Flora, des Antinous, Ptolomäus und der Arachne. Ferner: acht Köpfe von Göttern und Imperatoren, und zwei Säulen aus rothem Marmor.

Viertes Zimmer.

Apollo, sitzend mit der Leier, über Lebensgröße, in einer Nische, die mit zwei Säulen von Verde antiko geschmückt ist. Ein neues Kunstwerk von René Firmin oder Thierry. Acht köstliche Statuen der Musen, die leider sehr ergänzt sind (Melopomene fehlt), in Lebensgröße. Eine soll noch den alten Kopf besitzen. S. Raccolta del Rosli. Tab. CXII–CXIX. Pomona und Minerva. Ebenfalls restaurirt, indem die Arme und der Kopf der Minerva ein moderner Zusatz sind. Antinous und Alexander; zwei Meisterstücke. Acht Köpfe von Heroen, Kaisern u. s. w.

Fünftes Zimmer.

Das ganze Zimmer ist mit mannichfaltigen Spanischen Marmorarten geschmückt. Außerdem findet man darin: einige Büsten von Imperatoren, sechs Vasen aus Porphyr, zwei Schalen aus Porphyr, und zwei antike Büsten von Kindern.

Sechstes Zimmer.

Cleopatra. Eine kolossalische Statue und Wiederholung von der berühmten, die ehemals in Belvedere war. Eine Sibylle. Jupiter, Paris, ein kleiner Faun, zwei berühmte Stiere, unter Lebensgröße, und viele schöne Köpfe.

Siebentes Zimmer.

Ein antiker Aschenkrug. Die Basreliefs an diesem Kunstwerk sind meisterhaft, und stellen die Geburt der Minerva, den Jupiter, die Parzen, einen Priester und andre Gegenstände dar. Ein Kind mit einem

einem Blumenkranz, wahrscheinlich eine Arbeit des Flamingo. Einige Büsten und Basreliefs.

Achtes Zimmer.

Zwei moderne Büsten; eine von Basalt. Sechs moderne Statuen. Zwei Kinder, die einen Palmzweig emporhalten. Ein Medaillon mit einem Christuskopf.

Neuntes Zimmer.

Seneca, eine kleine aber vortreffliche Statue. Eine Fides. Verschiedne minder wichtigen Statuen.

Zehntes Zimmer.

Jupiter und Apollo, zwei colossalische Statuen. Ein Priester, eine meisterhaft ausgearbeitete Statue, vielleicht Julius Cäsar. August, bewaffnet. Einige Büsten und Köpfe.

Elftes Zimmer.

Der Raub des Ganymedes; ein vortreffliches Griechisches Kunstwerk. Statuen der Leda, Venus und Diana. Ein Kopf des Homer.

Zwölftes Zimmer.

Büsten von Philipp V., Ludwig I., und ihrer Verwandten. Der Dauphin, Vater Philipp's V. Eine Vase aus Porphyry. Zwei große Löwen und einige andre Sculpturen. Auch findet man neben diesem Zimmer eine Grotte mit einem Springbrunnen, die das Bad der Diana darstellt, von Thierren.

In einer andern Gallerie findet man die übrigen Antiken aus der Sammlung der Königin Christina

stina aufgestellt. Die merkwürdigsten sind: ein kolossalischer Kopf; elf Egyptische Idole mit seltenen Hieroglyphen, von denen eins auf den Knien liegt und den Scheffel auf dem Kopf hat; ein kolossalischer Kopf von Bronze; einige Imperatoren; Köpfe von unbekannten Personen aus kostbarem Marmor und Porphyrrarten; mehrere Basreliefs mit Vorstellungen von Löwen, Ebern, Stieren und geschmückt mit Blumengewinden; verschiedene Sarcophage, und ein Basrelief mit dem Kopf der Olympia, der Mutter Alexanders, das eins der ältesten und kostbarsten Stücke der ganzen Sammlung ist,

Ferner werden hier die Statuen des Jupiter, Herkules, Apollo, zwei Termen des Silen, zwei Figuren von Mädchen, vielleicht Vestalinnen; und die Bildsäulen des Julius Cäsar, Octavian und Constantin aufbewahrt.

Zu Husillos.

In der Collegiatkirche zu Husillos zwei Leguas von Valenzia findet man einen merkwürdigen antiken Sarcophag. Er ist 8 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch und eben so breit. Ambrosio Morales beschreibt ihn genau, und versichert, daß er aus einem Stein, der eine schöne Glätte wie Marmor annimmt, gefertigt sey. Das Basrelief, womit er geschmückt ist, stellt die Geschichte der Horatier und Curiatier dar; auch erblickt man zwei opfernde Figuren und zwei andre daran, die einen Aschentrug in ein Grab setzen.

Zu Plasenzia.

Die Galerie im Pallast des Marquis von Mirabel, welche il Pensile genannt wird, enthält viele kost-

kostbare antike Büsten, Köpfe, Urnen, Altäre und Inschriften. Das merkwürdigste Stück ist eine Büste des Antoninus Pius, dessen Kopf und Hals aus weißem, aber etwas fleischfarbigem Marmor verfertigt sind. Der Mantel besteht aus gelbem Marmor. Ferner sieht man hier: zwei colossalische aber etwas verstümmelte Köpfe des Tiberius und Augustus, des Caligula und einer unbekannten Person, die in eine Toga gehüllt war. Eben so interessant sind die einzelnen Fragmente, z. B. ein colossalischer meisterhaft ausgearbeiteter Fuß mit Sandalen, der wahrscheinlich zu einer der erwähnten colossalischen Statuen gehört hat. Auch findet man hier einen Kopf Kaisers Carl V., den entweder Leone Leoni oder sein Sohn Pompeo aus Marmor gehauen hat.

Zu Barcellona.

Bei der Familie Salvador soll sich eine vortreffliche Sammlung von Alterthümern befinden, die aber nicht genau bekannt ist.

Zu Sevilla.

Einen großen Reichthum von Kunstsachen kann der Pallast des Herzogs von Medina Celi aufweisen, unerachtet bereits ein großer Theil nach Madrid gebracht worden ist. Gleich im Haupthofe erblickt man vierzig Säulen von Marmor und einen Springbrunnen in der Mitte, geschmückt mit vier Delphine. Auf dem Becken steht eine Janusbüste. In den Ecken stehen zwei colossalische Statuen der Minerva, die von Griechischen Künstlern herrühren und von Neapel nach Spanien gebracht seyn sollen. Sie sind in den Zeiten des Michelangelo vortrefflich restaurirt. In

den andern Ecken sind eine Ceres, deren Drapperie schön geworfen ist, und eine Muse aufgestellt. An der Base ließt man: *Caupae Syrisca*. Unter den vier und zwanzig Kaiserköpfen sind einige von vorzüglicher Arbeit. Außerdem findet man in einer Gallerie am Garten folgende Alterthümer: einige Säulen aus Verde antico, mit Corinthischen Capitälern; eine Ceres; einen Marc Aurel; eine Venus, die der Florentinischen an Vollkommenheit nahe kommen soll; einige Köpfe; einen Helm eines Helden; viele Leichenssteine und schätzbare Bruchstücke. Die meisterhaften Statuen des Apollo und Merkur sind nach Madrid gebracht worden.

Zu Buen Retiro.

Viele Kunstsachen, die hier bewundert werden, sind bereits im Verlauf dieser Geschichte angeführt. Die vortreffliche Ritterstatue Philipps IV. ist eine Arbeit des Pietro Tacca aus Carrara; die von Carl V aber ein Werk von Leone Leoni ^{h)}.

Zu Casa del Campo.

Hier sieht man die bewundernswürdige Statue Philipp's III., die Giovanni da Bologna angefangen und Pietro Tacca vollendet hat.

III.

Verzeichniß der sämtlichen Malereien von Ant. Raphael Mengs in Spanien.

Da die Verzeichnisse der Malereien von Mengs, die man in den verschiedenen Ausgaben seiner Werke findet,

h) Vergl. oben S. 241.

findet, mangelhaft sind, so wird ein vollständiges Verzeichniß dem Leser gewiß willkommen seyn.

A.

Mahlereien in öffentlichen Gebäuden.

I. Im königlichen Pallast zu Madrid.

Eine Freskomahlerei an der Decke in der Antichambre des Königs, die den Rath der Götter und die Apotheose des Herkules darstellt.

Die Aurora, in einem Zimmer, das davon das Zimmer der Aurora genannt wird. An den vier Wänden erblickt man die Jahreszeiten, mit vielen Zierathen, Kinderfiguren, Vasen und Blumenkränzen im Fries.

Die Apotheose des Trajan, der Tempel des Ruhms und die Musen, am großen Gewölbe im Speisezimmer des Königs.

Die Geburt des Heilands; ebenfalls eine Freskomahlerei in dem Privat-Zimmer Seiner Majestät. Anfänglich war daselbst eine Oehlmalerei, die man, weil sie ein ungünstiges Licht empfing, weggenommen hat.

Die Abnehmung Christi vom Kreuz mit vielen Figuren in Lebensgröße. Sie ist mit Oelfarben auf Holz gemahlt, 12 Fuß hoch und nach Verhältniß breit. Statt des Karnieses sieht man über diesem Bilde ein andres, ebenfalls auf Holz, das den ewigen Vater mit dem heiligen Geist und einem Engelschor enthält. Es befindet sich im Schlafcabinet des Königs.

Ebendaselbst bewundert man über den Thüren vier Scenen aus der Leidensgeschichte Christi, nämlich
das

das Gebet im Garten, die Geißelung, die Kreuzigung und die Erscheinung der Magdalena. Außerdem hängen an den Wänden zwei kleinere Bilder von Mengs; ein heil. Johannes, den er in Spanien verfertigt, und eine heil. Maria Magdalena, die er von Rom nach Madrid geschickt hat. Sein letztes Bild, die Verkündigung Maria, ist unvollendet geblieben. Endlich befinden sich noch hier: eine Empfängniß Maria, 3 Fuß hoch und $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, und ein heil. Antonius von Padua, fast von gleicher Größe. Dieß Bild führte Carl III. auf allen seinen Reisen mit sich.

Eine heil. Familie, nämlich die heil. Jungfrau mit dem Kinde Jesus, die heil. Johannes und Joseph. Dieß Bild war das erste, das Mengs zu Madrid in Dehl gemahlt hat, und ist 6 Fuß hoch und 4 Fuß breit. Es ziert ein Zimmer, das zum Wohnzimmer des Königs führt.

Die Geburt des Heilands, in Dehl, ohngefähr 11 Fuß hoch und 6 Fuß breit. Es war, wie bereits angemerkt worden, im Betzimmer des Königs, und hängt gegenwärtig im Wohnzimmer des Prinzen von Asturien.

Ein andres Bild, ebenfalls auf Holz, 9 Fuß hoch und 7 Fuß breit, wird im Wohnzimmer des Königs gewiesen. Es wurde von Rom geschickt, und ist auf Befehl des Königs mit einer Chrystallplatte von gleicher Größe bedeckt worden, was für ein Dehlsgemälde sehr nachtheilig ist, und leicht seinen Untergang nach sich ziehen kann.

Endlich findet man noch im königlichen Pallast folgende Bilder von Mengs: die Porträte der Infanten

fanten Don Gabriel, Don Antonio und Don Francisco Xavier; einige Bildnisse Carl's III. und der Königin; vier Stücke über Thüren, nämlich die vier Tageszeiten, sämmtlich 9 Fuß hoch; ein Porträt des Infanten Don Luis (das gegenwärtig zu Villaviciosa seyn soll); ein Gebet im Garten, im Besitz des Infanten Don Gabriel; und ein Bildniß seiner jetzt regierenden Majestät und dessen Tochter, Donna Carlota Joaquina.

2. In San Isidro el Real.

Ein großes Blatt über dem Hauptaltar, das die heil. Dreieinigkeit in einer Glorie, die heil. Jungfrau und einige Spanische Heilige darstellt.

3. In Casa de los Cinco Gremios Mayores.

Eine Empfängniß Mariä in Lebensgröße.

4. Im Pallast zu Aranjuez.

Ein Bildniß des jetzigen Königs von Neapel; zwei Bildnisse seiner Gemahlinn und ihrer Schwester, der Erzherzoginn; sechs andre Bildnisse, nämlich: des Großherzogs von Toscana, seiner Gemahlinn und ihrer vier Söhne. — Das Deckenstück im Theater stellt eine Allegorie dar: die Zeit, die das Vergnügen raubt.

5. In San Pasquale.

Ein Blatt über dem Hauptaltar, das den heil. Pasqual vorstellt, der das Sacrament anbetet, das ihm ein Engel überreicht.

6. Im Escorial, im Casino del Rey.

Ein Jüngling, der die Bahn des Ruhms betreten will und den Eigennutz verachtet.

7. Im Pallast zu San Ildefonso.

Eine Maria Magdalena, etwas über halb Lebensgröße.

8. In der Collegiatkirche zu Castrojeriz.

Eine Verkündigung Mariä, mit dem himmlischen Vater, der in einer Glorie getragen wird. Mengs malte dieß Bild für seinen Freund Don Diego Sarmiento, Grafen von Castro, und erhielt dafür 30000 Realen.

B.

Mahlereien in Privatsammlungen.

Sein eignes Bildniß, im Besitz seines Freundes des Don Bernardo Triarte, und gestochen von Carmona.

Ein Bildniß des Herzogs von Alba, im Besitz seiner Nichte gleiches Namens. Auch dieß Bildniß ist von Carmona in Kupfer gestochen.

Ein Porträt der Marquise de Ulanos. Ganze Figur.

Noch ein Porträt dieser Dame und ihres Gemahls.

Ein Porträt des Grafen von Campomanes, gestochen von Selma.

Eine heilige Jungfrau, die ließt, und noch ein Bildniß von Mengs, in der Sammlung des Don Dnoscire Gloria, Maltesischen Consuls zu Barcelona.
Ein

Ein Bildniß des Don Felipe de Castaños, in dem Cabinet der Donna Engracia de las Casas.

Eine Himmelfarth Maria's mit dem ewigen Vater und einem großen Engelnchor. Das Bild ist 12 Fuß hoch und 7 Fuß breit, und für den Grafen von Albadavia gemahlt worden. Die Figuren sind in Lebensgröße. Für diesen Herrn hat Mengs noch ein Gemählde (6 Fuß hoch und 5 Fuß breit) verfertigt, das den heil. Johannes predigend in der Wüste darstellt. Es ist wegen der Stelle, die es einnehmen sollte, in einem eignen Ton gemahlt.

Ein Bildniß von Mengs, ein Ecce Homo und eine heil. Magdalena, im Besiß des Don Americo Pini.

Eine traurende Madonna in Oehl, in der Sammlung des Don Francisco Sabatini. Dieser Herr besitzt auch sein eignes Bildniß und das seiner Gemahlinn in Pastell, ebenfalls von Mengsens Hand.

Eine traurende Madonna, in dem Cabinet des Don Antonio de la Quadra, Generaldirectors der Posten.

Porträte der Herzoginn von Arcos, der Herzoginn von Medina Celi und des Don Felipe de Castro.

Bildniß einer Schülerinn von Mengs, im Besiß des Don Cristóbal de Luna.

Endlich ein heiliger Petrus in Lebensgröße, den er für seinen Barbier Pedro Martinez gemahlt hat. Er ist verkauft worden und befindet sich gegenwärtig in der Galerie zu Wien.

E. Opere di *A. R. Mengs*. p. XLI. seq. ed. Roma. 1787. 4.

Bermudez, Dictionario, art. *Mengs*.

D. Isidoro Bótarte Disertacion sobre los monumentos &c. Madrid, 1786.

Ponz, Viäge de España, an vielen Stellen; vorzüglich T. XIV. Carta II.

IV.

Litteratur.

Ensayo de una Biblioteca Española &c. por *D. Juan Sempere y Guarinos*. T. I—VI. Madrid, 1785. 8. Ein wichtiges Werk.

Medidas del Romano, o Vitruvio nuevamente impresas y añadidas muchas piezas y figuras necesarias a los oficiales que quiren seguir las formaciones de las basas, columnas, capiteles, y otras cosas de los edificios antiguos per *Diego de Sagredo*, Toledo, 1526. Madrid, 1542. Toledo, 1549. (4.) und 1608.

Los Diez Libros de Architectura de M. Vitruvio Polion traducidos del Latin, y comentados por *Don Joseph Ortiz y Sanz*. Madrid, 1787. folio.

Die Spanier haben auch eine alte Uebersetzung des Vitruv von *Miguel de Urrea*, Alcalá, 1482. In den Anmerkungen zu den neuern Uebersetzungen, vorzüglich von dem gelehrten *Ortiz*, findet man schätzbare Nachrichten von alten Römischen Gebäuden in Spanien. Die übrigen Schriften über Spanische
Antik

Antiquitäten, sind in den Anmerkungen zur Einleitung angezeigt worden.

El tercero y quarto libro de Arquitectura de *Sebastian Serlio*, traducido por *Francisco de Villalpando*. Toledo, 1569.

Regla de las cinco órdenes de Arquitectura de *Jacome de Vignola*, traducido por *Patricio Caxesi*. Madrid, 1593.

Fr. Laurent. de Santo Nicolas, arte y uso de Arquitectura. Madrid, 1639. fol. Auch hat man eine Ausgabe von 1664 oder 1665.

Las Antigüedades de las Ciudades de España, por *Estevan de Gunbays*. Barcelona, 1628. Vier Bände in Folio.

Andre Schriften über Spanische Alterthümer findet man von *Antonio*, (Biblioth. Hisp. T. II. p. 625.) angezeigt.

Las Antigüedades de Madrid, por *Quintano*.

Amb. de Morales, Antigüedades de España.

Coleccion de Estatuas del antiguo, que pose la Academia de las tres nobles artes de Madrid.

Don Francisco Bermudez de Pedraza Antigüedad y excelencias de Granada. Madrid, 1608.

Don Antonio Ximeno, Biblioteca Valenziana.

D. Bernardino Espinal, Atlante Español.

Cavanilles, Observations sur l'article Espagne, de la nouvelle Encyclopédie.

Descripcion de la Provincia de Madrid por *D. Tomas Lopez*. Madrid, 1763. 12.

Descripcion de Valencia, por *Pasqual de Gillo*, 1738. 8.

Giorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. Gg La

La Anatomia del cuerpo humano, por el Dr. *Juan de Valverde*. Roma, 1554.

El Quilatator de oro y plata. Valladolid, 1572.

La varia commensuracion &c. Sevilla, 1585.
Beide Schriften sind von Juan de Urse y Billañe. S. oben S. 150.

El Libro de la Monteria del Rey Don Alonso el XI, publicado y añadido por *Argote de Molina*, Sevilla, 1582.

La Noticia general para le estimacion de las artes, por el Lic. *Gaspar Gutierrez de los Rios*. Madrid, 1600.

Juan de Herrera, El summario y breve declaracion de los diseños y estampas de la fabrica de S. Lorenzo el Real del Escorial. Madrid, 1589. 8.

La Historia de la Orden de S. Gerónimo. Der dritte Band dieser Geschichte der Hieronymiten (Madrid, 1605) enthält eine Beschreibung des Escorial von dem Pater Josef de Sigüenza.

Le Reali grandezze dell' Escuriale di Spagna, compilate e descritte dal R. P. *D. Ilario Mazzolari* da Cremona. Bologna, 1648. 4.

Descripcion breve del Monasterio de S. Lorenzo el Real del Escorial &c. por el Padre Fray *Francisco de los Santos* &c. Madrid, 1667. fol. mit Figuren. 1681, 1698.

A Description of the Escorial. 1776. 4.

Descripcion del Real Monasterio de San Lorenzo del Escorial &c. y coronada con un tratado apendice de

de los insignes profesores de las bellas artes, estatuaria, arquitectura y pintura. por el R. P. M. Fr. *Andres Ximenez*. Madrid, 1764. fol.

Diese Ausgabe ist mit zahlreichen Kupferstichen bereichert.

Discursos apologéticos en que se defiende la ingenuidad del arte de la pintura por *Don Juan Butron*. Madrid, 1636. 4.

Dialogos de la Pintura, su defensa, origen, esencia, definicion &c. por *Vincencio Carducho*. Sigue-se a los dialogos, informaciones y pareceres en favor del arte, escritas por varones insignes en todas Letras. Madrid, 1634.. Es werden auch Ausgaben von den Jahren 1633 und 1637 angeführt, ich bezweifle aber ihre Existenz. Vergl. oben S. 168.

Memorial informatorio por los Pintores. Madrid, 1629. 4.

Francisco Pacheco, Arte de la pintura. Sevilla, 1649. 4.

Principio para estudiar el nobilissimo arte de la pintura por *D. Josef Garcia Hidalgo*. Madrid, 1691. Ein Elementarwerk mit vielen Kupferstichen und einer lehrreichen Einleitung.

Comentario de la pintura que escribió *D. Felipe de Guevara* y publicó *D. Antonio Ponz*. Madrid, 1788. 8.

Pablo de Céspedes, Poema ó tratado de la pintura. S. oben S. 160.

D. Diego Antonio Rejon de Silva, La Pintura, poema didactico en tres cantos. Segovia, 1786. 8.

El pincel, cuías Glorias descriuia *D. Felix de Luis Espinosa y Malo*. Madrid, 1681. 4.

Don Nicolas Antonio gedenkt in seiner *Bibliotheca Hispanica nova* T. II. p. 400. einiger Handschriften über die Malerei von Spanischen Künstlern. Die wichtigsten sind ein Manuscript de veteri pictura von Don Juan Fonseca y Figueroa, das auch de Salas in seinen Anmerkungen zu dem *Petronius* (p. 15.) erwähnt, von Bermudez aber (*Diccionario* art. *Figueroa*) mit Stillschweigen übergangen wird; eine Schrift des Portugiesen Felipe Nuñez de Villareal, und die Bemerkungen eines Unbekannten, ebenfalls über die Kunst.

Trattado apologetico por el arte de la Pintura, por *Juan de Jauregui y Aquilar*. S. Parnaso Español. T. IX. p. 25.

El Museo pictorico y escala optica, por *Antonio Polomino y Velasco*. Madrid, 1715 — 1724. 2 Bände in Folio.

Calderon, *Tratado de la nobleza de la Pintura*.

R. Cumberland, *Anecdots of eminent painters in Spain*. London, 1782. 2 Bände in 8.

D. Biagio Ortiz, *Descripcion del Templo Toledo*.

Von Don Domingo Aguirre hat man Ansichten und Grundrisse der Palläste von Aranjuez.

Die Acten und Statutenbücher der Akademien des heil. Ferdinand zu Madrid, der heil. Barbara und des heil. Carl zu Valenzia, des heil. Carl zu Mexico,

Mexico, und der Zeichenschulen zu Sevilla, Barcelona, Cádiz, Granada u. s. w. sind von Bernus dez angezeigt worden. Vergl. oben S. 436 folg.

D. Celedonio de Arce, Conversaciones sobre la escultura, Pamplona, 1786.

Von dem Zustand der schönen Künste in Granada hat Hr. Fernando Marin in einem Brief an den Secretair der Akademie von San Fernando, Don Isidoro Botarte, gehandelt.

Destribucion de los Premios &c. en la junta publica de 14. de Julio de 1781. (der Verfasser dieser Schrift ist Don Gaspar de Jovellanos).

Diccionario historico de los mas ilustres profesores de las bellas artes en España, compuesto per *D. Juan Agust. Cean. Bermudez*, y publ. per la Real Academ. de S. Fernando. Madrid, 1800. Sechs Bände in 8.

Ich übergehe die ältern Reisebeschreibungen, die wenige brauchbare Nachrichten enthalten. Von neuern sind vorzüglich folgende wichtig:

Richard Twiss's Travels through Portugal and Spain in 1771 and 1773. London, 1775. 4.

Travels through Spain in the year 1775 and 1776 &c. by Henry Swinburne. London, 1779. 4.

Tableau de l'Espagne moderne par J. F. Bourgoing &c. T. I-III. Paris, an. XI. — 1803. troisième edition. Die deutschen Zusätze von Hrn. Fischer sind sehr schätzbar, so wie die übrigen Schriften dieses Gelehrten über Spanien.

D. Antonio Ponz Viage de España. T.I-XIII. 1772. 8. S. oben S. 417. Die ersten 10 Bände sind zweimal aufgelegt worden, und von dem ersten Band hat man sogar drei Auflagen. Vergl. Semper Enfago de una Biblioteca Española. im art. Ponz.

Descrizione Odeporica della Spagna in cui specialmente si dà notizia delle cose spettanti alle belle arti, di *D. Antonio Conca*. Parma, 1793. 4 Bände in 8.

R e g i s t e r.

A.

- A**barca, Donna Maria de S. 267.
- Abarca, S. Ethenard.
- Abdoulrahman, Stifter des Königreichs Cordoba 20. baute die Moschee daselbst 21 folg.
- Abril, Juan Alfonso 268.
- Acebedo, D. Manuel 421.
- Adriano, Fr. 221.
- Aguero, Benito Manuel de 292.
- Aguir, Don Tomas 256.
- Aguilar, S. Jauregui.
- Aguilera, Diego de 135.
- Aguirre, Francisco de 221.
- Aguirre, Lorenzo de 179.
- Agustin, D. Francisco 427.
- Akademie, des heil. Ferdinand zu Madrid; ihre Geschichte 436—442. des heil. Carl zu Valencia; ihre Geschichte 442—444. des heil. Ludwig zu Saragoza 444—447.
- Akademie, Spanische zu Rom; ihre vortreffliche Einrichtung 400—401.
- Alba, Grosherzog von, seine Liebe zu den zeichnenden Künsten 35.
- Alcabala; Prozeß der Künstler mit dem Einnehmer dieser Taxe 212.
- Alcantara, der Orden von 30.
- Alcazar, S. Pater.
- Alcazar; Beschreibung desselben zu Sevilla, Segovia 20. 22. 61. Not. q.
- Allemen, Mateo 149.
- Allemen, Nicolao 149.
- Alesio, Mateo Perez de 132—134.
- Alessandro 65.
- Alero de Montoya 155.
- Alfaro, S. Arteaga.
- Alfaro 199.
- Alfaro, Francisco 158.
- Alfaro, Don Juan de — y Garmez 250—251.
- Alfon, Juan von Toledo 52.
- Alhambra, Nachrichten von diesem Gebäude 78.
- Almor, D. Juan 411.
- Alonso II. stiftet die Kathedrale zu Oviedo 26.
- Alonso X., seine Liebe zu Künsten und Wissenschaften 31.
- Alonso, Esteban 92.
- Alterthümer, Römische in Spanien. Einleit. 1 folg.
- Alvareda, Rafael 212.
- Alvarez 435.
- Alvarez, Francisco 156.
- Alvarez, Juan 156.
- Alvarez, Lorenzo 221.
- Amaya 307.

Register.

Ambéres, Francisco de 62.
 Amiconi, Giacomo 388.
 Amphitheater, Römische 9.
 Aneda, Juan de 93.
 Angel, Joseph Kimenez 347.
 Angélica 272.
 Anglois, D. Guillermo 428.
 Anguisciola, Sofonisba 91.
 Antolinez, S. Ochoa.
 Antolinez, Don Josef 302.
 Anton von Brüssel 113.
 Antonio de Monreal 212.
 Antonio, Pedro 303.
 Aparicio, Don Manuel Moreno
 189—190.
 Apulejus, sein Tempel der
 Diana 4.
 Aqua, Bernardino de 128.
 Aquila, Miguel del 386.
 Araber, ihre Einfälle in Spa-
 nien 18 folg. Untergang ih-
 res Reichs 33.
 Arabesken, über ihren Ursprung
 57. Not. n) 64 ic.
 Arabische Baukunst; über ihren
 Character. 23.
 Aragon, Josef Diaz de 271.
 Aragon, Juan de 128.
 Arandas, Gaspar 273.
 Araljo, Sebastiano Ventura,
 ein Architect. 6.
 Arbassia, César 129.
 Architectur, S. Baukunst.
 Arco, Alonso de 328.
 Ardeman, D. Teodoro 362.
 Arellano, Juan de 297.
 Arévalo, Juan Cano de 333.
 Arse, S. Darphe.
 Arse, Antonio 149. 150. 154.
 Arse, Henrique 149.
 Arse, Juan de y Villafane 150
 folg.
 Arsan, Antonio 66.
 Arsan, Antonio de 97.
 Argüello, Juan Bautista 138.
 Arias, S. Fernandez.
 Arjona 338.
 Arnao; seine Glasmahlereien
 in der Kathedrale von Se-
 villa 99.

Arnau, Juan de 125. 126.
 Arphe, S. Darphe.
 Arredondo, Isidoro 290.
 Arredondo, Don Manuel 351.
 Arroyo, Diego de 87.
 Arroyo, Juan de 300.
 Arteaga, Matias 220.
 Arteaga, Matias — y Alfaro
 334.
 Artica, D. Francisco de 375.
 Aspe, Simon de 92.
 Assensio 341.
 Athaulph, sein Reich im Aquis-
 tanischen Gallien 14.
 Aula, de 182.
 Austria, Don Juan de 301.
 Aveiro, Herzogin von 204.
 Avendaño, Diego de 271.
 Avila, Don Francisco 208.
 Avila, Hernando de 93.
 Ayala, Barnabé de 296.
 Ayanza, Gerónimo de 182.

B.

Babel, Jorge 189.
 Bacanda, Bischof von Cabra
 17.
 Bäder, römische in Spanien 11.
 Baena, Pedro de 299.
 Ballester, 435.
 Balluerca 341.
 Barambio, Fr. Gregorio 386.
 Barbalonga, Juan de 67.
 Barca, Garcia del 57.
 Barca, D. Vicente Calderon
 de la 420.
 Bárcena, Fr. Juan del Valle y
 338.
 Barco, Alonso del 311.
 Bareja, Gregorio 155.
 Barinci, Giovanni Battista 184.
 273.
 Barlanga, Marquis von 35.
 Barnal, Juan 99.
 Barnuevo, Don Sebastiano de
 Herrera 267. 276.
 Barranco, D. Bernardo Mar-
 tinez de 416.
 Barranco, Francisco 221.
 Barrera, Diego de 62.
 Barrera,

Register.

- Barrera, Francisco 221.
 Barroso, Mignel de 108. 136—137.
 Bastard aus Mallorca 337.
 Baukunst: Ueberbleibsel der römischen in Spanien 4 folg.
 Gothische in Spanien 16.
 Arabische; S. Araber. Erreichte ihre größte Vollkommenheit unter Carl V. 35.
 Bausá, Gregorio 194. 196.
 Baven, D. Francisco 427. 430. 431. 432.
 Baven, D. Ramon — y Eubias 432.
 Bayuco, D. Juan Bautista 335.
 Bazan, D. Mariana de Silva — y Sarmiento 422.
 Becerra, Gaspar 106. nahm sich den M. Angelo zum Muster. Ebend. seine Sculpturen 107. seine Hauptwerke 108. Beurtheilung seines Styls Eb.
 Becerril, Alonso 154. 155.
 Becerril, Cristóbal 154.
 Becerril, Francisco 154. 155.
 Becerril, Juan Gonzalez 60.
 Beer, Cornelius 220.
 Béjar, Herzog von 204.
 Bellares, Juan de 273.
 Belta, Hans 157.
 Benavente, Juan de 156.
 Benavides, D. Juan. Ramirez 415.
 Benavides, Donna Mariana Cuevas 342.
 Benavides, Don Vicente 331.
 Benedicto, Roque 371.
 Benet, Gerónimo 339.
 Benevente, Graf von 39.
 Beraton, D. Josef 411. 432.
 Berenguer, Fr. Ramon 221.
 Bergamasco, S. Castello.
 Bernuis von Toledo 108.
 Bernuis, Bartolomé del Rio 213.
 Berruguete, Alonso 74. war ein Nachahmer des M. Angelo 75. seine anatomischen
 Schriften 75. seine Werke 76—78.
 Berruguete, Pedro 34. 60.
 Bertucat, D. Luis de 415.
 Bildhanerei; ihre Schicksale in Spanien 43.
 Bisquert, Antonio 282.
 Blanes, D. Benito Rodriguez 386.
 Blasco, Matias 268.
 Bobadilla, Gerónimo de 297.
 Bocanegra, D. Pedro Atanasio 267. 277.
 Bologna, Giovanni da 144.
 Bonavia, D. Santiago 367.
 Bonay, Francisco 371.
 Bonifacio, Pedro, ein Glasmahler 52.
 Bononat, Moses Eliseo 399.
 Borgiani, Drazio 180.
 Borgognone, Juan 222.
 Borgoña, Felipe de 75.
 Borgoña, Jorge de 188.
 Borgoña, Juan de aus Toledo. 59.
 Borrás, Pedro Fra Nicolas 105.
 Bosco, Hieronymus. 64.
 Bosch, S. Bosco.
 Boso, S. Bosco.
 Bourgoing, Berichtigung einer Stelle in seiner Reisebeschreibung 122.
 Bouzas, D. Juan Antonio 385.
 Bracho, Alessandro 272.
 Bramante 79. Not. y).
 Bru, Mosen Vicente 336.
 Brues, Carlos 188.
 Buitrago, Francisco 90.
 Burgos, Don Isidoro — y Mantilla 297.
 Burgos, Francisco — y Mantilla 256.
 Burgos, Pedro 62.
 Buslamante, D. Francisco 383.
 C.
 Caballero, Andres Lopez 338.
 Caballero, Angela Perez. 399.
 Cabezalero, Juan Martin 298.
 Cabrera, Gerónimo de 109.
 Cabria,

Register.

- Cabré, Felix 301.
 Cáceres, Francisco Gines de 341.
 Cáceres, Felices de 220.
 Calabria, Don Pedro de 351.
 Calatrava, Martin de Atienza 296.
 Calatrava, der Orden von 31.
 Calleja, Andres de la 395.
 Camacho, Pedro 338.
 Cambiaso, Luca 128.
 Cambiaso, Drazio 128.
 Camilo, Domenico 286.
 Camilo, Francisco 285.
 Camisina 92.
 Camino, Domingo del 267.
 Campa, Juan 99.
 Campaña, Pedro 81. 84. seine Mahlereien 85.
 Campino, Giovanni 221.
 Campo, Antonio 128.
 Campo, Diego del 189.
 Campo, Juan de 87.
 Campo, Vinzenzo 128.
 Campolargo, Pedro de 275.
 Camprobrin, Pedro de 275.
 Cancino, Luis 391.
 Canderroa, Bernardino 87.
 Caniego, Antonio 271.
 Cano, Alonso 41. 265—267.
 Cano, D. Joaquin Josef 405.
 Canseco, Lucas de 271.
 Cantoni, Caterina 91.
 Carabajal, Luis de 123—124.
 Carabaggio, el Español. S. Furbaron.
 Carasquille, S. Real.
 Cardenas, Bartolomé 173—174.
 Cardenas, Juan de 174.
 Carducci, Bartolomé 167—168.
 Carducci, Vinzenzo 168—170. seine Streitschriften über den Werth der Malerei 40.
 Carl I. von England, seine Gemäldesammlung 42.
 Carl V., Geist seiner Regierung 146. ihr Einfluß auf den Flor der Künste 34.
 Carl III., was er zum Flor der Künste gethan? 47. 401. folg.
 Carmona, D. Manuel Salva-
 dor 424.
 Carnicero, D. Alferando 434.
 Carnicero, D. Antonio 434.
 Carnicero, D. Gregorio 434.
 Caro, Francisco 267. 275. 278.
 Caro, Francisco Lopez 275.
 Carreño, Andres 212.
 Carreño, Don Juan de Mi-
 randa 308—310.
 Carrion, Hernando de 155.
 Carroz, Don Vicente 301.
 Casanova, D. Carlos 412.
 Casanova, D. Francisco 412.
 Casares, Diego Antonio de 296.
 Castañeda, Gregorio de 194. 196.
 Castañedo, Juan Ruiz de 108.
 Castaño, Roque 271.
 Castello, Fabrizio 100. 177.
 Castello, Giovanni Battista 91. 99.
 Castello, Felix 177.
 Castelnov, Jayme 148.
 Castelnov, Juan de 148.
 Castilla, der Admiral de 204 12.
 Castilla, Alonso de 62.
 Castillo, Agustin del 198.
 Castillo, Antonio del y Saave-
 dra 198.
 Castillo, D. Fernando del 429.
 Castillo, D. Josef del 428.
 Castillo, Juan del, von einem Gemälde dieses Meisters in S. Juan de Alferache 85.
 Castillo, Juan del 198.
 Castillo, Melchor Rodriguez del 158.
 Castrejon, Antonio de 329.
 Castro, D. Antonio Fernandez de 386.
 Castro, Juan Sanchez de 56.
 Castroverde, Juan Uceda 212.
 Castro, Don Manuel de 347.
 Castro, D. Felipe de 400.
 Catona, S. Cantoni.

Caudi,

Register.

- Caudi, Josef 299.
 Cavarozzi, Bartolomeo 185.
 Cares, S. Carete.
 Carefi, S. Carete.
 Carete, Eugenio 125.
 Carete, Parrizio 124.
 Cazáres, Lorenzo 305.
 Cazorla, Francisco Martínez de 333.
 Cea, Juan de 93.
 Cedillo, Don Antonio Gonzales de 290.
 Censore, Clemente 184.
 Cerezo, Mateo 310.
 Cervera, Fray Blas 221.
 César, Bartolomé Ruiz 297.
 Cesilles, Juan 51.
 Cespedes, Pablo de 160—164.
 Chacon, Juan 87.
 Chasfrion, Lorenzo 392.
 Chavarito, D. Domingo 392.
 Chirinos, Juan de 185.
 Christoph von Utrecht 83.
 Cib, Francisco 138.
 Cieza, Miguel Gerónimo 266, 276.
 Cincinnato, Diego Romulo 113.
 Cincinnato, Francesco 113.
 Cincinnato, Romulo 113.
 Clamorro, Juan 296.
 Cobos, Marquis von 35.
 Coello, Alonso Sanchez 100.
 über seinen Styl 101. Anzahl seiner Werke 102. seine Schüler 103.
 Coello, Claudio 314—318.
 Coello, Donna Isabel 103. 104.
 Claros, Fr. Luis 293.
 Collado, Juan 406.
 Collantes, Francisco 222.
 Colonna, wurde nach Spanien gerufen 41.
 Comañes, Alp 273.
 Comóntes, Antonio de 59.
 Comóntes, Francisco de 59.
 Comóntes, Jñigo de 59.
 Concepcion, Fr. Juan de la 273.
 Conchillos, Juan 294.
 Contreras, Antonio de 166.
 Cordova; Beschreibung der arabischen Gebäude daselbst 20—23.
 Córdoba, Gonzalo de 99.
 Cordova, Pedro de 63.
 Cornejo, D. Pedro Duque 393.
 Corral, Felipe de 272.
 Corrales, Francisco de los 60.
 Corrales, Juan Martínez de los 91.
 Correa, D. 83.
 Correa, Juan Mateos 275.
 Correa, Marcos 275.
 Corte 221.
 Corte, Gabriel de la 254.
 Corte, Juan de la 253.
 Cosida, Gerónimo 181.
 Costa, Luiz de 76.
 Cotan, Fr. Juan Fernandez 178—179.
 Covarrubias, Andres de 62.
 Covarrubias, Marco 62.
 Crayer, Gaspar 270.
 Crescenzi, D. Giovanni Battista 183—184.
 Crescenzi, Bartolomeo del 183.
 Cros, D. Josef 274.
 Crosells 392.
 Cruz, Fr. Eugenio de la 273.
 Cruz, Juan de la 271.
 Cruz, D. Manuel de la 419.
 Cruz, Miguel de la 206.
 Cruz, Juan Pantoja de la 103. 105. 143—145.
 Cruz, Santos 60.
 Cubrian, Francisco 221.
 Cuenca, Pedro Gomez de 91.
 Cuesta, Juan de la 99.
 Cuevas, aus Huesca 73.
 Cuevas, Eugenio de las 285.
 Cuevas, Pedro de las 220. 285.
 Cusens, D. Lorenzo Montemán y 273.
 Custodia, Bedeutung dieses Wortes. 148.
 Custodia, in der Kathedrale von Toledo 149. zu Avila 151. Sevilla 152—158.

Register.

D.

- Daniß, D. Juan 189.
 Dantisco, Tomas Gracian 172.
 Danus, Miguel 337.
 Darybe; eine berühmte Künstlerfamilie 149 folg.
 Delgado, D. Juan 380.
 Delgado, Pedro 64.
 Dello, kam nach Spanien 51. 52.
 Denis, Manuel. 89.
 Densus, Lucius Lucretius 4.
 Dericksen, Philipp 213.
 Diaz, Diego 188.
 Diaz, Diego Valentin 221.
 Diaz, Francisco 155.
 Diaz, D. Francisco 399.
 Diaz, Fr. Gines 369.
 Diaz, Gonzalo 60.
 Divino el, S. Morales.
 Döflein, ein Glasmahler 52.
 Domenech, Antonio 105.
 Dominiguez, Antonio 273.
 Domingo, D. Luis 409.
 Domingo, Fr. Vicente de Santo 60. 74.
 Donnino Mantovanni. S. Mantuano.
 Donante, Juan 149.
 Donoso, D. Josef Jimenez 329.
 Donoso, D. Juan Esteban 329.
 Dueños, Alonso de 156.
 Dürer, Albert, von seinen Proportionen des menschl. Körpers 76.

E.

- Egas, Pedro de 66.
 Escalante 337.
 Escalante, Juan Antonio 289.
 Escalante, S. Romero.
 el Escalvo, S. Pareja.
 Escobar, Alonso de 265.
 Escorial; Nachricht von diesem Gebäude 37. von wem er erbaut worden 79. not. n).
 Espadaña, Don Esteban de 300.
 Espinal, Gregorio 390.
 Espinal, D. Juan de 405.
 Espinós, D. Josef 408.
 Espinosa, Alonso de 63.

- Espinosa, Andres de 63.
 Espinosa, Francisco de 187.
 Espinosa, Geronimo de 194. 195.
 Espinosa, Hernando de 188.
 Espinosa, Juan de 222.
 Espinosa, Luis Fernandez 233.
 Espinosa, Miguel de 268.
 Esquarte, Pablo 127.
 Esquilache, der Prinz von 39.
 Esquivel, Diego 138.
 Esteban, Francisco 271.
 Esteban, Juan 178.
 Estrada, D. Ignacio 410.
 Estrada, D. Juan 410.
 Estrada, D. Manuel 410.
 Ethenard, Don Francisco Antonio — y Abarea 333.
 Crimeno, Joaquin 395.
 Ezvalera 90.
 Ezquerria, D. Gerónimo Antonio de 359.

F.

- Fabregat 435.
 Factor, Nicolas 129 — 130.
 Falcó, D. Felix 301.
 Falcó, Juan Conchillos 339.
 Falco, Nicolas 62.
 Fanelli, Virgilio 272.
 Fanguerbe, Nolan 268.
 Farardo, Alonso 296.
 Farardo, Juan 296.
 Farardo, Nicolas 296.
 Felipe, Fray 87.
 Femenia, Gabriel 375.
 Fernandez, Alero 63.
 Fernandez, Antonio Arias 298.
 Fernandez, Diego 72.
 Fernandez, Francisco 170.
 Fernandez, Jorge 64.
 Fernandez, D. Luis 413.
 Fernandez, Luis 125. 126.
 Fernandez, Pedro 64.
 Fernandez, Pedro 99.
 Fernando, Don, Bruder Philipps IV. 204.
 Ferrada, D. Cristóbal 299.
 Ferrado, D. Cristóbal 222.
 Ferrer, Girolamo, wurde nach Spanien gerufen 41.
 Ferrer,

Register.

Ferrer, Josef 408.
 Ferrer, D. Juan Pedro 385.
 Ferrer, Pedro García 220.
 Ferro, D. Gregorio 427. 433.
 Fiamingo, Michel el 270.
 Figueroa, S. Fonseca.
 Figueroa 274.
 Figueroa, D. Francisco 367.
 Figueroa, Fr. Francisco de 336.
 Filigranarbeiten, alte. Spanische 148.
 Filipart, Charles Josef 421.
 Filipart, Jean Charles 421.
 Flammische Mahler in Spanien 113.
 Flamenco, Juan 60.
 Flándes, Arnau de 187.
 Flándes, Juan de 62.
 Florencia, Tomas de 129.
 Flores, Anton. 81.
 Flores, Johann, aus Glan-
 dern 93.
 Flores, Fratos 61.
 Florian, Juan Perez 92.
 Fonseca, Don Juan — y Figue-
 roa 203.
 Fornaguera, Buenaventura 273.
 Fortea, Josef 393.
 Franceschitto S. Francisquitto.
 Francione, Pedro 63.
 Franconio, Juan Bautista 273.
 Francisquitto 328.
 Francucci, Francesco 184.
 Franquet, Josef 305. 376.
 Frutet, Francisco 81.
 Fuente, Juan Leandro de la 224.
 Fures, Don Gerónimo y Muñoz,
 seine Kunstschätze 203.

G.

Gabriel, Don, Infant von Spa-
 nien 421.
 Galcéran 268.
 Galeos, D. Francisco 271.
 Galindez, D. Martin 166.
 Gallardo, Matteo 268.
 Gallego, A. 74.
 Gallegos, Fernando 66.
 Galvan, Juan 268.
 Gámez, S. Alfaro.

Gamones, Don Domingo 7.
 Gandia, Juan de 269.
 Garcia, ein alter Miniaturmah-
 ler 49.
 Garcia, D. Bernardo 386.
 Garcia, Domingo 271.
 Garcia, Francisco 175.
 Garcia, Gerónimo 305.
 Garcia, Gregorio 339.
 Garcia, Miguel 305.
 Garofalo, Don Carlos 323.
 Garzon, Juan 264.
 Gaspar de Palenzia. 109.
 Gasull, Augustin 380.
 Gatiérrez, Francisco 268.
 Gatte, Pietro 184.
 Gaudin, D. Luis Pasqual 176.
 Gelandia, Bernaldino de 99.
 Gemälbefammlung, die könig-
 liche zu Madrid, erhielt unter
 Philipp IV. einen großen Zu-
 wachs 41.
 Generino, Francesco 184. 273.
 Geronimo de Salamanca 138.
 Geronimo da Urbino 129.
 Giaquinto, Corrado, erhielt ei-
 nen Ruf nach Madrid 47. 389.
 Gilarte, Donna Magdalena 336.
 Giordano, Don Iusepe 323.
 Giordano, Luca 43. erhielt
 einen Ruf nach Spanien 321.
 sein nachtheiliger Einfluß auf
 die Spanische Schule 326. 1c.
 Giovanni da Bologna 144.
 Giulio 65.
 Giron, Juan Carlos Ruiz 304.
 Glasmahler, berühmte im 16ten
 Jahrhundert 99. im 17ten
 Jahrhundert 187—188.
 Glasmahlereien, alte in der
 Kathedrale von Toledo 52.
 prächtige in der Kathedrale
 von Sevilla 97.
 Goby, Matias — y Carbajal 275.
 Goldschmiede, berühmte Spani-
 sche 148—156.
 Goldschmiedekunst, Fortschritte
 derselben in Spanien 147.
 Gomez, Francisco 278.
 Gomez, Juan 137.

Gomez,

Register.

- Gomez, Juan 272.
 Gomez, Luciano Salvador 275.
 Gomez, Martin 171.
 Gomez, Sebastiano 262. 267.
 Gomez, Vicente Salvador 275.
 294.
 Gonzalez, Bartolomé 175.
 Gonzalez, Cristobal 135.
 Gonzalez, Ferrand 51.
 Gonzalez, Juan Giachineti 222.
 Gonzalez, Nuño 87.
 Gonzalez, Pedro 156.
 Gonzalez, D. Pedro Ruiz 350.
 Gonzalez, Rafael 273.
 Gonzalez, Toribio, ein Kupfer-
 stecher aus Toledo 109.
 Goben, Jacob van der 341.
 Gothen; ihr Verhältniß mit
 den Römern und Spaniern 14.
 Goya, D. Francisco 411. 433.
 Gradilla, Juan Martinez de 296.
 Granello 65. 100.
 Greco, Dominico, seine Strei-
 tigkeiten über die Freiheit der
 Malerei 40.
 Greco el, S. Theotocupoli.
 Griego el, S. Pedro Sarasin.
 Grisol, Francisco 451.
 Grillo, Blas 138.
 Grottesken, S. Arabesken.
 Guasch, Juan 188.
 Gueda, Tomas 341.
 Guevara, D. Felipe 92.
 Guevara, Don Juan Niño de
 267. 279.
 Guilarte, Matteo 194.
 Guillen, Francisco 60.
 Guillen, Pedro 406.
 Guillen, Mosen Francisco 34.
 Guilló, Agustin 335.
 Guilló, Florencio 335.
 Guilló, Vicente 334.
 Guirri, Fr. Vicente 223. 293.
 Guirró, Francisco 369.
 Guittart, Pedro 115.
 Guederich, König der Wanda-
 len 14.
 Gutierrez, Estacio 172.
 Gutierrez, Juan Simon 264.
 Guzman, D. Josef Cobo y 279.
 Guzman, Juan de 231.
 Guzman, D. Pedro de 380.
 Guzman, Pedro de el coxo 171.
 5.
 Haro, Bartolomé de 271.
 Haro, Juan de 172.
 Helle, Isaac 94.
 Henriquez, Fernando 186.
 Hermes, Isaac 135.
 Hermoufilla, D. Josef de 414.
 Hermoso, der Marquis de Mon-
 te 399.
 Hernandez, ein Bildhauer 43.
 Hernandez, Alonso 62. not. r.
 Hernandez, Alero, S. Fernandez.
 Hernandez, Francisco 91.
 Hernandez, Marcos 156.
 Hernandez, Tomas 172.
 Heros, Gomez de 149.
 Herranz, Francisco 189.
 Herrera, Alonso Perez de 275.
 Herrera, Bartolomé de 213.
 Herrera, Cristóbal de 63.
 Herrera, Francisco de, el Mozo,
 213. 217. 219.
 Herrera, Francisco de (el viejo)
 213. 214—216.
 Herrera, Juan de 220.
 Herrera, Don Pedro de 220. 267.
 Herrera, Don Sebastian de Bar-
 nuevo 220.
 Herrera, el Rubio 213.
 Herreros, Pedro Manjanes
 149.
 Hidalgo, D. Josef Garcia 344—
 347.
 Hispano, Fr. Marcos 303.
 Holanda, Alberto de 99.
 Holanda, Antonio de 88.
 Holanda, Francisco de 88—89.
 Holanda, Giralte de 188.
 Holanda, Nicolas de 99.
 Holanda, Rodrigo de 139.
 Honrado, Julian 155.
 Horfelin, Antonio l' 269.
 Horfelin Pedro l'— de Poul-
 tiers 179.
 Hovasse, Michel Ange 354.
 Hovos, Gaspar de 109.
 Huerta,

Register.

Huerta, Gaspar de la 371.
Huerta, Fr. Manuel de 376.
Hueva, Barbara Maria de 399.

J.

Jacob, die Kirche des heil. zu Compostella, von wem sie erbaut worden 29.
Jalubi, ein Arabischer Baumeister 61. Not. q).
Jaques, Juan 99.
Jauregui, D. Juan de — y Aguilar 182.
Jaza, Joaquin 434.
Jciar, Juan de 267.
Jglesia, Francisco Ignacio Ruiz de la 348.
Jldesonso, San. Beschreibung der Gärten und Palläste daselbst 45.
Jlascas, Barnabé Jimenez de 299.
Jnsantado, Großherzog von, seine Liebe zu den zeichnenden Künsten. 35.
Jngles, Josef. 415.
Jnschriften, arabische, im Alkazar zu Sevilla 61. not. q.
Jnsitut, artistisches, zu Cordova 447 zu Sevilla 447—448. zu Barcellona 448. Bilbao, Bergara, Vittoria, Burgoz, Segovia, Bagliadolid, Ebend. zu Toledo 448—449.
Joánes, Juan Vicente 121.
Joánes, Vicente 119. über seine Geburt und seine Lehrer. Ebend. Von seinen Werken und seinem Styl 120—121.
Joánes, Dorotea 121.
Joánes, Margarita 121.
Johann, von Eöln, ein Baumeister 55.
Jordan, Esteban 135.
Jordan, Salvador 220.
Jorge, ein englischer Mahler 57.
Jriarte, Ignacio 280.
Jlabella Farnese 399.
Jtallenische Künstler; ihr Ein-

fluß auf den Gang der Kunst in Spanien 37. wurden von Philipp II. nach Spanien berufen 184.

Juárez S. Suárez.

Juan Alvarez 156.
Juan de Aragon 128.
Juan de Lano 146.
Juan de Orna 154.
Juan Pantoja de la Cruz 143.
Juan de Segovia 149.
Juan de Segovia 268.
Juan de Sevilla 29.
Juan de Toledo 281.
Juan de Toledo 221.
Julian, sein Bündniß mit den Arabern 19.
Juncosa, Fr. Joaquin 305.
Juncosa, Joaquin 376.
Juncosa, D. Josef 377.
Juni, Juan de 134. 135.
Juvara, D. Filipp 342.

K.

Kessel, Johann van 349.

L.

Labrador, Juan 166.
Labraña, D. Tomas 204.
Lacer, Cajus Julius 4.
Lanchares, Antonio de 127.
Lano, Juan de 146.
Laredo, D. Juan Fernandez 331.
Larraga, Apolinario 373.
Laureano, Juan 273.
Leal, Juan de Baldes 284. 285.
Leal, D. Simon Leon 274.
Ledesma, Blas de 66.
Ledesma, Josef de 293.
Leganés, Marquis von 39. 205.
Legote, Pablo 221.
Leon, S. Vanderhamen.
Leon, Andres de 62.
Leon, Fr. Andres de 90.
Leon, Cristóbal de 384.
Leon, Felipe de 384.
Leon, Juan Valdemira de 289.
Leonardi, Francesc 350.
Leonardo,

Register.

- Leonardo, Fra Augustin 208.
Leonardo, Iusepe 233.
Leoni, Leone 142.
Leoni, Pompeo 142.
Leyto, Andres 305.
Leyva, Diego de 223.
Liaño, Felipe de 103. 104.
Licalde, Juan de 220.
Ligli, Ventura 374.
Liturgie, die Römische, wann
sie in Spanien eingeführt
worden 30.
Mazano, Don Eugenio; Nach-
richt von seinem Werk über
die Spanische Architectur 24.
Mamos, Francisco 380.
Mamos, Don Sebastian — y
Baldes 270.
Moreos, Cristóbal 139.
Morente, Don Bernardo Ger-
man 387.
Mosa, Don Bernardo Sanz
de la 301.
Mosa, Don Diego 301.
Moarte, Alexandro 191.
Moaysa, Don Juan de 297.
Mokowski, D. Juan de Cara-
muel de 340.
Mopez, Cristóbal 384.
Mopez, Diego 59.
Mopez, Diego 375.
Mopez, Francisco 94. 108.
172—173.
Mopez, Josef 212.
Mopez, Josef 265.
Mopez, Pedro 175.
Morente, D. Felix 408.
Morenzo, Juan 273.
Mosa, D. Juan de 348.
Motti, Cosimo 223.
Lucena, Diego de 251.
Lucenti, Girolamo 208.
Ludeque, Diego de 189.
Luis, ein Glasmahler 52.
Luis de Baldivieso 139.
Lupicino 139.
Lupus, Cajus Cevius 4.
111.
Machuca, Pedro 78. 82. 83.
Madera, Don Gregorio Lopez
204.
Maella, D. Mariano 427.
434.
Mahlerei; erste Spuren dieser
Kunst in Spanien 32. 53.
54. Character der ältesten
Mahlereien 33. erreichte ih-
ren höchsten Flor unter Carl
V. und Philipp II. 319 folg.
Streitigkeiten über ihren
Werth 40. ihr Zustand un-
ter Philipp IV. 341 folg.
Mahlerschulen zu Toledo, Cor-
dova, Sevilla ic. 35 folg.
Malagon, Pedro de Villafrañca
269. 270.
Manrique, Miguel 270.
Mantilla, S. Burgos.
Mantuan, Dionisio 311.
Manzanos, S. Herreros.
March, Estéban 293.
March, Miguel 294.
Maria, Francesco aus Urbino
100.
Maria, Giovanni aus Urbino
100.
Marial, Ulpian; sein Carco-
phag. 3.
Marinas, Henrique de las
305.
Marmolejo, Pedro de Villegas
139—141.
Marquez, Estéban. 262.
Martel 59.
Martin, Tomas 300.
Martinez, Ambrosio 267. 276.
277.
Martinez, Fr. Antonio 306.
Martinez, Domingo 390.
Martinez, D. Estanislau 274.
Martinez, Garcia, ein alter Mi-
niaturmabler. 51.
Martinez, Gregorio 112. 138.
Martinez, Josef 146.
Martinez, D. Josef Luran 411.
Martinez, Juan Bautista del
Mazo 251. 252.
Martinez, Iusepe 306.
Martinez, Miguel 108.
Martinez,

Register.

- Martinez, Sebastian 291.
 Martinez, Tomas 386.
 Marzo, Andres 275.
 Marzo, Urbano 275.
 Mascagio, Fr. Arsenio 172.
 Mascareños, D. Gerónimo 340.
 Matarana, Bartolome 172.
 Matienzo, Garica Fernandez 56.
 Matons, Juan 273.
 Maymo, Bernardo 273.
 Mayno, Fr. Juan Bautista 119. 186. 187.
 Mayo, Juan de 67.
 Majo 293.
 Medina Celi, Herzog von 39.
 Medina, Andres de 275.
 Medina, Luis de 59.
 Medina, Moses Casimiro 374.
 Melgarejo, Gerónimo 276.
 Mena, Pedro de 267.
 Menandro, Vicente 188.
 Menendez; Nachrichten von dieser Mahlerfamilie 352—354.
 Mena, Felipe Gil de 302.
 Mendez, Juan 220.
 Mendoza, Don Esteban Hurtado de 204.
 Mengs, Donna Anna Maria 427. 428.
 Mengs, A. M. erhielt einen Ruf nach Spanien 47. 424. bemühte sich die Akademie zu verbessern 425. seine Bdglinge und Nachahmer 427. vollständiges Verzeichniß seiner Werke in Spanien 458.
 Mera, Josef de 386.
 Merino, Francisco 149. 155.
 Mervelo, Ochoa de 263.
 Mesa, Alonso de 266. 276.
 Mesa, Bartolomé de 62.
 Mesa, Juan de 185.
 Mesquida, Guillermo 391.
 Meria, Andres de 62.
 Micier, Pablo 269.
 Micier, Pedro 82. 186.
 Milanese, Pietro 100.
 Millan, Sebastian 386.
 Miñana, Fr. Josef 373. 374.
 Minaya, D. Francisco Velázquez 203.
 Mingot, Teodosio 109.
 Miniaturen, älteste Spanische 49. in den Handschriften der Kathedrale zu Toledo 54 u.
 Miniaturmaler, berühmte des 16ten Jahrhunderts 87—90. des siebzehnten. 271.
 Miraflores, über die Karthause daselbst 55.
 Miranda, S. Carreño.
 Miranda, D. Juan Garcia de 359. Nachrichten von der Mahlerfamilie der Miranda's 360—362.
 Miseria, Juan de la 181.
 Mitelli, wurde nach Spanien gerufen 41.
 Mohedano, Antonio 66. 165.
 Moiss, Nolan 137.
 Mold, Juan van 377.
 Molina, Manuel de 174. 268. 304.
 Monegro, Juan Bautista 78.
 Monreal, Antonio de 212.
 Monserrate, Fr. Lorenzo de 92.
 Montalto, Alonso Perez de 272.
 Montalto, Miguel 272.
 Montañés, ein berühmter Bildhauer 43.
 Monterey, Graf von 39. 205.
 Montero, Don Lorenzo 343.
 Montevelo, Marquis von 204.
 Montiel, Josef 304.
 Montoya, Alero de 155.
 Montoya, Pedro de 136.
 Moor, Anton 83.
 Mora, Geronimo di 176.
 Mora, Josef de 267.
 Morel, Cesmos Fernandez del 153. 158.
 Morales, Cristóbal Perez 114. 115.
 Morales, Diego de 221.
 Morales, Fr. Francisco 381.
 Morales, Luis de 114. 115.
 Morales, Tomas de 155.
 Moran, Bartolomé 275.
 Moran, Santiago 221.
 Moreno, Josef 302.
 Moresten, S. Arabesten, Giorillo's Geschichte d. zeichn. Künste, B. IV. S. h. Moreta,

Register.

Moreta, Juan Tello de 158.
 Morey 392.
 Mosaiken, Römische 4. 5.
 Motezuma, Don Pedro de 204.
 Nova, Pedro de 282—284.
 Mozarabische Liturgie; wann sie
 eingeführt worden. 20.
 Mudo, el. S. Navarete.
 Mudo, Pedro el 330.
 Münzen, römische 12.
 Müller; D. Santiago 400.
 Muñoz 339.
 Muñoz, Bartolomé 92.
 Muñoz, Evarista 378. 379.
 Muñoz, Don Sebastian 318.
 Muntaner 435.
 Murés, D. Alonso 410.
 Murillo, Bartolomé, Esteban
 256. seine ersten Lehrer 257.
 Früheste Arbeiten von ihm
 Ebend. 258. Mahlereien von
 ihm in Sevilla 258. Werth
 und Charakteristik derselben
 259. Beurtheilung seines
 Styls 260. 261. ob er in
 Indien gewesen 262.
 Murillo, Don Gabriel 262.
 Murillo, Don Gaspar Esteban
 262.

N.

Nápoli, D. Manuel 415.
 Nardi, Angelo 40. 212. 224.
 Nava, D. Luis Alvarez de 399.
 Navarete, Juan Fernandez 109.
 hatte den Beinamen el Mu-
 do Ebend. Not. bildete sich
 in Italien 110. Verzeichniß
 seiner Werke 111. 112.
 Navarro, D. Agustín 419.
 Navarro, D. Juan Josef 399.
 Navarro, Juan Simon 268.
 Navarro, Luis Antonio 300.
 Nápoli, Francisco 61.
 Negron, Liciano Carlos de 275.
 Noriego, Pedro 268.
 Novara, Juan Bautista 174.
 Nunez, Juan 56.
 Nuñez, Pedro 233.
 Nuzzi, Mario 297. Not. 1).

O.

Obra Morisca, Bedeutung die-
 ses Worts 57.
 Obregon, Pedro de 171.
 Obregon, Pedro de, ein Minia-
 turmahler 90.
 Ochandiano 92.
 Ochoa, Francisco 263.
 Ochoa de Mervelo Antolinez 263.
 Olives, Francisco 87.
 Oñata di, Graf von 39.
 Onate, Juan de 149.
 Ordóñez, Andres de 155.
 Orna, Juan de 154.
 Ornal, d' 435.
 Ortega, Francisco de 351.
 Ortega, Juan de 187.
 Ortega, Juan de 99.
 Ortega, Pedro de 158.
 Orient, Josef 334.
 Orozco, Eugenio 341.
 Orozco, Martin Suarez de 297.
 Orrente, Pedro 119.
 Orrente, Pedro 207.
 Orte, Bernardo de 90.
 Orte, Diego de 90.
 Ortiz 435.
 Osorio, Francisco Meneses 264.

P.

Pablo, Cristóbal, ein Glas-
 mahler 52.
 Pablo, Diego 166.
 Pablo, Pedro 93.
 Pacecco di Rosa 224. Not. 2).
 Pacelli, Mateo 323.
 Pacheco, Cristóbal 93.
 Pacheco, Francisco 224. seine
 Lehrer und ersten Studien
 225. seine Werke 226. Nach-
 richt von seinen Schriften
 227—229 ic. 163. Not.
 Palacios Francisco 252.
 Palacios, Gabriel de 271.
 Palenzia, Gaspar de 109.
 Palenzia, Fr. Martino de 91.
 Palenzia, Pedro Honorio de 274.
 Palomares, D. Francisco La-
 vier de Santiago 420.
 Palomino, D. Nicolo Antonio
 y Delasco 354—358.
 Palomino,

Register.

Palomino, Donna Francisca 358.
 Palomino, D. Francisco Lopez 400.
 Palomino, D. Juan Barnabé 358.
 Palos, Enrico, über seine Sargentinischen Antiquitäten 9.
 Pamplosa, Pedro de, ein alter Miniaturmahler 50.
 Pancorbo 292.
 Pardo, der Pallast del Pardo, wann er aufbrannte 38.
 Pareda, Antonio 230. 231.
 Pareda, D. Tomas — y Duarte 400.
 Paredes, Juan de 374.
 Pareja, Juan de, el Esclavo 254—256.
 Parren, Josef 407.
 Parrilla, Miguel 341.
 Pasados, Fr. Mignel 395.
 Pater, D. Luis — y Alcazar 422.
 Paz, D. Josef de 363.
 Paz, Mateo Martinez de 305.
 Pedriel, Santos 103. 105.
 Pedro, ein Glasmahler 52.
 Pedro aus Sevilla 73.
 Pelegret, Tomas 72.
 Pellegrini, Gregorio 128.
 Peña, D. Juan Bautista 390.
 Peña, Diego 275.
 Peña, Simon 275.
 Penalosa, Juan de 165.
 Perea, Blas 89. 90.
 Pereyra, Basco 138.
 Pereyra, ein Bildhauer 43.
 Perez, Anton 93.
 Perez, Antonio u. Nicolaus 296.
 Perez, Bartolomé 331.
 Perez, D. Joaquin 408.
 Perez, Pedro, Architect des Königs Ferdinand III. 17. 53.
 Vernichero, D. Pablo 398.
 Verola, Estéfano 134.
 Verola, Francisco 134.
 Verola, Juan 134.
 Verolas, los 129.
 Vertus aus Zaragoza 306.
 Vesquerra, Sebastiano de 188.
 Pete, Simon 271.
 Philipp II., wohlthätiger Ein-

fluß seiner Regierung auf den Flor der zeichnenden Künste 146. zeichnete vortreflich u. besaß architectonische Kenntnisse 147. lies Italienische Künstler nach Spanien kommen 99. 100. baute den Escorial 128.
 Philipp III., seine Bemühungen den Flor der Künste zu befördern 38. Zustand der Künste unter seiner Regierung 158. 159. berief Italienische Künstler nach Spanien 184.
 Philipp IV. seine Kunstliebe 190. seine Gemäldesammlungen 191.
 Philipp V., seine Liebe zu den zeichnenden Künsten 46.
 Piagali, Francisco 220.
 Pierres, Antonio 189.
 Pignatelli, Fr. Vicente 411.
 Pimeno, seine Kirche zu Medina Sidonia 17.
 Pineda, Antonio de 300.
 Pineda, Francisco Perez de 300.
 Pintor de las Pastoras S. Lorenzo.
 Pisan, Nicolaus Francisco 61.
 Piti, aus Salamanca 324.
 Pizarro, Antonio 182.
 Pizarro, ein berühmter Goldschmidt. 149.
 Planes, D. Luis el mayor 408.
 Planes, D. Luis Antonio el menor 408.
 Plano, Francisco 375.
 Plateresca, Bedeutung dieses Ausdrucks 35. Not. m).
 Poggini, Gian Paolo 156.
 Polanco, Gebrüder 229.
 Polanco, Andres Perez 313.
 Polo, Bernardo 337.
 Polo, Diego 233.
 Polo, el menor 233.
 Pompa, Alardo 182.
 Pompeyo aus Cordova 386.
 Ponce, Roque 330.
 Pontons, Pablo 293.
 Pontons, Pablo 293.
 Ponz, D. Antonio 417—419.
 Ponz,

Register.

Pouz, D. Josef 419.
 Pouz, Mose Jayme 381.
 Pozo, Pedro del 405.
 Prado, Blas de 80. 121.
 Preziado, D. Francisco de la Vega 406.
 Prieto, D. Tomas Francisco 413.
 Prieto, Donna Maria Loreto de 413.
 Procaccini, Andrea 364. 365.
 Puga, Antonio 253.
 Puig, Luis 273.
 Pupiler, Anton 86.

Q.

Quadra, Don Nicolas Antonio de la 333.
 Quernubini, Catarina 401.
 Quintana 338.
 Quiros, D. Lorenzo 416.

R.

Rabielle, D. Pablo 377.
 Racth, Ignaz 223.
 Rago, Manuel 271.
 Ramirez, Andres 90.
 Ramirez, Cristobal 90.
 Ramirez, Cristobal 270.
 Ramirez, Felipe 270.
 Ramirez, Geromino 270.
 Ramirez, D. Josef 334.
 Ramirez, Juan 73.
 Ramirez, Pedro 270.
 Ramos, D. Francisco 427. 434.
 Ranc, Jean 305.
 Raphael, eine heil. Familie von ihm 42.
 Raris, Pedro de 66. 128.
 Rebolloso, D. Antonio 386.
 Reccard I., über eine Inschrift die sich auf ihn bezieht 15.
 Redondillo, D. Isidoro 314.
 Requena, Vicente 137.
 Resell, D. Josef 399.
 Resen, Pelegrin 188.
 Resen, Reuerio 188.
 Reyna, Francisco de 269.
 Reynalte, Francisco 157.
 Reynalte, Rodrigo 157.
 Reynoso, Antonio Garcia 271.
 Ribalta, Francisco 191. Strei-

tigkeiten über sein Geburtsjahr 191. seine Werke 192. 193.
 Ribalta, Juan de 193. 194.
 Ribas, Gonzalo de 300.
 Ribas, Miguel de 108
 Ribera, Giuseppe 194. neuere Untersuchungen. über seinen Geburtsort 234. 235.
 Ribera, D. Isidoro Rodriguez de 359.
 Ribera, D. Juan Vicente de 363.
 Ribera, Luis Antonio de 297.
 Ribera, Luis Antonio de 406.
 Rica, Hernando de la 62.
 Richarte, D. Antonio 407.
 Ricci, Giovanni Battista da Novara. S. Novara.
 Rici, Antonio 135.
 Rici, Don Francisco 286. 287.
 Rici, Juan 287—289.
 Rignel, Melchor 271.
 Rincon, Antonio del 58. reiste nach Italien 59. seine Werke Ebend.
 Rincon, Fernando del 34. 59.
 Rio, Bartolomé del 108.
 Riora, Dominico de, ein geschickter Bildhauer 41.
 Risueño, Josef 280.
 Rite, Donna Isabel Maria 373.
 Rivilla, Juan Ortiz de 273.
 Rizi, Antonio. S. Rici.
 Roda, Augustin 273.
 Rodrigo, Estéban, Hofmahler Königs Sancho IV. 50.
 Rodrigo de Holanda 139.
 Rodriguez, Adrian 292.
 Rodriguez, Fr. Domingo 307.
 Rodriguez, Juan 57.
 Rodriguez, Josepe 91.
 Rodriguez, Ventura 435.
 Roelas, Juan de las 208—210.
 Römische Alterthümer in Spanien Einleit. 1 folg.
 Rogel 55.
 Roman, B. 129.
 Roman, Bartolomé 171. 252.
 Romeo, Don Josef 367.
 Romero —, Juan de Sevilla y Escalante 337.

Romero,

Register.

- Romero, Simon 275.
 Rosa, Pacecco di 224. Not. 2).
 Róvira, Hipólito — y Brocan-
 del 407.
 Rossi, Aniello 323.
 Róras, Alonso de 271.
 Róras, Juan Montero de 311.
 Róras, de Salvador — y Velas-
 co 300.
 Rubens, sein Einfluß ic. 199.
 Verzeichniß seiner sämtli-
 chen Mahlereien in Spanien
 200—203.
 Rubiales, Pedro de 85.
 Rubio, Antonio 221.
 Rubira, Andres de 404.
 Rubira, D. Josef 404.
 Rueda, Gabriel de 221.
 Ruesta, Sebastiano de 297.
 Rufo, D. Josef Martin 413.
 Ruiz, D. Antonio Gonzalez 397.
 Ruiz, Cristóbal 271.
 Ruiz, Juan 154.
 Ruiz, Juan Salvador 297.
 Ruiz, Martin 62.
 Ruiz, Valentin 189.
 Rutiner, Diego 92.
 S.
 Saavedra, f. Castillo.
 Sabattini 435.
 Sacchetti, Giam Battista 343.
 Sacramento, Fr. Juan del san-
 tissimo 231.
 Sada, Pedro de 271.
 Sagunt, Römische Antiquitäten
 daselbst 8.
 Salamanca, Gerónimo de 138.
 Salas, Juan de 92.
 Salazar, Esteban de 91.
 Salazar, Juan de 91.
 Salcedo, Diego de 138.
 Salcedo, Diego de 188.
 Salcedo, Ignacio de Leon 285.
 Salcedo, Juan de 138.
 Salinos, Andres de 272.
 Salmeron, Cristóbal Garcia 282.
 Salto, Fr. Diego del 90.
 Sammlungen von Mahlereien
 in Spanien 203 folg.
 Sanchez, Alonso 59.
 Sanchez, Andres 166.
 Sanchez, Elemente 186.
 Sanchez, Francisco 272.
 Sanchez, Luis 87. 172.
 Sanchez, D. Manuel 386.
 Sanchez, Pedro 57. 297.
 Sancho, Esteban 412.
 Sandoval, Don Juan de — y
 Valdiviesco, ließ die Wasserlei-
 tung zu Tarragona herstellen 8.
 Sanguinetto, Don Raphael 204.
 Santiago, Simon de 91.
 Santillana, Juan de 99.
 Santos, Bartolomé 271.
 Santos, Juan 275.
 Sarabia, S. Dchoa.
 Sarabia 341.
 Sarabia, Andres Ruiz de 181.
 Sarabia, D. Diego Sanchez
 413—415.
 Sarabia, Josef de 181.
 Sargas Tapeten 94. not. x.
 Sarmiento, S. Bazan.
 Sarmiento, Donna Teresa de 341.
 Sarracino, ein alter Miniatur-
 mahler 49.
 Saz, Fr. Julian de la Fuente
 del 90.
 Schut, Cornelius 231.
 Scorza, Giovanni Battista 91.
 Sebastiano de Salamanca 25.
 Secano, Gerónimo 379.
 Segarra, Jayme 66.
 Segovia, Juan de 149.
 Segovia, Juan de 268.
 Segura, Andres de 60.
 Segura, Antonio de 173.
 Segura, Juan de 153. not. u. 273.
 Selma, D. Fernando, ein Ku-
 pferstecher 103. 435.
 Semin, Alexandro 176.
 Semin, Giulio Cesare 176.
 Sepúlveda, Matteo Ruñez de
 221.
 Serafin Pedro 93.
 Serra, Michel 384.
 Sevilla, Mahlerschule die sich
 daselbst bildete 97—98. Ka-
 thedrale daselbst 99.
 Sierra, D. Francisco Perez 332.
 Silva, D. Diego Rejon de 433.
 Simó, Juan Bautista 358.
 Fiorillo's Geschichte d. zeichn. Künste. B. IV. Si Simon

Register.

- Simon von Cölln, ein Baumeister 56.
- Simonelli, Giuseppe 323.
- Smit, Andres 230.
- Solis, D. Francisco de 312.
- Soriano, Juan Diniz 405.
- Soto, Juan de 186. 233.
- Sotomayor, D. Bernardo Inca Mendez de 378.
- Sotomayor, Luis de 300.
- Sottile, Giov. Battista 323.
- Spagnoletto, s. Ribera.
- Spagna, Giuliano 184. 273.
- Spagnolo, Giovanni Battista. S. España.
- Epaña, Juan de 63.
- Springbrunnen; über einen goldenen 18.
- Starnina, Gerardo, kam nach Spanien 51.
- Sticker, berühmte Spanische 62. not. r.
- Stickeren; Fortschritte dieser Kunst in Spanien im 16ten Jahrhundert 91 folg.
- Sturmio, Hernando 86.
- Suárez, Lorenzo 179.
- Suñes S. Bayen.
- T.
- Tacca, Pietro 144.
- Talavera, Juan de 62.
- Tapetenfabrik unter Philipp IV. 342
- Tapia, D. Isidro 399.
- Tapia, Pedro Juan de 179.
- Tarifa, Marquis von 35.
- Tavarone, Lazaro 128.
- Tavira, Don Juan Caro de 269.
- Taratoren von Mahlereien 180. not. s.
- Teran, Juan Antonio 300.
- Terada, D. Gerónimo de 275.
- Theater, Römische 8.
- Theatermaler, geschickte Spanische 43. 223 u.
- Theotocopoli, Dominico, ob er ein Schüler von Tizian gewesen 116. änderte seine Manier 117. seine besten Werke 117—118. seine Streitigkeiten 118.
- Theotocopoli, Jorge Manuel 118.
- Tibaldi, Pelegrino 79. not. n. 128.
- Tiepolo, Giovanni Battista 47. 402—404.
- Tiepolo, Giovanni Domenico 404.
- Tiepolo, Lorenzo 404.
- Tizian, S. Vecelli.
- Tizon, Artés 129.
- Tobar, D. Alonso Miguel de 399.
- Toledo, über die Kathedraalkirche daselbst 53. Mahlerschule daselbst 35.
- Toledo, Juan de 59. 221. 281.
- Toledo, Juan Bautista de 78 und 79. not. n.
- Tomas de Florenzia 129.
- Tomas, Mosen Pedro 341.
- Tomaso Fiorentino, S. Tomas de Florenzia.
- Tomé, Narciso 381.
- Tomé, Simon Galivan 381.
- Toriolero, D. Pedro 405.
- Torneo, Baldassar 108.
- Torre, Andres de la 303.
- Torre, Nicola de 90.
- Torre, de la, Marquis 39.
- Torres, de las 340.
- Torres Medina de las, Herzog von 39.
- Torres, D. Clemente de 385.
- Torreg, D. Gabriel de 338.
- Torres, Matias de 351.
- Trajan, Nachricht von seinen Gebäuden in Spanien 3.
- Tramulles, Francisco 397.
- Tramulles, Lazaro 397.
- Tramulles, Manuel 397.
- Traverse, Jean Charles de la 423.
- Trezzo, Giacomo 156—157.
- Tristan, Luis 119.
- Tristan, Luis 196—198.
- Tropa, Felix 372.
- Tropa, Vasco 99.
- Truxillo, Fr. Cristóbal de 90. II.
- Uceda, Herzog von 399.
- Uceda, D. Juan de 406.
- Uceda, Juan de 138.
- Uceda, Pedro de 379.
- Urbino,

Register.

Urbino, Diego da, malte gemeinschaftlich mit A. Coello 102. 112.

Urbino, Geronimo da 129.

Urbino, Juan de 103. 105.

Urzanqui 268.

Utande, Gregorio 309. not. s. v.

Vaca, Don Francisco Vera Ca-
beza de 368.

Valbuena, Pedro de Medina 295.

Valcárcel, Gabriel de 271.

Valdes, Don Juan de 341.

Valdes, Don Lucas de 285.

Valdivieso, Diego de 155. 188.

Valdivieso, Juan de 99.

Valdivieso, Luis de 139.

Valencia, Felipe de 336.

Valencia, Gomez de 336.

Valencia, Matias de 392.

Valente, Baldassare 324.

Valerio, Octavio 188.

Valero, D. Cristóbal 409.

Valles, Hernando de 149.

Vallespin, D. Tomas 411.

Valois 292.

Valois, Ambrosio 268.

Valon, Juan 172.

Valpuesta, Pedro de 125. 126. 127.

Vanderhamen, D. Juan de —
v Leon 223.

Vandolino 154.

Vanloo, Luis Michel 366.

Varela, Francisco 210.

Vargas, Marquis von 35.

Vargas, Andres de 301.

Vargas, Luis de; lernte die
Mahlerei in Italien 95. Be-
schreibung seiner Werke in Ge-
villa 96. über seinen Styl.
Ebend. 97.

Vasari, Berichtigung seiner
Nachrichten von Jacomo Trez-
zo. 156. not. z.

Vázquez, Agostino 138.

Vázquez, Alonso 87.

Vázquez, Alonso 142 — 143.

Vázquez, Amaro 138.

Vázquez, Gerónimo 108.

Vázquez, Juan Bautista 119.

Vázquez, ein Portugiese 93.

Vecelli, Tiziano, wurde von
Carl V. sehr geschätzt 68. Ob
er sich in Spanien aufgehal-
ten? 69. Verzeichniß seiner
sämmlichen Werke in Spa-
nien 69 — 72.

Vega, D. Diego Gonzalez de la
291.

Vega, Lope de; ein Sonett von
ihm zu Ehren des Jauregui
183. not. w.

Vela, D. Antonio 304.

Vela, Cristóbal 166.

Velasco, S. Valomino.

Velasco, Cristóbal 132.

Velasco, Luis de 123. 130. von
seinen Werken zu Toledo 131.
Beurtheilung seines Styls
132.

Velasco, Matias de 173.

Velázquez; Nachrichten von die-
ser Mahlersfamilie 393 — 394.

Velázquez, Don Diego — de
Silva; über seinen Namen
235. seine Studien und ersten
Werke 236. über seinen Was-
ferträger 237. änderte seinen
Styl 238. über seine Bild-
nismahlereien 239. wurde
ein Freund von J. P. Rubens,
und ging nach Rom 240.
Werke von ihm in Spanien
241. kaufte viele Kunstfachen
in Italien 242. Beschreibung
einiger Gemählde von ihm
243. über seine so genannte
Familie 244. Beurtheilung
seiner Mahlereien und seines
Styls 245 — 250. seine Schü-
ler 250 folg. gab der Mah-
lerei in Spanien einen neuen
Glanz 41.

Vera, Fr. Cristóbal de 186.

Vergara, Arnao de 187.

Vergara, D. Eusebio Marcelino
de 412.

Vergara, D. Josef 409.

Vergara, Nicolas de 113 — 114.

Vergara, Nicolas de 189.

Vermeyen, J. Cornelius 67.

Veres, Josef 412.

Register.

Biana, Francisco da 100.
 Biana, Francisco de 173.
 Biana, Lorenzo de 173.
 Vicente, Bartolomé 368.
 Vicente, Bautista 274.
 Vicente, Miguel 341.
 Victoria, D. Vicente 369—371.
 Vidal, Diego el mozo 181.
 Vidal, Diego el viejo 180.
 Vidal, Dionisio 372.
 Vidal, Josef 307.
 Vieira, Francisco de 404.
 Vieira, Francisco 424.
 Vigarnes, Felipe de 75. not. i.
 Vigila ein alter Miniaturmah-
 ler 49.
 Vila 294.
 Vila, D. Lorenzo 378.
 Vila, Senen 378.
 Viladomat, Don Antonio 396.
 Viladomat, Don Josef 397.
 Villacis, Nicolas de 252. 253.
 Villadiego, Francisco de 87.
 Villafañe, S. Juan Urfe.
 Villafañe, Pablo de 272.
 Villafuerte, Don Gerónimo —
 y Zapata 204.
 Villamor, Andres de 271.
 Villamor, Antonio 386.
 Villamor, Santiago de 271.
 Villanueva, Fr. Antonio de 407.
 435.
 Villanueva, Don Diego de 6.
 Villanueva, D. Juan de 414.
 Villanueva, Juan Domingo de
 158.
 Villanueva del Fresno 39.
 Villaumbrosa, Gräfinn von 340.
 Villavicencio, Don Pedro Nuñez
 de 263.
 Villegas, S. Marmolejo.
 Villegas, Nicolas de 92.
 Willoldo, Juan de 80.
 Willoldo, Alvar Perez de 59.
 Viñas, Antonio de las 67.
 Violinista, el. S. Pompeyo.
 Viso, Fr. Cristóbal del 339.
 Viso, Santa Cruz del 35.
 Vivan, Juan 99.
 Voymediano, Diego de 154.

W.

Wales, Prinz von, seine Samm-
 lung Spanischer Mahlereien
 205—206.
 Wasserleitungen, Römische 6 fg.

X.

Xaques 62. not. r.
 Ximenez, Erzbischof von Toles-
 do 34.
 Ximenez, Alero 99.
 Ximenez, Francisco 282.
 Ximenez, Miguel 268.
 Ximenez, Pedro Nybar 307.
 Ximeno, Matias 222.

Y.

Yánes, Hernando 73. soll unter
 Raybael studiert haben. Ebend.
 Yavarri, Gerónimo 172.
 Yépes, Tomas de 300.
 Yole, D. Antonio 392.
 Yriarte, D. Valerio 360.
 Yuso, Fr. Matias Antonio Trala
 394.

Z.

Zabala, D. Gerónimo 340.
 Zabazja, D. Miguel de 399.
 Zaldas, Antonio 271.
 Zambrano, Alonso de Alera 221.
 Zambrano, Juan Luis 164.
 Zamora, Diego de 138.
 Zamora, Juan de 294.
 Zapata, S. Villafuerte.
 Zapata, D. Antonio 386.
 Zariñena, Cristóbal 195.
 Zariñena, Francisco 194.
 Zariñena, Juan 195.
 Zarza, Carlos 275.
 Zarza, Juan Mateo 275.
 Zarzosa, Antonio Ximenez de
 297.
 Zorrilla, Juan de 220.
 Zuchero, Federigo 128.
 Zuñiges, Marquis von 35.
 Zurbaron, Francisco 211—212.
 Zurneño, Antonio 273.



University of California
SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
405 Hilgard Avenue, Los Angeles, CA 90024-1388
Return this material to the library
from which it was borrowed.

Aschan, C
7/15/91

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY



A 000 453 800 5

